Auf schmalem Grat

Von Chiron

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog 2
Kapitel 1: Ein neuer Freund 4
Kapitel 2: Dumbledores Verrat? 9
Kapitel 3: Der Fluch 13
Kapitel 4: Trübe Gedanken 20
Kapitel 5: Uneingeschränkte Sicht 26
Kapitel 6: Alles nimmt seinen Lauf 33
Kapitel 7: Unerwartet 39
Kapitel 8: Hoffnung 47
Kapitel 9: Der erste Schritt 53
Kapitel 10: Alles hat seinen Preis 58
Kapitel 11: Remus 65
Kapitel 12: Die Wahrheit 73
Kapitel 13: Geburtstag 80
Kapitel 14: Gefühle 90
Kapitel 15: Wolf 91
Kapitel 16: Aufbruchsstimmung 110
Kapitel 17: Wieder in Hogwarts 111
Kapitel 18: Neue Qual und endlich Hilfe 132
Kapitel 19: Konfrontationen 133
Kapitel 20: Verzweiflung 159
Kapitel 21: Lichtblick 183
Kapitel 22: Die Lösung 211
Kapitel 23: Eifersucht 237
Kapitel 24: Spaß bei Vollmond 263
Kapitel 25: Erwachen aus der Dunkelheit 286
Kapitel 26: Ein wunderbares Geschenk 306
Kapitel 27: Epilog 307

Prolog: Prolog

Auf schmalem Grad

Prolog

Nach der indirekten Drohung des Ordens auf dem Bahngleis waren die Dursleys ungewöhnlich still geworden. Nur wenn man genau hinhörte, bekam man mit, dass Vernon versuchte nicht laut zu schnauben. Sein Gesicht war dabei ganz rot geworden, ob vor Wut oder Angst, das wusste Harry nicht zu erraten.

Der-Junge-der-abermals-überlebt-hatte im 5. Schuljahr trottete missmutig hinter seinen Verwandten her. Auch wenn ihm die Drohung sehr willkommen gewesen war, brachte sie für Harry nichts mehr. Er hatte nämlich in den wenigen Minuten, in denen er den Hogwarts - Express verlassen hatte und bis hierher auf das Gleis gelaufen war, einen einfachen Plan geschmiedet.

Er würde nie mehr zu den Dursleys zurückkehren. Sollten sich doch die vom Orden nen anderen Goldjungen suchen. Der Grünäugige hatte beschlossen, dass es schon genug Verluste gegeben hatte. Und er hatte das Gefühl, mit Sirius' Tod wäre auch ein Teil von sich selber gestorben. Er fühlte sich so schuldig, weil er direkt in die Falle von Voldi und seinen Todessern getappt war. Und Dumbledore hatte ihn wie immer im Unklaren gelassen. Natürlich hatte Dumbledore ihm nach dem Vorfall einiges erzählt. Unter anderem die Sache mit der Prophezeiung.

Auch wenn er sich vor Dumbledore nichts anmerken ließ, er wollte nicht mehr kämpfen und noch weniger, seit er von der Prophezeiung erfahren hatte. Er wollte nicht mehr, dass andere Leute wegen ihm starben. Er hatte die Nase gestrichen voll.
Wie konnte dieser alte Mann verantworten, dass so viele Leute starben, nur weil er immer häppchenweise mit der Wahrheit rausrückte. Trotz dieser Erkenntnis war Harry sicher, dass er schuld an Sirius Tod war. Wäre er nicht ins Ministerium gegangen, dann hätte ihm Sirius nicht zu Hilfe kommen müssen. Sollten die anderen doch die Dreckarbeiten für den „ach so grossen Zauberer Albus Dumbledore" machen. Er war nicht bereit dazu, ein Mörder zu werden, es reichte ihm schon, an einer Ermordung mitschuldig zu sein. Wie würde dann wohl seine Gefühlwelt aussehen, wenn er jemanden umbringen musste? Auch wenn es Tom Riddle war oder besser bekannt als Lord Voldemort.

Da musste er kurz unweigerlich an Bellatrix Lestrange denken; hätte er es wirklich geschafft, sie je mit dem Cruciatus-Fluch zu belegen? Das wusste er nicht. Die Wut gegen sie war auf jeden Fall da gewesen und war immer noch vorhanden. Schließlich hatte diese Hexe ihm seine wichtigste und einzige Bezugsperson im Leben genommen, seinen Paten Sirius Black.

Der Schwarzhaarige blieb, kurz nachdem sie den Bahnhof verlassen hatten, am

Eingang stehen. Er wartete, bis die Dursleys Richtung Parkplatz verschwunden waren, dann tauchte er selber unter den Menschenmassen ab. Mit seinen sieben Sachen, und die Blicke der Muggeln geflissentlich ignorierend, machte er sich auf den Weg zur Winkelgasse. Die Winkelgasse war vom Bahnhof aus nicht mehr weit entfernt.

Seine Verwandten bemerkten sein Fehlen erst, als sie ins Auto stiegen. Aber Harry war nirgends mehr zu sehen.

Vernon und Petunia sahen sich angsterfüllt an. Das würde Ärger von Dumbledore geben.

Eine Viertelstunde später war Harry im Tropfenden Kessel verschwunden. Niemand war ihm dabei in die Quere gekommen oder hatte ihm Aufmerksamkeit geschenkt.

Nachdem er die jeweiligen Steine an der Wand mit seinem Zauberstab angetippt hatte, ging sie auseinander. Harrys Herz machte einen freudigen Sprung, als sich vor ihm die altbekannte Winkelgasse offenbarte. Er fühlte sich bei diesem Anblick wohl und irgendwie auch wieder zu Hause. Der Schwarzhaarige betrat die Winkelgasse und marschierte durch die Straßen. Er hätte ja Gelegenheit gehabt, im Tropfenden Kessel ein Zimmer zu nehmen, aber dazu hatte er keine Lust gehabt. Der Phönixorden würde früher oder später bestimmt hier nach ihm suchen. Und dann würden sie ihn im Tropfenden Kessel schneller finden, als ihm lieb war...

Bevor er seine Gedanken weiter ordnen konnte, stieß er mit einer Person zusammen, sodass er nach hinten fiel und auf seinem Allerwertesten landete.

Kapitel 1: Ein neuer Freund

Autoren: Chiron (AuroraSky) und Secreta. Wir haben uns zusammengetan um mal gemeinsam an einer FanFiction zu schreiben.

Disclaimer: Harry Potter und seine Welt gehören J. K. Rowling. Dies ist eine Fanstory. Sie dient nur zum Lesen und keinerlei kommerziellem Zweck. Die Rechte an dieser Geschichte und an den von uns erfundenen Charakteren liegen bei uns.

Story-Art: Alternatives Universum, Drama, Romanze

Warnung: Slash, Lemon, OOC

Paaring: HP/??.

Zeitpunkt: Diese Geschichte spielt nach den Ereignissen in Band 5. Wir haben nur die Bänder 1-5 berücksichtig. Was danach kommt, wird von uns ignoriert.

Beta: Malou

Vielen Dank für die lieben Kommis und wir hoffen es gefällt euch weiterhin so gut und wir können noch ein klein wenig Spannung aufbauen.
Also viel Spaß beim lesen wünschen wir.

1. Kapitel
Ein neuer Freund

Die Person reichte ihm grinsend die Hand und erst da merkte Harry, dass es sich bei seinem Kollisionspartner um Charlie Weasley handelte. Der Grünäugige nahm die Hand dankend an und ließ sich aufhelfen. Er hatte den zweiten Sohn der Weasley Familie bis jetzt erst ein paar mal gesehen, mit ihm aber sonst nicht viel zu tun gehabt. Hatte er doch bisher nur wenige Worte mit ihm gewechstelt.

„Hey Harry, was machst du denn hier? Solltest du nicht auf dem Weg zu deinen Verwandten sein?“, fragte Charlie ihn auch gleich.

Charlie hatte von seiner Mutter davon erfahren. Sie hatte sich mal wieder tierisch über Dumbledores Verbot aufgeregt, weil sie Harry Potter nicht in den Fuchsbau einladen durfte. Der Schulleiter war strikt dagegen. Er meinte, der Blutschutzzauber, der im Ligusterweg auf dem Haus von Lily Potters Schwester liegen würde, sei wichtig für den Jungen.

Harry musterte Charlie. Konnte er ihm vertrauen? Oder würde er ihn gleich bei Dumbledore verpfeifen? Aber seine Instinkte sagten ihm, er könnte Charlie vertrauen.

„Nein, bin abgehauen. Suche jetzt nach einem Zimmer in der Winkelgasse“, erwiderte der Schwarzhaarige; er hatte leise gesprochen und in seiner Stimme schwang Trauer mit.

Charlie blickte sich kurz um und stellte fest, dass niemand in der Nähe war, den sie kannten. Er zog Harry in eine Gasse und sprach dann leise weiter.

„Na dann komm doch mit mir. Hab hier ne nette kleine Wohnung in der Nähe und die ist für mich alleine eh viel zu groß.“

Harry sah ihn mit großen Augen an. „Ist das jetzt dein Ernst? Ich möchte niemandem zur Last fallen.“

„Klar, sonst würde ich es wohl kaum vorschlagen.“ antwortete der Rotschopf.

„Okay, dann nehme ich gerne an.“
Trotzdem lag Harry noch eine Frage auf der Zunge.

Charlie, der sah, dass den jungen Potter noch eine Frage beschäftigte, erwiderte: „Schieß los, was hast du noch auf dem Herzen?“

„Bist du im Orden?“, fragte Harry ihn, auch wenn er schon glaubte, die Antwort bereits zu wissen.

„Nein“, beantwortete Charlie ruhig.

„Nein?“ hakte Harry überrascht nach; mit dieser Antwort hatte er doch nicht gerechnet. „Ich dachte, deine Familie würde geschlossen, na ja, außer Percy, hinter Dumbledore stehen.“

„Also ich kann dir versichern, dass es nicht so ist. Bill und ich gehören nicht dem Orden an, und soweit mir bekannt ist, auch die Zwillinge nicht. Über Percy brauchen wir gar nicht erst reden.“

Der Jüngere nickte nur, er war doch über diese Erkenntnis ein wenig perplex.

„Komm, gehen wir.“
Charlie nahm Harry den Koffer ab. Darüber war dieser mehr als dankbar, da es nicht gerade eine leichte Last gewesen war, die er, wie seinen Feuerblitz, mühsam bis hierher geschleppt hatte. Hedwig hatte der Kleinere diesmal in der Schule gelassen. Auch wenn die Eule beleidigt geguckt und nach ihm gepickt hatte, als er sich von ihr verabschiedet hatte. So war es ihm vor der Abfahrt lieber gewesen. Jetzt aber bedauerte er diese Entscheidung doch ein wenig. Dass ihm sein Plan nicht vorher eingefallen war, ärgerte ihn nun gewaltig.

Die beiden machten sich auf den Weg zu Charlies Wohnung, die ein wenig abgelegen vom Zentrum der Winkelgasse lag. Um die Ecke begann auch gleich die Nokturngasse. Das störte Harry nicht im Geringsten, auch wenn die Erfahrungen kurz vor seinem zweiten Schuljahr dort nicht so prickelnd gewesen waren. Doch wollte er dieser

düsteren Gasse in diesem Sommer einen kleinen Besuch abstatten. Vielleicht kam Charly ja mit.

Die Wohnung befand sich im 2. Stock über einem alten Kräuterladen. Dementsprechend roch es auch in den Fluren danach, als Harry das erste Mal das Haus betrat. Es war kein unangenehmer Geruch, nein, es erinnerte ihn sogar an jemanden. Auch wenn er darüber wirklich den Kopf schütteln musste. Wie konnte er nur dabei gerade an seinen Hasslehrer denken.

Bäh Harry, denk doch in deinen Sommerferien nicht an den Typ. Vergiss ihn!, dachte er grummelnd und achtete darauf, wo Charlie ihn hinführte.

Die Wohnung war sehr einfach, aber gemütlich eingerichtet. In den Regalen konnte Harry einiges an gestapelten Büchern entdecken, die sich hauptsächlich um die Themen „Magische Geschöpfe“ und „Drachen“ zu drehen schienen. Aber auch über Flüche und Gegenflüche war etwas zu finden. Und was ihm sogar noch ein Grinsen entlocken konnte, war die Tatsache, dass Charlie auch Bücher über Quidditch besaß.

Charlie, der den Blick und das leichte Grinsen bemerkt hatte - das erste überhaupt, seit er mit Harry zusammengestoßen war - meinte nur lächelnd dazu: „Kannst sie gerne anschauen. Hast ja die ganzen Ferien dafür Zeit.“ Charlie wusste, dass der junge Held in letzter Zeit nicht viel zu lachen gehabt hatte. Besonders nicht, seit sein Pate gestorben war. Er hatte das Ganze von seiner Mutter erfahren. Irgendwie konnte er verstehen, wieso Harry von seinen Verwandten abgehauen war. Der Junge brauchte Zeit für sich und vor allem Ruhe.

Harry bekam ein kleines, aber schönes Zimmer und richtete sich mit dem wenigen, was er besaß, etwas häuslich ein. Charlie währenddessen war in der Küche verschwunden und machte Abendessen, da er sicher war, dass Harry wegen der langen Zugreise Hunger haben würde.

oooOOOooo

Was keiner der beiden bemerkt hatte, als sie Richtung Charlies Wohnung aufgebrochen waren, war, dass Kingsley Shacklebolt sie ausgehorcht hatte… ein treues Mitglied des Phönixordens. Der farbige erfahrene Auror hatte sich geschickt verstecken können, als er Harry in der Winkelgasse entdeckt hatte und ihm auch sogleich gefolgt war. Kingsley war darüber mehr als verärgert; der Orden gab sich soviel Mühe, den Jungen vor dem Unnennbaren zu schützen und was tat der da? Der lief gemütlich durch die Winkelgasse und suchte sich ein Zimmer.

Oh je, Dumbledore würde vor Wut schäumen, wenn er davon erfahren würde, dachte der Auror.

Ohne weiter zu überlegen, apparierte Kingsley von seinem Versteck aus direkt an die Grenzen Hogwarts und eilte Richtung Albus Dumbledores Büro. Vor der Tür klopfte er an und er musste nicht lange warten, bis ein „Herein“ ertönte.

„Kingsley, was führt dich denn zu mir?“, fragte der Schulleiter mit leichter Verwirrung

in der Stimme.

Angesprochener war leicht außer Atem und musste erst kurz verschnaufen.

„Ich hab grad Potter in der Winkelgasse gesehen. Wie es aussieht, ist er am Bahnhof von seinen Verwandten abgehauen. Er war auf der Suche nach einem Zimmer und hat Charlie Weasley getroffen, der ihm anbot, bei ihm zu wohnen und Potter hat das Angebot auch angenommen.“, berichtete der Auror was er mitbekommen hatte.

Der Schulleiter blickte sogleich auf die Uhr und tatsächlich stieg in ihm Wut auf. „So so, hat es der Junge also nicht nötig, geschützt zu werden; durch den Blutschutz bei seinen Verwandten in Sicherheit zu sein. Ich werde ihm später einen Besuch abstatten. Der Blutschutz ist mit seinem Fernbleiben jetzt sowieso erloschen und kann nicht wieder hergestellt werden. Du kannst gehen, Kingsley, und danke, dass du so schnell Bericht erstatten konntest.“ Nur schwer konnte er verhindern, dass seine Stimme lauter wurde.

Der Auror verließ das Büro des Schulleiters sofort wieder, da er die Wut darin nur zu gut gespürt hatte.

Dieser hing jetzt in seinen Gedanken.

Der Junge ist aufmüpfig. Blacks Tod hätte ihn doch schwächen sollen. Aber das kann man nachholen..., dachte der Schulleiter gehässig und rieb sich gedanklich in die Hände.
Warte nur ab, Junge, was du davon haben wirst, dass du weggelaufen bist. Du wirst es bitter bereuen.
Der Ordenführer schmiedete in Gedanken einen fiesen Plan. Er würde die Hölle auf Erden für Harry Potter veranstalten. Mal sehen, was dieser dazu sagen würde, wenn es soweit war.
Ich mach mich lieber gleich auf den Weg zu ihm, nicht, dass er doch noch woanders untertaucht.

Somit verließ der Direktor sein Büro und ging an die Apparationsgrenze. Von dort verschwand er direkt in die Winkelgasse. Gut, dass er wusste, wo Charlies Wohnung war.

Mit schnellen Schritten erreichte er das Haus, wo er sich auf in den zweiten Stock machte. Er war nur einmal hier gewesen, als er Charlie darum gebeten hatte, doch in den Orden einzutreten. Aber der hatte sich, ohne Gründe zu nennen, geweigert.

Albus Dumbledore betätigte die Klingel und musste nur ein Moment warten, ehe er Schritte vernahm.

Charlie öffnete die Tür und erstarrte in derselben Bewegung, als er das wütende Gesicht des Hogwarts - Schulleiters sah. Dieser nutzte die Gelegenheit aus und sprach einen Lähmfluch auf Charlie. Sofort trat er an ihm vorbei in die Wohnung, eine kurze Handbewegung und die Haustür wurde hinter ihm geschlossen.

Er durchsuchte alle Zimmer und als nur noch eines übrig war, trat er ohne zu klopfen ein...

So das wars wieder mal.
Wir hoffen es hat euch wieder gefallen und ihr bleibt uns weiterhin treu.^^

Kapitel 2: Dumbledores Verrat?

Vielen lieben Dank für die schönen Kommis.
Wir haben uns riesig gefreut und hoffen natürlich das es euch weiterhin gefällt.

WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!
WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!

Heute ist es vorerst das letzte Kapitel bis Anfang August da Secreta nach Thailand fährt und Urlaub macht.
Ich hoffe ihr wartet und lest dann wieder weiter wenns soweit ist.

Vielen lieben Dank auch an unsere Beta "Malou"

So dann will ich nicht länger stören.^^

Dumbledores Verrat?

„HARRY JAMES POTTER“, donnerte der Schulleiter drauf los. „WIE KANNST DU ES WAGEN, VON DEINEN VERWANDTEN WEGZULAUFEN?“ Der Schulleiter schien sich bald selber mit seiner Stimme zu überschlagen, nur schwer hatte er sich noch unter Kontrolle.

Harry, der total überrascht und wie eingefroren inmitten des Zimmers stand, mit den Armen voller Schulbücher des fünften Schuljahres, sah den Schulleiter erschrocken an. Er hatte ihn noch nie so wütend wie heute gesehen.

„Äh.. aber..“

“Stottere hier nicht so rum, sondern sei still“, fauchte Dumbledore ihn an.

Auf Albus Dumbledores Gesicht war keine Güte oder gar Liebenswürdigkeit mehr zu sehen, wie sonst. Nein, sein Gesicht deutete auf Wut hin, große Wut wohlgemerkt, und, was Harry noch mehr erstaunte, Hass. Hass auf den Goldjungen? Anders konnte Harry es nicht deuten. Was sonst hätte Albus Dumbledore so außer sich gebracht?

Dann fing der Schulleiter an, mit festen Schritten hin und her zu laufen, und seine Augen blitzten jedes Mal gefährlich Richtung Harry. Der Grünäugige zuckte immer wieder leicht zusammen, als er die gefährlichen Blicke sah. Er hatte noch sehr gut in

Erinnerung, wie viel Macht der Schulleiter besaß und zu was er alles fähig war. Er hatte die Bilder vom Ministerium noch mehr als deutlich in Erinnerung.

Der alte Zauberer blieb abrupt stehen und hob seine Hand, so dass Harry den Boden unter den Füssen verlor und in die Luft gehoben wurde. Vor lauter Schreck ließ er die Bücher fallen und spürte plötzlich die Wand hinter sich. Er hatte das Gefühl, dass etwas Schweres seinen Körper bedeckte und er sich somit nicht mehr bewegen konnte, wie ein Tier in der Falle.

„Du enttäuschst mich, Junge. Ich habe für dich so viel getan, und jedes Jahr im Sommer für deinen Schutz gesorgt...“, sprach Dumbledore drauf los, und seine Stimme klang nicht wie sonst freundlich, sondern eher hart. Der Schulleiter sprach weiter, aber Harry hörte gar nicht mehr richtig zu. Er war nämlich über Dumbledore Ausbruch völlig schockiert und konnte einfach nicht glauben, was er da sah.

Ist das Albus Dumbledore?, dachte er erschrocken.
Ist das der Mann, der sich um mein Wohlergehen kümmern sollte? Das kann ich nicht glauben, das ist jemand ganz anderes.
Harry lernte zum ersten Mal die andere Seite seines Schulleiters kennen. Für ihn schien seine Welt abermals zusammenzubrechen. Die Erkenntnis, dass Dumbledore übel mit ihm gespielt hatte, traf ihn hart.

„HÖRST DU EIGENTLICH ZU?“, fing der Schulleiter erneut zu donnern an. Er wurde jetzt so wütend, dass er seine Hand kurz über Harrys Körper gleiten lies, ohne ihn zu berühren, und leise, für Harry unverständliche Worte murmelte.

Harry, der erst spät realisierte, was eben gerade geschehen war, wollte sich noch wehren. Aber was immer dies für ein Fluch gewesen war, der über ihn gesprochen wurde, er hätte sowieso nichts dagegen tun können, da Dumbledore ihn immer noch mit seiner stablosen Magie an die Wand genagelt hielt. Außerdem zeigte der Fluch - wie es schien - keine Wirkung.

„Lass dir das eine Lehre sein“, schnaubte ihn Dumbledore an. „Da jetzt der Blutschutz sowieso unnütz geworden ist... ist es mir egal, wo du deine Ferien verbringst. Aber ich warne dich, Junge, wenn du am 1. September nicht in Hogwarts auftauchst, dann werde ich dich bis ans Ende der Welt jagen, und lass dir gesagt sein, ich werde dich finden. Schließlich musst du Voldermort töten, das ist dir doch klar, oder, Junge?“

Harry antwortete nicht; er versuchte gerade, Dumbledore nicht weiter herauszufordern. Wie gerne hätte er ihm jetzt allerlei an den Kopf geschossen, aber er wusste, es würde nicht gesund für ihn enden. Er musste dafür eine andere Gelegenheit nutzten. Im Moment saß er für so etwas definitiv zu fest in der Klemme.

„Ob dir klar ist, was von dir gefordert wird, habe ich gefragt!“, wiederholte Dumbledore jedes Wort klar und deutlich, da er von Harry keine Reaktion bekommen hatte.

Harry währenddessen nickte nur, ihm blieb sowieso nicht anders übrig.

Dann drehte Dumbledore sich um und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort. Dadurch, dass er aus dem Zimmer trat, landete Harry nicht gerade schmerzfrei sitzend auf dem Boden.

Charlie, der immer noch erstarrt und unter dem Lähmungszauber stand, hatte jedes Wort vernommen und war innerlich einem Wutanfall nahe. Er hätte Harry gerne geholfen, war aber von Dumbledore total überrascht worden.

Der Schulleiter hatte auf seinem Gesicht ein hinterlistiges Grinsen.

„Warte nur ab, Junge; das, was du ab jetzt erleiden wirst, ist nur der Anfang.“, sagte er. Er hatte nicht gemerkt, dass er laut gesprochen hatte, so dass es Charlie auch noch mitbekam. Dumbledore hob abermals die Hand und die Wohnungstür wurde aufgerissen. Als er draußen war, krachte die Tür hinter ihm zu.

Mit dem Verschallen der Schritte Dumbledores löste sich auch der Fluch, der auf Charlie Weasley gelegen hatte. Sofort musste er sich an der Wand festhalten, da er drohte, das Gleichgewicht zu verlieren. Der Lähmungszauber hatte doch an seinen Kräften gezehrt. Er wartete einen Moment und machte sich dann auf in Richtung Harrys Zimmer. Die Wut des Schulleiters war mehr als bedrohlich gewesen und somit konnte er auch Harry etwas angetan haben. Als der Rotschopf im Zimmer angekommen war, sah er, dass Harry ziemlich perplex am Boden saß und seine Bücher einsammelte. Sonst schien ihm nichts weiter passiert zu sein.

„Harry, ist alles okay mit dir?“, fragte Charlie besorgt nach und musterte ihn durchdringend, um sicher zu sein, dass mit dem jungen Zauberer wirklich alles in Ordnung war.

„Ja, ich denke schon. Mir tut im Augenblick nur mein Hintern weh“, erwiderte er.

Der Grünäugige stand auf und legte die Bücher auf den kleinen Schreibtisch neben dem Fenster ab.

„Was hat der Schulleiter mit dir gemacht?“
Der Rothaarige betrat das Zimmer nun ganz, da er bis jetzt noch am Türrahmen gestanden hatte.

„Ich weiß nicht, erst hat er nur rumgebrüllt; doch dann hat er auch seine Hand über meinem Kopf bewegt und was gemurmelt, dass ich aber nicht verstanden habe.“ Bei der Erklärung zuckte Harry ahnungslos mit den Schultern.

„Ich tippe drauf, dass er dich verflucht hat. Doch bis jetzt scheint dieser Fluch keine Auswirkungen zu zeigen.“

„Möglich ist es. Ich fühle mich im Moment so wie immer.“ Harry drehte sich jetzt so rum, dass sein Blick auf den Schrank fiel, wo ein großer Spiegel hing. Er konnte nichts Besonderes feststellen. Nur als er seine Aufmerksamkeit auf seine Kleidung richtete, verdrehte er die Augen.

Charlie schien zu erahnen, was Harry gerade dachte. „Lass uns morgen in die Winkelgasse oder die Nokturngasse gehen, um was Ordentliches zum Anziehen für dich zu kaufen. So kannst du doch nicht weiter rumlaufen."

„Aber was ist mit Geld? Ich hab nicht so viel, denn es muss mir ja noch für dieses und nächstes Schuljahr reichen", sprach der Schwarzhaarige sein Problem an.

„Darüber mach dir keine Sorgen. Lass es mir eine Ehre sein, dich neu einzukleiden. Ich arbeite seit einigen Monaten in einem Bekleidungsgeschäft in der Nokturngasse. Da kriegen wir dann für dich einen Rabatt.", erläuterte Charlie.

Harry sah ihn dankbar an und trotzdem war er darüber verwundert. „Ich dachte du arbeitest in Rumänien mit Drachen?"

„Das war einmal. Hatte keine Lust mehr, dort zu bleiben. Leider ist mein Beruf in England unmöglich auszuüben. Hier sind die Drachen ja schon lange ausgestorben und im Ministerium ist keine Stelle für mein Fachwissen frei. Also dachte ich, schau ich mal nach was anderem und hab dann ein Inserat gefunden. Seitdem arbeite ich dort und mir gefällt es.
Im Moment habe ich gerade Urlaub, da ich in den letzten Wochen ziemlich viele Überstunden aufgebaut habe", schloss Charlie seine Erklärung ab.

„Na wenn das so ist… Was habt ihr denn da alles zur Auswahl?", fragte Harry leicht grinsend nach. Auch wenn die Worte von Albus Dumbledore noch stark in seinen Kopf hämmerten, war er über dieses Gespräch und Angebot doch froh.

„Eigentlich alles. Von Anzügen bis Skater - Look ist alles vertreten. Da wird für dich bestimmt was dabei sein. Jetzt lass uns aber essen, du hast sicher Hunger von der langen Reise. Und danach ab ins Bett! Es ist nämlich schon ziemlich spät."

Charlie verließ das Zimmer und ging voraus in die Küche, wo auf die zwei schon ein gedeckter Tisch wartete. Harry, der hinterher gekommen war, hörte seinen Magen knurren, als er das sah; und ein kleines Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Ja, er hatte wirklich Hunger und war Charlie dankbar für die Vorbereitung eines Abendessens. Er setzte sich auf einen der vier Stühle.

Das Essen verlief soweit sehr schweigsam.

Danach gingen beide ins Bett.

Kapitel 3: Der Fluch

3. Kapitel

Hey Leute..
Wir melden uns nach langer Pause (Urlaub) wieder mit einem neuen Kapitel..
Hier bedanken wir uns gleich mal bei den lieben Kommis, denn sowas baut unheimlich auf.. So jetzt stören wir nicht länger, sonder wünschen viel Spass mit dem neuen Kapi..

Der Fluch

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück machten sich Charlie und Harry auf den Weg in die Nokturngasse. Sie hatten beschlossen, direkt zu Charlies Arbeitsort und nicht erst in der Winkelgasse einkaufen zu gehen. Sie steuerten zielstrebig den Laden an, in dem er normalerweise arbeitete.
Zu Anfang hatte Harry doch noch ein wenig Bammel gehabt, nur zu gut konnte er sich daran erinnern, wie er damals in der Nokturngasse gelandet war und sich verlaufen hatte. Als er sich jetzt genauer umschaute, war es jedoch nicht mehr so Furcht erregend wie damals; vielleicht lag es auch daran, dass er noch nie in diesem Teil der Gasse gewesen war. Der schien ein wenig freundlicher, wenn auch ebenfalls düster gestaltet zu sein.

Vor einem Laden, vor dem verschiedene Kleidungsstücke und Umhänge wie auch Roben zur Schau aufgehängt waren, blieben sie kurz stehen, dann ging Charlie weiter und öffnete die Ladentür. Drinnen wandte er sich zu Harry.

„So, da wären wir, Harry. Such dir einfach was aus und ich sag dir dann, ob es dir steht oder eher weniger."

Charlie war voll in seinem Element. Er grüßte noch schnell seinen Chef, der nicht viel älter zu sein schien als der Rothaarige und führte Harry dann in den ersten Stock, da es dort die Kleidung für jüngere Leute gab.

„Ist gut. Was würdest du mir für Farben empfehlen?", wollte Harry wissen; er hatte nicht wirklich so Ahnung von Klamotten. Er hatte ja immer nur die abgetragenen Sachen seines Cousins getragen und nie eine Wahl gehabt, was er anziehen konnte und was nicht.

„Ich würde sagen Rot, Blau, Grün, Schwarz, Weiß und Silber. Bei den Farben Rot, Blau und Grün nehmen wir helle sowie dunkle Töne. Jetzt schauen wir mal, was dir so stehen könnte."

„Ja gerne, ich möchte aber ehrlich gesagt keine extravaganten Sachen anziehen, also

mir nicht vorkommen wie ein Streber oder wie jemand in Lumpen, denn die hatte ich in den letzten Jahren schon oft genug an.“, erwiderte Harry leicht grinsend und hoffte Charlie verstand was er damit meinte.

Der Weasley Sohn verstand es und nickte dementsprechend.

Somit tauchten sie schnell hinter verschiedene Kleiderständer und hatten nach mehr als einer Stunde alles beisammen, was sie brauchten. Hosen, weite sowie engere und auch Schlaghosen. Dann noch Hemden, T-Shirts, Pullis, Jacken, Socken, Unterwäsche und Sachen für den Winter.

Alles war in den Farben, die Charlie vorgeschlagen hatte und die Kleidung war sehr edel gehalten. Also weder der Skater-Look, noch zu spießig. Einfach nur elegant und sehenswert für den jungen Schüler.

An der Kasse traf Harry dann fast der Schlag. Das schlechte Gewissen redete Charlie Harry aber schnell aus; er wollte ja nicht, dass Harry sich darüber Sorgen machte, und somit war es für den Schwarzhaarigen auch kein Problem mehr, sich mal beschenken zu lassen. Es holte ihn zumindest kurzzeitig aus seinen traurigen Gedanken, die sich mal wieder um Sirius und das neue Gesicht seines Schulleiters drehten.

Nachdem sie den Laden mit einigen voll bepackten Taschen verlassen hatten, deutete Charlie mit seinem Kinn in die Richtung, aus der sie hergekommen waren.

„Lass uns in meine Wohnung gehen, da laden wir dann deine Klamotten ab. Können ja in Ruhe einräumen und du kannst dich umziehen. Ich werde für uns dann noch eine Kleinigkeit zum Essen vorbereiten.“, schlug Charlie vor.

„Ja, ist eine gute Idee. Und vielen Dank noch mal für die schönen Sachen. So viel Schönes hab ich echt noch nie besessen und erst recht nicht so viel!“
Für den Jungen war es doch etwas peinlich, wie er bisher rumgelaufen war.

„Kein Thema, Harry. Du bist für mich so was wie ein kleiner Bruder und dein bisheriges Leben war weder einfach noch schön; also genieße es jetzt einfach!“

Der Kleinere tat dem Rotschopf ziemlich Leid. Er wusste, dass Harry Potter es nie einfach im Leben gehabt hatte, und als es schön zu werden schien, kam die ganze Heldentum Geschichte und dann vor ein paar Wochen der Verlust seines Paten. Mit dem Jungen konnte man wirklich nur Mitleid haben, aber nicht nur das. Er brauchte jetzt jemanden, der ihm erneut Unterstützung, Kraft und Mut gab, einen Sinn fürs Leben. Charlie konnte sich sehr genau denken, wie düster und voller Trauer die Gedanken des unfreiwilligen Helden momentan waren.

In der Wohnung angekommen, schafften sie die Sachen von Harry in sein Zimmer. Da half Charlie Harry mit Zauberei die Sachen in den großen Kleiderschrank einzuräumen. Dazwischen suchte Harry sich eine weiße normale Hose und ein passendes weißes Hemd mit silbernen Ornamenten raus, die er mit grosser Freude anzog.

Die alten Sachen von Harry wurden auf nimmer Wiedersehen entsorgt.

Anschließend aßen die zwei ein paar belegte Brote.

Als das Essen beendet war, wollte Harry noch in den Laden der Zwillinge. Es war eine beschlossene Sache, denn Charlie wollte seinen Brüdern auch einen Besuch abstatten.

„Harry... bevor ich es vergesse…“, begann der Rotschopf, bevor sie die Wohnung abermals verließen.

„Ja?“ fragte Harry.

„Bill wird heute Nachmittag bei mir einziehen. Mach dir keine Sorgen, wegen dem Platz, du hast ja gesehen, es ist ja noch ein freies Zimmer vorhanden. Ich hoffe du hast trotzdem nichts dagegen, dass wir in Zukunft zu dritt in der Wohnung leben?“

„Bestimmt nicht Charlie, schliesslich bin ich dir überhaupt dankbar, dass du mich für diese Sommerferien aufgenommen hast,“ sagte Harry doch erfreut. Den ältesten Bruder von Ron und Charlie hatte er bis jetzt nur zweimal gesehen. Einmal vor der Quidditch -Weltmeisterschaft und das zweite mal vor der letzten Aufgabe des Trimagischen Turniers.

oooOOOooo

Das Duo kam nach fast fünfzehn Minuten bei einem kleinen Laden an. Auf dem Schild über dem Eingang stand: Weasleys Zauberhafte Zauberscherze.

Das Geschäft schien gut zu laufen, denn es kamen immer wieder Leute raus und andere gingen rein. Auch der Grünäugige betrat nun mit Charlie den Laden.

„Hey Charlie, hey Harry. Was macht ihr beiden denn hier?”, fragte George überrascht. Fred lugte bei den Worten seines Bruders hinter der Verkaufstheke hervor und begrüßte die zwei Neulinge ebenso erfreut.

Die beiden zeigten sogleich auf eine kleine Tür und überließen die Vertretung des Ladens einer jungen Hexe, die den beiden im Laden momentan aushalf. So folgten Harry und Charlie ihnen in den kleinen Raum. Dort boten die Zwillingen den Gästen an, an einem kleinen Tisch Platz zu nehmen und stellten vor ihnen Tee, Butterbier und was zu Naschen hin. Gerade als die Zwillinge Platz nehmen wollten, klopfte es an der Tür. Auf ein synchrones „Herein“ der Zwillinge kam Bill hinter der Tür zum Vorschein.

„Hey Brüder, hallo Harry,“ grüsste er die Runde und war doch leicht überrascht, Harry mittendrin zu entdecken, da er ihn nicht hier erwartet hatte. Er ließ sich seine Überraschung nicht anmerken.

„Hallo Bill“, erwiderten die anderen synchron und auch Harry begrüßte ihn.

„Ich dachte doch, ich schaue hier mal vorbei, und Glück gehabt. Bist ja hier, Charlie!“, grinste Bill seinen zweitältesten Bruder an. „Wenn ich zuerst in die Wohnung gegangen wäre, wärst du nicht da gewesen.“

„Genau“, grinste Charlie ebenfalls.

George ließ einen fünfen Stuhl am Tisch erscheinen und als alle was zu trinken hatte, wandte sich Bill doch ein wenig neugierig an Harry.

„Na, wie geht’s, Harry?“ fragte er.

„Soweit fast ganz gut. Ich wohne im Moment bei Charlie, da ich keine Lust mehr hatte, nach allem was passiert ist wieder in den Ligusterweg zu gehen...“ Er schilderte kurz das Ganze mit wenigen Sätzen und Charlie ergänzte es hier und da noch ein wenig.

Die Zwillinge und Bill hatten bis jetzt schweigsam zugehört.

„Natürlich ist Dumbledore zwar ausgetickt, aber ich hab’s überlebt.“, beendete Harry die Erzählung. Er hatte nur grob erwähnt, dass der Schuldirektor sogar in Charlies Wohnung aufgetaucht war.

Bill war doch erstaunt über die Reaktion des Schulleiters und über Harrys Verhalten gegenüber Dumbledore. Er hatte die Abfälligkeit in dessen Stimme gegen den alten Professor vernommen.

Was ist wohl in dem Zimmer genauer vorgefallen?, fragte Bill sich und beschloss, Charlie später genauer darüber auszufragen, da es ihn doch noch sehr interessierte.

Genau in dem Moment, in dem Bill sich darüber Gedanken machte, brach Harry vor seinen Augen mit einem schmerzverzerrten Gesicht zusammen und rutschte vom Stuhl runter zu Boden.

Die vier Weasleys sprangen erschrocken auf und eilten zu dem sich windenden Körper.

„Harry! Was ist los? Was hast du?“, fragte Charlie sichtlich besorgt und irgendwie beschlich ihn das dumpfe Gefühl, dass es etwas mit dem Fluch von Dumbledore zu tun hatte und dieser jetzt wohl zum Vorschein kam. Vorsichtig legte er einen Hand auf Harry Schulter, aber er wusste nicht, wie er helfen könnte.

Es vergingen ein paar Augenblicke, bis der Schwarzhaarige seine Fragen beantworten konnte. Er hatte seine Hände auf seinen Bauch gepresst und erwiderte stöhnend gequält: „Ich fühl mich wie als ob ein Crucio auf mir liegen würde.“ Er wusste, von was er sprach, schließlich hatte er ja bei Voldemorts Auferstehung unfreiwillig einen erleben dürfen.

„Das sind wohl die Auswirkungen von Dumbledores Fluch.“, dachte Charlie laut und war jetzt komplett wütend auf den alten Mann.

„Was für ein Fluch?“, wollte Fred wissen.

„Als Dumbledore Harry bei mir aufgesucht hat, hat er ihn erst angeschrieen und ihn

anschließend verflucht.“, gab Charlie Auskunft.

Der Fluch ließ Harry nach kurzer Zeit wieder los und ihm ging es langsam wieder besser. Die Schmerzen schienen gänzlich vorbei zu sein, nur leichte Kopfschmerzen blieben zurück und er fühlte sich irgendwie ausgelaugt. Er schloss kurz seine Augen und versuchte, ruhig zu atmen.

„Was zum Teufel war das bitte?“, fragte der Grünäugige kurz darauf doch noch ziemlich geschockt. Das sollte der Fluch seines Schulleiters sein? Na ja, wenn’s das war, dann hatte er es jetzt ja hinter sich. Er hoffte es inständig, da er nicht wollte, dass sich die Weasleys wegen ihm Sorgen machten. Schuldgefühle machten sich in seinem Inneren breit, hatte er das eigentlich nicht verdient? Wegen ihm war ja sowieso jemand gestorben, sein Pate, also geschah ihm das eigentlich nur Recht. So beschloss er, wenn die Schmerzen zurückkehren würden, sich zurückzuziehen, um es alleine auszutragen. Er wollte nicht, dass sich die Menschen Sorgen machten, die er mochte.

„Das müssen wir im Auge behalten, denn ich habe so das Gefühl, dass dieser Fluch nicht zum letzten Mal seine Wirkung gezeigt hat.“, erwiderte Bill ernst. Er war in solchen Sachen etwas bewandert, da er ja in Ägypten als Fluchbrecher gearbeitet hatte und somit einiges mitbekommen und dort gelernt hatte.

oooOOOooo

Nach einem kurzen Gespräch, bei dem herauskam, dass Bill in Zukunft in Gringotts arbeiten würde, machten die fünf sich wieder auf in den Verkaufsraum.

Die Aushilfeverkäuferin, die während der Ferien hier arbeitete, war ziemlich dankbar, da sich der Laden innerhalb von wenigen Minuten mit Schülern gefüllt hatte, die unbedingt was für das kommende Schuljahr brauchten. Da die Anfrage hoch war, ging das Lager schnell zu Neige. Die Zwillinge sahen darin aber kein Problem und versprachen den Schülern mit ihren Bestellungen, die Waren ohne weitere Kosten direkt nach Hause zu schicken und das noch pünktlich vor Schulbeginn.

Bill, Charlie und Harry verabschiedeten sich mit dem Versprechen, regelmäßig reinzuschauen.

Als sie vor den Laden traten, kam ihnen Ginny entgegen. Ginny, die Harry sofort erkannt hatte, schmiss sich wortwörtlich in Harrys Arme. Dieser verdrehte nur genervt die Augen, als er sie an sich spürte und seufzte innerlich. Er hatte doch eh schon Kopfschmerzen, wieso machte es ihm diese Tussi noch schwerer?

Zu seinem Übel kam auch noch Severus Snape um die Ecke.

Der Tränkemeister blieb mit einem höhnischen Grinsen stehen, als er dieses Bild erfasste: Ein genervter Harry Potter, der von der kleinen Miss Weasley erdrückt wurde.

„Na Potter, wieder von einem ihrer oh großen Fans an die Angel genommen?!“, fragte der Ältere gehässig grinsend.

Nur mit Mühe schaffte der Junge es, Ginny von sich zu weisen, die sich jetzt schmollend zurückzog und ihre Arme beleidigt vor sich verschränkte.

„Was geht Sie das an? Hab ich Ihnen irgendwas getan, dass Sie mich auch noch in meinen Ferien nerven?“ Nun war Harry ziemlich angepisst, um es vorsichtig auszudrücken.

Dumbledore, dieser Fluch, und jetzt noch ausgerechnet Snape, dachte er knurrend.

„Ja, allerdings. Sie hielten es nicht für nötig, zu ihren Verwandten zu fahren, daher hat mich der Schulleiter dazu beauftragt, Sie im Auge zu behalten. Und ich kann Ihnen versprechen, dass es mir keinen Spaß macht, für Sie Babysitter zu spielen.“

Auch Snapes Stimme klang leicht sauer. Wegen diesem Jungen konnte Snape nämlich nicht zu seinem Anwesen gehen, um ein wenig Urlaub zu machen. Er hatte wahrlich Besseres vor, als für Potter Babysitter zu spielen. Er verstand Albus Dumbledore nicht; wieso war es so wichtig, auf den Jungen aufzupassen? Schließlich waren ja Bill und Charlie Weasley zugegen und wie er mitbekommen hatte, wohnte der Junge sogar bei Charlie Weasley.

Langsam schien Harry der Kragen zu platzen. Was kam heute noch? Wieso tat ihm das Dumbledore nur an?

„Verdammt noch mal! Niemand hat verlangt, dass Sie für mich babysitten sollen. Sagen Sie dem senilen alten Mann, dass er mich am 1. September sieht, und dass ich jetzt für die ganzen Sommerferien keinen Babysitter brauche!“, fauchte Harry, drehte sich um und stapfte davon, in eine Richtung, die ihn von der nervtötenden Ginny Weasley wegbringen sollte und von einem Babysitter namens Severus Snape.

Der Tränkemeister staunte nicht schlecht, als er diesen Ausbruch erlebte und sah doch mit erhobener Augenbraue hinter dem Jungen her.

Was ist dem denn über die Leber gelaufen?, dachte er erstaunt. Er war sich sicher, dass der Grund nicht bei ihm lag, vielmehr steckte was anderes dahinter. Natürlich hatte er den Jungen schon oftmals provoziert, aber der war immer seelenruhig geblieben. Egal, wie viele Punkte er den Gryffindors abzog oder ob er Strafarbeiten gab. Diesmal aber war der berühmte Harry Potter mit seinen Nerven sichtlich am Ende. Lag das nur alleine an dem Tod von Sirius Black? Und seit wann nannte Harry Potter Albus Dumbledore einen „senilen alten Mann"?

Dies erstaunte den Professor noch mehr. Als er heute Morgen beim Direktor gewesen war, hatte er geglaubt, bei dem Befehl würde es sich um einen ganz gewöhnlichen im Auftrag des Ordens handeln, doch vielleicht war dem nicht so…?

Fragend blickte er zu den zwei Weasley Brüdern. Charlie schüttelte nur kurz den Kopf und machte sich hastig daran, Harry einzuholen und nicht aus den Augen zu lassen. Er legte ihm brüderlich tröstend einen Arm um die Schultern und führte ihn somit in die Richtung seiner Wohnung.

Bill stattdessen sah Snape nur ruhig, aber mit einem gewissen Blick an, dann drehte er sich ohne ein Wort zu verlieren um und folgte den anderen beiden.

Das Ganze wurde von einem Menschen beobachtet. Er stand an eine Mauer gelehnt und wirkte ziemlich eifersüchtig und dazu noch zornig.

Der soll mein bester Freund sein?, dachte der jüngste Sohn der Familie Weasley. Das war einmal. Wieso kümmert sich Charlie so fürsorglich um ihn, als ob... als ob Harry sein Bruder wäre? Warum hat Charlie mich nie so getröstet? Und was bitte hat Harry gegen Albus Dumbledore? Er ist doch ein großer Zauberer und ein gerechter Mann, dachte er.

Ron war wirklich eifersüchtig auf Harry und auch ziemlich sauer.

Soll er doch nach einem anderen besten Freund suchen, brummte er in Gedanken.

Kapitel 4: Trübe Gedanken

Hey ihr lieben..
Es geht schon wieder weiter..
Wir hoffen es gefällt euch wieder und bedanken uns auch für die lieben Kommis..
So dann gehts auch gleich los und viel Spass mit dem nächsten Kapi.. *freu*

Trübe Gedanken

Seit dem ersten Besuch bei den Zwillingen waren inzwischen mehr als drei Wochen vergangen.

Die meiste dieser Zeit hatte Harry in seinem Zimmer verbracht um zu lesen und vor allem zu lernen. Er lernte, weil er dadurch am besten von seinen trüben Gedanken abgelenkt wurde. Auch wenn der Tod von Sirius schon gut einen Monat zurücklag, ließ es ihn einfach nicht los. Irgendwie konnte er nicht anders, als immer wieder die Schuld bei sich zu suchen und auch zu finden. Wenn er damals nur in Okklumentik besser aufgepasst und sich konzentriert hätte, dann, so war er sich sicher, wäre Einiges anders gekommen. Aber der Groll und der Hass auf Severus Snape waren nicht so einfach zur Seite zu schieben, zu oft hatte dieser Mann ihn verletzt… auch wenn Harry das nie nach außen gezeigt hatte.

Der Tränkemeister war aber auch nicht besser gewesen, der musste ja ihn, James Potters Sohn, ständig und bei jeder Gelegenheit die sich ergab, provozieren. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem er in Snapes Denkarium hereingeblickt hatte, war er auf der Suche nach dem Grund von Snapes Handeln eigentlich immer nur im Dunkeln getappt. Er hatte damals nicht so genau gewusst, was eigentlich zwischen ihm und seinen Vater abgelaufen war. Er hatte da ja nur die wenigen Geschichten mitgekriegt, die man ihm erzählt hatte. Zuerst hatte Harry gemeint, es wäre nur wegen seiner Berühmtheit, seinem Ruhm. All das was er nie haben wollte.

Der Schüler war eigentlich froh gewesen, dass der Professor ihn im Unterricht nicht mit Samthandschuhen anfasste, und ihn normal behandelte in dem Sinne, wie man eben in Snapes Unterricht „normal“ behandelt werden konnte. Nur eben, dass der Tränkemeister überspannte, und das fand Harry nach dem Einblick in das Denkarium nicht mal unberechtigt. Da seinen Vater James ihn nicht nett behandelt hatte, weil er ein Slytherin gewesen war. Viele Gedanken hatte er sich darüber gemacht und nach und nach konnte er Snape irgendwie verstehen. Sein Vater hatte ihm Leid zugefügt, und Harry sah seinem Vater nun mal sehr ähnlich. Jedes Mal, wenn der Tränkemeister ihn sah, sah er halt James Potter und das machte ihn wahrscheinlich so wütend, dass er Harry provozierte. Wer kannte den Spruch nicht?

Wie du mir, so ich dir?

Nur dass es sich hier eben nicht mehr um James Potter handelte, sondern um Harry Potter.

Die Berühmtheit und den Ruhm wollte Harry nie haben – er konnte sie ehrlich gesagt nicht leiden. Man hatte ihm das ja einfach in seine Wiege gelegt, weil nur er Voldemorts Fluch überlebt hatte, der geheimnisvollerweise auf den Dunklen Lord zurückgeprallt war. Aber nur, weil seine Mutter ihr Opfer gebracht hatte und ihn so mit uralter Magie schützen konnte.

Es verging nicht ein Tag, an dem Harry das Ganze verfluchte. Wieso war es überhaupt passiert; hatte er wirklich nur wegen der tiefen Liebe seiner Mutter überlebt? Es klang für Harry Potter irgendwie doch ein wenig lächerlich und an den Haaren herbei gezogen. Er konnte sich noch gut erinnern, dass Dumbledore meinte, es wäre alte Magie gewesen, was seine Mutter eingesetzt hatte, das konnte Harry leider nicht nachprüfen, dazu gab es einfach keine Informationen.

Seit dem Vorfall mit Albus Dumbledore war er sehr ins Wanken geraten und wusste nicht mehr, was er glauben sollte und was nicht. Eine sehr schwierige Situation für den jungen Mann. Was die Prophezeiung anging… Darüber wusste er auch nicht so recht, was er glauben und denken sollte. Er hatte sie zwar gehört, wusste aber nicht, ob der Direktor ihm wirklich die Wahrheit erzählt hatte.

Es war ja alles möglich. Trotzdem, wieso hatte er Harry mit so einem fiesen Fluch belegt? Der ihn in unregelmäßigen Abständen heimsuchte und zu Knien oder sogar zu Boden zwang? Manchmal waren die Schmerzen stark, es gab aber auch Zeiten, da waren sie aushaltbar. Nur das Endresultat blieb gleich: Er litt unter Kopfschmerzen und fühlte sich total ausgelaugt, als hätte er einen Kampf hinter sich. Wie immer fiel er dann ins Bett und blieb regungslos liegen. Wenn er es schaffte und sich nicht zu viele Gedanken machte, fiel er dann sogar in einen unruhigen Schlaf.

Am Verzweifeln war Harry besonders zu Anfang gewesen, als Charlie und Bill jeden Tag nachfragten, ob er Schmerzen hatte. Harry log sie natürlich an und verneinte, und im Laufe der Zeit machte ihm das Anlügen - was den Fluch betraf - keine Bedenken mehr. Er war nämlich sowieso zu dem Entschluss gekommen, dass er es verdiente, schließlich waren wegen ihm Menschen gestorben, die er allemal gemocht oder geliebt hatte. Menschen, die ihm was bedeutet hatten. Seit nämlich die Attacken angefangen hatten, baute er die Schuld sogar soweit aus, dass er sich für den Tod seiner Eltern schuldig fühlte. Das Gefühlstief, das ihn erfasste, war eine Wirkung des Fluchs, nur bekam Harry dies nicht mit, da er die Schuldgefühle als selbstverständlich ansah. Der Fluch hatte nämlich auch das Ziel, ihn seelisch auseinander zu reißen.

oooOOOooo

Bill Weasley klopfte leise an die Tür, die zu Harrys Zimmer führte. Er wusste, dass sich Harry darin befand und lernte. Er fand die Ausdauer des Jungen bemerkenswert, trotzdem machte er sich um ihn sehr große Sorgen. Er war vor ein paar Minuten nach Hause gekommen, da er Feierabend hatte. Charlie war noch nicht zu Hause, würde

auch erst später kommen.

Die zwei Brüder wussten, dass Harry eigentlich ganz gut alleine zurecht kam, sie wollten aber nicht, dass er sich nur mit Lernerei beschäftigte. Darum versuchten sie, wenn sie zu Hause waren, ihn mit anderen Dingen abzulenken.

„Herein", tönte es aus dem Inneren des Zimmers.

Der älteste Weasley öffnete die Tür und lugte rein: „Hey Harry, du sitzt doch nicht schon den ganzen Tag an den Büchern, oder? Das Wetter ist einfach herrlich. Warst du mal draußen auf dem Balkon?", fragte er.

Das Buch weglegend drehte Harry sich um und blickte zu Bill hoch:
„Na ja, ich sitze tatsächlich schon den ganzen Tag hier und lerne. Und hab noch die ein oder anderen Hausaufgaben gemacht. Es tut einfach gut..." Das Letzte hatte er nur gemurmelt. Geistesabwesend blickte er auf das Buch, in dem er gerade gelesen hatte: „Geschichte der Zauberei“. Er fand es schon merkwürdig, dass man die Bücher über die Geschichte der Zauberwelt eigentlich so gut lesen konnte. Er fragte sich dann, wieso der Unterricht bei Binns so langweilig war und ihn immer zum Eindösen brachte. Dadurch, dass er eindöste, verpasste er oftmals einen Teil des Unterrichts, aber nicht nur er, sondern auch Ron. Nur dank Hermines Notizen, die sie allerdings mit großer Missbilligung hinterließ, schafften die zwei es, nachzukommen und nicht ganz so blöd da zu stehen. Der gute alte Geist von Binns war einfach nicht mehr dazu veranlagt, die Geschichte der Zauberei interessanter zu gestalten.

Unwillkürlich musste er jetzt an Hermine denken. Sie hatte sich schon zwei Mal per Brief bei ihm gemeldet, und er hatte ihr natürlich jedes Mal geantwortet. Sie war momentan mit ihren Eltern in Urlaub und ganz erpicht darauf, ihre ZAG - Ergebnisse zu erfahren. Er war sich sicher, dass sie überall ein O erhalten würde. Harry wusste, dass Hermine einfach nur eine Bestätigung für ihr Können brauchte. In der ersten Antwort, die er ihr geschrieben hatte, hatte er erwähnt, dass er bei Rons Brüdern lebte, bei Charlie und Bill Weasley. Über ihre Reaktion darüber war er froh, denn sie war echt erleichtert, dass er nicht mehr zu seinen Verwandten musste. Dann hatte sie noch geschrieben, dass Ron sie für den ganzen August in den Fuchsbau eingeladen hatte, sie aber noch nicht wüsste, ob sie zusagen würde. Erstmal mochte sie ein wenig zu Hause bleiben und die Zeit mit ihren Eltern verbringen. Hermine hatte mit keiner einzigen Silbe den Vorfall im Ministerium erwähnt, worüber Harry mehr als dankbar war. Er wusste auch, dass Hermine immer ein offenes Ohr für ihn hatte.

Was Ron betraf, war Harry mehr als verwundert und auch enttäuscht. So, wie Ron sich verhielt, kannte er seinen besten Freund nämlich gar nicht. Er hatte ihm eine Woche, nachdem er bei Charlie eingezogen war, einen Brief geschrieben, bis zum heutigen Tag aber keinen Antwort erhalten. Er hatte bei Bill nachgefragt, ob Ron mit seinen Eltern in Urlaub gefahren wäre, der hatte verneint; sie wären allesamt im Fuchsbau. Das verwunderte Harry, er wollte Ron noch mal kurz vor seinem Geburtstag schreiben, der nämlich in sechs Tagen stattfinden würde.

„Harry... ich kann mir ja denken, wieso du so viel lernst... aber wäre es nicht besser, wenn du darüber mal mit jemandem reden würdest, anstatt in Lernerei zu versinken

und vor einem Gespräch über das Erlebte zu flüchten? Das Reden hilft... glaub mir.", sagte Bill sanft, nachdem er eingetreten und hinter Harrys Stuhl stehen geblieben war. Sein Blick fiel auf Harrys Haarschopf. Er musste sich zusammenreißen, um nicht über die Haare von Harry zu streicheln. Er mochte den Jungen, wahrscheinlich sogar mehr als ihm lieb war. Das konnte vielleicht noch zu Schwierigkeiten führen... Er wusste auch nicht, wann das Ganze genau angefangen hatte, aber die Gefühle für den Jungen waren langsam aufgestiegen und er hatte versucht, sie zu verdrängen - wusste er doch nicht, ob Harry auch auf das gleiche Geschlecht stand.

Die Augen zwischenzeitlich geschlossen versuchte Harry nicht aufzuseufzen und den Mund zu öffnen, um seinen Schmerz und Verlust kundzugeben. Vorerst wollte er ihn mit niemandem teilen, das hatte er sich fest vorgenommen. Seine Trauer, Enttäuschung und die seelischen Schmerzen, die er erlitt, würde er für sich behalten.

Die zwei Brüder hatten beschlossen, auf Harry aufzupassen. Natürlich war es für sie nicht in Ordnung, den Jungen kurzweilig alleine in der Wohnung zu lassen, nicht weil sie ihm nicht trauten, sondern weil immer etwas passieren konnte. Die größte Sorge war für sie vor allem Dumbledore. Bill hatte seinem Bruder sogar klar gemacht, dass man vor Dumbledore im Moment mehr Angst haben müsste als vor dem Dunklen Lord. Charlie musste sich da auf seinen zwei Jahre älteren Bruder verlassen. Alle beide ließen es sich nicht nehmen, die Wohnungstür mit Flüchen zu belegen für den Fall, dass jemand versuchen sollte, unerlaubt in die Wohnung einzudringen. Selbst wenn es Dumbledore oder sogar Voldemort wäre, beide würden einige Minuten damit beschäftigt sein, die Flüche von der Tür zu lösen. In der Zeit wären die zwei Brüder alarmiert und könnten somit zu Harry eilen.

Harry hatte den beiden versprochen, die Wohnung nicht ohne sie zu verlassen, und ehrlich gesagt, er wollte es auch nicht wirklich. Nicht weil er Angst hatte… nein, das war es nicht. Das Problem waren eher seine Schmerzattacken. Was würde passieren, wenn er sie mitten in der Winkelgasse bekommen würde? Da hätte er keine Zeit, sich zurückzuziehen. Die kamen so überraschend, wie sie gingen.

Sanft umfasste Bill mit seinem Finger Harrys Kinn, er wollte in die Augen des Jungen sehen. Der Anblick, der sich ihm bot - die leicht trüben, grünen Augen - ließ Bill leicht schlucken. Er hatte nie gedacht, dass die Augen von Harry so schön sein konnten. Doch sie wären noch schöner, wenn sie wieder so glänzen würden wie damals, als er Harry das erste Mal gesehen hatte. Er schüttelte innerlich den Kopf.

Nicht jetzt, dachte Bill und schob die Gedanken weg.

„Harry, ich will dir helfen... also, wann auch immer du reden möchtest, du kannst jederzeit kommen. Auch in der Nacht, okay?", sagte er leise.

„Danke Bill, werde drauf zurückkommen, wenn es notwendig wird.", antwortete Harry und versuchte, nicht in den blauen Augen von Bill zu versinken, die er erstaunlicherweise sehr interessant fand.
>Irgendwie kribbelt es immer leicht in meinem Bauch, wenn Bill in der Nähe ist.< Harry war leicht in Gedanken.

„Gut... wollen wir ein wenig raus gehen? Es ist warm draußen und frische Luft wird dir auch gut tun. Ich möchte dich sowieso in die Nokturngasse entführen.“, äußerte er sich zuletzt grinsend und nahm seine Finger von Harrys Kinn.

„Was willst du denn dort mit mir?“, fragte der Jüngere überrascht.

„Ein verfrühtes Geburtstaggeschenk einlösen, also lass dich überraschen!“, sagte Bill geheimnisvoll.

Der ehemalige Fluchbrecher, der jetzt in Gringotts einen Schreibtischjob angenommen hatte, hatte das Gefühl, dass Harry ihm was verheimlichte – etwas, das mit Dumbledores Fluch zu tun hatte. Bill hatte vor, ihn besser im Auge zu behalten. Charlie war der gleichen Meinung wie er. Der Junge versuchte, etwas vor ihnen zu verbergen. Nur konnte der älteste Weasley Sohn das nicht beweisen, da, wann immer er in Harrys Nähe war, nichts Ungewöhnliches passierte. Trotzdem hatte er sich nicht nehmen lassen, allerlei Bücher zu durchforschen, um herauszufinden, an was Harry litt. Es war nicht einfach, weil er kaum Informationen darüber hatte. Und wenn er ihn danach fragte, wich der Grünäugige ihm immer aus. Er musste darüber bei der nächsten günstigen Gelegenheit mit jemandem reden, der sich mit solchen Flüchen auskannte. Vielleicht konnte er ja seinen besten Freund fragen, mit dem er sich besser verstand, seit er die Schule verlassen hatte.
Ja, er würde gleich heute noch eine Eule zu ihm schicken.

„Okay, nichts dagegen...“, erwiderte Harry ehrlich. Er vertraute Bill, wie auch Charlie. Für ihn waren die zwei Menschen in den letzten paar Wochen zu wichtigen Bezugspersonen geworden. Mit gutem Gewissen konnte er das Haus verlassen, weil er die letzte Attacke gerade erst vor einigen Stunden gehabt hatte, also musste er in den nächsten Stunden nichts befürchten. Er hatte sich nämlich in Gedanken notiert, in welchen Abständen sie kamen, zwischen zwei Anfällen lagen immer ungefähr 12 bis 15 Stunden. Doch die Abstände wurden immer kleiner.

„Gut, dann können wir ja noch bei Fred und George vorbeischauen, und Charlie danach abfangen, wenn wir in der Nokturngasse rechtzeitig fertig werden.“, grinste Bill.

„In Ordnung“, erwiderte der Schwarzhaarige mit einen leichten Lächeln.

oooOOOooo

In Schottland währenddessen war ein alter Mann gerade dabei, einen Plan langsam ins Rollen zu bringen. Er wusste, er hatte nicht mehr viel Zeit, um ihn durchzuführen - Nur noch bis Vollmond. Die Zeit drängte. Dennoch saß er jetzt scheinbar gelassen hinter seinem Schreibtisch in Hogwarts und musterte den Mann vor sich.

„Gibt es was Neues von dem Jungen, Kingsley?“, fragte Albus Dumbledore und sah das Ordenmitglied erwartungsvoll an.

„Nein Sir, nicht wirklich. Er ist die meiste Zeit in der Wohnung der Weasleys. Und wenn er die Wohnung mal verlässt, nur in Begleitung von einem der Brüder oder sogar von beiden.“

„Gut, wenigstens macht er keine Dummheiten.“, murrte Dumbledore. „Sonst was Besonderes aufgefallen bei Potter?“ Es interessierte ihn sehr, wie der Junge auf seinen netten kleinen Fluch so reagierte.

„Nur, dass er ein wenig blasser als sonst wirkt und nicht viel zu schlafen scheint.“, erwiderte der farbige Auror.

„Sehr schön. Die nächste Überwachungszeit wird ab übermorgen Severus übernehmen.“, sagte Dumbledore und nickte ihm zu, dass er gehen durfte.

Der Auror nickte nur und verließ darauf das Büro des Schulleiters.

So mein Junge, bald wird es soweit sein und mein zweiter Plan wird in Kraft treten, dachte der Schuldirektor gehässig, dann stand er auf und öffnete hinter sich einen Schrank. Dort standen allerlei Phiolen mit verschiedenen Tränken. Er würde in drei Tagen jemanden aufsuchen, damit der Plan überhaupt zum Laufen kam. Bevor er ihn verwenden konnte, musste er aber noch ein paar Änderungen an dem Trank durchführen.

„Dann wirst du sehen, was du davon hast, mich, Albus Dumbledore zu verärgern! Diese Strafe wird dir dein Leben lang im Nacken sitzen“, sagte er laut zu sich und ein böses Lachen erklang aus seinem Munde. Es klang so grausam, dass den Gemälden der ehemaligen Schulleiter unwohl wurde und sie so schnell sie konnten aus ihren heimischen Rahmen flohen.

Kapitel 5: Uneingeschränkte Sicht

5. Kapitel

Hallo ihr lieben. Vielen lieben Dank für die schönen Kommis, wir waren echt begeistert.
So jetzt hoffen wir mal das euch dieses Kapi auch wieder gefällt, und wünschen viel Spaß beim Lesen.^^ *Kekse verteilt*

Als Harry mit Bill in der Nokturngasse angekommen war, lief der Rothaarige zielstrebig in einen Laden. Von außen sah man nicht, was es für ein Geschäft war und es stand auch bis auf den Namen des Ladenbesitzers nichts auf dem Gebäude.
„Was machen wir denn hier und was ist das für ein Geschäft?“, wollte Harry nun, neugierig wie er war, wissen.

„Komm erst mal mit rein, dann wirst du es sehen!“, sagte Bill geheimnisvoll und öffnete die Tür; und der Grünäugige folgte ihm.

Sofort schweifte der Blick des jungen Zauberlehrlings durch den Laden. Er sah allerlei Bilder mit Augen, einige bewegten sich sogar und zwinkerten ihm zu, als er den Laden mit Bill betrat. Auch wenn es von außen düster gewirkt hatte, war das Geschäft von innen freundlich gestaltet. Es war nicht hell, aber auch nicht Furcht einflößend. Die Sessel, die vor ihnen standen, schienen allesamt bequem zu sein. An einer Wandseite befanden sich haufenweise Bücher. Das Regal, das sie trug, hielt ihr Gewicht mühelos, wahrscheinlich mit Hilfe eines Zaubers - sonst wäre es sicher schon vor einer ganzen Weile zusammengebrochen. Aber nicht nur an der einen Seite war es voll, die andere Seite des Raumes war sogar viel voller – und interessanter. Dort waren haufenweise Augenmodelle zu sehen, groß und klein, schlitzartig oder normal, finster oder fröhlich.

„Das ist ja ein Laden, in dem man sich die Augen korrigieren lassen kann!“, sagte Harry. Er war jetzt total verblüfft und der Mund stand ihm nach seiner eigenen Aussage offen.

„Genau. Und das war auch mein Vorhaben mit dir. Eben als Geschenk…“, erklärte Bill grinsend und war innerlich sehr erfreut, dass es Harry anscheinend zu gefallen schien.

„Guten Tag die Herren, was kann ich denn für Sie tun?“
Ein etwas kleiner und kräftig gebauter Mann, der gerade aus einem anderen Raum getreten war, kam auf die beiden zu.

„Ich hätte hier jemanden, der sich die Augen korrigieren lassen will. Es soll ein Geschenk sein.“, erklärte Bill dem Zauberer und deutete auf Harry, das baldige Geburtstagkind.

„Na wenn das so ist, dann kommen Sie doch mal her, junger Mann."
Der Ladenbesitzer zeigte freundlich auf einen der bequemen Sessel und Harry nahm mit leichter Nervosität Platz.

Der Spezialist nahm ihm gegenüber platz und holte eine Art Instrument hervor, das ihm die Möglichkeit gab, genauer in die Augen seiner Patienten zu schauen und seine Diagnose zu erstellen.
„Mein Name ist Dr. Wilkins und ich bin auf Augenkorrekturen spezialisiert.", sagte er, während er sachte die Brille von Harrys Augen nahm, um sie sich ansehen zu können.

Innerlich fragte Harry sich, wieso niemand ihm je erzählt hatte, dass es so was überhaupt gab. In diesem Fall wäre er nämlich sicher schon vor langer Zeit einmal hier gewesen. Die Brille, auch wenn sie lange Zeit ein wichtiger Teil von ihm gewesen war, war schon oft genug fehl am Platz gewesen. Besonders dann, wenn Dudley es mal wieder geschafft hatte, sie kaputt zu machen und Harry sie dann mit Müh und Not mit Klebeband flicken musste. Seine allerliebsten Verwandten waren ja nie dazu bereit gewesen, ihm eine neue Sehhilfe zu kaufen.

„Ah ja. Das bekommen wir aber allemal hin. Es könnte sein, dass es kurz schmerzt und Sie dann die ersten paar Minuten nichts sehen können. Danach wird es aber stetig besser und spätestens am Abend können Sie besser sehen als jemals zuvor."

„Das wäre toll.", murmelte Harry und sah den Arzt an, den er ohne Brille nur verschwommen wahrnehmen konnte.

Bill hatte währenddessen eine Hand auf Harrys Schulter gelegt, um ihm zu übermitteln, dass er nicht alleine war und nichts zu befürchten hatte. Dies verfehlte seine Wirkung wirklich nicht und Harry wurde tatsächlich ruhiger.

Der Heiler setzte seinen Zauberstab an Harrys Augen an und murmelte einen Spruch in einer für Harry unbekannten Sprache.

Ein violetter Strahl drang in die grünen Augen ein und Harry zuckte kurz zusammen, da es, wie der Heiler gewarnt hatte, kurz schmerzte. Aber nach weniger als fünf Sekunden war alles vorbei. Dr. Wilkins bat Harry, die Augen zu öffnen, die dieser bei dem kurzen Schmerz geschlossen hatte, und der Schwarzhaarige tat wie ihm geheißen.

Erst sah er gar nichts, doch nach wenigen Minuten ging die Schwärze zurück und hinterließ eine milchige Schicht über seinem Sehbild.

„Also… ich sehe zwar, aber es sieht aus, wie als ob es sehr nebelig wäre.", kam es etwas kleinlaut von Harry.

„Das ist ganz normal. Die Augen müssen sich neu orientieren und fixieren, da Sie ja jetzt Ihre Brille nicht mehr benötigen.", erläuterte Dr. Wilkins, „Aber wie erwähnt, spätestens am Abend, so gegen sieben oder acht, können Sie perfekt sehen. Sollte es dennoch Schwierigkeiten geben, dann schauen Sie bitte morgen noch mal vorbei."

„Willst du die Brille noch haben, Harry? Oder soll sie gleich von Dr. Wilkins entsorgt werden?“, fragte Bill.

„Entsorgen, die brauch ich ja dank dir nicht mehr.“ Auf Harrys Zügen erschien eines seiner seltenen Lächeln, die man in der letzten Zeit kaum noch sah.

Bills Herz machte bei dem Lächeln einen kleinen Hüpfer. Er nahm Harry jetzt am Arm und führte ihn mit zur Kasse. Durch die leichte Berührung wurde beiden ziemlich warm. Der Rotschopf bedeutete dem Heiler, dass dieser den Preis nicht laut sagen solle. Er wollte nicht, dass Harry ein schlechtes Gewissen bekam, weil es so ein teures Geschenk war. Charlie hatte Bill nämlich erzählt, was damals im Kleiderladen geschehen war. Der Heiler verstand Bills Handzeichen und schrieb den Preis auf einen Zettel. Bill bezahlte und führte Harry danach aus dem kleinen Haus.

Mit Harry an seiner Seite ging er zurück in Richtung Charlies Wohnung. Sie würden später George und Fred besuchen gehen, da Bill der Meinung war, dass sie erstmal darauf warten sollten, bis Harry ohne Probleme sehen konnte. Und Charlie würde sicher auch schon zu Hause sein.

„Bill?“ fragte Harry leise.

„Ja?“

„Ich möchte nicht undankbar klingen oder so, auf gar keinen Fall. Aber wieso konnte Madam Pomfrey meine Augen nie heilen? Sie ist doch auch Heilerin?“

Überrascht blieb Bill stehen und sah doch ein wenig verlegen zur Seite, dann beugte er sich zu Harrys Ohr hinunter und flüsterte leise, so dass es niemand verstehen konnte: „Poppy würde nie Schwarze Magie zum Heilen verwenden.“

Harry blickte verdutzt drein. „Das war schwarze Magie?“, fragte er leise nach.

„Ja“, erwiderte Bill ebenso leise.

„Es hat mir aber nicht weh getan, außer vielleicht kurz am Anfang, aber sonst nicht, und es hilft mir sogar!“, sagte der Kleinere verwundert.

„Schwarz muss nicht gleich böse sein. Merke dir das, Harry,“ sagte Bill und zog den Jungen jetzt wieder sanft in Richtung Charlies Wohnung.

Dieser war inzwischen auch wieder da und so staunte er nicht schlecht, als er die beiden erblickte. Bill mit Harry an der Hand und der mit so wunderschönen grünen Augen.

„Hey ihr beiden, wo wart ihr denn?“ Charlie war jetzt doch ziemlich neugierig.

„Wir waren in der Nokturngasse und haben Harrys Augen heilen lassen.“, antwortete Bill. „Er sieht nur im Moment noch nicht richtig und das wird sich erst in ein paar

Stunden ändern. Pass bitte mal kurz auf Harry auf, Charlie, ich muss noch schnell einen Brief schreiben."

oooOOOooo

Zwei Stunden später konnte Harry wieder sehen. Bevor er sich aber wirklich darüber freuen konnte, machte ihm eine überraschende Schmerzattacke einen Strich durch die Rechnung. Er brach vor Schmerzen in seinem Zimmer zusammen und blieb am Boden liegen.

Bill und Charlie, die ihn gerade zum Essen holen wollten, stürmten in den Raum und Bill nahm Harry vorsichtig in den Arm. Der Kleinere wand sich vor Schmerzen und Tränen traten ihm in die schönen grünen Augen.

„Hey Süßer, bitte steh das durch, komm schon!" Bill wollte helfen und konnte dennoch nur tatenlos zusehen. Mit seinen Worten, die er mehrmals wiederholte, holte er Harry aus der ihn umschlingenden Finsternis heraus.
Hat Bill mich tatsächlich „Süßer" genannt?!, schoss Harry durch den Kopf. Er schwärmte schon die ganze Zeit für Bill, eigentlich seit er hier war. Der Rothaarige holte ihn immer aus seinen trüben Gedanken um Sirius.

Bill, dem inzwischen auch klar geworden war, was er zu Harry gesagt hatte, nahm einen leichten, rötlichen Ton an. Charlie stand nur da und grinste in sich hinein, wusste er doch, dass sein Bruder auf den Kleineren stand. Wie viele Abende hatten sie zusammen im Wohnzimmer gesessen und von nichts anderem als von Harry gesprochen. Und jetzt wurde Bill rot wie ein pubertierender Teenager.

Die Schmerzen ließen nach und Harry kuschelte sich tiefer in die Wärme spendenden Arme von Bill.

Der Rothaarige hatte also doch Recht behalten, was die Schmerzattacken anging. Gut, dass er vorher schon den Brief abgeschickt hatte.

„Harry, geht's dir wieder besser?" fragte Bill sanft, strich ihm behutsam über die Haare und blickte ihn dabei weiterhin besorgt an.

„Nicht wirklich. Nach so einem Anfall bin ich immer wie erschlagen und hab Kopfschmerzen." Diese Worte wollte der Schwarzhaarige eigentlich gar nicht sagen, aber irgendwie waren sie ihm doch über die Lippen gekommen. Er war immer noch der Meinung, dass er die Schmerzen sowieso verdient hatte.

„Wie oft hast du diese Attacken?", fragte Charlie diesmal.

Charlie kam nun auch näher und half Bill, Harry auf dessen Bett zu setzen. Die beiden nahmen links und rechts von ihm Platz. Bill hatte einen Arm immer noch beruhigend um Harrys Schultern gelegt und Charlie hatte Harrys Hand genommen und hielt sie sanft fest. Er wollte Harry damit zeigen, dass er immer für ihn da war.

Harry war gerührt über die Führsorge der beiden und umso grösser wurde sein

schlechtes Gewissen, weil er sie beide eine Weile angelogen hatte.

„Meistens ein bis zweimal am Tag, aber irgendwie war das heute schon die dritte. Und die Abstände werden immer kürzer. Der letzte Anfall war vor nicht mal zehn Stunden, eigentlich hätte ich ihn erst um elf oder Mitternacht erwartet."
Wieder kamen ihm die Worte einfach so aus dem Mund, obwohl er seine Sorgen für sich behalten wollte.

„Das ist nicht gut, gar nicht gut. Aber ich habe schon einen Brief an einen Freund geschrieben, vielleicht kann er dir helfen.", sagte Bill.

„Wieso sollte er mir helfen? Ich habe diese Schmerzen doch verdient. Wegen mir starben meine Eltern und Si... Siri..." Harry brach ab. Er konnte doch den Namen seines geliebten Paten nicht einfach aussprechen, als wäre nichts passiert.

Die zwei Brüder sahen ihn geschockt an. Ihnen war sogleich klar, wieso Harry bis jetzt nie gesagt hatte, dass er doch noch unter dem Fluch litt.

„Nein Harry, das ist nicht wahr.", erwiderte Bill. „Du kannst doch nichts dafür, dass deine Eltern gestorben sind und bei Sirius war es doch wohl eher Dumbledores Schuld, da er dich immer wieder nur mit Halbwahrheiten gefüttert oder dir gar nichts gesagt hat."
Er war entsetzt über Harrys Gedankengänge und schwor sich, ihm zu helfen, obwohl er nicht wusste, wie. Seine Vermutung war nämlich, dass Harrys Schuldgefühle auch etwas mit diesem Schmerzfluch zu tun hatten.

Bei Bills Worten nickte Harry und dachte darüber nach. Eigentlich hatte Bill ja Recht, aber wieso fühlte er sich so mies? Und warum war seine Seele so schwer? War das der Fluch? Er wusste, er konnte kaum was dagegen tun.

Einige Minuten blieb es still im Zimmer, bis Charlie dann aufstand.

„Kommt, gehen wir in die Küche essen.", schlug der Zweitälteste vor. Er wusste sonst nicht, was er machen sollte, er wollte Harry zu nichts drängen. Harry wusste schon, dass er jederzeit zu einem der zwei Brüder gehen konnte um zu reden.

Bill half Harry aufzustehen Sein jüngerer Bruder hatte Recht, sie wollten ja eigentlich essen. Und ohne Abendessen wollte er Harry auf keinen Fall ins Bett gehen lassen.

oooOOOooo

An einem weit entfernten Ort bekam ein Mann einen Brief. Als er die Zeilen, die ihm sein guter Freund geschrieben hatte, las, wurde ihm komisch zumute. Er wusste zwar nicht, um wen es sich bei der Person, die sein Freund im Brief beschrieben hatte, handelte; aber er wusste, dass er diesem armen Menschen helfen wollte. Schon allein deshalb, weil dieser für Bill scheinbar wichtig war.

Er schlug in sämtlichen Büchern nach, die er zu diesem Thema besaß und suchte nach einem Fluch mit den erwähnten, schlimmen Auswirkungen. Und als er fündig wurde,

musste er schlucken. Die Leidensprozedur konnte entweder mit einem Trank gestoppt werden, der aber mindestens vier Wochen zum Brauen brauchte oder der Verfluchte musste aufgeben und sich seinem Schicksal ergeben, was auf Dauer unweigerlich zum Tode führte. Den Fluch einfach so zu brechen, war schier unmöglich. Nur der Urheber konnte den Fluch von dem Menschen nehmen, also von seinem Opfer.

Somit machte sich die große Gestalt auf in sein Labor und begann mit den ersten Schritten, die für den Trank nötig waren. In den nächsten Tagen würde er auch noch in die Nokturngasse müssen, denn er besaß nicht alle zu verwendenden Zutaten. Da diese, Morgana sei Dank, jetzt noch nicht notwendig waren, konnte er diesen Besuch noch etwas hinauszögern.

Gerade als er die ersten, nötigen Schritte erledigt hatte, kam ein weiterer Brief hereingeflattert. Man verlangte seine sofortige Anwesendheit am Grimmauldplatz. Ein Blick auf die Uhr genügte, um ihm mitzuteilen, dass es schon weit nach Mitternacht war.

Er konnte sich zwar nicht denken, was Albus Dumbledore jetzt um diese Uhrzeit noch von ihm wollte, aber das würde er ja gleich erfahren. Er ging raus vor die Tür in die frische Nachtluft und apparierte auf den Grimmauldplatz – direkt vor das Haus mit der Nummer zwölf.

Leise öffnete er die Tür, wollte er doch nicht, dass Mrs. Black zu zetern anfing. Mit schnellen Schritten machte er sich auf in den extra angelegten Seminarraum. Schon wurde er vom Schulleiter begrüßt, der in dieser nächtliche Stunde noch immer munter hinter einem Schreibtisch saß und auf einem Stück Pergament rumkritzelte.

“Schön, dass du so schnell kommen konntest.“, begrüßte ihn der Schulleiter. „Wie besprochen hast du bis zum Ende der Schulferien die Wachschicht bei Potter. Sollte er etwas mitgenommen aussehen, dann wundere dich nicht, das hat nichts zu bedeuten.“ Dumbledore winkte ab.

Deswegen ruft er mich noch in dieser Stunde zu sich? knurrte der Mann in sich hinein.

Er wusste, dass er es tun musste, auch wenn es ihm noch so auf die Nerven ging. Er hatte sich für diese Ferien eigentlich vorgenommen, an einigen seiner Projekte weiterzuarbeiten und neue aufzuzeichnen, aber dieser alte verrückte Mann wollte, dass er Harry Potter überwachte - er selbst hielt das für unnötig. Wie er mitgekriegt hatte, verbrachte der Junge die meiste Zeit in Charlies Wohnung. Er war nur draußen, wenn er von jemandem begleitet wurde.

Der Schulleiter sah ihn an und überlegte, ob er ihm sagen sollte, was mit Potter war. Er beschloss, dass er das eigentlich ruhig tun konnte, denn der Mann vor ihm hasste Potter wie niemand anderen auf der Welt.

„Also… da ich dir mein vollstes Vertrauen entgegenbringe und weiß, dass du Potter ohnehin hasst, sage ich dir, was ich mit ihm gemacht habe.“, sagte der Schulleiter seelenruhig und genehmigte sich eines seiner Zitronendrops.

Der gerade angekommene, in Schwarz gekleidete Mann sah mit erhobener Augenbraue zum Direktor.

Was führst du im Schilde, Albus?, ging es ihm durch den Kopf.

„Ich habe Potter verflucht, als ich erfahren habe, dass er nicht bei seinen Verwandten angekommen ist. Ein treues Mitglied des Ordens hat mir gesagt, wo er sich aufhält und ich habe ihm einen Besuch abgestattet. Der Fluch lässt ihn schön und lange leiden, bis er sich über seine Fehler im Klaren ist. Nur ich kann ihn von diesem Leiden erlösen. Ich denke, lange wird er seine Qualen nicht durchstehen können - Entweder er wird Anfang des Schuljahrs sterben, weil er so stur ist und es nicht einsehen will… Oder aber er kommt zurück gekrochen und zeigt mir, wem seine Loyalität gilt und kümmert sich um seine Aufgabe, nämlich Voldemort zu vernichten."
Die Augen des Schulleiters glitzerten freudig.

Der Mann zuckte kaum zusammen, als Dumbledore den Namen des Dunklen Lords erwähnte, denn er war innerlich sehr bestürzt über das, was er gerade erfahren hatte. Er hatte den Hogwartsleiter noch nie so gesehen. Es machte ihm sogar Angst… die Erinnerung an Bills Brief zog in ihm auf. Hatte Bill ihm über Potter geschrieben?

Egal. So sollte kein Mensch leiden, auch nicht Harry Potter. Da er den Trank schon angefangen hatte, konnte er ihn auch zu Ende brauen. Hoffentlich machte Potters Geisteszustand so lange mit; durch den Tod von Black hatte er ziemlich mitgenommen gewirkt. Vielleicht hatte der Direktor ja Recht und das Schlimmste würde erst Anfang des Schuljahrs eintreffen. Er hatte bis dahin etwa fünf Wochen Zeit und der Trank sollte in vier Wochen fertig sein. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit.

„Hörst du mir überhaupt zu?", riss Dumbledore ihn aus seinen Gedanken. Er hatte gerade den zweiten Teil seines Plans erläutert, von dem der Andere aber nur Lupins Namen verstanden hatte, da er zu sehr in seinen eigenen Gedanken versunken gewesen war.

Hoffentlich kommt da nichts Schlimmeres! Ich muss unbedingt Potter im Auge behalten… Verdammt, ich hätte mit meinen Gedanken warten müssen, bis er fertig war!, verfluchte er sich selbst.

„Das war's, du kannst jetzt wieder gehen. Ich werde mich darauf verlassen, dass du Potter im Auge behältst und mir wie immer jeden zweiten Abend deinen Bericht zukommen lässt…" Mit diesen Worten stand Dumbledore von seinem Platz auf und verließ sogar fröhlich pfeifend den Raum.

Der Alleingelassene machte sich langsam wieder auf nach Hause, um sich noch eine Mütze Schlaf zu gönnen. Bis er aber wirklich einschlafen konnte, war das Morgengrauen schon langsam angebrochen, denn seine Gedanken waren bis zu der Stunde bei einem Jungen gewesen, der Hilfe brauchte, seine Hilfe.

Kapitel 6: Alles nimmt seinen Lauf

6. Kapitel

Hallo ihr Lieben.
Wir haben uns wieder riesig über die Kommis gefreut und so halten wir hier keine langen reden, und wünschen viel Spaß mit diesem Kapitel.^^

Alles nimmt seinen Lauf

Der Raum, in dem sich gerade zwei Zauberer befanden, war bequem eingerichtet. Ein Kamin war vorhanden, der aber kein Feuer lodern ließ. In dieser Jahreszeit war es auch nicht nötig. Draußen herrschten warme Temperaturen.

Sie saßen trotzdem vor dem Kamin und der Eine hörte dem Bericht des Anderen aufmerksam zu. Die Atmosphäre war eher gemütlicher Natur, auch wenn die Stimme des Erzählers mit einer leichten Besorgnis durchzogen war.

Der Zuhörer staunte nicht schlecht über die Entwicklungen der letzten paar Wochen, besonders einen Jungen namens Harry Potter betreffend. Der Mann wirkte irgendwie zufrieden, als er sie vernahm, aber auch Skepsis machte sich in ihm breit. Er hatte es in den letzten Jahren nicht einfach gehabt, und jedes Mal wenn er nah daran gewesen war, endlich sein Ziel zu erreichen, wurde er entweder von Albus Dumbledore oder Harry Potter daran gehindert. Wenn dies passiert war, blieb ihm oftmals nichts anders mehr übrig, als mit seinen Plänen von vorne anzufangen. Diesmal aber schien sich alles so zu entwickeln, wie er es wollte, denn Harry Potter hatte sich vom Orden und Albus Dumbledore losgesagt - und das für einen sehr hohen Preis, wie er gerade von Severus Snape erläutert bekam.

Der Dunkle Lord blickte in sein Glas, das immer noch mit einem guten Wein aus Frankreich gefüllt war. Er kostete gerne zwischendurch davon, nur waren die Gelegenheiten dafür immer seltener geworden, besonders in den letzten zwei Jahren. Da hatte er die meiste Zeit keine ruhigen Momente mehr gehabt.

„Du bist sicher, dass er sich vom Orden entfernt hat, Severus?“, fragte Tom Riddle doch noch mal nach und sein Unglauben war immer noch deutlich zu vernehmen.

„Ja, Tom. Letzten Endes war Dumbledore dran Schuld, er hat ihm einen schwerwiegenden Fluch auf den Hals gehetzt. Dadurch hat er bewirkt, dass der Junge völlig den Glauben an die weiße Seite verloren hat. Der Fluch hat sehr starke Wirkungen und sein Zustand verschlechtert sich zunehmend, befürchte ich. Leider kann ich vorerst nichts tun, als an dem Trank zu arbeiten und zu hoffen, dass Potter irgendwie aushält.“, erläuterte Severus, der auf dem anderen Sessel saß und ebenso ein Glas Wein in der Hand hielt.

Dass Severus sich bei der Berichterstattung nicht vor dem Lord hinknien und ihn

siezen musste, war ein Privileg, das nur den engsten Vertrauten des Lords zustand. Bei offiziellen Anlässen, wenn Tom als Voldemort auftrat, war natürlich alles anders. Dann war er der Dunkle Lord und jeder musste ihm seinen Respekt zollen, indem er vor ihm niederkniete.

Man konnte viel behaupten von Tom Riddle, alias Lord Voldemort. Er war kein Unmensch und kein Gesandter des Bösen, wie Albus Dumbledore oft und viel behauptete. Natürlich hatte Tom Riddle seine Ziele; nämlich mehr Rechte und Freiheiten für Schwarzmagier. Nur schaffte Dumbledore es, diese Art von Magie zu verteufeln und den Zauberern und Hexen damit Angst zu machen. Dabei war schwarze Magie im Grunde gar nicht schlimm, sie hatte auch eine gute Seite, wie die weiße Magie eine böse hatte. Man konnte mit schwarzer Magie heilen und mit weißer Magie töten oder foltern.

„Tom, der Junge ist nicht mehr, wie er einmal war. Er möchte mit dem Krieg nichts zu tun haben. Sein eigener Wunsch ist einfach, ein eigenes Leben zu führen und nur seine Ruhe zu haben, er wollte nie der Held sein.“, sprach Severus weiter.

„Woher willst du das wissen?“, fragte Tom scharf nach.

„Von unserem gemeinsamen Freund.“, antwortete Severus.
„Ich weiß nicht... Wieso dieser Sinneswandel bei dem Jungen? Woher kommt er? Er wollte mich doch immer töten...“, gab der Lord zu bedenken.

„Ja, Tom... Verdammt... was hättest du sonst von ihm erwartet? Vergiss nicht, die Eltern von ihm hast du auf dem Gewissen. Aber ich denke, dich töten wollte er eigentlich nie. Es war Dumbledore, der ihn dazu angestachelt hat.“

„Okay... behalte ihn weiterhin im Auge... und sag mir Bescheid, wenn dir irgendwas Besonderes auffällt... seit der Sache im Ministerium kann ich keine Verbindung mehr mit ihm aufstellen und ihn auch nicht mehr wahrnehmen. Als ob er blockiert wäre.“, erwiderte Tom nachdenklich.

„Glaube kaum, dass es daran liegt, dass er Okklumentik beherrscht. Sein momentaner Zustand spricht dagegen, dass er noch die Kraft dazu hätte, seine Gedanken abzuschirmen. Ich hege eher den Verdacht, dass es wieder Dumbledores Werk ist. Er muss wohl nach dem Vorfall im Ministerium etwas unternommen haben. Wahrscheinlich weil er feststellen musste, dass die Verbindung zwischen euch doch nicht immer nützlich ist.“, vermutete Severus.

Tom nickte und nahm zum ersten Mal einen Schluck von seinem Wein, Severus im Gegensatz leerte sein Glas mit einem weiteren Schluck aus, da er weiter musste. Der Dunkle Lord hatte sich seit seiner Wiederauferstehung verändert, er hatte seine gewöhnliche menschliche Gestalt zurückerhalten, die er ja in der verhängnisvollen Nacht verloren hatte. Dank Severus Snapes Tränkekünsten war dies wieder möglich gewesen. Vom Aussehen her würde man ihn vielleicht 35 bis 40 schätzen, nicht auf 70. Seine Haare wie auch sein Körperbau wiesen nicht darauf hin, dass er gealtert war. Seine Gesichtzüge konnten streng und kalt wirken, doch er konnte auch anders sein... aber die andere Seite seines Ichs zeigte er nur seinen Freunden, so wie jetzt Severus.

Einzig die roten Augen blieben.

„Bevor du gehst, Severus, möchte ich gerne noch was wissen...“, fing der Lord an.

„Ja?“ fragte der Doppelagent, blieb noch auf seinem Platz sitzen und sah den Lord neugierig an.

Severus Snape war Dumbledore nie treu ergeben gewesen, er hatte immer die Schwarzmagier unterstützt. Er hatte das geschafft, was nicht viele in seiner Situation geschafft hätten: Albus Dumbledores Vertrauen für sich zu gewinnen. Dies nutzte er zu Gunsten der dunklen Seite immer wieder aus. Trotzdem musste er - nach Absprache mit Tom - Dumbledore immer wieder mit Informationen füttern, die dem Dunklen Orden aber in keinster Weise schaden konnten. Bis jetzt hatte dies immer gut geklappt.

„Kommt es mir nur so vor... oder hasst du den Jungen nicht mehr?“ Interessiert sah Tom zu Severus und wartete ab, wie die Antwort des Tränkemeisters ausfallen würde. Er wusste, wie oft sich Severus über den Jungen geärgert hatte und wie sehr er ihn gehasst hatte. So wie er mal erzählt bekommen hatte, war der Auslöser James Potter gewesen, der sich an seinem guten Freund einige Gemeinheiten geleistet hatte, besonders in der Schulzeit.

Verwundert sah Severus zu seinem Freund und Meister. Seine Gedanken gerieten kurz ins Wanken. Tatsächlich fiel ihm jetzt auf, dass er ohne Hohn und Hass über Harry Potter gesprochen hatte, in einer ganz normalen Tonlage. Er wusste nicht, woher genau diese Änderung gekommen war. Vielleicht durch die ganze Sache mit dem alte Zausel. Auch wenn er Harry Potter früher wegen seinem Heldengetue, seiner Sonderbehandlung und vor allem wegen seines Vaters, James Potter, abgrundtief gehasst hatte, schien das Ganze jetzt wie weggeblasen zu sein.

„Ich hasse ihn wirklich nicht mehr, aber frag mich nicht wieso... ich verstehe es ehrlich gesagt selber nicht.“, antwortete Severus, dann stand er von seinem Platz auf. „Ich denke, ich sollte jetzt gehen und nach dem Jungen schauen. Auch wenn er sich in fähigen Händen befindet; man kann nicht wissen, was der alte Irre sich noch für ihn ausgedacht hat.“

„In Ordnung, wir sehen uns beim nächsten Todesser-Treffen.“, verabschiedete sich Tom von Severus. Der Tränkemeister nickte ihm zu und verließ kurz darauf den Raum.

Was Tom betraf… der blieb erstmal an seinen Platz sitzen und dachte über Harry Potter nach. Er musste nämlich seine Ansichten über diesen Jungen ändern. Es würde nie mehr so sein, wie es einmal gewesen war, da war sich Tom sicher, und irgendwie war er darüber auch nicht böse. Sicher, die Methode, mit der Dumbledore den Jungen momentan antrieb, gefiel ihm keineswegs, aber der Alte hatte nicht daran gedacht, dass er Harry Potter dadurch in die Richtung „Tom Riddle“ trieb. In die Arme der dunklen Seite.

Der Dunkle Lord würde Harry Potter auf jeden Fall mit offenen Armen empfangen, wenn sich die Gelegenheit dazu bot.

oooOOOooo

Es war früher Abend, als an Remus Lupins Wohnungstür geklingelt wurde. Erstaunt über den Besuch blickte Remus auf die alte Wanduhr. Wer konnte das sein? Die einzigen, die für ihn da in Frage kamen, waren Albus Dumbledore und Sirius Black. Schnell wurde ihm klar, dass es Letzterer gar nicht sein konnte, denn er war tot... für immer hinter diesen Vorhang gefallen.
Ansonsten wusste niemand, wo er wohnte - und das war auch gut so.

Schmerzlich verzog der Werwolf sein Gesicht, als er an Sirius dachte. Ihm wurde erneut klar, wie sehr er ihn vermisste. Er fühlte sich seit dem Tod seines Freundes so leer und verloren. Fast wie damals, als Sirius in Askaban gelandet war.
Jetzt fühlte er sich aber so, als hätte er ein großes Stück seiner Seele in einem tiefen, schwarzen Loch für immer verloren. Sirius war für ihn in manchen Nächten nicht nur ein guter Freund und Wegbegleiter gewesen, sondern auch für lange Zeit sein Lebenspartner. Nachdem Sirius aus Askaban geflohen war und Remus erfahren hatte, dass er unschuldig war, war die Beziehung langsam wieder zum Laufen gekommen. Aber als sie gerade ihren Höhenpunkt erreicht hatte, war wieder alles anders gekommen.

Fast widerwillig trat Remus an der Tür, irgendwie war seine Meinung über Dumbledore nach dem Vorfall im Ministerium gesunken. Er sah nämlich die Schuld an Sirius Blacks Tod in ihm und nicht in Harry Potter. Der Junge hatte nichts dafür gekonnt; man hatte sich einfach zu sehr auf den jungen Helden verlassen. Einen Helden, der eigentlich nie ein Held sein wollte. Oh ja, Remus wusste darüber Bescheid... er hatte an einem Abend in den Weihnachtsferien unfreiwillig mitgekriegt, wie Harry sich bei Sirius ausgeweint hatte. Der Junge hatte damals alles hinschmeißen und bei seinem Patenonkel untertauchen gewollt. Nur mit Mühe hatte Sirius ihn davon abhalten und zurückschicken können, auch wenn Remus sich sicher gewesen war, dass auch Sirius am liebsten sein Patenkind bei sich behalten hätte. Dann hätte es aber wohl zwischen ihm und Dumbledore den größten Krach gegeben.

Der Werwolf öffnete die Tür und wie erwartet stand dort der Schulleiter von Hogwarts.

„Guten Abend, Remus.“, grüßte ihn der Direktor freundlich und mit strahlenden blauen Augen.

In seinem Inneren herrschte aber ein ganz anderer Wind. Er war gerade vor eine Stunde noch bei den Dursleys gewesen, denn er hatte in den letzten Wochen wegen der Sache mit Harry noch keine Gelegenheit dazu gehabt, sie aufzusuchen. Nach seinem Besuch bei ihnen waren die Dursleys mehr als ängstlich gewesen. Ja, Dumbledore war ziemlich sauer auf sie, weil sie nicht aufgepasst hatten, als Harry abgehauen war. Jetzt fühlte er sich wenigstens gut und freute sich schon auf die nächsten Schritte seines Planes; die Dursleys waren jetzt mehr als nebensächlich und nicht mehr nennenswert.
Die Dursleys selbst waren seit dem Zeitpunkt, an dem Dumbledore verschwunden war, nur froh gewesen, mit der Zauberwelt nichts mehr zu tun zu haben - und

besonders nicht mit Harry Potter.

„Guten Abend, Professor.“, erwiderte Remus und sah Dumbledore fragend an.

„Es tut mir Leid, dass ich dich störe. Ich hab gedacht, ich bring dir deinen Trank vorbei und dann könntest du auch noch was für den Orden erledigen.“, sagte Dumbledore lächelnd und wartete darauf, dass der Werwolf ihn hinein bat.

Das tat Remus tatsächlich, denn er wollte nicht, dass man sie belauschte. „Bitte treten Sie ein, Professor.“ Er schloss kurz darauf die Tür hinter dem Direktor und wollte sich gerade umdrehen, als er einen Zauberspruch vernahm.

„Imperio!“

oooOOOooo

Severus Snape, der noch vor einigen Stunden bei Tom Riddle gewesen war, wurde abermals gerufen, aber diesmal von Albus Dumbledore. Der Direktor forderte von Severus einen persönlichen Bericht, und das einmal die Woche. So begab sich Severus ohne weitere Gedanken nach Hogwarts und berichtete ihm alles, was sich zugetragen hatte, ohne wirklich nennenswerte Ereignisse zu erwähnen. Er bemerkte bei der Berichterstattung nicht, wie die Zeit verging und sich die Nacht immer weiter über das Land ausbreitete.

OooOOOooo

Harry hatte gerade wieder eine Schmerzattacke hinter sich. Nachdem er sich erholt hatte, entschuldigte er sich bei den zwei Brüdern mit den Worten, dass er etwas spazieren gehen würde. Er brauchte unbedingt frische Luft und ein wenig Zeit zum Nachdenken. Die beiden Zurückgebliebenen wollten zuerst dagegen protestieren, sahen sich dann aber kurz an, ohne dass Harry diesen Blick bemerkte. Ohne Worte machten die Zwei aus, dass Bill sich Harry unauffällig an die Fersen heften würde, damit wenigstens jemand auf ihn aufpassen würde. Nicht, dass sie Harry nichts zutrauten, aber es konnte jederzeit etwas Unerwartetes geschehen.

Zehn Minuten später kam Harry in einem kleinen Park in Muggellondon an und suchte sich eine freie Bank. Es war immer noch einiges los. In Gedanken war er, wie so oft, bei Sirius, Dumbledores Verhalten und diesem Schmerzfluch. Doch dieses Mal tauchte auch noch ein gewisser Rotschopf in seinem Kopf auf, der alle schmerzlichen Gedanken irgendwie zu verdrängen schien. Er wusste nicht, wie er die Gefühle für Bill deuten sollte. War dies einfach nur Schwärmerei oder doch Zuneigung und Liebe? Harry war sich darüber noch nicht so im Klaren. Eins war er sich aber auf jeden Fall sicher: Diesmal war es nicht so wie damals bei Cho Chang.

Der ältere Zauberer, über den Harry gerade nachdachte, hielt einiges an Abstand zu ihm und konnte den Jungen so im Auge behalten, dass ihm seine Anwesenheit nicht auffiel.

Der Junge saß vielleicht schon fast eine Stunde, als ein Mann sich ihm näherte, der Bill

ziemlich bekannt vorkam. Trotzdem überraschte ihn sein Auftauchen, er blieb aber vorerst in seinen Versteck.

Der Park war in der Zeit ziemlich leer geworden.

„Hallo Harry. Was machst du denn hier?“, fragte der Mann doch ein wenig verwundert, er sprach aber sogleich weiter: „Ich habe gehört, dass du nicht mehr bei den Dursleys bist und jetzt bei Charlie und Bill lebst?“, erkundigte sich der Mann.

„Oh… Hallo Remus. Schön dich zu sehen!“ Harry war überrascht, ausgerechnet Remus an diesem Ort und besonders in diesem Park anzutreffen. Trotzdem antwortete er auf seine Frage: „Ja, ich bin bei Charlie eingezogen. Ich wollte nur etwas meine Ruhe, bin spazieren gegangen und dann hier gelandet. Es ist schön hier und vor allem still.“ Harry sah auf den kleinen Teich, der sich ihm gegenüber befand.

Der ehemalige Hogwartslehrer nickte und nahm neben Harry auf der Bank Platz. „Das stimmt, wirklich friedlich hier, gefällt mir.“

Dann kamen die Zwei ins Gespräch und unterhielten sich über Merlin und die Welt. Sie achteten weder auf ihre Umgebung noch auf die Zeit. Unbewusst schindete Remus durch den Imperius Fluch die Zeit... Er wusste nicht, was er dadurch auslösen würde. In das Gespräch vertieft, bekamen sie nicht mit, dass sie beobachtet wurden und ebenfalls nicht, dass der Mond aufging. Remus unterbrach sich plötzlich mitten in einem Satz, hielt inne und sah zum Himmel empor.

Und wie sollte es anders sein, es war Vollmond.

Kapitel 7: Unerwartet

7. Kapitel

Unerwartet

tüüüüüüüüt tüüüüüüüüt tüüüüüüüüt

ein knacksen ertönt

Anrufbeantworter läuft

Chiron und Secreta: „Hallo Zusammen!"
Chiron: "Wir sind gerade nicht zu Hause...."
Secreta: "Aber wenn du uns ein Nachricht hinterlassen möchtest...."
Chiron: "oder eine Morddrohung...." *reinruft*
Secreta: *schräg chiron anguck* "Du glaubst doch nicht, dass sie uns...."
Chiron: *heftig nick* „Sicher, sie werden uns auseinander reißen... zermalmen...“
Secreta: “Ne..ne... *schockiert ist*
Chiron: „...zerstückeln... und dann den Fischen zum Fraß werfen....“
Secreta: "Das können sie nicht tun, wer soll dann weiter schreiben? Hä????? Wenn sie uns töten... wird die FF auch nicht weitergehen." *grins*
Chiron: "Hey, daran hab ich gar nicht mehr gedacht!"
Secreta: *lach*
Chiron: "Komm kümmern wir uns jetzt um unseren Gast!"
Secreta: "Einverstanden, den können wir doch nicht so lange warten lassen." *fg*
Chiron und Secreta: "viel Spass beim lesen. Ende des Anrufbeatworters.“ *tüüüüüüüüüt tüüüüüüüüüt tüüüüüüüüüt*

Der Vollmond stand hell leuchtend am Himmel. Nur vereinzelte Wolken waren um ihn herum versammelt, aber dies beeinflusste ihn keineswegs.

Harry sprang erschrocken auf, als ihn die Erkenntnis traf, dass ja Vollmond war und warf einen Blick Richtung Remus.
Der Werwolf begann sich vor seinen Augen vor Schmerzen zu krümmen und sank bäuchlings auf den Boden vor ihm hin. Man konnte die Wandlung mit den Augen verfolgen und sogar hören, wie Remus Lupin vom Menschen zum Werwolf wurde.

Der junge Schüler hatte ja mit Vielem gerechnet, aber das war doch zuviel und er blieb wie erstarrt an seinem Platz stehen, ohne dass ihm bewusst wurde, dass er sich in größter Gefahr befand.

Bill, der das Ganze aus einiger Entfernung sah, brauchte ein wenig, bis er die ganze Situation erkannt hatte und sprang dann auf die beiden Personen zu.
„Lauf, Harry, lauf weg!“, rief er, da er ein ungutes Gefühl hatte. Der Grünäugige begriff die Worte von Bill nur langsam, drehte sich darauf aber abrupt um und rannte in die

Richtung eines kleinen Wäldchens.

Der Werwolf hatte sich auf allen vier Pfoten aufgerichtet und schlug Bill an den nächsten Baum, als der Zauberer schon fast bei ihm war. Für Bill, der mit diesem Schlag nicht gerechnet hatte, kam das zu überraschend. Er sah für eine kurze Dauer nur Sterne. Remus war nicht mehr er selbst. Er blickte sich um und roch Harrys Angst, seine gelben Augen hatten den Jungen fixiert und er rannte jetzt wild hinter seinem Opfer her.

Panikerfüllt sprintete Harry durch Büsche und weichte Bäumen oder Steinbrocken aus. Er konnte den Wolf hinter sich heulen und knurren hören, er wusste, dass er ohne Hilfe nicht heil hier heraus kam... nur dumm, dass er seinen Zauberstab zu Hause gelassen hatte. Er hatte ihn halt mit den Gedanken in der Wohnung zurückgelassen, dass er ja noch nicht zaubern durfte, weil er noch nicht volljährig war.

Plötzlich stolperte er und fiel der Länge nach zu Boden. Bevor er sich wieder aufrichten konnte, spürte er, wie der Werwolf nach ihm fasste und ihn zu Boden warf. Nur mühsam schaffte Harry es, sich auf den Rücken zu drehen und nach dem dunklen Geschöpf zu treten.

Wo bleibt Bill?!, fragte sich Harry ängstlich.

Mit leuchtend gelben Augen blickte Remus direkt in Harrys Augen, und er erkannte den Jungen einfach nicht mehr als James Sohn. Der Banntrank hatte keine erfolgreiche Wirkung, wie es sonst immer der Fall war.

„Remus... Remus!“, wisperte der Junge verzweifelt. Ihm wurde plötzlich klar, dass der Wolf vor ihm nicht Remus sein konnte; entweder dieser hatte seinen Trank nicht eingenommen oder das Gebräu hatte keine Wirkung mehr auf ihn.

Der Werwolf heulte erneut, er hatte sein Opfer dingfest gemacht. Die Zähne seines weit aufgerissenen Mauls kamen Harry immer näher, und ehe er sich versah, hatte die Bestie auch schon zugebissen.

Der Junge schrie schmerzerfüllt auf, als sich Remus’ Zähne in seine Schulter gruben.

oooOOOooo

Bill, der nach seiner kurzen Benommenheit wieder auf den Beinen stand, rannte so schnell wie er konnte in die Richtung, aus er den Lärm vernahm - seinen Zauberstab vor sich hergestreckt und zu allem bereit, auch dazu, einen Fluch auszusprechen.

In der Zwischenzeit verletzte der Werwolf Harry noch zusätzlich mit seinen Krallen. Er hatte sich fest in die Schulter des Jungen verbissen und gab ihn nicht so schnell wieder frei. Der junge Zauberer stand völlig unter Schock und konnte sich keinen Zentimeter mehr rühren. Er spürte, wie an einigen Stellen seines Körpers Blut rann.

„Stupor!“ schrie Bill laut und schickte den Werwolf mit dem Schockfluch zu Boden. Die Bestie hatte ihr Opfer mit einem Jaulen losgelassen und war neben Harry

zusammengebrochen.

Mit schmerzverzerrtem Gesicht lag Harry da und atmete unregelmäßig und schnell, wie als würde er ersticken.
‚Wie kann es sein, dass Remus mich anfällt?', schoss es schockiert durch Harrys Kopf. ‚Er bekommt doch von Snape regelmäßig den Wolfsbanntrank.' Doch wenn dieser wirkte, dann war Remus friedlich wie ein Hund. Also, was war los?
Noch dazu wurde ihm jetzt schlagartig klar, dass Remus ihn gebissen hatte. Er würde nun wohl das gleiche Schicksal erleiden müssen wie der Freund seines Vaters. Tränen standen ihm in den Augen, liefen aus ihnen heraus und wurden zu kleinen, salzigen Bächen auf Harrys Haut.

Der älteste Weasley Sohn war jetzt neben ihm auf die Knie gegangen und half Harry, sich hinzusetzen. Irgendwie schien der Junge völlig durch den Wind zu sein und war auch kalkweiß im Gesicht.

„Harry, geht's dir einigermaßen gut? Hat er dich schlimm verletzt?"
Der Rothaarige war außer sich vor Sorge, obwohl er von seiner Position aus nur die Pfoten gesehen hatte, die den Schwarzhaarigen verletzt hatten. Den Biss hatte er noch nicht erblickt.

Der Junge zitterte am ganzen Körper und stammelte unter Tränen: „Er... er hat mich gebissen. Was soll ich denn jetzt tun? Ich werde doch jetzt auch zu einem Werwolf, wer will dann noch was mit mir zu tun haben? Ich werde gleich morgen bei euch ausziehen, es ist viel zu gefährlich, mit mir unter einem Dach zu wohnen!" Er wusste nicht, was er von sich gab, da er ziemlich unter Schock stand.

Als er die Worte verstanden hatte, die der Junge geäußert hatte, sagte er mehr zu sich selbst: „Bei Salazar, wie konnte das geschehen? Er bekommt doch regelmäßig seinen Trank!" Er sah Harry erschrocken an. Ihm war schnell klar, dass dieser unter Schock stand.
„Aber Harry, es kommt gar nicht in Frage, dass du ausziehst. Du wirst alleine nicht durchkommen und wir können dir helfen so gut es geht. Außerdem habe ich Kontakte, um an den Banntrank kommen. Du bleibst bei uns und das ist mein letztes Wort.", sprach der Rotschopf energisch auf den weinenden Jungen ein.

Der ältere Zauberer blickte Richtung Remus, der immer noch geschockt am Boden lag und überlegte, was er mit ihm anstellen konnte, da er in einem Muggel Park zu gefährlich werden konnte. Also legte er einen Schlafzauber über ihn, der solange wirken würde, bis es hell werden und der Werwolf sich zurückverwandeln würde. Nach dem Rest musste er später sehen; das musste im Augenblick einfach reichen.
Danach hob Bill Harry hoch und trug ihn auf seinen Armen. Sofort disapparierte er mit dem Jungen direkt vor Charlies Wohnungstür. Als dieser die Tür öffnete und Harrys blutüberströmten Körper sah, schrie er erschrocken auf. Er führte die Zwei sofort Richtung Bad.

Dort angekommen erklärte Bill seinem Bruder in Kurzfassung, was geschehen war und dieser war mehr als fassungslos.

'Wie konnte das nur passieren?', fragte sich Charlie immer wieder selber und war sehr besorgt um Harry. Er konnte nicht glauben, wie schwer das Schicksal erneut auf den Jungen eingeschlagen hatte.

Sie zogen Harry vorsichtig aus seinen zerfetzten Klamotten - die konnten sie nun wegschmeißen. Der Junge schien völlig weggetreten zu sein und bekam nicht wirklich mit, wie die zwei Brüder mit Bedacht und Vorsicht die verschiedenen Wunden reinigten, doch die Bisswunde war schon blau bis schwarz angelaufen, sie schien tief zu sein und Harry begann schon zu fiebern.
Mit Werwolfbissen war nicht zu spaßen und Bill fasste den Entschluss, sofort nach Severus zu rufen. Er wusste, dass dieser in der Nähe war, da er ja für Dumbledore Wache schieben musste.

Als Severus Snape einige Minuten später erschien, war Harry bereits im Wohnzimmer auf der Couch eingebettet worden und starrte apathisch vor sich hin.

'Die ganze Sache scheint ihn doch arg mitgenommen zu haben...', ging es Bill durch den Kopf, was ihn eigentlich auch nicht verwunderte. Wenn ihm so was zustoßen würde, hätte er sicher nicht anders reagiert.

Erstaunt sah Severus zuerst Bill und dann Harry an. Entsetzt riss er die Augen auf, als sein Blick auf der Schulter angekommen war, ihm schwante Schlimmes. Er erkannte diese Bisswunde nur zu deutlich.

„Sag, Bill, was ist geschehen? Ich musste Dumbledore seinen mündlichen Bericht erstatten und konnte nicht in eurer Nähe sein. Aber dass so etwas Schlimmes passiert, hätte ich nicht vermutet." Severus trat an die Couch heran und zog ein paar Phiolen wie auch eine Salbendose aus seiner Robe heraus, deren Inhalte für Verletzungen in dieser Richtung geeignet waren.

Charlie war indessen Verbandszeug holen gegangen und legte es jetzt neben Severus' Medizin hin, damit der Tränkemeister jederzeit darauf zugreifen konnte. Er war über sein Auftauchen keineswegs überrascht, da er schon lange darüber Bescheid wusste, dass sein älterer Bruder und der Tränkemeister sich gut verstanden. Nur war dies ein gehütetes Geheimnis, das nicht jeder wusste.

„Na ja, wie soll ich sagen? Remus hat Harry im Park in Muggellondon getroffen und sie haben sich eine ganze Weile unterhalten. Was keiner von uns mitbekommen hat, war einerseits, dass es schon ziemlich dunkel wurde, und andererseits, dass Vollmond war. Remus hat sich also verwandelt. Ich bin sofort zu ihnen gerannt und habe Harry angeschrieen, er solle weglaufen. Kurz darauf hat Remus mich K.O. geschlagen und ist hinter Harry hergehetzt. Einige Augenblicke später bin ich wieder auf den Beinen gewesen, aber als ich mich ihnen genähert habe, konnte ich nur noch sehen, wie Remus Harry immer wieder zerkratzte. Darauf hab ich ihn geschockt und bin dann zu Harry geeilt. Dieser hat mir dann erzählt, dass Remus ihn gebissen hat. Kurz darauf hat er nur noch wirres Zeug geredet; er stand total unter Schock.", erzählte Bill und fügte noch hinzu: „Ich hab immer gedacht, Remus bekommt noch den Wolfsbanntrank von dir."
Dabei sah er Severus leicht aufgelöst an. Bill verstand einfach nicht, wie das Ganze

passiert sein konnte.

„In der Tat, das tut er. Die letzten Tage hat Dumbledore ihn immer mitgenommen, denn er hat Remus in Ordenssachen besucht, und so konnte ich mir die Zeit sparen."
Severus' Gedanken liefen auf Hochtouren, als er diese Worte aussprach.

Was, wenn auch hier der Alte dahinter steckte?! Könnte doch sein, dass er den Trank manipuliert hatte? Somit könnte dieser >Unfall< also auch zu seinem Plan gehört haben. Doch Remus so zu hintergehen, war unvorstellbar kaltherzig.
Der Werwolf - wenn er denn erführe, was er in dieser Nacht angerichtet hatte - würde sich vor Schuldgefühlen wohl nicht mehr retten können.
Diese Erkenntnis traf Severus hart ins Gesicht. Er mochte Remus zwar nicht, weil dieser, als Harrys Vater Severus gefährliche Streiche gespielt hatte, als Vertrauensschüler weggeblickt und der Lehrerschaft nichts gemeldet hatte – dennoch dachte der Tränkemeister, dass der Werwolf bei der ganzen tragischen Geschichte nun selber zu einem Opfer geworden war.

Tief in Gedanken begann Severus vorsichtig die Bisswunde an der Schulter und danach die kleinere Verletzung zu versorgen. Der Jüngere wimmerte immer wieder auf und Bill hielt seine Hand fest. Auch wenn Harry immer noch neben sich stand, schien er Bills Anwesendheit zu spüren und drückte leicht seine Hand.

Als Severus fertig war, flößte er dem Grünäugigen mit der Hilfe des Rotschopfs noch drei verschiedene Tränke ein. Der Junge schlief wenige Augenblicke später erschöpft ein. Der Tränkemeister nahm auf dem Sessel gegenüber von Harry Platz und schaute mit abwesendem Blick auf den Gryffindor.

Charlie stand auf und fragte, ob jemand etwas zum trinken wolle. Er wollte sich ablenken, denn er war ziemlich besorgt um Harry und fühlte sich in dieser ganzen Situation total hilflos. Bill nickte nur; Severus musste er allerdings anstupsen, da der Schwarzhaarige mit seinen Gedanken ganz weit weg war. Er nickte aber ebenfalls, als Charlie seine Frage wiederholte.

Als jeder der Drei sein Getränk hatte, begann Severus zu sprechen: „Was soll nun geschehen? Er kann unmöglich alleine damit klarkommen. Ich muss auf jeden Fall dem Lord Bericht erstatten. Und es kann leicht möglich sein, dass er dann Fenrir beordert, um Harry ein bisschen zu helfen und ihn auszubilden. Das war bei Remus ja nicht möglich, weil der sich quer gestellt hat - aber auch nur wegen Dumbledores negativem Einfluss. Deshalb wurde er aus dem Rudel verstoßen und war auf sich gestellt. So etwas soll mit Harry nicht geschehen; er würde zu Grunde gehen, wenn er allein wäre."

„Du hast Recht, Severus. Er wird auf jeden Fall weiterhin hier wohnen. Dass du es dem Lord sagen musst, ist auch klar; doch wieso muss sich Fenrir unbedingt um ihn kümmern? Wir können das doch auch!", erwiderte Bill.

Charlie verstand ebenso nicht, wieso sie diesen fiesen Werwolf an Harry ranlassen sollten. Er hatte bisher so viel Schlimmes von diesem gehört, da wollte er keine nähere Bekanntschaft mit ihm machen. Diesen Unmut teilte er den beiden anderen

klar und deutlich mit.
Der Zweitälteste war nicht darüber schockiert, dass Bill den Lord erwähnte oder so; auch dass dieser für den Lord arbeitete, war ihm mehr als bekannt. Sein Bruder hatte ihm das vor einiger Zeit offenbart und Charlie hatte es akzeptiert. Er aber wollte vorerst noch neutral bleiben, genau wie die Zwillinge.

„Ihr versteht nicht. Es ist wichtig, dass er mit Seinesgleichen in Kontakt kommt; er muss sich immer auf sein Rudel verlassen können. Fenrir ist nun mal der Leitwolf und so ist es seine Aufgabe, sich um Harry zu kümmern. Er wird vermutlich während der nächsten Zeit öfter vorbei kommen müssen, da diese die schlimmste für Harry sein wird."

Severus kannte sich in solchen Fällen aus, denn der Lord hatte ihn bei so etwas schon öfter um Rat gefragt. Er wollte nicht, dass es den jungen Werwölfen schlechter ging als nötig. Dumbledore unterdrückte sie so oder so schon viel zu sehr. Also sollte Fenrir sich um sie kümmern, da dieser bei Seinesgleichen seltsamerweise sehr liebevoll war, auch wenn Gerüchte um die Welt gingen, dass er ein grausamer Werwolf war. Diese Gerüchte verdankte er aber allein Dumbledore, denn es traf gar nicht zu. Er mochte streng sein, aber nicht grausam, und er tötete nur, wenn er sich oder sein Rudel schützen musste.

Harry währenddessen fiel in einen immer unruhiger werdenden Schlaf. Wirre Bilder tauchten vor ihm auf und er sah noch mal die gelben Augen und wie er erneut von Remus gebissen wurde - in diesem Augenblick saß er senkrecht auf der Couch und schrie auf.

Panisch sah er sich um und Bill eilte sogleich auf ihn zu, um ihn zu beruhigen. Als er den Schwarzhaarigen fast erreicht hatte, wich der erschrocken zurück, kletterte schwankend über die Couch und ließ sich dahinter fallen. Er hatte Angst und begann deswegen zu wimmern und zu hyperventilieren.

Der Tränkemeister war neben Bill getreten und sah beunruhigt Richtung Couch. Sie konnten den Jungen nicht sehen, aber sie hörten, wie er immer mehr in Panik geriet, nach Luft schnappte und auch hin und wieder ein klägliches Wimmern von sich gab. Severus hatte einen schlimmen Verdacht, denn bei vielen Werwölfen war es so, dass sie anfangs ziemlich scheu auf Menschen reagierten. Er musste also mit Fenrir in Kontakt treten. Nicht nur dies machte ihm große Sorgen, sondern auch die Geräusche, die entstanden, wenn der Junge versuchte, Luft zu holen, ihm das aber durch seine eigene Panik versagt blieb.

„Harry, bitte lass uns dir helfen!", sagte Bill sorgenvoll und trat vorsichtig näher an die Couch heran.

Charlie war währenddessen auch herangetreten, aber hinter den zwei Todessern stehen geblieben.

„Charlie, kann ich kurz deinen Kamin benutzen?", fragte Severus auch gleich. Er hoffte, Tom würde Harry helfen können.

„Klar; ich weiß aber nicht, ob noch genug Flohpulver da ist... ich muss noch neues kaufen.“, erwiderte der Angesprochene.

Das Flohpulver reichte noch und so erschien der Kopf von Severus im Kamin des dunklen Lords.

„Severus, was ist passiert, dass du um diese Uhrzeit noch erscheinst?“ Tom war gerade dabei gewesen, sich fürs Bett fertig zu machen, da es doch schon ziemlich spät war.

„Tom, es ist etwas Schreckliches geschehen! Harry wurde gerade vorhin von Lupin gebissen. Nun lässt er keinen von uns mehr an sich ran, so wie es bei frisch Gebissenen häufiger der Fall ist. Dies macht mir aber im Moment am wenigsten Sorgen; er hyperventiliert und wir können nichts dagegen tun. Vielleicht kannst du ihm helfen und versuchen, ihn durch eure Verbindung zu beruhigen?“, fragte Severus mit einen Spur Hoffnung in seiner Stimme.

„Was... wie konnte das geschehen?“, fragte Tom doch etwas erschüttert und sah Severus an. „Die Verbindung... ich weiß nicht, ob ich dir da helfen kann. Wie ich letzte Mal erwähnt habe, scheint jemand eine Blockade zwischen uns gelegt zu haben... Aber ich komme jetzt trotzdem. Ich nehme an, du bist bei den Weasleys?“

Severus nickte.

Einige Augenblicke später erschien Tom im Wohnzimmer der Weasley`s.

Indessen war Harry in eine tiefe Bewusstlosigkeit gefallen. Er hatte nämlich genug vom Leben, er war es leid, nur vom Schicksal gepeinigt zu werden. Er wollte nicht mehr leben und noch weniger, seit Sirius tot war. Natürlich hatte er in Charlie und Bill neue Freunde gefunden, aber selbst wenn sie ihn wirklich sehr mochten und sich liebevoll um ihn kümmerten, fühlte Harry sich irgendwie völlig falsch im Leben. Dass er jetzt von einem Werwolf gebissen worden war, und ausgerechnet von Remus, einem guten Freund seines verstorbenen Vaters, raubte ihm den letzten Nerv. Er hatte jetzt endgültig genug und wollte nicht mehr aufwachen. Diese Gedanken führten dazu, dass er dem Tod gefährlich nahe war und verursachten, dass er keine Luft mehr bekam. Seine Seele war vollends kaputt gemacht worden.

Der Dunkle Lord war nach einem Hinweis von Severus hinter die Couch getreten und entdeckte den Jungen völlig leblos auf dem Boden. Sofort kniete er sich hin und setzte ihn auf seinen Schoß. Mit der Hand fuhr er über den Stirn des Jungen und versuchte, Kontakt aufzunehmen, aber schon bald stieß er dabei auf eine unsichtbare Barriere. Schnell war ihm klar, dass sie von einem weißen Magier geschaffen worden war.
Zu seinem Glück schaffte er es, die Mauer schnell zu beseitigen, ohne dem Jungen Schmerzen zuzufügen. Sofort trat er mit seinem Geist in den Kopf des Jungen ein und begann damit, an einem völlig dunklen Ort nach einem Zeichen von ihm zu suchen. Nebenbei schaffte es Tom, geistlich eine Lichtkugel vor seinen Augen erscheinen zu lassen, um ein wenig besser sehen zu können.

Und wie immer vielen lieben dank für die zahlreichen Kommis..
Wir waren echt erstaunt..^^

Kapitel 8: Hoffnung

8. Kapitel

Hoffnung

Hallo ihr lieben Kommischreiber. Vielen lieben Dank für eure schönen Kommis. Wir wollen auch nicht länger stören, und wünschen viel Spass mit dem neuen Kapitel.^^

Harry Potter verspürte ein kurzes Kribbeln in seiner Narbe, aber es war so schnell wieder verschwunden, wie es gekommen war. Er saß in diesem Augenblick einfach nur im Schneidersitz inmitten des Nichts; es war dunkel. Er wartete darauf, dass sein Leben erlosch. Er hoffte sehr, dass er, wenn er tot war, auf seine Eltern und seinen Paten treffen würde. Dies war momentan sein größter Wunsch. Ihn plagten immer noch Schuldgefühle, besonders in Bezug auf Sirius' Tod; und er nahm sich fest vor, sich bei ihm zu entschuldigen, wenn er ihn im Jenseits, oder wohin sein Weg nach dem Tod auch immer führen würde , sehen würde. Im Moment fühlte er sich einfach nur frei und unbelastet, keine Schmerzen, weder körperlich noch geistig. Es war seit langem wieder mal eine erholsame Phase.

„Harry!", rief eine für ihn unbekannte männliche Stimme.

Überrascht blickte Harry auf und sah sich um. Er erblickte aber niemanden; es war auch zu dunkel, um überhaupt etwas sehen zu können. Er gab keine Antwort; wer würde hier schon nach ihm rufen?! Es war sicher eine Einbildung gewesen. Wenn es seine Eltern oder sein Pate gewesen wären, hätte er sie sicher erkannt.

„Harry!", rief die Stimme erneut. „Ich weiß, dass du da bist, antworte bitte!"

Verwundert kratzte sich Harry leicht an seinem Kopf. Er blickte sich um und entdeckte plötzlich eine sich nähernde Gestalt in der Ferne.

„Ich bin hier.", sagte der Junge monoton.

„Harry?", fragte die Gestalt zaghaft. Sie war jetzt näher an ihn herangetreten und sah zu dem Jüngeren herunter.

„Ja. Wer bist du?", fragte der Grünäugige, ohne dass es ihn wirklich interessierte.

Tom wusste nicht, ob er die Wahrheit sagen sollte, entschied sich aber erstmal dagegen, setzte sich Harry gegenüber und betrachtete ihn. Der Junge sah sehr müde und blass aus, seine Wangen waren eingefallen; er hatte seine Hände in aller Ruhe auf seinen Schoß gelegt und musterte den Fremden.

Die Lichtkugel strahlte über ihre Köpfe hinweg, so dass sie sich sehen konnten.

„Voldemort!“, schoss es plötzlich über Harrys Lippen und er sah doch erstaunt auf den Älteren.

„Ja, das bin ich.“, erwiderte der Zauberer.

„Kannst du das Ganze nicht schnell beenden? Töte mich einfach... ich denke, für dich sollte das kein Problem sein.“, meinte Harry beiläufig und blickte Tom erwartungsvoll an.

Geschockt sah dieser ihn an und schüttelte leicht mitleidig den Kopf. „Nein, Harry, das möchte ich nicht. Ich möchte, dass du zurück kommst und weiterlebst...“

„Wieso sollte ich es tun? Du willst mich tot sehen, Dumbledore behandelt mich wie Dreck und hat mich verflucht. Und dazu noch bin ich jetzt ein Werwolf... mein Leben ist vor einigen Stunden total wertlos geworden. Niemand wird mich vermissen.“ Harry zuckte mit den Schultern.

„Harry, das stimmt nicht ganz. Dich werden einige vermissen. Schau mal, im Wohnzimmer machen sich Bill, Charlie und sogar dein Lehrer für Zaubertränke Sorgen um dich!“, erwiderte der Dunkle Lord.

„Snape?“, fragte der Jüngere jetzt verwirrt. „Das soll doch wohl ein Scherz sein, und ein schlechter noch dazu; er würde sich bestimmt freuen, wenn ich sterbe.“ Er schüttelte dabei den Kopf.

„Sieh es dir selber an, aber fange bitte an zu atmen... Lass dich von der Dunkelheit nicht einholen!“, versuchte Tom erneut, den Jungen ins Leben zurück zu holen.

„Wieso? Und wieso sagst ausgerechnet du diese Worte? Du hast ja schließlich meine Eltern auf dem Gewissen; eigentlich sollte es dich doch freuen, wenn ich sterbe.“

„Mag sein, dass das vor einigen Wochen noch der Fall gewesen ist, jetzt aber nicht mehr. Ich habe gehört, was Dumbledore dir angetan hat. Ich weiß auch, dass du gar nicht mehr kämpfen willst und der alte Mann dich nur ausgenutzt hat. Harry, ich kann dich verstehen, vollkommen. Und ich bin eigentlich der Meinung gewesen, dass ein Kind in einem Krieg nichts zu suchen hat. Es tut mir Leid, dass ich versucht habe, dich immer wieder zu töten, und noch mehr Leid tut es mir, dass ich deine Eltern umgebracht habe. Ich kann dich vollkommen verstehen, wenn du mir nicht verzeihen kannst. Aber bitte komm zurück; es gibt einige, die dich sonst vermissen werden.“, versuchte Tom nochmals, den Jungen vom Leben zu überzeugen.

Stumm ließ der Schwarzhaarige die Worte auf sich einwirken und dachte nach. Tom bemerkte, wie er langsam immer durchsichtiger und die Zeit knapp wurde. Er wollte Harry aber nicht bedrängen, er wusste, dass dieser gerade eine schwere Entscheidung traf.

„Verlasse bitte meinen Kopf, Riddle!“, bat der Junge nur.

„Harry, bitte nenn mich Tom, und ich werde deinem Wunsch folge leisten.“, erwiderte

der Lord und zog sich aus Harrys Kopf zurück.

oooOOOooo

Die Umstehenden sahen gespannt auf Tom und Harry. Der Lord hatte den Jungen behutsam in den Arm genommen und die Augen geschlossen. Niemand von ihnen dreien wagte eine Unterbrechung der Verbindung zu riskieren, da sie sich sicher waren, dass Tom versuchte, Harry zurückzuholen.

Plötzlich ruckte Toms Kopf hoch und seine roten Augen waren weit aufgerissen. Er sah sofort zu Harry, der immer noch reglos in seine Armen lag. Die drei Anderen, die vorgetreten waren, schnappten wegen der plötzlichen, schnellen Bewegung und dem Blick von Tom erschrocken nach Luft.

„Komm schon, Harry, lebe!“, sagte er laut und fast befehlend. „Komm, Junge, lass Dumbledore nicht diese Genugtuung. Du hast das Recht auf ein Leben!“, munterte er den Jungen immer wieder auf.

Der Körper von Harry wandte sich plötzlich unter Toms Griff und der Junge schnappte nach Luft. Lange brauchte er, bis er wieder normal atmen konnte. Die vier Zauberer seufzten erleichtert auf, als sie erkannten, dass Harry wieder unter ihnen war und selbstständig atmete.

Langsam öffnete der Junge die Augen und wirkte wieder ziemlich scheu und verängstigt. Er sah die anderen und dessen besorgte, aber auch erleichterte Blicke. Danach blickte er hoch zu Tom. Der Lord hatte Recht gehabt, alle hatten sich Sorgen um ihn gemacht. Der Jüngste der Runde betrachtete Tom stumm. Er war über das positive Aussehen von ihm angenehm überrascht.
Dann fiel ihm noch auf, dass er in der Armen des Lord keineswegs Angst oder gar Narbenschmerzen verspürte, sondern eher Sicherheit und Geborgenheit. Gefühle, die er nur bei Bill oder Charlie empfand, und früher sogar bei Sirius. Er konnte ein Aufseufzen nicht vermeiden, und dann wisperte er in Toms Ohr: „Danke, Tom.“
Der Schwarzmagier musste leicht lächeln, als er seinen Namen aus dem Mund seines ehemaligen Feindes vernahm.
Harry schloss darauf wieder die Augen, diesmal fiel er jedoch in einen ruhigen Schlaf. Der Lord war über diese Entwicklung ziemlich erleichtert.

Vorsichtig hob er seine leichte Last hoch und fragte die Weasleys, wo sich Harrys Zimmer befand. Charlie bedeutete ihm, dass er ihm folgen solle.

Nachdem Tom Harry in dessen Bett gelegt und ihn zugedeckt hatte, versammelten sich die vier Zauberer wieder im Wohnzimmer.

„Wir brauchen unbedingt Fenrir, damit er sich um Harry kümmert.“, ergriff Severus sogleich das Wort.

„Wie konnte das überhaupt geschehen?“ wiederholte Tom noch einmal seine Worte von vor einiger Zeit und sprach dann weiter: „Dieser Wolf bekommt doch den Banntrank! Ich weiß nicht, ob Fenrir Harry helfen wird. Er stand nie gut zu Lupin, aber

der Junge ist nun mal nicht Lupin. Ich denke, spätestens da wird Fenrir es einsehen. Ich werde ihn sofort verständigen und zu euch schicken. Severus, am besten bleibst du hier, bis er kommt."

Tom hoffte nur, dass Fenrir gut drauf war, denn bei Vollmond war dieser zwar nicht verwandelt, aber immer mehr als nur launisch. Bei Fenrir wirkte der Mondzyklus schon lange nicht mehr auf den Körper, nur noch auf seine Stimmungen. So konnte er sich nach Belieben verwandeln, was oft ein Vorteil war, weil niemand damit rechnete, dass ohne Vollmond ein Werwolf auftauchte. Wie das geschehen war, wusste Tom auch nicht. Fenrir hatte es ihm auch nie genau erläutert, aber es war machbar.

Bill erzählte dem Lord nun alles, was im Park geschehen war. Dazu ergänzte Severus zuletzt, dass mit größter Wahrscheinlichkeit Dumbledore persönlich dahinter steckte und die Tränke für Lupin manipuliert hatte.

„Ich werde morgen gleich zu dem Alten gehen und es mir irgendwie bestätigen lassen; er steckt garantiert dahinter. So ein Mist, wieso hab ich es nicht verhindern können?!", schimpfte der Tränkemeister sich selber vorwurfvoll aus.

„Severus, du kannst doch auch nichts dafür." Tom klopfte ihm sachte auf die Schulter. „Ich werde mich jetzt zurückziehen und Fenrir benachrichtigen."

„Danke, Tom. Ich melde mich sobald ich kann mit einem vollständigen Bericht. Gute Nacht.", erwiderte Severus und nahm sich vor, später in Ruhe über das Ganze nachzudenken. Er hoffte, Fenrir würde in den nächsten Stunden auftauchen, da er im Morgengrauen wieder zu seinem Anwesen zurück musste, um sich weiter um den speziellen Trank zu kümmern.

Tom nickte, wünschte kurz darauf allen eine gute Nacht und verschwand.

Der Tränkemeister wandte sich an die zwei Brüder: „Geht nur schlafen, ich werde bei Harry bleiben und ihn beobachten, bis Fenrir kommt."

Charlie nickte, wenn auch nur sehr widerwillig, aber er folgte Severus' Rat, denn er musste am nächsten Morgen in der Frühe schon wieder raus. Vielleicht schaffte er es ja, in den nächsten Tagen frei oder sogar Urlaub zu kriegen, denn er wollte für Harry da sein.

Der älteste Weasley Sohn wusste nicht so recht, ob er den Rat befolgen sollte und kaute an seiner Unterlippe. „Wenn es dir nichts ausmacht, leiste ich dir Gesellschaft. Ich kann jetzt sowieso nicht einschlafen.", sagte er dann und ging anschließend in das Zimmer von Harry.

Dort nahm er auf einem Sessel nah am Bett Platz. Er wagte es nicht, bei Harry zu sitzen, da er nicht wusste, wie der Junge jetzt auf ihn reagieren würde. Er hoffte, dass Fenrir Greyback bald auftauchen würde und Harry irgendwie helfen konnte.

Severus hatte währenddessen neben Bill auf einem weiteren Sessel Platz genommen. Seine Miene war wieder unbewegt, aber innerlich machte er sich Sorgen und doch ein

wenig Gedanken um Harry, vor allem um dessen Zukunft.

'Wo soll das Ganze bloß enden?', fragte er sich.

Und die zwei Freunde warteten.

oooOOOooo

Sofort sprang Severus auf, als es mitten in der Nacht an der Tür klingelte. Er verließ leise das Zimmer von Harry, um ihn nicht aufzuwecken. Bill tat es ihm gleich und ging schon zur Tür.

Tatsächlich stand Fenrir Greyback im Gang. Er sah übel gelaunt drein, schnalzte mit der Zunge und man hatte echt das Gefühl, er wollte gar nicht hier sein. Der Werwolf trat wortlos ein und wandte seinen Blick direkt auf Severus; dabei witterte er die Anwesendheit eines anderen Werwolfes und begann zu knurren, als er merkte, dass der Geruch ihm bekannt vorkam.

„Es wurde mir nicht gesagt, dass Lupin sich hier befindet!", knurrte er auch gleich und seine Augen verengten sich gefährlich zu Schlitzen, er war jederzeit bereit, jemanden anzufallen. Allerdings nicht den Tränkemeister - vor ihm hatte Fenrir zu viel Respekt. Severus war eine wertvolle Person, für ihn und besonders für sein Rudel.

„Er ist auch nicht hier.", antwortete Bill anstelle von Severus. Er hielt von dem Werwolf nicht viel. Nicht, dass es ihn störte, dass dieser einer war, nur seine Art gefiel ihm nicht.

„Und wieso rieche ich ihn?", schnaubte Fenrir.

„Weil sein Opfer im Zimmer liegt und deine Hilfe braucht.", meinte Severus und sah ihn erwartungsvoll an. Anscheinend hatte Tom Fenrir nur mitgeteilt, dass ein Werwolf seine Hilfe benötigte, sonst hätte er sicher nach dem Jungen gefragt.

„Und wieso kümmert der sich nicht um ihn? Was geht mich das an, wenn er sich nicht um sein Opfer, wie du es nennst, kümmert?! Schließlich ist Lupin dafür verantwortlich!", sagte der Werwolf wütend und verschränkte die Arme vor seiner Brust.

Severus schüttelte über dessen Verhalten nur den Kopf. Er wusste, dass Fenrir eigentlich nicht so war wie heute, scheinbar lag seine üble Laune wirklich am Vollmond. Tom hatte sie ja davor gewarnt.
„Wenn es so einfach wäre... es sieht so aus, als ob dies alles geplant war. Aber bevor ich das mit Sicherheit sagen kann, muss ich erstmal einige Informationen einholen.", erwiderte Severus dann nur ruhig.

„Was für ein Plan?" fragte der Werwolf, jetzt doch ein wenig neugierig.

Bill führte den Besucher in das Wohnzimmer und auch Severus kam mit. Dann begann Bill erneut, die Geschichte zu erzählen, und hin und wieder fügte Severus etwas hinzu.

Eine Viertelstunde später brummte Fenrir immer noch vor sich hin. Er hatte eigentlich nichts gegen den Jungen, sondern eher gegen Remus Lupin. Er war immer noch enttäuscht von dem Werwolf, und das nicht wegen dieser neuen Situation, sondern wegen seinem früheren Verhalten. Er hatte sich zu sehr von Dumbledore blenden lassen und war somit von Greybacks Rudel verstoßen worden.

„Fenrir, schau dir den Jungen bitte an... verurteile ihn nicht schon, bevor du ihn gesehen hast. Er mag von Lupin gebissen worden sein, aber mehr nicht. Er hasst Dumbledore; der alte Mann hat ihn zu sehr enttäuscht und ihm nur Probleme gebracht.“, meinte diesmal Severus.

„Also gut, zeigt ihn mir. Ich hoffe nur, ihr habt alle beide Recht.“, erwiderte er immer noch leicht murrend und stand auf, als die anderen Zwei sich erhoben.

Der Weasleysohn ging voraus und führte Fenrir in Harrys Zimmer. Als sie dort waren, mussten sie erstaunt feststellen, dass das Bett leer war.

„Wo ist...?!“, fragte Bill, aber Fenrir machte eine Handbewegung, um ihm zum Schweigen zu bringen.

Die Männer hörten ein leises Wimmern und Schluchzen, das fast einem Winseln gleichkam.

Der größere Werwolf witterte den kleineren jetzt ganz deutlich und auch wenn er Remus wegen der ganzen Sache mit Dumbledore nicht mochte, merkte er, dass der Jüngere seine Hilfe brauchte und sich in dieser ganzen Situation überfordert fühlte.

Plötzlich verstummten die Geräusche des Jungen, er schien die Anwesenheit der Anderen bemerkt zu haben und begann zu knurren.

„Geht raus.“, sagte Fenrir zu den zwei Anderen. Die Beiden kamen seiner Anweisung widerstrebend nach, verließen das Zimmer und schlossen die Tür hinter sich. Dann wandte der Werwolf sich erneut der Ecke zu, in der Harry saß. Er konnte deutlich erkennen, wie der Junge sich ihm lauernd näherte, bereit zum Angriff.

Harry selbst verstand das alles nicht wirklich; seine Gefühle waren ein Strudel von Panik, Angst, Wut und auch etwas Neugier. Seine Instinkte sagten ihm, dass er dem fremden Mann trauen durfte; aber sein Verstand wollte dies irgendwie nicht. Er hatte Angst davor, erneut verletzt zu werden. Also sprang er fauchend nach vorne und stürzte sich auf Fenrir...

Kapitel 9: Der erste Schritt

9. Kapitel

Hey Leute. Vielen lieben Dank für die zahlreichen Kommis. Wir waren erstaunt, denn das ist ein neuer Rekord. Elf Kommis, ihr seit spitze.^^
So dann langweilen wir nicht weiter und wünschen viel Spaß beim lesen.

Der erste Schritt

Fenrir Greyback machte einen Satz nach hinten. Der Angriff hatte ihn nicht wirklich überrascht, aus seiner Erfahrung heraus hatte er jede Reaktion erwartet. Er hatte schon einige Erstkontakte mit frisch gebissenen Werwölfen erlebt. Manche von ihnen waren sehr ruhig gewesen, andere chaotisch und nur die wenigsten so wie der Junge jetzt. Nur wenige trauten sich, gleich nach dem Biss anzugreifen, weil sie Angst hatten und sich schutzlos oder gar verraten fühlten. Der Werwolf verübelte Harry den Angriff keineswegs und konnte ihn nach den Erzählungen der Anderen vorhin sogar sehr gut verstehen.

Der junge Potter stürzte sich blindlings auf Fenrir, schlug aus Wut und Angst auf ihn ein und schrie: „Ich hab genug... ich hab einfach genug! Wieso lasst ihr mich nicht einfach in Ruhe?! Was hab ich getan, dass mir in meinem Leben nur Schmerz und Verrat widerfahren muss?!!?!“

Der Leitwolf versuchte, Harrys Hände zu fassen. Er erkannte dabei die Schmerzen und die aufkommenden Tränen in seinen Augen.
Fenrir hatte Mühe, ihn zu fassen. Obwohl der frischgebissene Werwolf momentan geschwächt war, traf er einige empfindliche Stellen und war sehr flink. Durch die Rauferei der beiden Wölfe fiel der eine oder andere Gegenstand zu Boden...

„... ich hab nie jemandem was angetan... nie...!“ Harry schlug immer wieder auf Fenrir ein, der sein Gesicht von ihm abwenden musste, um nichts abzukriegen. Harry war wirklich wütend, und Fenrir war gerade in Reichweite, um seine Wut auszubaden. Doch viele ihrer Art reagierten genauso. Sie wussten im ersten Moment nicht, was sie in ihrem Leben falsch gemacht hatten, dass sie zum Werwolf werden mussten. Viele suchten immer wieder einen Punkt in ihrem Leben, von dem sie dann überzeugt waren, dass es an ihm lag, dass sie so endeten.

Manche konnten nicht damit umgehen, so wie Remus, und es gab welche, die sich umbrachten, um vor sich selber zu fliehen. Nur wer nicht alleine gelassen wurde und das auch selbst mitbekam, der konnte es schaffen, mit diesem Schicksal fertig zu werden. Immerhin hatten sie einen begnadeten Tränkemeister, der sie alle mit dem Wolfsbanntrank versorgen konnte.

oooOOOooo

Bill und Severus standen vor dem Zimmer und Bill wäre am liebsten hereingestürzt, als er den Krach von innen vernommen hatte, wenn Severus ihn nicht aufgehalten hätte.

Er hatte dabei verneinend den Kopf geschüttelt und leise gesagt: „Nein, Bill, du kannst jetzt nicht hinein. Harry muss das alleine mit Fenrir durchstehen. Wir können ihm da nicht helfen."

„Ich fühle mich nur so hilflos.", murmelte Bill.

Der Tränkemeister drückte Bills Schulter kurz, da er ihn dort festgehalten hatte, und erwiderte ebenso leise: „Ich auch..."

oooOOOooo

Plötzlich ging alles sehr schnell. Der ältere Werwolf entschied sich für den nächsten Schritt und verwandelte sich langsam. In diesem Moment war er froh darüber, diese Gabe zu besitzen und die Verwandlung kontrollieren zu können. Auch wenn es eine lange und sehr schwierige Prozedur gewesen war, dies zu lernen. Es hatte nicht von einem Tag auf den anderen funktioniert; dahinter steckte eine schwere, lange Lernphase und vor allem viel Geduld.

Harry bekam die Verwandlung nur am Rande mit. Sein Blick war durch die Tränen verschwommen, seine Schläge wurden nun schwächer und er schluchzte immer lauter. Ihm fiel nicht wirklich auf, wie der Körper des Anderen größer und pelziger wurde. Er schlug immer noch auf Fenrir ein, schrie, was seine Stimme hergab und wusste nicht, wie er seiner Wut sonst noch Ausdruck verleihen konnte.

Erst durch ein Knurren von Fenrir ließ er erschrocken von dem Älteren ab und taumelte einige Schritte zurück. Seine Augen waren weit aufgerissen, als er erkannte, was passiert war –dass Fenrir in seiner Werwolfgestalt vor ihm stand und ihn anknurrte. Sofort zog der Junge den Kopf ein, verkroch sich in die hinterste Ecke seines Zimmers und machte sich so klein wie möglich. Er hatte seine Augen fest zusammengedrückt und versuchte, die Bilder von Remus' Angriff zu verscheuchen, die immer wieder vor seinen Augen auftauchten. Dabei liefen ihm weiterhin Tränen die Wangen herunter. Der Heulkrampf wurde immer stärker.

Der ältere Werwolf streckte kurz seine Glieder. Seine gelben Augen waren auf das zitternde Bündel in der Ecke gerichtet. Er verspürte einen Stich in seinem Herzen, als er diesen Jungen so verletzlich und verloren sah.

Fenrir ging leise knurrend auf Harry zu, der nun nur noch weinte. Er wusste, dass diese Situation schwierig war und der Schwarzhaarige ihm erst einmal vertrauen musste. Er war erstaunt, wie wütend und doch ängstlich der Kleinere zu sein schien. Der Werwolf blieb ein gutes Stück vor Harry auf allen vier Pfoten stehen und ließ sich dann auf den Boden gleiten. Sein Schwanz wedelte wild hin und her und er gab leise winselnde Geräusche von sich.

`Komm, mein Kleiner, ich werd dir nichts tun.` Fenrir schickte seine Gedanken unglaublich sanft an Harry und war selber darüber erstaunt, wie schnell er seine Meinung über ihn geändert hatte. Er konnte aber nicht anders. Die jüngeren, hilflosen Werwolfwelpen, die sehr unterschiedlich reagierten, brauchten oftmals doppelt soviel Zuneigung wie ein frischgebissener Erwachsener. Vorsichtig streckte Fenrir seine Schnauze Richtung Harry aus und wartete geduldig, bis der Jüngere den nächsten Schritt tat.

Verwundert blickte der Grünäugige hoch, als er die sanfte Stimme in seinem Kopf vernahm, und geradewegs in Fenrirs gelbe Augen. Dieser hielt seine Schnauze in Harrys Richtung ausgestreckt und musterte ihn. Der Jüngere hatte aufgehört zu weinen und man konnte nur hin und wieder ein Schniefen von ihm vernehmen.

`Ich werde dir nichts tun... ich will dir helfen.`, sprach der Werwolf erneut sanft und löste den Blickkontakt nicht auf.

Auf eine Reaktion musste er nicht mehr lange warten. Harry näherte sich jetzt abermals, diesmal weniger gefährlich, aber auch nur gebückt und auf allen Vieren. Als er nur noch einen Meter von Fenrir entfernt war, blieb er stehen und seine Nase schien ihn zu erschnuppern. Er näherte sich dem Wolf noch weiter und streichelte ihm vorsichtig über den Kopf.

Dieser nahm das hin, obwohl er eigentlich nicht der Typ für Streicheleinheiten war. Doch bei Harry machte er eine Ausnahme.

„Wieso nehme ich Gerüche so intensiv auf? Ich rieche Bill und den Professor noch stärker, als ich es früher schon getan habe; auch jetzt noch, wo sie nicht mehr im Zimmer sind.“, murmelte der Junge leise, zog seine Hand dann wieder zurück und ließ Fenrir nicht aus dem Augen.

Der Werwolf verwandelte sich zurück, als Harry sprach, ging in die Knie, neigte leicht den Kopf und musste über diese Frage lächeln. Die meisten jungen Werwölfe stellten sie zuallererst; es war für ihn also nicht mehr neu. „Da du jetzt ein junger Werwolf bist, nimmst du die Gerüche stärker wahr. Und nicht nur deine Nase wurde dadurch verstärkt, sondern auch deine Ohren - du wirst in Zukunft auch besser hören können.“

„Ich habe dich in meinen Kopf gehört... ist es... ist es auch... deswegen?“, stammelte der Junge unsicher und starrte jetzt auf den Boden.

„Ja.“, beantwortete der Werwolf die Frage geduldig.

„Was wird nun mit mir geschehen?“, fragte Harry schüchtern und kaum hörbar, seinen Blick nicht vom Boden abwendend.

Der andere Zauberer seufzte innerlich und kam nun ganz auf Harry zu. Der Grünäugige rührte sich nicht vom Fleck, sah aber auch nicht auf. Er konnte allerdings die Bewegung des Anderen wahrnehmen.

„Ich werde dir die nächsten Zeit beistehen und dich lehren, was du als Werwolf wissen

musst. Auch, wie du die Situation am besten meistern kannst. Es wird nicht einfach sein. Du wirst es aber schaffen, da bin ich mir sicher. Keine Sorge, du wirst nicht alleine sein.“ Den letzten Satz äußerte er abermals sanft.

In dem Moment hatte Harry auch wieder seinen Kopf erhoben und musterte den älteren Werwolf erneut. Fenrir Greyback mochte vielleicht eine sehr strenge Person sein und beim Weißen Orden ein gefürchteter Mann, aber in diesem Moment war davon nichts zu sehen, in seinem Gesicht war nur wahre Besorgnis.

Harry führte währenddessen in seinem Inneren einen Kampf der Gefühle. Einerseits wollte er am liebsten wieder in die schützende Ecke zurück und anderseits sich diesem Mann in die Arme werfen und ihn weiterhin anhören. Fenrirs Stimme beruhigte Harry irgendwie und er hatte das Gefühl, sich unter einer schützenden Hand zu befinden.

Dem Älteren entging dies nicht; er konnte in Harrys Gesicht und dessen Blicken erkennen, dass der Kleinere hin und hergerissen war. Der Junge rückte kurz darauf noch näher. Fenrir hob seine Hand und legte sie sachte auf Harrys Schulter. Bei der Berührung versteifte der Junge sich erst mal, entspannte sich aber wieder, als er einige Augenblicke später bemerkte, dass ihm keine Gefahr drohte.

„Ich werde dir bestimmt nichts tun, Harry... als Leitwolf werde ich immer für dich da sein und dich schützen, wo ich kann. Dir alles beibringen, was ein Werwolf wissen muss...“, sprach Fenrir und sah den Schwarzhaarigen freundlich an.

Der Jüngere nickte darauf und erwiderte: „Ich wäre um jede Hilfe dankbar... ich fühle mich so wertlos...“

„Das bist du nicht. In meinen Augen bist du jetzt mehr wert als jeder normale Mensch. Du gehörst zu uns, hast jetzt eine große Familie und immer jemanden, mit dem du reden kannst. Außerdem warten vor dieser Türe Menschen, die dich nicht verlassen werden, nur weil du jetzt ein etwas anderes Leben führen musst. Sie mögen dich so, wie du bist. Klar, in deiner Zukunft wird sich vieles ändern, doch es ist wie ein neues Abenteuer, das du zu bestehen hast.“ Fenrir versuchte Harry Mut zu machen und hoffte, dass dieser seinen Willen zum Leben nicht verlor.

Auf Harrys Lippen erschien ein leichtes, unsicheres Lächeln, dann nickte er.

Fenrir zog den Jungen schließlich ganz in seine Arme, um ihm das Gefühl der Sicherheit auch über diesen Weg zu übermitteln. Zu Anfang war Harry überrascht, doch dann ließ er sich einfach in diese Umarmung fallen und kuschelte sich sogar an Fenrirs Oberkörper.

Einige Minuten später war der Gryffindor in seinen Armen eingeschlafen. Mit einem zufriedenen Lächeln erhob sich Fenrir von seiner Bodenlage und legte seine leichte Last auf dem Bett ab. Er gab sich sogar Mühe und deckte Harry vorsichtig zu. Danach verließ er das Zimmer; aber nicht, ohne vorher noch einen Blick auf Harry zu werfen, der ihm versicherte, dass der Kleine schlief.

Draußen wurde er schon von den anderen beiden erwartet, die ihn erwartungsvoll anschauten. Sie hatten mitgekriegt, dass es drinnen seit einiger Zeit ruhiger geworden war.

„Und?“, fragte Severus, als Fenrir die Tür hinter sich geschlossen hatte.

„Er braucht Zeit und vor allem Menschen um sich, die seelischen Beistand leisten... Er leidet sehr darunter, ist ja verständlich. Niemand hat es einfach, wenn er gebissen wurde.“, erklärte der Werwolf sachte.

Schweigen folgte, jeder schien seinen eigenen Gedanken nachzuhängen.

„Ich werde jetzt gehen und übermorgen wiederkommen. Bis dahin sollte er sich vor allem ausruhen.“, sagte der Werwolf schließlich.

„Ich werde mich persönlich darum kümmern,“ sprach Bill und war jetzt froh, endlich was tun zu können.

Der Werwolf nickte. „Jetzt heißt es, viel Geduld aufbringen. Es kann eine kurze oder aber eine lange Zeit verstreichen, bis das Opfer sich überhaupt berühren lässt, je nachdem, wie weit das Vertrauen vorher schon aufgebaut war. Besonders die Welpen sind am Anfang sehr scheu, brauchen viel Zuneigung und das Gefühl, etwas wert zu sein.“

„Bei Harry könnte es sehr schwer werden...“
Severus klärte Fenrir noch über den Fluch und dessen Auswirkungen auf.

„Dieser elende, verdammte, alte Sack!“, grummelte der Werwolf.

Da stimmten die anderen Zwei zu.

Danach verabschiedeten sich der Werwolf und auch der Tränkemeister, da dieser sich ja auf seinem Anwesen noch um einen Trank kümmern musste und es draußen schon hell wurde.

Bill beschloss stattdessen, sich ins Zimmer von Harry zurückzuziehen und es sich auf dem Sessel bequem zu machen. Er wollte den Jungen vorerst nicht aus den Augen lassen.

Kapitel 10: Alles hat seinen Preis

Kapitel 10

Huhu @ll
Und da kommt schon das 10. Kapitel. Aber bevor ihr lesen könnt, labern wir euch noch kurz voll. *g* Liebe Leute wir wollen Euch noch mal dran erinnern, dass es ein gemeinsames Fanfiction Projekt von Chiron und mir (Secreta) ist. :)
Das heißt wir schreiben Woche für Woche, Kapitel nach Kapitel, zusammen. *g* Und wisst ihr was, wenn wir eure Kommis lesen, wird uns eins klar. Chiron und ich (Secreta) sind so ein gutes Team geworden, das man überhaupt nicht merkt, dass daran zwei verschiedene Personen schreiben, sondern nur eine.

Wir sehen dies als ein schönes Kompliment und wir sind glücklich darüber uns gefunden zu haben.

So jetzt genug geredet. Danke für Eure lieben Kommis. Und viel Spaß beim weiterlesen.

Chiron(AuroraSky) & Secreta

Vielen lieben Dank für eure Kommis^^

Alles hat seinen Preis

Harry schlief den Rest der Nacht sehr unruhig. Immer wieder sah er, wie Remus ihn anfiel und biss; ebenso tauchten Tom Riddle und Fenrir Greyback fortwährend in seinen Träumen auf. Die Träume wurden jede Minute schauriger; er sah, wie sich alle mit einem hämischen Grinsen von ihm abwandten. Bill und Charlie, Hermine und Ron, seine ganzen Freunde ließen ihn im Stich. Er wollte das doch nicht, wieso verstand ihn niemand? Wieso ließen ihn alle alleine?

Das war eine seiner größten Ängste, die er gerade in seinem Alptraum erlebte: Alleine gelassen zu werden.
Er war sich sicher, er würde die ganze neue Situation so nicht bewältigen können. Der Grünäugige wälzte sich immer heftiger hin und her, das Laken sowie die Bettdecke lagen deswegen sehr verknautscht und durcheinander auf dem Bett, sodass Bill beschloss, ihn zu beruhigen.

Er ging ans Bett, berührte Harrys Hand vorsichtig und merkte, dass dieser nicht zurückschreckte. Mit einem erleichtertem Ausdruck in den Augen legte er sich

vorsichtig neben den Jungen und wartete dessen Reaktion ab.

Harrys Körper nahm die neue Wärmequelle wahr und er rückte soweit näher, dass er sich zuletzt in Bills schützenden Armen wiederfand und sich eng an den Älteren kuschelte. Es war eine enorme Erleichterung für den Jungen, er war also doch nicht alleine und die Alpträume schwebten fort, um ihn in angenehmeren Träumen wiegen zu lassen. Auch die Angst hatte merklich nachgelassen. Der Ältere merkte, wie Harry sich langsam in seinen Armen entspannte und in einen ruhigeren Schlaf fiel. Er war froh, sich entschieden zu haben in Harrys Bett zu steigen, um ihn an sich zu nehmen. Er lauschte noch eine ganze Weile der ruhigen Atmung des Jungen, bis ihn selber der Schlaf überkam.

oooOOOooo

Am nächsten Tag stand Charlie schon kurz vor Mittag in der Küche und bereitete ein ausgiebiges Mittagessen für sie alle vor. Er war am Morgen noch im Laden gewesen und hatte um ein paar freie Tage gebeten, die er auch erhalten hatte. Er hatte seinem Chef als Grund angegeben, dass sein kleiner Bruder krank wäre und seine Hilfe bräuchte. In diesem Sinne war es nicht mal gelogen, weil Charlie wusste, dass Harry vor allem in den nächsten Tagen Menschen um sich herum brauchte, denen er sich anvertrauen konnte. Charlie konnte nicht sagen, wie Harry sich im Moment wohl fühlte, er konnte es nur erahnen. Darum beschloss er, ihm in seiner neuen Situation so gut wie möglich zu helfen und ihn zu unterstützen.

Langsam ging er zu Harrys Zimmer, denn er vermutete, dass Bill dort anzutreffen war, und öffnete leise die Tür. Was sich ihm da für ein Anblick bot, ließ ihn wahrlich schmunzeln.
‚Da haben sich wohl zwei gefunden...', ging es ihm durch den Kopf. Er war froh, dass Harry in Bill eine Person gefunden hatte, der er scheinbar sehr zu vertrauen schien. Ebenso wusste er von Bills Schwäche für den kleineren Grünäugigen. Nun, verübeln konnte er es ihm nicht, denn seit Harry neu eingekleidet war und keine Brille mehr trug, sah er auch richtig süß aus.

Charlie trat leise näher ans Bett und sah, dass Harry die Augen aufschlug. Der Gryffindor musste ihn gehört haben, da die Sinne des Wolfes schon ausgeprägt sein mussten.

„Morgen.", nuschelte dieser leise und gähnte hinter vorgehaltener Hand. Harry war blass und hatte schwarze Ringe unter den Augen. Kurz, er sah schrecklich aus. Doch wer konnte es ihm verdenken.

„Morgen.", grüßte Charlie zurück. „Könntest du deinen Bettgenossen aufwecken? Wir essen in einer halben Stunde zu Mittag."

Bei diesen Worten drehte Harry sich zur Seite und sah in Bills schlafendes Gesicht. Sofort lief er feuerrot an. „Ähh... Ja, mach ich. Wir kommen dann." Harry wusste nicht wieso, doch Fenrirs Worte vom Tag zuvor gaben ihm wieder etwas Halt, den er verloren geglaubt hatte. Diese Gefühle verstärkten sich in dem Moment noch mehr, als er Bill neben sich liegen sah - war das doch für ihn ein Beweis, dass er nicht alleine

war.

Charlie, der erleichtert war, dass Harry wegen seinem Auftauchen nicht zurückschrak, sondern ihn grüßte und sogar rot anlief, nachdem er auf Bill hingewiesen hatte, verließ das Zimmer wieder. Mit sich zufrieden und einem kleinen Lächeln im Gesicht ging er zurück in die Küche.

Der Schwarzhaarige wandte seine Aufmerksamkeit jetzt Bill zu.
‚Er sieht unschuldig und süß aus, wenn er schläft.', geisterten Harrys Gedanken durch seinen Kopf. Er strich Bill eine seiner langen Strähnen aus dem Gesicht und berührte mit der Hand Bills Wange. Dieser lehnte sich leicht dagegen und schlug die Augen auf. Er musste mehrere Male blinzeln, und fokussierte dann seinen Blick auf Harrys Augen. Der Kleinere war wie hypnotisiert von Bills blauen Augen, und so kam es, dass sich ihre beiden Gesichter immer näher kamen und ihre Nasenspitzen sich berührten.

Bill war über Harrys Reaktion erstaunt, hatte jedoch nichts dagegen einzuwenden. So kam es, dass er den letzten Abstand überbrückte und Harry leicht auf die Lippen küsste, sein Herz klopfte dabei sehr wild. Der Schwarzhaarige riss erschrocken die Augen auf, als er bemerkte, was er da tat. Doch da er schon länger für Bill schwärmte, schloss er sie wieder und genoss den schüchternen Kuss.

Als sie sich nach wenigen Sekunden wieder gelöst hatten, hatte Harry brennend rote Wangen und Bill fand ihn so noch viel süßer. Er gab Harry noch einen kleinen Kuss auf die Nasenspitze und wünschte ihm gehaucht: „Guten Morgen, Harry."

Der Jüngere, immer noch rot um die Nase, wünschte ihm ebenso einen guten Morgen. „Lass uns aufstehen, es gibt bald Mittagessen." Mit diesen Worten stieg Harry langsam aus dem Bett, musste sich aber gleich wieder setzen, da das Zimmer anfing, sich zu drehen.

Bill sprang auf und eilte zur anderen Seite des Bettes, um Harry zu helfen. „Immer langsam, du bist immer noch sehr geschwächt. Komm, ich helfe dir rüber ins Bad, ich muss mir eh deine Bisswunde ansehen."

Mit diesen Worten half Bill Harry, aufzustehen und ins Bad zu gehen. Dort zog Harry sich langsam das T-Shirt aus, in dem er geschlafen hatte und riss entsetzt die Augen auf, als er die Bisswunde im Spiegel sah. Die Wunde war schwarz und blau, und da wo die Zähne sich in die Haut gegraben hatten, war sie immer noch ein wenig blutig. Die restlichen Kratzer und Prellungen waren verschwunden. Wie es schien, hatte die Heilsalbe nur die tiefe Bissverletzung noch nicht richtig heilen können, weil die Wunde von einem magischen Wesen verursacht worden war.

Bei dem Anblick, der sich Harry im Spiegel bot, fing er leicht an zu wimmern und Tränen standen ihm in den Augen. Der Rothaarige kam näher, versuchte Harry mit leisen Worten zu beruhigen und tastete mit leichten Fingern über die ganze Wunde. Die blauen und schwarzen Stellen waren richtig angeschwollen, heiß und ganz hart. Gut, dass er von Severus noch Wundsalbe hier hatte, die hoffentlich auch bei der weiteren Heilung des Werwolfbisses half.

Der Ältere ging zum Badschrank, entnahm ihm einen Tiegel und öffnete diesen. Seine Finger fuhren durch den Inhalt des Gefäßes, dann verteilte er die Salbe vorsichtig auf Harrys Wunde. Der zuckte erst zusammen, da die gelartige Substanz sehr kalt war, doch diese Kühle tat der heißen Bissstelle richtig gut. Als Bill fertig war, wickelte er einen Verband drum herum, damit die Salbe gut einziehen konnte, und ließ Harry alleine im Bad, damit dieser sich fertig machen konnte.

Der Kleinere unterzog sich einer Katzenwäsche und dachte über die letzte Nacht nach. Die Gedanken wurden immer finsterer und so ließ er sich schluchzend an der Wand hinunter gleiten. Er zog die Knie an, legte seine Arme um die Beine und bettete den Kopf auf den Knien. Alle Geschehnisse der letzten Nacht kamen wieder hoch und auch die schrecklichen Alpträume schlichen aus ihrem Versteck. Ein Gefühl der Angst und Einsamkeit machte sich abermals in seinem Inneren breit.

Bill zog sich währenddessen selber an und erledigte seine Morgentoilette per Zauber. Anschließend wollte er Harry aus dem Bad abholen, doch dieser war immer noch drinnen. Die Tür war offen und so lugte er vorsichtig rein. Als er Harry auf dem Boden sitzen sah und merkte, dass der Junge weinte, zog sich sein Herz zusammen. Er ging langsam auf ihn zu, bedacht darauf, ein paar Geräusche zu machen, um Harry nicht zu erschrecken.

Als er vor Harry angekommen war, ließ er sich in die Hocke nieder, um auf gleicher Höhe zu sein. Harry hatte Bills Anwesenheit bemerkt; einerseits hörte er ihn und andererseits erkannte er ihn an seinem Geruch. Er sah auf und direkt in die wunderschönen blauen Augen von Bill. Der öffnete ohne ein Wort zu sagen seine Arme und Harry kam vorsichtig näher. Als Bill die Arme um Harrys schlanken Körper legte, brach alles aus Harry raus und er fing haltlos an, zu weinen. Der Schwarzhaarige konnte nicht aufhören und weinte sich seinen Kummer von der Seele.

So vergingen weitere Minuten, in denen sie schweigend am Badboden saßen. Bill versuchte gar nicht, Harry zu trösten, da es das Beste war, wenn dieser sich richtig ausweinen konnte. Er flüsterte ihm nur leise Worte ins Ohr, die ihm sagten, dass er nicht alleine war.

Charlie, der kam, um sie zum Essen zu holen, erschrak etwas bei diesem Anblick, doch auch er kniete sich auf den Boden, nahm hinter Harry Platz und umarmte ihn von hinten. Harry bemerkte, dass Charlie da war, ließ sich noch mehr fallen und schrie seine Trauer aus sich heraus. All die Worte, die ihm in den Sinn kamen, schmiss er den beiden Weasleys an den Kopf, und die waren erst überrascht, doch dann sehr erleichtert.

Es war für die Brüder mehr als wichtig, dass Harry die neue Situation verarbeiten konnte. Dieser Ausbruch war das Wichtigste im Moment, denn sonst würde Harry wohl alles in sich hinein fressen und dann eines Tages einfach so zusammenklappen, weil er mit dem Ganzen nicht mehr klar kommen würde.

Bill musste mit Harry ringen, da der Kleinere angefangen hatte, auf ihn einzuschlagen. Immer wieder schlug er mit den Fäusten auf Bills Brust ein. Charlie hielt ihm kurz, nachdem er damit angefangen hatte, von hinten die Arme fest, und als Harry sich

nicht mehr wehren konnte, sackte er in sich zusammen. Er lehnte sich an die beiden haltspendenden Rotschöpfe und war dankbar, dass sie da waren.

„Es...tut...mir...so...Leid...“, schluchzte der Gryffindor. „Ich wollte das doch nicht, ich will kein Werwolf sein. Wieso muss immer mir so was passieren?“ Bei jedem zweiten Wort musste er Luft holen, da sich seine Atmung nicht beruhigen wollte. So saßen die drei eine Weile am Boden, und nachdem Harry sich etwas beruhigt hatte, standen die beiden Weasleys langsam auf und halfen ihm hoch. Er war sehr dankbar, denn das Weinen, Schreien und um-sich-Schlagen hatte ihn ganz schön angestrengt. Mit einer Hand krallte er sich in Bills Hemd und streichelte ihm mit der anderen versöhnlich über die geschlagene Brust.

In Bills Körper löste diese Bewegung ein enormes Kribbeln aus. Er fasste vorsichtig nach Harrys Händen, hielt sie in seinen und küsste ihn zaghaft auf die Wange.

„Es muss dir nicht Leid tun; jeder in deiner Situation würde genauso handeln. Du bist aber nicht alleine, egal wie oft du deine Angst und deine Trauer rausschreien wirst, denn das war sicher nicht das letzte Mal. Du wirst uns nicht so leicht los, und das mein ich ernst.“

Harry nickte zu Bills Worten und gab ihm seinerseits einen schüchternen Kuss auf die Wange.

Der zweite Weasley-Sohn wuschelte Harry brüderlich über den Kopf und lächelte ihm zu. „Wie Bill schon sagte, du wirst uns nicht so schnell wieder los. Kommt, das Mittagessen ist schon fertig...“

Die zwei anderen ließen sich das nicht zweimal sagen. Tatsächlich verspürte Harry Hunger, einen großen sogar; erst jetzt fiel ihm auf, dass er seit dem vorigen Tag nichts mehr zu sich genommen hatte und er war froh, gleich etwas in Magen zu bekommen.

oooOOOooo

„Severus, solltest du nicht eigentlich Potter überwachen?“, fragte eine erstaunlich gut gelaunte Stimme hinter ihm.

Der Tränkemeister grummelte innerlich, als er die nervende Stimme erkannte, aber gleichzeitig war er froh, dem Schulleiter über den Weg zu laufen. Er war diesen Korridor absichtlich herunter gelaufen, um dem Direktor zu begegnen. Severus hatte zuvor schon gesehen, wie der das Schloss betreten hatte. Er hoffte, durch diese Begegnung die eine oder andere Information zu erlangen.

„Gleich, Albus, ich muss noch was aus meinem Büro holen.“, sagte er in seiner kühlen Art.

„Ah, verstehe... wie ich erfahren habe, hat der Plan funktioniert. War gerade eben bei Remus, der war heute morgen völlig durch den Wind.“, erzählte der Direktor leise lachend. Auch wenn sich im Schloss vielleicht nur wenige Menschen aufhielten – es gab keine Garantie darauf, dass die Wände keine Ohren hatten.

„Tatsächlich?“ Der Tränkemeister hob seine linke Augenbraue und dachte für sich: ‚Du verdammter Bastard, du hast Lupin für diesen miesen Plan benutzt! Vielleicht sollte ich nachher bei ihm vorbeisehen? Oder doch nicht...’
Er war noch unentschlossen; einerseits wollte er, anderseits nicht.

„Ja, schließlich hat er Potter gebissen, ohne es wirklich mitzukriegen. Du weißt doch, ich hab ihm seinen Trank regelmäßig gebracht und vorher immer ein wenig daran herummanipuliert.“, sprach der alte Mann. Er bemerkte nicht, dass sein Tränkelehrer immer düsterer dreinschaute.

’Du miese Ratte, wart nur ab, das wirst du eines Tages bitter bereuen!’, sagte dieser sich in Gedanken und er schwor sich, das persönlich in die Hand zu nehmen. Ein wenig schuldig fühlte er sich bei der Sache doch - wenn er damals doch nur richtig zugehört hätte, anstatt in seinen eigenen Gedanken zu versinken, dann wäre das Ganze sicher zu verhindern gewesen. Er hatte ein schlechtes Gewissen gegenüber Harry und fühlte sich mitschuldig an dieser Tat.

„Bevor ich es vergesse, Severus, wenn der Junge wieder da ist, wirst du dich darum kümmern, dass er regelmäßig den Wolfsbanntrank bekommt. Wir wollen schließlich nicht, dass er bei Vollmond in den Gängen von Hogwarts herumwütet. Ach ja, am besten bringst du ihn gleich in eines der sicheren Verliese, denn man kann ja nie wissen.“, sprach Dumbledore weiter. Er wusste eigentlich, dass die Person, wenn sie den Banntrank einnahm, so harmlos wie ein zahmer Hund war, aber er wollte es Harry so schwer wie möglich machen. Erstens war da sein Hasslehrer, der sich um ihn kümmern sollte, denn Albus wusste ja nicht, dass Snape Harry nicht mehr hasste, und zweitens ein düsterer Ort. Dort würde der Junge sich ängstigen und völlig einsam fühlen, da er bei der Wandlung mit dem Trank bei vollem geistigen Verstand war.

Severus murrte ein wenig... nicht wegen der neuen Aufgaben, die Albus ihm aufbrummte, sondern wegen dem, was der Alte wieder im Schilde führte. Der wollte Potter tatsächlich noch stärker zu Boden drücken und ihn leiden lassen, vermutlich bis der Junge den dunklen Lord beseitigt hatte. Dann würde der Phönixführer den Jungen wohl fallen und seinem eigenen Schicksal überlassen.

„So, ich gehe mal weiter, habe noch einiges zu tun...“, sagte Dumbledore.

Severus seufzte innerlich erleichtert auf, nachdem er die bestätigenden Informationen erhalten hatte und wollte gerade weitergehen, als Dumbledore sich nochmals an ihn wandte: „Ach ja, bevor ich es vergesse, mein Junge...“

Wie Severus es hasste, wenn Dumbledore mit ´mein Junge` kam! Da wusste er nur zu deutlich, dass Albus etwas von ihm wollte, von dem es er nicht akzeptieren würde, wenn der Tränkemeister es ablehnen würde.

„Ja?“, fragte der Lehrer schlicht.

„Ich möchte, dass du Harry nach den Schulferien wieder in Okklumentik unterrichtest. Vielleicht ist er dann bereit, es endlich zu lernen.“ Dabei dachte der Schuldirektor eher

daran, den Jungen noch mehr leiden zu lassen. Er wusste von den Erzählungen Harrys, dass dieser die Stunden mit Snape nie gemocht hatte und die Zwei sich dafür einfach nicht genug vertrauten.

„Wie du wünschst, Albus.“, meinte Severus ohne Widerspruch. Er wusste, dass das nichts bringen würde und hasste den Alten dafür umso mehr.

Der Direktor nickte und ging weiter Richtung seines Büro, dabei summte er fröhlich vor sich hin.

’Alles läuft nach Plan.’, dachte er zufrieden für sich. Er freute sich schon auf den Zeitpunkt, an dem Harry nach den Sommerferien in sein Büro zurückkehren würde, flehend und um Gnaden winselnd, damit der Schulleiter ihn von dem Fluch erlöse.

Severus dagegen machte kehrt, er ging nicht mehr Richtung Kerker, wie eigentlich vorgehabt, sondern Richtung Ausgang...

Kapitel 11: Remus

11. Kapitel

Remus

Hey. Vielen lieben dank für eure zahlreichen Kommis, wir wollen auch hier nicht länger aufhalten und wünschen viel Spaß mit dem neuen Kapi.

Remus Lupin wusste nicht, wie er vorige Nacht nach Hause gekommen war. Er war nackt inmitten seines Wohnkorridors aufgewacht, und jetzt fror er erbärmlich - da wurde ihm klar, dass er sich verwandelt haben musste. Er nahm eine warme Dusche; nach und nach erschienen in seinem Kopf merkwürdige Erinnerungen. Auch wenn sich sein Kopf so komisch leer und nebelig anfühlte, sah er Einiges; und was er sah, gefiel ihm ganz und gar nicht: unter anderem auch, wie er anscheinend Harry gebissen hatte. Er schob dies zur Seite und tat es vorerst als Alptraum ab. Nach der angenehmen Dusche fiel er völlig erschöpft in sein Bett und in einen unruhigen Schlaf.

Remus wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, als er plötzlich Albus Dumbledore vor seinem Bett erkannte. Bei seinem Anblick konnte der Werwolf sich merkwürdigerweise nicht rühren und blieb hilflos auf dem Bett liegen; seine Zunge fühlte sich so schwer an, dass er nicht einmal sprechen konnte. Er hatte nicht mitbekommen, wie der Direktor in seine Wohnung gekommen war; verängstigt und sich nicht rührend sah er den Schulleiter mit großen Augen an, denn er hatte in dessen Hand einen Zauberstab erkannt. Der alte Mann lächelte ihn währenddessen nur gewohnt gutmütig an und murmelte: „Legilimens“.

Remus konnte alles sehen wie in einem Film – alles, was er als Alptraum abgestempelt hatte: Die Unterhaltung mit Harry, seine Verwandlung, die Verfolgung des Jungen bis hin zu seinem Angriff auf ihn und zuletzt den Biss. Das, was der Werwolf sah, erblickte auch Dumbledore, der daraufhin sehr zufrieden wirkte und das Zimmer gut gelaunt und ohne ein Wort zu verlieren verließ. Plötzlich konnte der Werwolf klarer denken als je zuvor an diesem Tag; sein Kopf füllte sich mit den Erinnerungen und das Gefühl, sich in einem Nebel zu befinden, war verschwunden.

Die Erkenntnis dessen, was geschehen war, traf den Werwolf mehr als hart und brachte ihn bitterlich und lange zum Weinen. Ihm war völlig klar geworden, was er getan hatte: Er hatte den Sohn seines verstorbenen besten Freundes gebissen, Harry Potter. Harry war jetzt ebenso wie er ein Werwolf.
Die Tränen flossen noch stärker, als ihm auffiel, dass der Schulleiter ihn für einen miesen Plan ausgenutzt hatte.

Remus Welt brach wie ein Kartenhaus vollkommen in sich zusammen.

Nachdem er alleine zurück geblieben war, kroch er aus dem Bett und suchte in seinem Wohnraum nach einer bestimmten Flasche - den einzigen Alkohol, den er zu Hause besaß. Eigentlich hatte er sie schon vor einigen Wochen öffnen und seinen Kummer ertrinken wollen, als Sirius, seine große Liebe, ermordet worden war, aber dann hatte er sich dagegen entschieden. Er hatte gewusst, dass Harry ihn brauchte, und das bei klarem Verstand.

Jetzt aber hatte er versagt und Harry würde ihm wohl nie im Leben verzeihen, was er ihm angetan hatte. Niemand würde ihm, Remus, glauben, dass der Direktor ihn zu dieser Tat gezwungen hatte.
Er vermutete, dass dieser den Imperius Fluch benutzt hatte, und es würde ihn nicht mal wundern, wenn der Ordenführer an seinem Trank herumgeputscht hatte, Remus war sich sogar mehr als sicher. Denn auf Severus Tränke war immer Verlass.

'Deswegen hat er mir den Trank in den letzten Tagen persönlich vorbei gebracht!', kam es ihm plötzlich in den Sinn. Ihm hätte schon vorher klar sein müssen, dass etwas nicht stimmte, aber er war über Dumbledores Güte so verblendet gewesen.

Einige Minuten später fand Remus die Whiskeyflasche und nahm in seiner kleinen, ordentlich aufgeräumten Küche an dem Tisch Platz. Er schnappte sich ein Glas, öffnete die Flasche und schnupperte kurz daran. Der Inhalt roch intensiv, doch auch sehr einladend. Diese Flasche hatte er für einen besonderen Anlass von James erhalten.
'Was für eine Ironie des Schicksals', dachte er für sich.

Großzügig schenkte er sich ein Glas voll und begann zu trinken. Langsam versank er im Sumpf des Alkohols; dort würde er vorerst Trost finden, dort konnte er seine schreckliche Tat vielleicht für einige Stunden vergessen. Der Werwolf hoffte es zumindest.

Er wusste eigentlich, was er tat, und er wusste auch, dass es falsch war, aber das war ihm jetzt mehr als egal... es war sowieso schon zu spät für alles. Harry war ein Werwolf geworden, und ob er wollte oder nicht, er hatte die Schuld daran.

oooOOOooo

Severus wusste nicht genau, was ihn geritten hatte, dass er vor dieser Wohnungstür auftauchte. Eigentlich sträubte er sich innerlich sehr dagegen, hier zu sein. Er riss sich zusammen, denn er wusste: der Werwolf brauchte jetzt jemanden, der ihm half, der die Wahrheit kannte. Er wollte den Wolf nicht so leiden lassen, schließlich war dieser für das Unglück nicht persönlich verantwortlich. Er war nur als ein Objekt für den fiesen Plan Dumbledores ausgenutzt worden.

Der Tränkemeister hatte Remus Lupin nie wirklich gut leiden können. Nicht, dass der Werwolf ihm etwas angetan hatte wie Sirius oder James – nein, das war es nicht. Was ihn am meisten gestört hatte, war, dass Remus als Vertrauensschüler immer weggeschaut hatte, wenn seine Freunde ihm, Severus, einen gemeinen Streich gespielt hatten. Er hatte seine Freunde dann nie verraten und nur halbherzig

gemahnt.

Die ganze Lage hatte sich natürlich zugespitzt, als es zu dem Vorfall gekommen war, bei dem Severus auf einen Hinweis von Sirius Black in der heulenden Hütte aufgetaucht war. James Potter hatte kurz darauf nur knapp vereiteln können, dass Remus ihn anfiel und biss.
Wenn der Tränkemeister heute an dieses Ereignis zurückdachte, lief ihm immer noch ein eiskalter Schauer den Rücken hinab. Auch wenn er Fenrir Greyback und dessen Rudel unterstützte und ihnen half, konnte er nicht verleugnen, dass er seit dem Erlebten eine leichte Angst gegen Werwölfe empfand, auch wenn diese mit Hilfe des Wolfsbanntrankes zahm waren.

Nach einer Weile hatte Severus Remus für diesen Vorfall eigentlich keine direkte Schuld mehr gegeben, da er gewusst hatte, dass Remus damals nicht er selber gewesen war; der Hauptschuldige war Sirius Black gewesen.
Bis heute konnte er dem Trio nicht verzeihen; die Entschuldigungen von Remus und James hatte er auch nie beachtet. Bei James hatte er sowieso immer das Gefühl gehabt, dass er sich nur entschuldigte, weil Lily Evans ihn damit unter Druck gesetzt hatte, nachdem sie davon erfahren hatte. Was Remus betraf... der war damals total verschüchtert vor ihm aufgetaucht und hätte sicherlich seine Entschuldigung ausgesprochen, wenn Severus ihn nicht wütend unterbrochen und zum Teufel gejagt hätte.

In Potters drittem Schuljahr hatte der Tränkemeister dann die Gelegenheit gesehen, um sich an dem Werwolf ein wenig zu rächen. Nach einiger Zeit hatte er dies aber bereut, besonders nachdem er ihn das erste Mal nach langer Zeit gesehen hatte, in geflicktem Umhang und viel zu mager für einen Mann in seiner Größe.

Severus Snape betätigte gerade zum dritten Mal die Türklingel und von innen kam noch immer keine Reaktion. Er war sich aber mehr als sicher, dass der Werwolf sich zu Hause befand - wahrscheinlich hatte er sich in der hintersten Ecke seines Hauses verkrochen. Am liebsten wäre er jetzt umgekehrt und gegangen, aber sein Gefühl sagte ihm, dass er reingehen und nachsehen sollte, was los war.

Er drückte den Türknauf nach unten, die Wohnungstür war erstaunlicherweise offen. Er betrat die Wohnung und schloss die Tür hinter sich, dann horchte er, um festzustellen, ob jemand da war. Tatsächlich vernahm er Geräusche aus einem Raum, der sich am Ende des kleinen Wohnungsgangs befand.

Die Wohnung war sauber, aber sehr spärlich eingerichtet. Der Tränkemeister wusste, dass Remus wegen seines Werwolfsdaseins nur am Rande der Existenzgrenze lebte und nicht viel besaß. Da Remus als Werwolf keinen Job fand, arbeitete er für den Orden. Dadurch erhielt er im Moment ein wenig Geld, um überhaupt `annehmbar` leben zu können. Die zwei Zimmer, die an den Gang grenzten, sahen nicht anders aus als derselbe, es waren der Schlafraum und die Wohnstube. Nur im Schlafraum sah es ein wenig chaotisch aus, aber darauf ging der Tränkemeister jetzt nicht ein, er hatte ein anderes Ziel vor Augen.

Als er die Küche erreichte, blieb er mit einem entsetzen Blick wie angewurzelt im

Türrahmen stehen. Bestürzung machte sich in ihm breit. Der Werwolf saß da auf dem Stuhl, hatte die Arme über seinen Kopf gelegt, wippte leicht hin und her und knurrte vor sich hin, er schien leise mit sich selber zu reden. Auf dem Tisch neben seinem Kopf stand eine Flasche, die halb leer zu sein schien, gegenüber des Werwolfs, am Boden vor der Wand, lag ein zerbrochenes Glas.

Der Zauberer musste jetzt vorsichtig sein; er wusste, dass Werwölfe, die Alkohol eingenommen hatten, unberechenbar sein konnten. Er hatte das schon oftmals erleben müssen, besonders bei frisch gebissenen Erwachsenen, die mit ihrem neuen Wesen überhaupt nicht klar kamen und sich überfordert, verlassen und alleine fühlten.

Bei Remus, so wusste er, war es allerdings ein ganz anderer, viel schwerwiegenderer Fall, wahrscheinlich hatte er erfahren, was er getan hatte und machte sich wegen dem ganzen Geschehen heftige Vorwürfe. Der Tränkemeister wusste nicht, ob Remus sich darüber im Klaren war, dass Dumbledore dahinter steckte und er überhaupt keine Schuld an dieser ganzen Misere trug. Der Werwolf war in der ganzen tragischen Geschichte zum Opfer geworden,.

„Lupin!", schnarrte Snape und blieb sicherheitshalber im Türrahmen stehen. Seine Hand ruhte, nur zur Vorsicht, in seiner Robe, wo sein Zauberstab steckte.

Ein Knurren erklang. Remus kehrte nur ungern gedanklich in seine reale Welt zurück, auch wenn er diese nur verschwommen wahrnahm.
Die Arme ließ er auf den Tisch sinken, dabei riss er mit der rechten Hand die Flasche schützend an sich. Niemand sollte seinen Schatz anfassen; seinen Schatz, der momentan sein einziger Trost war. Keiner sollte ihm den wegnehmen.

„Lupin.", wiederholte sich der Tränkemeister erneut, diesmal etwas ausgeglichener. „Was tun Sie da?"

Keine Reaktion.

Der Werwolf hatte den Tränkemeister jetzt erkannt und gluckste vergnügt drauflos; ja, beinahe irre sah er die Figur des schwarz gekleideten Mannes an. Sicher hatte Dumbledore ihn geschickt. Snape sollte sich wohl darum kümmern, dass es Remus Lupin noch schlechter ging, um ihn nun vollends zu brechen und seine Seele in tausend Stücke zu zerreißen.
Er winkte nur ab und nahm erneut einen Schluck aus der Flasche, diesmal einen großen, und stellte sie dann nicht gerade sanft zurück auf dem Tisch.

„Lupin? Sind Sie noch bei Trost? So holen Sie sich eine Alkoholvergiftung.", sprach der Lehrer und konnte nicht fassen, wie sehr der Werwolf mit Hilfe des Alkohols seelisch zerstört schien. Er wusste, was große Mengen an Alkohol verursachen konnten; er hatte es in seiner Kindheit schon oftmals am eigenen Leib zu spüren bekommen, besonders von seinem Vater.
Aber Severus kannte den Werwolf so gar nicht, und er kannte es noch weniger von ihm, dass er zu so einer Maßnahme griff. Es schien ihm noch wesentlich schlechter zu gehen, als er erwartet hatte.

„Verschwinde, Snape! Erzähl dem Alten... dass... ich nicht... Orden ... arbeiten... ist mir... er sagt..." Remus hickste zwischenzeitlich oftmals, so dass einige Wörter verloren gingen.

Sofort erkannte der Lehrer, dass der Werwolf ziemlich wütend war.

„Wieso sollte ich dies tun?", fragte der Tränkemeister und war gespannt auf die nächste Reaktion des nicht berechenbaren Werwolfs.

„Wieso???" Ein höhnisches Lachen erklang von Remus und er musste sich am Tisch festhalten, um nicht vom Stuhl zu fallen.

"Ja!"

Es vergingen Minuten, bis er eine Antwort gab. Das Lachen war schon längst in ein Winseln und ein erneutes wütendes Knurren übergegangen: „Du bist Dumbledores Mann... der Arschkriecher.... Snifelius... dich... bestimmt geschickt... mich... zerstören...“, stammelte er und machte sich daran, wieder einen Schluck zu nehmen.

Diesmal platzte Snape der Kragen, und das nicht mal wegen den Beleidigungen, die der Werwolf von sich gegeben hatte, denn er wusste ja, dass Lupin nicht mehr ganz bei Verstand war – was bei der Menge Alkohol, die dieser getrunken hatte, kein Wunder war. Er regte sich eher über dessen Verhalten auf: Dass Remus nochmal nach der Flasche gegriffen hatte und weitertrinken wollte. Ein kleiner Schwung mit dem Zauberstab und ein gemurmelter Spruch später war die Flasche aus Remus’ Hand verschwunden.

„Ich denke, Sie haben genug getrunken...", sagte er gelassen.

Er verstand, wieso Remus bei seinem Auftauchen so wütend geworden war. Er glaubte wahrscheinlich, dass Dumbledore ihn geschickt hatte, um ihn weiterhin seelisch zu verletzen, ihn zu verhöhnen und ihm schlechtes Gewissen einzureden. Der Tränkemeister seufzte innerlich auf und schüttelte den Kopf.

„Ich kann Ihnen versichern, dass ich nicht von Dumbledore komme. Es war meine eigene Entscheidung, hier aufzutauchen.“, sprach der Lehrer ruhig weiter. Er ignorierte die tödlichen Blicke des Wolfes sehr galant.

„Nein! Die Flasche... sofort... ist sowieso alles egal...“
Der Werwolf war aufgestanden und näherte sich Severus gefährlich langsam und bedrohlich. „Die Flasche haben will...“, knurrte er. Er hatte die Worte des Tränkemeisters nur am Rande wahrgenommen, aber ihm war jetzt alles egal. Auch er würde an der momentanen Situation nichts mehr ändern können.

„Nein, Lupin, Sie haben genug getrunken. Trinken ist auch keine Lösung.", erwiderte der düstere Zauberer und hielt seinen Zauberstab fest umklammert. Leichtes Unbehagen machte sich in seinem Inneren breit. Er wusste, dass er gegenüber dem Werwolf im Moment im Vorteil war, trotzdem behagte ihm die ganze Situation nicht

gerade.

„Ach... ist egal..." Remus fühlte seine Zunge schwerer werden und am liebsten hätte er sich auf Snape gestürzt, um ihn all das Leid spüren zu lassen, das in seinem Inneren tobte und an ihm zerrte.
Stattdessen aber entschied er sich lieber dafür, auf seine eigene Kücheneinrichtung loszugehen und riss alles zu Boden, was er in die Hände bekam.
„Ich bin schuld... ich alleine... Harry... tut mir...“, sagte er und begann jetzt, unkontrolliert mit Füßen und Händen auf die Schränke einzuhämmern und zu treten, ohne auf die Verletzungen zu achten, die er sich dabei selber zufügte.

Severus ging sogleich ein Licht auf, nachdem er erst einmal über Remus gewalttätigen Ausbruch verwirrt gewesen war. Der Werwolf wusste also, was Dumbledore mit ihm angestellt hatte und jetzt versank er deswegen in totalem Selbstmitleid und tiefen Schuldgefühlen. Er war dabei, komplett durchzudrehen. Mit einem besorgten Blick sah er, wie der Werwolf sich selbst verletzte und das nicht zu knapp.

Urplötzlich blieb Remus Blick an einem großen Küchenmesser hängen und ihm kam eine glänzende Idee.
‚Wenn nicht jetzt, wann dann?’, schoss es ihm durch den Kopf; er hatte einen Entschluss gefasst.
Er hatte sowieso niemanden mehr. James tot, Sirius tot und Harry hatte er zu einem Werwolf gebissen, niemand würde ihn vermissen. Er schnappte nach dem Küchenmesser und wollte es sich dort in seinen Brustkorb rammen, wo er sein Herz vermutete - wenn er so eines als Werwolf überhaupt noch besaß, er hatte schließlich Harry gebissen...

„Accio Küchenmesser!", rief Severus erschrocken aus und war froh, noch rechtzeitig die Gefahr erkannt zu haben. Das Küchenmesser landete sicher in seiner freien Hand, dann hob er erneut den Zauberstab und sprach einen Spruch, worauf der Werwolf an der nächsten Wand landete und vorerst dort blieb, fern von gefährlichen Gerätschaften.

Das schnelle Entreißen seines kurzen Glückes hatte Remus so sehr überrascht, dass er kurz erstarrt gewesen war. Gleich darauf hatte er eine unsichtbare Kraft gespürt, die ihn an die nächste Wand geschleudert hatte, und er hatte aufgeheult, als er an einigen Stellen schmerzlich getroffen worden war.

„Tut mir Leid, Lupin! So geht das nicht! Sind Sie von allem guten Geistern verlassen? Sie wollen Dumbledore doch nicht ernsthaft diesen Gefallen tun? Er will doch, dass Sie sich das Leben nehmen, garantiert, denn so sind Sie ihm aus dem Weg. Schließlich sind Sie für ihn nicht mehr von Bedeutung.“, sprach der Tränkemeister und näherte sich dem Werwolf vorsichtig, das Küchenmesser legte er zu den anderen zurück.

Remus rutschte vollends auf den Boden und blieb so sitzen, dann brach alles aus ihm heraus. Er weinte und sprach: „Ist doch egal, Snape!!! Verdammt egal... ich hab den Sohn meines besten Freundes gebissen, das war nie meine Absicht! Harry wird mich jetzt hassen, ich habe sein Leben für ewig zerstört."
Erstaunlicherweise kamen die Worte diesmal zusammenhängender; der Schlag an die

Wand hatte ihn wohl auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. „Ist doch alles egal... der Tod ist das Einzige, was ich im Moment verdiene."

Severus seufzte. In diesem Moment tat ihm das Häufchen Elend am Boden sehr Leid. Dumbledore hatte Remus scheinbar doch vollends gebrochen, all die Hoffnungen und die Menschen von ihm gerissen, die ihm je etwas bedeutet hatten. Er musste ihn wohl oder übel wieder aufpäppeln und das Eine oder Andere erklären, besonders die Schuld musste er ihm ausreden; das würde verdammt viel Arbeit werden. Der Tränkemeister durchsuchte seine Robe nach einem Trank, den Lupin jetzt garantiert brauchte, um nüchtern zu werden und einen klaren Verstand zu bekommen.
„Trink das!“, sagte er in gewohnt befehlendem Ton und hielt Remus mehrere Phiolen vor das Gesicht. Gut, dass er vorsorglich mehrere verschiedene Tränke eingesteckt hatte, denn er hatte ja nicht gewusst, in welcher Situation er den Werwolf vorfinden würde.

Der Werwolf gehorchte, nahm sie ohne ein weiteres Wort und trank eine nach der anderen aus. Dann sackte er in sich zusammen.

Der Tränkemeister seufzte erneut innerlich auf. Er hatte ihm einen Trank gegeben, der ihn beruhigen sollte, dann noch einen, der dazu da war, den Alkohol zu neutralisieren und vorsichtshalber noch einen Nerventrank.
Er war vor seinem Besuch noch schnell auf seinem Anwesen gewesen, und hatte diese Tränke besorgt. Er war froh, sie alle auf Vorrat zu haben.

Jetzt musste er den Wolf nur noch so weit bekommen, dass dieser die Schuld nicht mehr bei sich suchte, und irgendwie musste er es schaffen, dass Remus mit Harry wieder ins Reine kam.

Der würde ihn aber wahrscheinlich erst mal anschreien und ihm Dinge an den Kopf werfen, die ihm dann im Nachhinein Leid tun würden. Doch Remus wie auch Harry mussten sich dieser schwierigen Situation stellen. Sie mussten sich aussprechen, denn nur so konnten beide einen weiteren Schritt in die Zukunft unternehmen.

Severus half Remus, der durch die vielen Tränke teilweise wie weggetreten wirkte, auf die Beine und brachte ihn in dessen Bett. Er teilte ihm noch mit, dass er später noch mal vorbeikommen würde; dann machte er sich auf, um nach Harry zu sehen.

Er musste diesen darauf vorbereiten, dass er Remus vorbeibringen würde. Ob es Harry gefiel oder nicht, der Tränkemeister würde Remus nicht im Stich lassen, und das funktionierte nur, wenn er dem half, seine väterliche Beziehung zu Harry wieder herzustellen.

Da hatte sich Severus ja wirklich etwas vorgenommen. Ob und wann er Remus bei den Weasleys vorbeibringen konnte, hing von dem folgenden Gespräch mit Harry ab. Erst dann, wenn der junge Welpe so weit aufgebaut war, dass er sich der Konfrontation mit Remus stellen konnte, war die Zeit gekommen, in der die beiden sich gegenüber stehen konnten.

’Na dann viel Spaß’, wünschte Severus sich in Gedanken selbst und apparierte zu

Charlie und Bill.

Kapitel 12: Die Wahrheit

Hallo liebe Leute

Da sind wir wieder. Und es gibt eine wichtige Mitteilung zu machen. Wir haben seit dem 12. Kapitel eine neue Beta, die meisten von euch werden sie sicher schon kennen. :) Sie nennt sich gugi28. Hat eine sehr tolle FanFiction am laufen, welche wir euch nur sehr empfehlen können, nennt sich *Geheimnisvolle Schlangen*. Durch diesen Weg wollen wir uns auch noch bei Malou bedanken, dass sie uns bis zum 11. Kapitel unsere Story korrigiert hat.

Jetzt aber genug geredet, hier ist schon das neue Kapitel. Achja nicht wundern, aber ab dem 14. Kapitel werden die Kapitel immer länger, könnt ihr euch also darauf freuen.

Danke für eure letzten zahlreiche Reviews, wie immer freuen wir uns darauf. :)

Liebe Grüsse
Chiron(AuroraSky) & Secreta

Kapitel 12
Die Wahrheit

Bei Charlies Wohnung angekommen, bekam Severus ein ungutes Gefühl. Was war, wenn Harry einfach aufgeben würde? Oder hatte er sich schon aufgegeben? Nein, an so was durfte er jetzt nicht denken. Der Tränkemeister sammelte seine Gedanken und betätigte den Klingelknopf. Es dauert nur ganz kurz, und Bill öffnete die Tür, sein Gesicht sah so aus, als hätte er in der Nacht nicht mehr viel Schlaf bekommen.

„Hallo Severus, du kommst sicher wegen Harry oder? Es geht ihm nicht wirklich gut, also sei bitte behutsam mit dem was du ihm sagen willst.“, kam es müde von dem Rothaarigen, und die beiden traten in die Wohnung.

Harry saß mit einer Wolldecke auf der Couch und blickte starr auf einen Punkt. Obwohl es Sommer war, trug er einen leichten Pullover und die Beine waren in der Wolldecke versteckt. Charlie rechts neben ihm und Bill, der sich wieder setzte, links neben Harry. Der Kleinere lehnte sich an den ältesten Weasley an, denn so mussten sie gesessen haben, bevor Severus aufgetaucht war.

„Hallo zusammen.“, sagte Severus leise. „Ich war heute Morgen bei Remus, dem es alles andere als gut geht“, bei dem Namen des Werwolfs ging ein Ruck durch Harrys Körper, worauf Bill ihn noch näher in seine Arme zog.

„Und wieso kommst du jetzt zu uns, er hat Harry genug angetan, sollen wir jetzt noch

mit ihm Mitleid haben, oder was?“, knurrte der Rotschopf aggressiv.

„Nicht direkt, doch er wurde genauso benutzt wie ich auch. Ich habe für Remus jeden Tag den Banntrank bereitgestellt und in den letzten Wochen hat ihn immer Dumbledore geholt und bei Remus vorbeigebracht. Ich dachte mir nichts dabei, doch jetzt weiß ich das Dumbledore den Trank manipuliert hat, denn hätte der Trank seine wahre Wirkung gehabt, wäre Remus nur ein zu groß geratener Hund gewesen, so sanft wie ein Lamm. Remus macht sich die schrecklichsten Vorwürfe, und hat auch schon zum Alkohol gegriffen, um seine Sorgen zu ertränken. Wenn er so weitermacht, wird er sich noch umbringen, denn für Remus war es einfach zuviel, dass er den Sohn seines besten Freundes zum Wolf gemacht hatte.“

Alle hörten Severus Ausführungen zu, nur Harry wirkte abwesend, denn ihn interessierte es nicht mehr was mit Remus oder sonst wem war.

„Ach… und was sollen wir jetzt tun? Harry ist fertig mit der Welt, egal was mit Remus ist. Glaubst du echt, dass er ihn je wieder sehen will? Dann hast du dich aber echt getäuscht. Das was Lupin getan hat, wird Harry ihm wohl nie verzeihen.“, sprach Bill aus, was alle eigentlich dachten, einschließlich Severus.

Harry, der bei diesen Worten aufhorchte, kuschelte sich noch tiefer in Bills Arme und suchte Geborgenheit, die er im Moment nur bei Bill zuließ. Er wollte sich nicht am Gespräch beteiligen, denn Bill und Charlie wussten wie es ihm ging, und würden das Snape schon klarmachen. Es war als würden die beiden Weasleys seine Gedanken kennen, denn beide sprachen genau das aus, was er von der ganzen Sache hielt, doch es lag wohl eher an dem Gespräch, dass sie heute im Bad geführt hatten.

„Ich weiß doch auch nicht was ich machen soll, doch ich will nicht das Lupin wegen der Geschichte drauf geht. Das will nämlich Dumbledore erreichen. Ich kann ihn nach wie vor nicht leiden, doch als ich ihn vorher sah, wurde mir bewusst, dass auch er Hilfe benötigt, denn seine gutmütige Seele hält das nicht aus.“ Severus war verzweifelt. Er wollte Lupin helfen, doch gegen die beiden Weasleys kam er nicht an. Harry sagte kein Wort und tat so als ginge es um sonst was, nur nicht um ihn, und das machte die Sache noch schwerer. Severus konnte ja nicht ahnen, dass die Rotschöpfe genau das ansprachen, was Harry dachte, doch das änderte nichts.

„Dann kümmere doch einfach du dich um Remus und lass uns in Ruhe. Nichts gegen dich Severus doch wenn du meinst, ihm helfen zu müssen, dann tu das. Doch verlange nicht von uns das wir dir behilflich sein sollen. Wir haben genug zu tun, Harry wieder zum Leben zurückzubringen. Du weißt kein Stück, wie er sich fühlt, denn nicht umsonst wollte er gestern Nacht nicht mehr Leben“, diese klare Ansage kam von Charlie und Bill nickte dazu.

„Gut, wenn das so ist, dann bring ich Remus einfach hier her, und wir sehen ja wie die beiden reagieren. Das ist die einzige Möglichkeit, beide zu retten. Ich weiß das es hart klingt, doch die beiden gehen daran zugrunde, wenn sie sich nicht aussprechen können.“ Severus wurde allmählich sauer, da sein Plan nicht so verlief wie er sich vorgenommen hatte. Er sah ein, dass es so nicht weiter gehen konnte. Er musste an das ganze anders rangehen.

Harry saß mittlerweile schon fast auf Bills Beinen und bei Severus letzten Worten, zog ihn der Rotschopf ganz auf seinen Schoß und drückte ihn fest an sich.

„Das kannst du doch nicht machen. Harry wird ausflippen wenn er ihm ins Gesicht sehen muss. Er zittert jetzt schon am ganzen Körper, bei der bloßen Vorstellung daran, dass er ihm begegnen soll. Wir werden Harry auf keinen Fall dieser Tortur aussetzten, das kannst du nicht verlangen. Nur weil du meinst, dass du dich um Remus kümmern musst, brauchst du uns da nicht mit reinzuziehen und Harry diesen Qualen auszusetzen“, erwiderte Bill knurrend. Auch er wurde sauer, denn als sie Harry heute im Bad getröstet hatten, wurde ihm bewusst, wie sehr diese Seele leiden musste, und wenn er jetzt noch seinen Peiniger treffen musste, dann konnten sie wohl wieder bei Null anfangen. Harry würde zusammenbrechen.

„Mir bleibt nichts anderes übrig, als ihn diesem Schock auszusetzen, denn meistens ist es das, was vielen Opfern hilft, egal was ihnen angetan wird. Er muss sich dem entgegensetzen, ihr könnt ihm auch Beistand leisten, denn ihn allein bei Remus zu lassen wäre nicht gut.“, erklärte Severus seinen Standpunkt.

„Also gut, hol ihn her, doch wenn es Harry zuviel wird, dann schick ihn bitte weg, okay?“, äußerte sich Charlie und wurde von einem vernichtenden Blick von Bill und einem ängstlichen von Harry getroffen. „Ich glaube Severus hat recht, und es wird beiden gut tun.“, erklärte Charlie seinen plötzlichen Meinungswechsel.

„Gut ich bin einverstanden, bin in ein paar Minuten wieder da.“ Es ploppte und da wo Severus gesessen hatte, war nur noch Luft zu sehen.

„Wieso habt ihr zugelassen das dieses Monster herkommt?“ Harry sprang von Bills Schoß und lief ängstlich in sein Zimmer. Er musste die Tränen zurückhalten. Im Zimmer angekommen knallte er die Türe zu und verriegelte sie mit Schlüssel und allem was er fand. Stuhl, Nachtkästchen und vieles mehr, wurde vor die Türe geschoben.

Charlie und Bill blieben kurz zurück, bevor auch sie aufprangen und Harry hinterher liefen. Vor der Türe angekommen, die sich, wie sie schon dachten, nicht öffnen ließ, apparierte Bill einfach in Harrys Zimmer rein. Der Kleine erschrak fürchterlich und versuchte auf schnellstem Wege wieder aus seinem Zimmer zu kommen, doch Bill war schneller und schnappte ihn von hinten, indem er ihm seine Arme um die Hüften schlang.

„Hey mein kleiner Wolf, beruhige dich, ich bin ja bei dir.“, flüsterte er ihm ins Ohr. Harry weinte wieder hemmungslos, drehte sich zu Bill um, und klammerte sich wie ein ertrinkender an ihm fest. Der Rotschopf festigte den Griff seiner Arme und flüsterte ihm weiter beruhigende Worte ins Ohr. Zwischendurch küsste er ihn auf die Wange oder in den Nacken, da er um ein gutes Stück größer war wie Harry, war das kein Problem.

Nach fünf Minuten, in denen sich Harry wieder etwas beruhigt hatte, hielt Bill ihn ein wenig auf Abstand, küsste ihn noch mal auf die Stirn genau auf seine Narbe, was in

Harry ein kribbeln im Bauch auslöste. Der Kleinere hielt einfach still und genoss die kleinen beruhigenden Zärtlichkeiten, die er von Bill bekam.

Bill kam dem Gesicht des Grünäugigen immer näher, überbrückte den letzten Abstand und küsste ihn vorsichtig auf die Lippen, immer darauf bedacht, auf die Reaktion des Kleineren zu achten. Harry war im ersten Moment sehr überrascht, doch dann ließ er sich fallen, und erwiderte den Kuss schüchtern. Da Bill ihn nicht erschrecken wollte, weil er wusste, dass Harry keinerlei Erfahrung hatte, ging er nicht weiter, als seine Lippen gegen die Harrys zu bewegen. Schon nach kurzer Zeit lösten sie sich von einander, und Harry wurde ziemlich rot im Gesicht. Er schaute verlegen zu Boden. Bill, der das mit einem leichten Lächeln sah, nahm Harrys Kopf in beide Hände und zwang ihn so, das er ihn ansah.

„Du musst dich dafür nicht schämen Harry, ich empfinde sehr viel für dich, und will dich einfach nicht überrumpeln. Komm von dir aus auf mich zu, denn so weiß ich, wie weit du dich wagst, zu gehen. Jetzt sammle dich noch etwas, dann gehen wir wieder zurück, denn ich denke Severus und Lupin werden schon da sein. Und denk daran, ich bin bei dir und werde wenn es nötig ist, sagen, dass Lupin verschwinden soll. Ist das in Ordnung für dich.“, flüsterte Bill dem Kleineren leise zu. Er hatte seine Stirn in der Zwischenzeit an Harrys Stirn gelehnt.

„Wenn es wirklich sein muss. Ich vertraue dir und bin froh, dass du mich nicht alleine lässt.“ Harry kuschelte sich noch mal an Bill und dieser schlang beide Arme fest um den kleinen, zerbrechlichen Körper.

oooOOOooo

Severus war in der Zwischenzeit mit Lupin, der sich anfangs dagegen gewehrt hatte, weil er nicht wusste, ob er den Blicken der anderen standhalten würde, schon wieder zurückgekehrt. Der Tränkemeister sah verblüfft in die finstere Miene von Charlies Gesicht, als dieser die Tür öffnete. Was war denn jetzt los, schließlich hatte der Rotschopf dem Gespräch doch zugestimmt.

Der Werwolf wurde unter dem Blick noch unsicherer und trat einen Schritt zurück. Severus wusste es aber die Flucht von Remus zu verhindern und stupste ihm leicht Richtung Wohnungstür, als Charlie sie in die Wohnung bat. Im Wohnzimmer angekommen, sah Severus das keiner drin war.

`Wo sind denn Bill und Harry hin?`, dachte er und sprach laut, was ihm gerade durch den Kopf ging „Wo sind Bill und Harry?“ Charlie erklärte, was vorgefallen war, als Severus appariert war. Der hörte Aufmerksam zu und schalte sich mental einen Idioten, das er an so was nicht selber gedacht hatte.

„Ich denke aber sie werden gleich kommen.“, endete Charlie mit seiner Erklärung.

Nach fünf schweigenden Minuten, jeder hing da in seinen eigenen Gedanken, kamen Harry und Bill leise ins Wohnzimmer. Bill hielt Harry immer noch im Arm, da dieser nicht wollte, das er frei im Raum stehen sollte, wo doch Remus anwesend war.

Der Blick des Kleineren ging langsam von Charlie zu seinem Professor und dann vorsichtig zu Remus. Bei Remus´ Anblick, fing er noch mehr zu zittern an. Er versteckte sich so weit es ihm möglich war in Bills Armen.

Der ältere Werwolf, seufzte hilflos auf. Er hatte die ganze Zeit am Fenster gestanden und überlegt, was er sagen sollte oder wollte, aber irgendwie schien sein Kopf wie leer gefegt und eine sehr große Last drückte auf seine Seele, die ihm bei Harrys Anblick, mehr als klar machte, was er angerichtet hatte, und es war eigentlich nicht mal seine Schuld, sondern die von Albus Dumbledore.

Langsam drehte er sich um, und sah zu Harry, der sich ängstlich in Bills Armen versteckte und den Werwolf nicht ansehen wollte. Tränen stiegen den älteren Werwolf hoch, aber er musste sie vorerst runterschlucken. Er musste ihnen klar machen, dass er nicht mit Absicht gehandelt hatte, sondern alles auf dem Mist von diesem alten Narren gewachsen war.

„Harry... es tut mir so leid... was ich getan habe... ich weiß, du wirst es mir wohl nie verziehen können... Ich kann es dir auch nicht übel nehmen... da ich mir selber für diese schreckliche Tat nicht verzeihen kann...“, Remus sprach leise, aber so das jeder einzelne im Raum es noch vernahmen. Sie konnten nicht überhören, wie Remus versuchte nicht zu weinen oder zu winseln, diese Geräusche bestärkten Remus Worte und wie ihm das ganze zu Herzen ging. Der Werwolf erzählte und bestätigte Severus Worte, was passiert war, dass er nicht gewusst hatte das Dumbledore seine Banntrank manipuliert hatte und das er ihn an dem verhängnisvollen Abend mit dem Imperius-Fluch belegt hatte. Das mit dem Imperius-Fluch hatte sogar Severus noch nicht gewusst, für ihn war dies eine neue Information.

Die anderen hatten den älteren Werwolf aufmerksam zugehört, wie auch Harry, auch wenn er den Kopf an Bills Oberkörper gedrückt hatte und Remus immer noch nicht ansah. Der Welpe kämpfte schwer mit sich selber, dass zittern verstärkte sich immer mehr. Einerseits wollte der Wolf zu Remus und ihn angreifen, aus Wut und Zorn, anderseits tat ihm Remus sehr leid, weil er von Dumbledore ausgenutzt wurde, für einen sehr fiesen Plan. Er drehte jetzt vorsichtig den Kopf Richtung Remus.

Remus hatte sich nach seiner Erzählung von den anderen abgewandt und starte Gedankenverloren nach draußen, er hatte getan was er konnte. Er hatte seine Gefühle übermittelt und erzählt, wie es zu dem ganzen gekommen war.

„Lass mich darüber nachdenken... gib mir Zeit...“, sagte Harry plötzlich und so leise, das nur Bill und Remus ihn wirklich verstehen konnten. Bill, weil er ja Harry in den Armen hielt und Remus, da er ja guten Ohren hatte.

„Nimm dir soviel Zeit, wie du brauchst Harry. Danke, dass du mich wenigsten angehört hast“, erwiderte er ebenso leise und blickte Harry mit Tränen in den Augen an.

Schweigen kehrte in den Raum.

„Also...“, wollte Charlie gerade einwerfen um die Stille zu vertreiben, aber er wurde von einen gellenden Schrei unterbrochen.

Der Jüngste im Raum, war zusammengezuckt und in den Armen von Bill versunken und schrie. Der Anfall hatte ihn total überrumpelt und er hatte das Gefühl, seine Knochen würden brennen und auseinander genommen werden, die Schmerzen waren viel schlimmer, als bei seinem letzten Anfall. Er hatte den Fluch von Dumbledore total vergessen bei der ganzen Geschichte von letzter Nacht.

„Harry...“, dabei hob Bill ihm hoch in seine Armen und trug ihn eilig in dessen Zimmer. Der Tränkemeister riss erschrocken die Augen auf und wusste sogleich was los war, er stürmte hinter Bill her.

„Was ist los?“, fragte Remus total überrascht und zugleich tief geschockt und folgte daraufhin Charlie, der ebenso aus dem Raum lief, aber blieb am Türrahmen stehen. Er sah wie sich Severus und Bill um Harry kümmerten, der immer wieder aufschrie und stöhnte und sich in Bills Armen vor schmerzen wand.

Charlie erklärte ihm leise und in wenigen Sätzen, was Dumbledore Harry angetan hatte. Remus wurde immer blasser und fing an gefährlich zu schwanken, es war für seine Nerven zuviel, einfach alles zuviel... erst der Imperius-Fluch, dann der Biss an Harry und jetzt noch dies zu hören, dass hielt er nicht mehr aus.

Der zweitälteste Sohn der Weasleys sah, wie der ältere Werwolf gefährlich nah war zu Boden zu gehen und fing ihm noch rechtzeitig auf. Der währenddessen fing lautlos an zu weinen und sich zu schütteln, er konnte nicht mehr und nahm auch die Umgebung nicht mehr wahr, er versank in seinen eigenen düsteren Gedanken. Charlie tat dieser Anblick innerlich sehr weh, ihm war bewusst, was der Werwolf getan hatte. Aber es war nicht dessen Schuld gewesen, sondern die des Direktors. Er zog Remus zu sich und ging mit ihm in das Wohnzimmer zurück um ihn dort auf die Couch zu setzen. Er holte ihm ein Glas Wasser aus der Küche und kümmerte sich um den angeschlagenen Werwolf.

In Harrys Zimmer hatte niemand was von dem Vorfall, der sich in der Türe abgespielt hatte, bemerkt. Bill saß mit Harry im Arm auf dem Bett und versuchte ihm zu beruhigen, mit Worten, wie: „Du bist nicht alleine“ oder „Hab keine Angst“.

Severus hatte währenddessen einen schmerzstillenden Trank aus seinem Umhang geholt, doch plötzlich kam ihm der Text über den Fluch wieder in den Sinn. Dies würde die Schmerzen nicht lindern können, der Trank war dagegen Wirkungslos. Er murrte und fragte sich, wieso der Heiltrank nur so einen Zeitaufwand mit sich brachte. Es würde erst einige Tage vor dem nächsten Vollmond fertig sein.

„Ich kann ihm keinen Trank geben, er hat keine Wirkung bei diesem Fluch. Was ich ihm geben kann, ist der Traumlosschlaftrank, wenn das ganze vorbei ist. Damit er wieder zu Kräften kommt und ausschlafen kann.“, erklärte der Tränkemeister Bill. Severus war immer noch unklar, wie der Schulleiter nur so hinterlistig sein konnte, nur weil sein `Held` nicht mehr ein Held sein wollte. Jetzt wurde ihm mehr als klar, wie schlecht er den Jungen behandelt hatte, und warf sich selber vor, wieso ihm nicht schon vorher sein schlechter Zustand aufgefallen war und er wohl dazu noch beigetragen hatte, dass es Harry noch dreckiger ging. Schlechtes Gewissen machte

sich in ihm breit.

Der älteste Weasley Sohn nickte besorgt und strich über Harrys schweißnasse Wange, der aufgehört hatte zu schreien, wie es schien war alles vorbei, nur ein leises wimmern und aufstöhnen war zu vernehmen.

Harry hatte das Gefühl, sich nicht mehr bewegen zu können. Die Schmerzen waren weg, aber er fühlte sich total entkräftet und vorerst zu nichts mehr fähig. Ihm fiel nach und nach auf, dass der Anfall kürzer als sonst, aber dafür um einiges schmerzhafter gewesen war und was ihm noch auffiel war, dass seit dem letzten Anfall, fast 20 Stunden vergangen waren. Er verstand nicht, wieso das so war, aber das interessierte ihn jetzt auch nicht. Er wollte einfach nur noch so in Bill Armen liegen und nichts mehr tun.

Fast schon sanft hob Severus Harrys Kinn hoch, und führte die Phiole mit dem Traumlosschlaftrank an dessen Lippen, der Junge öffnete seinen Mund und schluckte sogleich den Trank runter, ohne die Augen zu öffnen.

Ein befreiendes Gefühl machte sich in Harry breit und er spürte wie er langsam in einen ruhigen traumlosen Schlaf sank, ohne weiter auf sein Umfeld zu achten. Er fühlte sich in den Armen von Bill beschützt und hatte vorerst nichts zu befürchten.

Leise zog sich der Tränkemeister aus dem Zimmer zurück, vorher zog er mit einem leichten Schwenker seines Zauberstabes die Vorhänge im Zimmer zu, da es doch noch ziemlich hell draußen war.

Währendessen legte sich Bill ins Bett und legte sich neben Harry, dabei zog er dann die Decke über sie beide, und nahm den Jungen abermals schützend in die Arme.

Als der Todesser ins Wohnzimmer zurückkehrte, erwartete ihn ein merkwürdiges Bild. Remus lag auf der Couch und weinte vor sich hin, und zitterte am ganzen Körper, Charlie tätschelte ihm immer wieder beruhigend die Schulter. Er sah auf, als er Severus hörte.

„Was ist passiert?“, fragte der Tränkemeister doch ein wenig besorgt, da er sich noch erinnern konnte, wie sich Remus in der Küche benommen hatte.

„Ich hatte ihm erzählt, was mit Harry los ist, und dann ist er zusammengebrochen.“, erklärte der Jüngere und wirkte hilflos, aber besorgt.

Der Hogwarts Lehrer trat an die Couch heran und musterte Remus, dann legte er auch kurz darauf die Hand auf dessen Stirn, die ziemlich erhitzt war, aber bemerkte auch gleichzeitig, wie dem Werwolf kalt war und blickte düster rein. „Es sieht nach einem schweren Nervenzusammenbruch aus.“

Kapitel 13: Geburtstag

Kapitel 13

Wichtig!!

Chiron und Secreta haben die Köpfe zusammengesteck und flüstern zusammen.

Secreta: *Wollen wir es wirklich machen?* *tuschel mit Chiron*

Chiron: *gemeines funkeln in den augen* Sicher!!

Secreta: Aber... aber die werden uns killen.... *heiser*

Chiron: *noch fieser grins und nach crabbe und goyle ruft*

Secreta: Ob sie uns wirklich ausreichen? *skeptisch guck*

Chiron: *sich umsieht* hmm ich denke schon

Secreta: Was heisst das *ich denke schon* ? *nicht so überzeugt ist*

Chiron: na sieh sie dir doch mal an?? erst die beiden schränke und dann das häufchen leser.. die haben doch keine chance..^^

Secreta: Okay, dann bin ich beruhigt... *lufthol*

Liebe Leute...
Wir wollen euch sagen....
das wir für einen Monat Pause machen. Also das heutige Kapi ist das letzte für dieses Jahr. Weiter geht am 1. Januar, ich hoffe ihr habt verständnis dafür. :)
Liebe Grüsse und eine schöne Adventszeit wünschen Euch
Chiron(AuroraSky) & Secreta

Geburtstag

Rechtzeitig in seinem Anwesen angekommen, konnte er sich abermals um den \`speziellen\` Trank kümmern, der nach einer gewissen Zeit immer wieder umgerührt werden musste. Danach ließ er sich ziemlich fertig in sein Bett fallen, um sich ein paar Stunden ausruhen zu können. Das gelang erstaunlicherweise schnell.

Zuvor hatte er nämlich Remus Lupin nach St. Mungos bringen müssen, der nach dem Gespräch mit Harry einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte. Severus hatte ihn

nicht dorthin gebracht, weil er sich nicht um ihn kümmern wollte, sondern es fehlten ihm in diesem Bereich einfach die nötigen Informationen, um jemanden mit solchen Problemen helfen zu können. Er konnte Krankheiten und Verletzungen heilen, aber wenn es um die Psychologie eines Wesens ging, die dazu noch schwer angeschlagen war, konnte er da nicht wirklich helfen, dazu hatte er nicht die nötige Erfahrung und vor allem Geduld.

Zuerst wollte er mit dem Werwolf zu Fenrir, hatte es sich aber anders überlegt. Er würde später den Leitwolf aufsuchen und mit ihm über Remus Lupins Zustand reden müssen. Es musste etwas unternommen werden, das Ganze konnte nicht so im Raum stehen bleiben. Vorerst machte er sich aber um Remus keine weitere Gedanken mehr, da er wusste, dass dieser sich in guten und vor allem fachlichen Händen befand und in einigen Tagen wieder raus konnte. Der Tränkemeister war froh, dass der Vollmond vorbei war, sonst hätte es der Wolf mit den Nerven sicher noch schwerer gehabt.

oooOOOooo

Als Harry seine Augen langsam öffnete, wusste er nicht wirklich, wie viel Zeit schon vergangen war. An das Letzte was er sich erinnern konnte, waren die Schmerzen gewesen und dann wie jemand ihm ein Trank eingeflösst hatte. So wie er geschlafen und nicht geträumt hatte, war es ein Traumlosschlaftrank gewesen. Dieser hatte ihn in einen sehr tiefen, erholsamen Schlaf gleiten lassen und es hatte ihm wirklich gut getan. Er fühlte sich dadurch ein wenig besser und hoffte, dass er für die nächste Nacht wieder einen bekam, da der Trank ihn wenigstens für ein paar Stunden seine Sorgen und Probleme vergessen ließ.

Ein Blick in Richtung der zugezogenen Vorhänge zeigte ihm, dass es hell draußen war. Wahrscheinlich war schon ein neuer Tag angebrochen, ohne dass er es mitbekommen hatte.

Nachdem er mehrmals geblinzelt hatte und nach links und rechts blickte, merkte er, dass er alleine war. Bill war wohl vor längerer Zeit aufgestanden und hatte ihn alleine gelassen. Harry schloss die Augen, er dachte an ihn und ein leichtes, kaum wahrzunehmendes Lächeln zeichnete sich auf seinen Lippen ab. Er war sich sicher, für Bill etwas zu empfinden, aber er wusste nicht wirklich, ob es Liebe oder doch gar nur Schwärmerei war. Ihm gefiel es aber, wenn der älteste Weasley-Sohn ihn schützend in den Arm nahm und ihm Gefühle übermittelte, die ihn sehr beruhigten. Diese Gefühle hatte er das letzte Mal bei Sirius gehabt.

Abrupt sank seine Laune auf den Gefrierpunkt, als er an seinen verstorbenen Paten dachte. Er drehte sich so um, dass er an die gegenüber liegende Wand starrte.

`Sirius...`, dachte Harry wehmütig. Abermals wurde ihm klar, wie sehr er seinen Paten doch vermisste, einige Tränen kullerten langsam über seine Wangen. Harry verdrängte die Gedanken an ihn und dachte jetzt an Remus.

Auch wenn ihn die Gedanken an den Werwolf jetzt noch ängstigten, dachte er nochmals an dessen Worte. Dadurch wurde Harry immer bewusster, dass Dumbledore nicht nur sein Leben zerstört hatte, sondern auch das von Remus Lupin.

Harry entschied, sich mit ihm bei nächster Gelegenheit zu unterhalten. Er war sich mehr als bewusst, dass sich vor der ganzen Sache zwischen ihnen eigentlich eine sehr spezielle Beziehung entwickelt hatte. Dadurch, dass sie beiden um Sirius trauerten, waren sie sich näher gekommen, da dessen Tod ihn und Remus schwer getroffen hatte und sie Sirius wohl am besten in Erinnerung behalten konnten.

Der junge Zauberer hatte auch über die frühere Beziehung zwischen Sirius und Remus erfahren, dies hatte Sirius ihm in den letzten Weihnachtsferien erzählt, als sie unter sich waren und Harry sich bei seinem Patenonkel wieder einmal ausgeweint hatte, weil fast alle von ihm verlangten, die Welt von Voldemort zu erlösen. Da hatte Sirius ihm erzählt, dass er und Remus, bevor er in Askaban gelandet war, heiraten wollten, aber alles schief gelaufen war, weil ja das mit dem Geheimniswahrer nach hinten los gegangen war. Er hatte nämlich Remus von dem, dass er Lily und James Peter als Geheimniswahrer geraten hatte, nicht mehr erzählen können, weil dann alles so schnell gegangen war.

Harry war jetzt über seine Entscheidung mehr als entschlossen. Natürlich war es ein schweres Vergehen, was Remus ihm angetan hatte, aber es war nicht durch dessen Schuld entstanden, dies musste Harry erst mal klar werden, bevor er jetzt bei diesem Punkt angelangt war. Vielleicht würden einige denken, dass er sich zu schnell für Remus entscheiden würde, aber wieso weiter darüber nachdenken, wenn ihm sein Inneres eigentlich schon verziehen hatte? Harry konnte sich auch nicht wirklich erklären, wieso es jetzt dazu gekommen war. Vielleicht durch die sonderbare Beziehung vor dem Vorfall? Aber vielleicht lag es auch an dem Biss, der diese engere Verbundenheit veranlasste. Er verstand es nicht, darüber musste er wohl bei Gelegenheit mit jemandem reden, vielleicht mit Fenrir oder gar mit Remus.

Sein Leben mochte jetzt zerstört worden sein, aber er musste jetzt irgendwie das Beste daraus machen. Und wie er an Remus sehen konnte, könnte er es auch irgendwie schaffen, wenn er es nur wollte. Harry stand Gott sei Dank nicht wirklich alleine da. Bill und Charlie waren weiterhin auf seiner Seite, wie auch Fenrir Greyback und zuletzt, und das erstaunte ihn wohl am meisten, auch sein Tränkmeister Severus Snape. Er empfand keinen Hass für den schwarzen Mann, überhaupt nicht mehr. Dieser war nämlich verflogen, in dem Moment, als er einen kurzen Einblick in dessen Denkarium erhascht hatte. Da war ihm mehr als klar geworden, wieso der Tränkemeister ihn so hasste. Er sah James sehr ähnlich und erinnerte den düsteren Mann immer an seinen Vater und dessen fiese Streiche.

Dass der Tränkemeister ihn jetzt immer noch hasste, daran zweifelte Harry ein wenig. Sonst, da war er sich sicher, hätte dieser ihn nie so geholfen, wie Severus Snape es jetzt tat. Auch wenn Harry nicht immer geistig anwesend gewesen war, in den letzten 48 Stunden hatte er doch sehr wohl dessen Geruch vernommen. Und er wusste auch, dass die Tränke und Heilsalben nur von ihm stammen konnten. In einem Punkt war er sich sicher: Eine Aussprache musste her, auch wenn es für ihn wohl nicht einfach werden würde, da er nicht wirklich wusste, wie er mit dem Tränkemeister umgehen sollte.

Seine Gedanken glitten weiter und er musste ungewollt an seinen Geburtstag denken,

der in einigen Tagen anstand. Eigentlich wollte er nicht feiern, wollte ihn einfach so vergehen lassen, wie jeden anderen Tag in diesem Sommer auch.

oooOOOooo

Der älteste Weasley Sohn musste sich gerade anhören, wie ihm sein jüngerer Bruder Charlie die Sache mit Remus schilderte.

„Severus hat ihn ins St. Mungos gebracht?", fragte Bill doch ein wenig erstaunt, der Zorn von gestern war jetzt wie weggeblasen.

„Ja, er hatte einen kompletten Zusammenbruch, du hättest ihn sehen sollen, dass war nicht mehr normal. Das Ganze war wohl zu viel für ihn...", erklärte sein Bruder weiter und wirkte immer noch ein wenig besorgt. Charlie machte sich gedanklich eine Notiz, später nach St. Mungos zu apparieren, um dem Werwolf ein Besuch abzustatten. `Bei so einer schweren Zeit, sollte man nicht alleine sein´, dachte er sich.

„Dumbledore hat also wirklich gute Arbeit geleistet", sagte der Todesser sarkastisch und murrte.

„Also siehst du ein, dass Remus keine Schuld daran trägt, dass er Harry absichtlich gebissen hat?", stellte Charlie doch mit einer gewissen Erleichterung fest.

„Naja... Es hat wohl ein wenig bei mir gedauert... aber ja... Was hätte er dagegen tun sollen? Dumbledore ist einer der gefährlichsten Gegenspieler, die man haben kann und er ist dazu noch verdammt gerissen. Wer von ihm manipuliert und ausgenutzt wird, hat fast keine Chance, zu entkommen und noch weniger sich zu wehren." Severus stellte seine Kaffeetasse ab und dachte nach. Bill hatte Harrys Zimmer vor einer halben Stunde verlassen, es war kurz nach zehn Uhr morgens gewesen, als er aufgewacht war. Bill fühlte sich ausgeruht und war dankbar für sich und für Harry, dass sie ausschlafen konnten. „Werde jetzt mal schnell duschen gehen", sprach der Ältere dann weiter. „Könntest du mal bei Harry vorbei schauen? Ich denke, er wird bald aufwachen und ich weiß nicht, was er dann tun wird. Ob er sich wie gewohnt verhält, ob sich zurück zieht, oder ob er ausrastet."

„Sicher, kein Problem, geh du nur duschen", erwiderte Charlie verstehend und legte das Buch weg, in dem er, vor Bills Auftauchen, die ganze Zeit versucht hatte zu lesen. Auch, um sich gedanklich von Remus und Harry abzulenken, was ihm aber nicht wirklich gelungen war. Sein Bruder nickte dankbar und er machte sich kurz darauf auf den Weg zu Harry.

Charlie klopfte ein paar Mal an der Tür, um festzustellen, ob Harry noch schlief oder schon wach war. Von innen ertönte ein leises „Herein". Der Weasley-Sohn öffnete die Tür und lugte rein. Harry lag auf die Seite, mit dem Rücken zu Tür.

„Darf ich rein kommen?", fragte Charlie leise.

„Sicher, Charlie...", antwortete Harry. Dabei drehte der Jüngere sich auf den Rücken und setzte sich auf.

Der Rothaarige setzte sich auf dem Bettrand und wuschelte leicht durch Harrys Haare. „Na? Gut geschlafen, Harry?“, fragte er.

„Ja, es hat mir gut getan", beantwortete der Kleinere und gähnte herzhaft sowie bestätigend, wie gut er geschlafen hatte. Dann lächelte er leicht Charlie an, als dieser seine Haare durchwuschelte. „Wo ist Bill?", fragte Harry dann doch ein wenig neugierig und wurde dabei leicht rot im Gesicht.

„Ach, er ist duschen gegangen. Er ist eine halbe Stunde vor dir wach geworden“, sagte Charlie und bemerkte, wie Harry rot anlief. Charlie konnte darüber nur schmunzeln. „Also schlag ich vor, du gehst jetzt dann ebenfalls duschen, dann werde ich für uns drei was zu essen vorbereiten. Da wir alle drei das Frühstück verpasst haben, gibt es stattdessen etwas Richtiges zum Mittagessen. In Ordnung?“, fragte Charlie zuletzt nach. Er war froh, Harry ein wenig gelassener als gestern zu sehen und wusste, es würde nicht immer so sein, aber sicher für die nächste Stunde.

„Ja, mach ich. Ist auch notwendig", stellte der Jüngere peinlich berührt fest, als er von sich selber einen unangenehmen Geruch wahrnahm und wurde dadurch noch verlegender. Dann machte er sich mit Tempo auf den Weg zum Bad, da Bill wohl schon fertig war. Charlie stattdessen wartete sicherheitshalber im Zimmer auf ihn, er wollte da sein, für den Fall, dass doch noch etwas passieren würde.

oooOOOooo

Die Tage bis zur Harrys Geburtstag vergingen für den Gryffindor ohne weitere Zwischenfälle. Harry verließ seit dem Vorfall kein einziges Mal die Wohnung, er zog sich lieber in sein Zimmer zurück, um irgendetwas zu lesen oder nachzudenken. Bill hatte arbeiten gehen müssen, aber Charlie hatte es noch geschafft, bis nach seinem Geburtstag Urlaub zu bekommen. Wenn Charlie dann wieder zur Arbeit musste, hatte Bill Urlaub. Also kümmerte Charlie sich vorsorglich um den jungen Werwolf und war immer für ihn da, wenn Harry ein erneutes Tief erlitt oder einen Anfall. Sonst waren stets beide Brüder anwesend, wenn das Eine oder Andere eintraf.

Bill hatte durch den Tränkemeister ein paar Phiolen des Traumlosschlaftranks für Harry bekommen, als der Jüngere ihm mitgeteilt hatte, dass er dadurch besser schlafen konnte. Der Trank war für den Jungen vorerst keine Gefahr, aber Bill sowie Severus war es lieber, den Trank bald wieder absetzen zu können. Spätestens dann, wenn der andere Trank eingenommen werden musste und dann die Banntränke folgten. Sonst konnte dies zu einem Wirkungsverlust der Tränke führen. Der älteste Weasley-Sohn hatte deswegen lange mit Harry geredet. Bis zum zweiten Augustwochenende konnte er den Schlaftrank gefahrlos nehmen, doch dann leider nicht mehr. Aber Bill versicherte Harry, dass er in der Nacht bei ihm bleiben würde, damit der Jüngere nicht alleine war, wenn er schlecht schlief oder Alpträume erlitt. Der Tränkemeister war, seit er Remus in die Nervenabteilung des St. Mungos gebracht hatte, nicht mehr in der Wohnung aufgetaucht.

Fenrir Greyback dagegen war mehrmals vorbei gekommen und hatte sich geduldig um seinen neuen Welpen gekümmert. Dem Leitwolf, wie auch den anderen Erwachsenen,

war es klar, dass Harry im Umgang ihnen gegenüber nicht mehr scheu war. Aber das konnte sich ändern, wenn er die Wohnung wieder verlassen musste - spätestens bei der nächsten Umwandlung - da der Werwolf entschlossen war, dies nicht in der Wohnung zu machen, sondern an einem fernen Ort, in einem Wald, wo sie alleine sein würden. Natürlich würde Harry bald die Banntränke einnehmen müssen, aber trotzdem war es dem Leitwolf lieber, es weit weg von Menschen zu tun, damit, wenn etwas schief lief, niemand verletzt werden konnte.

Das Verhältnis zwischen ihm und Harry hatte sich entspannt, und Harry akzeptierte und respektierte ihn als seinen Leitwolf, er war nie trotzig oder stur ihm gegenüber. Eher das Gegenteil war der Fall, ruhig und manchmal doch noch ängstlich. Nicht wegen dem älteren Werwolf, sondern eher wegen der Frage, was ihn bei der Umwandlung erwarten würde. Sie hatten viel miteinander über Harrys neue Situation gesprochen. Das Leben würde für Harry eigentlich wie gewohnt weiter gehen, nur dass er sich bei Vollmond umwandeln und davor und danach ein paar Tage mitgenommen wirken würde. Natürlich war die Verwandlung mit Schmerzen verbunden, aber der Banntrank sollte nicht nur den Wolf zähmen, sondern auch die Schmerzen der Umwandlung in einen erträglichen Bereich rücken. Dann, wenn er mit dem Wolf ins Reine kam, konnte er mit der Übung beginnen, seinen Wolf zu kontrollieren. Und auch, dass er es vielleicht in wenigen Jahren schaffen würde, selber zu entscheiden, wann er sich umwandeln musste. Fenrir warnte nur, dass es nicht bei jedem klappte und dieses Vorhaben ein sehr mühsamer und sehr schwieriger Weg war. Er selber hatte dafür Jahre gebraucht.

oooOOOooo

Der Grünäugige wachte an diesem Morgen ungewöhnlich früh auf, irgendwas hatte ihn geweckt. Er befand sich ganz nah an Bill gekuschelt, der ihn in seinen Armen hielt. Harry blickte sich um und entdeckte gleich die Ursache des Geräusches. Am Fenstersims befanden sich zwei Eulen, Harry riss überrascht die Augen auf.

„Hedwig!“, sagte Harry erfreut und sprang förmlich aus dem Bett, als er seine geliebte Schneeeule entdeckte, die zur Begrüßung schuschute und leicht an seinem Ohr knabberte, als sie sich auf seiner Schulter niederließ und er ihr übers Gefieder streichelte.

Harry war erleichtert, dass seine Eule so auf ihn reagierte, sie war also nicht böse auf ihn, dass er sie in Hogwarts gelassen hatte. Hedwig verhielt sich Harry gegenüber, wie sie es immer tat. Entweder sie spürte Harrys neues Wesen nicht oder sie störte sich nicht daran. Harry erlöste kurz darauf die jeweiligen Eulen von ihren Lasten, Hedwig hatte einen großen Umschlag dabei und die andere Eule ein Päckchen. Die eine Eule verschwand wieder, aber Hedwig machte es sich in der Zwischenzeit auf Harrys Schulter bequem.

„Schön, dass du da bist, meine Liebe! Du kannst gerne hier bleiben, ist dir das recht?“, sprach er sie an und streichelte weiterhin sanft ihr Gefieder. Die Eule schuschute abermals und knabberte wieder leicht an seinem Ohrläppchen, als Bestätigung.

Bill war während Harrys Aufspringen wach geworden und sah verschlafen diesem

Schauspiel zu. Lächelte darüber, wie rührend sich Harry um seine Eule kümmerte. Er richtete sich auf und rutschte an den Bettrand.

Der Jüngere strahlte, wie schon lange nicht mehr. Er freute sich (so) riesig über Hedwigs Anwesenheit. Liebevoll kümmerte er sich auch um sie, die Eule hatte es sich in der Zwischenzeit wieder auf dem Fenstersims gemütlich gemacht. Harry verschwand kurz ins Bad, füllte ein Schälchen mit Wasser auf und stellte es dann im Zimmer in eine Nische. Dort konnte die Eule sich ausruhen. Daneben legte er noch ein paar Eulenkekse, die er als Reserve immer im Koffer bei sich hatte. Die Eule machte es sich dann in ihrem neu eingerichteten Heim bequem und fiepte glücklich.

Dann wandte sich Harry an Bill, der immer noch am Rand saß und anscheinend nicht wusste, ob er sich wieder im Bett verkriechen oder aufstehen sollte. Der Jüngere nahm ihm die Entscheidung ab und kroch wieder ins Bett. Es war Wochenende, wieso also nicht ausnutzen? Wohlwollend lächelte Bill darüber und machte es sich auch wieder bequem. Der Kleinere kuschelte sich automatisch an ihn und gab dem Älteren einen leichten Kuss auf den Mund, den Bill dann mit viel Zärtlichkeit erwiderte.

Zwei Stunden später entschlossen sie sich aufzustehen. Der Junge ließ das Fenster offen, damit seine Eule rein und raus fliegen konnte, wann immer sie wollte. Dann nahm er das Päckchen wie auch den Umschlag, den er als Brief aus Hogwarts identifizieren konnte, mit in die Küche. Harry würde sich erst später um die morgendliche Toilette kümmern, er wollte sich erst einmal um die zwei Sachen kümmern. Bevor er aber in die Küche verschwinden konnte, wurde er prompt von Bill aufgehalten.

„Hey, Kleiner, nicht so schnell“, sagte er grinsend und hielt Harry sanft an der Schulter fest und er versank abermals, wie schon so oft in den letzten Tagen, in dessen grünen Augen. „Alles Gute zum Geburtstag, Harry“, wisperte er und hauchte ihm einen Kuss zu.

„Danke, Bill“, flüsterte er zurück und erwiderte diesen Kuss. Dabei war er ganz verlegen geworden, da er nicht mehr an seinen Geburtstag gedacht hatte. „Und danke nachträglich für dein wundervolles Geschenk, was du mir gemacht hast. Ohne Brille ist vieles um einiges einfacher geworden“, sagte Harry mit einem leichten Lächeln.

„Gern geschehen.“

In der Küche erwartete Harry eine Überraschung.

Charlie hatte die Küche schön dekoriert. Auf dem Tisch gab es viel mehr als sonst zum Frühstück und man konnte dies einfach nicht mehr Frühstück nennen, sondern eher ein Brunch. Dazu lag noch auf Harrys Teller ein weiteres Päckchen für ihn, welches von Charlie war, der sogleich auf Harry zukam und ihn umarmte. Dies ließ Harry ohne weiteres zu.

„Alles Gute zum Geburtstag, Harry. Wir wissen, dass du eigentlich nicht feiern wolltest, aber wir dachten, so unter uns können wir trotzdem ein spezielles Frühstück machen und uns dabei sehr viel Zeit lassen. Hoffe, wir überrumpeln dich damit nicht

zu sehr“, sprach Charlie und sah Harry lächelnd an.

Der Gryffindor fühlte sich leicht überrumpelt, nicht im negativen Sinne, sondern er freute sich, mit den beiden gemeinsam ein bequemes Frühstück einzunehmen und sich über alles mögliche unterhalten zu können.

„Vielen Dank, Charlie!“, erwiderte der Grünäugige freudig und umarmte Charlie ebenfalls. „Danke an euch zwei, für diese tolle Überraschung. Nein ich habe nichts dagegen, mit euch ein gemütliches Frühstück zu veranstalten, so finde ich es ganz okay“, lächelte Harry ehrlich, eine seltene Geste in den letzten Tagen von ihm.

„Dann sind wir ja froh“, antwortete Charlie.

Kurz darauf nahmen sie am Tisch Platz und Harry machte sich daran, das erhaltene Päckchen, wie er feststellen konnte von Hermine, zu öffnen. Es war ein Buch über weiße und schwarze Magie. Harry war über dieses Geschenk verwundert, trotzdem freute er sich darüber und würde später sicher Zeit finden, es zu lesen. Sie teilte ihm noch mit, dass sie am 31. August in die Winkelgasse kommen würde, und fragte nach, ob sie sich dann treffen könnten, um gemeinsam die Schulsachen zu besorgen. Harry wollte auf jeden Fall darauf eingehen und würde ihr später deswegen einen Brief schreiben. Hermine war momentan noch mit ihren Eltern im Urlaub und würde erst in einer Woche wieder zu Hause sein.

Dann öffnete er das andere Päckchen, welches auf dem Teller gelegen hatte. Der Inhalt bestand aus zwei Büchern. Eines war ein Lexikon über magische Geschöpfe und Wesen in der Zauberwelt. Wenn man es öffnete und mit dem Zauberstab dessen Erklärung antippte, schimmerte vor einem ein Bild in 3D, welches das jeweilige Geschöpf zeigte. Dasselbe tat auch das zweite Lexikon, das sich um Pflanzen und Kräuter drehte. Wenn man etwas darin antippte, tauchten auch hier die jeweiligen Bilder auf. Harry war darüber mehr als begeistert und umarmte Charlie deshalb überglücklich.

„Klasse Geschenk, Charlie! So etwas Schönes hab ich echt noch nie gesehen“, sprach der Jüngere vollauf begeistert.

Charlie konnte darüber nur lächeln und dachte für sich, wenn Harry den Preis erfahren würde, dann wäre der Junge bestimmt in Ohnmacht gefallen. Aber das störte Charlie nicht, er würde sicher nie verraten, wie viel Harrys Geschenk gekostet hatte.

Dann öffnete Harry den Umschlag, dieser enthielt den Brief von McGonagall, welcher ihm mitteilte, dass er wie immer am 1. September um 11 Uhr auf Gleis neundreiviertel erscheinen musste, um dann in die Schule zu fahren. Unter ihren Namen stand noch ein P.S mit: Alles Gute zum Geburtstag, Harry.

Wie er mit Erleichterung feststellen konnte, schien seine Hauslehrerin nicht sauer auf ihn zu sein, dass er nicht mehr bei seinen Verwandten lebte, sondern bei den Weasley Brüdern, oder sie wusste darüber noch gar nicht Bescheid.

Dann zog er zwei weitere Pergamente heraus, das eine war die neue Schulbücherliste

und bei dem Anderen war ihm sofort klar, was es war und er wurde ein wenig nervös.

Die Brüder schienen es zu merken. „Was ist los, Harry?“, fragte Charlie ein wenig besorgt.

Harry schluckte leicht und meinte: „ZAG Resultate!“ Da wussten die beiden Rotschöpfe, wieso Harry nervös geworden war. Der Schwarzhaarige las sich die Noten langsam durch und ließ dann das Pergament auf den Tisch gleiten.

Weder Bill noch Charlie konnten erraten, ob das Ergebnis gut oder schlecht war, da Harry eine neutrale Miene aufgesetzt hatte. Bill nahm jetzt das Pergament und Charlie warf auch einen Blick drauf, über Bills Schulter hinweg. Die Brüder lasen:

ZAG Noten:

O - Ohnegleichen (bestanden)
E - Erwartungen übertroffen (bestanden)
A - Annehmbar (bestanden)
M - Mies (gerade noch so bestanden)
S - Schrecklich (nicht bestanden)
T - Troll (nicht bestanden)

Harry Potter hat folgende Noten erbracht:

Zauberkunst - Erwartungen übertroffen (bestanden)
Verwandlung - Erwartungen übertroffen (bestanden)
Zaubertränke - Ohnegleichen (bestanden)
Verteidigung gegen die dunklen Künste - Ohnegleichen (bestanden)
Kräuterkunde - Erwartungen übertroffen (bestanden)
Astronomie - Annehmbar (bestanden)
Pflege magischer Geschöpfe - Erwartungen übertroffen (bestanden)
Wahrsagen - Schrecklich (nicht bestanden)
Geschichte der Zauberei - Mies (gerade noch bestanden)

„Wow, Harry das ist doch Klasse!“, sagte der Jüngere der Weasleys und Stolz machte sich in ihm für Harry breit.

„Da kann ich Charlie nur zustimmen.“ Dabei dachte Bill für sich, wie Severus Snape wohl darauf reagieren würde. Wo er doch eigentlich nie gut auf Harry zu sprechen war und ihn drangsalierte wo es nur ging. Wie Harry allerdings solche Noten erreichen konnte, war auch ihm ein Rätsel.

„Meint ihr?“, flüsterte Harry doch verlegen und war selber über seine Leistungen überrascht, besonders über das O in Zaubertränke. Er hatte nie gedacht, in diesem Fach durch zu kommen, aber damals in der Prüfung war es so gut ergangen. Und es war auch kein Tränkemeister oder jemand Anderes bei ihm gewesen, der seine Konzentration störte. Er hatte langsam und mit Sorgfalt daran gearbeitet, seine Leistungen in diesem Fach zu steigern, da er in dem UTZ-Kurs in Zaubertränke

unbedingt hinein wollte. Im Geheimen war Zaubertränke dadurch zu einem seiner Lieblingsfächer geworden, wie Verteidigung gegen die dunklen Künste. Aber es war im Unterricht eben nie gut gelaufen, weil er immer den Hass des Lehrer auf sich gespürt hatte und das machte ihm so sehr zu schaffen, dass er seine Tränke versaute.

„Natürlich Harry, wir sind stolz auf dich und deine Eltern wären es bestimmt auch gewesen“, sagte Bill.

Der Kleinere lächelte erleichtert und richtete sein Blick wieder auf den Umschlag. Da war eine kleine Beule zu sehen. Harry öffnete den Umschlag erneut, und seine Augen weiteten sich verblüfft, als er erkannte, was es war. Es war das Quidditch-Kapitän-Abzeichen der Gryffindor-Mannschaft. Aber komischerweise schien er sich darüber nicht zu freuen, auch die Brüder merkten dies, aber sagten nichts dazu. Nebenbei war noch eine Notiz von seiner Hauslehrerin zu lesen.

Mr. Potter!
Ich habe entschieden, dass ab dem nächsten Schuljahr Sie die Gryffindor-Mannschaft führen solltest, da Sie mehrmals bewiesen haben, dass Sie ein exzellenter Spieler sind und auch gutes Führungspotential für diese Mannschaft erbringen können.
Mit freundlichen Grüssen
Minerva McGonagall
Stellvertretende Schulleiterin

Darüber würde Harry noch nachdenken müssen, ob er wirklich Quidditch-Kapitän werden wollte. Sicher hätte er sich vor einem Jahr sehr darüber gefreut. Seitdem hatte sich so einiges geändert und sein Leben stand momentan richtig auf dem Kopf.

Er wollte sich eigentlich aufs Lernen konzentrieren, sodass er einen guten Abschluss machen konnte, da er ja nun kein Auror mehr werden konnte, weil er ein Werwolf war. Mit der Ausbildung und der Jobsuche würde er sowieso seine Probleme bekommen, das wusste er von Remus. Doch wenn er einen guten Abschluss hatte, waren die Aussichten schon mal besser, wie mit einem schlechten.

Bill nahm ihn noch mal kurz in den Arm, gab ihm einen Kuss und dann begannen sie mit dem Brunch.

Kapitel 14: Gefühle

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 15: Wolf

15. Kapitel

Ein großes Dankeschön an euch Kommischreiber. *kekse verteil*

Wir wünschen euch wieder viel Spaß beim weiterlesen.
Chiron & Secreta

Wolf

Heute Nacht würde Harry Potter sich zum ersten Mal in einen Werwolf verwandeln. Harry sah dem mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Auch wenn er seinen Aufputschtrank eingenommen hatte, konnte dieser ein Gefühl wegen der Intensität nicht wirklich unterdrücken. Und das war die Furcht. Sicher haben Remus und Fenrir ihn darauf vorbereitet und ihm erklärt, was auf ihn zukommen würde. Trotzdem blieb aber dieses Gefühl bestehen, wollte nicht von seiner Seite weichen. Er hoffte nur, dass der Banntrank wirklich seine Wirkung entfalten würde und die Schmerzen dann wenigstens in einem erträglichen Bereich lagen.

So wie sie es besprochen hatten, würden sie, bevor der Mond aufging, in einen Wald apparieren - Harry musste mit Fenrir oder Remus reisen, da er noch nicht volljährig war - und dort abwarten, bis die Verwandlung einsetzte. Dann würden sie die ganze Nacht unterwegs sein.

Die beiden älteren Werwölfe würden Harry einige Dinge per Gedanken erklären und ihm beibringen, was Harry als Werwolf alles machen konnte. Der Banntrank kam hier deswegen zugute, denn so wurde der Wolf unterdrückt und Harrys eigentliches Wesen konnte sich auf seine neuen Fähigkeiten konzentrieren.

Der Tränkemeister war in den letzten zwei Tagen, wie auch heute, immer pünktlich erschienen und hatte für Harry den Trank gebracht, den der Jüngere vor dessen Augen auszutrinken hatte - nicht dass er ihn wieder ausspuckte. Harry verzog sein Gesicht, da der Trank so schrecklich schmeckte und in ihm Übelkeit hochsteigen ließ, so dass er sich oftmals ein Würgen richtig verkneifen musste.

Jetzt saß er auf dem Fenstersims in seinen Zimmer und streichelte nachdenklich seine Eule Hedwig, die es sich auf seinem Schoss bequem gemacht hatte. Hedwig war etwas unruhig, fühlte womöglich den Wolf. Doch Harry fühlte sich durch Hedwigs Anwesendheit irgendwie beruhigt und auch verstanden. Die Eule knabberte manchmal sanft an Harrys Finger und dann sah sie ihn mit ihren großen Augen an. Sie genoss die Berührungen von ihrem Herrchen, auch wenn sie sehr hibbelig war, weil ihr

der Werwolf etwas Angst machte. Dennoch sie ließ es Harry nicht zu sehr merken, wo sie doch wusste, dass er ihr niemals was tun würde.

Ein leises Klopfen erklang an der Tür und Harry konnte sich ein Seufzen nicht verkneifen. Er wusste, es war soweit.

„Herein", sprach er, aber wandte den Blick, der nach draußen gerichtet war, nicht ab.

Die Tür wurde geöffnet, es war Fenrir Greyback. „Harry?"

„Mhm?", erwiderte er nur.

„Wir müssen jetzt aufbrechen, bald ist es soweit...", sagte der Leitwolf sanft und wartete geduldig im Türrahmen auf seinen Welpen. Er wusste, dass der Junge es nicht einfach hatte und nie einfach haben würde.

„Hedwig?", flüsterte Harry und sah sein Haustier an. Die Eule schuschuhte leise und knabberte abermals an Harrys Finger, wieder sanft und auch verständnisvoll. Dann schmiegte sie sich in seine Handfläche, so als wolle sie ihm vermitteln, dass er auf sich aufpassen und sich keine Sorgen machen sollte.

Der junge Welpe wusste selber, er war in besten Händen. Dann flog Hedwig an ihren Platz und warf Fenrir einen Blick zu, nach dem Motto: „Passt ja auf ihn auf!"

Fenrir konnte über diesen Blick nur milde lächeln und war doch erstaunt, was für eine Verbundenheit zwischen der Eule und Harry herrschte.

Der Jüngere ging vor Fenrir aus seinem Zimmer. Dieser schloss die Tür hinter sich und beide verabschiedeten sich noch von den Rotschöpfen, die auf dem Flur standen.

„Komm her, Harry“, sprach Bill und öffnete seine Arme, um Harry fest zu umarmen. Dieser ließ sich gerne fallen, waren die Arme von Bill doch so trostspendend, dass es ihm die Tränen in die Augen trieb. Harry hob seinen Kopf, sah Bill mit glitzernden Augen an und küsste ihn, als wenn es keinen Morgen gäbe. Der Rotschopf merkte, dass Harry eigentlich nicht wollte. Der Kleine weinte, unaufhörlich kullerten Tränen aus seinen schönen grünen Augen.

„Ich will nicht, Bill. Wieso immer ich?“, schniefte er, als sie den Kuss beendet hatten und schmiegte sich mit dem Kopf an Bills Schulter.

„Ich weiß, doch ich kann es leider nicht ändern. Wenn ich es könnte, hätte ich es längst getan. Auch ich würde gerne wissen, wieso dir Dumbledore das angetan hat. Ich werde auf dich warten, kleiner Wolf, und pass bitte auf dich auf.“ Auch in Bills Augen schlichen sich langsam verräterische Tränen.

Erst als Fenrir sich räusperte, wurde ihnen bewusst, dass sie nicht alleine waren. Bill küsste Harry noch ein letztes Mal kurz auf die Lippen und schickte ihn dann mit Fenrir aus der Wohnung. Als er die Tür hinter den Beiden schloss, liefen auch bei ihm die ersten Tränen. Charlie kam auf ihn zu und nahm ihn tröstend in die Arme.

Die beiden saßen daraufhin die ganze Nacht auf dem Sofa und unterhielten sich, da keiner von ihnen an Schlaf denken konnte.

oooOOOooo

Der ältere Werwolf hatte Harry in eine Umarmung gezogen und disapparierte mit ihm, nachdem die Tür hinter ihnen geschlossen wurde, zum ausgemachten Ziel. Harry hatte seine Augen fest geschlossen, als wollte er nicht sehen, was ihn die nächsten Stunden erwartete.

Das Auftauchen im Wald war sanft, auch wenn Harry für einen Moment das Gefühl gehabt hatte, durch einen Schlauch gezogen worden zu sein. Erst an ihrem Ziel öffnete er seinen Augen wieder. Der Duft des Waldes strömte in seine Nase, die ihren Geruchssinn um einiges verstärkt hatte, besonders in dieser Nacht. Nur die Augen blieben gleich. Wusste er doch von Hunden und Wölfen, dass sie eigentlich nur schwarz und weiß sahen. Da konnte er wohl Bills Geburtstagsgeschenk danken, dass seine Sicht sich bis jetzt nicht verschlechtert hatte. Oder bei einem Werwolf war es anders als bei einem normalen Wolf, er wusste es nicht. Harry nahm sich vor, später entweder Remus oder Fenrir zu fragen, es interessierte ihn nämlich.

„Remus wird auch gleich kommen, er wollte noch Decken besorgen. Wir warten solange auf ihn“, sprach Fenrir den Kleineren an.

„Ich hab Angst, Fenrir.“ Harry drückte sich an den Älteren, der ihn immer noch in seinen Armen festhielt, die er, seit die beiden appariert waren, nicht von Harrys Körper gelöst hatte. Es kam dem Leitwolf so vor, als wolle sich Harry in ihn reindrücken und somit verschwinden.

„Du brauchst keine Angst zu haben, da du nicht alleine bist. Und wir werden dich auch nicht alleine lassen.“ Mit diesen Worten drückte ihn Fenrir leicht von sich, um Harry in die Augen zu sehen. Das Grün hatte an Intensität zugenommen und man konnte sehen, dass es wohl bald so weit wäre.

Ein leises `plopp´ war zu vernehmen, und Remus kam hinter einer Hecke hervor.

„Harry, wie geht es dir?“, fragte er sanft, als er die Decken sorgsam auf einem Baumstamm stapelte. Er ging auf Harry zu und wuschelte ihm kurz durch die Haare, um ihn aufzumuntern.

„Willst du das wirklich wissen?“ Harry sah in ausdruckslos an.

`Die Frage war wohl nicht so gut`, dachte sich Remus. Er konnte Harry verstehen. Wusste er doch noch zu genau, wie es ihm bei seiner ersten Verwandlung ergangen war. Es war grauenvoll gewesen. Nur gut, dass Harry nicht alleine war, darüber war Remus froh. Er war es damals nämlich gewesen, ganz alleine im Keller seines Elternhauses, der von unzähligen Schutzzaubern gesichert worden war, damit er als Werwolf nicht ausbrechen konnte.

„Lasst uns etwas in den Wald hineingehen. Die nächsten Häuser sind einige Kilometer weit entfernt, trotzdem ist es sicherer, tiefer in den Wald zu gehen. Ein Wolf könnte sie zwar in wenigen Stunden erreichen, doch im Wald wird es so viele Sinneseindrücke für dich geben, dass du die ganze Nacht mit erkunden beschäftigt sein wirst, ohne an die Häuser denken zu müssen“, erklärte Fenrir seinen Plan für die Nacht.

Als sie eine knappe halbe Stunde unterwegs waren, ging der Mond langsam auf und man konnte beobachten, wie sich drei Menschen in Werwölfe verwandelten.

Bei Remus war alles so wie immer, Fenrir verwandelte sich gezielt, da er ja nicht mehr vom Mond abhängig war und Harry schrie aus Leibeskräften. Die Schmerzen des Grünäugigen kamen eines Crucios gleich.

oooOOOooo

Tom Riddle, der mehrere hundert Kilometer entfernt gemütlich in seinem Kaminzimmer mit Lucius Malfoy saß, kniff die Augen zusammen. Er war Schmerzen gewöhnt, doch das was der Kleinere im Moment durchmachte, war unvorstellbar. Er fragte sich, wie das sein konnte, da Harry doch durch den Banntrank keine Schmerzen haben sollte. Er schaffte es nur mit Müh und Not die Verbindung seinerseits etwas zu blocken, damit die Schmerzen ihn nicht zu sehr beeinträchtigen konnten und er sich auf sein Gespräch mit Lucius konzentrieren konnte.

Nach kurzen Überlegungen ging ihm ein Licht auf. Tom war durch seinen Giftmischer aufgeklärt worden, welchen Trank Harry bekommen würde. Und alle beide, Tom und Severus, hatten ein wichtiges Detail übersehen, oder eher vergessen. Wer hätte denn damals überhaupt gedacht, dass Dumbledore so einen hinterlistigen Plan durchführen würde und Harry zu einem Werwolf beißen ließ.

Lucius sah seinen Lord mit geweiteten Augen an, als er das kurze Zucken und die zusammengekniffenen Augen sah. Klare Anzeichen für Schmerzen. `Was ist passiert, dass der Lord solche Schmerzen hat?`, ging es ihm durch den Kopf. Es konnte nur was mit Potter zu tun haben, da er von der Verbindung zwischen ihm und seinem Meister wusste. Als er in Voldemorts Augen Erkenntnis sah, wusste er auch, dass es diesem wieder gut zu gehen schien. Er fragte aber nicht nach, was passiert war. Lucius wusste, dass der Lord schon von selbst kommen würde, wenn es soweit wäre, die Informationen preis zu geben.

Ihn wunderte das Verhalten seines Lords schon ein wenig, er schien seit letztem Vollmond eine kleine Veränderung durchgemacht zu haben. Entweder Lucius täuschte sich sehr oder der dunkle Lord hatte mehr Sorgenfalten als es sonst der Fall gewesen war. Lord Voldemort hatte ihm nicht erzählt, was vorgefallen war, hatte aber allen Todessern befohlen, Harry Potter in Frieden zu lassen. Wer dem Jungen etwas antun würde, musste mit einer Strafe rechnen.

Der blonde Mann war nur kurz in Askaban gesessen und konnte durch einflussreiche Beziehungen im Ministerium schnell wieder entlassen werden. Er hatte es sogar geschafft, eine Position im Ministerium zu erreichen, von der aus er das komplette Ministerium in seiner Hand hatte, er war zum privaten Sekretär von Minister Fudge

geworden. Durch ihn konnte er alle Angestellten beeinflussen, da Fugde so ein Idiot war und ihm aus der Hand fraß, wenn Lucius ihm einen Vorschlag machte, den es durchzusetzen galt. Seitdem brachte er einige Leute aus dem inneren Kreis an wichtige Positionen in der Regierung. Meistens als Adjutanten oder Stellvertreter der jeweiligen Abteilungen.

Ziel von Voldemort und seinen Leute war es, das Ministerium, schön langsam und ohne großes Blutvergießen zu übernehmen und die schwarze Magie wieder zu legalisieren. An was natürlich auch gedacht wurde, waren die magischen Wesen, die in der heutigen Zeit schon kaum Rechte hatten und wegen der Gesetze ziemlich eingeschränkt wurden.

Es war an der Zeit, auch ihnen Rechte, wie normale Zauber und Hexen sie besaßen, zugestehen zu können, egal ob Werwölfe, Vampire, Veela oder sonstige Wesen.

oooOOOooo

Harry war erschöpft - oder besser gesagt der Werwolf. Der Grünäugige hatte keine Kontrolle über diese Bestie, die seit der Wandlung die Oberhand über Harrys menschliches Wesen hatte. Das Biest war für Harry noch zu stark, um es beherrschen zu können. Der junge Werwolf, der schwarzes Fell und grüne leuchtende Augen hatte, rappelte sich nun auf. Harry sah alles was dieses Monster sah, doch er konnte nicht eigenständig handeln, er war in seinem eigenen Körper ein Gefangener.

Remus und Fenrir, die die schmerzhafte Verwandlung bemerkt hatten, wussten was los war. Der Banntrank wirkte nicht. Harry war jetzt in seinem Wolf gefangen und musste hilflos mit ansehen, was passierte.

#Remus, halte ihn etwas im Zaum, denn in diesem Zustand er ist verdammt gefährlich. Auch, weil wir anwesend sind und er uns als Rivalen sieht#, vermittelte er Remus in Gedanken.

#Ich weiß, Fenrir! So wie er uns mustert, wird es nicht lange dauern und er macht sich über uns her#, antwortete der Jüngere.

Das geistige Wesen von Harry, der die Gedanken der anderen Werwölfe nicht mitbekam, musste mit ansehen, wie sich sein Wolf für einen Kampf mit den beiden wappnete. Sein Werwolf scharrte mit den Pfoten am Waldboden und seine Augen wurden zu Schlitzen. Mit einem gezielten Sprung griff er Remus an, weil seine Sinne bemerkten, dass dieser der Schwächere der beiden war. Da Werwölfe normalerweise Einzelgänger waren, konnte Harry nicht wissen, dass Fenrir seinem Opfer zu Hilfe kommen würde.

Und so war es dann auch. Fenrir sprang ebenfalls los und riss Harry von Remus herunter. Ein Kampf begann, der ziemlich blutig war. Doch Harrys Wolf war eindeutig schwächer, schon deshalb, weil ihn die Verwandlung so geschlaucht hatte. Er wurde gekratzt und gebissen, ohne selbst groß austeilen zu können. Sein Rücken sowie seine Pfoten und auch das Gesicht wurden mit Kratzern und Bissen übersäht. Doch in seinem Blutrausch bemerkte der junge Wolf seine Schmerzen nicht. Als sich Fenrir

dann im Nacken des Kleineren verbiss, kam er auf dem Bauch am Boden zum Liegen, der Leitwolf saß auf seinem Rücken. Der Biss in seinem Nacken machte ihn bewegungsunfähig. Er war geschlagen und musste sich dem Älteren unterwerfen.

Ein Knurren aus der Kehle des Jüngsten war das Letzte, was man vernehmen konnte, dann gab er winselnde Laute von sich, um zu zeigen, dass er sich unterordnen würde.

Fenrir ließ den Welpen los und dieser rappelte sich auf. Die linke Vorderpfote konnte der Grünäugige nicht richtig aufsetzen, da sie verletzt war und ebenso sein ganzer Rücken. Blut lief aus sämtlichen Wunden seines geschundenen Körpers. Remus kam mit eingezogenem Schwanz näher, winselte leise und leckte das Blut von den Wunden am Rücken.

#Ich glaube, wir haben ihm ganz schön zugesetzt#, sandte Fenrir seine Gedanken.

#Na wohl eher du hast ihm zugesetzt. Ich kam ja nicht dazu, weil du ihm innerhalb kürzester Zeit die Rangordnung gezeigt hast, und wo er zu stehen hat#, antwortete der braunäugige Werwolf in Gedanken.

#Hmpf. Irgendwer musste ihm ja zeigen, wo sein Platz ist. Er muss sich schon hocharbeiten und mich wird er nicht so leicht stürzen, zumindest nicht auf diesem Weg#, schmollte Fenrir, so dass Remus in Gedanken lachen musste.

Auch Fenrir leckte über die Wunden, die er dem Kleineren zugefügt hatte. Die Pfote musste wohl verbunden werden, wenn er wieder ein Mensch war. Harrys geistiges Wesen fühlte sich schrecklich. Er wollte die beiden nicht angreifen, doch sein Wolf hörte nicht auf ihn und so wurde er gedemütigt.

Die Zeit verging wie im Flug, und Harrys Wolf musste lernen, sich Fenrir unterzuordnen. Es war schwer, weil sein Werwolf sehr dominant war und nicht einsehen wollte, dass er nicht der Rudelführer und Leitwolf war. Darum musste Fenrir ihm mehrmals zeigen, wer hier das Sagen hatte.

Erst als der Mond verschwand und die Sonne langsam aufging, wurde die Persönlichkeit des jungen Werwolfs schwächer, und Harry kam aus seinem inneren Gefängnis heraus. Die Rückverwandlung brachte für ihn wieder grausame Schmerzen mit sich, die auch Tom Riddle in seinem Bett spürte und ihn aufwachen ließ.

Erschöpft blieb der Kleinste von ihnen im Laub des Waldes liegen.

Fenrir war der Einzige, der Kleidung trug, weil er sich antrainiert hatte, sie mit zu verwandeln. Sie waren nicht weit von dem Ort entfernt, von dem sie losgelaufen waren und somit holte er die Decken. Der Leitwolf war froh, dass Remus die Decken mitgebracht hatte, denn die Nacht war trotz des Sommers doch noch etwas frisch.

Harry lag am Bauch und zitterte vor Erschöpfung, und Remus blieb liegen, um nicht nackt da zu stehen. Er wusste zwar, dass es ganz normal und Fenrir dessen Anblick schon gewöhnt war, doch er genierte sich trotzdem, sich nackt vor den beiden aufzurichten. Der älteste Werwolf legte ihm eine Decke über die Schultern, als er

wieder da war, und dann kümmerte er sich um den jungen Welpen.

„Hier, kleiner Wolf. Ich weiß, es war schrecklich, doch jetzt können wir es auch nicht mehr ändern.“ Er sprach einen Wärmezauber auf die Decke und hüllte den Jüngeren darin ein. Dieser kuschelte sich fest in die wärmespendende Quelle und schlief auf der Stelle ein. Sein Körper war so ausgebrannt, dass er die Verletzungen auf seinem Rücken und die an der linken Hand gar nicht bemerkte. Auch das Gesicht hatte mehrere Kratzer abbekommen.

Fenrir hob den leichten Körper hoch und wickelte ihn fest in die warme Decke ein. „Ich glaube, Bill wird mich killen, wenn er sieht, wie ich den Kleinen zugerichtet habe“, sprach er leicht amüsiert.

„Und ich glaube, dass du das nicht zweimal sagen brauchst, und grins nicht so. Bill kann sehr ungemütlich werden, wenn es jemand wagt, Harry was anzutun“, erwiderte der Braunäugige.

Die grauen Augen von Fenrir blitzten belustigt. Er konnte sich Bill sogar bildlich vorstellen, wie dieser ihn zur Schnecke machte, wenn er Harry erblickte. Mit diesem Gedanken disapparierte er vor die Wohnung der beiden Weasleys und Remus folgte ihm nur Sekunden später.

oooOOOooo

Durch das `Plopp´ angelockt, öffnete Bill übermüdet die Wohnungstür.

„Oh mein Gott, Harry!“, rief er aus, als er den Kleineren sah. „Was habt ihr mit ihm angestellt, wieso sieht er so mitgenommen aus und wieso ist er verletzt?!“, regte sich der Rotschopf auf. Schnell ließ die drei in die Wohnung, wo Bill Fenrir erst mal Harry abnahm. Er drückte den kleineren Körper fest an sich und bemerkte, dass dieser auch im Unterbewusstsein seine Nähe suchte.

„Es scheint, als hätte der Banntrank nicht gewirkt. Wieso, dass muss uns Severus verraten. Denn bei Remus war die Wirkung so wie immer und der Trank war aus demselben Kessel. Harry hatte schreckliche Schmerzen bei der Verwandlung und war aggressiv in seinem Verhalten. Er hat Remus angegriffen und ich musste ihm mehrmals seinen Rang zeigen. Harrys Wolf scheint sehr dominant zu sein und wollte am Anfang um keinen Preis nachgeben, so musste ich mit ihm kämpfen. Es war nicht leicht, ihn zu unterwerfen, und er hat die ganze Nacht lang immer wieder probiert, mich doch noch zu besiegen, weil er sich nichts sagen lassen wollte. Könnte sein, dass aus ihm mal ein mächtiger Rudelführer wird, vielleicht sogar mein Nachfolger“, erklärte Fenrir, was in dieser Nacht geschehen war.

Wie auf Kommando läutete die Klingel an der Haustüre. Charlie stand auf und versuchte, die Müdigkeit aus seinem Gesicht zu wischen, bevor er die Tür öffnete und Severus herein ließ.

„Guten Morgen die Herren“, grüßte er sie alle mit einem Nicken.

„Morgen Severus, gerade haben wir von dir gesprochen. Wieso hat der Banntrank denn bei Harry nicht funktioniert?“, fragte Remus sofort.

„Ich war gerade beim Lord, da unser kleiner Wolf ihm einen Teil seiner Schmerzen geschickt hatte, als er sich verwandelt hat. In der Früh, bei der Rückverwandlung, wurde der dunkle Lord dadurch wach, und rief mich auch sogleich zu sich. Er erklärte, was er gespürt hatte und was er daraus für Schlüsse zog. Wir, oder eher gesagt ich, habe etwas sehr Wichtiges übersehen. Aber wer hätte sich damals denken können, dass Dumbledore Harry zu einem Werwolf beißen lässt?“ Severus hielt bei seiner Erklärung kurz inne, bevor er weiter sprach:

„Der Banntrank wirkte nicht, weil der Heiltrank gegen den Schmerzfluch von Dumbledore immer noch aktiv ist. Ich hab vorher nachgeschlagen. Der Heiltrank wird noch über zwei Wochen wirken. Auch wenn Harry Schmerzattacken verschwunden sind, wirkt er und er muss so lange wirken, um ihn gegen diesen Schmerzfluch immun zu machen.“

Alle Anwesenden hingen an Severus´ Lippen und lauschten seiner Erklärung. Auch Harry, der inzwischen wach geworden war und müde an Bills Brust gelehnt da saß.

„In diesen restlichen zwei Wochen der Wirkungsdauer kommen immer wieder Schmerzattacken, die aber sofort beim Auftreten durch den Trank verhindert werden. Und sollte Harry noch mal so einen Fluch abbekommen, dann macht ihm das im Zukunft nichts mehr aus. Er ist bis zu seinem Lebensende geschützt. Durch die einmalige Einnahme des Trankes verlor auch der Wolfsbanntrank jegliche Wirkung für Harry. Ich vermute, dass er nie wirken wird. Sollte ich keinen anderen entwickeln können, kann ich den Wolf von Harry nie bannen. Somit wird er immer diese Schmerzen haben und sich nie kontrollieren lassen. Er wird eine Bestie bleiben, wie heute Nacht“, sprach er mit ruhiger Stimme weiter und sah dabei Harry direkt in die Augen. Schließlich betraf es ihn. Der Tränkemeister sah auch die angsterfüllten Augen des Jungen.

Severus wusste, auf ihn wartete viel Arbeit. Er musste herausfinden, an welcher Zutat des Heiltrankes es liegen könnte, die den Banntrank neutralisiert hatte. Und dann musste er einen neuen Trank entwickeln. Vielleicht war es nur eine kleine Sache und dann wäre es erledigt. Der Tränkemeister würde sich gleich auf dem Weg machen, es gab noch so viel zu tun und zu recherchieren.

„Ich werde mich sofort darum kümmern und weiter forschen, einen neuen Trank zu entwickeln, der auch Harrys Wolf bannen kann. Doch das heißt, dass er sich mehreren Tests fügen muss, wenn ich glaube, einen wirksamen Trank entwickelt zu haben. Es wird also von Nöten sein, immer damit zu rechnen, dass Harry unkontrollierbar sein wird und somit erst mal den Schmerzen ausgesetzt ist und zweitens eine Gefahr für sich selbst und andere ist“, endete Severus mit seiner Erklärung.

„Ich bleibe also dieses Biest?“, wollte Harry mit lahmer Stimme wissen. Seine Augen wirkten jetzt wieder so leer, dass man meinen könnte, er hätte ein zweites Mal mit seinem Leben abgeschlossen. Er sah nicht in die Augen des Tränkemeisters, die einen Schatten der Sorge zeigten. Die anderen wirkten ebenso besorgt.

„Nur solange, bis ich einen neuen Trank entwickelt habe. Doch ich will dir keine falschen Hoffnungen machen und sage dir gleich, dass es schwierig sein wird und wohl auch länger dauern kann, bis ich einen wirksamen gefunden habe. Denn wir können ihn nur testen wenn Vollmond ist.“ Der Tränkemeister blickte direkt in die traurigen Smaragde und sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Er wollte, dass diese grünen Augen wieder strahlten, doch davon war Harry meilenweit entfernt.

Der Tränkemeister holte aus seinem Umhang zwei Phiolen hervor und legte sie neben sich auf den Tisch. Es waren ein Stärkungs- und ein Heiltrank. Dann stellte er noch zusätzlich einen Tiegel dazu, wohl mit frischer Heilsalbe. Er hatte diese sicherheitshalber mitgenommen, da er nicht wusste, wie Harry seine erste Verwandlung überstehen würde. Jetzt war er froh, sie mitgebracht zu haben.

„Ich gehe jetzt und mach mich an die Arbeit. Ich werde in den nächsten Tagen vor Schulbeginn nicht mehr kommen, weil ich mich zuerst um diesen Trank kümmern muss und auch für die Schule alles vorbereiten sollte. Erhole dich noch gut, Harry, und wir sehen uns in der Schule. Was euch betrifft: Ich weiß noch nicht, wann ich euch wieder sehe. Einen schönen Tag noch.“ Und mit einem `plopp´ war der Tränkemeister verschwunden.

Nach einem kurzen Gespräch zwischen den beiden Weasleys, Remus und Fenrir, machten sich auch die beiden Letztgenannten auf dein Heimweg.

Der älteste Weasley-Sohn hob Harry wortlos hoch, blickte noch kurz zu Charlie und verschwand dann mit Harry in seinem Zimmer. Dort legte er ihn auf sein Bett und nahm vorsichtig die Decke von Harrys zitterndem Körper.

Der junge Welpe hatte nicht mal die Kraft, sich wegzudrehen, weil er doch nackt war, als Bill sorgsam die Decke von ihm entfernt hatte. Nun stieg ihm deswegen eine leichte Röte ins Gesicht. Bill lächelte ihn traurig an und drehte Harry sanft auf den Bauch, um sich seine Rückenverletzungen anzusehen.

Er verließ schnell das Zimmer, um die Sachen aus dem Wohnzimmer zu holen, die Severus da gelassen hatte. Dann holte er sich eilig aus dem Bad frische Verbände und auch eine Schüssel mit warmen Wasser und einen weichen Waschlappen.

Vorsichtig reinigte der Rotschopf die Wunden, an denen Blätter und kleine Holzstückchen vom Waldboden klebten. Anschließend desinfizierte er die Wunden und rieb sie mit der Heilsalbe ein. Diese ließ er fünf Minuten wirken, dann folgte der Verband. Dazu musste er Harry zum Sitzen bewegen und der Kleinere ließ es ohne Widerstand über sich ergehen. Leicht schwankend blieb er sitzen, bis Bill fertig war.

Die Schnittwunden im Gesicht wurden vom Rotschopf ebenfalls mit ein wenig Heilsalbe versorgt, damit diese innerhalb weniger Minuten wirken konnte und die Schnitte verschwinden ließ.

Dann nahm sich Bill noch Harrys linke Hand vor und versorgte auch diese fachgerecht. Als er die Verarztungsprozedur beendet hatte, räumte er die Salbe, die Verbände und

die Schüssel mit Waschlappen wieder weg. Dann gab er Harry die zwei Phiolen zum trinken. Er half ihm dabei, weil Harrys Hände vor Erschöpfung stark zitterten.

Gleich darauf zauberte er Harry noch einen Pyjama an, zog sich selber auch um und verschwand mit dem kleinen zitternden Körper unter der Decke des Bettes. Kaum lag er richtig, kuschelte sich Harry an ihn und schon schliefen beide ein.

Der Eine erschöpft, weil er sich die ganze Nacht Sorgen gemacht hatte – nicht zu unrecht – und der Andere, weil ihn die letzte Nacht einfach nur fertig gemacht hatte.

oooOOOooo

Harry erholte sich in den nächsten Tagen nur langsam von den Strapazen des letzten Vollmonds. Wegen der Verwandlung schmerzten in seinem Körper noch immer sämtliche Knochen. Was ihm aber momentan am meisten zu schaffen machte, war die Erschöpfung. Es kam nicht selten vor, dass er einfach an seinem Schreibtisch einschlief, oder wenn er es sich auf seinem Bett oder der Couch im Wohnzimmer gemütlich gemacht hatte, einfach so einnickte. Die zwei Werwölfe versicherten ihm, dass die Erschöpfung völlig normal war, besonders für die Werwölfe, die sich bei Vollmond verwandeln mussten.

Der junge Zauberer hatte nicht aufgehört, im Geheimen weiterhin die Aufputschtränke einzunehmen. Dadurch, dass er die Tränke nahm, konnte sein Geist das Erlebte nicht wirklich verarbeiten. Er sah nicht die Gefahr, dass wenn er einmal die Tränke nicht einnehmen würde, sein ganzes Inneres wohl explodieren und er in ein sehr tiefes Loch fallen würde.

Die Tage glitten dahin, und bevor man sich versah, stand der 30. August vor der Tür.

Bill und Harry saßen jetzt auf der Couch im Wohnzimmer und hatten es sich bequem gemacht. Sie hatten sich aneinander gekuschelt und jeder las in einem Buch seiner Wahl. Bill hatte eines in der Hand, das Harry nicht zusagte. Der Jüngere las in dem Buch, welches Hermine ihm geschenkt hatte, welches von weißer und schwarzer Magie handelte. Als er das Buch aufschlug, fand er zwischen den ersten zwei Seiten eine Notiz von ihr:

Vielleicht kann man Voldemort ja mit seinen eigenen Waffen schlagen...
Hermine

Über diese Notiz konnte er nur lächeln und zeigte sie auch Bill, der ebenso darüber grinsen musste.

`Wenn du nur wüsstest, Hermine´, ging es Harry durch den Kopf, als er diesen Zettel las.

Das Buch war sehr interessant und zeigte die Unterschiede zwischen Schwarz und Weiß. Und wie er erfreut lesen konnte, musste man nicht schwarzmagisch veranlagt sein, um solche Flüche erlernen zu können. Diese konnte jeder Zauberer und jede Hexen erlernen, ebenso war es mit der weißen. Auch Voldemort konnte beide Arten

anwenden, schließlich hatte er auch die weiße Magie in der Schule.

Man musste selbst entscheiden, welche Magie man praktizieren wollte, und es gab genügend Todesser, die beide Arten gebrauchten.

Plötzlich läutete es an der Tür, die beiden sahen sich an.

„Erwartest du jemanden?", fragte Harry.

„Nein. Fenrir wollte doch erst heute Abend vorbei kommen, doch er hat abgesagt", erwiderte Bill Harrys Frage.

Es klingelte noch mal an der Tür.

Bill erhob sich, Harry folgte ihm, aber blieb weiter hinten stehen. Der Rotschopf öffnete die Tür. Sie staunten nicht schlecht, als die beiden ihre Besucherin ausmachten...

Hermine Granger...

`Was für einen Zufall`, dachte Bill amüsiert.

„Hallo Bill! Ich dachte, ich komme jetzt schon vorbei, um Harry zu überraschen. Ich bin schon heute in London angekommen und..." Dann entdeckte sie Harry hinter dem ältesten Weasley.

„Harry!", rief sie erfreut und Bill war vergessen. Die Braunhaarige mit den Locken sprang wie eine Katze nach vorne und umarmte ihren besten Freund wild. Der hatte sich zu Anfang ein wenig versteift und ihren Geruch tief eingezogen, aber er wusste, dass von ihr keine Gefahr drohte und erwiderte die freundschaftliche Umarmung.

„Hermine", wisperte der Junge nur und drückte das Mädchen noch enger an sich, ihre Umarmung kam einer erfrischenden Heilkur für seine Seele gleich.

Harry lächelte glücklich darüber, sie wieder zu sehen und wusste sofort, dass er sich immer auf sie verlassen konnte. Aber Harry hatte sich dafür entschieden, ihr nichts von seinen Ferien und Erlebnissen zu erzählen, denn sie würde früh genug alleine drauf kommen, was er in seinem Inneren für ein Wesen beherbergte. Er tat es nicht aus Angst, dass sie ihn dann nicht mehr mochte oder von sich stieß, wenn sie es erfuhr. Harry wusste nur zu genau, dass Hermine nicht so war. Sondern er wollte einfach nicht, dass seine beste Freundin sich zu sehr um ihn sorgte. Er wollte ihr einfach nicht zur Last fallen.

Nach einigen Minuten ließen sie voneinander ab.

Bill hatte dies mit einem Grinsen beobachtet und schloss gleich die Türe hinter Hermine. Er freute sich für Harry und verspürte keine Eifersucht in sich aufkommen. Der Rotschopf wusste, dass er von der Muggelstämmigen nichts zu befürchten hatte. Wusste er doch von Harry, dass sie sehr gute Freunde waren und Harry nicht auf

Mädchen stand.

„Wie ist es dir so ergangen? Hattest du bis jetzt schöne Sommerferien gehabt? Hast du die neue Bücherliste von Hogwarts erhalten?....", plapperte das Mädchen freudig drauf los und ihre Augen strahlten.

Der junge Zauberer verdrehte belustigt und leicht genervt die Augen, grinste dann aber. Er zog seine beste Freundin mit ins Wohnzimmer. „Nur langsam, Hermine, nur langsam...", sagte Harry und nahm in der Mitte der Couch Platz.

Hermine nahm auf der linken und Bill auf der rechten Seite Platz. Der Älteste ließ auf dem Tisch drei Tassen mit dampfendem Tee erscheinen und einen Teller voll Süßwaren. Danach legte er wie beiläufig einen Arm um Harrys Schulter. Der Jüngere drückte sich automatisch näher an ihn und lief rot an. Er wusste nicht, wie Hermine darauf jetzt reagieren würde. In der Zauberwelt mochten homosexuelle Paare Alltag sein. In der Muggelwelt war es aber ein wenig anders, da gab es noch einiges an Intoleranz und auch moralischen Problemen mit gleichgeschlechtlichen Paaren.

Das Mädchen beobachtete das Schauspiel der beiden. Zuerst sah sie verwirrt drein und fragte sich, wieso Harry so rot angelaufen war. Dann plötzlich breitete sich ein Lächeln auf ihren Lippen aus, das immer breiter wurde. „Harry, ich glaub, da musst du mir auch noch was erzählen", sagte sie zuckersüß und kniff ihn sanft in den Arm.

Harry wurde noch röter und grinste leicht. „Ja... Hast Recht. Bill ist mein Freund", offenbarte der junge Potter seiner besten Freundin Hermine seine Beziehung.

„Genau. Und ich sehe, dass dich das nicht stört, auch wenn du muggelstämmig bist", stellte Bill erfreut fest.

„Nein, es stört mich tatsächlich nicht. Mein Cousin, der ebenso ein Muggel ist, ist auch schwul, drum hab ich bei dir wohl erst recht nichts dagegen. Ich hab sowieso meistens das Gefühl, dass die nettesten Menschen immer die Homosexuellen sind“, sagte sie zuletzt breit grinsend.

Dann wechselten sie das Thema. Harry und Hermine sprachen über ihre Ferien und was sonst so alles im Hause Charlie Weasley vor sich ging.

Bill ließ die zwei unterdessen alleine und hatte sich in die Küche zurückgezogen, um einen Brief an Tom zu schreiben. Er hatte nämlich erst gestern die letzte Anweisungen von seinem Lord erhalten und die wollte Bill noch in Ruhe bestätigen. Er würde ab dem 1. September im Ministerium arbeiten, in der Abteilung für Bankwesen. Er würde dort einen Stellvertreterposten übernehmen, dessen Abteilungsleiterin eine gewisse Amanda Roger war. Sie war schon eine ältere Dame und gehörte eher zu den wenigen Personen, die völlig neutral gegenüber Schwarz und Weiß stand. Wahrscheinlich würde man bei ihr keine Probleme haben, wenn Tom eines Tages still und leise das Ministerium übernehmen würde. Die Unterwanderung hatte jedenfalls schon begonnen.

oooOOOooo

Nach einer halben Stunde sah Bill auf die Uhr und beschloss, wieder ins Wohnzimmer zurückzukehren. Er hörte sogleich, das sich das Gespräch der beiden Hogwartsschüler um Ron drehte.

„Sag mal Mine, hat dir Ron auf irgendwelche Briefe geantwortet?“, fragte der Jüngere.

„Also ich hab ihm, ehrlich gesagt, nur einen Brief geschrieben, als er mir einen zukommen ließ. Als ich ihm nämlich mitteilte, dass ich ihn nicht im Fuchsbau besuchen kommen würde, da kam dann tatsächlich eine Antwort.

Er hatte noch mehrmals versucht, mich zu überreden, zum Fuchsbau zu kommen. Hab aber dankend abgelehnt, den Grund kennst du ja", erwiderte sie. „Wieso willst du das wissen?", fragte sie dann nach.

„Naja, ich hab ihm zwei Briefe geschrieben und bis heute keine Antwort erhalten. Ich weiß nicht, was mit ihm los“, sagte der Grünäugige achselzuckend. Bill hatte sich wieder zu ihm gesetzt und zog ihn in seine Arme.

„Komisch. Ron mag vielleicht manchmal vergesslich sein. Aber dass er auch nicht auf deinen zweiten Brief geantwortet hat ist merkwürdig“, sprach Hermine und runzelte nachdenklich die Stirn.

„Wie wär’s, wenn wir jetzt in die Winkelgasse gehen? Wir können ja die Sachen, die ihr in Hogwarts braucht, jetzt schon in aller Ruhe besorgen. Dann können wir ja morgen noch einen schönen Tag miteinander verbringen“, schlug Bill vor, um die beiden Teenager auf andere Gedanken zu bringen. Er fand das Verhalten seines Bruders ebenso merkwürdig und wurde aus ihm nicht schlau. So nahm er sich vor, mal beiläufig bei seiner Mutter nachzufragen, ob mit Ron in den Ferien etwas vorgefallen ist.

„Oh.... gute Idee." Dann klatschte Hermine vergnügt in die Hände. Da die drei sowieso noch zu Flourish & Blotts mussten, um die Hogwarts-Bücher zu besorgen, wollte sie sich dort noch mit anderem Lesestoff eindecken, um für ein weiteres Jahr gewappnet zu sein. Denn die Bibliothek von Hogwarts ließ in manchen Bereichen sehr zu wünschen übrig.

Der junge Welpe war ein wenig nervös und spielte aufgeregt mit seinen Händen. Es würde heute sein erstes Mal sein, dass er in die Winkelgasse ging, seit seinem Biss. Die Vollmondnacht im Wald war etwas Anderes gewesen, dort waren sie nur zu dritt. Aber jetzt, zwischen all den Menschen, wurde ihm schon beim Gedanken daran etwas mulmig.

Der Rothaarige merkte das nervöse Verhalten von Harry und drückte ihn fest an sich, als sie aufgestanden waren. „Keine Angst, Harry. Wir schaffen das schon", flüsterte er ihm zu, ohne dass Hermine es mitbekam, da sie in ihrer Tasche nach der Liste von Hogwarts suchte.

Der Jüngere nickte nur und umarmte Bill ziemlich fest.

oooOOOooo

Eine Stunde später hatte das Trio schon die Apotheke, sowie die Tierhandlung und Madam Malkins hinter sich. Was fehlte, waren nur noch Pergamentrollen, Feder, Tinte und Bücher.

Harry hatte die ganze Zeit, außer bei Madam Malkins, Bills Hand nie losgelassen. Er musste oftmals kurz innehalten, da so viele Gerüche auf ihn einströmten und mehrmals Übelkeit auslösten. Nicht weil er sie nicht mochte, es lag eher daran, dass es viele verschiedene waren. Er nahm diese jetzt viel intensiver wahr, als noch vor seinem Biss. Und da mochte es der Grünäugige nicht besonders, wenn jemand auf ihn zukam oder sich vorbeidrückte, dann drängte er sich automatisch näher an Bill.

Die Braunhaarige fand Harrys Verhalten schon merkwürdig. Aber sie wollte ihn jetzt nicht mitten auf der Straße danach fragen, was los war. Lieber wollte sie warten, bis sie in Hogwarts und vor allem unter sich waren. In ihr schlich sich langsam Sorge hoch und sie fragte sich, ob es immer noch an Sirius´ Tod lag? Für sie schien Harry allgemein mehr in sich gekehrt zu sein, als noch vor den Sommerferien, und es sah für Hermine auch noch so aus, als wäre er merkwürdigerweise Menschenscheu geworden. So kannte Hermine Harry gar nicht. Sie seufzte innerlich auf, nahm sich vor, auf ihn aufzupassen. Schließlich war Harry ihr bester Freund, auf den sie sich verlassen konnte, sollte mal irgendwas passieren.

Unterwegs durch die Winkelgasse trafen sie hin und wieder auf einen ihrer Klassenkameraden. Da wurden Hermine und Harry immer freundlich zugewinkt oder ein kurzes Hallo ausgetauscht.

Bill hatte sie dann kurz vor der Buchhandlung Flourish & Blotts alleine gelassen, nachdem Harry mehrmals beteuert hatte, dass er schon alleine mit Hermine klar kommen würde. Er wollte und musste sich sowieso an die neue Situation gewöhnen und auch daran, dass Bill nicht immer für ihn da sein konnte. In zwei Tagen würde er nach Hogwarts fahren und da gab es keinen Bill, Charlie, Fenrir oder Remus, die ihn vor Dumbledore schützen konnten.

Zu ihrem Glück war das Büchergeschäft nicht so voll. Sie gingen direkt zum nächsten freien Verkäufer, der ihnen dann half, die Hogwarts-Bücher zusammenzustellen. Nach einer halben Stunde waren sie dann auch wieder draußen, vor dem Bücherladen warteten sie auf Bill. Sie hatten ausgemacht, dass sie sich hier wieder treffen würden, um dann noch miteinander Eis essen zu gehen. Das war wohlgemerkt vor allem Harrys Wunsch gewesen.

Hermine hielt das neue Tränkebuch in der Hand und blätterte drinnen herum. Harry blickte über ihre Schulter, direkt auf die Seiten. Ihn interessierte ebenso, welche Tränke sie dieses Jahr brauen mussten.

„Du sag mal, Harry, hab ich richtig gesehen? Du hast dir auch ein Zaubertrankbuch zugelegt?", fragte Hermine plötzlich, als es ihr dämmerte. Sie wusste noch nichts von Harrys ZAG-Resultaten.

„Jep", antwortete er mit einem kleinen Lächeln auf seinen Lippen. Er hatte ihr die gute Nachricht noch gar nicht mitgeteilt.

„Also wenn ich mich richtig entsinne, sagte damals Professor McGonagall, dass nur Personen im UTZ Kurs bei Zaubertränke zugelassen werden, und auch, wenn sie ein Ohnegleichen haben.“ Ihre Augen wurden größer, als sie plötzlich die Erkenntnis traf. „Aber Harryyyyy!!!!!!" Erfreut schwang sie ihre Arme um sein Hals. „Wieso hast du mir nicht gesagt, dass du ein O in Zaubertränke geschafft hast?", hauchte sie ihm dann zu und war richtig stolz auf ihn. Auch wenn sie im Moment nicht verstehen konnte, wie Harry das fertig gebracht hatte, da sie die kühle Beziehung zwischen dem Zaubertränkelehrer und Harry ja kannte und somit auch beider Abneigung.

„Naja...", wollte er gerade anfangen zu erklären, als er unterbrochen wurde.

„Hermine!!!", rief ein männliche Stimme erschrocken aus. „Wieso hängst du dich an dieses Etwas so ran?"

Hermine und Harry sahen sich verwirrt an und wandten ihre Köpfe in Richtung Stimme.

„Ron?", fragten beide gleichzeitig.

Der jüngste Weasley-Sohn war vor Eifersucht richtig rot angelaufen. Ja, er war eifersüchtig auf Harry. Erst hing er an seinen Brüdern und jetzt an seiner Traumfrau! Ron wollte nicht, dass Harry ihm noch Hermine wegnahm, jetzt war er richtig zornig. „Lass sie los, Potter!"

Verwirrt sah der Grünäugige erst Ron und dann Hermine an.

„Potter? Sag mal, Ron, was ist nur in dich gefahren? Seit wann redest du deinen besten Freund mit Potter an?!", fauchte ihn Hermine gefährlich an und ließ Harry los. Sie stellte sich aber schützend zwischen ihn und Ron, verschränkte die Arme vor ihrer Brust und sah den Rothaarigen mit einem sehr gefährlichen Blick an, ihre Lippen zitterten vor Zorn. Hermine war von Ron enttäuscht. Was war passiert, dass er Harry jetzt so abwies?

„Hermine, ich hab nichts gegen dich! Ehrlich nicht! Aber ich möchte nicht, dass du mit ihm zusammenhängst“, zischte Ron, als ob Harry nicht anwesend wäre.

„Ron, sag mal, hast du noch alle Kesseln im Regal? Das ist Harry, unser bester Freund, schon vergessen?! Wir hatten wirklich viel miteinander erlebt, sind durch Dick und Dünn gegangen! Was ist nur los mit dir? Hast Du dein Gehirn bei unserem letzten Abenteuer im Ministerium verloren?“, fragte sie mit eisiger Stimme.

Harry, der hinter seiner Freundin stand, war ganz blass geworden.

„Er ist nicht mehr mein bester Freund!", brauste der Rothaarige auf und sah Harry dabei hasserfüllt an.

Jedes einzelne Wort gab Harry einen Stich ins Herz, welches drohte, langsam zu zerbrechen. Er verstand die Welt nicht mehr. Was hatte er Ron angetan, dass er ihm die Freundschaft kündigte? Hatte er vielleicht erfahren, dass Harry zu einen Werwolf gebissen worden war? Hatte es Dumbledore der Familie Weasley schon verraten? Harry glaubte es aber eher nicht, denn es war ein wohlgehütetes Geheimnis. Und gerade Bill hatte ihm vor ein paar Tagen erzählt, dass Dumbledore sicher nichts verraten würde, da er sonst seine Stelle als Schulleiter verlieren würde.

Also was in Merlins Namen, war mit dann Ron Weasley los?

„Wieso denn, Ron? Wieso tust du das? Ach lass mich raten! Ist oder war es nur wegen seinem Ruhm, dass du mit ihm befreundest warst?", fragte Hermine zähneknirschend.

Ron gab keine Antwort, eine Weile später sagte er nur: „Komm Hermine, ich möchte dein Freund sein. Ich liebe Dich. Ich werde alles für dich tun."

Hermine war sich jetzt ziemlich sicher, dass Ron sein Gehirn in der Mysteriums-Abteilung hatte liegen lassen, bei all den anderen, schwimmenden Gehirnen. „Nein, da du ihm die Freundschaft gekündigt hast, für was auch immer, kündige ich hiermit meine Freundschaft zu dir, du Idiot!" Dann drehte Hermine sich auf dem Absatz um, harkte sich bei Harry ein und zusammen gingen sie in die andere Richtung der Winkelgasse, weit weg von diesem Ron Weasley, der ab heute nicht mehr ihr Freund war.

„Das werdet ihr noch bereuen!“, murmelte er ein wenig zu laut,
so dass zwei anderen Gestalten, die in der Nähe waren, es noch hören konnten. Sie hatten den Streit von Anfang an mitbekommen und hatten ihren Ohren nicht richtig trauen können. Das goldene Trio gab es also nicht mehr. Am liebsten hätten sie jetzt lauthals darüber gelacht, aber irgendwie war ihnen nicht danach.

Harry zitterte leicht und Hermine flüsterte ihm trösteten Worte zu, bis sie in einer Seitengasse verschwunden waren, um sich zu beruhigen. Dort nahm das Mädchen ihn in die Arme, um den Schwarzhaarigen zu trösten, da über seine Wangen einige Tränen liefen. Bei Hermine war es nicht anders, auch bei ihr liefen langsam die Tränen. Sie konnte nicht verstehen, was in Ron gefahren war.

Hermine war sich nur in einem sicher: Ron war eifersüchtig. Sie kannte die Reaktion viel zu gut und hatte dies nur zu deutlich im 4. Schuljahr schon mal bei ihm erlebt, als Harrys Name im Feuerkelch gelandet oder als sie mit Viktor Krum zum Weihnachtsball gegangen war.

„Hermine, du hättest die Freundschaft doch nicht nur wegen mir kündigen brauchen“, wisperte Harry, nur noch vereinzelte Tränen liefen über seine Wange. Auch wenn der Aufputschtrank noch seine Wirkung zeigte, war dies jetzt ein sehr emotionales Erlebnis gewesen. Und der Trank war ja da, um gerade solche Dinge vergessen zu lassen. Aber das, was er hier und jetzt erlebte, verdrängte der Trank nicht gleich.

„Nein, Harry, es war nicht richtig, so wie er dich behandelt hat. Und wenn dich jemand

so behandelt, ist er es nicht wert, mein Freund zu sein", sagte sie traurig und wischte dann ihre Tränen von den Wangen. Harry tat es ihr gleich.

„Danke, dass du für mich da bist, Mine. Was würde ich nur ohne dich machen?“, murmelte der Jüngere und war wirklich froh über diese Freundschaft.

„Ach Harry, das kann ich dir nur zurückgeben“, seufzte sie. „Komm, gehen wir wieder zurück. Bill wartet sicher schon auf uns.“

Der junge Zauberer nickte und Hermine harkte sich bei ihm ein. Dann gingen sie zurück. Sie waren froh, Ron nicht mehr zu sehen, dafür war aber Bill wieder da.

Der Todesser sah ihnen sofort an, dass etwas vorgefallen sein musste. „Was ist passiert?“, fragte er sogleich. Hermine ließ Harry los, der sich augenblicklich in Bills Arme warf.

Der Grünäugige war nicht bereit, es zu erzählen, Hermine übernahm es stattdessen und erzählte Bill leise, was vorgefallen war. Zu dritt schritten sie in Richtung Florean Fortescues Eissalon.

„Dieser Trottel von einem Bruder!“, knurrte Bill zuletzt, als er sich die ganze Geschichte angehört hatte und konnte darüber nur den Kopf schütteln. Er selbst konnte sich auch nicht erklären, wieso Ron so reagierte. Es wurde immer dringender, dass er mit seiner Mutter darüber sprach, wie sich sein jüngerer Bruder verhielt. Vielleicht wusste sie ja etwas?

Im Eissalon suchten sie sich dann einen ruhigen Eckplatz. Dort entbrannte auch gleich ein Gespräch, welche Fächer sie auswählen oder ablehnen würden.

„Du willst wirklich Pflege magischer Geschöpfte ablehnen, Harry?“, fragte Hermine verwundert.

„Ja, ich denke nicht, dass ich es für meine zukünftige Laufbahn brauche. Ebenso Geschichte der Zauberei, auch wenn ich dort eh fast durchgerasselt bin“, erwiderte er.

„Okay, dann werde ich Pflege magischer Geschöpfte ebenfalls abwählen. Auch wenn Hagrid darüber sicher nicht erfreut sein wird. Er wird es aber bestimmt verstehen. Hab ja sowieso noch Arithmantik und Alte Runen. Ich bin froh, dass ich nicht noch mehr Fächer besuchen muss, die ich sowieso nicht brauchen werde“, seufzte Hermine.

Dann sprachen sie über angenehmere Sachen und genossen dabei das Eis, welches sie aßen.

Als sie fertig gespeist hatten, machte sich Hermine noch einmal schnell auf den Weg, um sich noch ein Buch zu holen, welches sie in ein einem kleinen Buchladen in einer Seitengasse bestellt hatte.

Harry und Bill blieben im Eissalon und warteten auf sie.

„Harry, ich hab hier noch eine Kleinigkeit für dich, sozusagen als Abschiedsgeschenk, weil doch übermorgen die Schule losgeht." Mit diesen Worten reichte Bill seinem Freund eine verpackte Schachtel.

Der Kleinere nahm sie dankend an und öffnete sie. Zum Vorschein kam ein silberner Reif, der mit blauen Runen verziert war.

„Danke Bill, aber was ist das genau?", fragte Harry mit etwas ratloser Miene.

„Das ist ein Fußreif, auch wenn er wie ein Armreif getragen wird. Komm ich leg ihn dir um", antwortete der Rotschopf schmunzelnd.

Harry reichte ihm die Schachtel und hielt sein rechtes Bein hoch. Dieser nahm den Reif vorsichtig aus der Verpackung und legte ihn Harry um den Knöchel. Das Schmuckstück glühte kurz blau auf und legte sich hauteng an. Es machte jede Bewegung mit und störte somit in keinster Weise.

„Vielen lieben Dank, mein Schatz. Hat der Reif auch eine Bedeutung oder Funktion?", strahlte Harry nun seinen Liebhaber an und küsste ihn kurz auf den Mund.

„Ja, hat er. Er ist ein Portschlüssel, der dich immer zu mir bringt, egal wo ich gerade bin. Du musst dich nur drauf konzentrieren und mit dem Zauberstab einmal kurz antippen. Die Runen dienen zum Schutz vor vielen leichten Flüchen und insbesondere vor dem Imperius-Fluch. Da ich in Hogwarts nicht bei dir sein kann, bist du so wenigstens nicht ganz dem alten Mann ausgeliefert. Ich kann mir nämlich vorstellen, wenn er merkt, dass du nicht mehr unter sein Fluch stehst, dass er versuchen wird, dich mit dem Imperius-Fluch zu belegen, damit du alles machst, was er will", erklärte Bill.

„Wunderschön. Ich weiß gar nicht, wie ich dir dafür danken soll", sprach Harry überwältigt.

„In dem du mich küsst, machst du mich glücklich", grinste der älteste Weasley.

Harry kam dem natürlich sofort nach und küsste seinen Freund sehr leidenschaftlich. Bill küsste hungrig zurück und öffnete seinen Mund. Er fuhr mit der Zunge über die Lippen des Kleineren und bettelte um Einlass. Dieser wurde auch sofort gewährt und so entfachte ein Duell der besonderen Art.

Ihr Kuss wurde jäh unterbrochen, als Harry nach hinten gezogen wurde und er eine saftige Ohrfeige bekam.

„Harry James Potter! Was fällt dir ein, hier mit meinem Bruder fremdzugehen? Du gehörst mir und somit lässt du gefälligst die Finger von Bill!", keifte ein rothaariges Mädchen Namens Ginny Weasley.

Harry war so erschrocken, dass er in Bills Arme floh. Seine Wange schmerzte und wurde schon leicht rot.

„Sag mal, spinnst du, Ginny?! Harry und ich sind seit mehreren Wochen zusammen und du hattest nie was mit ihm! Geschweige denn, dass er dir gehört! Harry gehört niemanden, außer sich selbst!“, schimpfte Bill auch gleich zurück.

„Ach wirklich? Nur ich hab ein Anrecht auf ihn! Denn Mum will sicher, dass ich ihn mal heirate! Also lass du deine Finger von ihm, sofort!“, wetterte der rothaarige Giftzwerg zurück.

„Vergiss das ganz schnell wieder! Wie du siehst, steh ich nicht auf Mädchen, denn die können mir nicht das bieten, was ich bei Jungs bekomme!“, mischte sich nun auch der Schwarzhaarige ein. *

„Das kann man bestimmt ändern, warte nur ab, ich geb nicht so schnell auf!“ Und mit diesen Worten war sie auch schon wütend abgerauscht.

Harry und Bill sahen sich sprachlos an, zuckten mit den Schultern und fielen gleich wieder in einen leidenschaftlichen Kuss.

Kurze Zeit später wurden sie durch ein Räuspern Seitens Hermines unterbrochen und die drei machten sich darauf auf den Weg in Charlies Wohnung, da Hermine bei Charlie über Nacht blieb, bis sie in zwei Tagen zum Bahnhof mussten.

Kapitel 16: Aufbruchsstimmung

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 17: Wieder in Hogwarts

Wieder in Hogwarts

Wir bedanken uns recht herzlich für die vielen Kommis, und hoffe es gefällt euch auch weiterhin.
Also dann wünschen wir viel Spass beim Lesen..^^

Der blaue Himmel war von grauen Wolken verdeckt. Es gab kein Anzeichen dafür, dass der Tag zuvor sehr heiß gewesen war. In dieser Nacht war über London ein Gewitter hereingebrochen, welches die Luft angenehm abkühlen ließ. Die Muggel, wie auch die Hexen und Zauberer, waren natürlich froh darüber, da die Hitze kaum mehr auszuhalten war.

Hermine Granger, Harry Potter, Charlie und Bill Weasley standen schon auf dem Bahnsteig, aber ein wenig abseits, so dass man sie nicht gleich erkennen konnte. Sie waren eine halbe Stunde früher gekommen, bevor die anderen Schüler und deren Eltern dazukommen würden, um sich in Ruhe verabschieden zu können. Und Harry und Hermine konnten nach einem freien Abteil für sich suchen, ohne sich zu stressen. Sie hatten die Koffer in eines der Abteile im letzten Wagon gebracht und dieses mit einem Zauber gesichert.

Harry klammerte sich regelrecht an Bill fest, so, als wolle er ihn nie mehr los lassen. Er war tieftraurig und wusste nicht, wie er es schaffen sollte, die Zeit in Hogwarts ohne seinen Geliebten zu überstehen. Der Schwarzhaarige war den Tränen nahe, aber er wollte jetzt nicht weinen. Er wollte Bill seine Gefühle nicht zeigen, auch nicht, wie schlecht es ihm jetzt ging. Bill konnte sich aber denken, wie sich sein Liebling fühlte, aber ihm blieb nichts anderes übrig, als ihn in einer festen Umarmung zu halten und beruhigend Worte in sein Ohr zu flüstern, wie: „Wir werden uns schreiben" und „Wir sehen uns ja am nächsten Hogsmeade-Wochenende."

„Es wäre jetzt besser, wenn ihr in den Zug steigt", meinte Charlie traurig. Er und auch Bill bemerkten, wie sich der Bahnsteig langsam füllte. Widerwillig löste sich das Paar, vorher küssten sie sich aber noch lange und innig. Und dann ging Hermine langsam vor, nahm Harrys Hand und zog ihn sanft aber bestimmt in Richtung Zug. Harry hielt noch immer Bills Hand, solange, bis sich nur noch ihre Fingerkuppen berührten. Ihre Augen waren mit Tränen der Sehnsucht gefüllt. Jeder hätte am liebsten den anderen an sich gerissen und nie mehr losgelassen, aber sie wussten alle beide, dass es nicht anders ging. Jeder musste seinen vorherbestimmten Weg gehen.

Als Bill nur noch mit seinem Bruder dastand, spürte er dessen Hand auf seiner Schulter. „Es tut weh, Bill. Ich weiß. Aber ihr werdet euch bestimmt bald wieder sehen“, versuchte Charlie seinen Bruder zu trösten. Bill nickte nur zu diesen Worten. Dann disapparierten die zwei.

Stattdessen waren Harry und Hermine in ihrem Abteil angelangt und nahmen am Fenster einander gegenüber Platz. Nach einiger Zeit sprach Hermine: „Ich muss gleich nach vorne", und behielt Harry im Auge. Ihr war der Abschied von Bill und Harry nahe gegangen und sie mochte es nicht, wenn Harry so litt, wie jetzt. Der Schwarzhaarige saß einfach schweigend vor ihr und schniefte ein wenig, er wollte nicht wie ein kleines Kind losheulen. Hermine beugte besorgt nach vorne und berührte Harrys Hand. „Du wirst ihn bald wieder sehen, Harry. Wirst sehen, die Zeit bis zum ersten Hogsmeade-Wochenende wird schnell vergehen“, versuchte sie ihn zu trösten, stand dann auf, setzte sich neben ihn und nahm ihren besten Freund in eine sanfte Umarmung.

Und plötzlich, ohne dass Harry es zurückhalten konnte, fing er doch an zu weinen. Sie wussten nicht, wie lange sie so dasaßen, aber der Zug fuhr schon seit einigen Minuten und nahm immer mehr an Geschwindigkeit zu. Dass sie nicht gestört wurden, lag daran, dass Hermine die Vorhänge zugezogen und die Tür mit einem Zauber verriegelt hatte, damit keiner hinein konnte.

Harry löste sich jetzt von Hermine und meinte: „Geh jetzt, Mine, ich werde schon klar kommen. Du darfst nicht zu spät beim Vertrauensschülertreffen erscheinen." Dabei wischte er sich mit dem Handrücken fahrig über seine Augen, um die Spuren der Tränen wegzuwischen.

„Ich kann auch bleiben, Harry, wenn es dir nicht gut geht. Das Vertrauensschülertreffen wird sicher wie letztes Jahr sein." Sie wollte ihren Freund nur ungern alleine zurücklassen.

„Nein, geh ruhig. Ich komm zurecht", sagte Harry und seine Stimme war fast wieder normal.

„Okay, ich werd mich aber beeilen", versprach sie dann und sprach über Harry einen Zauber, der die Spuren vom Weinen verschwinden ließ. Anschließend nahm sie den Zauber von der Tür und verschwand dann in Richtung Lokführerwagon. Hermine hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, sich wie sonst, ihren Schulumhang anzuziehen, sondern war mit ihrer Muggelkleidung nach vorne geeilt.

Der Schwarzhaarige erschrak, als nach einigen Minuten, in denen er nachdenklich aus dem Fenster geschaut hatte, plötzlich die Abteiltür aufging. Ihm war klar, dass es Hermine nicht sein konnte. Harry blickte in Richtung Tür und er freute sich, als er erkannte, wer es war.

„Hey Harry!", rief Neville Longbottom erfreut aus. Er schien in den Sommerferien einige Kilo an Gewicht verloren zu haben. Sein Gesicht wirkte nicht mehr so dicklich wie früher. „Ist bei dir noch frei, für uns beide?", fragte er gleich.

Der Grünäugige konnte jetzt hinter ihm auch Luna Lovegood erkennen. „Ja, kommt rein“, erwiderte er mit einem leichten Lächeln und deutete ihnen mit einem Wink, einzutreten. Wie Harry erkennen konnte, war Luna immer noch Luna. Sie hatte wie üblich ihre Halskette aus Butterbierkorken um den Hals hängen und die Radieschen-Ohrringe trug sie auch wieder. Ihr Zauberstab befand sich auch an seinem Platz, nämlich hinter ihrem Ohr steckend. Tja, und den Kopf, wie immer in den Wolken.

Harry freute sich innerlich doch ein wenig, dass sich die beiden zu ihm setzten, sie hatten ja vor den Sommerferien einiges gemeinsam erlebt. Er half den beiden, ihre jeweiligen Koffer hoch zu hieven. Danach stellte Neville den kleinen Käfig mit Trevor neben sich auf dem Sitz. Neville saß jetzt neben Harry und Luna gegenüber von Neville.

„Und wie geht es dir, Harry?", fragte Luna mit ihre verträumten Stimme und sah ihn, wie es Harry vorkam, mit einem merkwürdigen Blick an. Er war sich sicher, dass sie ihn nie so angesehen hatte, seit sie sich kannten. Harry fühlte sich, als würde sie ihn durchleuchten und nach etwas Bestimmten suchen.

„Gut", sagte Harry einfach. „Eigentlich gut", wiederholte er nochmals, aber innerlich litt er immer noch wegen der unfreiwilligen Trennung von Bill. Und er merkte langsam aber sicher, dass sein Trank die Wirkung verlor. Er musste bald los, am besten auf die Toilette, um ihn unbemerkt einnehmen zu können. Der Grünäugige hatte sicherheitshalber eine kleine Phiole in seiner Hosentasche gesteckt. Sonst hätte er nicht gewusst, wie er die Zugfahrt überstehen sollte.

„Das freut mich zu hören, Harry", sprach Luna. Dann versank sie in ihren Gedanken und ihr Blick verschwand hinter der neue Ausgabe des Klitterers. Dadurch klinkte sie sich aus dem Gespräch zwischen den beiden Jungs aus. Nicht aus Unhöflichkeit, sondern so war sie nun mal, eben merkwürdig.

„Und wie waren deine Sommerferien?“, fragte Neville interessiert.

„Ganz gut, sehr schön eigentlich. Ich war bei Freunden“, erwiderte Harry und versuchte, nicht zu sehr an die Weasley-Brüder und ihre glückliche Zeit zu denken, da es ihm noch mehr innerliche Schmerzen bereitete. „Und deine?“

„Jo, ganz okay, wie immer“, sagte Neville lächelnd. „Wird es dieses Jahr eigentlich mit der DA weitergehen?“, fragte er dann doch recht neugierig.

„Nein, wird es nicht", sagte Harry sofort. Er hatte sich bis jetzt nie Gedanken darüber gemacht, wahrscheinlich weil er jetzt keinen Sinn mehr hinter dieser Arbeit sah. Es war etwas anderes gewesen, als Umbridge noch da gewesen war. Die Ära von Dumbledores Armee war aber nach einem Jahr wieder vorbei.

„Schade, das hat mir so sehr geholfen", sagte Neville seufzend.

„Neville, wenn du Hilfe brauchst, kannst du immer zu mir kommen, das weißt du doch. Das gilt auch für dich Luna, in Ordnung?", sagte der Grünäugige ehrlich und sah die beiden nacheinander an.

Die Schülerin hatte zuvor von ihrem Magazin hoch geblickt, als Neville die DA erwähnt hatte und somit hörte sie ab jetzt interessiert zu. „Wirklich schade, es war eine schöne Zeit und ich wurde ausnahmsweise nicht ausgelacht. Nicht, dass es mich stören würde, daran bin ich ja gewöhnt. Aber ich wurde in einer Gruppe angenommen", erwiderte Luna erneut mit ihrer verträumten Stimme.

„Das wirst du auch jetzt von uns, Luna", sagte Harry leicht lächelnd. „Auch wenn die DA aufgelöst sein mag, ist unsere Freundschaft dafür gefestigt worden. Du weißt doch noch, die Sache im Ministerium. Ohne euch hätten wir es nie schaffen können." In seinem Inneren zweifelte Harry doch ein wenig, schließlich war er dort in eine Falle gelaufen, die ihm seinen Paten weggenommen hatte. Er wusste nicht, ob Neville, Luna oder Hermine noch seine Freunde blieben, wenn sie je erfahren würden, dass er zu einem Werwolf gebissen worden war. Seine Gedanken wurden langsam aber sicher immer düsterer, und er versank immer mehr in diesen.

„Harry...? Harry?", fragte Neville nach einer Weile besorgt. Er merkte, dass die Stimmung im Abteil gesunken war. Vorsichtig berührte er Harrys Arm. Sofort versteifte sich sein Freund unter dieser Berührung und sah erschrocken zu Neville. „Alles in Ordnung?", fragte Neville sofort nach und stellte erschrocken fest, dass Harrys Augen ungewöhnlich traurig wirkten.

„Äh... ja", sagte der Andere unangenehm berührt und stand auf. „Ich geh mal schnell auf die Toilette", murmelte er dann nur und machte sich auf, das Abteil zu verlassen.

„Geht klar! Soll ich mitkommen?", fragte Neville nach und sah dann den verwunderten Blick von Harry. „Naja, nur, um dir die lästigen Schüler vom Hals zu schaffen... Weißt doch... Seit dem Geschehen im Ministerium sind sie alle darauf erpicht, zu erfahren, was genau dort vorgefallen ist..."

Ehrlich gesagt, hatte Harry gar nicht mehr daran gedacht, dass die Schüler ihn wohl oder übel vielleicht attackieren würden, um zu erfahren, was im Ministerium wirklich vorgefallen war. In Hogwarts hätte er sicher gute Chancen der Meute auszuweichen, aber in einem Zug war das viel schwieriger. Der Grünäugige nickte dann nur, seinen Zauberstab hatte er in einer Halterung an seinem linken Unterarm verschwinden lassen. Diese hatte er sich in der Winkelgasse zugelegt, denn er fühlte sich einfach sicherer, ihn durch diese Halterung ständig bei sich haben zu können. Auch wenn der Grünäugige eigentlich glaubte, dass er im Zug nichts zu befürchten hatte.

Die beiden Jungs mussten zum Glück nicht weit laufen, bis sie bei den Toiletten ankamen. Als Harry diese betrat, hatte er das Gefühl, dass er sich in einem der Jungenklos von Hogwarts befinden würde. Die Toilette war wohl mit einem Zauber erweitert worden, wie damals im Inneren eines der Fahrzeuge des Ministeriums oder dem Zelt bei der Quidditch-Weltmeisterschaft. Hier war es nur so, dass, wenn man nach draußen blickte, man nicht das Gelände von Hogwarts sah, sondern die vorbeiziehende Landschaft.

Harry betrat eine der Kabinen und verschloss sie. Neville blieb zu Harrys Erleichterung vor dem Jungenklo und wartete somit draußen. Der Grünäugige fischte die kleine Phiole aus der Hosentasche hervor und setzte sich dann auf den Toilettendeckel. Dann trank er den Trank in einem Zug leer und blieb für wenige Minuten einfach so sitzen. Ein aufmunterndes, warmes Gefühl machte sich in seinem Inneren breit, und er wirkte fröhlicher als noch vor wenigen Augenblicken. Die dunklen Gedanken waren auch wieder weg. Harry verließ jetzt sehr gut gelaunt die Kabine und ging zu den Waschbecken, um sich die Hände zu waschen. Da das Wasser rauschte, hörte er nicht,

wie jemand anderer den Raum betrat. Harry genoss das warme Wasser einen Moment und trocknete sich dann die Hände ab. Dann drehte er sich um, um den Raum verlassen zu können und erschrak kaum merklich, als vor ihm ein bekannte Gestalt stand.

„Mensch, Colin!“, rief Harry aus.

„Hi Harry!“, sagte der Andere und ging nicht darauf ein, dass er Harry gerade einen Schrecken eingejagt hatte. „Na, wie geht es dir so?“, fragte der Jüngere dann im gemächlichen Plauderton.

„Gut, danke der Nachfrage“, beantworte Harry automatisch und fühlte sich irgendwie nicht wohl bei der Anwesenheit von Colin. Dessen Blick schien leicht verträumt zu wirken, aber auch ein wenig enttäuscht. Harry fragte sich nicht wirklich, wieso. Er wollte nur noch weg von hier. „Ich muss jetzt gehen, die anderen warten bestimmt schon auf mich.“ Er ging einen Schritt auf die Seite, damit er Colin umgehen konnte.

„Warte doch“, raunte Colin, dabei legte dieser Harry eine Hand auf die Schulter.

Harry versteifte sich erneut. Er war es einfach nicht gewohnt, wenn andere, und vor allem fremde Menschen, ihn einfach so anfassten. Egal ob die Berührung eine einfache Geste war oder ein Händedruck zur Begrüßung. Damit musste der Gryffindor-Schüler erst noch zurechtkommen.

„Was willst du, Colin?“, fragte Harry trotzdem leicht genervt. Er kannte Colin Creevey und hatte nur zu gut in Erinnerung, wie sehr dieser für Harry schwärmte, im zweiten Schuljahr von ihm sogar haufenweise Fotos machen wollte.

„Harry... Ich... Ja... Weißt du...“ Harry war erstaunt, dass der Andere plötzlich über beide Ohren verlegen wurde und anfing zu stottern.

„Ja?“, hakte Harry nach, auch wenn ihm die ganze Situation langsam aber sicher unangenehm wurde.

Sehr zur Überraschung von Harry, trat Colin einfach vor. Der Jüngere war in den Sommerferien ziemlich gewachsen, so dass er jetzt etwa gleich groß wie Harry war, und hauchte dem Älteren einen Kuss auf dessen Lippen.

Harry war einfach nur geschockt, so dass er sich nicht wehrte. Er brauchte einige Augenblicke, bis ihm klar wurde, was gerade eben vorgefallen war. „Colinnnn...!! Spinnst du!?“, zischte Harry plötzlich aufgebracht, sein Wolf verstärkte seine Wut und Harry ging jetzt hastig auf die Tür zu.

„Harry... Nein, ich liebe dich!“, rief Colin aus und wirkte auf Harry jetzt wie einer dieser verliebten Teenies, mit denen die Hormone durchgingen.

„Was sagst du da?“, fragte Harry doch noch einmal nach, um sicher zu gehen, dass er sich nicht verhört hatte.

„Ich liebe dich“, antwortete dieser. Colins Augen leuchteten und er wirkte noch verträumter.

„Es tut mir leid. Das mag jetzt hart klingen. Ich mag dich Colin, aber mehr als freundschaftliche Gefühle empfinde ich für dich nicht“, sagte Harry neutral.

„Ach bitte, Harry, gib mir eine Chance...“, versuchte es Colin noch einmal und hielt jetzt Harrys Arm fest, so dass sich dessen Finger ein wenig tiefer in Harrys Arm bohrten.

„Lass mich los, Colin... Du tust mir weh“, sprach Harry jetzt leicht knurrend und versuchte, seinen Arm aus dem Griff des Anderen zu lösen, der erstaunlicherweise auch nicht gerade ein Schwächling zu sein schien, auch wenn er etwa ein Jahr jünger als der Grünäugige war.

„Magst du mich nicht, weil ich nicht groß und stark bin, wie der andere Mann, bei dem du vorher noch in den Armen gelegen bist?“, fragte jetzt Colin wütend und sein Griff wurde noch fester. Er sah Harry aus blitzenden Augen an. „Du denkst, nur weil ich jünger als er bin, bin ich nicht gut genug für dich?“

„Nein... Es ist einfach, ich kann dich nicht lieben!“ Erst jetzt schaffte es Harry, sich von ihm zu lösen und schritt zur Tür. Dann riss er diese auf und stürzte hinaus, vorbei an einem verwirrten Neville.

„Du bist ein Idiot!“, schrie Colin ihm noch hinterher. „Du wirst es noch bereuen, dass du mich so abserviert hast...“, murmelte er dann zuletzt.

Bevor Neville den Schwarzhaarigen fragen konnte, was passiert war, stürzte der junge Werwolf bereits an ihm vorbei in Richtung Abteil. Neville blieb nichts anderes übrig, als hinter ihm her zu laufen.

Im Abteil angekommen ließ sich Harry auf seinem Sitz nieder. Nebenbei bemerkte er, dass Hermine immer noch nicht da war, und hoffte doch, dass sie bald zurückkommen würde. Neville schloss die Abteiltür hinter sich und nahm wieder neben ihm Platz. „Was ist denn passiert, Harry?“, fragte er sogleich. Er hatte Colin auf die Toilette gehen sehen, niemand folgte. Also mussten die beiden so etwas wie eine Auseinandersetzung gehabt haben.

„Nichts. Alles okay!“, log Harry nur und tat jetzt so, als wollte er ein wenig schlafen. Er schmiegte sich in die Ecke und schloss die Augen. Seine Gedanken schwammen davon und er dachte mit einem süßen Lächeln nur noch an Bill und ihre gemeinsame letzte Nacht.

Luna, die die Jungs hatte zurückkommen hören, blickte hoch und sah zuerst fragend zu Neville, dann zu Harry und dann wieder zu Neville, der nur mit der Schulter zuckte, als er ihrem Blick begegnete. Sie nahm wieder ihre Zeitschrift und tat so, als ob sie lesen würde, mit ihren Gedanken aber war sie ganz woanders. In den Sommerferien hatten sich nämlich bei ihr neue Kräfte gezeigt, über die sie sich noch nicht ganz im Klaren war. Doch seit sie Harry gesehen hatte, merkte sie, dass die neuen Kräfte

etwas mit Auren zu tun hatten. Sie sah von jedem Menschen die persönliche Aura und die dazugehörige Farbe, doch bei Harry war alles so anders als bei den anderen.

Harrys Aura hatte zwei Farben, nicht nur eine, wie bei normalen Menschen, und doch konnte sie fast nichts Auffälliges an ihm wahrnehmen. Irgendwas stimmte nicht mit dem `Jungen der lebte´. Auch, dass sie kurze Visionen der Zukunft und Gegenwart hatte war neu. Doch für Luna war es nichts Unnatürliches, da sie sich doch mit diesem Zweig der Magie angefreundet hatte, obwohl jeder nur sagte, dass es Schwachsinn wäre. Sie hatte in den Ferien einen Traum gehabt, in dem Harry vorgekommen war. Dieser wurde von mehreren Gestalten umringt und schien wie tot zu sein. Doch was sich hinter diesem Traum verbarg, wusste sie noch nicht. Luna nahm sich vor, wenn sie in Hogwarts war, in der großen Schulbibliothek nachzuschauen, Informationen zu diesem Thema zu suchen und sich Notizen zu machen. Vielleicht fand sie dort Hilfe, wie sie ihre neuen Kräfte am besten einsetzten konnte. Und wenn sich ihre Vermutung bestätigte, entwickelte sie sich langsam aber sicher zu einer Seherin. Natürlich zu keiner, die wie Trelawney es war, sondern zu einer, die gezieltere Visionen hatte, als ihre Professorin.

Darüber regte sich Luna nicht mal auf, denn, wie ihre Mutter einst erwähnte, bevor sie starb, hatte ein Großonkel von ihr auch diese Fähigkeiten. Nur, dass man solche Fähigkeiten nicht so oft fand und nicht jeder war damit gesegnet. Dann hieß es auch noch, zu lernen, wie man damit umgehen musste. Wenn man das nicht schaffte, konnte es passieren, dass man mit sich selbst nicht mehr klar kam und verrückt wurde.

Das Mädchen war sich aber sicher, ja sogar davon überzeugt, dass sie das konnte. Schließlich war sie Loony die Verrückte, sie war zu allem bereit.

Auch Neville hing seinen Gedanken nach, er hielt ein Buch über Kräuter in der Hand, als plötzlich die Abteiltür aufging und Hermine eintrat.

„Hey Neville, Luna", grüßte sie die beiden erfreut, die sich zu Harry gesetzt hatten.

„Hallo Hermine! Na? Gibt's was Neues oder war es die selbe Prozedur wie letztes Jahr?", wollte Neville gleich wissen.

„Alles beim Alten und keine Neuigkeiten", erwiderte Hermine und nahm neben Luna am Fenster Platz.

Dann plauderten Neville und Hermine über ihren Urlaub und was noch alles so passiert war. Harry war vorher seelenruhig eingeschlafen und Luna war wieder in ihre Zeitschrift versunken, nachdem sie Hermine begrüßt hatte.

Es dauerte nicht lange und die Abteiltür wurde erneut aufgeschoben. Diesmal standen Ron, Ginny, Colin und ein paar andere Fünft- und Sechstklässler im Türrahmen.

„Na da ist ja unsere Schwuchtel! Erst klaut er uns unsere großen Brüder, dann will er nichts mehr von Ginny und Colin hat er auch abgewiesen." Ron sprach mit so viel Verachtung, dass Hermine zusammenzuckte. Harry, der durch die lauten Stimmen

wach wurde, blinzelte in Richtung Tür. Ihm wurde ganz anders zumute, als er die Gruppe sah, die ihn mit finsteren Blicken aufspießte.

„Lasst doch endlich Harry in Frieden, er hat euch gar nichts getan! Du hast ihm doch die Freundschaft gekündigt, obwohl ihr immer durch dick und dünn gegangen seid!“, giftete Hermine.

„Ja, aber ich war auch nur mit ihm befreundet, um etwas Aufmerksamkeit zu bekommen, mehr nicht.“ Ron ballte die Hände zu Fäusten.

Diese Offenbarung war für Harry wie ein Schlag ins Gesicht. Er konnte einfach nicht fassen, dass Ron ihn nur ausgenutzt hatte.

„Und mich hat er gerade eben abgewiesen, obwohl er doch eindeutig auf Kerle steht! Aber keine Angst, ich werde dich schon bekommen Harry, darauf kannst du dich verlassen“, sprach Colin ziemlich wütend aus. Er blickte Harry kalt an, von seinem verträumten und verliebten Blick war nichts mehr zu sehen.

„Kommt, gehen wir. Im Gemeinschaftsraum wird er dann schon noch sein blaues Wunder erleben“, sagte Ron und die Gruppe verschwand wieder.

„Was war das denn bitteschön?“, wollte Neville jetzt wissen.

„Ich hab absolut keine Ahnung, ehrlich“, kam es von Harry.

Die nächste Stunde geschah nichts Aufregendes. Harry schlief wieder, Hermine studierte eines ihrer neuen Bücher und Luna, wie auch Neville, machten ebenfalls ein Nickerchen.

Nach ungefähr der Hälfte der Strecke ging die Abteiltür ein weiteres Mal auf und Malfoy, Crabbe und Goyle standen diesmal vor ihnen. Harry, der vor kurzem wieder aufgewacht war, hätte sich denken können, dass der Blonde früher oder später auch einmal auftauchen würde. Es war ja zu einer Tradition geworden.

„Na Narbengesicht, traust du dich doch noch in die Schule? Obwohl du meinem Vater das angetan hast? Keine Sorge, ich mach dich fertig, darauf kannst du Gift nehmen!“, spie Draco aus. Auch wenn sein Vater nur wenige Tage in Askaban verbracht hatte, war es für den Jüngling Grund genug, sich deswegen bei Harry zu rächen.

„Was ist, Malfoy? Verkraftest du es nicht, dass Harry deinen Vater in den Knast gebracht hat?“, fragte Hermine.

„Ach, habt ihr es noch gar nicht gehört? Der ist schon lange wieder draußen“, entgegnete Draco hochnäsig und ein kaltes Lächeln tauchte auf seinem Gesicht auf.

Die vier im Abteil sahen sich kurz fassungslos an. Anscheinend hatte niemand von ihnen mitbekommen, dass Lucius Malfoy wieder frei war.

„Mit dem nötigen Kleingeld und Vaters Kontakten ist es kein Problem gewesen, da

wieder raus zu kommen. Trotzdem wird es mir ein Vergnügen sein, dich dieses Jahr zu quälen! Und zwar für das, was du ihm angetan hast!“ Draco passte es nicht, das Potter so ruhig war, doch als er in dessen Augen sah, bemerkte er, wie diese immer dunkler wurden.

In diesem Moment ärgerte sich Harry über Lucius Malfoys Freilassung nicht, sondern eher über Dracos Auftauchen. Er hatte einfach genug davon, jetzt auch noch von ihm angegriffen zu werden. Als ob er nicht schon genug Probleme hätte! Ein Knurren kam über Harrys Lippen und Malfoy, Crabbe und Goyle zuckten zusammen.

„RAUS, sofort! Oder es passiert etwas, was euch den Kopf kosten könnte!“ Harry merkte, dass der Wolf in ihm immer mehr seinen Geist zurückdrängte, um die Vorherschaft zu übernehmen. Dieser wurde unbewusst von Harrys Wut unterstützt. Doch Harry versuchte, es zu verhindern. Er durfte nicht zulassen, dass der Werwolf seinen Geist in Besitz nahm, sonst hätte das schwere Konsequenzen für ihn. Er hoffte trotzdem, dass seine Drohung bei den Slytherins angekommen war. Er wollte wirklich Ruhe haben.

Diese zogen sich auch tatsächlich zurück und Harry seufzte erleichtert auf. Er ließ sich wieder auf seinen Platz sinken und schloss die Augen erneut, nur um kurz darauf einzuschlafen. Der Grünäugige fühlte sich im Moment einfach nur erschöpft, und er wusste nicht wieso. Es waren wohl seine Nerven, die heute schon viel zu sehr strapaziert worden waren.

„Sag mal, Hermine, weißt du, was mit Harry im Sommer passiert ist? Irgendwie wirkt er so verändert?“, wollte Luna nun wissen.

„Ich hab keine Ahnung, bin ja auch erst kurz vor Ferienende bei ihm aufgetaucht“, antwortete der Wuschelkopf.

Jeder hing seinen Gedanken nach, die sich aber allesamt um Harry drehten. Schließlich hatten sie alle bemerkt, dass etwas nicht stimmte.

Der Rest der Fahrt verlief ruhig und ohne weitere Zwischenfälle, zu ihrer aller Erleichterung.

oooOOOooo

Es war schon dunkel, als der Zug in Hogsmeade ankam. Die Vierergruppe machte sich schnell auf, um eine freie Kutsche zu bekommen. Als sie im Schloss angekommen waren, traten sie in die Eingangshalle und gelangten anschließend in die Große Halle, in der schon einige Schüler anwesend waren. Der sprechende Hut war an seinem Platz, dem dreibeinigen Stuhl, und wartete auf die Erstklässler, die er einzuteilen hatte.

Die Auswahlzeremonie verlief wie immer und nach kurzen Worten Dumbledores begann das Festessen. Der Direktor ließ Harry fast nie aus den Augen und wunderte sich darüber, dass es ihm scheinbar einigermaßen gut ging. Schließlich sollte er doch leiden, wenn nicht schon wegen der Schmerzen fast um seinen Verstand gekommen

sein. Irgendetwas war da faul und der weißhaarige Mann war sich sicher, dass er bald hinter dieses Geheimnis kommen würde.

Auch Severus beobachtete Harry. Äußerlich war dem Jungen nichts anzusehen, doch in seinen Augen lag etwas, dem der Tränkemeister nachgehen wollte. Harrys Pupillen waren unnatürlich geweitet und das konnte nicht von seinem Dasein als Werwolf kommen. Es musste ein Zauber oder ein Trank sein und das würde er herausfinden. Er würde gleich, wenn er seine Ruhe hatte, in einem seiner Bücher nachsehen.

Was die Entwicklung des neuen Banntranks betraf, waren die Fortschritte nicht wirklich nennenswert - obwohl er schon mehrere Versuche unternommen hatte und auch schon etliche Zutaten im Ausguss landeten, als der Trank nicht seinen Ansprüchen entsprach. Er wusste, dass es auf etwas ganz Spezielles ankam, doch was das war, wusste er noch nicht.

Die erste Verwandlung für Harry in Hogwarts würde in etwa drei Wochen stattfinden. Also hatte er noch gute zwei Wochen Zeit, um an dem neuen Banntrank zu arbeiten, bevor er diesen Harry geben konnte. Trotzdem hatte Severus das Gefühl, dass es nicht gleich bei dem ersten Versuch klappen würde. Er würde nichtsdestotrotz versuchen, den richtigen Trank für Harry zu brauen. So schnell würde Severus Snape schon nicht aufgeben.

„Meine lieben Schüler." Der Schulleiter stand, nachdem der Nachtisch zu Ende war, wieder von seinen Platz auf und sprach laut, aber ungewöhnlich ruhig. „Bevor ihr euch in eure warmen Betten kuscheln könnt, hab ich einige Mitteilungen zu machen." Die Schüler sahen gespannt zum Schulleiter. „Es wurde eine Nachfolgerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste vom Zaubereiministerium hierher gesandt. Aus privaten Gründen wird sie aber erst am Montag erscheinen." Harry überkam ein Gänsehaut, als er diese Neuigkeit vernahm, nur zu deutlich war die Erinnerung an Umbridge. Unbewusst warf er einen Blick auf seinen Handrücken, es waren noch immer die leichten Narben von dieser Straffeder darauf zu erkennen. „Ihr Name wird den meisten sehr wohl ein Begriff sein, Narzissa Malfoy."

Den Blick zum Slytherintisch gerichtet konnte Harry ein schadenfrohes Grinsen von Draco Malfoy erkennen, der ihm andeutete: „Das wird ein Spaß!" Schnell sah Harry weg und er hoffte, dass Narzissa Malfoy nicht so war wie Umbridge. Aber irgendwie machte er sich jetzt darüber keine weiteren Sorgen, da er so ein Gefühl hatte, dass er wahrscheinlich bei Mrs. Malfoy mehr lernen müsste, als bei Umbridge. Er musste sich überraschen lassen. Den schadenfrohen Blick von Malfoy ignorierte er weiterhin.

Als das verhaltene Klatschen leiser wurde, kam das Übliche. Der Verbotene Wald war verboten, ebenso die ganzen Scherzartikel, die auf Filchs Liste aufgelistet waren, welche bereits zu einem Buch mutiert war. Dann wurde den Erstklässlern noch gesagt, dass sie sich an die jeweiligen Vertrauensschüler wenden sollten, wenn etwas wäre. Anschließend wurden die Schüler zu Bett geschickt und machten sich auf den Weg in ihre Gemeinschaftsräume.

oooOOOooo

Als Harry, Hermine und Neville im Gemeinschaftsraum ankamen, wurden sie von Ron, Ginny, Colin und von Dean Thomas, wie auch Seamus Finnigan empfangen.

„Ah, sieh mal an, unser Held ist auch schon da“, höhnte Ron, die anderen lachten und kicherten.

Die Erstklässler waren noch nicht da, sie wurden von zwei Vertrauensschülern aus der fünften Klasse hierher geführt. Die anderen Klassen von der Zweiten bist zur Vierten hielten sich von der kleinen Gruppe im Gemeinschaftsraum fern, da sie nicht vorhatten, in etwas hineinzugeraten, was sie eigentlich nichts anging. Die Siebtklässler schienen in einer anderen Ecke des Gemeinschaftsraums mit sich selbst beschäftigt zu sein. Die restlichen, vereinzelten Fünftklässler, wie auch die anderen Mädchen der sechsten Klasse hatten sich in ihren Schlafsaal verzogen.

Plötzlich wurde Harry, der eigentlich der Gruppe ausweichen wollte, von Seamus Finnigan und Dean Thomas gepackt und gegen seinen Willen in ihren Schlafsaal gezerrt. Bevor Hermine oder Neville etwas dagegen unternehmen konnten, waren Ron wie auch die anderen beiden schon in Richtung Schlafsaal verschwunden. Sofort machten sie sich daran, hinterher zu eilen.

„Was soll das werden, Ron!“, schrie Hermine aufgebracht, als sie im Jungenschlafsaal angelangt war. Sie sah, dass Harry versuchte, sich aus dem Griff von den beiden Jungen zu befreien, was er nach einer kurzen Rauferei endlich geschafft hatte. Harry zog sich in eine der Ecken zurück und sah völlig schockiert aus. Er konnte wirklich nicht verstehen, wieso sie sich so verhielten. Der plötzliche Angriff hatte ihn völlig aus der Bahn geworfen.

„Ich werde Professor McGonagall holen“, sprach Neville schockiert und machte sich daran, den Schlafsaal schnellstens zu verlassen. Er schaffte es aber nicht mehr rechtzeitig, da Ginny sich ihm in den Weg stellte und ihm den Zauberstab unter die Nase hielt.

„Nein, mein Süßer, du bleibst schön hier, sonst knallt´s!“, meinte sie zuckersüß. Auch Hermine, die Harry helfen wollte, wurde von Ron daran gehindert, der sie jetzt ebenfalls mit seinem Zauberstab in Schach hielt.

„Sagt mal, seid ihr jetzt alle durchgedreht?“ Hermine war wütend und vor allem enttäuscht. Enttäuscht von den restlichen zwei Jungs aus ihrer Klasse und auch von Colin und Ginny. Und vor allem von Ron Weasley. Ihr wäre es nie in den Sinn gekommen, dass er sich so drastisch ändern könnte. Sie fragte sich, wieso sie das nicht schon im vierten Schuljahr bemerkt hatte, als er sich so trotzig benommen hatte. Wenn es ihr damals bewusst aufgefallen wäre - vielleicht wäre es nicht so gekommen, wie es jetzt war.

Der Held der Zauberwelt versuchte, seine Panik zu unterdrücken, die Wirkung des Trankes ließ langsam nach. Auch er konnte nicht verstehen, was hier gerade geschah und war ebenfalls enttäuscht von seinen früheren Freunden. Plötzlich, da Harry nicht drauf geachtet hatte, wie jemand sich ihm näherte, wurde er von Seamus Finnigan, der wirklich nicht schwach war, am Kragen gepackt und zu Boden geworfen.

Der Grünäugige landete schmerzhaft auf dem Rücken und bevor er irgendwas unternehmen konnte, saß Colin schon auf ihm. Harry versuchte, ihn mit Händen und Füßen von sich weg zu schieben, wurde dann von Seamus und Dean daran gehindert.

Colin fing an, Harry hemmungslos zu küssen, der hatte stattdessen Tränen in den Augen. Seine Gedanken drehten sich um Bill und wie dieser reagieren würde, wenn er erfuhr, was mit ihm hier im Gryffindor-Schlafsaal gerade passierte. Der Grünäugige konnte sich nicht wehren, denn Colin hielt seinen Kopf fest, so dass er ihn nicht wegdrehen konnte. Colins Hand wanderte zeitgleich langsam aber sicher zwischen Harrys Beine, was diesem nur ein Aufkeuchen entlockte. Der Schwarzhaarige wollte das nicht, konnte sich aber kein bisschen bewegen, um diesen Berührungen zu entgehen.

Die anderen verhöhnten ihn und lachten ihn aus.

Hermine und Neville mussten wehrlos mit ansehen, was mit Harry geschah. Hermine hatte ebenfalls Tränen in den Augen und wollte schreien, doch Ron verhinderte dies, indem er über sie einen Silencio aussprach.

Der Peiniger von Harry ging noch weiter. Er fing an, sich an Harry zu reiben. „Komm Harry, das gefällt dir doch auch“, hauchte er leise und lieblich in Harrys Ohr und stöhnte seine Lust frei heraus. Harry hatte stattdessen die Augen ganz fest geschlossen und wünschte sich, dass der Alptraum bald zu Ende wäre.

Nachdem sich Colin in seiner Hose ergossen hatte, richtete er sich wieder auf. „Du küsst erbärmlich, du Mistkerl, doch wir haben genügend Zeit, das zu ändern, dass verspreche ich dir“, spottete Colin, stand auf und verschwand aus dem Schlafsaal.

Ginny warf ihm einen bösen Blick zu, ehe sie sprach: „Das nächste Mal bin ich an der Reihe Harry! Ich krieg dich schon noch, und wenn es das Letzte ist was ich tue.“ Dann folgte sie den anderen aus der Gruppe, die den Jungenschlafsaal gerade verließen.

Der Schwarzhaarige lag immer noch da und sein Wimmern wurde lauter. Er wusste, dass er eigentlich aufstehen sollte, um aus seinem Koffer den Aufputschtrank zu holen. Im Moment hatte er dazu aber keine Kraft mehr. Er war viel zu geschockt und fühlte sich zutiefst verraten.

Neville und Hermine waren zu seinen Seiten von ihm auf die Knie gefallen und versuchten, ihn mit beruhigenden Worten zu trösten. Hermine, die selber weinte, tastete mit ihrer Hand nach seinem Arm und berührte ihn vorsichtig. Bei der Berührung fing Harry noch mehr an zu zittern und sein Schluchzen wurde noch herzzerreißender. Sie ignorierte es und nahm ihn vorsichtig, wie einen kleinen Bruder, in den Arm. Sie waren alle drei froh, dass sie in den nächsten Stunden niemand störte.

oooOOOooo

Am nächsten Morgen machten sich die drei Gryffindor-Freunde auf den Weg zum Frühstück. Da es Sonntag war, war es schon kurz nach neun und es waren schon viele

Schüler unterwegs. Das Frühstück begann Sonntag offiziell immer erst um viertel nach neun, somit hatten Harry, Hermine und Neville noch etwas Zeit.

Harry hatte wieder etwas Farbe im Gesicht. Er hatte heute morgen, nachdem er gestern Abend in einen unruhigen Schlaf gefallen war, wieder einen seiner Tränke zu sich genommen. Harry hatte seine Freunde schwören lassen, dass sie McGonagall über den Vorfall nicht berichteten. Er wollte nicht, dass jemand erfuhr, was im Jungenschlafsaal passiert war. Harry hatte Angst vor den Konsequenzen und er fürchtete sich auch davor, dass man ihm sowieso nicht glauben würde. Schließlich war er ja selbst schuld daran, er sah es auf jeden Fall so.

Beim Betreten der Großen Halle bemerkten sie bereits, dass Ron und seine Anhängsel schon da waren und sie spöttisch musterten. Die drei suchten sich einen anderen Platz, so weit wie möglich von Ron entfernt, und begannen ihr ausgiebiges Frühstück.

Als alle aufgegessen hatten, kam Professor McGonagall und verteilte die Stundenpläne. Bei Harry angekommen, hielt dieser sie kurz an. Alle Schüler in seiner Nähe sahen gespannt zu dem Grünäugigen und ihre Hauslehrerin. Dachten sie doch, er würde über den Vorfall von gestern Abend sprechen.

„Professor, ich gebe hiermit meinen Rücktritt aus der Quidditchmannschaft bekannt. Hier ist auch das Kapitänsabzeichen..." Ein Raunen ging durch die Halle. Harry merkte nicht, dass es plötzlich mucksmäuschenstill wurde. Jeder versuchte zu erhaschen, was zwischen Harry Potter und Professor McGonagall besprochen wurde. „Ich hätte gerne, dass Katie Bell meinen Platz als Kapitän einnimmt, da sie die Mannschaft genauso gut kennt wie ich und sie eine hervorragende Leistung als Jäger erbringt", trug Harry sein Anliegen zuletzt vor.

Noch während er sprach entglitten einigen die Gesichtszüge, andere hielten den Atem an. Und Katie wurde bei seinen Lobesworten leicht rot um die Nase. Sie sprang von ihrem Platz auf und mit einem glücklichen Ausruf warf sie sich um den Hals von Harry. Als sie damals erfahren hatte, dass Harry der neue Kapitän werden würde, war sie nicht enttäuscht, sie fand es nur schade. Aber jetzt, da sie es doch noch werden konnte, fand sie es schön, in ihrem letzten Jahr die Mannschaft anführen zu können. Sie hatte plötzlich viele taktische Züge im Kopf, die sie dann mit ihrer Mannschaft gerne umsetzen wollte. Natürlich war sie traurig, dass Harry nicht mehr mitmachen wollte. Schließlich war er lange Zeit einer der besten Sucher, und das sicher auch jetzt noch.

Ron hatte es ebenso vernommen und sah wieder einmal rot. Erst trat der beste Sucher der Schule aus ihrer Mannschaft aus und dann empfahl er auch noch Katie, um seinen Platz als Kapitän anzunehmen.

„Spinnst du, Potter?! Du kannst doch nicht einfach aus der Mannschaft austreten und dann auch noch das Kapitänsabzeichen an Bell abgeben! Mir würde es wohl mehr zustehen, oder?" Rons rotes Gesicht machte seinen Haaren Konkurrenz.

Professor McGonagall, wie auch der Rest am Tisch der Gryffindors - außer Ginny, Colin, Seamus und Dean - wurden hellhörig. Die anderen vier stimmten Ron nur zu. An

den anderen Tischen war es merklich still geworden und auch beim Lehrertisch. Anscheinend hatten sie den Ausruf von Ron Weasley alle mitbekommen.

„Mister Weasley, was soll das denn? Wie sprechen Sie überhaupt mit Mister Potter? Wenn er nicht mehr spielen will, ist das seine Entscheidung. Ebenso, wen er als Kapitänsnachfolge empfiehlt. Und ich muss sagen, ich kann ihn gut verstehen. Mister Potter braucht erstens die Zeit, um zu lernen und zweitens ist Miss Bell wirklich eine ausgezeichnete Wahl“, entgegnete McGonagall leicht entrüstet über die Worte des ehemals besten Freundes von Harry.

„Ja, aber wieso darf ich nicht Kapitän sein?“, wollte Ron wissen.

„Weil Sie bereits Vertrauensschüler sind und diesen Pflichten jetzt schon nicht immer nachkommen können. Wenn Sie zusätzlich auch noch das Quidditchteam leiten, werden Sie für Ihre Hausaufgaben und fürs Lernen wohl kaum Zeit finden!“, antwortete der Gryffindor-Vorstand und ging weiter, um die restlichen Stundenpläne zu verteilen, und um Katie das Abzeichen zu geben, welches ihr Harry zugesprochen hatte.

Dann fingen die Schüler in der Großen Halle wieder an zu tratschen. Sie konnten nicht glauben, was sie gerade gehört hatten. Harry Potter war aus der Mannschaft ausgetreten? Niemand schien deshalb in Jubel auszubrechen, auch wenn es jetzt hieß, dass sie bessere Chancen hatten, gegen Gryffindor zu gewinnen. Eher kam eine eigenartige Stimmung auf, da die Spiele, bei denen Harry immer dabei gewesen war, allemal die spannendsten gewesen waren.

Severus Snape sah den Jungen nachdenklich an. Ihm war klar, was der Junge hier aufgab, und er empfand ein gewisses Mitgefühl für Harry. Ihm war bekannt, dass Quidditch für den Jungen alles bedeutete. Und jetzt gönnte man ihm wieder kein Glück, denn er wettete darauf, dass Harry Potter nicht freiwillig so gehandelt hatte. Die Wut auf Dumbledore stieg plötzlich enorm. Zum einen fand Severus, dass Harry richtig entschieden hatte. Nicht wegen des Lernen Willens, sondern weil er genau wusste, dass Werwölfe vor und nach der Verwandlung immer sehr erschöpft waren und einige Tage brauchten, um wieder fit zu werden. Severus wandte sein Blick von Harry ab und sah dann kurz zum Direktor. Auf dessen Gesicht war ein kleines Lächeln zu sehen, ein siegreiches Lächeln. Severus war jetzt so wütend, dass er sein Frühstück beiseite schob und ohne ein weiteres Wort die Halle mit wehendem Umhang über den Seiteneingang verließ. Er musste sich jetzt abreagieren und war froh, dass er im Kerker noch genug Zutaten hatte, welche er dementsprechend zerhacken konnte.

Harry ignorierte die Gespräche um sich und besah sich seinen Stundenplan. Er war darüber wenig begeistert, als er sah, dass sie die meisten Stunden, außer Kräuterkunde, mit den Slytherins hatten. In Kräuterkunde hatten sie ausnahmsweise mit Hufflepuff Unterricht. Das konnte lustig werden, mit den Schlangen und dann auch noch mit Ron und den restlichen Jungs im Unterricht zu sitzen. Hermine und er hatten einen fast identischen Stundenplan und somit beide in der ersten Stunde am Montag Verwandlung, Doppelstunde mit den Slytherins. Was bei Hermine noch dazu kam, waren Arithmantik und Alte Runen, während Harry zu Hermines Zusatzstunden Freistunden hatte. Pflege Magischer Geschöpfe hatten Hermine und er abgewählt, da

sie wussten, dass sie mit den anderen Fächern genug zu tun haben würden.

Die anschließende Stunde nach Verwandlung war Zaubertränke, doch diese ohne Ron, da nur Schüler den Kurs besuchen konnten, die in diesem Fach die ZAG Prüfung bestanden hatten. Wie es aussah, würden nur Harry und Hermine diesen Kurs besuchen können, da sie die Einzigen in Gryffindor waren, die ein O hatten. Er konnte darauf wirklich gespannt sein.

Wenn Harry daran dachte, wie viele Stunden Zaubertränke sie hatten, und das wohlgemerkt 10 Schulstunden, konnten sie locker die Zeit nutzen, um in diesen Stunden aufwändigere Tränke brauen. Was wohl darauf hinaus lief, sich in diesem Fach das Genick zu brechen, wenn man nicht lernte. Harry aber war darauf vorbereitet und nahm sich vor, genauso intensiv zu lernen wie im letzten Jahr. Und diesmal würde er sich in diesem Fach weiterhin sehr viel Mühe geben, um seine Noten halten zu können, auch wenn Severus Snape ihn im Unterricht wie zuvor behandeln würde, trotzdem zwischen ihnen Friede herrschte. Er freute sich sogar auf Freitag, da die Stunden am Vormittag nur aus Zaubertränke bestand und am Nachmittag hatte er frei. Ein guter Zeitpunkt, um den Freitag Nachmittag für die vielen Hausaufgaben zu nutzen, die er für dieses Schuljahr erwartete.

„Komm, lass uns etwas in die Bibliothek gehen, da gehen wir wenigstens Ron und den anderen Idioten aus dem Weg. Denn die würden nie freiwillig an einem Sonntag in der Bibliothek sein“, machte Hermine den Vorschlag, der auch Harry auf der Zunge gelegen hatte, als er sich wieder auf das Hier und Jetzt konzentrierte.

Neville schloss sich den beiden an, und wenig später saßen die drei Freunde an einem Tisch in der Bibliothek, umringt von Ravenclaws und sogar einigen Slytherins. Von Gryffindors und Hufflepuffs fehlte jede Spur. Anscheinend sehnten sich diese noch nicht danach, schon jetzt die Zeit in der Bibliothek zu verbringen.

Jeder von den dreien hatte sich ein oder mehrere Bücher geholt und vertieften sich darin. Niemanden hier interessierte es, was um ihn herum geschah. Harry hatte sich ein Buch über magische Geschöpfe geholt. Er hatte nicht sofort eines über Werwölfe genommen, denn er wollte seine Freunde ja nicht darauf aufmerksam machen. Trotzdem wollte er so viel wie möglich über Werwölfe erfahren, obwohl das Meiste schon in dem Buch von Charlie stand. Fenrir und Remus hatten ihm auch schon einiges erzählt, doch auch sie hatten ihm das eine oder andere Buch noch zusätzlich empfohlen. Eines davon las Harry gerade in aller Ruhe. Hermine hatte sich stattdessen ein Buch geschnappt, welches über Verwandlung von Menschen handelte und Neville, wie sollte es anders sein, eines über Kräuter.

Die beiden warfen hin und wieder einen kurzen Blick zu Harry. Nicht nur Severus war deutlich aufgefallen, dass etwas mit Harry nicht stimmte. Auch ihnen waren Harrys geweitete Pupillen aufgefallen und beide suchten jetzt nach etwas, von dem sie überzeugt waren, dass Harry es einnahm. Sie hatten sich vor dem Frühstück schon im Gemeinschaftsraum gesehen und in einer Ecke leise über Harry gesprochen.

Es dauerte nicht lange und auch Luna tauchte auf. Sie hatte ein Buch über Hellseherei und Wahrsagen im Arm und eines über die Aura der Menschen.

„Kann ich mich zu euch setzen oder wollt ihr alleine sein?“, fragte sie mit ihrer verträumten Stimme.

„Nein, setz dich doch. Wieso liest du denn über Hellseherei?“, wollte Hermine leise wissen, als sie bemerkte, welche Bücher Luna in den Armen hielt. Hermine war nicht entgangen, dass einige andere Bibliothekbesucher die Augen rollten, als sie die Frage laut stellte.

„Weil ich über die Ferien scheinbar solche Kräfte entwickelt habe. Wir haben Seher in der Familie und somit ist es nichts Außergewöhnliches, dass ich ebenfalls solche Fähigkeiten entwickle“, antwortete Luna ebenso leise, nachdem sie sich zu den anderen dreien gesetzt hatte.

„Das ist wirklich interessant! Noch dazu, wenn man den Vergleich zu Trelawney zieht. Ich bin schon sehr neugierig, wie sich das bei dir weiter entwickeln wird.“ Hermine schien ehrliches Interesse an Lunas Fähigkeiten zu haben, erst recht, weil sie wusste, wie sehr Trelawney ihnen allen gerne einen Bären auf die Nase band.

Dann versank auch Hermine wieder in ihrer Lektüre. Die beiden Jungs waren scheinbar so vertieft in ihre Bücher, dass sie Luna nicht einmal bemerkt hatten. Auch Luna war geistig in ihrem Buch abgetaucht und las gespannt sämtliche Informationen über ihre neuen Kräfte.

Den Rest des Morgens verbrachten die vier noch in der Bibliothek. Nach dem Essen trafen sich die Gryffindors aber wieder mit Luna. Sie nutzten das schöne Wetter aus, um ausgiebig über das Hogwarts-Gelände zu spazieren.

Sie hatten sogar einen Zwischenstopp bei Hagrid eingelegt, der sich über ihren Besuch natürlich riesig freute. Fang war am Anfang Harry gegenüber vom Verhalten her ein wenig merkwürdig gewesen, ja sogar ängstlich, bis Harry zu ihm gegangen war und ihn liebevoll hinter dessen Ohr kraulte. Der junge Zauberer war sich sicher, dass Fang sein neues Wesen spürte und sich deswegen vor Harry fürchtete. Danach ließ er sich sehr gerne von Harry kraulen. Nach dem Tee, die steinharten Plätzchen natürlich auslassend, kehrten die vier Jugendlichen zum Schloss zurück.

Der Abend war insbesondere für Harry ohne weitere Zwischenfälle vorbei gegangen. Er war auch ziemlich früh ins Bett gegangen und hatte über sein Bett einen Warnzauber gelegt. Seinen Zauberstab hatte er unter dem Kissen versteckt. Schließlich wollte er doch gewappnet sein, wenn Ron es wieder auf ihn abgesehen hatte.

oooOOOooo

Nach dem Frühstück, bei dem die neue Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste am Lehretisch auch anwesend war, machten Neville, Hermine und Harry sich auf den Weg zu Verwandlung. Sie waren neugierig, was sie dieses Jahr für Themen behandeln werden würden. Vielleicht ja die Verwandlung in einen Animagus? Bei diesem Gedanken wurde Harry mulmig zumute, wusste er doch nicht, ob er das jemals

lernen konnte. Oder ob sich bei ihm dann der Werwolf zeigen würde.

Als die Schüler in das eben geöffnete Klassenzimmer eintraten, suchten sich die vordersten die besten Plätze. Das Trio setzte sich in die zweite Reihe, da die Slytherins schneller gewesen waren und die erste Reihe schon voll war.

In dieser Stunde wurde das Thema `Illusionen´ behandelt, sie mussten im Buch das komplette Kapitel lesen und sich Notizen dazu machen. Es war reine Theorie, denn sie würden erst beim nächsten Mal mit den Übungen beginnen. Als Hausaufgabe mussten sie die Bewegung mit dem Zauberstab üben, die sie für eine einfache Illusion brauchten, ebenso eine Zusammensetzung über dieses Thema auf zwei Rollen Pergament. Mit einem Aufstöhnen waren diese Aufgaben zur Kenntnis genommen worden.

Als die Schulglocke das Ende der Stunde verkündete, seufzten alle erleichtert auf, da diese erste Unterrichtseinheit so trocken war, dass Einige kurz vorm Einschlafen gewesen waren.

Vor dem nächste Unterrichtsblock hatte man fünfzehn Minuten Zeit, um etwas zu trinken oder eine Kleinigkeit zu essen. Als es langsam dem Ende der Pause zuging, machten sich die Schüler gleich auf, um ins nächste Klassenzimmer zu kommen. Zaubertränke war nicht gerade in der Nähe und so mussten Hermine und Harry frühzeitig los.

Im Kerker angekommen suchten sich die zwei gleich einen Platz in der mittleren Reihe, da die Tür schon offen stand. Wie es schien, hatten es nicht viele in diesen UTZ Kurs geschafft. Von den Ravenclaws waren drei Schüler anwesend, von Hufflepuff sogar nur einer, nämlich Ernie Macmillan. Von Slytherin sogar fünf, das überraschte Harry überhaupt nicht. Darunter konnte er Theodor Nott, Pansy Parkinson, Blaise Zabini und natürlich den ungekrönte Eisprinz persönlich, Draco Malfoy, erkennen. Die fünfte Person war für ihn unbekannt. Ihn überraschte es gar nicht, dass es Crabbe und Goyle nicht in den UTZ Kurs geschafft hatten.

Snape kam mit finsterer Miene in den Raum und schlug mit einem Wink seines Zauberstabs die Tür zu. Sofort kehrte Ruhe im Klassenraum ein.

„Guten Morgen“, schnarrte er mit seiner allzu bekannten öligen Stimme. Seine schwarzen Augen sahen die Schüler mit einem herausforderndem Blick an, der jedem aufmerksamen Schüler einen Schauder über den Rücken jagte. „Es ist doch eine Überraschung, wie viele von Ihnen es in diesen Kurs geschafft haben. Ich hoffe, ich werde in den nächsten zwei Jahren keine Hohlköpfe unterrichten.“ Dabei blieb sein Blick geradewegs und spöttisch auf Harry gerichtet. Der Andere erwiderte den Blick nur trotzig und wusste, dass der Tränkeprofessor sein Spiel weiterspielen musste. Harry hörte das Kichern von den Slytherins, die er einfach ignorierte.

„Heute beginnen wir mit dem Brauen des Veritaserums und ich hoffe sehr für Sie, dass Sie gute Arbeit leisten. Die Zutaten dafür sind teuer und mit dem Testen der Tränke ist das so eine Sache, da dies eigentlich vom Ministerium verboten ist. Zu Ihrem Pech, habe ich eine Sondergenehmigung, Ihre eigenen Ergebnisse an Ihnen zu testen. Zu

meinem Pech allerdings muss ich sagen, dass ich nur vom Ministerium vorbestimmte Fragen stellen darf und der Missbrauch dieser Regel würde leider auffliegen“, begann Snape seine Rede und endete in sehr sarkastischem Ton.

„Das Rezept befindet sich an der Tafel“ Eine Bewegung seines Zauberstabes später, war die Tafel beschrieben. „Und nun beginnen Sie in Zweiergruppen den Trank zu brauen. Sie haben bis Mittag Zeit.“

Gemurmel ging durch die Klasse, da niemand wusste, was das Ministerium für Fragen bereithielt. Hermine und Harry suchten sich ihre Zutaten zusammen und begannen mit den Vorbereitungen. Sie ließen sich dabei von niemandem stören und arbeiteten Hand in Hand an ihrem Trank. Harry wurde auch nicht mehr nervös, als Severus an ihnen vorbei ging und einen Blick in ihren Kessel warf. Als der Junge hochsah und den Blick seines Lehrer einfing, war er sich sicher, Anerkennung zu sehen. Dann senkte der Gryffindor wieder seine Augen und arbeitete weiter. Das Zurechtschneiden der Zutaten nahm viel Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch und so konzentrierte er sich wieder auf seine Arbeit.

Als der Trank eine Zeit lang vor sich hin kochen musste, sollten sich die Schüler den Abschnitt im Buch durchlesen und sich auch das Rezept notieren, welches an der Tafel stand. Die Rezeptur war leicht abgeändert, so, dass die Wirkung nur zehn bis fünfzehn Minuten anhielt.

Die letzte dreiviertel Stunde war angebrochen und der Trank musste bis zur nächsten Stunde ruhen. Jeder, der noch nicht so weit war, versuchte aufzuholen und nicht nervös zu werden, wenn Snape seine Runden durch den Klassenraum zog. Hermine und Harry waren schon fertig, also machten sie sich in Ruhe Notizen und lasen in ihren Tränkebuch nach.

„Sie haben noch fünf Minuten. Sehen Sie zu, dass Sie langsam zum Ende kommen“, knurrte der Tränkelehrer mit grimmigem Gesichtsausdruck und ging zu seinem Schreibtisch, um Vorbereitungen für die nächste Stunde zu treffen.

Die Schulglocke ertönte erneut und die Schüler packten ihre Sachen zusammen, um so schnell wie möglich zum Mittagessen zu erscheinen. Schließlich machte so ein langer Vormittag sehr hungrig. Der Professor entließ die Schüler aber erst, als er ihnen einen Berg an Hausaufgaben aufgab.

Nach dem Mittagessen war Harry froh, dass er in den nächsten beiden Schulstunden keinen Unterricht hatte. Es war doch sehr anstrengend gewesen und er wollte gar nicht daran denken, wie viele Hausaufgaben sich noch insgesamt sammeln würden. Deswegen war er nicht einmal böse, als Hermine einen blendenden Vorschlag machte.

Hermine würde ihm in der ersten Stunde noch Gesellschaft leisten, bevor sie für eine Schulstunde in Alte Runen verschwinden würde.

„Komm, Harry. Lass uns gleich unsere Hausaufgaben machen“, meinte Hermine und zog den Grünäugigen mit in die Bibliothek.

In der Bibliothek angekommen war es doch ziemlich voll und sie fanden gerade noch so einen freien Tisch. Es dauerte nicht lange und auch Neville erschien mit einem Stapel Bücher.

„Na? Wie war euer Vormittag so?“, wollte der nur noch leicht dickliche Junge wissen.

„Es war sehr interessant, obwohl es ganz schön anstrengend ist. Man merkt, dass wir uns in der sechsten Klasse befinden. Der Stoff und die großen Berge an Hausaufgaben sind ein typisches Zeichen dafür.“ Hermine war in ihrem Element und keiner konnte sie mehr stoppen, als sie mit den Erklärungen über das Veritaserum anfing.

„Hermine, es reicht!“, mischte sich Harry ein, da er den Unterricht nicht noch einmal durchmachen wollte.

„Oh, entschuldigt! Aber ich finde es nun mal so spannend. Ich bin doch so neugierig, was Professor Snape uns alles an Fragen stellen darf, wenn das fertige Serum getestet wird“, murmelte Hermine leicht verlegen mit roten Wangen.

„Ich ja auch! Noch dazu, wenn man nie weiß, was das Ministerium mit seinen Fragen bezweckt. Könnte doch sein, dass auf den Fragen ein Zauber liegt, der dem Ministerium die Antworten übermittelt. Stell dir mal vor, wenn die uns zum Beispiel über Voldemort ausfragen lassen würden oder so. Es ist wohl sinnvoll, zu überdenken, ein falsches Serum zu brauen, wenn man durch die Fragen des Ministeriums nicht in Teufels Küche geraten will“, antwortete Harry leise und mehr zu sich selbst. Das Entscheidende war, welche Fragen das Ministerium stellen ließ. Zum Eigennutz oder eher nur, um zu testen, ob das Serum richtig wirkte. Harry war das nicht geheuer und nahm sich vor, in seinem Tränkebuch nachzuschlagen, wie man den Trank unschädlich machen konnte, ohne dass man es merkte.

Hermine und Neville beschlich eine ungute Vorahnung, nachdem sie im letzten Jahr mitbekommen hatten, wie weit das Ministerium gehen würde. Sie richteten sich die Tatsachen immer so, wie sie gerade gebraucht wurden. Und alles andere wurde ignoriert.

„Ich muss sagen, Harry, deine Beobachtungsgabe ist echt gut. Du könntest Recht haben mit dem, was du gerade gesagt hast. Wir sollten vorsichtig sein oder irgendwie an diese Fragen heran kommen, um uns vorzubereiten“, überlegte Hermine und Neville nickte zustimmend.

Harry neigte sich näher zu seinen Freunden und flüsterte: „Da ich sicher bin, dass jeder seinen eigenen Trank probieren muss, müssen wir nur etwas finden, um das Serum unauffällig unschädlich zu machen. Ich werde schauen, was sich finden lässt, Mine.“

Das Mädchen kaute nachdenklich an ihrer Unterlippen und nickte dann. „In Ordnung... Am besten wäre es, wir schauen nach `Zauberkunst´ nach. Es wird sicher nur eine Kleinigkeit sein oder gar nicht funktionieren. Ich will nur nicht meine Note aus Angst vor den Fragen ruinieren.“

Dann machten sie sich daran, den Verwandlungsaufsatz zu schreiben. Hermine musste

aber abbrechen und eilte zu ihrer nächste Stunde. Aber Neville und Harry arbeiten weiter, bis es wieder läutete. Bald mussten sie zur Doppelstunde Zauberkunst, also packten sie ihre Sachen und machten sich auf den Weg. Unterwegs zu Zauberkunst trafen sie auch wieder auf Hermine. Sie mieden Ron, Seamus und Dean mit einem großen Bogen und ließen sich weit weg von ihnen nieder.

Der Rest des Tages verging schnell. Während der Pausen war Harry zweimal auf dem Klo verschwunden, um heimlich seinen Trank einzunehmen. Sein Problem war nur, dass er jetzt nicht mehr viel auf Vorrat hatte. Und das, obwohl er Ende August wieder welchen gebraut hatte und ihn in so viele kleine Fläschchen abfüllte, dass dieser sicher für zwei Monate gereicht hätte. Aber Harry merkte nicht, dass er den Vorrat schneller leerte, als ihm eigentlich lieb war und gut tat.

Harry konnte den Trank in der Schule nicht nachbrauen. Sämtliche Zutaten, die er dafür brauchte, fehlten in den Schülerkästen für Zaubertränke. Und sollte er eine Bestellung nach Hogsmeade oder in die Winkelgasse schicken, würde seine Post, wohl wie schon so oft, durchsucht werden. Somit musste sich Harry etwas einfallen lassen. Selbst am Hogsmeade-Wochenende könnte es nicht funktionieren, da entweder seine Freunde bei ihm waren oder Bill ihn besuchen kam.

Er wusste, dass die Zeit drängte. Seit dem Vorfall mit Colin hatte Harry die Dosis nämlich unbewusst erhöht und er trank nicht mehr nur zwei Fläschchen davon, sondern gleich vier am Tag.

Harry wollte lieber nicht daran denken, was passieren würde, wenn er keine Fläschchen mehr davon besaß, weil er es nicht geschafft hatte, rechtzeitig wieder seinen Trank zu brauen. Und seinen Zaubertranklehrer wollte er auch nicht bestehlen, da ihm dieser sowieso schon half und wo es ging und unterstützte. Dieses Vertrauen wollte er nicht vernichten, indem er ihn bestahl.

oooOOOooo

Als Harry den nächsten Tag hinter sich brachte, war er mehr als froh darüber. Der Tag hatte nämlich so begonnen wie der letzte aufgehört hatte, nämlich mit Zauberkunst. Es war doch ein wenig anstrengend gewesen und sie hatten auch in diesem Fach haufenweise Hausaufgaben aufbekommen, wofür sie eine Woche Zeit hatten, um diese zu erledigen. Der Tag war insbesondere anstrengend, da es keine Freistunde gab. Aber damit konnten Harry, Hermine und Neville sehr gut leben, da sie gemeinsam Unterricht hatten.

Der Unterricht bei Professor Narzissa Malfoy gestaltete sich nicht gerade einfach, aber nicht, weil sie die Slytherins bevorzugte. Zu ihrer aller Erstaunen tat sie es nicht, sie verhielt sich gegenüber allen Häusern neutral. Aber trotzdem führte sie den Unterricht sehr streng und dieser war Kräfteaufreibend.

Natürlich hatten Harry und seine beiden Freunde die ärgerlichen Blicke von Draco Malfoy gemerkt, die er seiner Mutter zuwarf. Er konnte es wohl nicht glauben, dass seine eigene Mutter die Schüler neutral behandelte und die Punkte fair verteilte, egal ob Gryffindor oder Slytherin. Aber nach einem eisigen Blick von seiner Mutter kuschte

Draco wortlos. Und darüber konnte Harry nur milde lächeln.

Wenn Harry die neue Professorin genauer betrachtete, konnte man schon erkennen, dass sie eine strenge und vor allem kalte Persönlichkeit war. Dennoch: Wenn er ihren Unterrichtstil betrachtete und wie sie mit den Schülern umging, fand er sie für diesen Job sehr geeignet. Harry war auf die weiteren Unterrichtstunden mit ihr gespannt.

Bei Professor Malfoy standen heute ungesagte Zauber auf dem Programm. Man durfte den Zauberspruch nicht laut aussprechen, sondern musste ihn per Gedankenkraft ausführen, keine einzige Silbe durfte ihre Münder verlassen. Hier zählte der Wille, nicht das Können mit dem Zauberstab. Es klang so einfach, aber das war es nicht. Für Harry war dies eine willkommene Herausforderung. Es war schön, wieder vernünftig in diesem Fach unterrichtet zu werden und das Praktische umzusetzen, anstatt sich, wie damals bei Umbridge, mit Theorie zu langweilen. Und sie bekamen bis zur nächste Stunde, zu ihrer Erleichterung, nur die Hausaufgabe, das Kapitel über die ungesagten Zauber zu lesen und zu üben.

oooOOOooo

Die restliche Woche glitt langsam dahin und wenn niemand von den Freunden, inklusive Luna, im Unterricht saßen, trafen sie sich in der Bibliothek. Für das Gryffindor-Trio war die Bibliothek der einzige Ort, an dem sie in Ruhe ihre Hausaufgaben machen konnten, ohne von Ron und seiner Anhängern belästigt zu werden. Sie wussten, dass Ron und seine Gruppe es nie wagen würden, sie in der Öffentlichkeit zu provozieren und zu beleidigen, da einfach immer Leute anwesend waren.

Hermine, Neville, Harry und Luna verließen die Bibliothek erst, wenn diese geschlossen wurde und gleich Sperrstunde war. Und wenn sich die drei von dem jüngeren Mädchen verabschiedeten, mussten sie sich vor ihrem eigenen Gemeinschaftsraum erst zur Ruhe rufen, da sie mit einem weiterem Anschlag rechneten. Aber erstaunlicherweise wurde Harry, auch wenn die anderen anwesend waren, in Ruhe gelassen. Trotzdem blieben die Freunde wachsam.

Das Problem mit dem Veritaserum hatten sie, zu ihrem Glück, schon Anfang der Woche lösen können. Es war eigentlich eine simple Sache gewesen, wenn man wusste, wo man suchen musste. Hermine hatte nämlich in einem Buch, welches sie in der Verbotenen Abteilung gefunden hatte, eine Lösung gefunden. Man musste 10ml Wasser nehmen, drei Prisen Salz hinzufügen und dann vorsichtig vermischen. Dann musste das Fläschchen mit diesem Inhalt für 24 Stunden ruhen.

Wenn es dann soweit war, musste man dieses Gemisch in den Kessel hinzufügen. So war die Wirkung des Veritaserums hinüber, aber die Flüssigkeit würde trotzdem noch klar bleiben. Niemand würde merken, dass sie an dem Trank etwas geändert hatten und jegliche Wirkung verloren war. Ihre Noten waren somit nicht in Gefahr, außer, jemand anderes würde ihren Trank einnehmen. Sie waren aber ziemlich sicher, dass es nicht soweit kommen würde.

Kapitel 18: Neue Qual und endlich Hilfe

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 19: Konfrontationen

19. Kapitel

Hallo ihr Lieben,
hier sind wir wieder mit einem neuen Kapi für euch. Vielen lieben Dank erst mal an alle, die ein Kommi hinterlassen haben. Die Kommis waren echt lieb, und die vielen Vermutungen, wie es weitergehen könnte, werden im Laufe der Fic hoffentlich alle beantwortet, sofern kein Logikfehler auftaucht^^
Also mehr gibts nicht zu sagen, ausser viel Spass und schreibt uns ob es euch gefallen hat oder nicht. So ein Statement ist ungemein wichtig, nur so können wir uns verbessern. Hier noch eine kleine Änderung, von mir, der Teil mit dem Heuler war mal komplett groß geschrieben, aber mexx hat das, wegen was auch immer, nicht geduldet. Jetzt ist der Teil komplett klein geschrieben und jeweils vorne und hinten sind drei !!! zur Erkennung..

Konfrontationen

Die folgenden Tage vergingen für Harry wie im Flug und alles was er tat, geschah automatisch. Aufstehen, essen, Schule, Hausaufgaben und schlafen. Dabei achtete er darauf, dass er Ron und Co. nicht zu nahe kam. Die meiste Zeit hing er in der Bibliothek rum, welche wirklich zu seinem Lieblingsplatz geworden war. Er nahm sich immer den hintersten Tisch und dazu gesellten sich meistens auch Hermine, Neville und Luna.

Neville sah Harry immer besorgt an. Hermine wusste, dass wieder so etwas vorgefallen war, wie am ersten Abend, als sie in Hogwarts angekommen waren. Sie hatte versucht mit Harry zu reden, doch er blockte immer ab. Entweder er tat so als hätte er sie nicht gehört oder er sprach plötzlich über etwas ganz anderes. Alle drei machten sich Sorgen um Harry. Und Luna wusste, dass Harry noch etwas anderes belastete. Sie war aber bis heute noch nicht darauf gekommen, auch wenn sie mit ihren Studien ziemlich weit gekommen war.

Das einzige was den Dreien im Moment blieb, war, Harry im Auge zu behalten und da zu sein, wenn er sie brauchte, auch wenn es hoffnungslos war. Besonders Hermine und Neville wussten, dass er sie nicht so schnell aufsuchen würde. Dafür war Harry ein Mensch, der seine Probleme eher in sich hinein frass, als jemand anderen damit belasten zu wollen.

oooOOOooo

Der junge Welpe, Harry Potter, fühlte sich schon den ganzen Tag seltsam. Aber nicht nur das machte ihm so zu schaffen. Auf sein Gemüt drückte zusätzlich der näher kommende Vollmond, auch wenn es noch gut eine Woche bis dahin dauerte.

Trotzdem spürte er die langsam heranschleichende Erschöpfung und Konzentrationsstörung. Besonders heute in Zaubertränke, welches er am Freitag immer fast den ganzen Tag hatte, musste er sich zusammenreißen und doppelt soviel aufpassen, dass ihm kein Fehler unterlief. Der junge Zauberlehrling war mehr als froh, dass ihn Professor Snape heute ausnahmsweise mal in Ruhe gelassen hatte.

Harry machte sich auf den Weg in seinen Gemeinschaftsraum, da er noch in der Bibliothek war. Die Sperrstunde begann bald und er wollte nicht erwischt werden. Gerade als er um eine Biegung ging, packten ihn Hände und zogen ihn in einen anderen Seitengang.

„Jetzt haben wir dich", sagte eine ihm all zu bekannte Stimme. Es war Ron Weasley.

„Hallo mein Schatz, hast du mich vermisst?", fragte Colin nahe an seinem Ohr.

Harry war so perplex, dass er sich nicht wehrte, und als er kurz darauf losgelassen wurde, fand er sich in einem leeren Klassenzimmer am Boden wieder. Als er so da lag und nach oben sah, blickte er in die verachtenden Gesichter von Ginny, Ron, Dean, Seamus und Colin. Sie grinsten ihn unheilverkündend an und in Harry zog sich etwas zusammen. Er fing unmerklich an zu zittern, all die Sachen, die vor fast einer Woche passiert waren, kamen hoch.

„Viel Spass, Colin", hauchte Ginny Colin zu, der gegenüber von ihm stand. "Und lass mir von ihm dann auch noch etwas übrig, ja?" Ginny entfernte sich aus Harrys Blickfeld, sie nahm stattdessen auf dem nächsten Pult platz und freute sich insgeheim darauf, was Colin mit Harry tun würde. Der Andere sollte spüren, wie sehr er verachtet wurde. Er sollte spüren, dass er nicht mehr wert war, als eine billige Schlampe, waren die Gedanken von Ginny. Sie war so wütend auf ihn, weil Harry mit ihrem grossen Bruder Bill zusammen war, und nicht mit ihr. Ihr Stolz war verletzt und ihre Zukunftspläne zunichte gemacht.

Der unfreiwillige Held rollte plötzlich auf die Seite, da er es den anderen nicht einfach machen wollte. Er wollte gerade seinen Zauberstab ziehen als ihm dieser mit einem Entwaffnungszauber aus der Hand gerissen wurde. Ginny hatte ihn beobachtet und schnell reagiert. "Aber nicht doch, Harry...so etwas wollen wir gar nicht erst anfangen." Dabei grinste sie ihn, von ihrem Platz aus, fies an und streichelte Harrys Zauberstab zärtlich. "Kannst ihn dir ja dann nachher bei mir wieder abholen." Bei den Worten lachte sie auf und kuschelte sich an Dean Thomas, der sich neben sie gesetzt hatte. Beide sahen den drei anderen Jungs zu, wie sie sich gleich Harry Potter vorknöpfen würden.

Ein leises Knurren entglitt Harrys Mund. Es kam unbewusst, wurde wohl von seinem Wolf durchgelassen.

"Oh, mein kleiner Schatz will anscheinend spielen...der ist ja schon richtig wild auf mich", raunte Colin höhnisch, mit einem Nicken Richtung Ron und Seamus, die das Zeichen sofort verstanden. Sie packten Harry hart und warfen ihn auf den Rücken.

Harry zischte auf, da sich ein scharfer Schmerz durch seinen Rücken zog, als er hart auf

den Boden geprallt war. Seine Augen waren weit aufgerissen und er sah die anderen ängstlich an. Er wollte schreien, aber das einzige was seine Lippen verließ, war ein Geräusch zwischen keuchen und wimmern.

"Pottybaby hat Angst", lachte Ron, und die anderen stimmten mit ein.

"So und jetzt machen wir an der Stelle weiter, an welcher wir letztes Mal aufgehört haben, mein Süsser." Colin näherte sich Harry. Harry schloss die Augen, er wollte nicht sehen, was jetzt passierte. Sein Zittern wurde stärker und plötzlich hörte er ein Krachen. Sofort öffnete er die Augen. Und musste erstaunt feststellen, wie Colin an der gegenüberliegenden Wand gelandet war.

Und plötzlich ging ihm ein Licht auf, er hatte den Fussschmuck von Bill vergessen. Er wirkte wirklich. Colin schüttelte verwirrt den Kopf und sah erstaunt zu den anderen. Diese erwiderten ebenso überrascht die Blicke aber taten weiter nichts. Dann stemmte sich Colin auf und sein Gesicht war wutverzerrt. "Ahja, hat dein Schatzi, dir jetzt einen Schutzzauber verpasst? Oh, hast du es ihm erzählt?", keuchte er wütend und näherte sich Harry bedrohlich.

Der hatte sich stattdessen aufgerichtet und zog sich immer mehr in die Ecke des Klassenzimmers zurück, was eigentlich eine sehr schlechte Idee war. Aber in diesem Moment war Harry dies überhaupt nicht bewusst, er hatte Angst. Seine Gedanken waren in diesem Augenblick wie geblockt und das einzige was er tat, war sich von Colin zu entfernen. Und der kam ihm langsam näher.

"Du glaubst doch nicht, dass du dich vor mir verstecken kannst, du Miststück? Und du glaubst auch nicht, dass du so vor mir fliehen kannst."

Ron sprang nach vorne, packte Harry jetzt am Kragen und zog ihn hoch. "Pottylein, jetzt hast du wirklich ein Problem..." Er schmiss Harry hart an die nächste Wand, mit dem Gesicht voran. Ein hässliches Knacken ertönte, und Harry spürte Blut durch seinen Lippen gleiten, welches wohl von seiner gebrochenen Nase kam. Dann spürte er einen harten Tritt, diesmal an der Wade, so dass er sich unbewusst drehte, und kniend zu Boden rutschte. Er schrie schmerzerfüllt aus, als er auf seine Knie fiel und hart aufschlug.

Colin packte ihn brutal an den Haaren und zog Harry hoch. "Wer hat gesagt, dass du Pause machen kannst?", schnauzte er ihn an. Harry spürte wie er von Ron und Seamus festgehalten wurde. Von weiter hinten hörte er Dean und Ginny die drei Jungs anfeuern. Mit den Worten. "Ja zeigt’s ihm..." oder "Zeigt ihm wo sein Platz wirklich ist..."

Wieder spürte Harry einen heftigen Schlag, diesmal mitten in seine Magengrube und noch einen und nochmals einen.

Der Schwarzhaarige glaubte gleich zu kippen, es tat alles weh. Und dann musste er erbrechen, es kam völlig überraschend, Blut und das, was einmal sein Abendessen war. Alles landete direkt auf Colins Schuhen. Sofort ließen Seamus und Ron ihn los und Harry fiel nach hinten.

"Igitt, du hast auf meine Schuhe gekotzt, die waren neu", blaffte Colin den Grünäugigen an und trat mit seinem Fuss nach Harry, er traf direkt auf die Rippen. Wieder war ein Knacken zu hören. "Ups, Potter...hab ich dir grad ne Rippe gebrochen? Das tut mir aber leid.“

"Lass mich mal, Colin!", rief Ron hämisch dazwischen und zog Harry jetzt erneut hoch. Dieser konnte sich gar nicht mehr alleine auf den Beinen halten.

Harry selber fühlte sich so, als wäre er schon meilenweit entfernt. Sein ganzer Körper schmerzte, er wusste gar nicht, was ihm eigentlich nicht wehtat. Er sehnte sich nach der erlösenden Dunkelheit, am Besten für immer. Harry schaffte es einfach nicht mehr. Er sah mit glasigen Augen nur Ron vor sich, wie dieser ihn so hasserfüllt ansah und ihn hämisch anlächelte. Die Worte, was er mit den anderen besprach, hörte er gar nicht. In diesem Moment gab es nur die Schmerzen und die Gestalten, die er, wie durch Watte, wahrnahm.

oooOOOooo

Die Slytherinschüler Millicent Bullstrode und Draco Malfoy waren auf dem Rückweg in den Kerker. Sie haben bis gerade eben auch noch in der Bibliothek gesessen und hatten ihren Aufsatz fertig geschrieben. Beide waren fünf Minuten nach Harry Potter aufgebrochen.

"Ich sag dir, wenn diese olle McGonagall, meinem Aufsatz wieder ein A aufsetzt anstatt eines Es, werd ich langsam sauer. Ich weiß nicht, wie gut ich meine Aufsätze noch verbessern soll", murmelte das ein wenig dickliche Mädchen.

"Sie ist halt....", weiter kam Draco nicht. Die beiden schraken leicht auf, als sie Gelächter und ein Aufschrei hörten.

"Was ist los?", fragte Milli verwundert und sah um sich. Der Gang war nur noch spärlich beleuchtet, bald würde die Ausgangsperre begingen.

Draco machte eine Handbewegung und näherte sich einer geschlossenen Tür, jedoch kamen von dort die Geräusche. Milli folgte ihm leise und vorsichtig. Langsam öffnete Draco die Türe einen Spalt, und was er da sah, ließ ihm alle Farbe aus dem Gesicht weichen. Natürlich ja, er prügelte sich gerne hin und wieder mal mit jemanden, aber einer gegen einen...hier sah es aber total anders aus. Drei Personen schlugen auf jemanden ein, der schon am Boden lag. Er konnte nicht erkennen wer es war.

Aber er konnte erkennen, dass Weasley da mit drin steckte, und auch einer der unteren Jahrgänge von Gryffindor. Milli versuchte verzweifelt vorbei zu sehen, aber Draco stand ihr im Weg und er schloss die Tür.

"Bullstrode", sagte Draco leise, und Milli wusste in dem Moment, dass es sehr ernst war. "Treib einen der Lehrer auf. Am Besten geh ins Lehrerzimmer. Dort müsste jemand sein. Und dann hol Professor Snape. Aber beeil dich."

Das Mädchen nickte heftig und fragte nicht weiter nach. Sie spurtete davon und Draco war doch erstaunt, wie schnell Millicent doch sein konnte, wenn es sich um einen Notfall handelte. Er musste unwillkürlich zusammenzucken, als er abermals einen Schrei vernahm. Draco konnte nicht lange warten, er zog seinen Zauberstab und ließ die Tür mit einen Wink des selbigen krachend öffnen.

Er betrat mit eisigem Gesichtsausdruck den Klassenraum und fünf verwunderte und zugleich überraschte Gesichter sahen ihn an. Sofort schickte Draco, ohne weiter zu überlegen, zwei Stupor los, einer traf Seamus, der Harry grad einen Faust ins Gesicht schlagen wollte, und den Anderen auf einen kleineren, der neben Weasley stand, Colin, aber Draco kannte ja seinen Namen nicht. Die beiden waren sofort auf dem Boden.

Draco erfasste kurz das, was sich ihm hier bot. Ginny Weasley und Dean Thomas waren aufgesprungen und sahen ihn schockiert an, Ron Weasley ebenso. Aber was Draco Malfoy am meisten erschütterte, war, wie eine schlaffe Gestalt von Weasley gehalten wurde, und kaum bei Bewusstsein zu sein schien. Weasley hatte denjenigen am Kragen gepackt. Plötzlich ging durch den Rothaarigen ein Ruck und er schrie: "Hey Malfoy, machst du mit an der Party, oder was tust du hier?"

"Lass ihn los, Wiesel...Wieso bin ich nicht überrascht, dass ihr nicht richtig kämpfen könnt. Fünf gegen einen? Wo ist hier die Gryffindor-Ehre abgeblieben?", spöttelte Malfoy und ließ die anderen Beiden nicht aus den Augen, ebenso den Rothaarigen.

"Oh, ich soll ihn loslassen? Hey Potter!!" Da rüttelte er den schlaffen Körper richtig durch. "Dein Freund Malfoy will, dass ich dich loslasse, was hältst du denn davon?", fragte Ron hämisch.

Das Rütteln verursachte Harry unermessliche Schmerzen, er schloss die Augen und ihm war wieder so was von übel. Ihm war zum Kotzen zumute, aber es blieb alles im Hals stecken und er stöhnte nur und schnappte nach Luft.

„Ich glaub das heißt, er hat kein Interesse. Also verschwinde, Malfoy!" brüllte Ron hasserfüllt.

Draco, der nun erkannt hatte, wen man so übel zugerichtet hatte, verstand die Welt nicht mehr. Natürlich hatte er gemerkt, und das hatte er mit Freude festgestellt, dass Ron Weasley und Harry Potter nicht mehr miteinander sprachen. Und Potter hing nur noch mit Longbottom und Granger rum und hin und wieder auch mit der Verrückten aus Ravenclaw. Trotzdem erschreckte es ihn, dass man Potter wie einen räudigen Hund verprügelte. Und da fiel ihm ein, was er schon vor fast einer Woche erlebt hatte, als er mit Pansy unterwegs gewesen war und sie den Goldjungen aufgegabelt hatten. Sie hatten es niemandem erzählt, da sie es für besser hielten. Anscheinend steckte da etwas Größeres dahinter und Draco, wie auch Pansy hatten entschlossen erst einmal nur zu beobachten.

„Jetzt lass ihn endlich los!", knurrte Draco kalt.

„Wie du willst, auf deine eigene Verantwortung", antwortete Ron ebenso kalt. Der

schmiss Harry einfach auf das nächstbeste Schulpult. Harry krachte darauf, der Tisch ging zu Bruch und er schlug hart mit dem Kopf auf. Die erlösende Dunkelheit empfing Harry endlich und zog ihn in eine sanfte Umarmung, er spürte gar nicht mehr wie er auf dem Boden ankam.

„Stupor!", hörte Draco und instinktiv sprang er einen Schritt zurück. Der Fluch verfehlte ihn knapp, er war von Ginny gekommen.

Bevor jemand noch einen weiteren Zauber sprechen konnte, kam die angeforderte Unterstützung.

"BEI MERLIN!!!!!!!", schrie Professor McGonagall auf, als sie das Zimmer betrat und sah, was los war. "Was ist hier passiert?" Bestürzt sah sie sich um und erkannte Harry bewusstlos in Mitten von Trümmern, die mal ein Schulpult gewesen waren.

Severus Snape, der ebenfalls im Lehrerzimmer gewesen war, war McGonagall ohne weiteres gefolgt. Die Slytherinschülerin war ohne anzuklopfen reingestürzt und hatte gemeldet, dass es anscheinend eine Schlägerei in einem der leeren Klassenzimmer gab. Keiner der beiden Lehrer, die alleine im Lehrerzimmer waren, kam auf die Idee das Mädchen zu tadeln, sondern sie folgten ihr einfach so schnell wie möglich.

„Zurück!", blaffte der Zaubertränkeprofessor Ron, Ginny und Dean an. Die drei entfernten sich von Harry und gingen ein paar Schritte rückwärts.

„Was haben Sie sich dabei gedacht?", fragte McGonagall bestürzt, und kniete sich vorsichtig neben den Gryffindorschüler, der bewusstlos war. „Was ist passiert, Mister Malfoy?", fragte sie dann, und traute sich nicht Harry anzufassen, der sehr zerbrechlich aussah.

Severus zauberte eine Trage hervor. In der Zwischenzeit erzählte Draco schnell was passiert war und was er noch miterlebt hatte. Kurz darauf lag Harry auf der Trage. Die Lehrer schickten den Gryffindors in der Ecke immer wieder böse Blicke zu. Die zwei am Boden liegenden, ließen sie vorerst ausser Acht, da sie noch mit dem Stupor geschockt waren.

"Ich hätte nie gedacht, dass Sie so tief sinken würden, Mister Weasley. Ich bin enttäuscht, von Ihnen allen fünfen", sagte die Verwandlungsprofessorin. Sie meinte damit Dean, Seamus, Colin, Ginny und Ron. "50 Punkte Abzug von Gryffindor für jeden von euch. Und bis Ende des Schuljahrs, jeden Samstag von 15-20 Uhr bei mir Strafarbeiten!...So was hat Hogwarts noch nie erlebt!" Dann ließ sie von ihnen ab, und ließ Harry zum Krankenflügel schweben. Bei Milli und Draco blieb sie dann kurz stehen. "50 Punkte für Sie, Mr. Malfoy, da Sie Mr. Potter versucht haben zu helfen. Und für Sie, Miss Bullstrode, 20 Punkte." Draco nickte nur kurz, ebenfalls Milli, keinem von ihnen war nach Jubeln zumute, da sie wussten, dass heute was sehr Schwerwiegendes passiert war.

„Ach ja, bevor ich es vergesse. Severus, haben Sie etwas dagegen, wenn diese Schüler bis Schulende bei Ihnen ebenfalls Strafarbeiten verrichten müssen? Sie haben sicher immer wieder was für sie zu tun, oder nicht?“, fragte sie noch nebenbei und schoss

den fünf Gryffindors abermals wütende Blicke zu. Am Liebsten wäre sie jetzt zum Schulleiter gegangen und hätte den Rauswurf gefordert, aber das konnte sie jetzt nicht. Er war bis Sonntagabend nicht im Haus, da er zu einem Seminar nach Frankreich gegangen war. Also musste sie sich vorerst mit Strafarbeiten und Punkteabzug begnügen.

„Sicher Minerva...mit Vergnügen...", schnarrte Snape fies grinsend und sah verachtend auf die fünf Gryffindors. „Sie haben es gehört, kommen Sie am Sonntag um 16 Uhr in meinem Büro. Dort werden Sie Ihre Strafarbeit erhalten." Dann wandte er sich von ihnen ab und folgte der Lehrerin, die eilig voran gegangen war.

oooOOOooo

Severus Snape stand vor dem Bett von Harry und sah ihn besorgt und schweigend an. Er war alleine hier in der Krankenstation. Seit dem Vorfall, bei dem Harry zusammengeschlagen und schwer verletzt worden war, waren jetzt schon vier Tagen vergangen. Doch der Junge hatte seine Augen bisher kein einziges Mal geöffnet. Ja, er machte sich Sorgen. Ab dem morgigen Abend sollte Harry eigentlich wieder den Banntrank – Severus hatte wieder einen Neuen entwickelt - trinken.

Und das war nicht Severus' einzige Sorge. Die Verwandlung würde so oder so vollzogen werden, ob Harry bewusstlos war oder nicht. Er wusste aber nicht wie viel der Körper ertragen würde, da der Junge wohl noch eine Weile brauchen würde, um sich von der Schlägerei zu erholen.

Severus hatte mit dem Direktor vor weniger als einer Stunde ein Gespräch geführt. Wut stieg in ihm empor, als er daran dachte, wie Dumbledore die Schlägerei verharmlost hatte. Die Schüler, die daran beteiligt waren, wurden auch nicht von der Schule verwiesen. Trotzdem, und da hatte Severus doch eine gewisse Genugtuung empfunden, würden die Strafarbeiten so bleiben. Ron Weasley war jetzt auch kein Vertrauensschüler mehr. Und wie er von Minerva erfahren hatte, hatte Mrs. Weasley getobt, und er war sicher, dass die zwei Weasley-Kinder, von zu Hause auch noch eine saftige Strafe erhalten würden. Er war hochinteressiert, was es wohl sein würde.

Was das Gespräch mit dem Schulleiter betraf, waren zwei Entscheidungen getroffen worden. Eine davon über Harrys Kopf hinweg. Darüber hatte Severus lange mit Bill gesprochen, der ihm, wenn zu Anfang auch noch skeptisch, trotzdem zugestimmt hatte. Doch Severus wusste, dass es Harry überhaupt nicht gefallen würde. Aber er tat es um seiner Sicherheit willen. Diesmal war Harry dem Tod knapp entgangen, was würde dann nächstes Mal passieren? Daran wollte Severus gar nicht denken.

Die andere Entscheidung würde er gleich durchführen. Er hatte in seinen Räumen, einen Raum für Harry alleine vorbereitet, da Dumbledore nichts dagegen hatte, wenn der Tränkemeister sich in den nächsten Tagen persönlich um Potter kümmern würde. Der Grund, den Severus Dumbledore genannt hatte, war einfach: Harry musste sowieso über Vollmond beobachtet werden, und da er bewusstlos war, wusste man ja nicht was man von diesem Werwolf erwarten musste.

Diese Erklärung hatte Dumbledore angenommen und war mit ihr zufrieden.

Schliesslich sollte ja niemand erfahren, was mit Harry Potter an Vollmond passierte, nicht einmal Poppy. Der Direktor hatte viel zu verlieren, Severus Snape dagegen nichts.

Man sah Harry die Verletzungen nicht mehr groß an. Die meisten waren durch die Tränke verschwunden. Auch wenn von außen alles geheilt zu sein schien, wusste Severus, dass in Harrys Seele, wohl wieder eine tiefe Wunde hinzugefügt worden war. Er seufzte schwer. Es würde jede Menge Arbeit auf ihn warten und nicht nur auf ihn, sondern auch auf Bill. Diesen Punkt konnte Severus wenigsten für sich verbuchen, so konnten die beiden Harry helfen, wenn der Kleinere im Kerker war.

Severus hatte nicht nur Bill Weasley über diesen Vorfall geschrieben, sondern auch dem dunklen Lord Bericht erstattet. Bill war erschüttert als er davon erfahren hatte und der dunkle Lord wurde wütend. Schließlich kannte er Harry inzwischen etwas besser, wegen der Gespräche mit dem Spiegel. Er wusste, dass dieser Übergriff auf Harry die Seele des Jungen schwer verletzte. Beide, Bill und der Lord, haben darum gebeten, über Harrys Zustand unterrichtet zu werden, wenn sich was ändern sollte.

Dann trat Severus neben das Bett. Er würde jetzt mit Harry in seine Räume gehen. Madame Pomfrey hatte er schon vor ein paar Stunden mitgeteilt, dass der junge Potter in den nächsten Tagen bei ihm wohnen und er sich um dessen Genesung kümmern würde. Auch wenn Poppy anfangs dagegen gewesen war, hatte Severus nur gesagt, dass es Dumbledores Befehl sei. Darüber war sie natürlich verärgert gewesen, dann aber ohne ein weiteres Wort in ihr Büro verschwunden.

Der Tränkemeister nahm jetzt mit Harry den Weg über den Kamin, auch wenn es schon spät abends war und sich eigentlich keine Schüler mehr auf den Gängen befinden sollten. Es war doch sicherer, mit dem Kamin zu reisen. Er wollte nicht riskieren, dass jemand sie so sah.

Er schlug die Decke jetzt sachte zurück, und nahm dann Harry auf seine Arme. Severus war doch erstaunt wie leicht der junge Werwolf doch war. Er zog die Decke zu sich und legte sie dann über Harry. Es war in den Kerkern wesentlich kälter als hier oben und er wollte nicht, dass der Junge sich in dieser Situation auch noch erkältete. Er warf kurz einen Blick auf Harrys Gesicht, welches immer noch ziemlich blass war. Seine Atmung war schwach, aber trotzdem in regelmässigen Abständen. Als er seine Augen von Harry abwandte streute Severus Flohpulver in den Kamin und nannte sein Ziel.

Kurz darauf befand sich Severus mit seiner leichten Last in seinen Räumen. Er legte Harry in das vorbereitete Bett, danach deckte er ihn vorsichtig zu. Anschließend sprach Severus einen Zauber über das Zimmer, welcher ihm mitteilen sollte, wenn der Kleinere aufwachen würde. Er warf noch einen letzten Blick auf Harry und verließ dann das Zimmer. Severus wollte sich für einige Stunden hinlegen, sowieso konnte er vorerst nichts für den jungen Potter machen. Der Tränkemeister konnte jetzt nur abwarten und darauf hoffen, dass er am nächsten Tag aufwachen würde.

oooOOOooo

Hermine sah genauso verzweifelt drein wie Neville. Die beiden waren ratlos und

fragten sich, wieso sie nicht in den Krankenflügel gehen durften, um ihren Freund zu besuchen. Sie ahnten, dass etwas Schlimmes passiert war. Und sie hatten auch gesehen, dass die Gryffindors am Freitagabend auf einen Schlag 250 Punkte verloren hatten.

Sie waren auch schon mit Luna, bei Professor McGonagall gewesen, um rauszufinden was Sache war, aber auch sie schwieg und hatte das Trio nur mitfühlend angeschaut. Dann hatte sie Hermine und Luna weggeschickt. Die beiden warteten vor der Tür, bis Neville wieder heraus kam, und plötzlich ein Vertrauensschüler Abzeichen an seinen Umhang geheftet hatte. Da wurde ihnen klar, dass etwas wirklich Schlimmes vorgefallen sein musste. Wenn Professor McGonagall sogar Ron Weasley von seinem Posten als Vertrauensschüler enthoben hatte und diesen an Neville weitergereicht hatte.

Jetzt saßen die beiden Freunde da und schwiegen sich an. Wieder war Harry nicht da, es war zum verrückt werden. Sie sahen auf, als die vielen Eulen hereinflogen, welche die morgendliche Post brachten. Hermine und Neville konnten beobachten, wie sich zwischen Ginny und Ron, inmitten von Krügen, Tassen, Tellern und Broten, eine grosse braune Eule setzte. Sie hatte einen grossen roten Brief dabei und ihr Bein war jetzt in Richtung Ron ausgestreckt. Der Rotschopf hatte jetzt noch weniger Farbe im Gesicht, als in den letzten Tagen, ebenso erging es Ginnys Gesichtsfarbe.

Die Eule fiepte ärgerlich los und schlug wütend mit den Flügeln, weil man ihr die Post immer noch nicht abgenommen hatte. Es führte dazu, dass ein Krug umkippte und den Inhalt über den ganzen Tisch verteilte.

Ja, wer nahm schon freiwillig einen Heuler von dem Fuss einer Posteule ab?

Ron machte schnell und löste den roten Briefumschlag vom Bein des Vogels, aber er fasste ihn nicht weiter an. Die Eule flog anschließend verärgert wieder nach draußen.

Der rote Brief fing gefährlich an zu rauchen und zu vibrieren und das wurde immer heftiger. Es dauerte nicht lange, dann gab es ein grosses Krachen und dann ging das Ganze erst richtig los. Zu Ginnys und Rons Entsetzen, bekam jetzt natürlich die ganze Halle mit, was Sache war.

!!!ronald bilius und ginevra molly weasley!!!!! was habt ihr euch dabei gedacht! harry war euer bester freund, ihr habt ihn fast zu tode geprügelt!!! ich konnte es nicht glauben, als professor mcgonagall mir das erzählt hatte. unsere familie ist von euch masslos enttäuscht. wir haben entschieden, euch aus der familie auszustossen. das heisst bis zu eurer volljährigkeit werdet ihr alle weihnachts- und sommerferien in einem muggelheim für schwererziehbare kinder und jugendliche, verbringen, und du, ronald, wirst auch noch zwei jahre danach ohne zauberei dort arbeit leisten!!!

Dann schnappte der Briefumschlag nach Rons Nase und biss zu, der heulte vor Schmerz auf. Anschließend hüpfte das Kuvert auf Ginnys Kopf und gab ihr eine saftige Kopfnuss. „Au!" war von ihr nur zu hören und der Umschlag verpuffte.

Alle Schüler und Lehrer sahen die beiden Weasleys an, ein sehr kleiner Teil

mitfühlend, ein größerer Teil schadenfroh, ein Teil verständnislos und ein Teil (und dieser kam hauptsächlich vom Gryffindortisch, da dank diesen Beiden 250 Punkte flöten gegangen sind) wütend.

Severus, der das Ganze mit Genugtuung beobachtete, wusste schon von Bill davon. Dieser hatte ihm in den frühen Morgenstunden einen Brief geschrieben. Er fand die Entscheidung der Weasleyfamilie richtig. Besonders die Strafe mit diesem Muggelheim war exzellent. ‚Oh ja sie sollten nur sehen, was sie davon haben, jemand wehrlosen so zusammenzuschlagen und daran sogar Spass zu haben', brummte Severus in seinen Gedanken.

Was er auch noch erfahren konnte: Die Eltern von Colin Creevey haben entschieden, den Jungen regelmässig zu einem Psychologen zu schicken. Was Seamus Finnigan und Dean Thomas anging, diese hatten von ihren Eltern, für die kompletten Ferien, Hausarrest erhalten. Also im Grossen und Ganzen hatte jeder eine schmerzhafte Strafe erhalten.

Bevor Severus sich weitere Gedanken über die Täter machen konnte, meldete sich der Zauber. Harry war aufgewacht. ‚Endlich!', schoss es durch Severus' Kopf. Der Tränkemeister stand sogleich auf und verschwand durch den Seiteneingang in Richtung Kerker.

oooOOOooo

Harry hatte das Gefühl, sein Kopf würde jeden Moment platzen. Er hatte die Decke über seinen Kopf gezogen, ihm war sehr kalt und Angst kroch in ihm hoch. Harry hatte Angst davor was jetzt auf ihn zukommen würde. Das Letzte an was er sich erinnern konnte, war: Er war schmerzhaft auf etwas gelandet und dann hatte ihn Dunkelheit überrollt. Tränen flossen über sein Gesicht, sehr viele Tränen, er hatte automatisch angefangen zu weinen, seit er wach war und er konnte sie nicht einmal mehr zurück halten.

Harry wollte es auch irgendwie nicht stoppen, er fühlte sich viel zu verletzt und auch sehr enttäuscht. Der Grünäugige hätte nie gedacht, dass seine ehemaligen Freunde zu so etwas fähig wären. Was hatte er ihnen nur angetan, dass sie ihn zuletzt so behandeln mussten? Oder hatte er, Harry, sich wirklich einfach nur die falschen Freunde ausgesucht? Er heulte auf, als ihm dies bewusst wurde, und merkte in diesem Augenblick nicht einmal, dass jemand den Raum betreten hatte.

Severus konnte das Heulen und Winseln gut vernehmen, als er die Tür öffnete und hinein blickte. Sein Herz zog sich ein wenig zusammen, als er das Häufchen Elend unter der Decke erkannte. Er seufzte, jetzt musste er da durch, Harry brauchte jetzt seine Hilfe. Der Professor machte, als er Harrys Zimmer betrat, mit Absicht Geräusche, um Harry nicht zu erschrecken.

Der Welpe vernahm die Geräusche und in seine Nasen drang ein Geruch, der alt bekannte Geruch seines Zaubertränkelehrers. Dieser Geruch ließ ihn plötzlich, von einem Augenblick auf den Anderen, entspannen. Trotzdem weinte Harry immer noch, auch wenn die Tränen weniger geworden waren, als noch vor einigen Minuten.

Der Ältere merkte mit einer gewissen Erleichterung, wie Harry sich zu entspannen schien. Severus nahm auf dem Sessel neben dem Bett platz, er hatte jetzt noch eine Freistunde und somit noch ein wenig Zeit, um mit dem Jüngeren zu reden, bevor er zum Unterricht gehen musste.

„Harry?“, fragte dessen ehemaliger Hasslehrer leise nach und seine Stimme war ungewöhnlich fürsorglich. Der Junge neigte den Kopf leicht unter der Decke zur Seite, so dass diese von seinem Kopf rutschte und die verweinten grünen Augen den Schwarzäugigen ansahen.

„Wieso...wieso haben die anderen mir so wehgetan? Was hab ich ihnen denn getan?“, fragte der Junge verzweifelt. „Ich hab sie bestimmt beleidigt oder irgendwie verletzt, ohne dass ich es gemerkt habe. Es ist alles meine Schuld“, schniefte der Junge immer noch heulend, brachte seinen Kopf zurück auf das Kissen und sah den Anderen nicht mehr an.

Severus seufzte schwer, dann stand er auf und setzte sich auf die Bettkante. Er zog die Decke von Harrys Kopf. Anschließend tat er das, was man ihm sonst nie zugetraut hätte, nicht mal Harry. Der Kleinere lag nur noch da und weinte. Der Tränkemeister fasste sich ein Herz und zog das Häufchen Elend zu sich. Er nahm ihn vorsichtig und sanft in die Arme. Durch diese Geste, die Harry fast so geborgen und in Sicherheit fühlen ließ, wie bei Bill, fing der Grünäugige wieder verstärkt an zu weinen. Nicht, weil er sich noch schlechter fühlte, sondern, weil er das Gefühl hatte weinen zu müssen, es raus lassen zu müssen, viel zu lange hatte er seine Gefühle in sich aufstauen lassen. Zu lange.

Der Tränkemeister war doch über sich selbst erstaunt, nicht dass es ihn störte, er war sich sogar ziemlich sicher, damit nichts falsch gemacht zu haben. Trotzdem war es für ihn doch ein wenig ungewohnt. Er wartete geduldig, strich hin und wieder sanft über den Rücken des Jungen. Ihn störte es nicht, dass seine Roben nass von Harrys Tränen wurden, mit einem Wink seines Zauberstabs war dies ja schnell wieder beseitigt.

Mit der Zeit wurde Harry immer ruhiger, wie Severus zufrieden feststellen konnte, und der Kleinere schlief sogar vor Erschöpfung ein. Vorsichtig legte Severus den Jungen wieder zurück ins Bett, deckte ihn zu und verliess das Zimmer. Vorher überprüfte er noch mal, ob der Zauber immer noch aktiv war, so wie er es sein sollte.

Dann verließ er seinen privaten Bereich ganz, zuvor verschloss er aber die Tür zu seinen Räumen mit mehren Zaubern. Schliesslich sollte Harry seine Räume vorerst nicht verlassen und niemand sollte den labilen Jungen überraschen.

oooOOOooo

Nach der letzten Schulstunde kehrte Severus wieder in seine Wohnung zurück. Der Zauber, welcher signalisierte, dass Harry wach war, hatte sich kurz vor Ende der Unterrichtstunde gemeldet. Als Severus um die Mittagszeit bei dem Gryffindorschüler gewesen war, hatte Harry immer noch geschlafen. Das fand Severus nicht einmal merkwürdig, Harry befand sich im Moment in einer Phase der Heilung und Erholung.

Nachdem er sich in seinen Räumen befand, ging er auf die Tür von Harry zu und öffnete sie leise. Harry saß einfach auf dem Bett und starrte die gegenüberliegende Wand an. Entweder hatte Harry die Anwesenheit seines Professors noch nicht bemerkt oder er ignorierte ihn vorerst.

Severus seufzte, er hätte dem Jungen gerne noch ein wenig Ruhe gegönnt, aber es gab einiges zu besprechen. Besonders ein sehr heikles Thema.

„Harry?“, fragte der Ältere vorsichtig nach.

Da richtete Harry sein Kopf auf, neigte ihn zur Seite und sah stumm zu seinem Lehrer. Dann blickte er wieder auf die gegenüberliegende Wand.

Der Zaubertränkelehrer trat vor und nahm jetzt auf dem Sessel, der neben Harrys Bett stand, platz. Er wusste, dass er die Aufmerksamkeit des Jungen hatte, schliesslich hatte er darauf reagiert, als Severus ihn angesprochen hatte. Also sprach er weiter: „Harry, das(s) was du jetzt hören wirst, wird dir nicht gefallen. Aber glaube mir, es war die richtige Entscheidung, vor allem um deiner Sicherheit willen.“

Fragend sah Harry jetzt zu Severus. „Was?“

„Es wurde beschlossen, dass du das Haus wechselst“, sprach Severus ruhig und ließ den Jüngeren dabei nicht aus den Augen.

„Wie, es wurde entschlossen, dass ich das Haus wechsel?“, fragte Harry verunsichert nach. In seiner Magengegend zog sich etwas zusammen.

„Du bist im Zukunft kein Gryffindor mehr, sondern ein Slytherin“, erwiderte der Andere ruhig.

„Bitte?“, hierbei sprang Harry auf die Beine und sah verwirrt auf seinen Lehrer.

„Du bist jetzt ein Slytherin, Harry. Bill und ich haben darüber lange geredet und entschieden, dass du besser in ein anderes Haus kommst. Ich hatte diese Idee, natürlich ohne Bill zu erwähnen, dem Schuldirektor berichtet und er fand die Idee gut. Sicherlich auch nur, weil er denkt, dass es dir in Slytherin schlechter ergehen wird als in Gryffindor. Ich bin hier aber anderer Meinung. Bei uns bist du besser aufgehoben als bei ihnen“, erklärte Severus.

„DAS GLAUBEN SIE!!!!!“, fing Harry an zu knurren. „DIE WERDEN MICH NICHT BESSER BEHANDELN, ALS DIE ANDEREN ES TATEN. IN SLYTHERIN BIN ICH EIN TOTER MANN. IN GRYFFINDOR HATTE ICH WENIGSTEN NOCH FREUNDE!!!“, schrie Harry sich heiser und lief jetzt ziemlich wütend hin und her. Sein Wolf rückte wieder heraus und es

waren deutlich knurrende Geräusche von Harry zu vernehmen.

„Harry, nur weil du jetzt in Slytherin bist, heisst es noch lange nicht, dass deine Freunde, nicht mehr zu dir stehen werden“, versuchte Severus Harrys Gemüt zu beruhigen. Der deutlich erkannt hatte, dass Harrys Wolf hervor getreten war.

„Sie, sie werden mich hassen...so wie die anderen es tun...Sie wollen sicher nichts mehr mit mir zu tun haben!“ Dann schritt Harry ohne ein weiteres Wort zur Tür und verließ sein provisorisches Zimmer.

Severus seufzte, er ließ Harry gehen, er wusste, dass der ehemalige Gryffindor Zeit für sich brauchte, um sich mit der neue Situation zu befassen.

Er entschloss sich dazu, jetzt erst einmal in sein Büro zu gehen und mit den Vertrauensschülern der sechsten Klasse zu reden. Am Korridor hielt er einen seiner Schüler zurück und teilte ihm mit, Draco und Pansy zu ihm zu schicken. Der Schüler nickte und verschwand daraufhin in Richtung Gemeinschaftsraum der Slytherins.

Als Severus in seinem Büro war, ging er zuerst in sein privates Labor, dort füllte er einen Becher mit dem neu entwickelten Banntrank und stellte diesen dann vorerst mit einem Wärmezauber auf seinem Schreibtisch ab. Er würde ihn später Harry zum Trinken geben. Danach setzte er sich und wartete.

Einige Minuten später klopfte es an seiner Bürotür und er sagte in seiner gewohnte Art: „Herein.“

Kurz darauf betraten die beiden Vertrauensschüler Severus’ Büro. „Setzt Euch“, sagte der Tränkemeister. Draco schloss die Tür, nachdem Pansy eingetreten war und beide sahen sich noch kurz an

„Sie wollten uns sprechen?“, fragte Draco sogleich und setzte sich auf einen der angebotenen Stühle, ebenso Pansy.

„Richtig, Draco. Slytherin hat seit heute einen neuen Schüler“, kam Severus gleich zur Sache.

Draco hob erstaunt seine Augenbraue und sah verwundert zu seinem Lehrer. Seit wann kamen neue Schüler kurz nach Schulbeginn nach Hogwarts?

„Darf man fragen, wer er oder sie ist?“, fragte Pansy, ebenfalls erstaunt.

„Harry Potter.“

„WAAAAAAAAAAAAAAAAAS?????“, Draco hat vor Überraschung die Maske fallen gelassen, die er sonst immer trug.

„Ja, Harry Potter, ist ab heute ein Slytherinschüler“, erklärte Severus.

„Ist es wegen der Sache mit den Weasleys?“, fragte Pansy, neugierig wie sie war.

Severus nickte nur und bevor er fortfahren konnte, wurde er von Draco unterbrochen.

„Das können Sie doch nicht machen! Das ist Potter! Der Goldjunge, der Held, und was weiß ich für Mist, was dahinter steckt!“, rief Draco entrüstet auf.

Der Tränkemeister hob überrascht eine Augenbraue und sagte mit kühler Stimme. „Benehmen Sie sich, Mr. Malfoy, sonst bin ich gezwungen Ihnen Punkte abzuziehen. Und glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, dass Mister Poster bestimmt nicht mehr der Goldjunge von Dumbledore ist. Mehr werden Sie vorerst auch nicht erfahren. Ihrer beider Aufgabe wird es sein, Mister Potter zu helfen sich in Slytherin zurecht zu finden. Sie werden sich darum kümmern, dass er alles weiß, was ein Slytherinschüler wissen sollte.“

Der Blonde, der vor sich hinschnaubte, hätte am Liebsten wieder was gesagt, froh war er grad in diesem Augenblick, als Pansy das Wort ergriff. „Wir werden uns darum kümmern, Sir, wie es von Vertrauensschülern erwartet wird.“ Pansys Blick blieb kurz an dem Becher hängen, der ein bisschen vor sich hinblubberte und rauchte. Konzentrierte sich aber dann wieder auf ihren Lehrer, der ihr zunickte.

„Gut, Mr. Potter wird noch eine Weile wegbleiben, er wird erst am Sonntagabend, gegebenenfalls sogar erst am Montagmorgen zu Ihnen kommen“, teilte er den Schülern mit. Bevor er aber weiter sprechen konnte, ging ein Warnzauber im Büro des Tränkemeisters los. Severus stand auf und ging sofort in sein privates Labor. Dort hing ein Plan von Hogwarts, und er konnte einen grüner Punkt ausmachen, mit dem Kürzel HP gekennzeichnet.

„Verdammt!“, flüchte Severus los. Er hätte es sich denken können, dass doch irgendwas nicht so laufen würde, wie es sein sollte. Sofort verließ er sein Labor wieder und trat in sein Büro zurück.

„Gehen Sie jetzt! Sie wissen was Sie zu tun haben“, dann rauschte er vorbei Richtung Ostturm von Hogwarts.

Hinter sich ließ er zwei verdutzte Schüler zurück. Pansy riskierte sogleich einen Blick Richtung Becher, die Farbe sagte ihr im Moment nicht viel und bevor sie daran riechen konnte, wurde sie schon von Draco gerufen.

Severus war froh über diese Erfindung, die er schon seit Jahren in Hogwarts benutzte. Ohne dass die Schüler seines Hauses etwas davon merkten, wurde über sie alle ein Warnzauber gesprochen. Dieser Zauber informierte Severus, wenn sie in Lebensgefahr schwebten. Im seinem privaten Labor hing ein Plan von Hogwarts. Dort konnte er im Groben sehen, in welchem Bereich sich der Schüler befand und konnte ihn somit schneller finden, meist bevor er eine Dummheit begehen konnte.

Er hatte die Technik von den Muggeln abgeschaut und dann für seine Zwecke angepasst. Der Professor hatte das getan, nachdem es einige üble Zwischenfälle in Slytherin gegeben hatte. Einzelgänger, die versucht hatten, sich umzubringen oder sich was anzutun. In Slytherin befanden sich viel mehr Schüler, die Probleme hatten

sich in der Gesellschaft einzufügen. Oft hatten sie zu Hause Probleme, weil die Eltern gewalttätig waren oder von ihren Kindern viel zuviel verlangten.

oooOOOooo

Harry konnte einfach nicht fassen, was er gerade gehört hatte. Er ein Slytherin? Der Schwarzhaarige befürchtete das Schlimmste, er war sich sicher in der Hölle der Schlangen nicht lange überleben zu können.

Sie hassten ihn doch alle. Sie sahen ihn ihm nur den Held, der er schon lange nicht mehr war und der er auch nie sein wollte. Er wollte doch einfach nur Harry sein, ein junger Mann, der auch nur mal Schulprobleme haben wollte und nicht solche Probleme, wie er sie jetzt hatte.

Harry hatte das Gefühl sein Herz würde jeden Moment auseinander brechen, er hatte das Gefühl die Welt war komplett gegen ihn. Am Liebsten hätte er los geschrieen, geschrieen und gefragt wieso er so leiden musste? Seine Beine trugen ihn an eine bestimmte Stelle. Er wollte es für immer beenden, ihm tat Bill leid, aber für ihn selber gab es jetzt keinen Grund mehr weiterzuleben. Er hatte alles verloren.

Hermine und Neville würden bestimmt nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen, vielleicht nur Luna. Luna war für ihn auch ein spezieller Fall, sie würde wohl immer zu ihm stehen. Aber Hermine? Hermine wollte er dies nicht antun, lieber wollte er seinem Leben ein Ende setzten. Er war einfach nicht mehr dazu bereit, diese Verantwortung zu tragen. Er wollte zu Sirius, zu seiner Mum und seinem Dad. Er wollte nicht mehr in dieser Welt zurückbleiben, in einer Welt in der er nur ausgenutzt, gehasst und verhöhnt wurde. Dazu kam, dass er in seinem Inneren nicht mehr alleine war, sondern ein Werwolf in ihm hauste.

Sein Leben war also mehr als beschissen.

Harry sah sich um, er erkannte sein Ziel erst jetzt. Er war auf dem Ostturm gelandet. Der Grünäugige war nur einmal hier gewesen. Es war, als er sich vor Filch verstecken musste, in einer Nacht, wo er wieder einmal auf Wanderschaft gewesen war, weil er nicht einschlafen konnte.

Er stieg auf die Brüstung und setzte sich erst einmal hin. Harry sah auf den Himmel, der Mond war langsam auf dem Weg in Richtung Vollmond. Am Samstag war es endlich soweit, er würde voll sein.

Dann sah er nach unten, er sah den Boden nicht mehr, dass war ihm in diesem Augenblick eigentlich egal. Was für ihn am wichtigsten war, bald wieder mit seiner Familie vereint zu sein. Er beugte sich langsam nach vorne und schloss dabei seine Augen. Er rief ein Bild in seine Gedanke, ein Bild von Bill.

‚Es tut mir leid, Bill. Ich möchte nicht mehr hier sein, verzeihe mir das bitte eines Tages', waren seine letzte Gedanken, bevor er sich von der Brüstung abstieß.

Ein Ruck ging dann durch ihn, als ihn zwei starke Arme umfassten und ihn

zurückzogen. „Harry, was tust du nur“, fing Severus gleich an zu schimpfen. Er war völlig ausser Atem, er war durch sämtliche Geheimgänge gehuscht und dann die vielen Treppen hoch gelaufen.

„Lassen Sie mich los!“, rief Harry entrüstet und versuchte sich von seinem Hauslehrer zu befreien. „LASSEN SIE MICH DAS TUN, ES IST DOCH EH SCHON LANGE ÜBERFÄLLIG!!!“, kreischte Harry wild.

„Nein Harry...Nein. Das ist keine Lösung, glaube mir“, Severus ging mit dem Jungen zu Boden und hielt ihn immer noch fest. Der Jüngere versuchte sich immer wieder aus seinem Griff zu lösen, aber Severus blieb eisern.

„Ich will aber nicht mehr! Ich will runterspringen, ich will das Ganze ein für allemal endlich beenden! MEIN LEBEN IST NUR NOCH BESCHISSEN!“, schrie Harry wieder lauter.

Der Ältere seufzte schwer und hielt Harry weiterhin eisern in seinen Armen fest. ‚Severus, du hast dir da einen Brocken eingefangen. Ich frage mich nur, wie ich das nur schaffen soll’, sprach Severus in Gedanken zu sich selber. Dann sah er, wie der Junge aufhörte um sich zu schlagen und es erklang ein herzzerreissender Schluchzer von ihm.

„Ich kann nicht mehr, verstehen Sie? Ich kann einfach nicht mehr! Es ist für mich viel zu viel...ich komm mit dem Ganzen gar nicht mehr klar. Es ist...“, den Rest der Wörter hörte Severus nicht mehr. Der Junge hatte wieder angefangen zu weinen und jetzt sogar fester als am Morgen. Vorsichtig richtete sich der Tränkemeister auf und nahm den Jungen wieder in den Arm. Der hatte stattdessen seinen Kopf kraftlos an Severus’ Schulter gelehnt und weinte. Wenn Severus glaubte, dass es vorbei war, brach das Gegenteil aus, der Junge weinte sich an seiner Schulter jetzt so richtig aus.

Dann, Severus wusste nicht wie viel Zeit es vergangen war, wurde Harry ruhiger, nur hin und wieder konnte man von ihm noch ein Schluchzen vernehmen. Unbewusst hatte Severus über dessen Rücken gestreichelt.

„Es tut mir leid“, hörte der Tränkemeister nach einiger Zeit die leise Stimme von Harry.

„Du musst dich dafür nicht entschuldigen, Harry. Für so etwas nicht. Es ist eine normale menschliche Reaktion. Und glaub mir, ich versichere es dir sogar, in Slytherin wirst du sicherer sein, als in Gryffindor“, sprach Severus ungewöhnlich ruhig zu seinem Schüler.

„Nev...Mine...sie werden mich doch hassen“, flüsterte Harry und wieder drohte er in Tränen auszubrechen.

„Nein Harry…nicht wenn sie wirklich deine wahren Freunde sind. Sie werden erleichtert sein, wenn sie wissen, dass du in Slytherin bist. Sie wissen dann, dass du bei uns sicher bist“, beruhigte Severus den Jüngeren.

„Meinen Sie?“, Harry hob sein Gesicht und seine grünen Augen sahen zu seinem

Lehrer.

„Ja, wenn es nicht so wäre, waren sie nie deine Freunde“, sprach er.

„Und...und wenn es so wäre, darf ich weiterhin mit ihnen in meiner Freizeit zusammensein?“, fragte Harry fast schüchtern.

Ein leichtes Lächeln huschte über Severus’ Gesicht. „Sicher, wieso auch nicht? Wenn das deine Freunde sind, versuche aber trotzdem nicht den Anschluss bei deinen neuen Mitschülern zu verlieren“, riet Severus ihm zuletzt.

„Okay“, flüsterte Harry zuletzt.

„Gut, gehen wir zurück. Du hast bestimmt ein wenig Hunger, du hast seit Tagen nichts mehr gegessen“, bei den Worten stand Severus auf und half Harry ebenfalls hoch.

„Hmm...“, meinte Harry dazu. „Wieso bin ich eigentlich in Ihren Räumen?“, fragte Harry. Diese Frage lag ihm schon seit heute Morgen auf der Zunge, als er festgestellt hatte, dass er sich nicht im Krankenflügel befand.

„Dumbledore meinte, bei mir wärst du wegen des nächsten Vollmonds besser aufgehoben, als im Krankenflügel. Der alte Narr, will dich damit nur verletzen. Also sei darauf gefasst, dass er jederzeit bei uns reinschneien kann“, mahnte Severus.

Harry nickte nur bei diesen Worten und folgte seinem Lehrer zurück in dessen Räume.

oooOOOooo

Die nächsten Tage verbrachte Harry mit gemischten Gefühlen. Er erlebte nicht nur einmal einen seelischen Absturz, zu seinem Glück war dann immer Severus zur Stelle. Sonst schlief er viel oder versuchte wenigsten den Schulstoff theoretisch ein wenig nachzuholen, den er im Laufe der Woche im Unterricht verpasst hatte. Das stellte sich als schwieriger heraus, wie er gedacht hatte. Dazu kam, dass er wegen dem näher rückenden Vollmond, schnell seine Konzentration verlor.

Er lag oftmals auch nur da und starrte zur Decke. Sonst schrieb er hin und wieder in sein Tagebuch, das er zum Geburtstag von seinem Zaubertränkelehrer erhalten hatte. Er hatte Harry seine Schulsachen, wie auch seinen Koffer und Feuerblitz von den Hauselfen hierher bringen lassen. Als Harry den Inhalt seines Koffers durchsucht hatte, war ihm das Tagebuch in die Hände gefallen.

Von nun an, entschied er, regelmässig dort rein zuschreiben. Wenn er dann einen Eintrag geschrieben hatte, mit all seinen Erlebnissen und Gefühlen, musste er mit dem Zauberstab nur auf das Buch tippen und man konnte die Einträge nicht mehr lesen. Für jemanden, der darin lesen wollte, sah es dann nur wie ein normales Notizbuch aus. Aber wenn Harry es dann wieder mit seinem Zauberstab antippte und das Wort ‚Vista’ murmelte, erschienen all seine Einträge wieder.

oooOOOooo

Niedergeschlagen saß Harry nun auf seinem Bett. Er hatte vor einigen Stunden den Raum gesehen, oder eher gesagt den Käfig in diesem Raum, in dem er sich verwandeln würde. Ihm war mulmig zumute, mehr als mulmig. Wieder suchte ihn die Angst heim, die er schon bei der ersten Verwandlung erlitten hatte. Er wusste, dass er sie so schnell nicht loswerden würde. Auch wenn er wieder den Banntrank erhalten hatte, wussten weder er noch Severus ob er dieses Mal wirklich funktionieren würde. Severus hatte ihn aber daraufhin hingewiesen, dass es nur ein Prototyp war.

Am meisten Angst hatte er vor den Schmerzen, die ihn während der Verwandlung erwarteten, wenn das mit diesem Trank nicht funktionieren würde. Dann würde er auch für die ganze Nacht die Kontrolle über seinen Geist verlieren. Wenn er daran dachte, konnte er seinem Professor das mit dem Käfig nicht einmal verübeln. Es hätte schlimmer sein können, wahrscheinlich, wenn es nach Dumbledore gegangen wäre, hätte man ihn irgendwo tief in den Kerker eingeschlossen und erst im Morgengrauen nach ihm nachgeschaut. Wie nah Harry doch an der Wahrheit war, über Dumbledores wirkliche Pläne, wusste der Grünäugige zum Glück nicht.

Den Schulleiter hatte er in den letzten Tagen kein einziges Mal hier auftauchen gesehen. Nicht das Harry Sehnsucht nach ihm hatte, trotzdem verwunderte es ihn. Severus hatte dazu nur gemeint, dass wenn er überhaupt auftauchen würde, er erst am Nachmittag nach der Verwandlung käme. Der Tränkemeister glaubte aber nicht daran, dass der Direktor an einem Sonntagnachmittag in den Kerkern auftauchen würde. Das würde Harry überhaupt nicht stören.

Am kommenden Abend war es dann so weit. Die letzten Minuten vor Vollmond waren angebrochen, es dauert nicht mehr lange, und Harry würde sich wieder in diese Bestie verwandeln. Harry zog sich langsam seine Kleidung aus, dabei faltete er jedes Kleidungsstück sauber zusammen. Als er dann nackt auf dem Bett sass, nahm er die grosse Decke und legte sie um sich. Er wollte bei der Verwandlung nicht seine Kleider zerreissen, wie beim ersten Mal.

Nicht einmal zwei Minuten nachdem er sich ausgezogen hatte, klopfte es an der Tür und diese wurde geöffnet als Harry mit einem ‚Herein' reagierte.

Severus öffnete die Tür und sah erstaunt hinein, als er sah, dass Harry sich ausgezogen hatte und sich in eine Decke gehüllt hatte. Der Tränkemeister war innerlich ein wenig nervös. Auch wenn er wusste, dass er sicher war und der grosse Käfig mit mehreren Zauber belegt war, blieb doch eine kleine Nervosität zurück.

„Ich bin soweit, Professor", sprach Harry leise und stand auf. Er versuchte nicht zu fest zu zittern, aber es war nicht einfach.

„Harry...", einen Augenblick stand Severus unschlüssig hier und sprach aber weiter: „Nenn mich doch Severus, wenn du hier bist und wir unter uns sind." Er trat zu Harry und zog ihn in eine Umarmung. Er wollte dem Jungen somit vermitteln, das er heute Nacht nicht alleine sein würde.

Der Grünäugige verstand es nicht und sah dementsprechend verwirrt zu Severus.

„Ich finde, in so einer Situation ist es angebrachter uns beim Vornamen zu nennen. Wir haben soviel miteinander gesprochen in den letzten Tagen und ich kenne dich jetzt so, wie du wirklich bist“, sprach Severus ehrlich. Er hatte lange nachgedacht, über Harry und sich selber. Irgendwie fühlte sich Severus für den Jungen verantwortlich. Diese Verantwortung trug er erstaunlicherweise gerne.

„Danke“, wisperte der Kleinere.

„Musst du nicht, Harry. Nicht dafür. Komm wir müssen langsam gehen.“ Harry wickelte sich die Decke um und Severus führte ihn in den Raum, der extra für die Verwandlung vorbereitet worden war. Harry ging widerwillig in den großen Käfig hinein, der Boden war angenehm weich. Er setzte sich darauf hin auf den Boden, und wartete. Die Decke hatte er fest um sich geschlungen, auch wenn im Raum eine angenehme Temperatur herrschte.

Severus blieb im Zimmer und nahm dem Käfig gegenüber, auf einem Sessel platz. Er hatte beschlossen, dass er bei der Verwandlung zugegen sein wollte und auch den Rest der Nacht. Er wollte sehen, ob der Banntrank überhaupt eine Wirkung entfaltete, oder ob er wieder gescheitert war.

Plötzlich spürte Harry den Schmerz, der sich erst leicht wie ein Kribbeln und dann fester durch seinen Körper zog.

Der Tränkemeister beobachtete die schmerzhafte Verwandlung von Harry, das Schreien und Winden des Kleineren zeigten ihm deutlich, dass der Trank keine Wirkung zeigte. Severus’ Finger krallten sich in die Armlehne als er die Schreie vernahm und er musste kurz die Augen schließen um mehrmals beruhigend durchzuatmen. Ihm ging es durch Mark und Bein. Er entwickelte erneutes Mitgefühl für den Jüngeren und umso mehr stieg der Hass gegen Dumbledore an. Er konnte diese Dreistigkeit einfach nicht fassen, die dieser alte Narr an Harry ausgelassen hatte. Nur weil der Grünäugige den dunklen Lord nicht mehr töten wollte.

Der Wolf lag alle viere von sich gestreckt auf dem Boden. Wieder sah Harry nur aus dessen Augen, sein Geist war abermals in seinem eigenen Körper gefangen. Ein leises Winseln verließ das Maul des Wolfes und er stemmte sich hoch. Er knurrte und lief unruhig im Käfig herum, er fühlte sich eingeengt, er brauchte Platz, den er nicht hatte. Wütend fing er an, die Decke zu zerfetzen, die sich ihm für seine Wut anbot. Als die Bestie nach einiger Zeit die Decke Vergangenheit sein ließ, schnupperte er in der Luft und erkannte, dass er nicht alleine war. Seine grünen Augen, die förmlich glühten starrten zu der Gestalt, von der er diesen Geruch vernahm.

Severus beobachtete jeden Schritt des Wolfes, er wusste, dass es nicht Harry war, sondern sein Wolf. Er gestand, dass der Wolf ein schönes Fell hatte und dessen Augen waren Harrys Augen, auch wenn sie jetzt gefährlich zu ihm blitzten und zu Schlitzen geworden war.

Der Wolf sprang auf die Gitterstäbe zu, schlug darauf ein und sprang erneut hoch an diesen, er merkte nicht, dass er sich und Harry damit verletzte. Mit der Zeit hörte er

auf und fing stattdessen an zu knurren und mit den Zähnen zu fletschen. Der Ältere war froh, dass er den Käfig mehrmals gesichert hatte, er hätte sonst nicht gewusst, ob es gereicht hätte.

„Ruhig Lupus“, sprach Severus plötzlich auf den Werwolf ein. In diesem Moment fragte er sich selber, ob er den Verstand verloren hatte, dass er anfing, mit einem wütenden Werwolf zu sprechen und ihm sogar unbewusst einen Namen gegeben hatte. Der Wolf fletschte weiterhin mit den Zähnen und knurrte und bellte ihn immer wieder an. Harry hörte Severus Stimme, es beruhigte ihn irgendwie, auch wenn in seinem Inneren alles voll Panik war. Auch wusste er, dass eigentlich nichts schief gehen konnte. Trotzdem blieb die große Angst zurück.

„Dir wird hier nichts geschehen.“ Dann fing Severus an, über belangloses Zeug zu reden, ohne wirklich darauf zu achten, wie der Wolf ihn hin und wieder immer noch anknurrte und gefährlich ansah. Er wurde aber mit der Zeit immer ruhiger.

Der Wolf hatte wohl gemerkt, dass von Severus’ Seite kein Gefahr drohte, also setzte er sich inmitten des Käfigs und starrte den Schwarzhaarigen einfach nur an, auch wenn er kein Wort verstand, Harry auch nicht, aber trotzdem beruhigte ihn die Stimme des Tränkemeisters.

oooOOOooo

Der Hausvorstand von Slytherin wusste nicht, wann er eingenickt war. Er wurde geweckt, als er Schreie vernahm, Harrys Schreie. Sofort sprang er auf und konnte erkennen, wie sich ein Fellknäuel, das zusammengerollt am Boden lag zurück in einen Menschen verwandelte.

Der Körper von Harry zuckte immer wieder und dessen Lippen verließ ein Keuchen, Wimmern und immer wieder ein Schrei. Als nach einigen Minuten alles vorbei war, blieb er einfach so liegen. Er konnte sich nicht rühren, alles tat ihm weh, jeder einzelne Knochen. Der Grünäugige spürte wie plötzlich etwas Warmes, wohl eine Decke, über ihn gelegt wurde und er vorsichtig darin eingewickelt wurde. Wieder verließ ein Wimmern seine Lippen, alles tat so schrecklich weh. Der Banntrank hatte nicht funktioniert, wie er mit Enttäuschung feststellen musste.

„Es ist vorbei, Harry...ssshhh...alles vorbei“, sprach Severus ungewöhnlich sanft auf den Jungen ein. Der lag in seinen Armen zitterte stark und wimmerte leise vor sich hin. Als sie in Harrys Zimmer waren, legte er den Jungen vorsichtig ins Bett und nahm vorsichtig die Decke weg, er besah sich die kleineren Prellungen und die blauen Flecken, die der Wolf sich letzte Nacht selber zugefügt hatte. Die Sprünge gegen den Käfig waren also doch nicht ohne Verletzungen geblieben. Er verließ kurz das Zimmer um frisches Wasser, Heiltrank und Heilsalbe zu besorgen.

Eine halbe Stunde später lag Harry zugedeckt und versorgt im Bett. Er hatte sich wieder einigermaßen beruhigt, aber er fühlte sich in diesem Augenblick irgendwie zu aufgewühlt um zu schlafen. Er musste erst einmal sein Inneres wieder beruhigen. Severus hatte ihn vor einigen Minuten verlassen, als Harry ihm versichert hatte, dass es ihm soweit wieder gut ging und er den Stärkungstrank eingenommen hatte.

„Harry?“, hörte der Jüngere plötzlich seinen Namen rufen. Verwundert sah er sich um, er sah niemanden und roch auch niemanden. „Harry?“ Dann traf es ihn wie der Blitz, der Spiegel! Sofort rutschte Harry vom Bett und schwankte kurz gefährlich, weil er so schnell aufgestanden war. Daraufhin ging er zum Koffer und kramte den Spiegel hervor und sah darauf.

„Tom!“, krächzte Harry müde und ließ sich sogleich wieder auf sein Bett fallen.

„Ja, ich bin es.“ Der Rotäugige sah besorgt aus dem Spiegel zu Harry. Er konnte sehen wie fertig der Junge wieder aussah. „Wie es scheint, hat der Trank wieder nicht funktioniert“, stellte Tom neutral fest.

„Nein, hat er nicht. Ich bin mir aber sicher das Professor...ich meine Severus alles in seiner Macht stehende versucht, den richtigen zu brauen. Was er einfach braucht, ist Zeit...“, sprach Harry leise.

Der Ältere nickte, er hatte gestern Abend, zu seinem Glück war er alleine gewesen, wieder die Schmerzen von Harry empfangen. Er hatte sie so gut wie möglich geblockt, aber es war trotzdem noch ein Echo zurückgeblieben. Vorher war das Selbe passiert.

„Severus? Hab ich etwas verpasst?“, fragte der Dunkle Lord schmunzelnd. Er fragte sich, was passiert war, dass Severus Harry das ‚Du’ angeboten hatte.

„Na ja, er hat mir gestern Abend überraschenderweise angeboten, ihn so zu nennen.“ Darüber war Harry immer noch erstaunt. Trotzdem hatte ihm dies auch ein gewisses Glücksgefühl gegeben. Er wusste, dass er dem Tränkemeister immer vertrauen konnte.

„Dann solltest du dich geehrt fühlen, Harry“, sprach Tom leicht schmunzelnd. „Soviel ich weiß, bietet Severus das nicht einfach ohne wichtigen Grund an.“

„Das glaub ich dir, Tom...“, stimmte Harry zu.

„Wie ist es dir in den letzten Tagen so ergangen?“, fragte der Rotäugige vorsichtig nach. Sicher hatte er von Severus persönlich von dem Zwischenfall berichtet bekommen. Ihn interessierte aber, wie es Harry jetzt erging. Er fragte sich, ob er für Harry was tun konnte, um ihm vielleicht eine kleine Linderung zu verschaffen.

Der Grünäugige fing leise an zu erzählen. Er erwähnte die Schlägerei nur am Rande und wie er die letzten Tage bei Severus verbracht hatte. Als er dann beim Thema Hauswechsel angelangte, sprach er völlig entrüstet: „Ich werd in diesem Haus bestimmt nicht einen Tag überleben, Tom. Die werden aus mir Kleinholz machen“, teilte Harry seine Befürchtung dem dunklen Lord mit.

„So schlimm wird es nicht werden, Harry. Auch wenn der eine oder andere in seiner Kindheit eine strenge Erziehung hatte, heißt das noch lange nicht, dass sie einfach aus jemandem, wie du sagst ‚Kleinholz’ machen. Sicher wird der Einstieg in Slytherin, mitten im Schuljahr nicht einfach sein und wegen deiner Person, aber glaub mir, dort

bist du wirklich besser aufgehoben, als in deinem alten Haus. Besonders in deiner jetzigen Situation“, versicherte Tom Harry.

Frustriert meinte Harry dazu: „Wieso seid ihr alle verdammt noch mal sicher, dass ich dort am besten aufgehoben bin?“

„Weil es so ist?“, konterte Tom und grinste kurz.

Harry konnte sich ein Gähnen kurz darauf nicht mehr verkneifen, er fühlte sich plötzlich so unendlich müde, dass er das Gefühl hatte gleich einschlafen zu müssen. Tom sah dies und meinte. „Jetzt leg dich hin, junger Mann. Du musst unbedingt einige Stunden schlafen.“

„Ja...Gute Nacht, Tom…“, murmelte der Junge nur, und lag jetzt nur noch da, er war eingeschlafen und den Spiegel hatte er einfach auf seinen Bauch gelegt.

„Eigentlich, guten Morgen, Harry“, sagte Tom amüsiert und beendete die Verbindung durch den Spiegel.

In seinem Schlafzimmer legte Tom den Spiegel beiseite. Er hatte das letzte Gespräch mit Harry sehr angenehm gefunden, auch wenn der Zustand des Jungen sehr besorgniserregend war. Tom war sich aber sicher, dass sich Harry in guten Händen befand. Nicht umsonst war sein bester Mann und enger Freund in Hogwarts.

Bei Harry stattdessen, war Severus leise in dessen Zimmer geschlichen, nahm Harry den Spiegel sanft aus der Hand und legte diesen neben ihm auf den Nachttisch. Dann deckte er den Jungen zu und verließ leise wieder das Zimmer.

Für die nächsten Stunden schlief Harry so ruhig, wie schon lange nicht mehr.

oooOOOooo

„Willst du wirklich schon in den Gemeinschaftsraum?“, fragte Severus sicherheitshalber nach.

„Ja, ich denke es bringt nichts, wenn ich erst morgen früh dorthin gehe. Ich muss es hinter mich bringen. Ich denke, je schneller, desto besser“, sprach Harry. Auch wenn er überhaupt nicht glücklich darüber war.

Der Andere nickte. „In Ordnung, ich werd dich zum Gemeinschaftsraum bringen und dich den restlichen Schülern vorstellen“, sagte er neutral.

„Okay“, nuschelte Harry. Er hatte sich vorgenommen, dass er die Begrüßung mit den anderen im Gemeinschaftsraum schnell hinter sich bringen wollte um sich danach in sein Zimmer zurückzuziehen. Er wollte seine Sachen aus dem Koffer rausräumen und sich schlafen legen, wenn er das alles erledigt hatte. Er fühlte sich immer noch viel zu erschöpft.

„Wenn es nach mir gehen würde, hätte ich dir für den morgigen Tag noch frei

gegeben, aber der alte Zausel ist dagegen. Er meinte solange es keinen wirklichen Grund dafür gibt, wird er auch keine Erlaubnis dafür geben“, kündete Severus seinen Ärger an.

„Schon gut, Severus. Ich werde das schon schaffen.“ Harry hob seinen Blick und lächelte ihm tapfer zu. „Wird schon gut gehen“, meinte der Grünäugige dann nur müde dazu. Als Harry von seinem Hauslehrer erfahren hatte, dass er ein eigenes Zimmer hatte, war er mehr als erleichtert darüber gewesen. Er wusste sonst nicht, wie er mit der ganzen Situation klar kommen würde, wenn er mit anderen ein Zimmer hätte teilen müssen.

Der Ältere seufzte innerlich und tätschelte kurz die Schulter des Grünäugigen. Er würde Harry so gerne glauben, aber er wusste schon, dass der Junge Morgen keinen einfachen Tag haben würde.

Die Schüler, wie auch die Lehrer, hatten gerade vorhin beim Abendessen von Harry Potters Hauswechsel erfahren. In diesem Augenblick war Severus froh gewesen, dass der Junge nicht anwesend war. Er wusste nicht, wie der labile Werwolf auf das Ganze reagiert hätte.

„Wenn was ist, du hast das Passwort von meinen Räumen und ansonsten findest du mich in meinem Büro“, sprach Severus leise.

„In Ordnung“, Harry richtete sich vollends auf. Er hatte sich den Schulumhang, welcher mit einem Slytherin-Wappen bestickt war, umgehängt und sah seinen Hauslehrer erwartungsvoll an. „Ich bin soweit.“

„Gut, die anderen müssten sich schon im Gemeinschaftsraum versammelt haben“, meinte Severus zuletzt und verließ anschließend seine Wohnung.

Zuerst unsicher und kurz an der Tür stehend, folgte Harry ihm langsam. Es war ein eigenartiges Gefühl nach einigen Tagen wieder in Hogwarts unterwegs zu sein. Leichte Angst beschlich ihn und er sah sich unbewusst um.

Severus sah zurück und bemerkte die Unsicherheit des Jungen. Er hätte Harry gerne noch einige Tage bei sich behaltet und verfluchte den alten Narr erneut. Die Psyche des Jungen war noch lange nicht geheilt und er würde lange damit kämpfen müssen, um wieder sicherer durch die Gänge von Hogwarts zu gehen und überhaupt durch das Leben.

Vor der nackten und feuchten Steinwand, die in den Gemeinschaftsraum der Slytherins führte, nannte Severus das Passwort. Harry merkte sich das auch gleich. Danach folgte er seinem Lehrer in die Schlangengrube. Sein Herz raste und seine Finger spielten nervös mit dem Saum seines Umhangs. Er konnte seine Angst nur schwer kontrollieren, aber versuchte trotzdem so gut wie möglich sie zu verdecken. Niemand sollte sie sehen, niemand durfte sie überhaupt sehen.

Er trat neben seinen neuen Hauslehrer und sah niemand Bestimmtes an, als er die Menge der Schüler sah, alle hatten sich eingefunden, wie ihr Lehrer angewiesen hatte.

„Guten Abend, Schüler“, eröffnete Severus in seiner gewohnt kühlen Art. „Wie Sie schon erfahren haben, wird Mister Potter in Zukunft dem Hause Slytherin angehören. Sie werden ihm mit Respekt und Achtung entgegen kommen, wie er es ebenso bei Ihnen tun wird. Helfen Sie ihm, so gut wie möglich sich in Slytherin einzuleben. Er gehört zu Ihnen, laufende Feindschaften sollten begraben werden“, hierbei blickte Severus Draco an, der eisern zurück blickte. „Wenn mir zu Ohren kommen sollte, dass dies nicht der Fall sein sollte, werden Sie mit Konsequenzen rechnen müssen“, schnarrte er.

Schweigen folgte.

„Gut! Miss Parkinson, Mister Malfoy zeigen Sie Mister Potter alles und erklären Sie unsere Hausregeln. Auf Wiedersehen.“ Dann ging Severus mit rauschendem Umhang davon ohne Harry eines weiteren Blick zu würdigen.

Dies nahm Harry normal zur Kenntnis und ohne wütend auf Severus zu sein. Schliesslich wusste er nur zu gut, dass der Tränkemeister einen Ruf wahren musste, wie würde es vor den anderen bloss aussehen, wenn er Harry plötzlich ‚nett’ behandeln würde?

Die Schüler lösten sich um ihn, Harry aber blieb stehen und wartete.

„So, So...Potter ist also bei uns, wer hätte das gedacht?“, hörte er die spöttische Stimme von Draco Malfoy.

Der Grünäugige schaute auf und seine Augen blitzten. „Richtig, Malfoy. Wenn du damit nicht Leben kannst, beklag dich beim Schulleiter“, meinte Harry ungewöhnlich ruhig. In diesem Moment wusste Harry nicht, woher er diese Ruhe nahm, die war jetzt aber da und er klammerte sich an diesem Gefühl regelrecht fest.

„Ach, der Schulleiter ist Schuld?“ Sicher war Draco die Tatsache bewusst, wieso der ehemalige Gryffindor hier war. Trotzdem konnte er dies im Augenblick mit sich selber nicht ins Reine bringen. Sein jahrelanger Feind war jetzt im gleichen Haus, wie er. Das konnte er nicht von einem Tag auf den Anderen akzeptieren. Er starrte weiterhin eiskalt auf den grünäugigen Jungen, der immer noch sehr blass wirkte und vor allem erschöpft.

„Ja, du glaubst doch nicht wirklich, dass ich freiwillig hier bin“, meinte Harry immer noch ruhig, aber seine Finger zitterten verstärkt. Er versteckte seine Hände tiefer in seinem Umhang.

„Dann verschwinde doch“, meinte Draco kalt. „Du bist doch der Goldjunge, der große Held. Der Schulleiter trägt dich doch auf einem goldenen Tablett und tut alles für dich, alles was du willst und möchtest.“ Draco merkte nicht, dass er bei Harry mit diesen Worten einen wunden Punkt erwischte.

Plötzlich wurde Harry mehr als nur wütend, ja fast aufbrausend. „DU GLAUBST DOCH NICHT WIRKLICH AN SO EINEN SCHEISS!!! HÖR AUF MICH ALS GOLDJUNGE ZU

BETITELN ODER ALS HELD!!! ICH BIN ES NÄMLICH NICHT!!!“, schrie Harry ihn an. Seine Augen waren gefährlich dunkel geworden, sein Wolf rückte wieder hervor. Jetzt bebte Harrys Körper und seine Augen waren zu Schlitzen geworden.

Einige Sechstklässler, darunter Blaise, Millicent, Goyle, Crabbe, Theodore und Pansy, die dem Schauspiel zuerst amüsiert gefolgt waren, keuchten erschrocken auf und gingen einen Schritt zurück. Nur Draco ließ sich davon nicht einschüchtern.

„Oh, der Goldjunge ist sauer? Auf Dumbledore? Hat er seinen Held im Stich gelassen?“, höhnte er weiter und merkte nicht in welch gefährlichem Terrain er sich hier bewegte.

„Nenn.mich.nicht.so!“, zischte Harry gefährlich leise.

„Wieso denn nicht?“, höhnte Draco weiter.

„Weil ich es nicht bin. Ich bin verdammt noch mal nicht euer Held!“, fauchte Harry. Langsam wurde ihm das ganze zuviel.

In diesen Augenblick – Pansy sei Dank – war er froh, als jemand in diesen Streit einschritt und das schlimmste verhinderte.

„Schluss jetzt!“, sagte Pansy. „Potter, ich werd dir jetzt das Nötigste zeigen und dir nebenbei die Hausregel erklären. Folge mir.“ Dann ging sie voran. Pansy warf Draco noch einen vernichtenden Blick zu.

Natürlich war sie über Harry Potters Auftauchen, ebenso überrascht wie er und der Rest der Slytherins, aber es gab sicher auch einen sehr guten Grund dafür. Nicht umsonst wechselt ein Schüler so plötzlich das Haus. Wenn sie über das Ereignis von vor zwei Wochen nach dachte und dann über die Schlägerei, bei der man den Schwarzhaarigen fast tot geprügelt hatte, überraschte es sie gar nicht mehr. Pansy war nicht dumm, wie man manchmal von ihr denken würde, nein sie war eine intelligente junge Frau, die wahrlich eins uns eins zusammen zählen konnte.

Harry prägte sich alles ein, was Pansy Parkinson ihm zeigte und in neutralem Ton erklärte. Ebenso die Hausregel, die nicht anders waren als die von Gryffindor.

Als Harry endlich vor seinem Zimmer stand, meinte Pansy zuletzt: „Wenn was ist, wende dich an uns Vertrauensschüler.“

„Okay. Danke...“, meinte Harry und öffnete die Tür. Er staunte nicht schlecht, als er den grossen Raum und dessen Einrichtung sah. Er war an soviel Luxus nicht gewöhnt.

An einer Seite des Zimmers, war ein großes Himmelbett zu finden, welches mit den Farben der Slytherin bedeckt war. Gegenüber stand ein grosser Schreibtisch, der in dunklem Holz gehalten war. Die restlichen Möbel wurden ebenso in der Farbe gehalten. An verschiedenen Stellen standen Kerzenständer und gaben dem Zimmer das nötige Licht. Am Ecken bemerkte er seinen Koffer und seinen Feuerblitz. Auf dem Schreibtisch war Hedwigs Käfig, der leer war. Harry vermutete, dass seine Eule unterwegs war. Er hoffte nur, dass es ihr gut ging und sie nicht sauer auf ihn war, weil

er sich seit einer Woche nicht mehr um sie gekümmert hatte.

Sein Blick blieb zuletzt an dem Kamin hängen, dort loderte ein kleines Feuer vor sich hin, davor stand ein grosser Ohrensessel.

Pansy, die Harry erstaunten Blick bemerkte, erklärte noch dazu. „Jedes Zimmer hat auch ein Bad für sich."

„Wow...", meinte Harry erstaunt bei diesen Worten. Er war froh, dass dieses Problem wenigsten gelöst war. Seit der Sache mit Colin war er doch immer ängstlich in den Jungenwaschraum gegangen und hatte immer mit der Angst leben müssen, dass einer von ihnen dort über ihn herfallen würde.

„So kann man es auch nennen", grinste Pansy, dann nickte sie ihm zum Abschied kurz zu, und Harry erwiderte ebenso.

Als Harry sicher im Zimmer war, ließ er sich total erschöpft auf sein neues Bett fallen. Es hatte ihn sehr viel Kraft und vor allem Nerven gekostet, die letzte Stunde zu überstehen. Als er zu seinen Händen sah, zitterten sie stärker als zuvor.

Die Angst kroch abermals über ihn. Sofort krabbelte er in eine Ecke des Bettes und Tränen verließen seine Augen. Wie sollte er das nur schaffen? Wie sollte er in Slytherin überleben, wenn er doch so schwach war?

Er mochte Harry Potter sein, aber er war nicht mehr der starke Junge von damals, er war nur noch ein Häufchen Elend. Ein Junge, den man seit der Schlägerei vollends gebrochen hatte und der gerade dabei war, seine Seelenscherben wieder einigermassen zusammenzukratzen und falls möglich zusammenzukleben.

Wenn das überhaupt ging...

Kapitel 20: Verzweiflung

20. Kapitel

Verzweiflung

Hallo ihr Lieben, vielen lieben Dank wieder für eure wundervollen Kommis, hat uns echt aufgemuntert. Will dann schon gar nicht länger stören und wünsche euch viel Spass beim Lesen..^^

Harry Potter schlug seine Augen auf und sah zu den schwarzen Vorhängen. Er hatte doch nicht geträumt, nein, er war tatsächlich in Slytherin gelandet. Ohne das er es wollte. Niemanden hatte ihn gefragt, man hatte alles über seinen Kopf hinweg entschieden. Er drehte sich auf den Bauch und sah auf die Uhr. Es war erst 5 Uhr. Zu früh. Der Grünäugige schloss seine Augen erneut und seufzte, er fühlte sich unausgeruht.

Er war am vorigen Abend sehr früh ins Bett gegangen. Seinen Koffer hatte er auch noch nicht ausgepackt. Dafür war er einfach zu erschöpft gewesen. Als sein Kopf das Kissen berührt hatte, war er sofort eingeschlafen. Harry hatte durchgeschlafen und nicht einmal Alpträume hatten seine Träume durchzogen. Trotzdem war der Schlaf nicht erholsam gewesen.

Der Grünäugige gab seine Bemühungen noch einmal einzuschlafen auf, als er merkte, dass er einfach nicht mehr weiterschlafen konnte. Also schleppte er sich aus dem Bett und ging zuerst ins Bad. Nachdem er eine kurze Dusche hinter sich brachte und sich daraufhin anzog, räumte er die Sachen aus seinem Koffer und sortierte sie in den vorhandenen Schrank ein.

Danach stellte er seine Schulbücher, die er für den heutigen Unterricht brauchte, zusammen. Auch wenn er nicht so genau wusste, was er heute, außer Zaubertränke, Verwandlung und Zauberkunst noch hatte. Diese Fächer hatte er bis jetzt immer mit den Slytherins zusammen gehabt. Was sich schulisch bei ihm änderte, auch wenn es nur Kleinigkeiten waren, würde er wohl erst erfahren, wenn er seinen neuen Stundenplan erhalten hatte.

Auf die Uhr blickend, die 6.30 Uhr anzeigte, entschied er in Richtung der großen Halle zu gehen.

In diesem Augenblick setzte er ein ruhiges Gesicht auf, auch wenn in seinem Inneren immer noch ein ganz anderer Wind wehte. Aber er musste hier und jetzt durch. Als er sein Zimmer verließ, begegnete er bis zum Gemeinschaftsraum niemandem.

Dort aber befanden sich schon einige Schüler, die wach waren und mit verschiedenen Dingen beschäftigt waren. Einige saßen vor dem Kamin und unterhielten sich flüsternd, oder arbeiteten an irgendwelchen letzten Hausaufgaben, die noch ein

Feinschliff benötigten. Harry ging Richtung Ausgang und ignorierte deren Blicke, die ihn ein wenig neugierig und doch kalt musterten.

„Potter“, sprach eine Stimme ruhig, nicht weit von ihm. Es handelte sich um Millicent Bullstrode.

Harry sah verwundert hoch und blickte in ihre Richtung. Er kannte das Mädchen nur vom sehen her, hatte aber mit ihr noch nie eine persönliche Unterhaltung geführt, somit auch keine Probleme mit ihr. Für Harry schien das Mädchen sowieso eher eine Person zu sein, die sich im Hintergrund hielt und eine eigene Meinung bildete. Ihm war nie aufgefallen, dass sie Draco auf irgendeine Weise stark unterstützte, oder auf einer anderen Seite stand.

„Ja?“, fragte Harry vorsichtig nach.

„Wohin gehst du?“, wollte das pummelige Mädchen mit den braunen Zöpfen wissen und trat zu ihm. Ihre Schultasche hatte sie eben gerade geschultert.

„Frühstücken“, murmelte Harry und zuckte bei den Worten mit den Achseln. Der Schwarzhaarige sah sie dann fragend an. „Wieso?“

„Gut... ich komme mit“, sprach sie grinsend. Sie wusste nicht wieso, aber sie wollte den ehemaligen Gryffindorschüler nicht alleine durch die Gänge von Hogwarts ziehen lassen.

Vielleicht lag es auch daran, dass sie Mitgefühl für den Anderen empfand. Erst jetzt fiel ihr auf, wie fertig er doch aussah und welch dunkle Augenringe er hatte. Seinem Gesicht fehlte jegliche Farbe. Harry Potter sah in ihren Augen einfach viel zu kränklich aus. Nur zu gut hatte sie die Berühmtheit in Erinnerung, wie er damals reglos auf dem Boden gelegen hatte. Es war sehr schauderhaft gewesen.

„Wenn du es nicht lassen kannst“, brummte Harry nur dazu. Er ging weiter in Richtung Ausgang und wartete draußen auf das Mädchen. Innerlich war er doch ein wenig froh darüber, dass er nicht alleine gehen musste. Natürlich er kannte sie nicht, aber lieber mit ihr, als alleine in der großen Halle aufzutauchen. Schon bei dem Gedanken dort aufzutauchen, wurde ihm mulmig. Er konnte sich denken, wie er von jedem angegafft werden würde. An seine Freunde wollte er in diesem Augenblick gar nicht denken, nervös strich er sich durch die Haare.

„Nein, kann ich nicht“, sagte sie, als sie neben ihn trat. Sie bemerkte sein nervöses Verhalten, ignorierte es aber vorerst. „Bis die Anderen auf den Beinen sind, ist das Frühstück fast um. Ich mag genießend essen und nicht alles in mich hineinstopfen, wie Crabbe und Goyle es immer tun. Sie haben gar keine Ahnung was gutes Essen bedeutet...“, plapperte Millicent drauf los.

Harry sah sie verwundert an und musste kurz grinsen. Sie hörte nicht auf, ihn zuzuquatschen, als sie auf dem Weg zur großen Halle waren. Das störte Harry keineswegs, solange er nicht etwas darauf sagen musste und dazu kam er, zu seinem Glück, nicht. Ihre Stimme war angenehm und vor allem ruhig. Nicht so gehetzt oder

hassend, sondern ganz gewöhnlich.

In der großen Halle angekommen, blieb Harry kurz an der Tür stehen. Er sah über die vier Haustische. Es herrschte noch nicht viel Betrieb. Am Gryffindortisch, wie auch bei den Hufflepuffs saß noch niemand. Bei den Ravenclaws war der Haustisch schon zu Hälfte gefüllt. Am Slytherintisch saßen nur vereinzelte zweier oder dreier Gruppen miteinander. Er warf einen Blick zum Lehrertisch, dort waren außer Professor McGonagall, die ihm freundlich zunickte und Professor Snape, der ihn neutral musterte, noch niemand anwesend.

„Kommst du?“, fragte Millicent, die einige Schritte vorgegangen war, aber stehen blieb, als sie bemerkte, dass Harry nicht mehr an ihrer Seite lief.

„Hmm...“, kam von ihm nur und er folgte dem Slytherin-Mädchen.

Am Slytherintisch setzte er sich neben sie. Er tat so, als interessierte es ihn nicht, dass die Anderen ihn beobachteten, aber innerlich hatte er sehr damit zu kämpfen. Wut stieg in ihm hoch: Wieso gafften alle so blöd? Wieso interessierte es sie, dass er nun hier saß? Sie sollten lieber ihre Nasen in ihre eigenen Angelegenheiten stecken und ihn in ruhe lassen.

„Beachte sie einfach nicht“, hörte er erstaunlicherweise die Stimme von Millicent neben sich. Sie ahnte anscheinend wie es ihm in diesem Augenblick zu ergehen schien. Daraufhin fing sie wieder an, ihn mit sämtlichen Themen, die ihr einfielen, voll zuquatschen. Dieses Mal auch über die Fächer des heutigen Tages und die Hausaufgaben, die sie machen mussten. Harry hörte nur mit halbem Ohr zu, er war abermals in seinen düsteren Gedanken versunken und knabberte an einem Apfel. Er hatte nicht wirklich Appetit auf etwas.

Der Tränkemeister beobachte den Jungen unauffällig. Er grüsste die Lehrer und zuletzt auch den Direktor knapp und höflich. Er konzentrierte sich aber dann wieder auf sein eigenes Frühstück und auch auf das reger werdende Treiben an den vier Haustischen. Er fand es lobenswert von Millicent sich um Harry zu kümmern. Gleichzeitig fragte er sich, wieso sie das tat. Sie gehörte zu der ruhigeren Sorte in ihrer Jahrgangsstufe. Trotzdem hieß das nicht, dass sie eine Außenseiterin war. Sie war beliebt und die beste Freundin von Pansy Parkinson. Mit Draco verstand sie sich auch, ebenso wie mit dem Rest der Klasse. Severus sah, wie die restlichen Schüler der sechsten Klasse hereinkamen und sie sich an den Tisch gesellten, allen voran Draco Malfoy. Jetzt war er gespannt wie es weiter ging. Die Halle hatte sich innerhalb von wenigen Minuten gefüllt und mittlerweile dürfte fast jeder Schüler anwesend sein.

„Potter? Sitzt du nicht am falschen Tisch?“, hörte Harry den morgendlichen Gruß von Draco Malfoy. Außer ein paar einzelnen, lachte niemand darüber. Entweder einige waren noch mit dem Kopf im Bett, interessierten sich gar nicht dafür, da sie Morgenmuffel waren oder sie hatten riesigen Hunger und mampften gerade alles in sich hinein, wie Crabbe und Goyle.

Die oberste Priorität bei ihnen, schien wirklich das Essen zu sein, bestätigte sich Harry gedanklich seine Theorie. Diese hatte er vor langer Zeit einmal mit Ron aufgestellt, als

sie in der zweiten Klasse eine Zeitlang vor dem Kamin gesessen hatten.

„Sag mal, hast du die Ohren heute auf Durchzug, Potter? Hast du dir vorgenommen taub zu sein, wenn man mit dir redet?“, bohrte Draco weiter.

Hier blickte Harry auf und sah zu Draco, der ihm vis-a-vis saß. Draco musste kurz inne halten, als er die Augenringe sah und die rot unterlaufenen Augen. „Nein Malfoy, wieso sollte ich dich anhören? Alles was du für mich übrig hast, sind ja nur blöde Kommentare und Sticheleien. Also, nichts Neues für meine Ohren“, er lenkte seinen Blick wieder zum Teller, der nur von einem halb gegessenen Apfel und von einem unbestrichenen Toast belegt war.

Blaise Zabini der neben Draco saß, kniff leicht seinen Augen zusammen. Der Schwarzhaarige sah in Harrys Aura etwas Ungewöhnliches, schob es aber vorerst weg und ignorierte es. Stattdessen meinte er nur: „Besser wäre es, wenn du uns beachtest Potter. Wir sind auch nicht gerade erfreut, dich hier bei uns zu haben. Wenn du meinst aus der Reihe tanzen zu müssen, zieht es für dich Konsequenzen mit sich.“

„Ach, jetzt bin ich der Dumme? Wer greift mich hier die ganze Zeit verbal an!“ Hierbei blieb sein Blick wütend auf Draco liegen. Die Pupillen hatten sich verdunkelt vor Wut. „Ich will nur meine Ruhe... ist das so schwer? Ihr seid immer die, die damit anfangen. Ich tue gar nichts. Ich wollte auch nie in diesem Haus sein!“ Danach stand er auf und verließ die Halle mit schnellen Schritten.

Albus Dumbledore beobachtete das, was in Slytherintisch abging, mit Genugtuung. Die Entscheidung, dass er Harry nach Slytherin gesteckt hatte, schien richtig gewesen zu sein. Die Slytherins machten es dem Potter-Erben nicht leicht und genau das war seine Absicht. Sein Tränkeprofessor hatte hier einen sehr guten Vorschlag vorgelegt, auch wenn er am Anfang eher skeptisch dem gegenüber gewesen war. Jetzt, als er sah, wie man mit Harry umsprang, war die Unsicherheit weg. Er war mit der derzeitigen Situation mehr als zufrieden.

Severus sah dessen Blick und brummte leise vor sich hin. Danach blickte er wieder auf seinen eigenen Haustisch. Er konnte nicht fassen, was hier gerade ablief. Waren seine Worte gestern so undeutlich gewesen, oder welchen Teil hatte Draco hier nicht verstanden? Er hatte gerade beobachten können, wie Harry wütend und aufgeregt den Tisch der Slytherins verlassen hatte und bemerkte auch das hämische Grinsen von Draco, welches Blaise ebenso erwiderte. Das Grinsen verging ihnen allerdings wieder, als Pansy ihnen etwas zuflüsterte. Draco und Blaise sahen beide zu ihrem Hauslehrer.

Ohja! Severus war sauer und anscheinend sah man es ihm an. Das war auch gut so. Der Lehrer würde sich später die beiden Schüler vornehmen, noch vor seinem Zaubertränke-Unterricht.

„Was ist denn bei denen los?“, fragte Narzissa, die das ganze bis zu diesem Augenblick, als Harry eilig die Halle verließ, schweigend beobachtet hatte.

„Scheint ein Streit gewesen zu sein. Ich werd das gleich nachher überprüfen... Dein Sohn erschwert Potter den Einstieg in Slytherin, so etwas werde ich nicht dulden“,

sprach Severus flüsternd, dass nur sie ihn hören konnte.

Narzissa nickte nur leicht bei den Worten. Sie hatte von Severus erzählt bekommen, wie ein paar seiner früheren Klassenkameraden ihn zusammengeschlagen hatten und der Heuler von Mrs. Weasley war auch nicht zu überhören gewesen. Narzissa wusste, dass der Junge seit den Sommerferien für den dunklen Orden völlig Tabu geworden war. Wer ihn verfluchte oder sogar versuchte zu töten, musste mit einer heftigen Strafe seitens des dunklen Lords persönlich rechnen.

Narzissa war ebenfalls eine Todesserin, ebenso wie ihr Mann. Die beiden Malfoys gehörten zu der Elite des schwarzen Ordens, auch genannt innerer Kreis. Über das Verhalten des dunklen Lords und Harry Potter konnte sie nur Vermutungen aufstellen, welche für ihre Augen wie folgt aussahen: Anscheinend gab es zwischen ihrem Meister und dem Potter-Erben einen Waffenstillstand. Es war nicht bekannt, wieso oder warum es so war. In einem war sie sich aber sicher, Harry Potter war nicht mehr der Goldjunge von Dumbledore. Dies hatte sie auch von Severus versichert bekommen. Nur den Grund hatte sie noch nicht erfahren. Narzissa war sich aber sicher, es irgendwann einmal zu erfahren. Spätestens dann, wenn der Dunkle Lord das Ministerium eingenommen hatte, würden es alle wissen, auch die anderen Todesser.

Narzissa Malfoy war auch nur in Hogwarts, weil das Ministerium sie hierher geschickt hatte, indirekt aber hatte der dunkle Lord die Fäden in der Hand. Sie hatte die Aufgabe, hier zu unterrichten und die Lage mit Severus im Auge zu behalten. Dass sie Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste geworden ist, störte sie keineswegs. Ihr Wunsch war es immer gewesen, einmal Lehrerin zu werden. In den ersten Jahren nach ihrem Schulabgang war ihr immer wieder etwas dazwischen gekommen, dann gab es Jahre in denen es keine freie Stelle in Hogwarts gegeben hatte. Erst dank des Ministeriums und des dunklen Lords war sie hier. Sie war eine ehemalige Ravenclawschülerin und schon immer wissbegierig. Ebenso wollte sie ihr Wissen weitergeben.

In ihrer Zeit in Hogwarts, war sie Vertrauensschülerin und Schulsprecherin gewesen. Die Heirat mit Lucius Malfoy war lange arrangiert gewesen, auch wenn sie am Anfang ihre liebe Mühe damit hatte, weil sie Lucius gar nicht mochte. Sie hatten erst nach dem sechsten Schuljahr angefangen, sich besser kennen zu lernen und zuletzt hatten sie sich auch geliebt.

„Das könnte Ärger bedeuten“, hörte sie Severus noch sagen. Als sie sah was er meinte, wollte sie etwas erwidern, doch der Mann in Schwarz war verschwunden. Die Lehrerin konnte erkennen, wie ein paar Gryffindors die große Halle verließen, alle voran die Weasley-Geschwister.

oooOOOooo

Als Harry in die Eingangshalle trat und sich gerade überlegte, wohin er gehen sollte, hörte er eine bekannte Stimme hinter sich.

„Harry! Harry!!!“, und sogleich spürte er Hermine, die ihm um den Hals sprang. „Oh Harry, wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht“, schniefte das Mädchen drauf

los.

Der junge Welpe sah etwas verwirrt drein. „Hermine?“, flüsterte Harry hoffnungsvoll.

„Ja, Harry?“, schniefte sie immer noch und hielt ihn fest, als ob sie Angst hätte, ihn gleich wieder zu verlieren.

„Du hasst mich nicht?“, nuschelte er verwundert.

„Wieso sollte ich das?“, fragte sie sichtlich verwirrt.

„Weil ich jetzt zufällig in Slytherin bin?“, sprach Harry leicht sarkastisch.

„Ach Harry! Besser dort, als bei uns. Nach der ganzen Geschichte und nachdem was wir zuletzt gehört haben“, sagte Hermine und zog ihn in eine Ecke.

„Meinst du?“, fragte Harry zweifelnd und ließ sich von seiner besten Freundin mitziehen.

„Ja und Neville stimmt mir bestimmt auch zu.“ Sie warf einen Blick auf den anderen Jungen, der ihr gefolgt war.

Harry bemerkte erst jetzt die Anwesenheit von Neville und lächelte ihm erleichtert zu. Neville erwiderte das Lächeln ohne zu zögern.

„Genau. Nur weil du in Slytherin bist, heißt das noch lange nicht, dass wir dich hassen“, sagte Neville. „Nicht ein Haus macht einen Menschen aus, sondern der Wert eines Menschen.“

Harry seufzte erleichtert und lehnte sich leicht an das Mädchen mit den buschigen Haaren. Er konnte spüren, wie sehr sich Hermine um ihn sorgte, sie legte einen Arm um seine Schulter.

„Ich bin so froh, das von euch zu hören. Ich dachte schon, ich wäre für immer alleine“, wisperte Harry mit erstickter Stimme.

„Nein, Harry. Keine Sorge! Wir werden dir nie von der Seite weichen.“ Hierbei streichelte Hermine beruhigend über Harrys Rücken, da sie die Unruhe, die Harry beherrschte, nur zu gut spüren konnte. Sie machte sich unendlich viele Sorgen über den Zustand ihres besten Freundes. Ihr war seine Erschöpfung keineswegs entgangen. Sie war sogar der Meinung, dass Harry eigentlich noch ins Bett gehörte.

„Ach sieh mal an, wen wir hier haben“, dröhnte eine Stimme. Harry und seine zwei Freunde zuckten zusammen. „Das Pummelchen, die Bücherschlange und der Verräter. Ein nettes Treffen veranstaltet ihr hier. Was wird das denn, ein flotter Dreier?“, fragte Ron hasserfüllt. Ja, er war ziemlich sauer auf Harry. Er würde Harry nie verzeihen, dass er wegen ihm in Zukunft in ein Muggelheim gehen musste und von seiner Familie verstoßen wurde.

„Ach Wiesel, halt doch die Klappe!“, sprach Hermine wütend.

„Oh, hat mein Bruder einen wunden Punkt erwischt, Granger?“, sprach Ginny kichernd. Auch sie war wütend auf Harry, wegen ihrer neuen Situation. Sie wollte sich so bald wie möglich an ihm rächen.

„Harry, vermisst du mich nicht?“, hauchte Colin und seine Augen blitzten bösartig.

Der Grünäugige wich bei den Worten leicht zurück, auch wenn Colin einige Schritte von ihm entfernt stand. In Inneren von Harry schlich sich wieder die Angst in ihm hoch, die er immer empfand, wenn er in dessen Nähe war.

In der Ferne beobachtete eine Gruppe Slytherins aus der sechsten Klasse und dessen Hauslehrer das Treiben der streitenden Gruppe. Severus wollte, oder eher konnte nicht einschreiten. Er durfte von Außen nicht zu parteiisch für Harry wirken, sonst würde der Direktor Verdacht schöpfen. Stattdessen beobachtete er seine Schüler, die schienen im inneren Konflikt mit sich zu sein.

Er konnte gerade hören, wie Pansy meinte: „Ob es euch passt oder nicht. Er gehört jetzt zu uns. Fünf gegen drei ist nicht fair, Ex-Gryffindor hin oder her!“ Sie schritt erhobenen Hauptes auf die Gruppe zu.

„In diesem Moment schäme ich mich dafür, in unserem Haus zu sein. Ich dachte wir würden uns alle gegenseitig unterstützen in der Öffentlichkeit. Aber ihr steht in diesem Augenblick nur hier und schaut zu, wie Potter von seinen ehemaligen Kameraden fertig gemacht wird“, gab Millicent ihren Senf dazu und schloss sich ihrer Freundin an.

Bevor Draco Malfoy etwas dagegen erwidern konnte, ging Severus einen Schritt vor und deutete Draco an, ihm zu folgen. Draco brummte leise vor sich hin und folgte seinem Hauslehrer, in Richtung dessen Büro. Die anderen Schüler blieben zurück und sahen zu Pansy und Millicent.

Der Grünäugige war wegen Colin zu einer Eissäule erstarrt. Dieser betrachtete ihn immer noch mit merkwürdigen Blicken. Harry schluckte innerlich und die Bilder ihrer früheren Zusammentreffen drohten hochzukommen. Seine Atmung stieg leicht an und seine Finger fingen wieder an zu zittern, er steckte seine Hände in seinen Umhang, damit es niemand mitbekam.

Dieses Verhalten entging Hermine und Neville nicht, nur zu gut konnten sie sich vorstellen, was in Harry vorging.

„Och Harry-Schatz, ich vermisse dich, komm doch wieder zu mir. Das letzte Mal war so atemberaubend schön“, hauchte Colin gespielt lieblich und grinste böse. Er bemerkte Harrys ängstlichen Blick. Der Jüngere genoss es, ihm auf diesem Weg immer wieder weh zu tun.

„Verschwindet endlich... sonst... sonst hol ich Professor McGonagall!“, sprach Neville mutig.

„Oha... Longbottom... du kannst sprechen?“, fragte Ron sarkastisch.

„Potter?“, hörten die kleine Gruppe plötzlich und alle schauten in die Richtung, aus der die Stimme kam. Es war Pansy Parkinson, die ihn mit neutraler Miene musterte. Sie hat die ganze Streiterei mitverfolgt und fragte sich, was hier wirklich gespielt wurde. Sie bemerkte auch Harrys ängstliche Haltung, auch wenn er versuchte sie zu verstecken.

„Ja?“, fragte Harry, so ruhig es für ihn möglich war. Er versuchte ein Zittern in seiner Stimme zu verbannen.

„Kommst du? Der Unterricht fängt in einigen Minuten an“, sagte sie nur und wartete.

Der Grünäugige verstand den Wink. Ohne ein weiteres Wort verließ er seine Freunde und Feinde. Als er zwischen Pansy und Millicent trat, wurde er von den beiden Mädchen sofort aus der Gefahrzone gezogen.

Hermine und Neville blickten erleichtert zu den Dreien.

Ron schnaubte stattdessen. Colin sah grimmig drein. Ginny war im Gesicht rot vor Wut. Seamus und Dean hielten sich zurück.

„Danke“, nuschelte Harry, als sie in sicherer Entfernung waren. Seine Atmung war ruhig und das Zittern hatte nachgelassen.

„Was hat das Wiesel plötzlich gegen dich?“, fragte Pansy mit leichter Neugier in der Stimme.

„Eine lange Geschichte...“ Harry verstummte kurz und meinte daraufhin: „Ich erzähle sie euch mal bei der richtigen Gelegenheit.“

„In Ordnung. Du schuldest mir etwas. Vergiss das nicht“, meinte sie daraufhin.

„Okay“, erwiderte Harry. Er hoffte nur, dass Pansy nicht in einem ungünstigen Zeitpunkt ihre Schuld begleichen wollte.

Das Slytherin-Trio lief in Richtung Verwandlungs-Klassenraum. Dicht gefolgt vom Rest der sechsten Klasse ihres Hauses, welche über das Verhalten der Mädchen doch verwundert waren, aber vorerst schwiegen.

Weiter hinten folgten Hermine und Neville. Die Beiden waren in diesem Augenblick mehr als froh, dass Harry in Slytherin anscheinend doch nicht ganz alleine war.

Natürlich hatte sie die Bekanntgabe von Harrys Hauswechsel total überrumpelt. Gleichzeitig waren sie darüber aber auch sehr glücklich gewesen. Somit wurde er von den verbalen und handgreiflichen Angriffen seiner ehemaligen Freunde und Kameraden verschont. Ihnen war auch klar, dass Harry keinen einfachen Einstieg in Slytherin haben würde. In der großen Halle war es Hermine und Neville nicht

entgangen, dass besonders Malfoy mit Harrys Auftauchen große Probleme zu haben schien.

Die beiden Freunde hofften sehr, dass Harry in Slytherin besser aufgehoben war, als in seinem ehemaligen Haus.

oooOOOooo

Der Verwandlungsunterricht verging für Harry, wie in den letzten paar Wochen. Er hatte sich, wie gewohnt in die 2. Reihe mit seinen Freunden Neville und Hermine gesetzt. Die Slytherin-Mädchen, Millicent und Pansy, hatten es ohne zu murren akzeptiert und hatten sich wie gewohnt an ihre üblichen Plätze begeben.

Harry ignorierte die gehässigen Blicke von Ron, Dean und Seamus. Die einige Reihen hinter ihm und seinen Freunden saßen. Er war froh, dass seine Lehrerin ihn wie gewohnt behandelte, auch wenn er das Haus gewechselt hatte. Parvati und Lavender behandelten ihn neutral, die Slytherin beachteten ihn nicht, wie gewohnt. Draco war mit einer schriftlichen Entschuldigung von Professor Snape zehn Minuten später im Unterricht aufgetaucht. Professor McGonagall hatte dies mit einem Wink zur Kenntnis genommen und ihn auf seinen Platz verwiesen.

Jetzt saß Harry mit Hermine in der letzten Reihe im Zaubertränke-Klassenzimmer. In der Zeit, in welcher er abwesend war, hatten sie Heiltränke durchgenommen und die, die gut genug waren, Madame Pomfrey zur Verfügung gestellt. Also hatte Harry zu seiner Erleichterung keinen wichtigen Trank verpasst.

Der Grünäugige spürte Blicke auf sich und sah hoch. Er sah direkt in graue Augen, Malfoys Augen, die ihn gefährlich anfunkelten. Der Jüngling war aus irgendeinem Grund sehr sauer auf Harry. Der junge Welpe wusste aber nicht wieso und blickte wieder in sein Buch. Er war froh, dass er neben seiner Freundin saß, auch wenn er dafür den einen oder anderen merkwürdigen Blick einkassiert hatte, besonders von Ernie und den Ravenclawschülern. Das war ihm aber so was von egal, ebenso auch die Blicke der Slytherin. Pansy und Millicent schien das nichts auszumachen, dass er neben seiner besten Freundin saß. Blaise Zabini sah ihn immer wieder mit diesem komischen Blick an, Nott dagegen sah einfach nur vor sich hin und warf nur hin und wieder einen Blick durch die Klasse. Manchmal glaubte Harry fast, dass er ziemlich oft bei Hermine hängen blieb. Harry war sich aber sicher, dass er sich das nur einbildete.

Professor Snape trat genau beim Läuten der Glocke in den Klassenraum. Laufende Gespräche verstummten sofort.

„Lesen Sie im Buch ab Seite 54 weiter. Neues Thema heute: Der Euphorie-Trank. Wenn Sie...“, er ließ auf der Tafel ein Rezept erscheinen. „...es gelesen haben, schreiben Sie dieses Rezept ab. Holen Sie sich anschließend die nötigen Zutaten und fangen an zu brauen! Einzelarbeit!“, schnarrte der Lehrer durch den Klassenraum.

Sein Blick schweifte mit finsterer Miene durch das Klassenzimmer. Er stellte schnell fest, dass Harry mit Hermine zusammen saß. Darüber war Severus doch ein wenig erleichtert. Natürlich hätte er den Jüngeren lieber bei seinen Hauskameraden

gesehen. In diesem Augenblick war es aber wichtiger, dass Harry eine Freundin an seiner Seite hatte. Severus bemerkte, dass es Harry nicht einfach hatte, sich am Unterricht zu beteiligen. Es mangelte ihm an Konzentration und er wirkte noch müder, als beim Frühstück.

Danach blieb sein Blick einen Sekundenbruchteil auf Draco ruhen. Dieser las grimmig im Buch. Das verwunderte Severus wiederum überhaupt nicht. Schließlich hatte er ihn vor der Verwandlungsstunde noch mal daran erinnert, wie man seine Hauskameraden zu behandeln hatte, Potter hin oder her.

Der ehemalige Gryffindor-Schüler arbeitete in den nächsten Stunden ziemlich langsam, aber gewissenhaft. Es war seine Müdigkeit, die ihm schwer in den Knochen lag und auch die düsteren Gedanken über alles Mögliche. Er hatte sich das Kapitel in Ruhe durchgelesen und das Wichtigste auf ein Stück Pergament notiert. Auf was er beim Brauen besonders achten musste, in welcher Reihenfolge die Zutaten in den Trank kamen und so weiter. Nachdem er die Zutaten zusammengesucht hatte, machte er sich ans Brauen.

Harry hatte seine Zutaten so zurechtgelegt, wie er sie dann nacheinander in den Kessel werfe musste. Mit einer gewissen Erleichterung konnte er wahrnehmen, wie die Farbe immer wechselte, wie es im Buch erläutert wurde.

Der Blonde beobachtete Harrys Tun von der Seite. Er hatte unauffällig eine Zutat aus dem Vorratschrank mitgehen lassen, die sehr klein war. Sie würde aber eine große Wirkung auf den Trank haben, wenn die Zutat mit der Flüssigkeit in Berührung kommen würde. Draco war wütend auf Harry Potter, sehr wütend sogar. Sein Hauslehrer hatte ihm wegen Potter den Kopf gewaschen und ihn noch einmal daran erinnert, wie er seinen Mitschüler zu behandeln hatte. Das hatte Draco so wütend gemacht, dass er beschloss sich an Potter zu rächen. Er freute sich schon auf das Donnerwetter von Professor Snape, wenn dieser Potter anschreien würde.

Der Schwarzhaarige las etwas in seinem Buch nach und bemerkte nicht, wie Draco Malfoy etwas in seinen Trank warf, als er nicht hinsah. Nicht mal seinen Mitschülern fiel dies auf, sondern nur einem, dem Tränkemeister persönlich. Der Professor konnte nicht glauben, wie dreist der Blonde in diesem Augenblick war. Dass er seinem eigenen Hauskameraden den Trank manipulierte und gleichzeitig alle in Gefahr brachte. Harry Potter hin oder her, er duldete so etwas nicht. Es konnte nämlich schief gehen und den Kessel zum Explodieren bringen. Hier erkannte er trotzdem, dass dies - zum Glück - nicht eintrat. Er schritt durch die Tische und sah sich die jeweiligen Tränken kurz an und gab hier und da ein paar Bemerkungen über falsch gebraute Tränke.

In diesem Augenblick sah Harry auf seinen Trank und musste zweimal hinsehen. Er war schwarz geworden. Schwarz! So sollte das nicht sein, verwirrt blickte er auf seine Zutaten und dann auf das Buch. Was hatte er falsch gemacht?

Kraftlos ließ sich Harry auf seinen Stuhl fallen und tat nichts mehr. Wieso denn auch, sein Trank war hinüber. Es war seit Schulanfang der erste Trank, den Harry, seiner Meinung nach, versaut hatte. Er war sich sicher keinen Fehler gemacht zu haben. Er

verstand das Ganze nicht, hoffnungslos sah er in seinen Kessel.

Seine Freundin sah besorgt zu ihm hinüber, als sie dessen Benehmen bemerkte. Gleichzeitig warf sie einen Blick in Harrys Kessel und seufzte. Sie konnte ihm nicht helfen, der Trank war auf einen Schlag ruiniert, da gab es nichts mehr zu retten.

Professor Snape bemerkte, auch wenn nur sehr kurz, Dracos böses Lächeln. Er würde ihn nach dem Unterrichtsschluss zurück halten, ebenso auch Harry. Es musste endlich geklärt werden. Innerlich tat Severus der Grünäugige leid. Er sah wie niedergeschlagen Harry hier saß und völlig deprimiert auf seinen wertlosen Trank sah.

Der Tränkemeister trat zu ihm und sah dann zu Harrys Kessel. Er wusste in diesem Augenblick nicht genau, was Draco in den Kessel geworfen hatte, aber die Zutat hatte den Trank unbrauchbar gemacht. Es gab genug Zutaten, die das tun konnten, wenn es eine war, die überhaupt nicht in den Trank hineingehörte. Entweder die Zutat hatte eine gefährliche Wirkung oder keine, so wie jetzt.

„Mister Potter, Sie werden den Trank in der nächsten Unterrichtstunde noch einmal brauen“, meinte Severus nur dazu, hob seinen Zauberstab und leerte dessen Kessel. Severus’ Stimme war so autoritär und kühl wie immer.

„Ja, Sir“, meinte Harry mit belegter Stimme.

„Räumen Sie auf und lesen Sie das Kapitel erneut durch“, dann ging er weiter.

Enttäuscht und gleichzeitig auch ein wenig erstaunt sah Draco zu Potter hinüber. Er hatte eigentlich damit gerechnet, dass Professor Snape Potter vor der ganzen Klasse, wie sonst auch, zur Schnecke machen würde. Dies trat aber nicht ein. Nein, im Gegenteil, der Lehrer ließ ihn in der nächsten Unterrichtstunde den Trank noch einmal brauen. Der Blonde verstand die Welt nicht mehr.

Hermine warf Harry einen erleichterten Blick zu. Sie hatte dasselbe wie Draco erwartet. Das blieb Harry aber zum Glück erspart. Sie fragte sich aber, wieso dies so war? Ihr war das merkwürdige Verhalten zwischen dem Tränkemeister und Harry seit dem Schulbeginn aufgefallen. Ihr bester Freund sprach auch nicht mehr abfällig und mit Hass über den Professor. Der Professor selber benahm sich Harry gegenüber immer noch gehässig, aber nicht mehr so schlimm wie noch vor den Sommerferien.

Innerlich seufzte Harry auf, als es einige Minuten später zur Mittagspause läutete.

„Sie werden einen Aufsatz über diesen Trank schreiben, zwei Rollen Pergament. Dieser sollte Folgendes beinhalten: Die Vor- und Nachteile dieses Trankes. Sie sollten auch nicht vergessen, die jeweiligen Zutaten zu erwähnen, wieso man sie benutzt und worauf man sonst beim Brauen dieses Trankes achten muss. Alle außer Mister Malfoy und Mister Potter können gehen“, schnarrte er zuletzt seiner Klasse zu.

Harry blieb auf seinem Platz sitzen und packte mechanisch seine Sachen zusammen. Er spürte kurz eine Hand auf seinem Arm und sah hoch. Hermine sah ihn besorgt an.

„Soll ich draußen auf dich warten?“, flüsterte sie ihm zu.

Harry verneinte. „Geh nur, es wird wohl länger dauern“, erwiderte er matt.

Sie nickte und ging, ohne ein weiteres Wort.

Der Blonde war stattdessen aufgestanden und sah seinen Lehrer erwartungsvoll an.

„Wieso haben Sie das getan, Mister Malfoy?“, wollte Severus streng wissen.

„Was soll ich getan haben?“, fragte Draco ruhig und tat so, als ob er nicht wüsste, um was es ging.

„Glauben Sie ja nicht, dass ich es nicht gesehen hab“, schnarrte Severus eiskalt.

Harry sah verwirrt zu Severus und dann zu Draco. Über was redeten die beiden hier? Wieso musste er hier bleiben und das mit anhören?

„Ich kann Sie verstehen, dass Sie Potter nicht mit offenen Armen empfangen können. Aber, dass Sie so dreist sind und ihm den Trank manipulieren, hätte ich von Ihnen am Allerwenigsten erwartet. Stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten eine Zutat hinein geworfen, welche den Kessel zum explodieren gebracht hätte. Damit hätten Sie einige, wenn nicht alle anwesenden Schüler ernsthaft verletzen können“, zeterte Severus los.

„So weit ist es aber nicht gekommen, Sir!“, sprach Draco kühl.

„Also geben Sie zu, dass Sie es getan haben...“, stellte Severus einfach nur fest.

„Ja!“, rief der Blonde entnervt aus.

„Wieso?“, diese Frage kam diesmal nicht von Severus, sondern leise von Harry.

„Wieso? Wieso?“, spuckte Draco diese Frage fast aus. Und sah erst einmal wütend zu Harry und dann zu Severus. „Du kommst einfach in unser Haus, ohne das wir wissen, wieso! Sie verlangen von uns...“, da sah Draco seinen Lehrer an. „...dass wir ihn, wie die anderen Mitschüler in unserem Haus behandeln sollen. Als wäre die Feindschaft der letzten Jahre gar nicht vorhanden gewesen“, sprudelte es aus Draco heraus.

Der Grünäugige hatte seine Finger in die Tischkante geklammert. Er zitterte am ganzen Körper. Wut stieg in ihm empor, unbändige Wut. Er wusste nicht auf wen er mehr wütend sein sollte. Auf den jungen Malfoy, auf Dumbledore oder doch auf sich selber. Seine Nerven gaben auf, er wollte einfach nicht mehr. Sein Wolf kam hervor und Harrys Augen hatten sich innerhalb von wenigen Sekunden verdunkelt und sich zu Schlitzen geformt. Er erhob sich und seine Hände stemmten sich in diesem Augenblick auf den Tisch.

Severus wusste, was das zu bedeuten hatte, nahm vorsorglich seinen Zauberstab in die Hand, aber verdeckt, so dass keiner der beiden Schüler es sah. Er wollte die

nächsten Reaktionen abwarten.

„ICH WÄRE NIE FREIWILLIG IN EUER HAUS GEKOMMEN!!! NIE!!! ICH MUSSTE ES ABER. IN MEINEM EIGENEN HAUS WAR ICH NICHT MEHR SICHER. NICHT VOR DUMBLEDORE UND AUCH NICHT VOR MEINEN FRÜHEREN KAMERADEN UND FREUNDEN. ICH HATTE KEINE WAHL... ich hatte einfach keine Wahl. Es wurde alles über meinem Kopf entschieden... alles..." Seine Stimme wurde immer leiser. Erschlagen ließ sich Harry auf den Stuhl zurückfallen und fing an zu weinen. Einfach so, es war ihm egal, dass die anderen ihn sahen. Es war ihm so was von egal, dass Draco darüber lachen würde und den restlichen Slytherinschülern oder gar ganz Hogwarts davon erzählen würde.

Er war fertig. Harry wollte nicht mehr. Er wollte nicht mehr Leben nicht bei diesen Voraussetzungen. Er war des Lebens müde.

Verwirrt und leicht verstört sah Draco auf das kauernde Bündel Elend auf dem Stuhl. Es machte sich in seinem Inneren ein schlechtes Gewissen breit. Ja, er, Draco Malfoy – der ungekrönte Slytherin Prinz - empfand schlechtes Gewissen. Erst jetzt bemerkte er, wie labil der Schwarzhaarige wirklich war, der in diesem Augenblick auf dem Stuhl so zerbrechlich aussah. Mit sich und der Welt anscheinend fertig. Das überforderte Dracos Gefühle erheblich. Er wusste nicht damit umzugehen, also packte er wortlos seine Tasche und verließ eilig den Klassenraum, ohne die Erlaubnis des Lehrers einzuholen.

Der Tränkemeister sah ihm nur hinterher, hielt ihn aber nicht zurück. Severus konnte nur ahnen, dass der Blonde erst einmal Zeit für sich zum Nachdenken brauchte. Dann blickte er zu Harry, der seinen Kopf unter den Armen versteckte und lautlos weinte. Dessen Körper bebte regelrecht und seine Schultern hoben und senkten sich immer wieder. Der Ältere hob seinen Zauberstab, er legte einen Zauber über die Tür, um sie zu verriegeln. Daraufhin verschwand er in sein Büro, um einen Stärkungstrank für den jungen Potter zu holen.

Harrys Gedanken waren sehr düster, er hatte das Gefühl alles in seinem Kopf würde sich drehen. Er fühlte sich so ausgelaugt, so leer. Er wollte nicht mehr, aber niemand verstand ihn, niemand verstand seine große Verzweiflung. Bevor er weiter darüber nachdenken konnte, hörte er die Stimme seines Hauslehrers.

„Harry?", fragte Severus vorsichtig nach. Er hatte bemerkt, dass der Jüngere aufgehört hatte zu weinen, seit er zurück war. In seiner Hand hielt er eine Phiole.

Der Kleinere hob seinen Kopf, ihm gegenüber saß Severus. Der Andere hatte sich auf die Bank hingesetzt und sah den Jüngeren ruhig an.

„Trink das, bitte. Es wird dir helfen, denn Tag zu überstehen, ist ein simpler Stärkungstrank", erklärte Severus.

Der Junge mit den strubbeligen Haaren nahm die Phiole an sich, leerte sie in einem Zug, ohne dabei mit der Wimper zu zucken. Tatsächlich spürte er, einige Augenblicke später, die aufkommende wärmende Wirkung des Trankes. Er fühlte sich von einer Minute auf die Andere nicht mehr so schwach. Zuletzt setzte er sich sogar wieder

gerade auf den Stuhl.

Severus nickte zufrieden, als er die veränderte Haltung des Jüngeren bemerkte. „Besser?“

„Ja, danke“, sprach Harry müde. „Ich bin müde... sehr müde...“, nuschelte er. ‚Ich bin einfach nur noch meines Lebens müde. Ich will nicht mehr weiter Leben’, dachte sich Harry den Rest.

Der Lehrer, der diese Worte hörte, aber nicht Harrys Gedanken, meinte sanft: „Du weißt, wie gerne ich dir den Rest des Tages frei geben würde. Der Direktor erlaubt es aber nicht. Am Besten wirst du dich nach dem Unterricht erst einmal eine Runde hinlegen und ein wenig schlafen.“

Der Grünäugige nickte nur stumm bei den Worten. Daraufhin stand er auf, Severus ebenfalls. Harry schulterte dann seine Tasche und ging in Richtung der Tür.

Severus trat stattdessen an seinen Schreibtisch und suchte die Pergamente zusammen, die abgegebenen Hausaufgaben dieser Klasse, die er noch Korrekturlesen musste.

An der Tür drehte sich Harry noch einmal um, den Zauber hatte Severus weggenommen, als er zu seinem Schreibtisch getreten war.

„Danke, danke für alles, Severus“, meinte der Jüngere und huschte hinaus.

Dem Tränkemeister blieb gar keine Zeit mehr, um etwas zu erwidern, da Harry den Raum schnell verlassen hatte.

oooOOOooo

In Kräuterkunde, das Harry nach dem Mittagessen mit den restlichen Sechstklässlern der Slytherin besuchte, hielt sich der Welpe sehr zurück. Er hatte sich ganz nach hinten gestellt, sodass man ihn nicht gleich sah.

Das Mittagessen war sehr ruhig verlaufen. Draco hatte ihn in Ruhe gelassen und ihn nur zwischenzeitlich nachdenklich gemustert, Blaise ebenso. Dies war dem Grünäugigen ziemlich egal. Er hatte einen Entschluss gefasst, das würden die Beiden auch nichts mehr dran ändern können.

Er sah sich um, hier waren viele Kräuter. Pflanzen, die ziemlich giftig waren und das in verschiedenen Graden. Harry blickte sich vorsichtig um sich. Er suchte nach bestimmten Pflanzen, wo er wusste, dass sie hochgiftig waren. Sie sollten ihm helfen sein Ziel zu erreichen. Nämlich seinen Tod. Er wollte es beenden, endgültig. Und niemand würde ihn daran hindern können.

Als Harry gefunden hatte, was er suchte, rückte er unauffällig an diese Stelle. Er ließ die Pflanzen, die schon verschnitten waren, mitgehen. Es waren zwei verschiedene Sorten. Eine davon war die Alraune, die anderen waren Blüten von der Pflanze

Engelstrompeten.

Diesen Namen fand Harry mehr als passend, da die Blüten wirklich so aussahen. Irgendwie war es Ironie des Schicksals, wenn er durch diese hochgiftige Pflanze sterben würde. Er hoffte, dass er nach seinem Ableben in den Himmel gelangen konnte um dort seine Eltern und Sirius wieder zu treffen.

Nebenher hörte er Professor Sprout einen Vortrag halten. Die Schüler sahen alle zu ihr und folgten aufmerksam dem Unterricht, hierbei fiel niemandem Harrys merkwürdiges Verhalten auf.

Als Harry die Pflanzen sicher in seinem Umhang verstaut hatte, lenkte er seine Aufmerksamkeit wieder seiner Lehrerin zu. Die Worte glitten an ihm vorbei, er war mit seinen Gedanken woanders, viel weiter. Er würde nach dem Unterricht gleich in sein Zimmer verschwinden und es hinter sich bringen.

Harry war ziemlich sicher, dass man ihn nicht so schnell vermissen würde.

Und wenn: Spätestens nach dem Abendessen würde sein Fehlen auffallen.

An diesem Punkt hoffte Harry, dass er sich bis dahin schon lange in den Armen seiner Eltern und seines Paten wieder finden würde.

oooOOOooo

Draco Malfoy, der ungekrönte Prinz von Slytherin, war leicht besorgt. Er zeigte es aber nicht, sondern seine Miene wirkte wie immer, kühl und reserviert. Sicher hatte er, wie auch seine restlichen Klassenkameraden das Fehlen des ehemaligen Gryffindorschülers festgestellt.

Aber nicht nur sie, sondern auch Neville und Hermine. Die beiden Freunde sahen besorgt zu Pansy und Millicent und dann auf die Tür. Am Liebsten wäre Hermine aufgestanden und hätte nach Harry gesucht, ebenso Neville. Allen Beiden gefiel sein Fehlen überhaupt nicht.

Professor Flitwick war ebenfalls aufgefallen, dass Harry Potter nicht anwesend war. Deswegen hatte er Pansy Parkinson darum gebeten, Harry zu ihm zu schicken, wenn sie ihn antreffen würde.

In Kräuterkunde hatte Draco ihn noch gesehen, auch wenn Potter sich zurückgehalten hatte und dem Unterricht gefolgt war. Manchmal hatte Draco das Gefühl gehabt, dass Potter mit seinen Gedanken ganz woanders gewesen war und seine Augen, die wieder normal wirkten, hatten einen merkwürdigen Ausdruck angenommen.

Als es zum Schulende läutete, stand Draco eilig auf und nahm seine Sachen. Blaise folgte ihm dicht auf den Fersen.

„Draco, was ist los?“, fragte der Schwarzhaarige seinen besten Freund. Der hatte vor Kräuterkunde von Potters ungewöhnlichem Verhalten erfahren. Bei dem Gespräch

hatte der Blonde ihm auch verraten, dass Draco schwer mit seinem Gewissen zu kämpfen hatte, weil er Potter so schlecht behandelt hatte, so labil wie der Kleinere schon war.

Blaise dachte über das Letzte, was Draco ihm erzählt hatte nach. War der ehemalige Gryffindor doch nicht mehr der Goldjunge von Dumbledore? Blaise musste sich eingestehen, dass es doch besser wäre, sich mit dem Anderen zu unterhalten. Einfach um ihm die Möglichkeit zu geben sie von einer anderen Seite kennen zu lernen und umgekehrt. Die Gerüchte und Geschichten, mussten sie natürlich außen vor lassen.

Wie es dazu kam? Blaise verwirrte Harrys Aura total. Sie war ungewöhnlich, sehr ungewöhnlich sogar. Er hatte solch eine Aura nur selten gesehen. Bevor Blaise seine Theorie Draco erzählen wollte, beschloss er noch in der Bibliothek einige Sachen darüber nachzuforschen. Es konnte ja sein, dass er ganz falsch lag mit seiner Vermutung. Er wollte Harry Potter in keine peinliche Situation bringen. Er nahm sich vor, nach dem Abendessen in die Bibliothek zu gehen. Er musste für seine Hausaufgaben dort sowieso in einigen Werken nachschlagen.

Der Blonde betrat, gefolgt von Blaise, den Gemeinschaftsraum und ging in den Gang, der zu den Zimmern der Schüler führte. Vor der Tür, die zu Potters Zimmer führte und nur zwei Zimmer weiter weg von Dracos lag, blieben sie stehen. Draco hoffte seinen Klassenkameraden hier zu finden. Blaise überließ Draco den Vortritt, auch wenn er nicht richtig verstand, was Draco eigentlich vorhatte. Der Andere hatte Blaises Fragen nämlich nicht beantwortet gehabt.

„Was tust du?“, fragte Blaise. Er hatte beobachtet wie Draco an der Tür geklopft und Potters Namen rief. Bis jetzt war keine Reaktion vom Inneren des Zimmers zu vernehmen.

„Potter, mach auf. Sonst komm ich einfach rein!“, rief Draco bestimmend. Er war sich irgendwie sicher, ihn dort drinnen zu finden.

Wieder keine Reaktion.

Draco nahm seinen Zauberstab, drückte zuerst den Türknauf nach unten. Die Tür war verschlossen. Also deutete er mit seinem Zauberstab darauf und flüsterte: „Alohomora.“

Ein Klicken erklang und daraufhin sprang die Tür auf.

Als die Beiden das Zimmer betraten und sich umsahen, erwartete sie eine böse Überraschung. Sofort schlossen sie die Tür hinter sich. Sie wollten die anderen Schüler nicht noch dabei haben.

Harrys Bettdecken, Laken und Kissen lagen im ganzen Raum verteilt. Pergamente, Federn, ausgelaufene zerbrochene Tintenfässer und Bücher lagen ebenfalls herum. Der Kleiderschrank war regelrecht ausgeräumt worden, die jeweiligen Klamotten lagen überall im Zimmer verstreut. Der Stuhl lag am Boden, die Gegenstände die anscheinend auf dem Schreibtisch gelegen hatten, befanden sich ebenfalls auf dem

Boden.

Also, wenn sie es nicht besser wüssten, hätten Draco und Blaise geglaubt, eine Bombe hätte in diesem Zimmer eingeschlagen. Das Einzige, was noch ganz zu sein schien, war der Eulenkäfig und der Koffer. Beides stand in einer Ecke des Zimmers.

Erschrocken und ungläubig sahen sie in eine Ecke des Zimmers, dort kauerte eine Gestalt, diese keuchte und gab winselnde Geräusche von sich. Das Keuchen beunruhigte Draco und Blaise sehr.

„Hol Professor Snape! Schnell!“, rief Draco seinem besten Freund zu.

Der Andere ließ sich das nicht zweimal sagen und verließ eilig das Zimmer.

Der Grünäugige vernahm nicht mehr, was um ihn ablief. Er fühlte, wie sein Kopf in einem Nebel versank, welcher immer dichter wurde. Das Atmen fiel ihm ebenfalls schwer. Seine Gedanken, sein Ich, hatte sich in die hinterste Ecke seines Bewusstseins zurückgezogen und erwartete sehnsüchtig den Tod. Er bekam gar nicht mehr mit, wie sein Körper verkrampfte und zitterte.

Vorsichtig huschte Draco in Richtung der Ecke, wohin sich Harry gedrängt hat. Er bemerkte auf dem Nachttisch einiges Grünzeug, das er schon in Kräuterkunde gesehen hatte. Davon nahm Draco vorerst keine Notiz. Jetzt war es wichtiger für Harry da zu sein, der in diesem Augenblick völlig weggetreten zu sein schien.

Der Blonde ließ sich neben dem Anderen auf die Knie sinken. „Potter! Mach jetzt keine Dummheiten... Hey Potter!!!“ Bei den Worten sah Draco in das sehr blasse Gesicht von Harry.

Den Kleineren überkam ein Schauder, als er die Gestalt vor sich sah, wenn auch nur verschleiert. „Nein... Nein... lass mich in Ruhe... ich will nicht...“, schrie Harry ängstlich. In diesem Augenblick sah er nur Colin Creevey, dessen Hand auf seinem Arm. Panisch fing er an, um sich zu schlagen und zu treten und Tränen quollen ihm hoch. Harry schrie immer wieder, er hatte schreckliche Angst, dass der Andere ihn wieder zu etwas zwingen würde, was er nicht machen wollte. Harry realisierte gar nicht, dass es Draco war, sondern sah in dem Blonden nur seinen Peiniger.

Der Malfoy-Erbe hatte auf das Zimmer sofort einen Schweigezauber gelegt, als Harry angefangen hatte zu schreien. Draco wollte niemand Ungebetenen hierher locken.

„Potter... komm schon... beruhige dich... Hilfe ist unterwegs...“, versuchte Draco Harry zu beruhigen und zog seine Hand zurück, als der Andere angefangen hatte um sich zu schlagen.

Der junge Welpe begriff den Inhalt von Dracos Worten nicht. Was er sah und hörte war nur immer wieder Colin. Er glaubte ihn zu hören: „Mein Schatz, du weißt was ich von dir möchte“ oder „Du dachtest doch nicht, dass du vor mir entkommen kannst!“

Harry hatte sich ganz in die Ecke gedrängt und hatte aufgehört zu schreien, seit er

nicht mehr berührt wurde. Nicht nur das hinderte ihn daran, weiter zu schreien, sondern er war heiser geworden und seine Atmung verschlechterte sich zunehmend. Er flüsterte nur immer wieder, sodass Draco noch hören konnte. „Bitte nicht, Colin, ich hab dir doch nichts getan!“

Verwirrt sah Draco zu Harry, aber wagte es nicht ihn noch einmal zu berühren. Dann plötzlich hörte er, wie die Tür aufgerissen wurde und drei Gestalten den Raum betraten. Erleichtert seufzte er auf, als er sah welche Personen es waren.

Es waren Blaise, sein Hauslehrer und ein... Weasley? Was machte ein Weasley hier? Bevor er weiter darüber nachdenken konnte, wurde er sofort von Severus in Beschlag genommen. Weasley war sofort vor Harry in die Hocke gegangen und sah sehr besorgt in dessen Richtung. Als Bill seinen Liebling leicht am Arm berührte, fing Harry erneut an zu schreien. Er erkannte sein Umfeld einfach nicht mehr, hier nutzte auch sein ausgeprägter Geruchssinn nichts mehr.

Sofort zog Bill seine Hand zurück und sah verzweifelt zu Severus. Nebenbei hörte er, wie Malfoy erzählte was passiert war, seit er hier mit Blaise aufgetaucht war. Daraufhin deutete er noch auf die Kräuter, die auf Harrys Nachttisch lagen.

Severus nahm sie und untersuchte die Pflanzen. „Alraune und Engelstrompete, bei Slytherin, zwei hochgiftige Pflanzen! Er muss sofort in den Krankenflügel!“ Das Herz des Tränkemeisters raste regelrecht. Wieso hatte er die Gefahr nicht schon mittags erkannt? Als Harry seinen Klassenraum verlassen und sich bedankt hatte? Erst jetzt wurde ihm klar, wie sehr die Worte doch nach Abschied geklungen hatten. Auch wenn der Tränkemeister sehr besorgt war, setzte er eine neutrale Miene auf, innerlich verspürte er ein schlechtes Gewissen, weil er nicht besser auf Harry aufgepasst hatte.

Der Rothaarige sah sehr besorgt und verzweifelt zu Harry. Harry hatte aufgehört zu schreien, nachdem Bill von ihm abgelassen hatte. Stattdessen fing der Körper des Grünäugigen an verstärkt zu krampfen. Bill nahm sich vor hier zu bleiben, egal wie lange er warten musste. Er hoffte nur, dass sie nicht zu spät waren.

Der Todesser konnte verfolgen, wie Severus den Jungen auf seine Arme nahm und mit ihm aus dem Zimmer verschwand. Die beiden Slytherinschüler folgten ihrem Hauslehrer, Draco hatte zuvor noch die gefährlichen Kräuter eingesteckt, damit Madam Pomfrey sie auch begutachten konnte.

Daraufhin ging Bill zur Tür und schloss sie hinter ihnen. Er sah sich im Zimmer um und besah sich das Chaos, welches Harry angerichtet hatte. Bill nahm nicht seinen Zauberstab, sondern fing an mit seinen eigenen Händen aufzuräumen. Er brauchte eine Ablenkung. Er brauchte eine Beschäftigung, solange er nicht wusste was mit Harry los war.

Die Zeit würde er mit dem Aufräumen des Zimmers schon herumkriegen, bis er wusste was Sache ist.

oooOOOooo

Nach einigen Geheimgängen, Treppen und Korridoren, platzte Severus mit Harry in den Krankenflügel, gefolgt von Draco und Blaise, hinein. Die beiden Slytherin waren jedoch erstaunt, welches Tempo ihr Hauslehrer vorgelegt hatte, als sie hierher gerannt waren. Sie waren keinem Schüler begegnet und auch keinem weiteren Lehrer. Zu ihrem und wohl auch zu Harrys Glück.

Madam Pomfrey kam überrascht aus ihrem Büro und sah Severus zu, wie er Harry gerade auf ein Bett legte. „Was ist passiert?“, fragte sie sofort und trat eilig an Harrys Bett.

„Er hat diese Kräuter geschluckt, Madam Pomfrey.“ Sofort überreichte Draco der Medihexe die hochgiftigen Pflanzen. Als sie diese untersuchte, war ihr sofort klar, um welche es sich handelte und wuselte sofort zum nächsten Vorratsschrank. Dort suchte sie hastig zwei Tränke heraus und eilte zu Severus. Der hatte stattdessen Harry von seinem Schulumhang befreit und dessen Krawatte gelockert.

Der Grünäugige bekam von dem ganzen Trubel, um ihn herum nichts mehr mit. Die Umgebung hatte sich um ihn verdunkelt. Seine Augen waren geschlossen.

Blaise und Draco stellten sich im Krankenflügel in eine Ecke um niemandem im Weg zu stehen. Sie hatten somit einen guten Überblick über das Schauspiel, das sich hier abspielte.

Sie sahen wie die Krankenschwester Harry einen dunkelgrünen Trank einflösste. Dann deutete sie Severus an, den Jungen auf die Seite zu drehen.

„Dieser Trank wird dafür Sorgen, dass er alles heraus bricht, was er geschluckt hat. Danach werde ich ihm den Entgiftungstrank einflössen“, erklärte sie kurz.

Der Hauslehrer von Slytherin nickte und sah Harry besorgt an. Auch wenn man äußerlich nicht wirklich etwas erkennen konnte. Er hatte seine Hand auf Harrys Schulter gelegt - für einen Außenstehenden sah es aus, als ob er Harry nur festhielt, damit dieser nicht auf den Rücken zurückkippte - Severus tat dies eher um dem Jungen so zu vermitteln, dass er nicht alleine war. Er hätte ihm sicher gerne einige Worte zu geflüstert. Auch wenn Severus sich nicht sicher war, ob Harry ihn überhaupt hören konnte. Trotzdem ging er kein Risiko ein, es wäre zu auffällig gewesen, wenn Severus Snape plötzlich ‚offiziell’ nett zu Harry war.

Plötzlich fing Harrys Körper zu zittern an, ein Röcheln erklang, danach ein Husten und dann Würgegeräusche. Madam Pomfrey hatte vor Harry rechtzeitig einen Eimer gehalten, mit gutem Recht.

In den nächsten Minuten erbrach Harry alles, was sich in seinem Magen befunden hatte.

Als dies vorbei war, wischte die Krankenschwester mit einem feuchten Tuch über Harrys Gesicht. Anschließend ließ sie ihn wieder auf den Rücken legen und flößte ihm den zweiten Trank ein.

Nachdem Harry die Flüssigkeit in seinem Hals runterlaufen spürte, wurde ihm klar, dass er schon wieder versagt hatte. Seinen Selbstmord hatte er wieder nicht hingekriegt. Für was war er noch in dieser Welt zu gebrauchen, wenn er es nicht einmal schaffte, sich selber umzubringen?

Der Tränkemeister beobachtete Madam Pomfreys Tun. Sie hatte ihren Zauberstab hervor genommen und einen Diagnose-Zauber über Harry gesprochen. Er selber war stattdessen einen Schritt zurückgetreten.

„Ich untersage Mr. Potter für die nächsten zwei Wochen in den Unterricht zu gehen! Er ist total erschöpft, hat Fieber und steht psychisch unter hohem Druck“, stellte Madame Pomfrey besorgt fest.

In diesem Augenblick trat Albus Dumbledore neben Severus. Der Schulleiter war gerade bei den Worten, ‚zwei Wochen’, im Krankenflügel aufgetaucht. Er hatte von einem der Portraits erfahren, dass Harry im Krankenflügel lag. Er hatte die beiden Slytherin Schüler, die schweigend in der Ecke standen, nicht bemerkt.

Den schwarzhaarigen Lehrer erstaunte das plötzliche Auftauchen des Schulleiters überhaupt nicht. Er hatte ihn eigentlich schon erwartet.

„Was ist passiert? Wieso ist Mister Potter schon wieder im Krankenflügel?“, fragte Dumbledore sofort mit ruhiger Stimme nach. Innerlich freute er sich, dass der Junge wieder zusammengebrochen war. Er war sehr zufrieden mit der Entwicklung und dem Zustand des jungen Potters.

„Wie ich gerade erwähnte: Er ist übermüdet und steht unter großem Stress! Ich verordne zwei Wochen Bettruhe!“, sprach Pomfrey und sah Dumbledore entschlossen ins Gesicht

In Gedanken war Severus froh, dass Poppy Dumbledore, Harrys Selbstmordversuch nicht unter die Nase band.

„Das geht doch nicht, Poppy! Er ist schon eine ganze Woche vom Unterricht fern geblieben und jetzt gleich noch einmal zwei Wochen?“, fragte Dumbledore vorwurfsvoll.

Poppy konnte nicht glauben, was sie zu hören bekam. Sie kannte diesen Mann schon lange, aber so wie er sich seit dem Ende des fünften Schuljahrs benahm, war er ihr ziemlich fremd geworden. Das fiel ihr besonderes auf, seit Harry sich das letzte Mal im Krankenflügel eingefunden hatte. Sie hatte die schweren Verletzungen aufgezählt welche der Junge erlitten hatte, aber Albus hatte sich dies ungerührt angehört und zuletzt gemeint. „Klingt doch harmlos. Es hätte schlimmer kommen können.“ Als Poppy damals diese Worte gehört hatte, konnte sie es einfach nicht fassen. Das Verhalten des Schulleiters gegenüber den Schülern war völlig bösartig geworden.

„Du kannst zu diesem Thema nichts sagen. Du bist kein Heiler und kannst dir dazu auch wirklich keine fachmännische Meinung bilden. Der Krankenflügel ist mein Revier. Was ich sage, ist hier Gesetz!“, sprach Poppy zuletzt und wandte sich dann an ihren

Patienten. Sie zeigte dem Direktor regelrecht die kalte Schulter.

Harry hörte nur vereinzelte Bruchstücke des Gespräches und das was durchkam verstand er nicht. Er fühlte sich unendlich müde, weswegen er sich unter seiner Decke verkroch und sich in ihr Schutz suchend einkuschelte. Einen Augenblick später war er tief und fest eingeschlafen.

Der Zaubertränkelehrer sah Harrys Verhalten. Er war froh, dass sein Schüler eingeschlafen war und das Gespräch nicht mitbekam. Vor dem morgigen Tag würde Harry auch nicht mehr aufwachen. Der Trank war ziemlich stark und würde Harrys Körper in den nächsten Stunden völlig von den giftigen Substanzen der beiden Pflanzen entgiften. Er blieb schweigsam und sah die Heilerin und den Direktor nur ruhig an. Es war besser, wenn er sich nicht einmischte.

„Gut... Gut!“ Dumbledore schien verärgert zu sein. „Severus, du hast die Verantwortung über den Jungen. Er soll so bald wie möglich gesund werden. Schließlich ist draußen noch ein Irrer unterwegs, der vernichtet werden muss!“ Dann schritt der Schulleiter säuerlich davon.

Draco Malfoy musste einmal schlucken, als er sah wie der Direktor davon ging. Ihn wunderte das Verhalten des alten Mannes sehr. Wieso wollte Dumbledore Potter keine Ruhe gönnen? Er hatte über Harry so gesprochen, als wäre er nur ein Werkzeug. Blaise sah ebenfalls verdutzt drein und sah seinen Freund kopfschüttelnd an. Ihnen Beiden war jetzt klar geworden, Harry Potter war nicht mehr der Goldjunge von Albus Dumbledore.

Das war Geschichte!

Auch wenn die beiden Freunde nicht genau wussten, welche Umstände dazu geführt hatten, hofften sie zumindest, dass sie es eines Tages erfahren würden.

oooOOOooo

Bill Weasley saß auf dem Bett von Harry. Sein Blick starr an die gegenüberliegende Wand gerichtet. Seine Gedanken drehten sich ausnahmslos um den Grünäugigen. Er machte sich große Sorgen und vor allem Vorwürfe. Er warf sich abermals vor, dass er Harry vor Schulbeginn nicht gefragt hatte, ob er mit ihm nach Frankreich ziehen wollte. Damals war Bill aber der Meinung gewesen, dass der Jüngere hier besser aufgehoben war. Wie es schien hatte sich der Rothaarige sehr getäuscht. Ein schweres Seufzen verließ seine Lippen.

Seit vielen Stunden war er schon hier. Die ersten zwei Stunden hatte er mit Aufräumen verbracht. Was er nicht wieder aufräumen konnte oder gar zusammenflicken musste, hatte er mit seinem Zauberstab erledigt. Er hatte es nicht gewagt, das Zimmer zu verlassen und durch Hogwarts zu schleichen. Erstens wollte er Severus keinen Ärger bringen und zweitens gab es hier genug Augen und Ohren. Im Kerker aber war er ziemlich sicher vor diesen. Hier hingen keine Bilder, die für Dumbledore spionierten oder Bericht erstatteten. Er war auf Slytherin Boden, also in Sicherheit.

Als seine Augen drohten immer wieder zuzufallen, hörte er wie die Tür aufging. Sofort sprang Bill auf und sah in Richtung Tür. Severus stand dort mit einem Bündel Mensch in den Armen, welches fast ganz in einer Decke versteckt war. Geduldig wartete Bill bis Severus den Raum ganz betreten hat und schloss noch die Tür hinter dem Tränkemeister. Severus trug Harry zu seinem Bett, legte ihn hinein und deckte ihn fürsorglich zu.

„Wie geht es ihm, Severus?“, fragte Bill leise. Er setzte sich an die Kante des Bettes und nahm währenddessen Harrys Hand in seine, die im Vergleich zu Harrys, warm war.

„Das Fieber hat sich in den letzten Stunden wieder in einen normalen Bereich gesenkt. Er hat den Brechreiztrank und später den Entgiftungstrank erhalten. Alle beide haben positiv auf ihn gewirkt. Der zweite Trank, lässt ihn bis morgen tief und fest schlafen, der hat nämlich eine Zusatzwirkung, die einem Schlaftrank gleichkommt. Es hilft, den Körper von den giftigen Pflanzen zu reinigen, sodass er zuletzt keinen Schaden davon tragen wird. Poppy hat Harry zwei Wochen Bettruhe verordnet. Ich habe es geschafft, sie dazu zubringen, ihn in seinem Zimmer genesen zu lassen“, sprach Severus flüsternd. „Er ist total erschöpft und psychisch immer noch am Boden. Ich hätte die Gefahr erkennen müssen...“, sprach Severus das Letztere eher zu sich selbst.

„Welche Gefahr, Severus? Von was sprichst du?“, fragte Bill ruhig. Der Rothaarige wusste noch gar nicht, dass Harry versucht hatte, sich das Leben zu nehmen.

„Bill... er hat versucht mit den beiden Pflanzen, sich schon zum zweiten Mal das Leben zu nehmen“, offenbarte Severus ihm sichtlich besorgt und sah Bill direkt in die Augen. Er wusste, dass Bill wahrscheinlich gleich explodieren würde, weil Severus ihm erst jetzt über Harrys sehr labilen Zustand berichtete. „Er erträgt momentan keine psychischen Belastungen mehr...“

„Was?“, zischte Bill empört. „Er hat zweimal versucht sich umzubringen? Und davon erfahre ich erst jetzt!!!“, rief Bill vorwurfsvoll und wurde wütend.

„Ja...“, bestätigte Severus. Der Ältere erzählte danach, was alles vorgefallen war, seit Harry sich in seinen Räumen befunden hatte, bis zu dem heutigen Zwischenfall.

„Ich muss mir wohl Malfoy vornehmen!!!“, donnerte Bill ziemlich wütend. Ja, er war ziemlich sauer auf diesen blonden Schönling. Schließlich war der Blonde wohl der Auslöser von Harrys zweitem Selbstmordversuch gewesen.

„Sei leise!“, zischte diesmal Severus und sah zu Harry, der sich auf die Seite gedreht hatte, sein Gesicht zeigte in Bills Richtung. Harrys Nase schnupperte leicht und rutschte automatisch näher zu Bill. Anscheinend roch der Wolf Bills Anwesenheit und ließ Harry unterbewusst näher an seinen Geliebten rücken.

Der älteste Weasley-Sohn legte vorsichtig seine Hand an die Seite von Harry und fing vorsichtig an ihn zu streicheln. Wütend wandte er seinen Blick abermals an Severus. „Du hättest besser auf ihn aufpassen sollen, Severus! Du hast gewusst, dass Harry seelisch fertig ist!“

„Bei Slytherin! Ich kann nicht überall gleichzeitig sein. Und wer hätte ahnen sollen, dass er schon wieder versucht sich umzubringen?“, fragte Severus nun ebenfalls wütend zurück.

„Damit hättest du aber trotzdem rechnen müssen. Dir hätte doch klar sein sollen, dass es nicht nur bei dem einen Versuch bleiben würde. Besonders nach dem Vorfall mit Malfoy, hättest du besser auf ihn aufpassen müssen!“, zischte Bill eiskalt und stand auf, seine Augen blitzten in diesem Augenblick gefährlich.

Innerlich seufzte Severus schwer auf. Er kannte Bills Temperament und war in diesen Augenblick froh, dass Harry tief und fest schlief, sodass er von diesem Streit nichts mitkriegen würde.

„Ich gebe zu, ich habe einen Fehler begangen und Harrys Zustand heute unterschätzt, dass tut mir unendlich leid...“, fing Severus ruhig an zu sprechen, seine Wut war gewichen. „Es ist nun einmal passiert und ich kann daran nichts mehr ändern. Wir werden gemeinsam die Augen offen halten müssen. Ich denke, und ich bin mir sogar sehr sicher, von der Slytherinseite muss Harry nichts mehr befürchten. Draco Malfoy hat eingesehen, dass sein Handeln falsch war. Wenn die anderen sehen, dass Draco Harry normal behandelt, werden sie es ebenso tun und Harry wie einen normalen Mitschüler behandeln. Es braucht einfach alles seine Zeit.“

„Was ist mit Dumbledore? Er wird doch merken, dass Harry dann von den Slytherin nicht mehr fertig gemacht wird“, gab Bill zu bedenken, seine Stimme hatte sich ebenfalls wieder beruhigt. Er wusste, dass Wut nicht wirklich eine Lösung war. Dazu kam auch, dass sich Severus für sein Verhalten entschuldigt hatte.

„Keine Sorge. In Slytherin ist Harry sicher und vom Direktor abgeschirmt. Auch kann ich dafür Sorgen, dass ich Dumbledore von Harry vorerst fern halte. Dass der alte Narr mir zugestimmt hat, Harry in mein Haus wechseln zu lassen, war für Harry das Beste was passieren konnte. Hier ist er am sichersten vor ihm und vor seinen abartigen Schulkameraden. Natürlich, was heute passiert ist, ist passiert. Hierbei kommen aber mehrere Faktoren zusammen. Faktoren, die wir das nächste Mal sicher zu verhindern wissen, oder es gar nicht mehr soweit kommen lassen. Es wäre besser, wenn du die nächsten zwei Wochen soviel wie du kannst hierher kommst. Ich werde mich darum kümmern, dass dieser Kamin mit dem Flohnetzwerk verbunden wird, sodass Dumbledore von deinen Besuchen überhaupt nichts mitkriegen wird. Bill... Harry braucht dich und das mehr als es sonst der Fall gewesen ist“, sprach Severus und wurde in seinen Erläuterungen immer leiser. Trotzdem verstand Bill jedes einzelne seiner Worte.

Nachdenklich setzte sich Bill wieder zurück auf seinen Platz am Bett und nahm wieder Harrys Hand in seine, mit der anderen streichelte er sanft über dessen Rücken. „Es... es macht mich wahnsinnig ihn so leiden zu sehen, Severus. Er hat es nicht verdient... nicht so. Harry verdient ein ruhiges Leben. Er wollte nie der Held sein... nie! Man hatte es ihm einfach so in die Wiege gelegt... und weil er dieser Held nicht mehr sein wollte, wurde er von Dumbledore so erbarmungslos bestraft... dieses Verhalten kenne ich von diesem Mann nicht. Ist er so ein großes Genie geworden, dass er verrückt

wurde?“, sprudelten Bills Gedanken und Sorgen auf einmal heraus und die Tränen standen ihm in den Augen.

„Ich weiß es nicht, Bill. Ich versichere dir aber, dass ich dieser Sache auf den Grund gehen werde. Es ist nicht nur uns aufgefallen, sondern auch Madam Pomfrey und sogar Minerva. Sie hätte zum Beispiel die fünf Schüler, die Harry zusammengeschlagen haben, ohne eine Sekunde zu zögern, der Schule verwiesen. Sie versteht Dumbledores Verhalten ebenso wenig wie wir es tun. Dabei kennt sie ihn ja seit ihrer eigenen Schulzeit“, erzählte der Schwarzhaarige.

Ohja! Severus konnte sich noch sehr gut daran erinnern, wie Minerva düster aus dem Büro des Direktors getreten war. Als Minerva den Tränkemeister alleine im Lehrerzimmer traf, erzählte sie ihm entrüstet was sie beim Schulleiter erlebt hatte. Severus war sich in diesem Moment sicher gewesen, sie noch nie so wütend gesehen zu haben. Nicht einmal, als sie in Harrys erstem Schuljahr ihrem eigenen Haus 150 Punkte abgezogen hatte.

Bill nickte nur bei diesen Worten.

„Ich werde euch alleine lassen und mich gleich um die Angelegenheit mit dem Flohnetzwerk kümmern. Morgen früh komme ich vorbei, um nach dem Rechten zu sehen. Angenehme Nachtruhe“, verabschiedete sich Severus mit diesen Worten und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort zu verlieren.

Der Rothaarige nahm seinen Zauberstab und zauberte sich einen Pyjama an. Danach zauberte er das Bett von Harry größer, ohne dass dieser es mitbekam.

Anschließend legte sich Bill an Harry Seite. Einige Augenblicke später näherte sich Harry der vertrauten Wärmequelle und kuschelte sich an den Älteren. Vorsichtig legte Bill schützend seine Arme um Harry. Sanft streichelte er über dessen Haare.

„Ich verspreche dir, Harry, du wirst nie alleine sein... mein kleiner Wolf... niemals...“, murmelte er in dessen Ohr.

Kapitel 21: Lichtblick

Hey, ihr lieben, hier ist ein neues Kapi..^^
Wir möchten uns bedanken für die vielen lieben Kommis, sie waren uns eine große Hilfe, da wir so merken, ob wir was vergessen haben oder irgendwas nicht gut geschrieben haben.. Hat uns aber sehr gefreut, dass euch das Kapi so gut gefallen hat, und wir hoffen, dass euch dieses auch gut gefällt..
Also viel Spaß beim Lesen..^^

Lichtblick

Die nächsten Tage waren für Harry wohl die Schwersten. Er sprach kaum ein Wort und wenn man ihn etwas fragte, reagierte er nicht sofort, sondern verzögert. Meistens nickte er einfach nur oder schüttelte den Kopf. Es gab sogar noch schlimmere Zeiten. In diesen ließ er sich von niemandem berühren, außer von Bill. In solchen Augenblicken rollte er sich unter der Decke zusammen und weinte herzzerreißend.

Wenn Bill nicht hier sein konnte, weil er arbeiten musste, war immer einer der Slytherins zugegen. Meistens waren es Draco Malfoy und Blaise Zabini. Die Beiden saßen auf den Stühlen neben dem Bett, erzählten von der Schule und meckerten über die vielen Hausaufgaben, die sie wieder aufgebrummt bekommen hatten.

Harry wusste von Bill, dass er es Draco zu verdanken hatte, dass er noch lebte. Und das war etwas, was Harry dann doch sehr verwirrte. Seit dem Vorfall waren drei Tagen vergangen und seit dem brannte ihm auch eine bestimmte Frage auf der Zunge.

In diesem Augenblick waren Blaise und Draco erneut bei Harry und erzählten ihm das Neuste vom Neuen.

Der Tränkemeister hatte Ron Weasley auf frischer Tat ertappt und ihm ziemlich viele Punkte abgezogen. Das Wiesel hatte seinen Mitschülern erzählt, dass man Harry in den Kerkern festhielt, weil er sowieso zu nichts zu gebrauchen war und eine Schande für Slytherin wäre. Dazu nannte er die Slytherins Trottel, da sie Harry aufgenommen hatten. Ronald Weasley hatte bei seiner ausführlichen Erklärung nicht bemerkt, dass Professor Snape hinter ihm gestanden hatte. Daraufhin hatte der Lehrer ihm 25 Punkte abgezogen und (hatte) ihn zu einem Monat Strafarbeiten bei Filch verdonnert.

„Du hättest ihn sehen sollen! Das Wiesel war nur noch weiß geworden, hat aufgeschrieen und ist danach abgehauen“, schloss Draco mit einem Grinsen die Geschichte ab.

Ein kleines Lächeln erschien auf Harrys Gesicht, als er sich die neuesten Nachrichten aus der Schule angehört hatte. Dabei hatte er Draco beobachtet, der die Ereignisse

sehr humorvoll erzählte und das Ganze mit Mimiken von Ron Weasley abgerundet hatte.

„Oh Harry, war das gerade ein Grinsen?“, fragte Blaise leicht neckend und lächelte den Kleineren aufmunternd an. Er war sich sicher, dass jetzt gerade einer der Augenblicke war, wo Harry sich aus seinem Schneckenhaus heraus traute. Auch Draco nahm dies mit einer gewissen Erleichterung zur Kenntnis.

Es folgte Schweigen, das nach einigen Minuten von der leisen Stimme Harrys unterbrochen wurde. „Wieso seid ihr plötzlich... so freundlich zu mir?“, fragte er vorsichtig. „Vorher habt ihr mich doch die ganze Zeit nur fertig gemacht und so... Ich verstehe das ehrlich gesagt nicht mehr“, fügte er zuletzt hinzu.

„Es hört sich für dich, besonders jetzt, sicher unglaublich an. Sei aber versichert, wenn wir sagen, dass es falsch von uns war, dich so zu behandeln. Wir hätten dir den Hauswechsel nicht erschweren dürfen. Die ganze Situation war für uns aber so unreal, Harry. Der Harry Potter, der Goldjunge von Dumbledore, in Slytherin. Das passte irgendwie alles nicht zusammen. Und seit dem Vorfall im Krankenflügel wurde uns klar, dass es doch nicht mehr so war, wie wir dachten. Wir hatten von dir jahrelang ein falsches Bild“, versuchte Draco das Ganze zu erklären.

„Verstehe“, murmelte Harry leise und verfiel in ein Schweigen. Seine Gedanken drehten sich im Moment nur um die eben gehörten Worte von Draco.

Durfte er mit gutem Gewissen an die Worte von Draco glauben? Meinte der Slytherin es ernst damit? Seine Instinkte sagten ja. Ihm war auch bewusst, dass Draco und er sich in den letzten Jahren ziemlich in den Haaren gelegen hatten.

Etwas anderes wurde ihm auch klar. Selbst wenn Draco und er früher immer gestritten hatten, war er nie so böse geworden, wie Ron. Er hatte nie die wüsten Worte benutzt wie Ron und Ginny es getan hatten. Und noch eins: Draco Malfoy hatte nie die Hand gegen ihn erhoben.

Sicher, Draco war ein Slytherin. Die Slytherins trugen Masken aus Kälte und Arroganz. Sie hatten Ehre, sie hatten ihre Meinungen und vor allem ihren Stolz. Sie waren eben Slytherins. Aber trotzdem waren sie noch Menschen mit Gefühlen, auch wenn sie diese nicht so offen zur Schau stellten, wie die restlichen Häuser von Hogwarts.

„Freunde?“, fragte Harry plötzlich leise. Diesmal wollte er den ersten Schritt machen, und mit einem guten Gefühl in die richtige Richtung gehen.

Überrascht sah Draco Harry an. Ein leichtes Lächeln tauchte in seinem Gesicht auf. Sicher, er war jahrelang wütend auf Harry gewesen, weil dieser seine Freundschaft damals im ersten Schuljahr abgeschlagen hatte. Jetzt aber war es besser den alten Streit zu begraben und einen Neuanfang zu wagen. Deshalb streckte Draco seine Hand in Richtung Harry aus und erwiderte: „Freunde.“

Erstaunt sah Harry direkt in Dracos Augen und lächelte. Eines der wenigen Lächeln, die man in den letzten Tagen auf diesem Gesicht gesehen hatte. Ein ehrliches und

erleichtertes Lächeln. Harry nahm die dargebotene Hand, die sich warm anfühlte und schüttelte sie.

„Ich möchte dir ebenfalls meine Freundschaft anbieten, Harry“, sagte Blaise. Er war froh, dass die zwei nun offiziell das Kriegsbeil begruben.

„Gerne Blaise“, sagte Harry und sein Lächeln wurde ein wenig breiter. Ein Glücksgefühl machte sich in seinem Inneren breit und in diesem Augenblick fühlte sich Harry mit sich und der Welt im Einklang, wie es schon lange nicht mehr der Fall war. Er schüttelte ebenfalls die von Blaise dargebotene Hand. „Freunde“, bestätigte Harry dann.

„Ich werde mal in Richtung Bibliothek abhauen. Ich möchte dort noch einige Informationen für die Hausaufgaben einholen“, sagte Blaise. Nachdem sie sich verabschiedet hatten, machte sich Blaise auf den Weg in die Bibliothek.

In Wirklichkeit wollte Blaise in der Bibliothek endlich mal der Sache nachgehen, die Harrys Aura betraf. Nicht nur das zog ihn heute in Richtung Bibliothek, sondern dort war auch ein Mädchen, welches sein Interesse geweckt hatte, besonders wegen ihrer ungewöhnlichen Aura. Merkwürdig, dass sie ihm nie zuvor aufgefallen war. Wahrscheinlich lag es auch daran, dass sich seine Gabe erst in den letzten Monaten verstärkt entwickelt hatte.

Als Blaise gegangen war, wandte sich Draco zu Harry. „Soll ich dir zeigen, was wir in Zauberkunst heute hatten?“ Auch wenn Draco wusste, dass Harry Ruhe benötigte, konnte er sich denken, dass der Grünäugige sich über ein wenig Abwechslung freuen würde.

„Gerne, sonst fällt mir noch die Decke auf den Kopf“, sagte Harry.

„Das wollen wir natürlich verhindern, oder?“, fragte Draco mit einem Schmunzeln, und zog seinen Zauberstab hervor. Danach machte sich der Blonde dran, Harry den neuen Zauber, welchen sie bei Professor Flitwick gelernt hatten, zu lehren.

oooOOOooo

Völlig verwirrt saß Blaise Zabini vor einem dicken braunen Buch und starrte durch die Seite hindurch, die er vorher zum dritten Mal durchgelesen hatte. Er konnte nicht fassen, was er gerade erfahren hatte. Sein Gehirn verarbeitete gerade auf Hochtouren die neuen Informationen. Er hatte alles erwartet, aber nicht das. Der Slytherin hatte seinen Kopf auf die Arme gestützt, die Ellbogen auf der Tischkante stehen und seufzte schwer. Jetzt wurde ihm einiges klar am Verhalten des ehemaligen Gryffindors und auch, wieso er seelisch am Boden war. Wann immer das passiert war, es musste in diesen Sommerferien vorgefallen sein. Anders konnte es sich der Slytherin-Schüler auch nicht erklären.

„Zabini?“, fragte vorsichtig eine Mädchenstimme.

Vorsichtig hob Blaise seinen Kopf und sah sich um. Die Bibliothek war fast leer.

Darüber war er nicht verwundert, denn bald würde die Sperrstunde beginnen. Blaise fokussierte seinen Blick auf das Mädchen, das ihn angesprochen hatte. Er erkannte sie sofort. Es war Hermine Granger.

Überrascht sah er die Gryffindor an, doch dann wurde ihm etwas bewusst. Es konnte sich nur um Harry handeln, weswegen die Gryffindor-Schülerin ihn angesprochen hatte.

„Granger?“, fragte Blaise neutral.

„Darf ich dich kurz etwas fragen?“, wollte sie ohne Umschweifen wissen. Trotzdem konnte Blaise sehen, wie sie nervös mit ihren Fingern spielte.

Hermine warf kurz einen Blick zu ihren anderen Freunden, die ein wenig weiter weg saßen und ihr aufmunternd zunickten. Blaise folgte ihrem Blick und konnte Luna Lovegood und Neville Longbottom erkennen. Harrys Freunde, wie Blaise es für sich bestätigte.

Der Schwarzhaarige nickte. Granger setzte sich ihm gegenüber und beugte sich leicht zu ihm hinüber. Blaise konnte die Sorgenfalten in ihrem Gesicht nur zu gut erkennen.

„Ist... ist mit Harry alles in Ordnung? Wir haben ihn seit Montag nicht mehr gesehen und machen uns große Sorgen deswegen“, flüsterte sie.

Das braunhaarige Mädchen hatte bei Madame Pomfrey keinen Erfolg erzielen können, um zu erfahren was passiert war. Das Einzige was die Krankenschwester ihr und ihren Freunden mitgeteilt hatte, war, dass Harry sich in seinem Zimmer in Slytherin befand, um sich zu erholen. Von was sich Harry erholen musste, wussten die Drei aber nicht.

Als Hermine vor einer Stunde Blaise Zabini in die Bibliothek treten sah, hatte sie von einem Moment auf den nächsten einen Entschluss gefasst. Sie teilte diesen Entschluss Neville und Luna mit, die damit einverstanden waren. Danach hatten sie darauf gewartet, bis sich die Bibliothek leerte und sich nur noch sie Drei und Blaise mit Madame Pince in der Bibliothek befanden.

„Es geht ihm soweit gut. Er ist krank, weswegen Madame Pomfrey ihm zwei Wochen Bettruhe verschrieben hat“, antwortete Blaise ruhig.

„Aber er wird wieder, oder?“, fragte Hermine hoffnungsvoll.

Der Slytherin nickte. „Es braucht einfach seine Zeit.“ Blaise fragte sich innerlich, ob Harrys Freunde über Harrys anderes Wesen Bescheid wussten.

Hermine seufzte erleichtert auf und nickte ihren zwei Freunden zu, die ebenso erleichtert wirkten. „Kannst du ihm von uns gute Besserung ausrichten? Wir vermissen ihn.“

„Ja klar“, antwortete Blaise.

„Danke“, meinte Hermine und stand auf. „Bis dann“, verabschiedete sie sich dann. Sie wusste irgendwie, dass sie sich auf Blaise verlassen konnte. Er war einer der wenigen Schüler aus Slytherin, mit dem sie nie Probleme hatte.

„Bis dann“, murmelte Blaise und sah wieder auf sein Buch.

Er bekam nicht mehr mit, wie Hermine und Neville sich nach einem kurzen Austausch dieser Neuigkeiten von Luna verabschiedeten. Das Mädchen aus Ravenclaw blieb alleine zurück. Blaise sah auch ihren Blick nicht, der auf ihn gerichtet war. Entschlossen ging sie dann zu dem großen Jungen aus Slytherin. Sie waren jetzt die Einzigen die sich noch in der Bibliothek befanden.

„Hallo“, grüßte sie ihn mit ihrer verträumten Stimme.

Erstaunt hob Blaise den Kopf und sah ihr in die Augen. „Hi“, erwiderte er den Gruß.

„Du bist doch ein Aurenleser, oder nicht?“, fragte Luna, direkt wie sie nun mal war.

Überrascht hob Blaise eine Augenbraue und meinte dann: „Woher weißt du das denn?“

„Ich kann Auren erkennen, aber nicht immer deuten. Dafür ist diese Fähigkeit bei mir zu schwach. Aber ich habe eine andere Gabe, die sehr interessant ist und ich bin gerade dabei sie weiter zu entwickeln“, hauchte Luna verträumt und so als ob das etwas Alltägliches wäre.

Blaise sah das Mädchen mit den Butterbierkorken um den Hals sehr merkwürdig an und erfasste auch gleichzeitig ihre Aura. Er musste sich ziemlich konzentrieren, aber er erkannte die Farbe, es war violett, ein kräftiges Violett. Das war die Farbe einer angehenden Seherin. Er schluckte leicht und wusste, zu was Luna Lovegood sich entwickelte.

„Du bist eine Seherin“, stotterte er verdutzt.

„Ja“, antwortete sie lächelnd.

„Unglaublich! Deine Aura ist so stark. Hast du gewusst, dass sie Violett ist?“, fragte Blaise.

„Ja, bei meiner Mum sah sie genauso aus.“

„Wieso sah?“

„Sie ist tot“, erwiderte Luna und zuckte kurz mit den Schultern.

„Oh, tut mir leid“, hauchte Blaise ehrlich.

„Schon okay, dort wo sie jetzt ist, geht es ihr bestimmt gut.“ Luna meinte was sie sagte und ließ sich davon nicht mehr mitnehmen.

„Wo denn?“

„Nach dem Tod wird das Leben nicht zu Ende sein“, antwortete Luna nur geheimnisvoll.

„Ah ja...“ Blaise wurde aus Luna nicht wirklich schlau und schüttelte seinen Kopf. Anschließend sah er wieder auf das Buch, welches er zuvor gelesen hatte.

„Du hast wegen Harry nachgelesen, hab ich recht?“

„Woher weißt du... ach vergiss es. Ja genau, ich habe wegen ihm nachgesehen und etwas Ungewöhnliches entdeckt“, meinte Blaise.

„Dir ist also seine ungewöhnliche Aura ebenfalls aufgefallen? Ich habe festgestellt, dass sie zwei Farben hat, mehr konnte ich leider nicht erkennen. Hast du darüber etwas herausgefunden?“, fragte sie sogleich interessiert nach.

„Ähm... ja, aber ich möchte es noch nicht sagen. Nichts gegen dich, Lovegood. Ich möchte aber erst sicher sein, und es irgendwie bestätigt haben. Verstehst du?“, fragte Blaise zuletzt. Er frage sich, wieso er mit ihr so normal sprach. Schließlich kannte er ihren Ruf in Hogwarts. Aber trotzdem hatten sie eine Gemeinsamkeit, die sehr unnatürlich war.

„Okay... aber verrätst du es mir dann, wenn du es weißt? Ich verspreche dir, ich werde auch niemandem ein Wort davon verraten“, erwiderte die Ravenclaw-Schülerin.

„Wir werden sehen, wenn es so weit ist, okay?“, meinte Blaise versöhnlich.

Luna nickte. „Ich werde dann mal gehen, bald ist eh Sperrstunde. Ciao Zabini“, verabschiedete sie sich und ging leichtfüßig wie sie nun mal war, davon.

„Bye Lovegood!“ Blaise bemerkte nicht, dass er ihr lange hinterher blickte. Erst als Madame Pince vor ihm stand und ihn ermahnend ansah, wurde ihm klar wo er sich befand. Also schnappte er seine Sachen und verschwand aus der Bibliothek. Schließlich wollte er nicht von der Bibliothekarin rausgeschmissen werden, das war nämlich überhaupt nicht slytherinhaft.

oooOOOooo

„Severus...“, hielt eine Stimme in einem Seitenkorridor, der von der großen Halle zum Hauptkorridor führte, den Zaubertränkelehrer zurück.

„Albus?“, fragte Severus, und drehte seinen Kopf leicht zur Seite um direkt in die blauen Augen des Direktors zu blicken. Es war Donnerstagmorgen, und er hatte gerade das Frühstück zu sich genommen. Der Hauslehrer von Slytherin hatte es bis jetzt geschafft, den Direktor von Harry fern zu halten, und er nahm es sich auch weiterhin vor, selbst wenn es bedeutete unnötige Stunden mit dem Ordenführer zu verbringen.

„Wie geht es Potter?“, fragte der Schuldirektor interessiert. Bis jetzt hatte er noch keine Chance gehabt den Jungen persönlich aufzusuchen. Es war entweder immer etwas dazwischen gekommen, wenn er ihn besuchen wollte, oder Severus teilte ihm mit, dass Potter tief und fest schlief.

„Sein Zustand ist unverändert“, meinte Severus nur kalt. Innerlich rollte er mit den Augen, weil der Direktor ihm abermals auf die Pelle rückte.

„Wann kann ich zu ihm?“, fragte der Schulleiter.

„Sie können jederzeit kommen, Direktor, aber es hat keinen Sinn. Potter schläft die meiste Zeit, und er wacht zu den unterschiedlichsten Zeiten auf“, log Severus ohne das Gesicht zu verziehen oder rot zu werden.

„Verstehe, bleibt mir also nichts anderes übrig, als zu warten, bis er wieder ganz auf den Beinen ist. Gut, sag mir bescheid, wenn es etwas Neues gibt“, befahl Dumbledore leicht missmutig und entließ seinen angeblichen Spion mit einem Wink.

„Natürlich“, murrte Severus, neigte leicht den Kopf zum Gruß und verschwand.

Sein Weg führte direkt in den Gemeinschaftsraum - es waren kaum Schüler vorhanden, da die meisten noch beim Frühstück waren - und dann weiter zu Harrys Zimmer. Bevor er eintrat, klopfte er kurz an. Er wusste, dass Bill über Nacht gekommen war und er wollte die beiden sicher nicht in einer peinlichen Situation überraschen.

„Herein“, hörte Severus die Stimme von Harry und betrat daraufhin den Raum.

Nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hatte, trat er neben das Bett. Harry hatte sich aufgesetzt und wirkte immer noch ziemlich verschlafen.

„Ist Bill nicht mehr hier?“, fragte der Lehrer doch verwundert.

„Nein, er ist gegangen, kurz bevor du gekommen bist. Tom hat ihn gerufen, wohl wieder mal ein Auftrag“, antwortete der Jüngere leicht niedergeschlagen.

„Verstehe. Und wie geht es dir?“, fragte Severus und setzte sich auf den Sessel, gegenüber seinem Schüler.

Harry zuckte mit den Schultern und meinte: „Naja, wie man’s nimmt.“

„Besser oder schlechter?“, fragte Severus ungewöhnlich sanft. Er bemerkte, dass Harry gerade ein wenig mit sich selber zu kämpfen hatte.

„Eigentlich besser aber ich bin traurig, dass Bill schon gehen musste.“

„Ja, das glaube ich dir, aber bestimmt kommt er heute abend wieder.“

„Mal sehen“, nuschelte Harry.

„Hast du die Hausaufgaben erhalten? Du weißt, dass du sie nicht machen musst, es ist eine freiwillige Sache. Ich bin mir sicher, du wirst im Unterricht schon nachkommen, wenn du ganz gesund bist.“

„Nee, schon gut. Wenn niemand da ist, bin ich froh, wenn ich mich ein wenig beschäftigen kann. Es gibt Zeiten, darüber bin ich echt dankbar, dass ich mich irgendwie ablenken kann. Ebenso bin ich froh, dass Madame Pomfrey mir diese Ruhe verordnet hat. Körperlich fühle ich mich langsam wieder besser, in etwa so gut, bevor die ganze...“, Harry suchte nach den richtigen Worte.

„...Angelegenheit mit Gryffindor angefangen hatte“, beendete Severus leise den Satz.

„Genau.“

„Und wie fühlst du dich sonst?“, fragte der Zaubertränkelehrer vorsichtig.

Harry wusste, was Severus mit dieser Frage meinte und erwiderte. „Ich fühle mich sonst gut. Auch wenn ich meine Freunde vermisse. Hier in Slytherin verspüre ich keine Angst mehr, welche ich in meinem frühren Haus sonst immer gefühlt habe. Die anderen sind nett zu mir und behandeln mich normal. Ich habe echt nie zu Träumen gewagt, dass man mit Draco und Blaise oder sogar mit Pansy ein normales Gespräch führen könnte. Sie behandeln mich nicht wie einen Helden und so, sondern sie sehen in mir einfach nur Harry. Darüber bin ich echt glücklich. Was die seelischen Abstürze angeht, die gehören wohl vorerst dazu, Severus. Es wird halt alles seine Zeit brauchen. Ich bin aber sicher, dass es mir mit der Zeit besser gehen wird, auch wenn noch zum einen oder anderen Rückschlag kommen wird. Ich denke aber, dass ich es mit euerer Unterstützung schaffen könnte“, beantworte Harry zuversichtlich und ehrlich.

Ein leichtes Seufzen verließ Severus’ Lippen. Es tat gut zu hören, wie Harry so offen und vor allem befreiter über seine Gefühle sprach. Er wusste, es konnte eigentlich nur noch aufwärts gehen. Der nächste Schritt war, Harrys Selbstbewusstsein wieder zu stärken, aber Severus war sich ziemlich sicher, dass das keine große Sache war. Harry hatte eigentlich immer einen starken Willen und Charakter gehabt. Nur das diese in den letzten Monaten sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden. Jetzt wo er all seine Probleme und Sorgen verarbeitete, stand nichts mehr im Wege, diese Eigenschaften wieder herzustellen. Vielleicht würde er sogar stärker als zuvor sein, weil er durch die Monate Erfahrungen gesammelt hatte, die ihn reifer und wohl leider auch zu schnell erwachsen werden ließen.

„Wir werden dich nicht alleine lassen, merk dir das, Harry. Wenn etwas sein sollte, kannst du jederzeit zu mir kommen“, sprach Severus leise mit dem jungen Werwolf.

„Danke...“, sagte Harry leicht lächelnd.

„Gut, ich werde dann wieder gehen. Der Unterricht fängt bald an. Auf Wiedersehen, Harry“, verabschiedete sich dann der Hausvorstand von Slytherin. Er nahm sich vor, sich nach dem Unterricht weiter um den Banntrank zu kümmern. Er fühlte, dass die

Lösung vor seine Augen war, nur er kam einfach nicht drauf. Es war schier zum verzweifeln.

„Auf Wiedersehen, Severus“, erwiderte Harry und machte sich daran, erst einmal etwas zu frühstücken.

oooOOOooo

Harry hatte es sich auf seinem Bett gemütlich gemacht, auf seinem Schoss lag sein Tagebuch aufgeschlagen. Auf dem Nachttisch war ein Tintenfässchen, damit er immer wieder mit seiner Feder eintauchen konnte, wenn es wieder nötig war. Harry konnte in seinem Tagebuch alle seine Ängste, Sorgen aber auch seine positiven Gefühle fest halten. Er schätzte es sehr, es half ihm später mit jemandem darüber zu sprechen, wenn er es wollte.

Als es an seiner Zimmertür klopfte, bat Harry den Besucher herein. Er war verwundert, er erwartete für heute niemanden. Es war nämlich Samstag und die sechsten, wie auch die siebten Klassen hatten heute die Erlaubnis nach Hogsmeade zu gehen. Harry hatte sogar Draco gebeten, ihm ein paar Kleinigkeiten aus dem Honigtopf zu bringen.

Der ehemalige Gryffindor-Schüler tippte noch schnell mit seinem Zauberstab auf sein Tagebuch und das Geschriebene verblasste kurz darauf. Dann legte er das Büchlein auf dem Nachttisch ab, ebenso seine Feder. Sein Blick glitt Richtung Tür und er sah wer ihn besuchen kam.

Es waren Millicent und Pansy.

„Hallo, Harry“, grüssten die Mädchen ihn in guter Stimmung.

„Hi! Seid ihr nicht mehr in Hogsmeade?“, fragte Harry interessiert.

„Nein, wir sind auch nicht lange geblieben, da wir alles schon hatten was wir für die Schule brauchten. Wir haben dir etwas mitgebracht“, sagte Pansy geheimnisvoll grinsend.

„Es ist von uns beiden“, fügte Millicent hinzu.

„Ich hoffe nur, nicht noch weitere Süßigkeiten, sonst mach ich ja Goyle und Crabbe Konkurrenz. Denn ich habe schon Draco gebeten mir etwas mitzubringen.“ Er sah die Mädchen leicht skeptisch an, aber danach änderte sich sein Gesichtausdruck und ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

„Ach Harry, red doch keinen Quatsch! Du könntest ruhig mehr essen, es schadet dir sicher nicht, wenn du noch ein paar Kilo mehr auf den Rippen hast“, meinte Pansy nur und stellte die Einkaufstüte auf dem Bett ab.

Der Grünäugige sah doch ein wenig neugierig zur Tüte und wandte seinen Blick an Pansy.

Bevor Pansy das Geschenk für Harry aus der Tasche nehmen konnte, wurde abermals an der Tür geklopft. Achselzuckend sah Harry zu den Mädchen und erwiderte. „Herein."

Wie man schnell feststellen konnte, waren die beiden weiteren Besucher Draco und Blaise.

„Hallo", grüssten die Jungs.

Das kleine Grüppchen erwiderte den Gruß.

„Hier Harry, das sind die gewünschten Süßigkeiten", meinte Draco schmunzelnd und überreichte dem Grünäugigen eine große Tüte aus dem Honigtopf.

„Wie viel schulde ich dir?", fragte Harry und wollte schon in sein Nachttischchen greifen um die Münzen rauszusuchen, die er Draco geben wollte.

„Nichts, gar nichts. Sieh es als verspätetes Geburtstaggeschenk von Blaise und mir", erwiderte der Blonde.

„Aber...", wollte Harry schon protestieren.

„Vergiss es, Harry. Draco lässt sich in dieser Hinsicht nicht mit sich diskutieren", meinte Blaise nur grinsend.

„Korrekt", lächelte Draco.

„Na gut." Harry gab sich geschlagen. „Danke!"

Er stellte die Tüte auf die Seite und sah wieder fragend zu den Mädchen. „Und was wolltet ihr mir geben?"

„Also, wir hatten es in einem Schaufenster gesehen und dachten wir würden dich dadurch ein wenig aufmuntern", erklärte Millicent und zog aus der Tüte ein großes Stofftier hervor.

Als Harry es sah, wurde er weiß im Gesicht. Seine Gedanken fingen an zu rasen. Er starrte regelrecht auf den großen schwarzen Hund. Tief in seinem Inneren wusste er eigentlich, dass es nur ein Stofftier war aber trotzdem ließ es sein Herz zusammenziehen.

Automatisch zog er seine Knie schützend an sich und bettete sein Kopf unter Schock darauf und fing an zu weinen. Tränen liefen ihm über die Wangen.

Die vier Anderen sahen ihn völlig verwirrt und erschrocken an. Wieso reagierte Harry auf ein Stofftier so entsetzlich? Sie sahen auf das Kuscheltier, welches unberührt neben Harry lag.

„Harry?", fragte Milicent vorsichtig flüsternd.

Der junge Welpe reagierte nicht und murmelte nur noch undeutliches Zeug vor sich hin. Seine Gedanken drehten sich ausschließlich um Sirius. In diesem Augenblick wusste er, wie sehr er seinen Paten doch vermisste und wie häufig er sich deswegen einsam fühlte. Die Tränen stattdessen wurden immer mehr.

Blaise löste sich als Erster aus der Starre und sagte: „Ich werde Hilfe holen." Bevor Draco etwas sagen konnte, war er schon verschwunden.

„Was ist mit ihm?", flüsterte Pansy verwirrt.

„Irgendetwas hat ihm einen Schock versetzt. Bitte verlasst das Zimmer", meinte Draco zuletzt. Er wusste, dass es besser war, wenn sich nicht so viele Leute im Zimmer befanden.

Die Mädchen protestierten nicht als sie darum gebeten wurden.

Blaise hatte währenddessen die Eingangshalle erreicht und wollte eigentlich zum Lehrerzimmer, da Professor Snape nicht in seinem Büro gewesen war. Dann sah er aber Hermine, Neville und Luna, die gerade in der Eingangshalle auftauchten und auf dem Weg nach draußen zu sein schienen.

„Granger!", rief Blaise und winkte ihnen zu. Er ignorierte dabei die neugierige Blicke der anderen Schüler, die gerade von Hogsmeade zurückkehrten.

Hermine trat sofort zu ihm. „Was ist Zabini? Ist etwas mit Harry?" Neville und Luna waren ihrer Freundin gleich gefolgt.

„Ihm geht es nicht gut und wir wissen nicht wieso. Kommt! Folgt mir, ich denke insbesondere du könntest hier eine große Hilfe sein!" Danach eilte er in Richtung Kerker, die Anderen folgten ihm ohne ein weiteres Wort zu verlieren.

In der Zwischenzeit war Draco alleine mit Harry, dieser hatte nicht aufgehört zu weinen, im Gegenteil es war sogar schlimmer geworden. Der Blonde traute sich nicht ihn zu berühren, nur zu gut konnte er sich daran erinnern, wie Harry das letzte Mal auf seine Berührungen reagiert hatte. Also blieb ihm nichts anderes übrig, als ihn mit Worten zu trösten. „Harry, beruhige dich", flüsterte Draco. Es war für den Blonden ein unsicheres Terrain, es war nicht sein Ding jemanden zu trösten. Eher konnten Pansy, Millicent und Blaise damit umgehen.

Plötzlich öffnete sich die Tür und Draco drehte sich um, in Erwartung, dass es sein Hauslehrer sein würde, aber er wurde enttäuscht. Er musste sogar zweimal hinsehen. Tatsächlich erkannte er Granger, Longbottom und Lovegood, angeführt von Blaise.

Er hob eine Augenbraue und meinte dazu. „Was soll das werden, Blaise?"

„Draco, sie können ihm besser helfen", rechtfertige sich Blaise nur.

Hermine, war völlig bestürzt, als sie Harry weinend auf seinem Bett sah. Sofort ging

sie zum Bett, krabbelte darauf und setzte sich gegenüber von Harry. „Harry?“

In der Ferne hörte Harry eine bekannte Stimme aber irgendwie konnte er es nicht glauben, dass ausgerechnet Hermine hier sein würde, in Slytherin. Er hörte sie erneut seinen Namen rufen. Verwirrt und kurz inne haltend mit dem Weinen blickte er hoch, direkt in Hermines braune Augen. Ihre Augen sahen ihn betrübt und gleichzeitig auch sehr besorgt an.

„Hermine...“, krächzte der Grünäugige. Er konnte nicht mehr sagen und ließ sich in die Arme seiner besten Freundin fallen. Es schien, als würde in seinem Inneren ein Damm brechen, denn er weinte stärker als noch vor einigen Minuten.

Hermine hielt Harry fest in ihren Armen und begann ebenso zu schluchzen. Es tat ihr nämlich unendlich weh, wie ihr bester Freund litt. „Ach... Harry“, flüsterte sie und wiegte ihn leicht hin und her.

Die ganze Szene ging insbesondere an Neville und Luna nicht vorbei, auch sie hatten Tränen in den Augen und hielten sich gegenseitig fest, um dem Anderen damit Trost zu spenden.

Der Blonde sah hilflos zu Blaise, er war mit der ganzen Situation vollkommen überfordert. Noch nie in seinem Leben hatte er so etwas erlebt. Draco sah, dass auch Blaise um Fassung rang, sich jedoch beherrschte, wie ein Slytherin es eben tat. Draco war froh, dass er noch einen Schweigezauber über das Zimmer gelegt hatte, bevor das ungewohnte Grüppchen aufgetaucht war. Er deutete Blaise, dass er rausgehen würde. Blaise nickte nur bestätigend.

Der Aurenleser entschied zu bleiben. Er konnte aus dem Augenwinkel erkennen, wie Draco das Zimmer verließ. Blaise konnte sich nur zu gut denken, wieso dieser den Raum verlassen hatte, hatte sogar Verständnis. Draco wusste nicht damit umzugehen. Er hatte es nie richtig gelernt und somit hatte er Probleme in solchen Situationen. Blaise dagegen hatte Erfahrung, er hatte keine so strenge Erziehung gehabt wie Draco.

Harry beruhigte sich langsam wieder, es fühlte sich ungewöhnlich gut an, sich endlich einmal richtig ausgeweint zu haben, insbesondere wegen Sirius. Sicher, es hatte ihn völlig erschreckt, als er das Stofftier gesehen hatte. Er spürte Hermines Hand beruhigend über seinen Rücken streicheln. Sie hatte ihre Fassung auch wieder gewonnen.

„Geht’s wieder, Harry?“, fragte das Mädchen vorsichtig.

Der Schwarzhaarige nickte. „Danke“, murmelte er.

„Dafür doch nicht, Harry. Wozu sind Freunde sonst da?“, lächelte Hermine. Als sie sich gerade mit ihrem Ärmel die Tränen wegwischen wollte sah sie vor ihren Augen ein Taschentuch. Sie blickte hoch, es war Blaise. „Danke.“

Der Slytherin nickte und gab auch Harry eines. Zuvor hatte er auch Neville und Luna

eins gegeben. Die Beiden waren währenddessen näher gekommen und hatten auf der Bettkante platz genommen, ebenso wie Blaise.

„Was ist denn passiert, Harry?“, fragte Hermine führsorglich.

„Sirius...“, flüsterte Harry nur.

„Was ist mit ihm?“, wollte die Gryffindor-Schülerin leicht verwirrt wissen.

„Der schwarze Hund.“ Weiter sprach Harry nicht und sah bittend Blaise an.

Dieser verstand das stumme Zeichen – er hatte in der Zwischenzeit das Stofftier vom Boden aufgelesen und zeigte es den anderen. „Pansy und Millicent wollten ihm das Kuscheltier schenken. Irgendwie ist das Ganze aber nach hinten losgegangen. Es brachte Harry völlig aus der Fassung.“

Die Erkenntnis traf Hermine und sie hörte nicht auf, Harry über den Rücken zu streicheln. „Hat dich das Stofftier an Sirius erinnert?“

„Ja... Ich vermisse ihn so sehr, Hermine“, flüsterte Harry und sah auf das Kuscheltier, welches Blaise immer noch auf seinem Schoss hatte.

„Wenn ich fragen darf... wer ist Sirius?“, wollte Blaise gerne wissen.

Hermine sah kurz fragend zu Harry. Dieser nickte und gab ihr somit die Erlaubnis über seinen verstorbenen Paten zu erzählen.

„Sirius Black. Er war Harrys Pate. Leider starb Sirius vor den Sommerferien im Ministerium. Bellatrix Lestrange hat ihn mit einem Fluch getroffen und verschwand hinter einem Torbogen. Er... also Sirius war ein Animagus gewesen. Ein großer schwarzer Hund“, erklärte Hermine.

Blaise hatte von der Sache im Ministerium gehört, aber er hatte nie gewusst, dass Sirius Black dort gestorben war. „Dann verstehe ich, dass du so reagierst hast, Harry. Und ich bin mir sicher, dass Millicent und Pansy es nicht mit Absicht gemacht haben. Sie wollten dir nur eine kleine Freude machen.“

„Bestimmt“, sagte Harry wieder gefasster.

Plötzlich ging Harry ein Gedanke durch den Kopf. Er sah zu Hermine, Neville und Luna. Zum Schluss blieb sein Blick an Blaise hängen. Harry wusste nicht woher dieses Gefühl kam, aber er wollte unbedingt mit ihnen darüber reden. Er wollte mit ihnen über sein ‚pelziges Problem’ sprechen. Er wusste, Hermine, Neville und Luna, würden es nie ausplaudern. Was aber war mit Blaise? Harry sah Blaise abschätzend an.

Blaise bemerkte den Blick und wusste, dass Harry gerade eine wichtige Entscheidung zu treffen schien. War es vielleicht das, was er herausgefunden hatte? Wenn es so wäre, würde er für seine Entdeckung endlich eine Bestätigung erhalten.

Dann begann Harry leise zu erzählen, was in den letzten Sommerferien vorgefallen war. Er fing da zu erzählen an, als er von Charlie über die Sommerferien in seine Wohnung eingeladen wurde. Seine Freunde unterbrachen ihn kein einziges Mal, sondern hörten aufmerksam zu. Alle wussten, dass es für Harry ungeheuer wichtig war, darüber mit ihnen zu sprechen.

Als Harry an die Stelle mit dem Werwolfbiss kam, konnte er nur schockierte Blicke und Unglauben erkennen. Kein Ekel und keine Abneigung. Er fühlte wie sein Herz leichter wurde und dass Hermine ihn sogar noch fester an sich drückte, wie eine Schwester es tun würde.

Nachdem der junge Welpe seine Erzählung beendet hatte, sah er trotzdem auf die Bettdecke. Ihm waren abermals die Tränen in die Augen gestiegen. Harry spürte, wie Hermine einen Finger unter sein Kinn legte und damit seinen Kopf anhob, sodass sie sich gegenseitig in die Augen sehen konnten. „Harry, ich denke ich spreche gerade für uns alle, wenn ich sage, dass wir weiterhin deine Freunde bleiben. Hörst du? Wir lassen dich bestimmt nicht im Stich“, sagte sie ungewöhnlich sanft.

„Genau, Harry. Ob du ein Werwolf bist oder nicht, das ist uns egal. Wir werden immer für dich da sein und dich akzeptieren, egal wie du bist“, hauchte Neville aufmunternd, legte seine Hand auf Harrys Schulter und drückte sie leicht.

„Ich kann mich den Worten nur anschließen“, lächelte Luna Harry Mut zusprechend an.

„Ich ebenso“, stimmte Blaise zu.

„Ich hätte nie geglaubt, dass ausgerechnet Dumbledore so dreist ist... ich bin so richtig enttäuscht von ihm“, knurrte das Gryffindor-Mädchen.

Zustimmendes Gemurmel erklang.

„Seit dem Vorfall im Ministerium hat er sich total verändert“, flüsterte Harry traurig. „Ich erkenne ihn gar nicht wieder.“

Stille trat daraufhin ein.

„Wie geht es dir bei der Verwandlung an Vollmond? Bist du in der heulenden Hütte, wie damals Professor Lupin?“, fragte Hermine vorsichtig.

„Nein... Dumbledore hat entschieden, dass ich mich unter Beaufsichtigung von Professor Snape verwandle“, erklärte Harry. Er erzählte seinen Freunden, was er bei seiner letzten Verwandlung durchgemacht hatte.

„Wieso in einem Käfig?“, fragte Luna. „Kriegst du nicht den Wolfsbanntrank? Da brauchst du doch so etwas nicht.“

„Der Banntrank funktioniert nicht. Irgendwie hat der Trank, der mich von dem Schmerzfluch befreit hat, eine neutralisierende Wirkung auf den Banntrank. Seit dem versucht Professor Snape einen neuen Trank für mich zu brauen, bis jetzt ohne

Erfolg“, erklärte Harry seufzend. Er erinnerte sich nur ungern an die Schmerzen, die er jedes Mal über sich ergehen lassen musste, wenn er wandelte.

„Nicht gut! Vielleicht sollten wir ihn unterstütz(t)en?“, fragte Hermine.

„Sicher könnte uns die Bibliothek helfen, der Professor hat dort vielleicht noch nicht nachgesehen“, sagte Blaise.

„Ich weiß nicht, Professor Snape ist ein Meister seines Faches“, murmelte Harry verunsichert.

„Ja, das bestreiten wir ja auch nicht, aber vielleicht ist da eine Kleinigkeit, die er einfach übersehen hat?“, beruhigte ihn Hermine.

„Einen Versuch ist allemal wert“, fügte Neville hinzu.

„Sollten wir ihn informieren, dass wir es wissen und Harry helfen wollen?“, fragte dann Blaise und sah fragend zu Harry.

Der Kleinere zuckte ahnungslos mit den Achseln.

„Am Besten noch nicht, so kommen wir ihm nicht in die Quere, und wenn wir etwas herausfinden sollten, könne wir zu ihm gehen“, schlug Hermine vor.

Die Anderen waren mit Hermines Vorschlag einverstanden.

„Harry...“, sagte Hermine kurz darauf mit leuchteten Augen.

Der Grünäugige kannte diesen Ausdruck in den Augen nur zu gut. Er wusste, dass ihr etwas eingefallen ist, weswegen sie schon Feuer und Flamme war.

„Wie wäre es, wenn wir so wie damals dein Vater und Sirius, Animagus werden? Dadurch könnten wir dich dann durch die Vollmondnächte begleiten. Natürlich brauchen wir dafür Zeit, aber wenn wir hart daran arbeiten, könnten wir es doch schaffen“, teilte Hermine der Runde euphorisch mit.

Harry gefiel der Gedanke, in naher Zukunft die Vollmondnächte mit seinen Freunden zu verbringen. Sie würden Zeit brauchen, dass wusste er. Er war aber frohen Mutes, dass besonders Hermine es schnell schaffen würde. Sie war doch nicht umsonst eine der besten Schülerinnen in Hogwarts. „So was braucht aber Zeit, das wisst ihr? Es funktioniert nicht von heute auf morgen“, warnte er seine Freunde und ein leichtes Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Das ist uns allen klar“, antwortete Blaise, der von dieser Idee ebenfalls begeistert war.

„Das wird klappen“, hauchte Luna verträumt und fügte noch hinzu: „Auch mit dem Banntrank, es braucht nur noch ein wenig Zeit. Einfach nicht die Hoffnung verlieren.“

Blaise sah sie wissend an und nickte zustimmend.

Danach verfiel das kleine Grüppchen in eine Diskussion, wie sie das Ganze am Besten angehen würden und was sie wohl für ein Animagus werden könnten.

In der Zwischenzeit hatte Harry Blaise das Kuscheltier abgenommen und hielt es fest. Er nahm sich vor, dass er sich später bei Pansy und Millicent bedanken würde.

oooOOOooo

Nachdem die zwei Wochen vorbei gezogen waren, untersuchte Madam Pomfrey Harry. Sie stellte mit Zufriedenheit fest, dass der Junge sich wirklich erholt hatte und soweit für den Unterricht wieder in Ordnung war. Harry nahm dies mit einem zufriedenen Gefühl zur Kenntnis. Er hatte lange genug seine Decke angestarrt und er fühlte sich auch wirklich wieder besser. Körperlich, aber ebenso auch seelisch.

Als Harry am nächsten Tag wieder zum Frühstück in der großen Halle erschien, verstummten die Gespräche und wurden von einer Sekunde zur Nächsten zu regem Getuschel. Harry ignorierte das gekonnt und folgte seinen Klassenkameraden zum Slytherin-Tisch. Wie Harry feststellen konnte, wirkten Ron, Colin und Ginny über sein Auftauchen überhaupt nicht begeistert, doch das war Harry egal. Hermine, Neville und Luna sahen dagegen sehr froh aus.

Die nächsten Wochen verbrachten die fünf Schüler viel Zeit im Raum der Wünsche. Blaise wurde ohne zögern in ihre kleine Gruppe aufgenommen. Harry war mit anwesend um sie moralisch zu unterstützen, als die Freunde mit dem Lernen des Animagus begannen. Hermine hatte das passende Buch aus der verbotenen Abteilung besorgt und die dementsprechenden Seiten für sie alle kopiert. Die Erlaubnis hatte ihr dieses Mal Professor McGonagall gegeben. Ohne Erlaubnis wäre Hermine überhaupt nicht in die verbotene Abteilung gekommen. Die Gryffindor-Schülerin hatte als Grund angegeben, etwas wegen einer Hausaufgabe nachschlagen zu wollen.

Bei der ersten Zusammenkunft in dem sonderbaren Raum hatten sie sich als erstes daran gemacht, ihre Animagus-Gestalten herauszufinden. Der Zauber, der dafür verantwortlich war, teilte den fünf Schülern folgendes mit: Nevilles Animagus war ein Golden Retriever, Lunas ein Eichhörnchen, Blaise wurde zu einer schwarzen Katze und Hermine zu einem Gepard. Jedes dieser Tiere hatte eine besondere Eigenschafte und auch die Charakterzüge der jeweiligen Personen. Sie waren allesamt zufrieden mit ihren Tiergestalten und freuten sich darauf, sich in diese verwandeln zu können.

Als sie herausgefunden hatten, welche Tiere sie wurden, kam der Zauber dran. Hermine schlug ihnen vor, dass sie nebenher doch alles über ihren Animagus lesen sollten, damit sie mehr über deren Verhalten und Eigenschaften erfahren und lernen konnten. Der Vorschlag kam bei allen gut an.

Als soweit alles geklärt war, lernten sie erst einmal sich zu konzentrieren, anschließend dann die Aussprache des Zaubers. Hier erwies sich Hermine als eine gute Lehrerin. Das Lernen der Aussprache des Zaubers beanspruchte fast so viel Zeit, wie die Konzentrationsübungen. Schließlich sollten sie den Zauber in Zukunft entspannt

in ihren Gedanken aufsagen, als ob es selbstverständlich war, dass sie zu einem Animagus wurden. Nachdem sie diese Aufgabe hinter sich gebracht hatten, kam der schwierigste Teil. Erst einmal hieß es für alle eine Viertelstunde zu meditieren. Hier machte Harry auch mit, weil es sehr beruhigend sein konnte. Die vier angehenden Animagi mussten den Zauber ungesagt ausführen und ohne Zauberstab. Hier zählten nur der reine Gedanke und der eiserne Wille, die Magie ausführen zu können. Ein hartes Stück Arbeit lag also vor der ungewöhnlichen Gruppe.

In der Schule kam Harry gut mit, den Schulstoff hatte er mit Hilfe seiner Klassenkameraden nachholen können.

Auch wenn es Harry oft schwer fiel, ignorierte er Ron, ebenso Ginny und Colin. Seamus und Dean dagegen verhielten sich ruhig, und hatten sich sogar von der kleinen Gruppe getrennt, wie Harry und der Rest zufrieden feststellen konnten. Harry war froh, dass er von den Beiden nichts mehr zu befürchten hatte. Er ignorierte sie aber, da er viel zu enttäuscht von ihnen war und sie ihn zu sehr verletzt hatten. Die Angst vor allen, die ihm so zugesetzt hatten, war immer noch vorhanden. Er hatte es aber geschafft, die Angst so gut es ging zur Seite zu schieben und sich nichts anmerken zu lassen. Harry wusste, dass es nicht wieder etwas passieren würde, wurde er doch immer von mindestens einem seiner Freunde begleitet. Mit Erleichterung konnte er auch wahrnehmen, dass die anderen Gryffindor ihn wieder normal behandelten und begrüßten, ohne dumme Sprüche zu klopfen, seit er in Slytherin war.

Was Albus Dumbledore betraf, hatte Harry ihn zum Glück auch nur von weitem gesehen, oder nur bei den Mahlzeiten. Er vermied es, ihm zu begegnen. Nur zu deutlich konnte er dessen Wut auf ihn spüren. Harry war sehr froh, dass sein Hauslehrer und Mentor es immer wieder schaffte den Direktor von ihm fern zu halten.

Severus und Harry hatten nach Harrys Genesung damit angefangen, den wöchentlichen Abendunterricht aufzunehmen. Schließlich galt es ja, den Schein vor Dumbledore zu wahren. Die Okklumentikstunde lief dieses Mal für beide viel besser als im 5. Schuljahr. Zwischen ihnen gab es diese kühle Atmosphäre nicht mehr, eher war sie warm und freundlich. Harry hatte in den letzten Monaten sogar gelernt, seinem früheren Hasslehrer zu Vertrauen. Dies führte dazu, dass der private Unterricht zwischen ihnen viel besser ablief, als es sonst in der Vergangenheit immer der Fall gewesen war.

oooOOOoooo

Es war wieder soweit, Harry ging mit ängstlichen und nervösen Gefühlen zu Severus' Räumen. Heute Nacht würde er sich wieder verwandeln. Das Einzige, was er dieses Mal doch noch ein wenig positiv sehen konnte, war, dass Blaise ihn begleitete. Aber trotzdem fühlte es sich unangenehm an, er wusste nicht wirklich, ob es richtig war. Vielleicht würde der größere Junge ihn danach hassen, wenn er erkannte, in was für ein Biest er sich verwandeln würde.

„Blaise, du musst nicht mitkommen. Es wird dir nicht gefallen und vielleicht kriegst du danach sogar Angst vor mir", versuchte Harry, Blaise auszureden, ihn zu begleiten.

Nervös spielte Harry mit seinen Fingern und wirkte ziemlich blass. In den letzten Tagen hatte er sich immer wieder erschöpft gefühlt und seine Konzentration hatte er auch nur mit Müh' und Not zusammenhalten können. Er hatte im heutigen Unterricht trotzdem einen einigermaßen guten Trank abgeben können. Innerlich hoffte Harry, dass er morgen nicht zum Unterricht musste, er wusste nicht ob er das wirklich schaffen konnte. Dieses Mal war der Vollmond auf einen Montag gefallen.

„Nein, Harry! Ich habe mich entschieden und möchte dich durch meine Anwesenheit unterstützen, auch wenn es nur seelisch sein wird", sprach Blaise beruhigend auf den Kleineren ein.

Sie waren zusammen gleich nach dem Abendessen in den Kerkern verschwunden. Harry hatte seinen restlichen Klassenkameraden nur mitgeteilt, dass er schon ins Bett gehen würde. Blaise hatte Draco gesagt, er müsste noch etwas für die Schule fertig machen, und war Harry hinterher gegangen. Der Blonde hatte ihnen nur mit einem komischen Blick hinterher gesehen. In Gedanken glaubte er, dass die Beiden etwas miteinander hatten, es war dem Malfoy-Erben keineswegs entgangen, wie viel Zeit Blaise und Harry in den letzten Wochen miteinander verbrachten. Oft verschwanden sie für einige Stunden am Abend und waren unauffindbar. Sie tauchten dann meist erst kurz vor der Sperrstunde wieder auf.

Harry klopfte an der Tür zu Severus' Räumen. Er hatte ja das Passwort, aber er wollte es Blaise nicht unbedingt auf die Nase binden. Die Türe wurde einige Sekunden später von ihrem Professor geöffnet.

Severus erkannte Harry und entdeckte mit leichtem Erstaunen neben ihm Blaise Zabini. Harry hatte er wie gewohnt erwartet, aber den anderen Schüler nicht. Trotzdem ließ er beide gleich hinein.

„Mr. Zabini? Was wollen Sie hier?", fragte der Tränkemeister interessiert, mit neutraler Stimme.

„Ich habe es ihm erzählt, Professor Snape. Er möchte heute Nacht bei mir bleiben, als moralische Unterstützung", erklärte Harry schnell und hoffte, dass sein Zaubertränkelehrer nichts dagegen hatte. Dass Harry Severus mit Absicht siezte, lag daran, dass ein anderer Schüler anwesend war, sodass der Grünäugige es automatisch machte.

„In Ordnung. Geh in dein Zimmer und nimm den Trank ein. Du hast noch ein wenig Zeit, Harry", innerlich hoffte Severus, dass der Banntrank dieses Mal funktionierte. Der Tränkemeister war doch ein wenig verwundert, dass sich die beiden Jungen anscheinend gut verstanden, Blaise sogar Harrys Geheimnis kannte und versuchte ein guter Freund für den jungen Werwolf zu sein. Nicht nur das fand er lobenswert, sondern auch wie sich Harry mit seinen anderen Klassenkameraden in Slytherin verstand und auch Freundschaften aufzubauen schien. Sehr zum Ärgernis von Albus Dumbledore. Dieser konnte jedoch nichts dagegen unternehmen, in Slytherin war der Direktor machtlos.

Harry nickte und verschwand in sein Zimmer. Blaise folgte ihm langsam und sah sich ein wenig um, er war nie in den Räumen seines Hauslehrers gewesen. Es sah gemütlich eingerichtet aus und er merkte auch schnell, dass der Professor wissbegierig und eine Leseratte war. Die Büchersammlung in den Regalen sprach für sich.

Als Harry die Tür zu seinem Zimmer öffnete, ging er erst einmal direkt auf den Nachttisch zu. Dort nahm er den Becher – der mit einem Zauber warm gehalten wurde – zu sich und leerte ihn mit wenigen Zügen. Er schüttelte sich daraufhin kurz, war der Trank ja alles andere als gut.

Harry bemerkte den fragenden Blick von Blaise, als dieser das Zimmer betrat und sich umsah.

„Der Professor hat es extra für mich eingerichtet, damit ich mich vorbereiten und nach der Verwandlung ein wenig ausruhen kann. Dumbledore lassen wir weiterhin in dem Glauben, dass ich mich irgendwo im Kerker in einem Verlies verwandle. Er weiß gar nicht, dass ich mich in der Zeit bei Vollmond hier befinde“, erklärte Harry. Diese Informationen hatte Harry erst vor kurzem von Severus erfahren. Abermals erschütterte Harry das bösartige Verhalten seines frühren Mentors ihm gegenüber.

„Verstehe“, flüsterte Blaise, innerlich konnte er einfach nicht glauben, wie dreist der Direktor geworden war. „Ich werde kurz nach draußen gehen“, fügte Blaise zuletzt hinzu, als er sah, dass Harry sich daran machte sich umzuziehen.

„Okay“, murmelte Harry.

Als Blaise das Zimmer verließ, sah er plötzlich eine andere Tür, die weit offen war und zu einem weiteren Raum führte. Er war sich sicher, die Tür vorher noch nicht gesehen zu haben. Wahrscheinlich, weil sie mit einem Zauber getarnt gewesen war. Blaise sah, dass sein Hauslehrer in dem Raum war. Er näherte sich der Tür und warf einen Blick in den Raum. Der Dunkelhaarige konnte einen großen Raum erkennen. An einer Seite stand ein großer Käfig, dessen Boden gepolstert zu sein schien. Auf der anderen Seite standen dagegen eine Couch und ein Sessel. Der Sessel stand einige Meter vom Käfig entfernt. Blaise war sich sicher, dass dort wohl sein Lehrer über Harry wachen würde.

„Es ist gut, dass Sie hier sind, Mister Zabini“, begann Severus als er merkte, dass Blaise im Türrahmen stand. „Harry, weiß das sehr zu schätzen.“

„Ich bin sein Freund, Professor und möchte ihm irgendwie helfen“, entgegnete der Angesprochene. „Auch wenn ich es in diesem Augenblick nur wenig kann.“

„Besser als gar nicht“, sprach Severus ruhig.

Kurz darauf tauchte Harry auf, der sich eine Decke um seinen zierlichen Körper gewickelt hatte. Er wirkte noch blasser und ängstlicher als vor einigen Minuten. Er konnte seine Angst nicht einfach abstellen, und noch weniger die Furcht darüber, was ihn wieder erwarteten würde, sollte der Trank wieder nicht funktionieren.

Der Tränkemeister zögerte nicht lange und zog ihn in eine Umarmung. „Wir sind bei dir, vergiss das nicht“, flüsterte er leise tröstend in sein Ohr.

Blaise war erstaunt über das sonderbare(n) Verhalten seines Lehrers Harry gegenüber, aber war froh, dass der Lehrer Harry privat ganz anderes zu behandeln schien, als es sonst in der Öffentlichkeit der Fall war. Wahrscheinlich war dies eine Show und sollte Albus Dumbledore täuschen.

Der Grünäugige nickte leicht und genoss die Umarmung. Severus löste sie aber nach einigen Minuten, als er sah, dass es so weit war und führte Harry sanft zu seinem Käfig.

„Wegen dem Unterricht morgen, mach dir keine Sorgen. Du wirst nicht hochgehen. Mir wird schon etwas einfallen“, teilte Severus ihm noch mit.

„Danke, Severus“, murmelte der Kleinere und betrat sein Zuhause für diese Nacht. Er setzte sich in der Mitte auf den Boden und wartete.

Der Tränkemeister verschloss den Käfig sorgfältig und überprüfte ob alle Zauber intakt waren. Danach deutete er Blaise an sich auf die Couch zu setzen, Severus selber blieb stehen.

Sie mussten nicht lange warten, bis Harry anfing sich zu verwandeln. Blaise hatte sich an sein Herz gefasst, als Harry gellend zu schreien anfing und sich am Boden wand. Erschrocken konnte Blaise mitverfolgen, wie Harry sich in einen Werwolf verwandelte. Severus stattdessen hatte seine Hand gegen die Wand geschlagen, ignorierte dabei den Schmerz, der ihn kurz durchzuckte. Er war wütend und verzweifelt. Es hatte wieder nicht funktioniert und ihm gingen langsam aber sicher die Ideen aus.

Der Slytherin-Schüler sah kurz zu seinem Hauslehrer und entdeckte die Verzweiflung und Wut, bei der sich Tränkemeister nicht einmal die Mühe machte sie zu verstecken. Danach blickte Blaise wieder zu Harry. Dort wo dieser vorher noch war, lag kein Harry mehr, sondern ein junger Wolf. Der langsam auf die Beine kam und knurrte. Der Wolf zerfetzte erst einmal die Decke, die ihn kurz hinderte richtig auf die Beine zu kommen.

Harry selbst war wieder in diesem Monster gefangen. Tief in seinem Inneren konnte er erkennen, dass der Trank wieder nicht funktioniert hatte. Er konnte wahrnehmen, dass Blaise, ebenso wie Severus immer noch hier waren. Er schloss seine Gedanken um sie. Das einzige was ihm jetzt blieb, war alles wieder mit anzusehen, was der Wolf in den nächsten Stunden machen würde. Er war wieder einmal ein Gefangener seines eigenen Wesens.

„Sir? Hat der Banntrank nicht funktioniert?“, traute sich Blaise leise zu fragen.

„Nein, er hat nicht funktioniert. Eigentlich sollte er es, aber irgendetwas übersehe ich dauernd“, brummte dieser nur.

Bevor das Gespräch weitergeführt werden konnte, hörten sie erneut ein Knurren und

das Fletschen von Zähnen. Wie das letzte Mal, sprang der Wolf wieder gegen das Gitter und zeigte den beiden seine gefährlichen Reißzähne.

„Er verletzt sich doch selber damit!“, rief Blaise traurig aus.

„Dagegen können wir nichts unternehmen, Mister Zabini. Was Sie dort sehen, ist nicht mehr Harry. Es ist ein gefährliches Tier, welches Ihnen das Leben zur Hölle machen kann und Sie auch erbarmungslos töten würde, wenn es die Gelegenheit dazu hätte. Harry hat darüber überhaupt keine Kontrolle. Er kann alles nur hilflos mit ansehen, was sein Wolf unternimmt“, erklärte Severus.

Der Schüler nickte dazu nur erschüttert. Blaise entschied trotzdem zu bleiben, er wollte Harry nicht im Stich lassen. In den nächsten Stunden konnte Blaise beobachten, wie der Professor auf den Werwolf einredete. Es waren belanglose Sachen, doch die Stimme des Tränkemeisters war ungewöhnlich ruhig und sanft. So hatte Blaise seinen Lehrer nie sprechen gehört. Dessen Stimme war sonst sehr autoritär und kühl. Diese Stimme, die sein Professor gerade benutzte, schien auf den Wolf eine beruhigende Wirkung zu haben. Der Wolf wurde nämlich mit der Zeit ruhiger und zuletzt setzte er sich auf die zerfetzten Reste der Kissen und Decke und starrte den Mann nur an. Hin und wieder konnte man noch ein Knurren vernehmen.

oooOOOooo

Erschrocken riss Blaise die Augen auf, als er von lauten Schreien geweckt wurde. Erst einmal musste er sich wieder orientieren, wo er war und als er es wusste, blickte er gleich zum Käfig. Er hatte nicht mitbekommen, dass er auf der Couch eingeschlafen war. Er spürte, dass eine Decke über seinem Körper lag. Wahrscheinlich hatte sie sein Hauslehrer über ihn gelegt. Blaise konnte gerade beobachten, wie Harry sich wieder zurück in einen Menschen verwandelte.

Der Tränkemeister wartete bis die Verwandlung komplett vollzogen war und riss auch gleich die Käfigtür auf. Er legte eine Decke über den zitternden Jungen und flüsterte ihm beruhigende Worte zu.

Harry schmerzte sein kompletter Körper, weswegen Tränen über seine Wangen liefen. Es war wieder schrecklich gewesen. Als die Wandlung vorbei war, hatte er sich in Embryostellung zusammengerollt und zitterte am ganzen Körper. Er konnte die tröstenden und beruhigenden Worte von Severus vernehmen, ebenso, wie dieser ihn vorsichtig in eine Decke einwickelte und ihn auf die Arme nahm.

Severus verschwand mit seiner leichten Last in Harrys Zimmer.

„Es hat wieder so wehgetan“, weinte Harry, als er im Bett lag. Severus hatte sich auf der Bettkante niedergelassen und griff zu einer Phiole. Er hatte am Abend zuvor alles vorbereitet damit er sich gleich um den Jüngeren kümmern konnte, wenn alles vorbei war.

„Ich weiß, Harry. Es tut mir leid“, sagte der Tränkemeister.

„Du musst dich nicht entschuldigen, Severus. Ich weiß, du versucht alles um mir zu helfen“, sagte Harry schniefend.

Severus entkorkte die Phiole, es war ein Stärkungstrank. Er führte sie an Harrys Lippen. „Trink das, danach wird es dir ein wenig besser gehen.“

Harry tat dies ohne zu murren. Er schloss die Augen, schlief aber nicht ein. Der junge Slytherin beruhigte sich langsam wieder. Harry spürte wie Severus seine Wunden untersuchte und sie dann auch gleich im Anschluss versorgte – diesmal war es nicht so schlimm, wie bei der letzten Verwandlung. Als Harry merkte, dass Severus fertig war, öffnete er seine Augen wieder.

„Willst du in deinen Zimmer oder hier schlafen?“, fragte Severus.

„In meinem Zimmer, sonst könnten unangenehme Fragen gestellt werden. Was wirst du den Anderen erzählen?“

„Lass mich das nur machen“, beruhigte ihn der Ältere.

„Okay“, murmelte Harry. Danach setzte er sich vorsichtig auf und zog sich einen Schlafanzug an, den Severus ihm gereicht hatte. Severus half ihm ein wenig, ihm entging nicht, wie erschöpft Harry. Danach half er dem Kleineren auf die Beine und legte eine Decke um ihn, damit er nicht fror.

„Soll ich dich tragen oder meinst du, du schaffst es alleine zu gehen?“, fragte Severus fürsorglich.

„Ich werde es schaffen“, nuschelte der Jüngere. Harry war gerade froh, dass er seine Gliedmaßen strecken konnte, auch wenn sie immer noch wehtaten.

Als sie im Wohnraum ankamen, stützte Severus Harry. Dieser sah erwartungsvoll zu Blaise hinüber. Würde der Andere ihn jetzt hassen? Harry selber verneinte diese Frage selber, weil er sicher war, dass Blaise schon lange verschwunden wäre, sollte dies der Fall sein. Harry konnte sogar die Sorgen auf dem Gesicht seines neuen Freundes erkennen.

„Geht es einigermaßen, Harry?“, fragte Blaise und trat auf die andere Seite von Harry, um ihn ebenfalls zu stützen.

„Ja, es tut nur ein wenig weh und bin müde“, krächzte Harry.

„Wir sollten uns ein wenig beeilen, bevor die ersten aufstehen“, trieb Severus sie zur Eile. Die beiden anderen nickten und machten sich gemeinsam auf den Weg Richtung Slytherin-Gemeinschaftraum.

Ein paar Minuten später - der Gemeinschaftsraum war noch leer – waren sie in Harrys Zimmer. Severus verabschiedete sich, als Harry im Bett lag und soweit versorgt war.

Blaise dagegen blieb noch und setzte sich auf die Bettkante, nachdem der

Zaubertränkelehrer gegangen war.

„Ich hoffe, du hast keine Angst vor mir?“, fragte Harry vorsichtig und leise.

„Nein Harry, keine Sorge“, erwiderte Blaise. „Du kannst nichts dafür. Wir werden uns darum kümmern, dass wir so bald wie möglich Animagi sein werden, vielleicht klappt es ja schon im Frühling. Warten wir ab, ich bin mir sicher, dass alles gut wird.“

„Du weißt nicht, wie sehr mich deine Worte erleichtern“, sagte Harry leise und blinzelte mehrmals. Er war sehr müde.

Blaise sah es und sprach sanft. „Schlaf jetzt. Ich werde nach dem Mittagessen nach dir sehen, okay?“

Harry nickte und schloss die Augen. Der Aurenleser stellte zufrieden lächelnd fest, dass der ehemalige Gryffindor schnell eingeschlafen war. Danach verließ er leise Harrys Zimmer.

„Blaise“, hörte er Draco seinen Namen rufen, als er gerade die Tür zu Harrys Zimmer geschlossen hatte. Draco trat zu seinem besten Freund und sah ihn mit einem vielsagenden Blick an.

„Draco“, grüsste Blaise und bemerkte dessen Blick. „Was ist?“

„Das könnte ich dich fragen. Warst du die ganze Nacht bei Harry?“, wollte der Blonde neugierig wissen.

„Ja“, sagte Blaise automatisch und ihm fiel ein, wie für Draco das Ganze aussehen musste. Er beeilte sich sogleich zu erklären. „Es ist aber nicht so wie du denkst...“ Er betrat sein Zimmer, welches direkt neben Dracos lag. Draco folgte Blaise und schloss hinter sich die Tür.

„Wieso meinst du, dass ich so denke?“, fragte der Blonde und hatte auf einem Sessel platz genommen.

„Na ja, für dich sieht bestimmt so aus, als ob Harry und ich etwas miteinander hätten. So ist es aber nicht!“, versuchte Blaise zu erklären und suchte aus seinem Schrank frische Kleider heraus.

„Komm schon. Und wenn es so wäre, würde mich das auch nicht stören. Ich hab ja nichts gegen Schwule“, sagte Draco grinsend. Es war schon so, dass er nichts dagegen hatte, aber er selber mochte eher Mädchen und seit dem Weihnachtsball im vierten Jahr, war er mit Pansy Parkinson zusammen.

Blaise knurrte leicht genervt. „Ich versichere dir, auch wenn ich weiß, dass du mich auch so als bester Freund behalten würdest, dass ich nicht mit Harry zusammen bin.“

„Okay, okay... Was war denn los, wieso warst du bei ihm?“, wolle Draco trotzdem wissen.

„Ich habe nur auf ihn aufgepasst, es ging ihm nicht so gut“, sagte Blaise und fügte noch hinzu. „Professor Snape, war sogar schon hier und hat sich um ihn gekümmert. Er wird sich heute nicht am Unterricht beteiligen können.“ Blaise tat es nicht gern, seinen besten Freund anzulügen, wenn ein Teil ja auch der Wahrheit entsprach.

Der Blonde konnte danach mitverfolgen, wie Blaise im Badezimmer verschwand und machte sich seine Gedanken.

oooOOOooo

Als der Unterricht für diesen Tag zu Ende war, ebenso auch das Abendessen, saßen Blaise, Draco, Millicent und Pansy in einer Ecke des Gemeinschaftraums und unterhielten sich.

Zuvor hatte Blaise bei Harry angeklopft, dieser hatte aber nicht reagiert. Nachdem er kurz die Tür einen Spalt geöffnet hatte, sah er, dass Harry friedlich schlief.

„Ich frage mich, wieso Harry immer so müde aussieht? Es ist ja nicht immer so, anscheinend nur in bestimmten Phasen“, äußerte Millicent gerade ihre Gedanken.

„Ja, und vor allem fällt mir auf, dass er seit den Sommerferien ziemlich verändert wirkt“, meinte Pansy dazu.

„Er ist halt nicht mehr der Goldjunge von Dumbledore, und trägt diese Verantwortung nicht mehr auf seinen Schultern. Trotzdem scheint ihm das zu schaffen zu machen, auch wenn er weder für die eine noch für die andere Seite zu sein scheint. Er will einfach nur ein normaler Junge sein“, sagte Draco.

„Normal...“, murmelte Blaise vor sich hin.

„Was ist, Blaise?“, fragte Draco. „Du benimmst dich heute irgendwie sehr merkwürdig.“

„Nichts, ich habe nur wenig geschlafen“, brummte Blaise.

„Dann solltest du dich heute früher hinlegen. Wieso hast du eigentlich wenig (geschlafen) geschlafen?“, wollte Pansy gleich wissen.

„Weil ich Harry bei der Verwandlu...“, erst zu spät merkte Blaise, dass er sich vor seinen Freunden über Harry verplappert hatte.

Ein Keuchen erklang hinter ihm. Sofort drehte Blaise sein Kopf und sah direkt in Harrys entsetztes Gesicht. ‚Woher kommt er denn so plötzlich?’ Bevor Blaise weiter reagieren konnte, verließ Harry fluchtartig den Gemeinschaftsraum. Die verwunderten Blicke der anderen Schüler nicht wahrnehmend.

Harry wusste nicht wohin er lief, er wollte einfach nur weg, irgendwohin, wo er sich verstecken konnte. Er hatte unendlich Angst. Angst davor, wie die Anderen ihn

auslachen und verspotten würden, weil er ein Werwolf war. Kopflos lief er immer tiefer in die Kerker und trat irgendwann durch eine Tür, die, wie er gleich bemerkte, in ein altes Klassenzimmer führte. Dort verschanzte er sich erst einmal tief in einer Ecke. Er zog seine Knie schützend an seinen Körper, vergrub sein Gesicht in seine daraufgelegten Arme und wimmerte. Eigentlich hatte er die vier fragen wollen, ob er sich zu ihnen setzten durfte, aber dann hörte er wie sie über ihn sprachen und Blaise sich verplapperte. Über Harrys Wangen glitten die ersten Tränen und tropften auf seine Arme. Jetzt würde man ihn garantiert hassen, insbesondere Draco. Völlig zerstört blieb er erst einmal in seiner Ecke und weinte.

In der Zwischenzeit war Blaise ebenfalls aus dem Gemeinschaftsraum gestürzt und sah verzweifelt hin und her. Draco und die Mädchen folgten ihm eilend.

„Verdammt, es hätte nicht passieren sollen. Er hat sich sicher, vor lauter Angst irgendwo versteckt und fühlt sich verraten“, sprach Blaise verstört. „Ich hab ihn enttäuscht“, murmelte er zuletzt.

„Die Verwandlung... du meinst er ist ein Werwolf“, flüsterte Pansy verwirrt.

Blaise nickte niedergeschlagen und raufte sich nervös die Haare.

„Dann war meine Vermutung richtig“, fügte Pansy traurig hinzu.

„Was war richtig?“, fragte Millicent und war erschüttert über Harrys Wesen, trotzdem würde sie weiterhin mit ihm befreundet bleiben.

„Ich hatte bei Professor Snape einmal einen Becher mit einem Trank gesehen, glaubte den Wolfbanntrank zu erkennen, war mir aber nicht sicher. Nun damals habe ich nicht gewusst, dass der Becher für Harry gedacht war. Jetzt ist mir auch klar, wieso sich Harry seit dem Schulbeginn so merkwürdig verhalten hatte“, sprach Pansy so leise, dass nur die anderen Drei es hören konnten.

„Wir sollten ihn jetzt suchen gehen und ihm erklären, dass alles in Ordnung ist“, bestimmte Draco. Sicher, er war überrascht, diese Neuigkeit zu hören. Er fragte sich, wie es dazu kommen konnte. War es deswegen, weil Harry sich von Dumbledore losgesagt hatte? „Am Besten wir teilen uns auf. Ihr zwei geht hoch und wir gehen in der andere Richtung“, packte Blaise ihn am Arm und zog ihn tiefer in die Kerker.

„Verdammt, verdammt, verdammt“, murmelte Blaise immer wieder.

„Mach dir keinen Vorwurf, es ist passiert. Wichtiger ist jetzt Harry zu finden, bevor er eine Dummheit begeht“, sagte Draco nur.

Sie hielten innen, als sie glaubten etwas zu hören. Beide waren schon einige Zeit unterwegs und ziemlich tief in die Kerker eingedrungen. Es war ein Bereich, der weder von den Lehrern noch von den Schülern benutzt wurde. Blaise eilte sofort in die Richtung, aus der er die wimmenden und winselnden Geräusche vernahm und blieb vor einer Tür stehen, die nur angelehnt war. Leise schob Blaise die Tür auf und trat ein, dicht gefolgt von Draco.

Alle beiden sahen sich um, es war völlig dunkel, also nahm Draco seinen Zauberstab und ließ Licht erscheinen. Sie sahen in der Richtung, aus der die Geräusche kamen.

„Harry?“, fragte Blaise vorsichtig.

„Geh weg“, schluchzte Harry.

„Es tut mir leid, Harry. Ich hab das nicht mit Absicht gemacht...“ flüsterte Blaise schuldbewusst.

„Ist doch eh egal... Sie werden mich sowieso alle hassen“, schluchzte Harry mit kratziger Stimme.

Blaise sah verzweifelt zu Draco, dieser seufzte kurz.

„Nein, Harry. Wir werden dich bestimmt nicht hassen“, sprach diesmal Draco und näherte sich Harrys Standtort.

„Das sagst du nur so“, schniefte Harry, auch wenn er sich innerlich zugestehen musste, dass er überrascht über Dracos Anwesenheit war. Er hatte aufgehört zu weinen.

„Nein. Ich meine es ehrlich, wir hassen dich nicht, ebenso wenig hassen dich Pansy und Millicent. Wir sind überrascht, das streiten wir nicht ab, aber wir hassen dich nicht“, versicherte Draco zuletzt tatkräftig.

„Und was ist mit den anderen Slytherins? Wenn einer von denen das herausfindet, bin ich nicht mehr willkommen“, sprach Harry verzweifelt.

Draco setzte sich neben Harry, Blaise tat es ihm gleich.

„Wir werden es für uns behalten. Solange du es nicht möchtest, wird auch kein anderer davon erfahren“, teilte Draco mit.

„Ihr seid nicht die einzigen, die jetzt davon wissen, es gibt einige. In Hogwarts, seit es ihr vier, Hermine, Neville, Luna, unser Hauslehrer und Dumbledore“, zählte Harry auf und schauderte bei der Nennung von Dumbledores Name.

„Wie hat Dumbledore davon erfahren?“, fragte Draco neugierig.

„Er ist dafür verantwortlich“, beantwortete Blaise dieses Mal die Frage. „Er ist Schuld, dass Harry ein Werwolf ist.“

„Bitte?“, hackte Draco. „Albus Dumbledore ist schuld?“

Harry nickte niedergeschlagen.

„Wie ist das überhaupt passiert?“, wollte Draco wissen.

Der Grünäugige schluckte und wischte sich mit dem Ärmel seine Tränen weg. Er sah danach zu Draco und dann Blaise an. Er merkte, dass Blaise Schuldgefühle plagten.

„Es tut mir leid, Harry“, wiederholte sich Blaise. „Es ist mir so ausgerutscht, ich war müde und habe es irgendwie für einen Moment vergessen.“

„Wenigsten ist das bei den richtigen Personen passiert, Blaise. Sonst wäre es eine Katastrophe gewesen. Bitte siehe nur zu, dass es sich nicht noch einmal wiederholt“, nuschelte Harry.

„Ich verspreche es sogar, Harry. Wenn es wieder passiert, kannst du mit mir machen, was du willst“, sagte Blaise am Schluss reuig.

„Gut zu wissen“, brummte Harry und wandte sich danach zu Draco.

„Es hatte alles am ersten Ferientag begonnen...“, fing Harry an zu erzählen.

Er erzählte Draco fast alles, was in Sommerferien vorgefallen war. Ließ aber aus, dass er seitdem in engem Kontakt zu Tom Riddle stand. Dies wussten nicht einmal Blaise und seine Freunde. Harry erklärte Draco dafür, wieso er nicht mehr zu den Dursleys zurückkehren wollte.

Als Harry fertig erzählt hatte, war es für die nächsten Minuten still im Klassenraum. Jeder schien seinen eigenen Gedanken nachzuhängen.

„Soll ich ihm noch den Rest erzählen, Harry? Wegen dem Animagus und dem Banntrank?“, fragte Blaise noch hinzu und unterbrach somit die Stille.

Der ehemalige Gryffindor-Schüler nickte. „Ja, erzähl es. Und Draco...“, sagte Harry zu den Blonden gewandt. „Du darfst es ruhig auch Pansy und Millicent erzählen, aber sonst niemandem. Hörst du?“

„In Ordnung“, erwiderte Draco.

Danach erzählte Blaise, Draco den Rest.

„Darf ich mitmachen?“, fragte Draco, als Blaise geendet hatte. „Ich meine, ein Animagus zu werden.“

„Wieso nicht, stell dich aber darauf ein, dass es nicht auf die Schnelle geht“, sagte Harry.

Blaise stimmte zu. „Es braucht Zeit, ich denke vor dem Frühling wird es wohl eh nichts.“

„Kann ich mir denken. Ich bin dabei, und vielleicht werden auch Pansy und Millicent mitmachen“, erwiderte Draco. „Natürlich, nur wenn du willst, Harry?“, fügte Draco zuletzt hinzu.

„Ihr müsst es wissen, es ist nicht einfach ein Animagus zu werden, dass solltet ihr immer vor Augen führen. Eigentlich ist es ja auch verboten, beziehungsweise müsstet ihr euch dann alle registrieren lassen. Ich würde mich aber freuen, wenn ihr mir bei Vollmond Gesellschaft leisten würdet“, freute sich Harry und ein schwaches Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

„Gut... Ich denke, wir sollten besser zurückkehren. Die zwei Mädchen sind sicher schon außer sich vor Sorge“, schlug Draco vor.

Als die drei wieder im Gemeinschaftsraum waren, wurden sie tatsächlich schon von zwei aufgeregten Mädchen empfangen. Das Trio wurde gleich mit Fragen überrumpelt, wo sie denn waren, ob es Harry gut ging, und so weiter. Aber Draco nahm schweigend Pansys Hand und zog sie in die Richtung seines Zimmers und bat Milli ihnen zu folgen. Blaise folgte ebenfalls, um Draco bei der Erklärung zu unterstützen.

Harry stattdessen hatte sich wieder in sein Zimmer zurückgezogen und ließ sich erschöpft auf sein Bett fallen.

Einmal mehr war Harry froh, dass er in Draco einen Freund gefunden hatte. Er fühlte, dass er sich auf ihn verlassen konnte und wusste auch, dieser würde ihn nicht so enttäuschen, wie sein ehemaliger bester Freund Ron es getan hatte.

Bevor sich Harry weitere Gedanken machen konnte, schlief er tief und fest ein.

Kapitel 22: Die Lösung

22. Kapitel

Hey ihr lieben, ein Monat ist wieder rum, und das heißt, dass ein neues Kapi da ist. Vielen lieben Dank für eure schönen Kommis. Wir haben uns sehr gefreut. Also, viel vergnügen beim Lesen.

Die Lösung

Die Zeit zog sich wie Kaugummi hin. Das Hogsmeade-Wochenende war ohne Zwischenfälle verlaufen, Harry hatte endlich Gelegenheit sich dort mit Fenrir und Remus zu treffen und sich mit den beiden den ganzen Tag zu unterhalten. Es hatte ihm gut getan, mit ihnen über seine letzten Verwandlungen und über seine Ängste zu sprechen.

Wie Draco Harry noch ein paar Tage zuvor versichert hatte, wandten sich Pansy und Millicent nicht von ihm ab. Es geschah auch nicht, dass Blaise sich wieder verplapperte. Zum Glück blieb es bei dem einen Ausrutscher.

Harry verbrachte sehr viel Zeit mit ihnen, aber nicht nur mit ihnen, sondern auch mit seinen restlichen Freunden. Manchmal konnte man sogar mit Erstaunen beobachten, wie fünf Slytherins, eine Ravenclaw und zwei Gryffindors gemeinsam an einem Tisch in der Bibliothek saßen und sämtliche Bücher, die über allerlei Tränke handelten, durchgingen.

Was ihr Ziel betraf, ein Animagus zu werden, übten sie ebenfalls fleißig weiter. Die drei neuen Pansy, Millicent und Draco fanden schnell den Anschluss. Ihre Animagus-Gestalten waren folgende: Draco wurde, besonders zu Harrys Erstaunen, ein Wolf. Pansy zu einem Dachs und Millicent zu einem Bär. Millicent nahm ihre Animagusform mit viel Humor auf und meinte dazu nur, dass es sehr passen würde, die anderen nahmen es mit einem Schmunzeln hin.

Wenn sie genügend Zeit hatten, trafen sie sich sogar drei bis viermal in der Woche im ‚Raum der Wünsche'. Manchmal gab es auch weniger Treffen, es hing alles davon ab, wie anstrengend die Schule war und wie viele Hausaufgaben sie überwältigen mussten.

Harry verlangte es sogar, dass sie sich zu aller erst um ihre Schulpflichten kümmerten, bevor sie ihrem neuen Hobby, wie sie es in der Öffentlichkeit sonst nannten, nachgingen.

Harry konnte mit Genugtuung beobachten, wie der Direktor sich Tag für Tag immer mehr darüber ärgerte, dass es seinem ehemaligen Goldjunge besser ging, als er es durch den Hauswechsel erwartet wurde. Mehrmals hatte der Direktor versucht mit ihm zu sprechen und hatte ihn in sein Büro gebeten. Harry kam der Anforderung aber nicht nach, sondern ließ den älteren Mann einfach sitzen. Der Grünäugige hatte vor seinem Direktor keine Angst mehr, was sollte er noch gegen ihn unternehmen? Er war in Slytherin, dort befand er sich in sicherem Terrain.

oooOOOooo

Es ging langsam in Richtung Ende November, Harry war dieses Mal nicht mit den Anderen in der Bibliothek, sondern ruhte sich gerade von der letzten Vollmondnacht aus. Der Banntrank hatte wieder nicht funktioniert, zu seinem und Severus' Leidwesen. Der Tränkemeister war völlig ratlos aber er versprach Harry, nicht aufzugeben und weiter zu forschen.

In diesem Augenblick saßen also nur Neville, Luna, Hermine, Draco und Blaise in der Bibliothek. Pansy und Millicent hatten sich vor ein paar Minuten von ihnen verabschiedet, mit den Worten, bei Harry vorbei zu sehen.

„Es ist hoffnungslos, wir werden hier nie etwas finden, was uns weiterhelfen könnte", brummte Hermine.

„Du gibst doch nicht etwa auf, Granger?", fragte Draco ruhig.

„Nein, aber sieh mal, Malfoy, wir haben all die Bücher durchforstet, die uns vielleicht helfen könnten, sogar in den Büchern in der verbotenen Abteilung haben wir nachgeschaut und bis jetzt nichts Nützliches gefunden", erwiderte Hermine seufzend.

Die früheren Feinde hatten entschieden, dass sie für Harry Frieden schließen. Sie waren nicht gerade Freunde, aber sie verstanden sich trotzdem soweit, dass sie sich normal miteinander unterhalten und diskutierten konnten ohne das es zu Beleidigungen kam.

Jedem von ihnen war es wichtig, Harry zu helfen. Auch wenn es hieß, über seinen eigenen Schatten zu springen und mit den Slytherins, oder umgekehrt mit den Gryffindors klar zu kommen. Für Luna war es kein Problem, die Ravenclaws waren eigentlich friedliche Schüler und wurden von den Gryffindors und Slytherins normal behandelt.

„Vielleicht ist es doch nur etwas ganz Einfaches. Wir übersehen es bestimmt nur. Es muss bestimmt nur in den Originaltrank gemischt werden, dann müsste es funktionieren, aber was? Was könnte hier wirklich eine große Hilfe sein und bei diesem Trank noch eine große Rolle spielen?", überlegte Hermine laut.

„Blut...", kam es von einer Richtung, die niemand erwartet hätte.

Alle sahen überrascht zu Neville. Es war ihnen alle bekannt, dass Neville in

Zaubertränke eigentlich nie ein Genie gewesen war und er noch weniger mit dem Brauen klar kam. Er hatte in den ZAG-Prüfungen auch nur mit Müh und Not, ein A erreichen können. Neville war fürs Tränkebrauen einfach nicht geschaffen.

„Erkläre uns wie du das jetzt meinst, Neville“, meinte Hermine interessiert.

„Vielleicht könnte es Harrys eigenes Blut sein, welches in dem Trank fehlt. Wir wissen, dass im Blut Stoffe vorhanden sind, die jeden Menschen einzigartig machen“, versuchte Neville seine Idee zu erklären und sah ein wenig verunsichert drein.

„Longbottom“, sagte Draco doch ein wenig beeindruckend. „Du magst im Tränkebrauen eine Niete sein, aber deine Idee könnte Harry vielleicht helfen. Wir sollten zu Professor Snape gehen und ihm davon erzählen“, schlug er zuletzt vor.

„Macht das. Ich werd noch hier bleiben“, sagte Neville nur. Er wollte nicht wirklich nach unten gehen. Er hatte vor diesem Mann, auch wenn er bei ihm keinen Unterricht mehr hatte, immer noch Angst.

„Nein, Longbottom“, grinste Blaise. Er konnte nur ahnen, was dem leicht pummeligen Jungen durch den Kopf ging. „Du kommst brav mit. Wir werden schon auf dich acht geben, dass der Professor dir nicht den Kopf abreißt.“

Neville sah Hilfe suchend zu Hermine und Luna.

„Komm schon, Neville. Dir wird dort unten nichts passieren“, sagte Hermine aufmunternd.

„Na gut. Nur sollte jemand anderes von dieser Idee erzählen. Nicht dass ich am Ende komplett unten durch bin bei Professor Snape“, nuschelte Neville.

„Okay. Ich werde für dich das reden übernehmen“, stellte sich Blaise zur Verfügung.

„Dann mal los“, trieb Hermine die Anderen an und stand auf. Sie packten ihre Bücher ein und räumten die, die sie nicht mehr brauchten zurück an ihren Platz.

Danach machten sie sich gemeinsam auf den Weg in die Kerker. Blaise und Draco an der Spitze der ungewöhnlichen Gruppe. Es war kurz vor der Sperrstunde, weswegen sie auf keine anderen Schüler mehr trafen, doch das störte sie keineswegs.

Als sie vor dem Büro der Zaubertränkelehrers standen, klopfte Blaise an.

„Herein“, ertönte es aus dem Inneren des Raumes.

Professor Snape war überrascht, als er die fünf Schüler in sein Büro eintreten sah. Nicht, dass er über diese Konstellation überrascht war. Darüber war er schon länger hinweg gekommen. Er hatte es mit Wohlwollen beobachtet, wie sie alle geschlossen zu Harry standen und versuchten, ihm so gut wie es ging, zu helfen.

„Professor Snape“, fing Blaise an zu sprechen, als der Letzte die Tür geschlossen

hatte, es war Neville gewesen. „Wir sind hier, wegen der Sache mit dem Wolfsbanntrank."

Der Lehrer hob überrascht eine Augenbraue und sah die Schüler erwartungsvoll an. Er wusste von Harry, dass die hier anwesenden Schüler, wie auch Pansy und Millicent, über sein Werwolf-Dasein bescheid wussten. Severus war froh darüber, denn somit hatte Harry noch mehr Freunde, die wirklich zu ihm standen und ihm auch halfen, wenn er sie brauchte, so wie jetzt.

Nebenher schwenkte Severus kurz seinen Zauberstab und ließ zusätzliche Stühle für die Schüler erscheinen. Er wies die Schüler an sich zu setzen und sie nahmen dankend platz. „Mir ist bewusst, dass Sie über den letzten nicht wirkenden Banntrank von Mister Potter erfahren haben. Ich kann dazu nur sagen, dass ich wirklich alles versuche was in meiner Macht steht, einen Trank zu brauen der funktioniert."

„Sir, wir wissen es alle sehr zu schätzen, dass Sie Harry helfen. Und niemand von uns zweifelt an Ihren Fähigkeiten als Tränkemeister", sprach dieses Mal Hermine respektvoll.

„Und was verschafft mir dann die Ehre Ihres Besuches?", fragte Severus die Gruppe.

„Als wir im Oktober erfuhren, dass es mit dem Banntrank nicht so klappt wie es sollte, haben wir uns zusammengesetzt um Ihnen zu helfen." Als Severus dies hörte, hob er erstaunt eine Augenbraue, unterbrach Blaise bei seiner Äußerung aber nicht. „Bis heute hatten wir leider auch nichts Nützliches gefunden."

„Bis heute?"

„Ja, Professor...", danach erzählte Blaise, was bei ihrer Diskussion herauskam und als er zu dem Punkt mit dem Blut kam, sprang der Professor euphorisch auf.

„Natürlich! Wieso ist es mir nicht schon früher eingefallen", sagte Severus, ging zu seinem Bücherregal und suchte dort nach einem bestimmten Buch.

Die Schüler sahen ihn überrascht an und konnten verfolgen, wie ihr Lehrer eine bestimmte Seite in dem eben gefundenen Buch aufschlug. Als sie sahen, wie die Augen des Professors hastig über die Zeilen flogen, konnten sie tatsächlich leichte Freude erkennen.

„Meine Damen, meine Herren", meinte Severus zufrieden, als er den Abschnitt fertig gelesen hatte und schob das Buch zurück an seinen rechtmäßigen Platz. „Wer immer diese Idee hatte, es könnte zu 99,9% Wahrscheinlichkeit die Lösung sein."

Neville machte sich unbewusst ganz klein in seinem Stuhl, als er die Blicke seiner Schulkameraden und Freunden auf sich bemerkte.

„Wer hatte diesen Einfall? Sie, Miss Granger?", tippte Severus auf Hermine.

„Nein, Sir. Dieses Mal war ich es nicht", antwortete sie mit einem Schmunzeln. „Es war

Neville, Sir."

„Longbottom?", fragte Severus doch überrascht und sah zu dem Jungen, der jetzt völlig nervös wirkte. „Sie waren es?"

„Jaa...Sir", fing Neville an zu stottern.

„Mir bleibt nichts anderes übrig, als Ihnen für Ihren Einfall 25 Punkte für Gryffindor zu verleihen", meinte Severus und seine Augen blitzten amüsiert, als er beobachten konnte, wie die Schüler den Lehrer völlig sprachlos ansahen. Danach wandte er seinen Blick zu Neville, der vor lauter Verlegenheit rot angelaufen war. Neville hatte nicht einmal im Traum daran gedacht, dass er von Severus Snape je Punkte für Gryffindor bekommen würde. Überhaupt verteilte der Lehrer nie Punkte an Gryffindor. Umso größer war also die Überraschung für die anwesenden Schüler.

„Ich werde mich morgen gleich darum kümmern und auch Harry davon in Kenntnis setzen. Er wird sich bestimmt freuen, dass eine Lösung gefunden wurde", sprach der Lehrer ziemlich zuversichtlich.

Die Schüler nickten, auch sie hatten ein gutes Gefühl dabei, dass es dieses Mal klappen könnte. Ja, sie erwarteten es sogar. Vorerst würden sie sich also nur noch auf das Training zum Animagus konzentrieren und nebenbei mussten sie ja auch noch Hausaufgaben machen.

Sie alle wollten schließlich ein Ziel erreichen: Harry in naher Zukunft, als Tiere in seinen Vollmondnächten zu begleiten.

oooOOOooo

Für Harry war heute ein sehr besonderer Tag oder eher gesagt eine besondere Nacht. Irgendwie hatte er dieses Mal ein gutes Gefühl bei der ganzen Sache. Er konnte sich noch sehr gut daran erinnern, wie Severus damals zu ihm gekommen war und über den neuen Banntrank erzählt hatte. Danach hatte Severus ihn ein wenig Blut abgenommen, welches er für den nächsten Trank benötigte. Der Tränkemeister teilte ihm mit, dass es sich leider nicht verhindern ließ, dass er ihm nun regelmäßig Blut abnehmen musste bevor Vollmond war. Dies nahm Harry dennoch gerne in Kauf, wenn es dadurch in Zukunft bedeutete, dass er bei den Verwandlungen keine unerträglichen Schmerzen mehr aushalten musste und er endlich sein eigener Herr im Körper des Wolfes sein konnte.

Nicht nur das hob in diesen Tagen Harrys Stimmung, Morgen würde der letzte Schultag sein, danach würden die Weihnachtsferien beginnen. Harry freute sich darauf, da er nicht in Hogwarts bleiben würde, sondern die Weihnachtsferien bei Charlie und Bill verbringen konnte. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht als er daran dachte. Er hatte Bill seit einigen Wochen nicht mehr gesehen. Der Kamin, war seit Oktober auch nur noch intern mit dem von Severus verbunden, da der Hauslehrer sicher gehen wollte, dass der Direktor wirklich nichts davon mitbekam. Deswegen konnte Harry seinen Bill nur sehr selten sehen und das auch noch in unregelmäßigen Abständen.

Dieses Mal war Harry alleine zu seiner Verwandlung gegangen, nicht das es ihn störte. Er wollte diese Nacht aber alleine mit Severus sein. Er wusste, auch wenn seine Freunde nicht bei ihm waren, würden sie es doch mit ihren Gedanken sein.

Als Harry das Passwort murmelte, trat er ein als die Tür aufging. Er sah sich kurz um, Severus war noch nicht anwesend. Kein Wunder, er war eine Stunde zu früh da.

Also ging er in sein Wolfszimmer, wie er es nannte und nahm den Trank ein, der wie gewohnt auf dem Nachttisch stand. Danach machte er sich schon daran sich auszuziehen. Nachdem er nackt im Raum stand, wickelte er sich in eine warme Decke ein und beschloss ein wenig zu meditieren, um Ruhe zu finden.

Er war doch angespannt und besonders aufgeregt darüber. Würde der Trank funktionieren? Wenn ja, wie würde er dann auf ihn wirken? Würde er doch wieder Schmerzen empfinden? Oder würde das der Vergangenheit angehören? Er fürchtete sich immer noch sehr vor der Verwandlung, aber irgendwie hatte er langsam auch angefangen sein zweites Wesen zu akzeptieren. Harry wusste, der Wolf würde sein ständiger Begleiter sein, und auch wenn es schrecklich klang, war er doch froh, dass er von diesem einige Sinne übernommen hatte, die er auch als Mensch nutzen konnte.

„Du bist früh dran dieses Mal“, kam eine Stimme von der Tür. Sogleich hob Harry den Kopf und erkannte Severus.

„Ja, ich bin heute ein wenig eher losgegangen. Ich bin ehrlich gesagt ein wenig nervös“, flüsterte Harry.

Der Tränkemeister nickte verständnisvoll und setzte sich neben ihm auf das Bett. „Ich kann es dir gut nachempfinden...“

„Du bist auch nervös?“, fragte Harry verwundert und sah ihn mit großen Augen an.

„Ein bisschen schon. Mir tut es leid, dass es mir nicht eher eingefallen ist. Es hätte dir einiges erspart, besonders wegen der Schmerzen“, sagte Severus ein wenig vorwurfsvoll zu sich selber.

„Bitte Severus, mach dir keinen Vorwurf. Du hast für mich schon soviel getan. Du konntest nicht alles auf einmal machen, auch du bist nur ein Mensch und nicht eine Maschine“, ermunterte Harry seinen Professor und lächelte ihm leicht zu.

„Trotzdem Harry, ich hatte es die ganze Zeit vor der Nase und bin einfach nicht darauf gekommen“, brummte Severus.

„Schauen wir jetzt vorwärts und sehen zu, was heute Nacht passiert“, murmelte Harry.

Severus nickte zustimmend. Danach standen sie gemeinsam auf.

Harry ging langsam und zögernd in den anderen Raum.

Severus folgte ihm und beobachtete, wie Harry in der Mitte des Geheges auf dem Boden platz nahm. Dieser versuchte gerade seine Atmung ruhig zu halten. Severus wurde bewusst, dass Harry die Angst vor einer Verwandlung wohl nie verlieren würde. Wer konnte es ihm auch verübeln? Es war nie schön, von einem Wesen komplett eingenommen zu werden, noch dazu, wenn es ziemlich Aggressiv sein konnte, wenn man es nicht unter Kontrolle hielt.

Der Tränkemeister setzte sich nachdem er alles überprüft hatte, auf den Sessel und versuchte Harry mit einem Gespräch abzulenken. Harry war froh, dass er nicht alleine war und Severus ihm immer wieder bei seiner Verwandlung Gesellschaft leistete. Diese Nähe tat ihm wirklich gut.

Plötzlich überkam Harry ein Kribbeln, welches durch seinen ganzen Körper ging und er versteifte sich, als er spüren konnte wie die Verwandlung anfing. Die Schmerzen waren nicht der Rede wert, er konnte nur spüren, wie die Knochen sich neu zu formen schienen. Hin und wieder hatte Harry das Gefühl, jemand würde ihn pieken. Als er sich verwandelte, wandte er sich auf dem Boden hin und her, doch kein Schrei verließ seine Lippen, wie es sonst der Fall war, bei seinen letzten Verwandlungen. Es kamen eher Laute wie ein Ächzen und Seufzen, die langsam nach einem Winseln und Knurren klangen.

Angespannt beobachte Severus wie Harry sich verwandelte, mit einer gewissen Erleichterung konnte er wahrnehmen, dass der Jüngere anscheinend nur minimale Schmerzen zu empfinden schien, etwas, was der Wolfsbanntrank nie ganz ausschließen konnte. Aber Severus konnte trotzdem erfreut feststellen, dass der Trank in dieser Hinsicht funktionierte. Wie sah es mit dem Rest aus? Er nahm sich vor, das gleich heraus zu finden.

Als die Verwandlung vollzogen war, stand der Lehrer auf und trat näher.

Harry öffnete langsam die Augen. Das erste was ihm auffiel, er lag auf dem Rücken, alle vier Beine von sich gestreckt. Das erste was er tat, war, sich auf seinen Bauch zu drehen, es war gar nicht so einfach. Harry musste nämlich sein Inneres antreiben, dass er keine zwei Hände und zwei Beine mehr hatte, sondern vier Pfoten.

Und plötzlich traf ihn die Erkenntnis wie ein Blitz.

Der Trank hatte funktioniert. Der Trank hatte endlich seine Wirkung entfaltet. Unbewusst gab Harry durch diese freudige Neuigkeit ein Bellen von sich, und musste kurz inne halten. Es war so merkwürdig, und er stellte auch gleich fest, dass er seinen Wolf völlig unter Kontrolle hatte. Dieser hatte endlich keine Macht mehr über seinen Geist. Er war jetzt einfach nur, Harry.

„Harry?“, fragte Severus vorsichtig und war vor den Gitterstäben auf die Knie gegangen. Dabei ließ der Lehrer den Werwolf nicht aus den Augen.

Als Harry seinen Namen hörte, hob er automatisch seinen Kopf und sah direkt in die von Severus. Der kleine Wolf gab winselnde Geräusche von sich, als er den Tränkemeister sah.

Ein kleines Lächeln erschien auf Severus' Gesicht und er nickte sich selber zufrieden zu.

„Versuche auf die Beine zu kommen", wies er den jungen Werwolf an. Er wusste, Harry musste erst einmal lernen seine neuen Fähigkeiten zu nutzen, wie auch das Laufen auf vier Beinen. Zuvor hatte er nie Kontrolle über seinen Wolf gehabt, sodass dieser solche Funktionen übernommen hatte, ohne dass Harry je die Möglichkeit bekam, das zu beeinflussen.

Der kleine Welpe stellte sich vor, wie er als Mensch auf allen Vieren stehen würde. Also hob er erst einmal seine zwei Vorderpfoten und stemmte sie sicher auf den Boden. Mit den Hinterpfoten tat er das Gleiche und er fing an, langsam im Kreis zu gehen. Erst einmal sah es ziemlich wackelig aus, aber mit der Zeit wirkte er immer sicherer, dies entlockte ihm sogar ein weiteres freudiges Bellen.

Der Hauslehrer von Slytherin war stattdessen aufgestanden und sah zufrieden zu Harry. Innerlich fragte er sich, ob er es wagen sollte, das Gehege zu öffnen. Wenn er ein wenig ehrlich zu sich war, hatte er schon ein wenig Angst. Die Erfahrungen von damals waren wirklich nicht schön gewesen. Er beobachtete Harry noch ein paar Minuten und dann gab er sich selber einen Ruck. Er hatte eigentlich ein gutes Gefühl bei dem Ganzen. Also öffnete er kurz darauf das Gehege.

„Lupus...komm raus", flüsterte er sanft zu dem kleinen Wolf. Severus entschied Harry für diese Nacht mit seinem Wolfsnamen anzusprechen. Er fand es passender und Harry kannte diesen Namen auch schon. Davon hatte Severus Harry erzählt, dieser hatte nichts dagegen gehabt und hatte sich sogar darüber gefreut.

Der junge Wolf, blieb bei seinen Laufversuchen verwundert stehen und sah fragend zu Severus. ‚Er will mir wirklich mehr Freiraum geben? Was ist, wenn etwas schief geht?', schoss es Harry durch den Kopf. Er ließ sich unsicher auf seine Hinterpfoten plumpsen und sah Severus mit großen, grünen, unschuldigen Augen an.

„Du musst dir keine Sorgen machen. Ich werde aufpassen", versicherte Severus.

Vorsichtig tapste Harry näher an die Öffnung heran und schnupperte, erst jetzt wurden Harry die ganzen Gerüche klar, die um ihn herum waren. Vorsichtig verließ er sein Gehege und das Erste was der junge Wolf tat, war den ganzen Raum zu beschnuppern.

Dies beobachtete Severus mit einem Schmunzeln und setzte sich auf seinen Sessel, dabei ließ er Harry bei seinen Erkundungen nicht aus den Augen. In den nächsten Stunden konnte der Tränkemeister mit einem zufriedenen Ausdruck beobachten, wie Harry seine Sinne einsetzte, wie er die Ohren spitze, wenn er etwas hörte, oder er einen fremden Geruch wahrnahm.

Nach einiger Zeit stand Severus auf und entschied in den Wohnraum zu gehen, dort war es wesentlich gemütlicher, als hier.

Der Lehrer musste abermals schmunzeln, als er beobachten konnte, wie Lupus' Schwanz wedelnd, gerade haargenau eine Ecke des Raumes beschnupperte.

„Lupus?", versuchte Severus die Aufmerksamkeit des Werwolfes für sich zu gewinnen.

Der Welpe hob sein Kopf und neigte diesen fragend zur Seite.

„Komm her, mein Kleiner", sagte Severus.

Lupus jaulte vergnügt und folgte Severus in den Wohnraum. Als der junge Wolf den Raum betrat, fing er sogleich an, den viel größeren Raum zu erkunden. Hier gab es ja viel mehr zu entdecken, als es bei dem anderen Raum der Fall gewesen war, konnte Harry innerlich erfreut feststellen.

Severus hatte sich stattdessen ein Glas Wein eingeschenkt und setzte sich vor den Kamin. Er beobachte dabei, wie Lupus seinen Wohnraum erkundete. Die Gedanken des Tränkemeisters drehten sich in diesem Augenblick nur um Harry. Es war unglaublich, dass sie in den letzten paar Monaten ein gutes Verhältnis miteinander aufgebaut hatten, und das unter Dumbledores Nase. ‚Wenn der alte Narr nur wüsste', spöttelte Severus in seinen Gedanken. Diese wechselten augenblicklich zu dem älteren Mann. Immer wieder fragte er sich, wie sich Albus Dumbledore in diesem einen Jahr so verändern konnte. Er hatte immer gedacht, den Direktor zu kennen, aber anscheinend hatte er sich getäuscht. Was war geschehen, dass dieser sich so verändert hatte? Es war doch nicht normal und das in so kurzer Zeit.

Plötzlich fühlte Severus auf seinem Schoß einen leichten Druck und sah nach unten. Ein fast unmerkliches Zucken überkam ihn. Er beruhigte sich aber innerlich schnell wieder, als er sah, dass es nur Lupus war. Der nur seine Aufmerksamkeit wollte.

Lupus sah Severus mit großen, flehenden, grünen Augen an, seine Ohren hingen schlaff auf die Seite und ein leises Winseln kam aus dessen Mund. Mit seiner Schnauze stupste er Severus' Hand an. Dieser verstand die stummen Zeichen und fing an den kleinen Wolf hinter den Ohren zu kraulen. Der legte seinen Kopf stattdessen ganz auf Severus' Schoß ab und genoss es. Lupus hatte sogar genießerisch seine Augen geschlossen.

Ein wohliges Geräusch verließ seine Kehle. Überrascht stellte Severus fest, wie weich das Fell des Wolfes doch war und bemerkte auch, dass er vor Lupus in diesen Augenblick keine Angst mehr hatte. Dieser war dank des Wolfsbanntranks zu einem harmlosen Hund geworden, der gerne Streicheleinheiten wollte und auch die Aufmerksamkeit eines Menschen brauchte.

Irgendwann verfiel Severus in einen leichten Schlaf. Lupus merkte das und entschied, es sich auf dem Teppich vor dem Kamin bequem zu machen und schlief einen Augenblick später ebenfalls ein.

Der Tränkemeister schüttelte nach ein paar Stunden den Kopf und musste feststellen, dass er wohl weggenickt war. Und das in einer Stellung, welche überhaupt nicht gemütlich gewesen war. Er rieb sich grummelnd seinen Nacken, dabei warf er einen

Blick auf die Uhr und stellte fest, dass die Rückwandlung bald stattfinden würde. Blinzelnd sah er sich um und blieb bei dem Teppich vor dem Kamin hängen. Dort sah er einen friedlich schlafenden Werwolf. Wenn Severus es nicht besser gewusst hätte, könnte er ihn mit einem harmlosen Haustier verwechseln. Vorsichtig stand er auf und nutzte die nächsten zehn Minuten aus, um sich frisch zu machen und dementsprechend umzuziehen.

Als Severus den Wohnraum wieder betrat, hatte er eine Decke bei sich. Gerade konnte er erkennen, wie der Welpe aufwachte und versuchte auf die Beine zu kommen, was aber nicht zu klappen schien. Severus sah auch wieso, Harry verwandelte sich gerade zurück.

Harry wurde von einem leichten Ziepen und von einem unangenehmen Gefühl aufgeweckt. Er spürte, wie sich seine Gelenke langsam anfingen, sich zu verändern. Nachdem er versucht hatte sich aufzurichten und feststellen musste, dass es nicht gehen wollte, blieb er erst einmal liegen.

Nachdem alles vorbei war, durchzog ihn Kälte und er fing an zu zittern. Er fühlte sich total erschöpft dabei hatte er gerade für ein paar Stunden ein Schläfchen gehalten. Wahrscheinlich lag die Erschöpfung alleine an der Verwandlung, so dass der Schlaf als Wolf keinen Einfluss auf ihn zu haben schien.

Sofort spürte Harry, wie er von Severus in eine warme Decke gewickelt wurde und auf die Arme genommen wurde.

„Es hat geklappt“, murmelte Harry.

„Ja, das hat es“, flüsterte Severus sichtlich erleichtert.

Im Zimmer legte Severus Harry erst einmal auf das Bett und untersuchte diesen schnell. Bei der Untersuchung konnte Severus nichts Ungewöhnliches entdecken und war somit zufrieden. Harry litt nur unter starker Erschöpfung und war wegen der Verwandlung noch geschwächt, sonst schien es ihm gut zu gehen.

„Wie hat sich die Verwandlung angefühlt?“, wollte Severus trotzdem wissen und nahm von dem Nachttisch eine Phiole, die einen Stärkungstrank enthielt.

„Es hat nicht wirklich wehgetan. Die Verwandlung hat nur ein wenig geziept und es fühlte sich einfach nur unangenehm an, weil ich spüren konnte, wie sich meine Knochen veränderten. Ich habe sonst alles mitgekriegt, was ich heute Nacht gemacht habe und als du mit mir gesprochen hast, habe ich alles verstanden“, erzählte Harry leise über seine neue Erfahrung.

„Das ist gut, so sollte der Trank auch funktionieren“, stellte Severus zufrieden fest. Er führte die Phiole an Harry Lippen, dieser schluckte den Inhalt ohne diesen anzusehen, er vertraute Severus. „Dir wird es gleich besser gehen.“

Der Grünäugige nickte und ein leichtes Lächeln erschien auf seinem Gesicht. „Ich bin echt froh, dass es vorbei ist. Darf ich heute hier schlafen? Wenn ich jetzt in

Gemeinschaftsraum gehe, werden die anderen mir Löcher in den Bauch fragen und ich werde keine Ruhe vor ihnen finden. Ich weiß nicht, ob ich es mir heute Morgen schon antun möchte“, nuschelte Harry müde und sah Severus bittend an.

„Das geht in Ordnung. Dumbledore wird sowieso nicht nach dir Fragen. Ich habe ihm endlich einbläuen können, dass du nach der Vollmondnacht wirklich nicht zu gebrauchen bist. Sonst würden die Lehrer merkwürdige Fragen stellen, wenn man dich in so einer schlechten Verfassung sehen würde. Das könnte den Ruf des Direktors noch mehr schaden“, sagte Severus und half Harry den Schlafanzug anzuziehen.

Bei den Worten nickte Harry. „Danke, dass du für mich soviel auf dich nimmst und einfach für mich da bist“, flüsterte Harry zuletzt und schloss müde die Augen.

Severus strich über Harrys Kopf. „Schlaf jetzt.“ Der Lehrer musste dies nicht zweimal sagen, Harry war von einem Augenblick auf den Nächsten eingeschlafen.

oooOOOooo

Als Severus vom Frühstück unterwegs zurück in sein Büro war, stand vor seiner Tür eine ungewöhnlich gemischte Gruppe. Es waren Millicent, Pansy, Draco, Blaise, Luna, Hermine und Neville. Außer Neville und Luna, würde er alle gleich in seinem Unterricht haben.

Die fragenden Blicke konnte Severus keineswegs übersehen. Also ließ er seine Tür mit einem Schwenken seines Zauberstabs öffnen und deutete den Schülern an, hinein zu gehen. Er wollte sich nicht unbedingt im Gang mit ihnen über Harry unterhalten, schließlich konnte man nie wissen, ob nicht doch Lauscher in der Nähe waren.

Nachdem Severus die Tür hinter sich geschlossen hatte, fingen gleich alle gleichzeitig an, ihn mit Fragen zu bombardieren. In diesem Augenblick konnte Severus Harry sehr gut verstehen, wieso er heute Morgen nicht in seinem Zimmer schlafen wollte. Da konnte er einem sonst richtig Leid tun.

„Wie geht es Harry?“

„Hat es funktioniert?“

„Geht es ihm gut?“

„Wann können wir ihn wieder sehen?“

„Ruhe!!!“, donnerte der Lehrer. Er gab ein leises Seufzen von sich und schüttelte kurz seinen Kopf über dieses undisziplinierte Verhalten.

Die Schüler verstummten augenblicklich und starrten verlegen auf den Boden. Die Einzigen, die den Tränkenmeister in Ruhe ansahen waren Draco, Luna und Neville. Sie waren die Einzigen gewesen, die den Hauslehrer der Slytherins nicht gleich mit den Fragen bombardiert hatten.

Gerade jetzt sah der Blonde Vertrauensschüler, mit hocherhobenem Kopf seinen Hauslehrer erwartungsvoll an.

„Ich weiß, dass Sie sich alle Sorgen um Mister Potter machen. Es ist auch in Ordnung, das nächste Mal mäßigen Sie aber bitte Ihr Verhalten“, tadelte Severus die vier Schüler, mit seiner üblichen Miene.

Die Betroffenen nickten und murmelten eine Entschuldigung.

Der Lehrer nickte zufrieden.

„Professor Snape“, hörte Severus die schüchternde Stimme von Neville Longbottom. „Wie geht es Harry?“

„Es geht ihm soweit, wie es ihm eben nach einer Verwandlung gehen kann, ganz gut. Ich kann Ihnen mit Freude berichten, dass dank Ihres Hinweises, der Trank funktioniert hat...“, erleichtertes Seufzen ging durch das Büro, aber Severus sprach weiter: „Mister Potter ist durch die Verwandlung noch ziemlich erschöpft und schläft gerade in meinen Räumen.“

„Hatte er starke Schmerzen?“, fragte Hermine vorsichtig.

„Nein, nur eher ziepen. Er hat der Verwandlung die ganze Zeit verfolgen können, wie sich die Knochen verändert haben. Dieses Gefühl war für Mister Potter verständlicherweise sehr unangenehm. Sonst hat er die Verwandlung gut überstanden“, beruhigte Severus die Schüler.

„War er die ganze Zeit er selber, Professor? Hatte er dieses Mal die volle Kontrolle über seinen Körper?“, wollte Blaise wissen.

„Ja, er hatte keine Probleme. Harry hat das gleich ausgenutzt und gelernt, mit seinen Fähigkeiten, die ihm als Werwolf zur Verfügung stehen, umzugehen. Und er hat mich auch die ganze Zeit verstanden, wenn ich ihm etwas gesagt habe“, beantworte der Lehrer Blaises Frage.

Die sieben Schüler wirkten sichtlich erleichtert.

„Noch irgendwelche Fragen?“, fragte Severus zuletzt.

Einstimmiges Kopfschütteln folgte.

„Gut. Gehen Sie jetzt. Der Unterricht fängt in wenigen Minuten an.“

Die Schüler verließen daraufhin eilig das Büro des Tränkemeisters, um zur nächsten Stunde zu gelangen - außer Neville, der hatte eine Freistunde.

oooOOOooo

Der letzte Schultag verging für Severus recht schnell. Der Lehrer hatte in der Mittagspause kurz nach Harry gesehen, bevor er zum Mittagessen in der großen Halle verschwand. Der Junge hatte, zu Severus' Zufriedenheit immer noch friedlich geschlafen. Nach der letzten Unterrichtstunde hatte Severus sich in seine Räume zurückgezogen. Als er erneut in Harrys Zimmer kam, war dieser wach und zog sich gerade an. Seine Haare waren noch nass, also war er wohl zuvor noch unter der Dusche gewesen.

„Hallo Harry", begrüßte Severus den Jungen. „Wie geht es dir?"

„Guten Abend, Severus", grüsste Harry zurück. „Mir geht es besser, danke."

„Ich habe die Hauselfen gebeten das Abendessen in meinen Wohnraum zu bringen. Ist das für dich in Ordnung?", fragte Severus, da er mit Harry noch ein paar Sachen besprechen wollte.

„Ja, ich habe nichts dagegen und das Essen kommt gerade richtig. Ich habe nämlich einen Bärenhunger", meinte dieser grinsend und knöpfte sich gerade den letzten Knopf seines Hemdes zu.

„Gut, ich warte im Wohnraum auf dich", sagte Severus und verließ das Zimmer wieder.

Einige Minuten später kam Harry nach. In der Mitte des Raumes stand ein Tisch für zwei Personen gedeckt, gefüllt mit Schüsseln und Platten mit fein riechenden Gerichten, Harry entdeckte sogar sein Lieblingsessen.

„Das ist doch nicht Zufall, oder?", grinste Harry, als er es sah.

„Dobby", erwiderte Severus nur. Als ob dieses eine Wort alles sagen würde. „Ich hatte vorher in der Küche Dobby gefragt, ob er dein Lieblingsessen servieren könnte. Der Hauself war tatsächlich vor Freude in Tränen ausgebrochen", erzählte der Tränkemeister schmunzelnd.

„Kann ich mir denken. Solange er nicht versucht, jemandem das Leben zu retten, ist er ganz in Ordnung." Harry grinste bei den Erinnerungen und füllte seinen Teller, Severus tat es ihm gleich.

„Was meinst du damit?", fragte Severus neugierig.

Der Lehrer wurde sich wieder einmal bewusst, wie wenig er Harry Potter eigentlich kannte. Sicher er hatte Harry in den letzten paar Monaten kennengelernt, aber was er davor noch neben der Schule alles erlebt hatte, darüber wusste Severus eigentlich fast nichts. Er hatte das Ein oder Andere mitbekommen, von dem(,) was alles vorgefallen war. Hatte aber nie wirklich Harry gesehen, sondern Harry Potter, den Jungen der lebt. Nur in den Okklumentikstunden sah Severus in den Erinnerungen des Jungen die wahre Person dahinter. Doch der Hass auf ihn war so groß gewesen, dass es Severus nicht interessiert hatte, wie es Harry bei seinen Verwandten erging oder wie dieser sich sonst fühlte, als angeblicher Goldjunge.

Der Schüler machte sich daran, Severus beim Essen zu erzählen, wie er Dobby kennengelernt hatte, bis zu dem Punkt, als er Lucius Malfoy mit einer alten Socke ausgetrickst hatte.

„Bei Slytherin! Deswegen war Lucius zuletzt so wütend gewesen“, sagte Severus leicht grinsend. „Das erklärt natürlich alles.“

Harry nickte nur und grinste ebenfalls.

„Du hast ziemlich an seinem Stolz angekratzt, aber es war auch gut so. Diese Lektion hat Lucius nicht geschadet, sondern ihm nur klar gemacht, dass man dich nicht unterschätzen sollte.“

„Mag sein. Wenigsten hat Dobby danach nicht mehr versucht mein Leben zu retten, sonst wäre es zum Schluss doch noch zu einer Katastrophe gekommen“, sagte Harry ein wenig mürrisch.

„Ja, das kann ich mir denken“, stimmte Severus zu. „Harry...es gibt etwas, was ich mit dir noch besprechen möchte, bevor du morgen zu Charlie und Bill gehst.“

„Ja?“, fragte Harry ein wenig neugierig.

„Tom hat mich um etwas gebeten. Eigentlich wollte er es durch euren Zweiwegespiegel erledigen. Danach hatte er sich anders entschieden, dass es doch besser wäre, wenn ich dich persönlich fragen würde. Er möchte dich gerne am 26. Dezember zu sich einladen, um mit dir ein wenig Zeit zu verbringen, um dich besser kennen zulernen. Natürlich würdest du nicht alleine dort hingehen. Ich werde dich nach dem Mittagessen abholen und dich vor dem Abendessen wieder zu Bill und Charlie zurückbringen. Und keine Sorge, du wärst in der Zeit auch nicht alleine, sondern ich werde in deiner Nähe bleiben“, versicherte Severus Harry.

Schweigend dachte Harry über die Worte von Severus nach. Sollte er es wirklich tun? Er hatte sich in letzter Zeit schon mehrmals mit Tom über den Spiegel unterhalten, egal über welches Thema. Es war immer eine entspannte Atmosphäre gewesen und jeder behandelte den anderen, wie einen gewöhnlichen Menschen. Es hinterließ ihm dennoch einen Stich in seinem Herzen, weil sich eine Tatsache nie ändern würde. Er war immer noch der Mörder seiner Eltern. Er konnte sich aber auch erinnern, dass Tom ihm damals Mut gemacht hatte, weiter zu leben, als er zum Werwolf gebissen wurde. Wie geborgen er sich doch in Toms Armen gefühlt hatte und vor allem sicher, als müsste er nie wieder um etwas bangen.

Severus konnte den inneren Kampf, den Harry mit sich führte, nur zu gut erkennen. Er sagte aber kein Wort. Die Entscheidung, ob er Tom sehen wollte oder nicht, musste Harry alleine treffen. Der Todesser wusste, dass Harry es jetzt nicht leicht hatte, eine Entscheidung zu fällen, schließlich traf er sich mit dem Mörder seine Eltern, ob Harry Tom je verzeihen konnte? Irgendwie zweifelte Severus daran, vielleicht konnten die zwei trotzdem eine gewisse Freundschaft aufbauen.

„Ich bin damit einverstanden“, sagte Harry und unterbrach Severus’ Gedankengänge.

„Sicher?“, fragte Severus vorsichtshalber noch einmal nach.

Harry nickte.

„In Ordnung. Ich werde es Tom bei der nächsten, sich bietenden Gelegenheit mitteilen.“

„Wie kommt es eigentlich, dass du ihn ebenso duzen darfst? Ich dachte seine Untergebenen dürfen das nicht. Und ich dachte immer, du wärst der Seite des Lichts treu“, äußerte Harry seine Gedanken und sah Severus fragend an.

Der Ältere schmunzelte und nickte zu den Worten. „Ich war Tom immer treu. Natürlich gab es früher die eine oder andere Methode, die mir nicht zusagte und noch weniger gefiel. Ich kann dir aber versichern, dass er sich seit seiner Rückkehr in positiver Hinsicht verändert hat. Seine Ziele sind dennoch die Gleichen geblieben, dass die Schwarzmagier und magischen Wesen dieselben Rechten erhalten, wie der Rest der Zauberwelt. Die Methoden sind jetzt viel besser, als noch vor seinem Sturz. Er setzt nur noch Gewalt ein, wenn es sein muss. Ich denke, er hatte einfach genug Zeit gehabt nachzudenken, als er ohne Körper war. Was das duzen betrifft, Tom und ich kennen uns ziemlich lange. Ich bin der einzige neben dir, der es darf. Es ist ein Privileg von ihm.“

„Verstehe. Wenigsten greift er nicht mehr so durch wie damals. Ehrlich gesagt, bin ich auch froh, dass er mich aus dem Krieg raus lässt“, sagte Harry ehrlich.

„Es ist auch okay. Ein Kind oder Teeneger wie du, soll damit wirklich nichts zu tun haben. Das ist eine Sache zwischen Tom und Dumbledore“, sprach Severus ernst.

„Wie meinst du das?“, wollte Harry neugierig wissen.

„Warte nur ab. Du wirst es schon noch früh genug erfahren, vielleicht sogar schneller als du glaubst“, prophezeite Severus geheimnisvoll.

„Super, erst machst du mich neugierig und jetzt lässt du mich einfach auf dem Trockenen sitzen“, sagte Harry schmollend.

Ein leises Lachen erklang, Harry konnte seinen Gesichtsausdruck nicht lange aufrechterhalten und musste ebenso, wie sein Hauslehrer und Freund, anfangen zu Lachen.

Nach dem Essen, brachte Severus seinen Schützling zurück in den Gemeinschaftsraum. Niemand wagte es Harry in Begleitung von Professor Snape anzusprechen. Trotzdem entging einigen seiner Hauskameraden nicht das erschöpfte und blasse Gesicht von Harry.

Blaise, Draco, Millicent und Pansy warteten geduldig darauf, zu Harry zu gehen. Sie nutzen die Gelegenheit aus, als ihr Hauslehrer den Aufenthaltraum nach etwa einer halben Stunde verließ. Er hatte noch überprüft, ob bei allen seinen Schüler alles in

Ordnung war und alle fertig gepackt hatten. Dieses Jahr würde nämlich kein einziger Slytherin-Schüler in Hogwarts bleiben. Severus selber würde auch nicht im Schloss bleiben, sondern endlich seinen wohlverdienten Urlaub antreten, weil das, was im Sommer gewesen war, konnte man nicht als Urlaub sehen, wenn man bedachte, was dort alles passiert war.

Die nächste Stunde verbrachte Harry damit, seinen neuen Freunden von seiner letzten Verwandlungsnacht zu erzählen. Dabei packte er nebenher seine Sachen in den Koffer, die Mädchen halfen ihm sogar dabei. Darüber war Harry sehr froh, da er immer noch ein wenig wackelig auf den Beinen war.

Nachdem sie alles eingepackt hatten, was Harry in die Weihnachtsferien mitnehmen wollte und er ihnen nebenbei fertig erzählt und auch all die Fragen beantwortet hatte, verabschiedeten sich die vier von ihm - ihnen war nicht entgangen, wie müde doch Harry aussah - und wünschten ihm eine gute Nacht.

Das nahm Harry dankend zur Kenntnis und nicht sehr viel später, ließ er sich erschöpft auf sein Bett fallen, wo er gleich einschlief.

oooOOOooo

Der nächste Morgen kam früh, Harry war darüber sehr glücklich. Das hieß für ihn, er würde Hogwarts für zwei Wochen verlassen und wieder mehr Zeit mit Bill und Charlie verbringen können. Nie hatte Harry sich so gefreut, Hogwarts zu verlassen wie heute.

Gut gelaunt, auch wenn noch ein wenig Müde vom letzten Vollmond, zog er sich an. Sein Koffer, wie auch Hedwigs Käfig standen schon bereit, sodass die Hauselfen sich ohne weiteres darum kümmern konnten, wie sie es immer taten, wenn die Schüler nach Hause fuhren.

Das Frühstück verlief völlig friedlich. Dieses Jahr würden nur wenige in Hogwarts bleiben, wie Harry von Hermine erfahren hatte, darunter auch Colin, Ron, Ginny, Dean und Seamus – die für die ganze Weihnachtsferien zusätzlich mit Strafarbeiten eingedeckt worden waren. Deswegen Ron und Ginny erst in den nächsten Sommerferien die Zeit in diesem Heim verbringen würden. Darüber war Harry froh, er musste sich nicht wegen einer Konfrontation im Zug oder gar in der Winkelgasse sorgen. Er brauchte es nicht und wollte sich seine gute Stimmung dadurch auch nicht verderben lassen.

Nach dem Frühstück entließ Professor Dumbledore, die Schüler mit seiner gewohnten Rede, die Harry nicht einmal anhörte. Es interessierte ihn nicht.

Die Zeit ging schnell vorbei und zuletzt fand sich Harry mit Neville, Luna und Hermine in einem Abteil wieder, wie damals als sie gemeinsam zum neuen Schuljahr gefahren waren. Harry erfuhr bei der Zugfahrt, dass Hermine in den Weihnachtsferien mit ihren Eltern noch eine Woche Skiurlaub machen würde. Wie die zwei besten Freunde ausgemacht haben, mit der Erlaubnis von Charlie und Bill natürlich, würde Hermine wieder zwei Tage vor Schulbeginn zu ihnen kommen, genau so wie damals in den Sommerferien. Neville und Luna würden bei ihren jeweiligen Familien die Zeit

verbringen.

Während der Zugfahrt unterhielten sich die Freunde angeregt. Harry erzählte ihnen mit Freude über den Erfolg des Trankes. Besonders Neville sah glücklich aus, weil er einmal in Zaubertränke etwas geschafft hatte, wo Professor Snape ausnahmsweise nicht in Verzweiflung geraten war. Zwischendurch bekamen sie Besuch von Blaise, Draco, Millicent und Pansy. Sie gingen erst wieder, kurz bevor sie London erreichten.

Als sie in Kings Cross einfuhren, warteten die vier Freunde, bis die meisten den Zug verlassen hatten. Sie wollten von den Schülern nicht überrannt werden. Das ließen sie natürlich nicht ungenutzt, wünschten sich gegenseitig schöne Ferien, ebenso frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Harry wurde kräftig von Hermine umarmt, sodass dieser sie belustigt wegschieben musste und sie darüber nur verlegen grinsen konnte. Auch Neville und Luna umarmten Harry, aber weniger stürmisch als Hermine es getan hatte. Danach verließen sie gemeinsam den Zug.

„Harry!“, hörte er die erfreute Stimme von Charlie. Harry sah in Charlies Richtung und konnte mit großer Überraschung erkennen, dass Mrs. Weasley ebenso anwesend war und neben ihrem zweitältesten Sohn stand. Sie strahlte die Neuankömmlinge an. Er verabschiedete sich kurz noch einmal von Neville und Luna und deutete Hermine an, doch mitzukommen.

Auf Harrys Gesicht erschien ein glückliches Lächeln, er freute sich, die beiden Weasleys zu sehen. Fragte sich aber gleichzeitig, wo Bill blieb. Wurde er im Ministerium noch aufgehalten?

„Mein lieber Junge“, wurde er von Mrs. Weasley gleich herzlich begrüßt und mütterlich in ihre Arme gezogen.

„Mrs. Weasley, schön Sie zu sehen“, sagte Harry ehrlich und ließ sich die Umarmung von ihr gefallen. Er wusste, von ihr ging keine Gefahr ais und sie liebte ihn, wie einen eigenen Sohn.

„Ich bin so erleichtert, dass du das sagst. Es tut mir so schrecklich Leid, was Ronald und Ginerva mit dir gemacht haben“, sprach sie schniefend und drückte Harry noch einmal entschuldigend an sich.

Harry erwiderte die Umarmung. „Es ist nicht Ihre Schuld, Mrs. Weasley, machen Sie sich bitte keine Vorwürfe“, tröstete Harry die ältere Frau.

„Das bedeutet mir viel, dass du das sagst, mein Junge. Danke“, flüsterte sie und strich kurz über sein Haar, bevor sie ihn mit einem glücklichen Lächeln los ließ. Danach wurde die arme Hermine von Mrs. Weasley kräftig in Beschlag genommen, die sich gerade mit Charlie unterhalten hatte und Harry fand sich in einer festen Umarmung von Charlie wieder.

„Na, mein Kleiner. Ich freue mich, dass du wieder da bist. Bill müsste jeden Moment kommen, er meinte wir sollten hier auf ihn warten“, flüsterte Charlie in Harrys Ohr und ließ ihn los.

Bevor Harry etwas erwidern konnte, wurde er erneut überraschend in die Arme genommen. Als Harry sich umdrehte, um zu sehen, wer ihn umarmte, sah er direkt in die blauen Augen von Bill.

„Billllllll!“, schrie Harry erfreut und hauchte ihm zur Begrüßung gleich einen Kuss auf die Lippen. Das ließ sich Bill natürlich nicht nehmen, drückte seinen Geliebten näher an sich und erwiderte den Kuss ebenso leidenschaftlich und doch sanft.

Mrs. Weasley strahlte, als sie das Paar sah. Es störte sie keineswegs, dass die zwei sich gefunden hatten. Sie freute sich sogar sehr darüber.

Als die beiden sich gelöst hatten, wurde Harry rot, als er sich der Zuschauer um ihn bewusst wurde und grinste leicht verlegen.

„Hey, mein kleiner Schatz. Sorry, dass ich erst jetzt kommen konnte, aber das Ministerium wollte mich nicht so schnell gehen lassen“, entschuldigte sich Bill.

„Kein Problem, du bist jetzt hier und ich lass dich nicht mehr so schnell los“, erwiderte Harry und lehnte sich an seinen Freund.

„Mum, du auch hier?“, fragte Bill doch verwundert, als er seine Mutter bemerkte. Er hatte zuvor nur Augen für Harry gehabt und sie nicht gleich bemerkt.

„Ja. Ich wollte Harry und Hermine wieder sehen“, sagte sie lächelnd. „Und ich wollte euch noch alle fragen, ob ihr nicht Lust hättet, am 25. Dezember Weihnachten bei uns zu feiern?“

Charlie und Bill stimmten zu. Wie auch Harry. Hermine sah ein wenig nachdenklich aus, und nickte dann. „Ich müsste dann einfach am Abend wieder zu Hause sein, der Flug am 26. geht nämlich schon sehr früh.“

„Flug?“, fragte Mrs. Weasley.

„Flugzeug, das was die Muggel benutzen um in der Luft zu fliegen um viele Kilometer hinter sich zu bringen“, erklärte Hermine.

„Verstehe, also erwarte ich euch alle am 25. um 11.30 Uhr im Fuchsbau“, verabschiedete sich Mrs. Weasley freundlich, gab ihren Söhnen je einen Schmatz und umarmte Harry und Hermine noch einmal herzlich. Danach disapparierte sie.

„Hermine, ich kann dich zu Hause abholen, wenn du willst? Danach kann ich mit dir ja zum Fuchsbau apparieren“, schlug Charlie vor.

„Damit wäre ich einverstanden.“ Hermine zog ein Stück Papier hervor und dann einen Kugelschreiber. Sie schrieb für Charlie schnell ihre Adresse auf. „Hier, da wohne ich, damit du weißt wohin du apparieren musst“, sagte sie und übergab ihm das Stück Papier.

„Danke.“ Charlie steckte es sicher in eine seiner Taschen.

„Also wir sehen uns dann“, verabschiedete sich das Mädchen mit den lockigen Haaren, nahm ihren besten Freund noch einmal in den Arm und ging danach durch die Absperrung. Auf der anderen Seite, würden bestimmt schon ihre Eltern auf sie warten.

„Bill, es ist ein Wunder, dass du vor Eifersucht noch nicht geplatzt bist“, meinte Charlie grinsend.

„Na, na... jeder weiß, dass Harry und ich zusammen sind“, bei den Worten nahm Charlies Bruder seinen Geliebten besitzergreifend in seine Arme.

„Genau, und ich denke niemand sonst, wird es wagen Besitzanspruch auf mich zu erheben“, stimmte Harry grinsend zu.

„Jaja, ihr zwei seid mir ein Paar. Kommt, gehen wir nach Hause“, sagte Charlie, nahm Harry den Koffer ab und Bill griff nach dem Eulenkäfig. Danach apparierten sie direkt in Charlies Wohnung.

oooOOOooo

Die Tage bis zum 26. Dezember vergingen für die beiden Weasley-Brüder und Harry angenehm vorbei. Sie verbrachten die Zeit damit, die Wohnung dementsprechend zu dekorieren und Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Harry machte auch noch seine Hausaufgaben, damit er den Rest der Ferien genießen konnte. Bill, wie auch Charlie würden bis Neujahr Urlaub haben, darüber freute sich Harry sehr, da er gerne mit ihnen die Zeit verbrachte.

Am heiligen Abend waren sie zu viert, Remus war in diese kleine Runde ebenso eingeladen worden. Nach einigen Beobachtungen wurde Harry klar, wieso auch der ältere Werwolf zugegen war. Er konnte mit wohlwollen feststellen, dass Charlie und Remus sich wohl näher gekommen waren, während er in der Schule war.

Für diesen Abend hatte Charlie ein besonderes Festmahl vorbereitet.

Jeder bekam ein Geschenk. Am meisten freute sich Harry über das Geschenk von Bill. Wie der Zufall es so wollte, hatten sich die beiden unbewusst das Selbe geschenkt. Nämlich Ringe - jeder hatte aber einen anderen Stein, der für Harry war grün und der für Bill blau. Diese Ringe sollte in Zukunft ihre Verbundenheit und Liebe in ihre Beziehung festigen und vor allem vertiefen. Doch für Bill war das größte Geschenk, dass Harry bei seiner Verwandlung keine Schmerzen mehr ertragen musste.

Den 25. Dezember verbrachten sie im Fuchsbau. Zu Harrys großer Überraschung, war auch Percy dabei. Die Familie hatte sich, wie es aussah, wieder mit Percy versöhnt. Darüber war Harry froh und wusste, dass es besonders für Mrs. Weasley sehr viel bedeutete, wenn man bedachte, was sie für eine große Enttäuschung mit ihren zwei jüngsten Kindern erleiden musste. An diesem Tag konnte Harry sogar beobachten, dass auch Hermine und Percy sich wieder gut zu verstehen schienen. Er konnte einige

Male an diesem fröhlichen Tag beobachten, wie oft die zwei in einer Ecke saßen und miteinander über irgendetwas zu reden schienen.

Im Großen und Ganzen waren es schöne Tage gewesen und das er am 26. Dezember bei Tom Riddle, alias Lord Voldemort eingeladen war, trübte ihm an diesem Tage keineswegs die Stimmung, sondern Harry sah dem erwartungsvoll entgegen und war gespannt, wie sie sich von Angesicht zu Angesicht verstehen würden.

oooOOOooo

Der große Saal war sehr düster gehalten. Nur wenige Fackeln - die an den Wänden befestigt waren – warfen ein mattes Licht auf den Raum. Die Atmosphäre war frostig und vor allem furchteinflössend. Es gab nur eine einzige Sitzmöglichkeit und die stand auf einem kleinen Podium. Dies war der Platz des dunklen Lords, von dem aus er seine Untergebenen bestrafte und befehligte.

Gerade in diesem Augenblick saß dort eine Person, welche sehr wütend war und eisig auf eine kniende Gestalt auf dem Boden starrte. Die Ausstrahlung des Lords, der auf dem Thron saß, sprach von Macht und etwas Erhabenes. Seine roten Augen bohrten sich fast wortwörtlich in den kauernden Mann vor ihm, dessen Atmung rasselnd und sein Gesicht schmerzverzerrt war. Dies war von den Nachwirkungen einiger Cruciatus-Flüche, die er vor einigen Minuten zu spüren bekommen hatte.

Nicht, dass Lord Voldemort ihn einige Male aus Spaß damit belegt hatte, keineswegs. Der dunkle Lord war wütend auf diesen Mann, mehr als nur wütend. Er würde kurzen Prozess aus dieser ganzen Angelegenheit machen.

„Macnair! Willst du noch etwas zu deiner Verteidigung sagen!?!“, zischte Lord Voldemort gefährlich. Er hätte nie gedacht, dass ihm der ehemalige Henker des Zaubereiministeriums, so in den Rücken fallen würde. Fast hätte Macnair es geschafft, seine Pläne durcheinander zu bringen, aber das war ja nicht mal die Spitze des Eisbergs. Dieser hatte versucht ein Komplott gegen ihn, den dunklen Lord, zu planen. Das konnte dieser zum Glück vereiteln.

Der Todesser schwieg und hielt seinen Blick starr auf den Boden gerichtet. Er wusste, dass er versagt hatte, seine Pläne waren alle nach hinten losgegangen, weil er jemanden ganz falschen dafür angesprochen hatte.

„Es war dumm von dir und für mich gleichzeitig ein Glücksfall, dass du Nott bestochen hast, damit er dich bei der Sache unterstützen würde...Ich verrate dir jetzt ein kleines Geheimnis, alter Freund“, sprach der Dunkle Lord gehässig und sein Blick war kalt.

Macnair zuckte bei diesen Worten zusammen. Dieser Ton war überhaupt nicht gut.

„Auch wenn Nott offiziell zu den äußeren Todessern gehört, ist er dennoch einer meiner treusten Diener. Inoffiziell gehört er dem inneren Kreis an. Er behält die äußeren Todesser für mich im Auge. Er hört und sieht alles was dort abläuft“, verriet der dunkle Lord dem Verräter. „Sieh mich an!“, befahl er zuletzt.

Der niedere Todesser weigerte sich. Er wusste nur zu genau was ihn erwartete. Auf Verrat stand nur eine Strafe und das war in dieser Angelegenheit ganz eindeutig der Tod.

Hastig stand Lord Voldemort auf und riss mit einem Schwenker seines Zauberstabes den Verräter gewalttätig auf die Beine. Dieser gab ein schmerzhaftes Stöhnen von sich und seine Augen blickten voller Furcht in die des dunklen Lords, der von seinem Thron aufstand, nach unten stieg und ihn hasserfüllt ansah.

„Solche Leute wie du gehören eigentlich nach Askaban, aber wir wissen ja beide, dass es keine Wirkung hätte. Sonst wärst du bis heute noch nicht draußen“, schnarrte der Lord. „Ich hätte für dich kein gutes Wort einlegen sollen. Ich hab dich wirklich für klüger gehalten...aber jetzt ist es zu spät...sei froh, dass ich dir dein Ende so einfach mache...“, dabei deutete Tom mit seinem Zauberstab auf den Verräter und sprach ohne mit der Wimper zu zucken den Todesfluch auf seinen Todesser aus.

Sogleich fiel Macnair Mausetod zur Seite und blieb am Boden liegen. Mit einem weiteren Schwung seines Zauberstabs, ließ der Lord den Leichnam verschwinden. Er würde Nott, der, der Vater von Theodor Nott war, später dafür belohnen, dass er ihm den Verräter serviert hatte.

Eigentlich hatte Tom den Avada Kedavra nicht mehr benutzen wollen, aber bei diesem Mann hatte er keinen anderen Weg gesehen. Er war zu gefährlich geworden und hätte die weiteren Schritte bei seinem Pläne nur erschwert oder gar gefährlich zum Schwanken gebracht.

Der dunkle Lord verließ danach den großen Saal und verriegelte die Tür hinter sich mit einem Zauber. Als er sich auf den Weg zur Eingangshalle machte, schwang er erneut seinen Zauberstab, dieses Mal auf sich selber. Einen Augenblick später hatte er normale Kleidung an und sah nicht mehr so furchteinflössend aus. Er wollte seinen Gast schließlich nicht erschrecken, welcher jeden Augenblick mit Severus eintreffen würde.

oooOOOooo

„Also bis später. Und wenn etwas ist, wende dich an Severus. Okay, mein kleiner Wolf?“, sagte Bill, der seinen Schatz gerade in den Armen hielt und gab ihm einen Kuss.

„Ja Schatz. Ich bin ja bald wieder da...“, meinte Harry mit fester Stimme, auch wenn er innerlich total nervös war. Den Kuss erwiderte er dennoch sanft. Er fand Bills Sorge um ihn wirklich süß. Harry wusste, dass nichts Schlimmes passieren würde. Severus würde auf ihn aufpassen, egal was auf ihn zukommen würde, da war er sicher.

Severus räusperte sich kaum merklich. Nicht das er es eilig hatte. Dennoch wollte er mit diesem kaum merklichen Hüsteln Harry darauf hinweisen, dass jetzt ein guter Zeitpunkt wäre, zu Tom zu apparieren. Der kleine Werwolf verstand dieses Zeichen. Auch wenn Severus sich sehr leise geräuspert hatte, so dass Bill es nicht gehört hatte. Charlie war gerade aus dem Haus, um einige Besorgungen zu machen.

Sanft löste Harry den Kuss und trat zurück. „Wollen wir?“, fragte er Severus und sah seinen Tränkeprofessor erwartungsvoll an.

„Ja...Bis später, Bill, du kriegst ihn heil wieder zurück“, verabschiedete sich Severus schmunzelnd.

„Das hoffe ich für dich, mein Freund. Sonst lernst du mich noch von einer anderen Seite kennen“, erwiderte Bill neckend. Danach nickte er den beiden noch zum Abschied zu.

„Bereit Harry?“, fragte Severus.

Der Jüngere nickte, Severus nahm Harrys Hände in die Seinen und apparierten daraufhin.

Als sie am Ziel waren, öffnete Harry seine Augen wieder, die er unbewusst geschlossen hatte. Er mochte das Apparieren nicht wirklich, fand es dennoch nützlicher und angenehmer, als das Reisen mit dem Flohnetzwerk.

Nachdem sich seine Hände von Severus gelöst hatten, sah er sich um. Es war eine gemütlich eingerichtete Eingangshalle. Nicht protzig oder luxuriös, sondern eher gemütlich und angenehm. Es hingen hier und da ein paar Bilder von Landschaften oder Portraits, die sich aber nicht bewegten. Zuletzt blieb sein Blick auf dem Mann hängen, der gelassen an der Tür stand.

Severus war neben Harry getreten: „Hallo Tom“, grüsste er seinen Freund und Meister.

„Hallo ihr beiden“, erwiderte Tom den Gruß, auf seine Art freundlich.

„Hi Tom“, sagte Harry und lächelte leicht nervös. Ja, es war einfach anders, Tom gegenüber zu stehen, als mit ihm über den Spiegel zu kommunizieren. Dennoch, als Harry den älteren Mann musterte, konnte er erkennen, dass er nicht anders aussah, als er ihn das letzte Mal bei Bill und Charlie in der Wohnung gesehen hatte.

Der Dunkle Lord konnte erkennen, dass Harry nervös war, aber achtete nicht darauf, sondern behandelte den Jungen normal. „Willst du dir erst einmal das Haus ansehen, bevor wir uns gemütlich zu einen Tee hinsetzen?“, schlug Tom vor.

Harry fand diesen Vorschlag gut. Dadurch hatte er Zeit sich an Toms Anwesenheit zu gewöhnen. „Ich bin damit einverstanden. Ist das dein Haus?“, wollte er gleich als erstes wissen.

Tom nickte. „Ja. Ich habe es mir vor ca. 20 Jahren gekauft. Doch erst seit letztem Jahr benutze ich es richtig. Erwarte nicht zu viel. Ich halte nicht viel von Luxus und Klischees. Ich finde es eher wichtig, dass man sich in seinen eigenen vier Wänden wohl fühlt.“

„Da hast du recht“, erwiderte Harry.

In der nächsten Stunde beschäftigten sie sich damit, durch Toms Haus zu wandern. Hin und wieder erzählte Tom einige kleine Geschichten über den einen oder anderen Gegenstand. Wie Harry mit der Zeit feststellen konnte, war Tom ein leidenschaftlicher Kunstsammler, er sammelte nicht nur bestimmte Kunstwerke aus der Zauberwelt, sondern auch aus der Muggelwelt.

Severus hielt diskret Abstand, sodass die beiden nicht einmal bemerkten, dass er überhaupt da war. Als Severus feststelle, dass Harry nicht mehr nervös war und sich sicher fühlte, ließ er Tom und Harry alleine und zog sich erst einmal in die Bibliothek zurück. In der Bibliothek von Tom wurde es Severus bis jetzt nie langweilig. Er hatte immer wieder ein paar interessante Lektüren gefunden, welche er lesen konnte.

Unterwegs unterhielten sich Tom und Harry über allerlei Dinge. Harry erzählte ihm, wie es ihm in Hogwarts und in seinem neuen Haus erging. Als Harry sich darüber äußerte, dass er sich in Slytherin wohl fühlte und dort einige Freunde gefunden hat, hatte Tom darüber nur schmunzeln können und ihm einen Blick zugeworfen, der wohl sagen sollte: ‚Was hab ich dir gesagt?’

Zuletzt führte Tom, Harry in einen Wohnraum, der ebenso gemütlich eingerichtet war wie der Rest des Hauses. Auch in diesem Raum konnte man hier und da interessante Kunstschätze bestaunen. Tom wies Harry an, auf einem der Sessel platz zu nehmen. Er stattdessen rief nach einer Hauselfe und beauftragte diese, ihnen Tee und Gebäck zu bringen. Als er das erledigt hatte, nahm er gegenüber von Harry auf einem anderen Sessel platz.

„Es ist schön zu sehen, dass es dir wieder besser geht, Harry“, sagte Tom ehrlich.

„Danke...Ohne Hilfe von Freunden und vor allem von Severus und Bill hätte ich mich wohl nie fangen können. Besonders wenn man bedenkt was dieses Jahr alles passiert ist“, sprach Harry. Er war nicht mehr nervös, sondern fand die Atmosphäre sogar angenehm.

Der Führer des dunklen Ordens nickte verstehend.

Einen Augenblick später erschien das, was Tom dem Hauselfen aufgetragen hatte, auf dem kleinen Clubtisch vor ihnen. Jeder nahm sich daraufhin eine Tasse Tee und lehnte sich bequem zurück.

„Was möchtest du eigentlich nach der Schule für eine Ausbildung machen? Keine Sorge, ich werde dich bestimmt nicht fragen, ob du dich mir anschließen möchtest. Ich kenne deine Meinung darüber und finde es richtig so. Ein Kind hat in einem Krieg nichts zu suchen und noch weniger du. Es tut mir leid, dass ich es erst so spät eingesehen habe“, fügte Tom zuletzt entschuldigend hinzu.

„Schon okay. Ich werde mich keiner Seite anschließen und somit eh neutral bleiben. Ich werde weder die eine noch die andere Seite auf irgendeine Art unterstützen. Ich möchte erst einmal, seit ich diese Möglichkeit habe, an mich selber denken und an

meine Zukunft. Ich wollte einmal Auror werden, möchte es jetzt aber nicht mehr. Ich möchte lieber meinen Artgenossen helfen“, verriet Harry seine Zukunftspläne.

„Wie meinst du das?“, wollte Tom interessiert wissen. Innerlich nahm er sich vor den jungen Werwolf zu unterstützen, wo er nur konnte. Er war es ihm schuldig, schließlich hatte er Harrys Eltern getötet. Diese Leute, die eigentlich Harry großziehen und ihm eine Familie hätten sein sollen.

„Ich möchte etwas für die anderen Werwölfe tun. Ich möchte, wenn es möglich ist, ein Heilmittel für unser Wesen finden, ein Trank der vielleicht einmal den Wolfsbanntrank ersetzen könnte, wie eine Art Impfstoff. Zaubertränke waren und sind eigentlich immer mein Lieblingsfach gewesen. Nur der Unterricht war zu meiner Enttäuschung bis letztes Schuljahr eine reine Katastrophe gewesen, weil Severus und ich uns überhaupt nicht verstanden haben. Das hat sich ja seit diesem Sommer zum Glück geändert“, erklärte Harry.

„Es ist ein guter Beruf und deine Gründe dafür sind sehr verständlich. Wenn du möchtest, kann ich dir vielleicht bei der Suche nach einem geeigneten Zaubertränkemeister für deine Ausbildung helfen. Natürlich nur, wenn du es möchtest“, bot Tom Harry an.

„Das würdest du für mich tun?“, fragte Harry erstaunt.

„Wieso nicht? Ich kann mich ja einmal für dich umhören“, erwiderte Tom schmunzelnd. Er war doch ein wenig überrascht, dass Harry nicht darauf kam, Severus zu fragen. Wahrscheinlich lag es daran, dass man bei Severus nie einen Lehrling gesehen hatte. Vielleicht hatte dieser in den letzten Jahren einfach keine Zeit dafür gehabt, vermutete Tom.

„Danke“, sagte Harry ehrlich.

„Kein Problem, Harry.“

Danach unterhielten sie sich über andere Dinge, bis Severus sich nach weiteren zwei Stunden zu ihnen gesellte. Nach einer Weile, entschloss sich Harry zu gehen.

Sie verabschiedeten sich in der Eingangshalle voneinander.

„Es war ein schöner Nachmittag, Tom. Wir können das gerne einmal wiederholen“, teilte Harry den älteren Mann lächelnd mit.

„Ich hätte gegen eine Wiederholung nichts einzuwenden“, antwortete Tom mit einem leichten Lächeln.

„In Ordnung. Wir können ja alles Weitere per Spiegel besprechen. Ich wünsche dir bis dahin eine gute Zeit und einen guten Start ins neue Jahr. Bis bald, Tom“, verabschiedete sich Harry.

„Bis bald, Harry und pass gut auf dich auf“, mahnte Tom.

„Das werde ich tun“, versprach Harry.

„Severus, komm nachher noch einmal hierher zurück. Du wirst mich dann im Wohnraum finden“, sagte der dunkle Lord noch zu Severus.

„Sicher, Tom“, bestätigte Severus mit einem Nicken.

Tom nickte ebenso und zog sich dann zurück.

Anschließend disapparierte Severus mit Harry zurück in Charlies Wohnung.

oooOOOooo

Eine Viertelstunde später tauchte Severus wieder in der Eingangshalle auf. Er hatte noch kurz mit Harry gesprochen, der sich wirklich über das Treffen gefreut hatte. Severus war doch froh, dass Tom und Harry anscheinend eine Basis gefunden hatten, um sich gut miteinander unterhalten zu können.

Sogleich machte sich der Tränkemeister auf den Weg in den Wohnraum.

„Tom.“ Severus nickte ihm zur Begrüßung zu. Er nahm dort Platz, wo zuvor noch Harry gesessen hatte, als Tom ihm ein Platz anbot.

„Severus, gut dass du noch einmal kommen konntest“, erwiderte dieser ein wenig kühler, als es noch zuvor bei Harry der Fall gewesen war.

Sofort wusste Severus, das etwas Ernstes passiert sein musste. „Ist etwas vorgefallen?“

„Ja...“, danach erzählte Tom Severus über Macnair.

„Dieser Mistkerl. Wenigstens war es Nott, welchen er angesprochen hat. Es wäre nicht auszudenken gewesen was passiert wäre, wenn er einen niederen Todesser angesprochen hätte“, meinte Severus zuletzt brummend.

„Richtig. Ich denke, in der Richtung haben wir nichts mehr zu befürchten und spätestens April/Mai sollte unser Plan abgeschlossen sein.“

„Das klingt gut“, sagte Severus.

Dann erinnerte sich Tom an das Gespräch mit Harry. „Severus, hast du je nachgedacht dir einen Lehrling zu nehmen?“, fragte Tom und sah seinen langjährigen Freund interessiert an.

Severus war über den plötzlichen Themenwechsel überrascht, dennoch antwortete er: „Sicher, einige Male schon. Aber früher war es so gewesen, dass ich noch zu jung dafür gewesen war und man schon eine bestimmte Anzahl von Jahren Tränkemeister sein musste, bevor man einen Lehrling annimmt. Du musst wissen, eine gute Ausbildung

zum Zaubertränkemeister braucht schon einige Jahre. Es liegt am Tränkemeister, wann die Ausbildung für seinen Schützling als beendet gilt und ihn zur Abschlussprüfung schickt, um ein vollwertiges Mitglied der Zaubertränkemeister zu werden. Diese Prüfung muss er dann bei einem speziellen, dafür gedachten Komitee ablegen, welche von dieser Gemeinschaft einmal im Jahr organisiert wird."

„Das heißt, der Tränkemeister muss die praktischen und theoretischen Lehrgänge für seinen Lehrling gestalten und planen. Hin und wieder wird so etwas wie eine Zwischenprüfung mit dem Lehrling gemacht und wenn die Zeit dafür reif ist, schickt der Tränkemeister seinen Lehrling zur Abschlussprüfung, richtig?", fragte Tom.

„So ist es. Bei mir war es nicht anders...", plötzlich traf Severus die Erkenntnis. „Du hast jemanden gefunden, der Tränkemeister werden möchte?"

„Ja. Ich habe vorher mit Harry darüber gesprochen, als wir über seine Zukunftspläne gesprochen haben. Er meinte, dass er gerne Tränkemeister werden möchte..."

„Wirklich?", fragte Severus erstaunt und ihm wurde etwas bewusst. „Er will es aber nicht tun, weil er glaubt mir etwas schuldig zu sein, oder?", wollte Severus auch gleich wissen.

„Nein, keineswegs." Tom erklärte Severus daraufhin ruhig die Sachlage und sagte zuletzt: „Ich kann ihn verstehen, Severus. An erster Stelle stand für ihn immer der Auror, aber das ist jetzt durch seine ‚Krankheit' ausgeschlossen. Weswegen er jetzt auf seinen zweiten Berufswunsch zurückgreifen möchte."

„Verstehe", murmelte Severus und wirkte nachdenklich. „Ich werde in Ruhe darüber nachdenken und spätestens im April mit Harry darüber sprechen. Dann hat eh jeder Schüler ein Gespräch mit seinem Hauslehrer, wegen der Ausbildung nach der Schule und nicht nur das, im siebten Jahr hat jeder Schüler die Möglichkeit ein Praktikum zu machen in dem Beruf, wo er gerne einmal seine Ausbildung machen möchte", erklärte Severus.

Tom nickte. Er konnte erkennen, dass Severus eigentlich nicht abgeneigt war, Harry als seinen Lehrling anzunehmen. Dennoch mussten alle beiden damit einverstanden sein. Die Kommunikation musste stimmen und vor allem durften ihnen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Der dunkle Lord wusste, die beiden würden es schon hinkriegen, wenn beide es nur wollten und damit einverstanden waren. Daran zweifelte Tom eigentlich eher weniger, er würde mit Neugierde diese Angelegenheit weiter verfolgen.

Kapitel 23: Eifersucht

Kapitel 23

Hey ihr lieben, entschuldigt die kleine Verzögerung, aber ich war im Urlaub und konnte somit nicht hochladen.. Vielen lieben Dank wie immer an unsere treuen Kommischreiber.. Auch wenn sich einige, die die Fic in ihrer Favoliste haben, mal melden könnten..^^
Es freut uns, das euch die Fic immer noch gefällt und somit hindern wir euch nicht länger am lesen. Wir wünschen viel Spass..

Eifersucht

In der Winkelgasse herrschte auch nach den Weihnachtstagen noch reger Betrieb. Die Schaufenster waren immer noch mit der Weihnachtsdekoration geschmückt, die erst kurz nach Neujahr abgehängt werden würde.

In diesem Augenblick schlenderte Bill Weasley durch die Winkelgasse. Er war nämlich unterwegs zu einem bestimmten Café, welches sich nicht weit weg von Madam Malkins Geschäft befand.

Dort würde sich Bill mit einem alten Bekannten treffen, den er noch von seinen Tagen aus Ägypten her kannte. Dieser hatte ihm einen Tag zuvor eine Nachricht zukommen lassen, mit einer Anfrage, ob Bill nicht Lust hätte mit ihm einen Kaffee trinken zu gehen. Der Rotschopf hatte nichts dagegen einzuwenden gehabt und teilte dem Anderen mit, wo sie sich am besten treffen konnten. Bills Idee war die Winkelgasse, da er dieses Café mochte und es einen guten Ruf hatte. Er wollte sich gerne mit seinem alten Arbeitskollegen treffen, um zu erfahren, was es so alles Neues aus Ägypten gab.

Jason McNevin war ein früherer Arbeitskollege von ihm. Bill hatte mit diesem Mann so ziemlich alle Pyramiden und Höhlen abgeklappert, die sie im Auftrag von Gringotts finden konnten. Ihre Aufgaben bestanden daraus, die Flüche zu brechen, und dann die Orte zu untersuchen, die meistens irgendwelche interessante Kunstschätze oder ein altes Stück ägyptische Zaubererwelt-Geschichte enthielten. Sicher hatte es auch Orte gegeben, an denen sie nichts gefunden hatten.

Diese Arbeit war nicht immer ein Zuckerschlecker gewesen und hatte manchmal auch Gefahren mit sich gebracht, dennoch hatte Bill die Arbeit Spaß gemacht. Und sie zwei waren auch bis zu einem gewissen Zeitpunkt ein gutes Team gewesen. Bis sie…

„Hey Bill“, rief eine Stimme und winkte, um auf sich aufmerksam zu machen.

Ohne es zum merken, war Bill so tief in Gedanken gewesen, dass er das Café schon

automatisch betreten hatte.

„Hallo Jason“, grüßte Bill, als er sich einem Mann näherte. Dieser war etwa genauso groß wie Bill selbst und ebenso schlank, wie er selber, aber Jason besaß dafür braune Augen und Haare.

Der andere Mann war aufgestanden und lächelte ihm charmant zu, als Bill an seinen Tisch trat. „Hallo Bill. Lange ist es her…. Du hast dich überhaupt nicht verändert.“

„Danke, du auch nicht“, erwiderte Bill mit einem leichten Lächeln.

Danach setzte sich Jason wieder hin und Bill nahm Gegenüber seines früheren Arbeitskollegen platz. Nachdem die Kellnerin vorbeigekommen war und die Bestellungen angenommen hatte, fing Bill als Erster zu sprechen an.

„Und erzähl, wie ergeht es dir und den anderen in Ägypten so? Gibt es immer noch so viel zu tun?“, wollte Bill interessiert wissen.

„So wie immer. Wir schwimmen nahezu in Arbeit. Und wie du weißt, ist es nicht einfach neues Personal zu finden. Dein Nachfolger hat nach einigen Wochen schon das Handtuch geworfen und ist abgehauen. Der Typ war echt nicht zu gebrauchen gewesen. Erst hatte er so coole Sprüche geklopft und als es heiß unter seinem Hintern wurde, ist er tatsächlich weggelaufen“, erzählte Jason. Er erzählte Bill auch ein wenig von den neuen Aufträgen, die ein wenig gefährlicher als sonst waren.

In der Zwischenzeit hatte die Kellnerin ihren bestellten Kaffee gebracht.

„Das Übliche also“, erwiderte Bill schmunzelnd. „Gab es dieses Mal wenigstens eine Lohnerhöhung?“

„Ja, sie waren endlich dazu bereit, als wir gerade nahe dran gewesen waren unsere Arbeit niederzulegen“, sagte Jason grinsend. „Wie geht es dir so? Und was arbeitest du jetzt?“, wollte er gleich anschließend wissen.

„Mir geht es sonst gut. Ich arbeite seit ich wieder in Großbritannien bin im Zaubereiministerium“, daraufhin erzählte Bill von seiner Tätigkeit, aber er ließ es aus, dass er ein Todesser war und ebenso, dass er einen neuen Freund hatte. Er wollte es Jason nicht wirklich auf die Nase binden.

„Und wie sieht es mit der Liebe aus?“, fragte Jason interessiert und gleichzeitig zu Bills Unglück. Dieses Thema hatte Bill eigentlich liebend gerne vermeiden wollen. „Gibt es in diesem Augenblick jemanden?“, der braunhaarige Mann sah Bill dabei erwartungsvoll an.

Bill rang für ein paar Momente stark mit sich selber. Was wollte er Jason erzählen? Wenn er Jason anlügen und ihm erzählen würde, dass er keinen Freund hatte, würde er bestimmt wieder versuchen, sich bei ihm, Bill, einzuschmeicheln. Zuletzt entschied sich Bill für die Wahrheit. Er fand, dass es so am besten war, dadurch würde Jason ihn sicher in Ruhe lassen und es würde ihm klar sein, dass mehr als nur Freundschaft

zwischen ihnen beiden nicht mehr drin war.

„Mit der Liebe sieht sehr gut aus. Ich bin seit Juli wieder in festen Händen“, erzählte Bill mit einem leichten Lächeln auf dem Gesicht.

„Oh…“ Jason klang überrascht, aber auch ein wenig enttäuscht. „Und wie ist er so oder sie?“

„Er ist ein sehr liebenswürdiger Mensch und wir sind miteinander sehr glücklich“, sprach Bill deutlich. Er wollte dem Anderen von vorneherein klar machen, dass es zwischen ihm und Harry nichts zu rütteln gab. Kurz strich Bill über seinen Ring, den er von Harry zu Weihnachten erhalten hatte. Jason folgte mit seinen Augen dieser Geste und in seinem Inneren wurde er langsam aber sicher wütend.

Jason ließ sich davon nicht wirklich beeindrucken. Im Gegenteil, er lehnte sich langsam zu Bill vor und flüsterte. „So glücklich, wie wir es waren oder noch mehr?“, fragte er leise und ließ dabei Bill keinen Augenblick aus den Augen.

Bills Blick verhärte sich und er sah Jason ernst an. „Mehr, wenn du es so direkt wissen willst. Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass unsere Beziehung wirklich eine Zukunft gehabt hätte? Begreif es doch endlich, Jason, wir sind zwei recht verschiedene Menschen. Ich denke es ist besser, wenn ich jetzt gehe“, ohne ein weiteres Wort, legte Bill ein paar Münzen auf den Tisch und verließ daraufhin eilig das Café. Er hatte den Anderen keines Blickes gewürdigt. Bill ärgerte über sich selber, es war ein Fehler gewesen, hierher zu kommen. Er hätte es eigentlich wissen müssen. Unterwegs nach draußen, zog er seine Jacke an.

Jason dachte nicht lange nach, schnappte sich seinen Umhang, warf ihn sich über und folgte Bill hastig.

„Bill, bitte!“, versuchte Jason es dieses Mal in flehender Art bei Bill zu landen. Er war neben den Weasley-Sohn getreten. „Wieso können wir es nicht noch einmal versuchen?“

„Weil es nicht klappen würde und das weißt du ganz genau, Jason. Und sowieso mit der jetzigen Beziehung bin ich sehr glücklich und ich liebe ihn von ganzem Herzen. Ich wünsche mir keinen Anderen an meiner Seite“, sagte Bill. Beim Laufen sah er starr gerade aus.

Plötzlich spürte Bill wie er gepackt und in eine Gasse gezogen wurde. Er konnte nur zu deutlich die Wand hinter sich spüren. „Wirklich nicht, Süßer?“, bevor Bill irgendetwas sagen oder tun konnte, spürte er Lippen auf den seinen, die ihn gierig küssen wollten.

Der Todesser schaffte es Jason von sich zu stoßen und sah diesen wütend an.

„Bill?“, hauchte nicht weit von ihnen, völlig perplex eine Stimme.

„Liebling?“, kam es erschrocken von Bill. Er konnte sehen, wie große grüne Augen ihn entsetzt ansahen. Bill hatte im nächsten Augenblick keine Gelegenheit mehr, dem

jungen Werwolf etwas zu sagen, oder gar ihn aufzuhalten, denn dieser war davongerannt.

Wutentbrannt drehte sich Bill um und sah Jason mit großem Hass an. „Wage es nie wieder, nie wieder mich je anzufassen oder gar zu küssen, sonst wirst du es bitter bereuen! Lass dich auch nie wieder in meinem Leben blicken."

Danach verschwand er schnell aus der Gasse und hielt verzweifelt Ausschau nach Harry, aber er konnte ihn nirgends sehen. Er fragte sich kurz, was sein junger Geliebter in der Winkelgasse gesucht hatte. Dann erinnerte sich Bill wieder daran, dass die Zwillinge Harry zu einem Tee eingeladen hatte. Das hatte Harry sogar noch beim Mittagessen erwähnt.

Hastig machte sich Bill zuerst auf den Weg zu dem Laden der Zwillinge, wenn er Glück hatte, würde er Harry dort finden. Bill hoffte sehr, dass Harry ihm glauben würde, dass zwischen ihm und Jason wirklich nichts mehr war.

Jason McNevin dagegen hatte seine Hände zu Fäusten geballt und damit wütend auf die Wand eingeschlagen. Den Schmerz, den er sich selbst zufügte, ignorierte er daraufhin gekonnt. Er würde bestimmt nicht so leicht aufgeben. Er musste nur herausfinden, wie er noch einmal an Bill heran kommen konnte. Zuletzt disapparierte er wütend.

oooOOOooo

Harry schaffte es unterwegs nur mit Müh´ und Not nicht in Tränen auszubrechen. Dennoch konnte er spüren, wie sich seine Augen immer mehr mit der salzigen Flüssigkeit füllten.

Als er Charlies Wohnung erreichte, stürmte er direkt in sein Zimmer. Dabei bekam er nicht einmal mit, wie Charlie aus dem Wohnraum getreten war, um ihn zu begrüßen. Er war einfach nur in sein Zimmer gerannt und hatte die Tür unsanft hinter sich zugeschlagen.

Besorgt und auch verwundert blickte Charlie dem jungen Werwolf hinterher. Er hatte so etwas überhaupt nicht erwartet. Er war aufgestanden, als er die Wohnungstür öffnen hörte und wollte nachsehen, wer von den beiden – ob Bill oder Harry – nach Hause gekommen war. Aber alles was Charlie gesehen hatte, war, wie Harry hastig in seinem Zimmer verschwunden war.

Der zweitälteste Weasley-Sohn ging an die Tür zu Harrys Zimmer und öffnete sie vorsichtig, sie war nicht verschlossen. Als Charlie das Zimmer betrat, erwartete ihn ein sehr betrübtes Bild. Auf dem Bett lag Harry, der leise vor sich hin schluchzte.

Harry verstand es selber nicht, wieso ihn diese Situation eben, so mitnahm. Er hatte doch gesehen, wie der Andere Bill unsanft gepackt und versucht hatte ihn zu küssen, Bill ihn aber ziemlich wütend von sich gestoßen hatte.

Dieses Bild tat ihm dennoch in der Seele weh. Oder versuchte er sich gerade etwas

vorzuspielen und einzubilden, dass Bill den Anderen doch nicht weggeschubst hatte?

Die Tränen wurden immer mehr, Harry verstand die Welt nicht mehr.

Charlie war stattdessen an Harrys Bett getreten und hatte sich an die Bettkante hingesetzt.

„Hey, Harry…Was ist los?“, fragte Charlie sanft und legte vorsichtig seine Hand auf Harrys Rücken, um diesen beruhigend zu streicheln. Harrys Schultern bebten regelrecht, doch als er Charlies beruhigende Berührung spürte, richtete er sich auf und schmiss sich weinend direkt in dessen Armen.

„Harry…“, sagte Charlie völlig überrumpelt. Er hatte den Jungen schon lange nicht mehr so aufgewühlt erlebt. Seine Hand streichelte Harry weiterhin beruhigend, dabei wiegte er den Jungen leicht hin und her. „Harry“, wiederholte Charlie sanft. „Was ist passiert?“

Als Harry sich wieder soweit gefangen hatte, dass er sprechen konnte, erzählte er Charlie flüsternd was geschehen war. Er konnte nicht vermeiden, dass er hin und wieder schniefen musste.

„Ach Charlie…Ich versteh gar nichts mehr, ich glaub der Andere hat ihn geküsst, ohne dass Bill es gewollt hat, aber wieso tut das so weh?“, weinte Harry verzweifelt.

„Dich hat der Anblick innerlich sehr verletzt, auch wenn Bill bestimmt nicht gewollt hatte, dass es so weit gekommen ist. Trotzdem hat dir dieses Bild wehgetan.“ Charlie blickte auf, als er hörte, wie die Wohnungstür erneut geöffnet wurde. „Ich werde jetzt erstmal mit Bill darüber reden, okay? Der scheint gerade nach Hause gekommen zu sein“, sprach Charlie leise.

Harry nickte langsam und kroch daraufhin unter die Decke. Er brauchte in diesem Augenblick, ein wenig Zeit für sich, um sich wieder ein wenig zu sammeln. Er hoffte, es war wirklich so gewesen, wie er es gesehen hatte und nicht anders. Sonst wusste Harry nicht, wie er damit umgehen konnte, ohne dass für ihn erneut eine Welt zusammenbrach.

Charlie warf seinem kleinen Ersatzbruder einen besorgten Blick zu, bevor er schnell das Zimmer verließ. Er musste unbedingt herausfinden, was in der Winkelgasse genau geschehen war.

oooOOOoooo

Bill Weasley war ein wenig verzweifelt. In der Zwischenzeit war seine Unruhe gestiegen und seine Sorgen waren ebenfalls größer geworden. Was dachte Harry bloß in diesem Augenblick über ihn? Er hoffte sehr, dass der Schaden, den McNevin angerichtet hatte, nicht zu groß war und er noch die Chance erhielt, die ganze Situation zu erklären.

Er hatte Harry in der Einkaufsstrasse nicht gefunden, nicht einmal bei seinen

Zwillingsbrüdern. Fred und George hatten ihm erzählt, dass Harry schon vor einer Weile wieder verschwunden war und gesagt hatte, er würde in die Wohnung zurückkehren. Als Bill dies erfuhr, machte er sich auf den direkten Weg dorthin.

„Harry? Charlie?“, rief Bill in die Wohnung hinein, als er die Tür hinter sich geschlossen hatte. Bill betrat den Wohnraum, um dort nachzusehen, ob einer der beiden hier waren. Gerade wollte er sie wieder verlassen und drehte sich um, als er seinen jüngeren Bruder im Türrahmen entdeckte.

„Charlie!“, sagte Bill erleichtert. „Ist Harry hier?“, wollte er mit offensichtlicher Sorge gleich wissen.

„Er ist in seinem Zimmer. Kannst du mir jetzt einmal erklären, was das soll? Er hat dich mit einem fremden Mann zusammen gesehen, der dich geküsst haben soll.“ Charlie konnte nicht vermeiden, dass er bei dem Worten ein wenig wütend klang. Die Sorgen um Harry waren in diesem Augenblick einfach zu groß. Der Junge hatte es in den letzten paar Monaten schon schwer genug gehabt, Charlie wollte nicht, dass Harry erneut in schwere Depressionen verfiel.

„Ich muss zu ihm. Ich muss ihm erklären, wie es wirklich war“, sprach Bill ernst, und wollte den Raum verlassen, aber Charlie versperrte ihm weiterhin den Weg.

„Erst einmal, Bruder, erklärst du mir was genau vorgefallen ist“, verlangte Charlie ernst. Bill wurde bewusst, dass er ihn solange nicht gehen lassen würde, bis dieser nicht eine Erklärung bekommen hatte.

„Okay, wie du willst.“ Bill drehte sich bei den Worten um und ging zum Fenster. Dann drehte er sich wieder um, lehnte sich an den Fensterrahmen, seine Arme vor seiner Brust verschränkt und erzählte Charlie was in der letzten Stunde alles passiert war.

„Ich habe nicht erwartet, dass er noch irgendein Interesse an mir hat. Ich Idiot hab nur gedacht, er wollte sich mit mir ein wenig über die alten Tage unterhalten, mehr nicht. Bevor das Ganze anfing, waren wir wirklich gute Freunde gewesen“, sprach Bill zuletzt niedergeschlagen.

„Ist es wegen ihm das du deinen Job in Ägypten aufgegeben hast?“, fragte Charlie diesmal sanfter und trat jetzt neben seinen großen Bruder.

„Ja“, bei dem Wort seufzte Bill schwer auf, aber sprach sogleich weiter. „Es hatte alles vor etwa einem Jahr angefangen. Wir waren ein gutes Team gewesen und uns war kein Fluch zu kompliziert. Wir hatten sogar so eine gute Zusammenarbeit gebildet, dass uns klar wurde, dass wir füreinander nicht nur kollegiale Gefühle empfanden. Dann nahm irgendwie alles seinen Lauf, und wir waren plötzlich zusammen. Ich gebe zu, am Anfang war es auch eine schöne Zeit gewesen und du musst auch wissen, er war überhaupt der erste Mann in meinem Leben gewesen, in den ich mich verliebt hatte. Natürlich hab ich früher schon gewusst, dass ich bisexuell bin, aber hatte mich nie richtig getraut, irgendeinen Mann anzubaggern. War halt etwas anderes, als bei Frauen“, erklärte Bill und zuckte dabei kurz mit den Schultern.

„Wieso habt ihr euch getrennt?“, diesmal kam diese Frage nicht von Charlie, sondern von Harry. Der schon seit geraumer Zeit an der Tür stand, und bis jetzt allem in Ruhe zugehört hatte.

Die zwei Weasleys sahen überrascht in Harrys Richtung. Bills Herz zog sich schmerzlich zusammen, als er Harrys gerötete Augen sah. Am liebsten wäre er zu ihm gegangen und hätte ihn tröstend in die Arme genommen. Aber Bill wusste, dass es in diesem Augenblick keine gute Idee war. Also räusperte er sich kurz und machte sich lieber daran, erst einmal Harrys Frage zu beantworten.

„Ich hab mich von ihm getrennt, weil es nicht mehr ging. Ihr beide müsst wissen; Jason gehört zu der Sorte Typ, die ziemlich Eifersüchtig werden kann. Am Anfang hatte mich das eigentlich noch nicht so gestört. Es wurde aber mit der Zeit immer nervender und schlimmer. Er fragte mich ständig wohin ich gehe und was ich mache, wenn ich einmal nicht bei ihm war. Auch gegenüber meinen Freunden wurde er misstrauisch und aggressiv und fragte mich immer aus, was ich mit ihnen so gemacht habe. Das hielt ich nicht mehr lange aus. Dadurch wie er sich benommen und mich mit seinem Misstrauen innerlich verletzt hatte, erlosch langsam die Liebe zu ihm. Eine Zukunft mit ihm wurde für mich unmöglich. Mir wurde während der Zeit mit ihm auch klar, dass er vielleicht mein erster männlicher Geliebter gewesen war, aber er war und ist bestimmt nicht meine große Liebe…Nein! Die hab ich nämlich anderswo gefunden“, bei den letzten Worten sah Bill Harry sanft und gleichzeitig auch entschuldigend an.

„Es tut mir leid, dass du das alles so erfahren musstest, Schatz. Ich hätte dir das lieber einmal bei passender Gelegenheit erzählt. Aber sei versichert, zwischen diesem Typen und mir läuft seit Ägypten nichts mehr. Ich hab ihm sogar vorher noch einmal zu verstehen gegeben, dass ich an ihm wirklich nicht mehr interessiert bin und er mich in Zukunft in Ruhe lassen soll. Ich wollte eigentlich nur in dieses Cafe um mich mit ihm einfach so zu unterhalten. Ich dachte wir würden wieder eine freundschaftliche Basis zueinander finden, aber ich wurde enttäuscht und habe ihn total unterschätzt. Ich hoffe du kannst es mir verzeihen…“

Der Slytherin-Schüler tat als erstes überhaupt nichts, sondern sah Bill nur schweigend mit unergründlichen grünen Augen an.

Bill hielt stattdessen seinen Atem an, Charlie dagegen stand nur schweigend hinter ihm und beobachtete die beiden ruhig. Er hatte keineswegs vor, sich hier einzumischen, sondern wollte erst einmal abwarten, wie Harry darauf reagieren würde.

Einige Augenblicke später, näherte Harry sich vorsichtig Bill. Dieser verharrte währenddessen an der gleichen Stelle und sah seinen Geliebten erwartungsvoll an. Er wollte nicht zu voreilig handeln, wollte Harry die nächsten Schritte überlassen.

„Ich verzeihe dir, Bill…Aber bitte erschrecke mich nie wieder so“, sagte Harry und ließ sich daraufhin in Bills Arme fallen.

Der Ältere schloss Harry in eine sanfte Umarmung. Harry hatte seinen Kopf an Bills Halsbeuge gelehnt und schmiegte sich eng an ihn. Der Kleinere fühlte sich in diesem

Moment unendlich erleichtert und glücklich. Die Last, die ihm in der letzte Stunde noch schwer im Magen gelegen hatte, war verschwunden.

„Ich liebe dich“, hauchte Harry in Bills Ohr.

„Ich dich auch, mein kleiner Wolf“, erwiderte Bill sanft.

„Aber wieso hast du dich eigentlich während der Schulzeit nicht bei mir gemeldet, du warst nur da, als es mir so ziemlich sehr mies ging?“, wollte Harry eine Frage beantwortet haben, die ihn schon so lange interessierte.

„Ich hatte einen Auftrag vom dunklen Lord und fürs Ministerium musste ich auch viel tun, sodass ich überhaupt keine Freizeit hatte. Tagsüber arbeitete ich bis zu zwölf Stunden im Ministerium und ca. 8 Stunden nachts an meinem Auftrag für den Lord. Mir blieben meistens nur wenige Stunden um mich zu erholen. Ich hoffe, du verstehst das?“, erklärte Bill seine Situation.

„Das erklärt, wieso du so erschöpft und abgemagert aussahst, als wir uns wieder gesehen haben. Ich verstehe dich schon, aber ich hab mich ziemlich vernachlässigt gefühlt“, antwortete der Jüngere.

„Ich weiß, und ich verspreche dir, dass das nie wieder vorkommen wird, ich werde dir einmal pro Woche einen Brief schreiben“, hauchte Bill in Harrys Ohr, als er in fest umarmte. Anschließend zog er den Werwolf in einen zarten Kuss.

Charlie war stattdessen mit einem Lächeln aus dem Wohnraum verschwunden. Er war froh, dass das Ganze noch ein gutes Ende gefunden hatte. Zufrieden summend machte er sich auf den Weg zur Küche und wollte für sie drei, einen feinen Snack vorbereiten.

oooOOOooo

Den darauf kommenden Silvesterabend verbrachten Bill und Harry in der Wohnung und alleine. Weder Harry, noch Bill war es danach, etwas Größeres zu machen. Sie machten sich einen schönen Abend. Kochten etwas und verbrachten die meiste Zeit danach vor dem Kamin, in flauschige warme Decken eingepackt und kuschelten sich aneinander.

Charlie hatte sich für diesen Abend verabschiedet, um mit Remus ebenfalls ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Silvester kam und ging und das neue Jahr brach für beide Pärchen ganz unspektakulär an. Doch mit dem neuen Jahr kam auch das Ende der Ferien näher und die Schule begann wieder.

oooOOOooo

In diesem Augenblick standen Harry, Bill, Charlie und Hermine – die wieder zwei Tage bei ihnen verbracht hatte - auf dem Bahnsteig Neundreiviertel. Es war noch nicht viel Betrieb, also nutzten Bill und Charlie diesen Moment aus, um Harrys und Hermines Koffer in den Zug zu bringen und in die Gepäckablage zu schieben.

Hermine und Charlie verließen darauf das Abteil kurz. Sie wollten den beiden ein wenig Zeit für sich geben, bevor sie wieder für eine Weile getrennt sein würden.

„Ich werde dich vermissen“, sprach Harry betrübt.

„Ich dich auch, mein Kleiner“, erwiderte er leise und strich bei den Worten sanft über Harrys Wange. „Bis wir uns wieder sehen, werde ich dir wie versprochen einmal die Woche oder vielleicht öfters einen Brief schreiben, okay?“

Seit den Vorfällen im September, hatte Bill sich vorgenommen Harry regelmäßig zu schreiben. Dadurch wollte Bill nicht nur wissen, wie es Harry ging, sondern was es so neues gab und sie tauschten dadurch auch aus, wenn der eine oder anderer gerade Sorgen oder Probleme bei etwas hatte. Es entlastete alle beiden ein wenig, und half die Zeit der Trennung besser zu überstehen.

Der Jüngere nickte und streckte sich in Richtung Bill, dieser senkte seinen Kopf und eine Sekunde später trafen sich ihre Lippen zu einem sanften Kuss, der immer zärtlicher und leidenschaftlicher wurde. Sie lösten sich erst wieder, als der Hogwarts-Express einen lang gezogenen Pfiff von sich gab. Das Signal, dass der Zug bald losfahren würde.

„Ich liebe dich. Vergiss das nicht“, flüsterte Bill. „Und wenn etwas ist, geh zu Severus“, fügte er zuletzt hinzu. Ihm fiel der Abschied von Harry nicht leicht, ebenso auch Harry.

Erneut erklang vom Zug ein Pfiff.

„Geh jetzt! Sonst fährst du noch mit uns mit“, sagte Harry leicht lachend, auch wenn eine Träne von seiner Wange runter rollte.

„Das würde dich bestimmt nicht stören“, meinte Bill leise und leckte ihm die Träne mit einem Kuss weg.

„Nein, das keineswegs. Du musst aber arbeiten gehen. Ich will nicht, dass du Ärger wegen mir kriegst, Schatz.“ Harry sah ihn dabei ernst an.

„Okay…also bis dann, mein kleiner Wolf…“, verabschiedete sich Bill ein wenig niedergeschlagen.

„Bill!“, hörten die zwei Charlies Stimme durch den ganzen Wagon rufen.

Schnell gab Bill, Harry einen zärtlichen Kuss und verließ daraufhin schnell das Abteil.

Keine Sekunde zu früh, wie Harry feststellen konnte, als er sich am Fenster hingesetzt hatte. Vom Fenster aus, konnte er beobachten, wie Bill gerade aus dem Zug sprang, als die Türen des Zuges automatisch schlossen und er sich neben seinen Bruder gesellte. Danach setzte sich der Zug langsam in Bewegung und fuhr im Schneckentempo aus dem Bahnhof von King Cross hinaus.

Aus den Augenwinkeln, konnte Harry sehen, wie Hermine das Abteil betrat und ihm Gegenüber platz nahm. Schweigend nahm sie seine Hand in die ihre und drückte sie sanft.

„Geht's?", flüsterte sie und sah kurz zu Harry und folgte dessen Blick.

Bill und Charlie winkten ihnen zu, die Schüler von Hogwarts hoben ihre freien Hände und winkten zurück.

„Es muss einfach, Mine", flüsterte Harry nur. Auch wenn ihm dieses Mal der Abschied leichter gefallen war, als damals im Sommer. Die beiden winkten den Weasley-Brüdern solange hinterher, bis sie in der nächsten Kurve endgültig aus dem Sichtfeld verschwanden.

Als sie schon einige Minuten fuhren, wurde der Abteiltür von außen geöffnet. Es waren Neville und Luna.

„Ist bei euch frei?", fragte Neville grinsend.

„Ja, was für eine doofe Frage", grinste Hermine zurück.

Als die beiden das Abteil betraten, umarmten sie sich alle zur Begrüßung und wünschten sich gegenseitig einen guten Start ins neue Jahr.

Nachdem sie daraufhin gemeinsam Nevilles und Lunas Koffer in der Gepäckablage geschoben hatten, tauschten sie sich über das Neuste aus der Zauberwelt, den Ferien und die Geschenke aus, die sie zu Weihnachten bekommen hatten.

Nach einer Weile wurde die Abteiltür erneut geöffnet. Diesmal waren es Pansy, Millicent, Blaise und Draco.

„Da versteckt ihr euch", grüßte Blaise die Truppe.

„Wir verstecken uns gar nicht", sprach Harry leicht lächelnd.

„Na wie geht es euch?", wollte Millicent gleich wissen.

Auch wenn eng, fand jeder zuletzt eine Sitzmöglichkeit in dem Abteil.

Die Fahrt nach Hogwarts ging schnell vorbei.

In der Zwischenzeit verabschiedeten sich die vier Slytherins wieder und zogen weiter. Zuvor machten sie aber noch aus, dass sie sich alle in zwei Tagen wieder im ‚Raum der Wünsche' treffen würden, damit sie weiter an ihrem Animagus üben konnten.

Sie waren alle optimistisch, dass sie Harry spätestens im April gemeinsam als Animagus bei Vollmond Gesellschaft leisten konnten.

oooOOOooo

Die darauf folgenden Wochen vergingen für alle Schüler ab der fünften Klasse ziemlich hektisch. Nicht nur, dass sich die fünfte und siebte Klasse auf ihre ZAG oder UTZ vorbereiten mussten, auch die Sechstklässler kamen hier nicht zu kurz. Wenn sie auch noch ein gutes Jahr auf ihre UTZ Zeit hatten, wurden sie von Auffrischungen ihrer Stoffes nicht verschont oder auch von Tests, die zwischendurch abgelegt werden mussten. Es gab sogar einige Test – die nicht vorangekündigt wurden - gleich nach den Weihnachtsferien.

Diese hatten die Lehrer nur organisiert, um durch diesen Weg zu erfahren, wo ihre Schüler mit ihrem Wissen standen, und wo sie noch daran arbeiten mussten. Weswegen diese Tests nicht angekündigt wurden.

Das Ganze hatte dafür etwas Gutes. Die fünfte bis siebte Klasse durften zwei Wochen nach Schulbeginn, an einem Samstag nach Hogsmeade, als eine Art Belohnung und das sie einmal ihren Schulstress vergessen durften.

Und das nutzten Hermine, Neville, Luna, Blaise, Pansy, Millicent, Draco und Harry natürlich aus. Sie hatten entschieden am heutigen Tag gemeinsam nach Hogsmeade zu pilgern.

Unterwegs zum Zaubererdorf wurden sie nicht zum ersten Mal von anderen Schülern schräg angeschaut, wegen ihrer merkwürdigen Konstellation. Aber dies war der ungewöhnlichen Gruppe egal. Schließlich hatten sie in den letzten zwei Monaten angefangen sich gut zu verstehen und haben um Harrys Willen Frieden geschlossen.

„Also, wo wollt ihr jetzt alle hin?“, fragte Hermine unterwegs.

„Ich brauche nichts bestimmtes“, sagte Harry sofort. Er war nur mitgekommen, um einmal die Schlossgemäuer verlassen zu können.

„Außer vom Honigtopf, eigentlich auch nichts“, erwiderte Draco, das(s) gleiche galt auch für Pansy und Blaise.

„Ich brauche nur neue Pergamenten und Federn und danach muss ich noch in den Blumenladen“, teilte Neville seine Einkaufwünsche mit.

„Wie wäre es, das, wenn wir alle unsere Besorgnisse gemacht haben, uns in einer Stunde vor ‚den drei Besen’ treffen?“, schlug Harry vor.

Zustimmendes Gemurmel erklang.

„Gut. Ich geh dann mal in den Bücherladen. Bis nachher“, mit diesem Worten verschwand Hermine mit leuchtenden Augen in Richtung des Bücherladens.

„Sie wird wohl immer ein Bücherwurm bleiben, wie?“, stellte Draco mit einem Schmunzeln fest.

„Wenn sie nicht in den Bücherladen gegangen wäre, hätte ich mir um sie jetzt

ernsthafte Sorgen gemacht“, erwiderte Harry und lächelte.

Die anderen verabschiedeten sich ebenfalls. Luna und Millicent würden Neville begleiten, da sie ebenfalls von den Läden etwas brauchte, wo er hin musste.

„Jetzt haben wir ja eine ganze Stunde für den Honigtopf“, stellte Blaise erfreut fest.

„Ohje, aber meckere uns nachher nicht voll, dass du Bauchweh hast, weil du es mal wieder nicht lassen konntest den Laden leer zu räumen“, mahnte Pansy neckend.

„Hey, verwechsle mich nicht mit Goyle und Crabbe! Wo sind die eigentlich?“, fragte Blaise schmunzelnd.

„Theodore gibt ihnen Nachhilfestunden in Verwandlung. Damit sie dort wenigstens nicht durchfallen“, sagte Draco. Danach packte Draco grinsend Pansys Ellbogen und zog sie mit in Richtung Honigtopf.

„Ach sieh mal, Harry! Draco ist wieder einmal besitzergreifend“, dabei deutete Blaise auf die zwei vor ihnen, die schon ein Stück entfernt waren.

„Komm schon, sonst sind die vor uns zwei da und wir haben nichts mehr vom Honigtopf“, sprach Harry lachend.

Es fühlte sich gut an, wieder einmal in Hogsmeade unterwegs sein zu dürfen und auf andere Gedanken zu kommen. Die Schule war seit dem Schulbeginn wirklich stressig gewesen. Harry wusste, dass sich nach diesem Ausflug nicht viel daran ändern würde. Dennoch nahm er sich vor diesen Tag voll und ganz zu genießen. Auch wenn er sich ein wenig erschöpft und depressiv fühlte, wegen der bevorstehenden Vollmondmacht, wollte er sich diesen Tag nicht davon verderben lassen.

Blaise stimmte zu und machte sich daran den beiden nachzukommen, Harry folgte ihm.

Draco wandte sich um, als er und Pansy vor dem Honigtopf standen und wollte nachsehen wo Blaise und Harry blieben. Pansy hatte ebenfalls ihren Kopf in diese Richtung gedreht.

„Blaise?“, fragte der Blonde verwundert. „Wo ist Harry?“

„Er ist…“, dabei drehte sich Blaise um seine eigene Achse, und sah nach hinten. „…hinter mir? ...Vor eine Minute war er noch da gewesen!“

„Merkwürdig. Ist er vielleicht von jemandem aufgehalten und in ein Gespräch verwickelt worden?“, fragte Pansy und streckte leicht ihren Hals, um hinter Blaise zu blicken, in der Hoffnung Harry doch noch zu entdecken.

„Ich weiß nicht. Ich hab davon nicht mitgekriegt.“ Blaise schritt besorgt zurück, woher er gerade gekommen war. „Ich werde einmal zurücklaufen und nachsehen, weit kann er ja nicht sein.“

„Wir kommen mit“, sagte Draco ernst. Ihm behagte der Gedanke überhaupt nicht, dass Harry so einfach verschwunden ist. Er glaubte nicht, dass dieser in einem Zusammenstoß mit seinen ehemaligen Schulkameraden Ron, Ginny und Colin verwickelt war. Draco hatte sie nämlich zuvor gesehen, wie sie mit Seamus und Dean Richtung McGonagalls Büro verschwunden waren, um ihre heutigen Strafarbeiten abzuholen. Also konnte er das mit gutem Gewissen ausschließen.

Die drei liefen wieder zum Eingang des Dorfes, fanden Harry aber auf diesem Weg nicht.

Draco bewahrte einen kühlen Kopf. Er konnte innerlich spüren, dass etwas nicht stimmte. Es war nicht einfach Harrys Art, sich einfach so auf dem Staub zu machen. Er wies Pansy an, die anderen zu suchen und zu informieren. Stattdessen würden er und Blaise wieder den Weg runter laufen und nach Harry Ausschau halten.

Wenn sie vollständig waren, und Harry immer noch nicht aufgetaucht war, würde er eine größere Suchaktion starten und einen von ihnen zurück zur Schule schicken, um ihren Hauslehrer zu informieren.

Der Vertrauensschüler von Slytherin hoffte sehr, dass es nicht so weit kommen musste. Vielleicht war es ja wirklich nur so, dass sie Harry einfach übersehen hatten. Hoffen konnte man ja.

oooOOOooo

„Professor Snape!“, wurde der Tränkemeister aus einem Gespräch mit der Kräuterkundelehrerin unterbrochen.

„Zabini!?!“, schnaubte Severus, da er es überhaupt nicht mochte, wenn man ihn unterbrach, solange er in ein Gespräch verwickelt war.

„Sir…Harry…verschwunden…“, keuchte Blaise. Er hielt sich die Seite, weil er von Hogsmeade bis zum Schloss die meiste Zeit gerannt war.

Sofort sah Severus ernst zu Blaise und trat sogleich auf ihn zu. „Beruhigen Sie sich erst einmal, und dann erzählen Sie mir was passiert ist“, befahl der Lehrer.

Der Slytherin-Schüler nickte. Er hätte gerne weitergeredet, aber sein Hauslehrer hatte Recht. Erst musste er seine Atmung beruhigen. Als er glaubte seine Stimme wieder zu haben, sprach er sogleich: „Sir! Harry ist verschwunden!!! Wir suchen ihn seit fast zwei Stunden. Erst dachten wir, er wäre in ein Gespräch verwickelt worden oder so. Wir haben ihn gesucht, ohne Ergebnis. Die anderen suchen ihn immer noch…“

„Haben Sie überall nachgeschaut? Und wann war das letzte Mal, wo Sie ihn gesehen haben?“, wollte der Lehrer kalt wissen. Innerlich war er besorgt, er zeigte es aber nicht offen. Professor Sprout war ebenfalls noch anwesend.

„Wir, Draco, Pansy, Harry und ich, wollten in den Honigtopf. Harry war hinter uns

gewesen, als ich mich zum letzten Mal mit ihm unterhalten habe. Als wir da waren, war er plötzlich weg…Ich hätte zwischendurch einmal einen Blick nach hinten werfen sollen…“, fing Blaise an, sich selber Vorwürfe zu machen.

„Jetzt haben wir keine Zeit für Selbstvorwürfe, Mister Zabini“, erwiderte Severus. Seine Gedanken rasten. Dumbledore war übers Wochenende nicht da, sondern verweilte mal wieder in einem Seminar im Ausland.

„Was werden Sie jetzt tun, Severus?“, wollte die Kräuterkundelehrerin besorgt wissen.

„Ich werde ins Dorf gehen und mir selber ein Bild davon machen. Vielleicht war die ganze Aufregung um Mister Potter umsonst. Vielleicht hat er irgendwo jemanden getroffen und hat die Zeit einfach vergessen.“

„Soll ich trotzdem Minerva darüber informieren?“, bot die Lehrerin an.

„Ich werde es später selber tun, wenn es nötig werden sollte, danke“, stellte Severus kühl klar. Er konnte keine weiteren Beteiligungen von anderen Personen bei dieser Sache gebrauchen, nicht jetzt und vor allem nicht von Schulpersonal. Er wollte nicht, dass Dumbledore es später erfuhr und dann dem Jungen etwas aufbrummen wollte, wo Harry nichts dafür konnte.

„In Ordnung. Ich werde dann mal gehen, ich muss noch einiges für nächste Woche vorbereiten. Sie entschuldigen mich“, die Lehrerin nickte ihrem Kollegen kurz zu und verschwand Richtung Gewächshäuser. Sie konnte in diesem Augenblick eh nichts tun, und war sicher, dass der Professor für Zaubertränke, schon das Richtige tun würde.

Daraufhin machte sich Severus mit Blaise schnell auf den Weg zum Dorf. Er wollte überprüfen, ob Harry wirklich nicht auffindbar war.

Wenn das der Fall war, wollte er sich mit einigen Personen in Verbindung setzen, die ihm bei der Suche nach Harry helfen sollten.

oooOOOooo

Harry stöhnte leise auf, als er langsam wieder zu sich kam. Sein Schädel brummte regelrecht und am liebsten hätte er gern seine Stirn gerieben. Wie er aber erstaunt feststellen musste, waren seine Hände hinter dem Rücken gefesselt worden.

Entsetzt riss er seine Augen auf, als er sich wieder erinnern konnte, was in den letzten Sekunden, bevor er sein Bewusstsein verloren hatte, passiert war. Er war plötzlich überrumpelt worden und von einem Unbekannten in eine Gasse gezogen worden. Und als er nach seinen Freunden rufen wollte, hatte Harry etwas auf seine Nase und Mund gedrückt bekommen und daraufhin war es Schwarz um ihn geworden.

Harry stellte fest, dass er sich in einem dunklen Raum, auf dem Boden liegend, befand. Langsam schaffte er es, sich in eine sitzende Position aufzusetzen. Ein Blick Richtung Fenster – auch wenn die Fensterläden geschlossen waren – konnte er durch einen Spalt erkennen, dass es immer noch hell draußen war. Der Raum war leer und er

selber saß auf einer alten vermoderten Decke, der Harry aber keine Beachtung schenkte.

Als Harry hörte wie die Tür von außen geöffnet wurde, glitt sein Blick sofort in der Richtung.

„Sie!?!“, rief der Junge überrascht aus. Seine Pupillen verdunkelten sich vor Wut und sein Wolf rückte ein wenig hervor. Ein unbewusstes leises Knurren verließ Harrys Lippen, nicht nur er fühlte die Bedrohung, sondern auch sein Wolf. Der dieses Mal präsenter als sonst war, weil der Vollmond in einigen Stunden, aufgehen würde.

„Ah! Wie ich sehe, scheinst du dich noch an mich zu erinnern“, sagte der Mann an der Tür mit einem gehässigen Lächeln auf den Lippen. Er war völlig unbeeindruckt von dem Verhalten des Anderen und tat es mit einem Schulterzucken ab.

„Was wollen Sie?“, wollte Harry gleich wissen. Er wollte diesen Mann seine Angst vor ihm nicht zeigen, weswegen er sie tief in seinem Inneren vergrub. Er hatte in den letzten Monaten lange genug Zeit dafür gehabt und hatte den passenden Lehrer in Slytherin dafür gefunden.

„Ich möchte eigentlich nur eines“, sagte Jason kühl und seine Finger spielten wie zufällig mit seinem Zauberstab. „Ich möchte…“

oooOOOooo

„Wenn er nicht bei dir ist, wo ist er dann?“, fragte Severus, mit einem besorgten Unterton.

„Ich weiß es nicht. Ich habe erst gerade von dir erfahren, dass er überhaupt verschwunden ist“, sagte Bill sichtlich verzweifelt. „Habt ihr wirklich überall gesucht?“, wollte Bill sicherheitshalber noch einmal wissen.

„Ja, und beim Dunklen Lord war ich auch schon. Er weiß auch nicht, wo er ist. Und die Verbindung kann uns hier auch nicht weiterhelfen“, sprach der Tränkemeister schnarrend, um seine Besorgnisse damit zu überdecken. „Er hat sogar angeboten, einige Todesser auf die Suche nach Harry anzusetzen.“

„Gehen wir zuerst noch einmal nach Hogsmeade, bevor es soweit kommt. Vielleicht wurde irgendetwas übersehen oder es gibt einen Zeugen, der womöglich etwas gesehen hat“, erwiderte Bill besorgt. Er war überrascht gewesen, als Severus plötzlich an der Wohnungstür gestanden hatte.

Der Rotschopf war erst vor einer halbe Stunde nach Hause gekommen, von einer Sitzung im Ministerium. Er war darüber sehr verärgert gewesen, weil er sich nicht mit Harry in Hogsmeade treffen konnte, als er erfahren hatte, dass sie dorthin gehen würden. Sein jüngerer Bruder, Charlie, war nicht zu Hause, er musste arbeiten.

„Wir müssen uns beeilen, bald wird der Vollmond aufgehen. Harry hat seinen Banntrank für heute noch nicht eingenommen. Ich möchte gar nicht daran denken,

was passieren wird, wenn er sich an einem ungünstigen Ort verwandelt. Ich hoffe, wenn es wirklich so weit ist, kann er seinen Werwolf unter Kontrolle halten“, stellte Severus beunruhigt fest und danach disapparierte er, Bill besorgt hinterher.

oooOOOooo

„Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass Sie mich damit Einschüchtern können!?!“, sagte Harry wütend. Der Schüler hatte zweimal hinhören müssen, wegen dem was der Andere von ihm verlangte. Tatsächlich wollte Jason McNevin von ihm, dass er sich in Zukunft von Bill fern hielt.

„Wenn das Bill mitkriegt, wird er überhaupt nicht begeistert sein, da können Sie sich sicher sein, und noch weniger, dass Sie mich entführt haben!“ Harry fragte sich immer wieder, woher er diesen Mut nahm, diesem Mann so die Stirn zu bieten, wenn man bedachte, wie ängstlich und zerbrechlich er noch vor einigen Monaten gewesen war. Aber dennoch musste er sich ehrlich zugestehen, dass die Angst immer noch da war. Er musste sich vor diesem Mann in Acht nehmen, er schien Unberechenbar zu sein.

„Dann muss ich dir wohl eine Lehre erteilen, um meine Worte zu verdeutlichen“, sagte McNevin dazu nur kühl. Daraufhin hob er seinen Zauberstab und sprach auf Harry einen Fluch, den Harry nicht verstehen konnte, da es eine für ihn unbekannte Sprache war.

Das erste was Harrys Körper spürte, war Schmerz. Sein ganzer Körper verspannte sich und er kippte auf die Seite. Ein leises Wimmern verließ seine Lippen dabei, und er wandte sich auf dem Boden hin und her. Es fühlte sich fast so schlimm wie einen Crucio an.

Nur einen Augenblick später - für Harry war es wie eine Ewigkeit - unterbrach McNevin den Fluch. Solche Flüche hatte er eigentlich immer verabscheut, aber jetzt kannte er keine Grenze. Er wollte seine frühere große Liebe wieder zurückhaben, auch wenn es für ihn bedeutete, den Jungen vor ihm Schmerzen zu zufügen.

Jason McNevin wollte nicht mehr ohne Bill leben. Er wollte ihn wieder haben, aber nur für sich alleine. In Ägypten wollte er mit Bill wieder ein schönes Leben führen, so wie früher einmal. Bill hat ihm das Herz gebrochen. Jason wurde in diesem Augenblick gar nicht einmal richtig bewusst was er tat, ließ sich einfach von blinder Wut und Eifersucht leiten.

„Lass dir eines gesagt, wenn du nicht nachgibst, werde ich solange damit weiter machen, bis du aufgibst. Ich werde dir jetzt ein wenig Zeit lassen, damit du dir noch einmal alles überlegen kannst“, weiter sprach Harrys Entführer nicht mehr, sondern verließ kurz darauf den Raum.

Harry öffnete seine Augen, die er, seit er den Fluch zu spüren bekommen hatte, zusammengekniffen hatte. Ein leises Winseln verließ seine Kehle. Der Fluch hatte ihm wehgetan und nicht nur das, er hatte auch an seinen Kräften gezerrt.

Dann wurde Harry etwas Schreckliches bewusst, dabei sah er automatisch zum Spalt

am Fenster. Wenn er sich nicht täuschte, war es nicht mehr so hell, wie es vor einiger Zeit noch gewesen war. Wie lange war er schon hier drinnen? Er durfte nicht hier sein, es war gefährlich. Panikerfüllt sah er sich in dem Raum um, er brauchte etwas, mit dem er seine Fesseln lösen konnte. Aber er fand nichts.

‚Bei Merlin! Nicht auch das noch!', schoss es verzweifelt durch Harrys Kopf. Wenn ihn nicht bald jemand hier rausholen würde, dann würde er sich in einem Werwolf verwandeln. Und der Slytherin-Schüler war nicht sicher, ob er es schaffte seinen Wolf ganz unter Kontrolle zu halten, da ihm die dritte Banntrank Einnahme fehlte.

Er hoffte sehr, dass man ihn bald finden würde. Ihn schauderte schon jetzt der Gedanke daran, wenn er sich plötzlich in diesem Raum verwandeln würde und Jason McNevin anfallen würde, weil Harry seinen Werwolf nicht unter Kontrolle halten konnte.

oooOOOooo

Hermine, Draco, wie auch der Rest hatten sich wieder an einem Ort versammelt, seit Harry verschwunden war, waren schon einige Stunden vergangen. Sie wussten, dass die Zeit drängte und sahen immer wieder beunruhigt zum Himmel hoch. Sie sahen alle besorgt aus, Einige mehr Andere weniger. Das lag eher daran, dass die Slytherin ihre Gefühle besser verstecken konnte als die anderen.

„Wir sollten zum Schloss zurück. Es hat jetzt keinen Sinn mehr", schlug Draco mit ruhiger Stimme vor.

Ihm war der Vorschlag nicht angenehm, aber was wollten sie jetzt noch tun? Sie hatten wirklich das ganze Dorf durchsucht. Die Bewohner hatten sie unterlassen zu fragen, weil es sonst wie im Lauffeuer herum gegangen wäre, dass Harry Potter verschwunden war, und dass war das, was sie laut Professor Snape vermeiden mussten.

„Wir haben ihn doch noch nicht gefunden!", rief Hermine völlig verzweifelt aus und fuhr fahrig durch ihre Locken.

„Draco hat Recht. Was wollen wir sonst tun? Professor Snape haben wir ja schon informiert, und er sucht ihn ebenso." Tröstend legte Millicent einen Arm um Hermines Schulter.

„Sollen wir einfach aufgeben? Was ist wenn wir etwas übersehen haben." Neville sah ebenfalls niedergeschlagen aus.

„Wir geben nicht auf", sagte plötzlich eine Stimme hinter ihnen.

Es war Professor Snape. „Dennoch schlage ich vor, dass Sie Mister Malfoys Vorschlag nachkommen und wirklich zum Schloss zurückkehren. Wenn Sie sich jetzt beeilen schaffen sie es noch rechtzeitig zum Abendessen und Ihr Fehlen wird niemandem auffallen. Wir werden ihn in der Zwischenzeit weiter suchen."

„Aber…“, wollte Hermine erneut anfangen zu protestieren.

„Nein, Hermine! Geht zurück. Wir werden das jetzt ganz übernehmen. Wir werden weiter nach Harry suchen“, sprach dieses mal Bill und sah das Mädchen tröstend an. Er konnte sich vorstellen, dass es Hermine auch nicht gerade einfach hatte. Sie und Harry waren sich so nah, wie es wohl bei Geschwistern sein konnte.

Widerwillig nickte Harrys beste Freundin, die daraufhin schwer aufseufzte. Daraufhin wurde sie von Millicent und Pansy in die Mitte genommen und getröstet. Die Gruppe machte sich danach, traurig auf den Weg zurück zum Schloss. Die Schüler hofften, dass die Erwachsenen wenigstens einen Erfolg verbuchen konnten, und Harry bald finden würden.

„Wie sieht’s aus?“, wollte eine Stimme aus einer Ecke wissen, der dazu passende Körper verließ einen Augenblick später das Versteck, welches ihn vor der Schülergruppe getarnt hatte.

„Mein Lord“, grüßte Bill ein wenig überrascht, den Anführer der Dunklen Orden. Er nickte diese mit einem respektvollen Nicken zu, mehr war nicht drin, da sie sich in der Öffentlichkeit befanden.

Severus nickte Tom ebenfalls zum Gruß zu, und setzte gleich zum sprechen: „Wir wollten gerade noch einmal hier nach ihm suchen.“

Der Dunkle Lord nickte. „Ich fürchte er ist nicht hier, ich kann seine Anwesenheit an diesem Ort überhaupt nicht spüren, und dabei hab ich die Blockade unten. Vielleicht…“, wollte Tom gerade weiter sprechen, wurde aber von Bill unsanft unterbrochen.

„Verdammt! Wie kann ich nur so etwas vergessen! Der Fußschmuck! Wir können ihn dadurch finden!“, bei den Worten zog Bill hastig sein Zauberstab, und fing an, vor sich einen Zauberformel zu murmeln, die ihm half Harrys Aufenthaltsort zu finden.

Tom mochte eigentlich solche Unterbrechungen nicht. Aber er wusste, dass diese Situation ernst war und jeder Hinweis oder jede Hilfe, die zu Harry führen konnten, gefragt war. Deswegen unterließ er es Bill scharf anzufahren oder gar zu bestrafen, stattdessen beobachtete er, wie Bill die nächsten Schritte einleitete.

Severus währenddessen sah immer unruhiger zum Himmel empor. Jeden Augenblick würde die Verwandlung bei Harry einsetzen. Er wusste schon jetzt, dass sie es nicht rechtzeitig schaffen würden, ihn zu finden. Severus hoffte, wo immer Harry sich befand, er gerade alleine war.

„Tom, ruf Fenrir. Ich fürchte, wir sind zu spät, wenn wir ihn finden“, flüsterte der Tränkemeister und sah seinen Freund und Meister ernst an.

Tom nickte und kam Severus’ Hinweis sofort nach.

oooOOOooo

Harrys Panik stieg immer weiter an, und es war nicht einmal wegen seines Gefängnisses, sondern die Tatsache, dass er gleich ein Werwolf werden würde. Er hatte verzweifelt versucht die Fesseln zu lösen, aber hatte sich dabei mehr an seinen Handgelenken geschürft, als sich zu helfen. Wenigsten waren seine Füße nicht gefesselt gewesen, deswegen er jetzt auf seinen eigenen Beinen stand, inmitten des Raumes.

Die Nachwirkungen des Fluches waren schon längst erklungen, aber dennoch gab es den einen oder anderen Muskel, der ihm noch ein wenig schmerzte. Daraus machte sich Harry aber nicht viel, er war schon schlimmeres gewöhnt.

Die Tür wurde abermals geöffnet. Es war wieder Jason McNevin, der den Raum betrat.

Erschrocken fuhr Harry herum und sah den Mann mit einem entschlossen Blick an, er würde standhalten, egal was auf ihn kommen würde.

Der ältere Mann musterte den Jüngeren abschätzend und musste zu seiner Enttäuschung feststellen, dass dieser nicht so schnell klein beigeben würde. McNevin hatte wirklich gehofft, dass wenn er den Raum betreten würde, dieser aufgeben würde, davon war aber keine Spur.

„Wenn ich Sie wäre, würde ich diesen Raum sofort verlassen und versiegeln, wenn Sie nicht in ein großes Unglück gestürzt werden wollen“, warnte Harry ihn.

Eigentlich hätte er ja auch still sein können, und dem Anderen einen Schrecken einjagen können. Aber das wollte Harry nicht wirklich riskieren, und noch weniger diesen Mensch beißen und zu einem Werwolf werden lassen. Er war sich sicher, dass er später mit dieser Schuld überhaupt nicht klar kommen würde.

„Wieso soll ich den Raum verlassen, Junge?“, wollte er spöttisch wissen.

Bevor Harry irgendetwas erwidern konnte, geschah es. Er konnte schmerzhaft spüren, wie sein Körper anfing zu beben und sich zu verändern. Er sank zu Boden auf den Bauch. Die Schmerzen waren fast so schlimm, wie noch im November, als der Banntrank nicht funktioniert hatte, aber trotzdem war es diesmal erträglicher als sonst. Seine Schreie füllten den Raum und er fing an sich auf dem Boden zu winden.

Sein Geist konzentrierte sich verzweifelt darauf, nicht die Kontrolle über sich zu verlieren. Es war für Harry nicht einfach, dennoch schaffte er es vorerst. Er musste es schaffen, solange bis McNevin kapieren würde, dass er sich sofort in Sicherheit bringen musste.

Davon war in diesem Augenblick keine Rede. Jason McNevins Blick war starr auf den sich windenden Körper gerichtet. Er kam nicht auf die Idee seinen Zauberstab zu ziehen. Viel zu erschrocken und gleichzeitig auch fasziniert war er über die Verwandlung von Mensch zu Werwolf. So etwas hatte er noch nie erlebt und er kannte auch direkt keinen Werwolf. Er hatte davon nur alle möglichen Geschichten

gehört.

Erst ein gefährliches Knurren machte McNevin klar, in welch großer Gefahr er sich befand. Als er seinen Zauberstab ziehen wollte, wurde das Knurren noch gefährlicher und er konnte zuletzt beobachten, wie ein junger Wolf vor ihm stand und ihn drohend ansah.

Von den Fesseln hatte sich Harry bei der Verwandlung ohne Probleme lösen können. Innerlich kämpfte Harry mit seinem Wolf. Er spürte, dass ihm die Kontrolle um die Macht immer mehr entglitt. Harry entging nicht, dass sein Wolf ziemlich Lust hatte dem Anderen Angst einzuflößen und ihn zu verletzen. Das konnte Harry aber nicht zulassen, egal was McNevin ihm angetan hatte. Dieser hatte nicht verdient von einem Werwolf zerrissen zu werden, auch wenn andere wohl anderes darüber dachten. Harry war aber nun mal nicht jemand anderer, sondern ein gutmütiger Mensch.

Wieso konnte der Typ nicht endlich den Raum verlassen? Er konnte bald für nichts mehr garantieren!

Plötzlich erklang hinter McNevin ebenfalls ein Knurren. Endgültig entwich ihm die letzte Farbe aus dem Gesicht, als er nach hinten blickte, und er dort ebenfalls einen Werwolf – dieses Mal aber einen Ausgewachsenen – erblickte. Zuletzt verdrehte er seine Augen und fiel in eine befreiende Ohnmacht, dass war definitiv ein Werwolf zu viel für seine Nerven gewesen.

Der größere Werwolf gab ein Grollen von sich. Eigentlich hätte er gerne noch mit diesem Menschen gespielt, der es gewagt hatte seinen Welpen zu entführen und wahrscheinlich auch weh zu tun. Er schenkte McNevin keine Beachtung mehr und ging langsam auf Harry zu, dabei stieg er über den ohnmächtigen Mann drüber, nicht ohne drauf zu steigen.

#Harry? Hörst du mich!#, fragte der Leitwolf sogleich. Er hatte zuvor in Kurzform erzählt bekommen was geschehen war, und dass Harry den Banntrank nicht vollständig eingenommen hatte.

#Fenrir!!!#, stieß Harry panikerfüllt aus. #Ich habe bald keine Kontrolle...#

Mehr brachte Harry nicht mehr raus. Sein Wolf hatte die geistige Kontrolle über den Jungen übernommen und sein Bewusstsein nach hinten gedrängt.

Lupus fing an, gefährlich die Zähne zu fletschen und wollte den älteren Werwolf anfallen, da er ihn als Rivalen ansah. Auch wenn er wusste, dass er viel stärker und größer als er selber war.

Der ältere Werwolf verlor keine weitere Sekunde und sprang Lupus an und brachte ihn zu zur Fall. Einen Augenblick später, verschwanden alle beide per Portschlüssel, an einen anderen und viel sichereren Ort.

oooOOOooo

„Weckt ihn auf“, ertönte die kalte Stimme von Lord Voldemort.

In diesem Augenblick saß er mit glühenden roten Augen auf seinem Thron und blickte ziemlich düster auf dem leblosen Körper am Boden. Der gerade in diesen Moment, von seinen treusten Untergebenen vom inneren Kreis, umgeben war.

„Ja, mein Lord“, erklang die Stimme von Severus Snape. Er warf kurz einen Blick Richtung Bill Weasley. Er konnte dessen Gesicht nicht erkennen, weil jeder Todesser in diesem Raum, sein Gesicht hinter der Maske verborgen hatte. Dennoch war sich Severus sicher, dass Bills Gesichtsausdruck voller Anspannung und Abscheu gegen diesen Mann am Boden war.

Der Lehrer von Hogwarts kannte Bills Geschichte nur zu gut. Severus war auch der gewesen, der Bill geraten hatte, mit diesem McNevin Schluss zu machen, als dieser immer aufdringlicher und eifersüchtiger wurde.

Einen Augenblick später, ließ Severus einen Eimer kaltes Wasser über ihren Gefangenen erscheinen und schüttete es über dessen Gesicht.

Jason McNevin richtete sich sogleich erschrocken auf und spuckte das Wasser aus, welches er aus Versehen geschluckt hatte. Verwirrt sah er um sich, seine Augen weiteten sich vor Angst, die Gestalten um ihn, waren mehr als nur furchteinflößend. Ihm wurde sofort klar, dass er gerade mehr als nur in der Tinte saß.

Eigentlich hatte Tom nicht mehr vorgehabt solche Treffen zu veranstalten, aber dieses Mal ging es nicht anders. Er wollte diesem McNevin eine Lektion erteilen. Bill Weasley hatte ihm in Kurzform erzählt, was damals in Ägypten und danach in der Winkelgasse passiert war, und was dieser sich wohl von ihm, Bill, noch erhoffte.

Man hatte sich zusammenreimen können, dass Jason McNevin Harry entführt hatte, um ihn einzuschüchtern. Das traute Bill nämlich diesem Mann voll und ganz zu. Dieser hatte es in Ägypten auch schon ein paar Mal bei Bill versucht, als McNevin ihn wieder zurück haben wollte.

„McNevin“, ertönte die kalte Stimme von Voldemort.

Jason zuckte zusammen und fröstelte leicht bei dieser schauderhaften Stimme. Ihm wurde sogleich bewusst, dass es besser war, diesem Mann nicht in die Quere zu kommen. Er wusste nicht, wo er hineingeraten war, aber wollte es eigentlich auch nicht genau wissen. Sicher hatte er von dem Krieg in Großbritannien einiges gehört, aber er traute Bill eigentlich solche Freunde nicht zu. Ob das ein Fehler war?

Mit einem Schwung seines Zauberstabs, riss Lord Voldemort seinen Gefangenen grob auf die Beine.

Der Mann gab einen erschrockenen Schrei von sich und blickte den Lord mit großen ängstlichen Augen an. McNevin hätte ihn nur zu gerne gefragt, was er von ihm wollte und wer er eigentlich war.

Der Dunkle Lord schien zu ahnen, was in dessen Kopf vorging. Trotzdem machte er sich nicht die Mühe darauf zu antworten. Dieser Gefangene verdiente keine Antwort.

„Du hast es gewagt meinen Schützling zu entführen…“, flüsterte Lord Voldemort bedrohlich und sah ihn dabei verächtlich an. „Dafür wirst du jetzt bestraft…“, erneut schwang der Führer des dunklen Ordens seinen Zauberstab und richtete ihn direkt auf Harrys Entführer.

oooOOOooo

„Fenrir?“, flüsterte Harry. Er versuchte seine Atmung zu beruhigen, die gerade ein wenig schnell war, nachdem er sich zurückverwandelt hatte. Das Letzte an was sich Harry erinnern konnte, war wie er sich schmerzhaft in einen Werwolf verwandelt und versucht hatte, zu verhindern, dass er auf Jason McNevin losgestürzt war.

Zu Anfang war es dem Grünäugigen auch gelungen, dennoch hatte sein Wolf ihn nach kurzer Zeit geistig zurück gedrängt und dessen Körper ganz übernommen. Danach hatte Harry nur mit verfolgen können, wie er mit Fenrir den Ort verlassen hatte und die Nacht mit dem Rudelführer verbracht hatte. Es war wie bei der ersten Verwandlung gewesen, wo Harry mit Fenrir erlebt hatte, sein Werwolf war auf Fenrir losgegangen. Dieser hatte ihn, Lupus, aber nicht nur einmal auf seinen Platz und Rang zurückverwiesen.

„Ich bin hier“, erwiderte Fenrir. Harry bekam mit, wie eine Decke um seinen Körper gewickelt und ein Wärmezauber auf ihn gesprochen wurde. Erst dadurch wurde Harry auch richtig bewusst, wie kalt es doch war. Als Werwolf, war ihm das gar nicht bewusst gewesen, da er ein dickes Fell gehabt hatte und der Schnee, die Pfoten nicht gestört hatte.

Der ältere Werwolf nahm seinen Welpen vorsichtig in den Arm. Er war zufrieden, als er merkte, dass Harry seit dem Sommer an Gewicht zugelegt hatte. Damals war ihm der Junge fast mager vorgekommen, aber davon gab es heute zum Glück keine Spur mehr.

Der Slytherin-Schüler hob sein Kopf und sah in ein besorgtes Augenpaar. „Wie geht es dir?“, wollte der Leitwolf wissen. Als er gestern von Harrys Entführung erfahren hatte, war danach alles ziemlich schnell gelaufen. Der Lord hatte ihn nach Hogsmeade beordert und ihm kurz erklärt, was geschehen war. Seine Aufgabe war kurz darauf gewesen, Harry in Sicherheit zu bringen und zu beschäftigen, bis der Vollmond vorbei war. Er hatte von Severus erfahren, dass Harry den Banntrank nicht vollständig eingenommen hatte.

„Ich fühl mich richtig fertig“, murmelte Harry erschöpft. Von den Schmerzen wollte er gar nicht erst anfangen. Einerseits kamen sie von der Verwandlung, andererseits kamen sie von Wunden, die sich Lupus im Kampf mit seinem Leitwolf eingefangen hatte, als er mit seinem eigenen Rang wieder nicht zufrieden gewesen war. Die Schmerzen der Verwandlung schienen aber dieses Mal schneller abzuklingen, als es sonst der Fall gewesen war, als der Banntrank überhaupt nicht funktioniert hatte.

„Ich werde jetzt mit dir an einen anderen Ort apparieren, okay?“, sagte Fenrir sanft. Er strich bei den Worten, kurz über die verstrubbelten Haare von seinem Welpen, und lächelte ihm leicht ermutigend zu.

Der Junge nickte matt und drückte sich noch näher an den Oberkörper von Fenrir. Harry fühlte sich in dessen Armen sicher und schloss müde die Augen. Ein komisches Gefühl, deutete Harry an, dass sie appariert waren.

Die Augen öffnete Harry nur ein wenig, nachdem er Bills besorgte Stimme in seiner Nähe wahrnahm. Dieser hatte sogleich die Tür aufgerissen, als er die Geräusche des Apparierens vor ihrer Wohnungstür gehört hatte.

„Harry!“, rief Bill erleichtert aus. Er hatte die ganze Zeit unruhig vor der Wohnungstür gewartet. Severus und Charlie standen ein wenig weiter weg, sahen aber alle beide erleichtert aus. Sie hatten versucht Bill in den letzten Stunden zu beruhigen, aber es war nicht einfach gewesen.

Der ältere Werwolf übergab Bill den müden Körper seines Geliebten, der ihn nun ebenfalls vorsichtig auf seine Arme nahm und mit dem Daumen sanft über dessen Wange strich.

Diesmal öffnete Harry die Augen ganz und sah direkt in das Gesicht von seinem Geliebten, die blauen Augen sahen ihn sehr besorgt an, aber wirkten auch enorm erleichtert. Bill trug Harry daraufhin ohne ein weiteres Wort zu verlieren, in dessen Zimmer. Sie hörten gar nicht mehr hin, als Severus von Fenrir wissen wollte, wie alles gelaufen ist.

„Sind wir daheim?“, wollte Harry leise wissen.

„Ja, mein Schatz. Du bist in Sicherheit. Wie geht es dir? Hat McNevin dir wehgetan?“, fragte Bill sogleich. In der Zwischenzeit hatte Bill Harry vorsichtig auf das Bett gelegt, sich auf die Bettkante hingesetzt und Harrys Hand in die Seine genommen.

„Nur einmal, sonst hat er mich eigentlich in Ruhe gelassen“, erwiderte Harry. Daraufhin erzählte Harry was während seiner kurzen Gefangennahme alles passiert war. Bill hatte ihm aufmerksam zugehört, wie auch die anderen, die sich jetzt ebenfalls im Zimmer befanden.

Severus untersuchte Harry in der Zwischenzeit mit einem Diagnosezauber und konnte feststellen, dass er nur leichte Kampfspuren von Fenrir trug. Dennoch nahm er Verbandszeug und eine kleine Dose mit Heilsalbe aus seiner Robe hervor. Eine Phiole erschien ebenfalls, die er aber vorerst auf dem Nachttisch abstellte. Daraufhin bestrich der Lehrer Harry mit der Heilsalbe und versorgte die Schürfungen, Prellungen, die tieferen Kratzer und Schnittwunden damit. Die Handgelenke von Harry verband er sogar, damit die Salbe besser einwirken konnte, die Schnittwunden, welche die Fesseln verursacht hatten, konnte dadurch viel schneller und besser verheilen.

„Ich werde dem Lord Bericht erstatten“, teilte er Fenrir zuletzt mit, als Harry seine

Erzählung beendet hatte. Der Leitwolf sah Harry kurz fragend an. Dieser nickte ihm zu, und lächelte ihn sogar kurz an. Als der Ältere das sah, verabschiedete er sich und machte sich sofort auf den Weg, um dem dunklen Lord Bericht zu erstatten.

„Harry, trink das. Es ist ein Stärkungstrank." Severus hielt an Harrys Lippen einen Becher, den Harry ohne weiter darüber nachzudenken austrank. Nachdem er den Trank eingenommen hatte, fühlte er sich wirklich wenige Momente später ein wenig besser.

„Wir müssen gleich wieder nach Hogwarts zurück, bevor jemand von den Lehrern oder der Schulleitung irgendeinen Verdacht schöpft. Der Direktor wird im Laufe des Morgens wieder zurückkehren und es wäre einfach besser, wenn du da bist, auch wenn im Zimmer", sagte Severus ruhig.

Harry nickte verstehend.

Als Severus Harry fertig versorgt hatte, verließ er das Zimmer und ging in den Wohnraum hinüber. Charlie blieb noch für einige Minuten und wechselte mit den zweien ein paar Worte, dabei suchte er für Harry ein paar warme bequeme Kleider heraus, und Bill half Harry beim anziehen. Danach verließ auch Charlie das Zimmer, um den beiden auch ein wenig Zeit für sich zu geben.

Es passierte nicht zum ersten Mal, als Bill Harry half, dass sie sich immer wieder in einen Kuss verfingen. Sie hatten sich ja seit bald drei Wochen nicht mehr gesehen gehabt, und das war für die beiden eine ziemlich lange Zeit. Auch wenn Harry erschöpft war, genoss er die sanften Küsse und zärtlichen Berührungen von Bill sehr.

Sie betraten erst eine halbe Stunde den Wohnraum. Charlie und Severus, die es sich stattdessen mit einer Tasse Kaffee im Wohnraum gemütlich gemacht hatten, blickten sie nur schmunzelnd wissend an. Bill und Harry, erwiderten ihre Blicke, mit leicht rötlichen Wangen und sahen sich wie ertappte Teenagern an.

Nach einer festen brüderlichen Umarmung von Charlie, wurde Harry auf die sicheren Arme von Bill genommen. Der Jüngere hatte dagegen protestiert, aber Bill hatte dennoch nicht locker gelassen und ihn nur frech angegrinst.

Severus war zuvor schon per Flohnetzwerk voraus gegangen, um die Ankunft der beiden vorzubereiten. Sie würden nämlich ebenfalls per Flohnetzwerk nach Hogwarts reisen.

Danach trat Bill vor dem Kamin, griff vorsichtig nach dem Flohpulver und warf es in das Feuer, dabei sagte er laut und deutlich ihr Ziel, welches Severus' Büro war.

Erst am Ziel wagte Harry seine Augen wieder zu öffnen, die er beim Flohreisen die ganze Zeit geschlossen gehalten hatte. Er mochte diese Art zu reisen, seit seinem zweiten Jahr, nicht.

„Da es heute Sonntag ist, werden die ersten Schüler aus Slytherin, erst in einer halbe Stunde frühstücken gehen. Also können wir jetzt noch unbemerkt in den

Gemeinschaftsraum gehen, ohne das jemand uns sieht.“ Severus trat bei dem Worten zur Bürotür.

Der Jüngste in der kleinen Runde hatte immer mehr Mühe die Augen offen zu halten. Die Erschöpfung machte Harry regelrecht zu schaffen. Seinen Kopf hatte er schon längst an Bills Oberkörper angelehnt.

Bill hauchte einen sanften Kuss auf Harrys Stirn. Ihm entging keineswegs, dass Harry langsam in seinen Armen einschlief.

Danach machten sie sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum der Slytherins. Auch wenn Severus und Bill zügig durch den Kerker von Hogwarts schritten, achtete der Weasley-Sohn sorgsam darauf, dass Harry nicht zu stark durchgeschüttelt wurde.

Der Junge merkte davon gar nichts mehr, weil er in der Zwischenzeit eingeschlafen war. Er bekam auch nicht mehr mit, wie Bill ihn vorsichtig in sein Bett gelegt hatte und Severus den jungen Wolf zum letzten Mal untersucht hatte.

Der Tränkemeister verließ Harrys Zimmer daraufhin mit den Worten, dass er in einigen Stunden noch mal vorbeikommen würde. Was Harrys Freunde betraf, sie musste Severus nicht mehr informieren. Das hatte er gleich noch gestern Abend per Eule erledigt. Er hatte Draco drum gebeten, es auch den anderen Freunden von Harry mitzuteilen. Der Lehrer war sicher, dass Draco damit keine Probleme gehabt, und es mit gutem Gewissen erfüllt hatte.

Jetzt würde sich Severus erst einmal eine Dusche gönnen und sich für ein paar Stunden aufs Ohr legen. Man würde ihn sowieso nicht beim Frühstück vermissen, es war nämlich nicht das erste Mal, dass er am Wochenende nicht in der großen Halle erschien. Sicherheitshalber legte er einen Zauber auf seine Tür, damit er aufgeweckt wurde, wenn jemand nach ihm verlangte.

Bill hatte sich währenddessen neben Harry hingelegt. Dieser hatte sich sogleich an ihn gekuschelt, als er im Unterbewusstsein die Wärmequelle und den Geruch von seinem Geliebten wahrgenommen hatte.

Der junge Mann legte seine Arme schützend um Harry und seufzte erleichtert. Es war für ihn gestern nicht einfach gewesen, als Harry plötzlich verschwunden war. Die Sorge um seinen Geliebten hätte ihm fast Blind gemacht. Nur dank Severus kühler Art und seinem Beistand, war es ihm gelungen, noch klar zu denken und nicht voreilig zu handeln.

Wenigsten musste Bill von Jason McNevins Seite nichts mehr befürchten. Er glaubte nämlich nicht, dass dieser es noch einmal wagen würde, ihm oder Harry etwas anzutun.

Auch wenn es wohl für immer ein Geheimnis bleiben würde, wie Jason Harry so schnell finden konnte - wahrscheinlich hatte McNevin, ihn beschattet und sie zusammen auf Gleis Neundreiviertel gesehen, als Harry nach Hogwarts gefahren war, der Rest war dann wohl ein Kinderspiel für ihn gewesen - hatte er von der Seite wohl

nichts mehr zu befürchten.

Besonders wenn man bedachte, dass Jason McNevin eine ganze Weile unter den Cruciatusfluch, von Lord Voldemort persönlich, genommen worden war. Es war lange gewesen, aber nicht so lange, dass dieser dem Wahnsinn verfallen war, sondern er wurde durch diese Strafe nur ermahnt, so etwas nie wieder zu tun und zu verschwinden.

Und das hatte Jason McNevin – zu Bills großer Erleichterung - wirklich kurz darauf getan.

Der Rotschopf war sich sicher, dass dieser Mann nie wieder in seinem und Harrys Leben auftauchen würde. Nicht nachdem was Harry passiert war, und was dessen Entführer dafür als Strafe erleben durfte.

Sicher hätten sie das ganze auch beim Aurorenbüro im Ministerium melden können, aber dann wären unzählige Fragen aufgetaucht, ebenso das wieso und warum. Die ganze Sache hätte sich um einiges verkompliziert und Bill war sich sicher, dass es für Harrys Gemüt bestimmt nicht gut gewesen wäre.

Langsam ließ sich Bill ebenfalls in einen ruhigen Schlaf gleiten.

In der letzten Nacht hatte Bill vor lauter Sorge – auch wenn Harry frei gewesen war – kein Auge zu tun können. Davon war jetzt keine Spur mehr, denn sein Schatz befand sich in diesem Augenblick sicher in seinen Armen.

Bill wusste, Harry war seine große Liebe, und er hatte nicht vor, sie so schnell wieder zu verlieren. Sein Herz hatte Bill in dem Augenblick an Harry verloren, als er ihn im letzten Sommer wieder gesehen hatte.

Kapitel 24: Spaß bei Vollmond

Kapitel 24

ihr Lieben, jetzt kommt schon wieder ein neues Kapi, und dieses mal ausser der Reihe, weil die Fic nun beendet ist, und wir die restlichen Kapis verpulvern können.
Vielen lieben Dank an die dieses mal sehr wenigen, die uns hier einen Kommi hinterlassen haben. Es ist traurig mit anzusehen, dass man für manche Kapis 10 und mehr Kommis kriegt und irgendwann ein paar Kapis später, bekommt man nur noch 6 Kommis. Ist die Fic nicht mehr gut genug, haben wir nachgelassen, schreiben wir nicht mehr schön??? Da werfen sich viele Fragen auf, die wir wohl leider nie beantworten bekommen.
Na dann mal viel Spaß beim Lesen.

Spaß bei Vollmond

„Ja! Ja! Und noch einmal Ja!“, kreischte Pansy erfreut durch den ganzen Raum der Wünsche.

Sie konnte es einfach nicht glauben, auch wenn sie, Draco und Millicent ein wenig später angefangen hatten, war sie die Erste, die es geschafft hatte. Pansy war ganz aus dem Häuschen vor Freude. Nie im Traum hätte sie sich das erhofft. Nie! Natürlich sie war nicht gerade sehr gut in der Schule, aber auch nicht schlecht. Ihre Eltern waren dennoch mit ihren Noten zufrieden.

Eigentlich hatte Pansy Parkinson erwartet gehabt, dass Hermine Granger als Erste ihren Animagus schaffen würde. Das war aber nicht der Fall, sondern sie war die Erste. Sie hatte sich gerade vor einigen Minuten ganz in ihren Animagus verwandelt und wieder zurück. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, in ihrer Animagusform stolz durch den Raum zu laufen. Es war ein ungewöhnliches Gefühl gewesen, plötzlich so klein, aber geschwind zu sein. Sie freute sich sehr, dass sie sich in dieses wendige Tier verwandeln konnte, sie mochte es sehr.

Erfreut warf sie sich jetzt direkt in Dracos Arme. Der rollte über soviel Elan nur gespielt mit den Augen und gab ihr daraufhin einen Kuss auf die Wange, um sie dadurch ein wenig zu besänftigen. Es waren die wenigen Gesten in der Öffentlichkeit, die darauf hindeuteten, dass die zwei wirklich ein Paar waren. Sonst zeigten sie es außerhalb von Slytherin nie wirklich offen. Nicht, dass sie es nicht wollten, es war nun mal so, dass sie so erzogen worden waren, wenn es um Auftritte in der Öffentlichkeit ging. Schließlich stammten die beiden aus hoch angesehenen Familien.

„Das hast du wirklich toll gemacht, Pansy. Aber jetzt komm wieder runter“, sagte Draco schmunzelnd. „Du benimmst dich im Moment überhaupt nicht wie eine Slytherin“, neckte er sie mit diesen Worten zuletzt.

„Hey, lass mich doch einmal eine Runde freuen, Draco!“, sprach sie und gab Draco einen sanften Klaps auf die Schulter, bevor sie anfing zu schmollen. Die anderen im Raum fingen zu lachen an über dieses Schauspiel.

Pansy gab auf zu schmollen, als sie ihr zu ihrem Erfolg gratulierten.

„Danke, und ihr schafft es auch noch! Seht doch mich an, wenn ich es geschafft habt, dann ihr garantiert“, ermutigte sie ihre Mitschüler.

„Bestimmt“, stimmte Hermine lächelnd zu. Sie konnte nicht abstreiten, dass sie überrascht war, dass Pansy es als Erste geschafft hatte. Trotzdem freute sie sich darüber, so musste Harry die nächste Verwandlung – einige Tage nach Valentinstag – nicht nur mit Professor Snape verbringen. Ihr war bekannt, dass Harry die Verwandlungen bei seinem Hauslehrer hinter sich brachte. Hermine wusste aber auch, wie sehr Harry sich darauf freute, sie auch mit seinen Freunden verbringen zu können.

„Sollen wir diese guten Neuigkeiten nicht gleich Harry erzählen? Er ist ja bei Professor Snape“, sage Luna mit ihrem typischen Lächeln auf dem Gesicht.

Offiziell hatte Harry Potter immer noch Nachhilfestunden bei Severus Snape, wegen Zaubertränke. Inoffiziell, von Dumbledore aus, war es das unterrichten von Okklumentik. Aber da Severus und Harry sich seit einigen Monaten sehr gut verstanden, hatten sie es schon vor einige Wochen erfolgreich abschließen können. Dennoch ging Harry weiterhin einmal die Woche – ohne dass es Dumbledore wusste, dass er Okklumentik schon beherrschte – noch zu seinem Tränkemeister, um andere interessante Flüche und Zauber zu erlernen. Oder sein Lehrer half ihm, wenn er bei einem Schulstoff nicht nach kam, das betraf meistens die Zeit nach Vollmond, wenn Harry nicht zum Unterricht erscheinen konnte.

„Wieso nicht?“ Blaise warf Luna einen Blick zu und zuckte kurz mit dem Schultern. „Er wird sich bestimmt freuen, wenn wir es ihm erzählen.“

„Wisst ihr eigentlich, was das jetzt für uns bedeutet?“, fragte Millicent und sah ihre Freunde und Schulkameraden ernst an.

„Was denn?“, fragte Neville leicht verwirrt.

„Wir müssen es nicht nur Harry sagen, sondern wohl auch Professor Snape. Wir wissen ja alle, dass Harry sich jeden Monat bei ihm verwandelt, anstatt wie unser Hauslehrer den Direktor glauben lässt, in einem Verlies“, erklärte Millicent weiter.

„Da kann ich ihr nur zustimmen“, fügte Hermine hinzu. „Wie wäre es, wenn wir gleich runter gehen und es allen beiden mitteilen?“, schlug das Mädchen gleich vor.

„Ist es nicht auffällig, wenn wir jetzt alle in den Kerker runter gehen?“, fragte Neville.

„Das sollte nicht unser Problem sein, oder?“, sagte Draco. „Sie beachten uns eh seit einer Weile nicht mehr. Wir werden mit unserem Auftauchen also nicht mehr wirklich jemanden schocken.“

„Da kann ich Malfoy nur Recht geben, Neville. Ihnen ist es egal, mit wem wir zusammenhängen. Und unsere Hauskameraden haben es schon längst akzeptiert, außer natürlich unsere Lieblinge“, erwiderte Hermine sarkastisch.

Mit Lieblinge waren Ron, Colin und Ginny gemeint. Die es sich immer noch nicht nehmen ließen, die zwei hin und wieder im Gemeinschaftsraum zu ärgern. Aber Hermine und Neville haben mit der Zeit gelernt, darüber hinweg zu sehen und sich nicht mehr provozieren zu lassen. Sie wussten, dass die drei nur Feiglinge waren, weil sie es außerhalb des Gemeinschaftsraums nicht wagten, sie oder Harry weiterhin verbal anzugreifen. Viel zu sehr waren sie schon unter Druck und wollten nicht wirklich zuletzt oder doch noch ganz von der Schule verwiesen werden.

Was Seamus und Dean anging, sie hielten sich still. Trotzdem suchten weder Hermine noch Neville und noch weniger Harry wieder mit ihnen Kontakt. Zu sehr waren sie von den Zweien enttäuscht und das ließen sie die beiden im Unterricht oder sonstwo nur zu deutlich spüren.

„Okay, dann kommt, auf was warten wir noch“, sprach Draco in Malfoy-Manier und machte sich daran, den Raum mit erhobenem Haupt zu verlassen.

„In diesem Punkt wird er sich wohl nie ändern“, meinte Hermine nur grinsend dazu.

Blaise nickte und lachte: „Das ist Draco Malfoy, wie wir ihn kennen und lieben.“

„Jetzt haltet die Klappe und kommt schon“, schnarrte Draco, trotzdem konnten man in seinen Augen ein amüsiertes Glitzern erkennen.

Etwa Zehn Minuten später stand die kleine Gruppe vor dem Büro des Tränkemeisters. Draco hatte die Gruppe angeführt, weswegen er es sich jetzt nicht nehmen ließ auch anzuklopfen.

Es verging nur einen Augenblick, bevor von drinnen ein schnarrendes „Herein“ erklang.

Blaise, Draco, Hermine, Luna, Neville, Millicent und Pansy traten hintereinander in das Büro des Lehrers ein und begrüßten die beiden Anwesenden.

Severus, wie Harry, waren über das Auftauchen der Gruppe überrascht. Nur der Professor vermied es, dies offen zu zeigen.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“, fragte Severus, als der Letzte – es war Blaise – die Tür hinter ihnen geschlossen hatte.

„Professor! Wir sind hier, um mit Ihnen und Harry über eine ernste Angelegenheit zu sprechen, aber erstmal zu Harry“, bei den Worten wandte Draco sich direkt an Harry. „Harry, Pansy hat es geschafft. Vor etwa eine halbe Stunde“, teilte Draco mit ruhiger Stimme mit.

Verstehend und gleichzeitig auch erstaunt, sah Harry Draco an, dann zu Pansy. „Wirklich, du hast es geschafft?“

„Ja! Ist das nicht toll!?!“, rief Pansy begeistert aus und umarmte aus purer Freude Harry. Ihre Schulkameraden und Freunde fingen erneut an zu lachen.

Auf Severus’ Gesicht zeichnete sich stattdessen ein großes Fragezeichen. „Würde jemand die Güte haben mir zu erklären, um was es sich hier handelt“, wollte der Professor mit autoritärer Stimme wissen. In der Zwischenzeit hatte er weitere Stühle herbeigezaubert und deutete den Schülern an sich zu setzen.

„Ist es okay, wenn ich es ihm erzähle, Harry?“, fragte Hermine. Sie hatten unterwegs beschlossen, dass sie es Hermine überlassen würden, den Tränkemeister über diese Sache aufzuklären. Sie war es ja auch gewesen, die diesen Vorschlag damals gemacht hatte.

„Sicher mach es. Ich habe nichts dagegen“, sagte Harry leicht lächelnd und sah dann zu seinem Mentor. „Ich vertraue ihm und würde ihm auch mein Leben anvertrauen. Und du weißt, Hermine,“, dabei sah Harry wieder seine beste Freundin an. „dass ich solche Worte nicht einfach so sage.“

Die Brünette nickte verstehend und lächelte dann.

Severus sah Harry mit einem seiner seltenen Lächeln an und der Junge glaubte in dessen Augen auch einen gewissen Stolz und Rührung zu erkennen. „Danke“, erwiderte Severus flüsternd zu Harrys Worte.

„Ich spreche nur die Wahrheit“, sagte Harry und deutete Hermine daraufhin, Severus über ihr geheimes Training zum Animagus und dessen langsamen Erfolg zu berichten.

Der Lehrer hatte die ganze Zeit aufmerksam zugehört, dabei unterbrach er die Schülerin kein einziges Mal. Erstaunt, wie besorgt und doch auch anerkennend, sah er auf die sieben Schüler, die soviel für Harry auf sich genommen hatten. Hermine schloss die Erklärung mit den Worten ab, wer welchen Animagus hatte.

An den Stuhl zurücklehnend und seine Arme vor sich geschränkt, musterte Severus zuerst alle Schüler und verglich sie in Gedanken mit ihren Animagus-Tieren. Er musste innerlich zugestehen, dass sie alle wirklich eine passende Gestalt zu ihren jeweiligen Charakteren hatten.

„Sehr erstaunlich, was Sie für Mister Potter geleistet haben. Ich verspreche Ihnen, dass ich niemanden darüber etwas erzählen werde, solange die Person darüber nichts weiß. Da ich weiß, dass Sie Ihre Animagus-Formen nicht für irgendetwas missbrauchen werden, sondern nur Harry damit helfen möchten, schlage ich trotzdem vor, Ihr

Geheimnis gut für sich zu bewahren. Passen Sie aber in der Zukunft auf, wem Sie das sonst erzählen. Denn, wenn das Ministerium irgendwie dahinter kommen sollte, könnte es für Sie großen Ärger bedeuten. Es würde dazu, nicht nur zu einer hohen Geldbuße kommen, sondern auch zu einer langjährigen Überwachung“, mahnte Severus die Schüler ernst.

Diese Strafe fand der Hauslehrer vom Ministerium übertrieben. Von der jetzigen Regierung und dessen Ministern konnte man auch nichts anderes erwarten. Das Gesetzsystem war teilweise einfach sehr veraltert und passte nicht mehr in die heutige Zeit. Eine Neuerung war langsam aber sicher bitter nötig.

„Danke für Ihre Worte, Sir. Wir werden sie uns zu Herzen nehmen“, sagte Hermine ernst. Die anderen nickten bestätigend bei ihren Worten.

„Danke ebenso für Ihr Vertrauen.“ Severus nickte den Schülern respektvoll zu und sein linker Mundwinkel zog sich leicht nach oben.

Die kleine Gruppe sah sich kurz an und sie nickten sich zufrieden zu. Sie bereuten ihre Entscheidung nicht, auch den Lehrer für Zaubertränke in ihre Pläne und Geheimnisse eingeweiht zu haben.

„Da alles besprochen wurde, schlage ich vor, dass Sie sich alle in Ihren Gemeinschaftraum zurückziehen. In wenigen Minuten ist Sperrstunde“, sagte Severus zum Abschluss.

Die Schüler nickten dankend und wünschten dem Professor und Harry eine gute Nacht.

Pansy war aufgestanden, aber blieb noch vor dem Schreibtisch stehen.

„Ms. Parkinson?“ Severus sah sie fragend an.

„Sir, ich wollte Sie und Harry fragen, ob ich bei der nächsten Vollmondnacht als Animagus anwesend sein darf?“, fragte Pansy, als sich die Tür des Büros hinter ihnen geschlossen hatte.

Fragend sah Severus zu seinem Schützling. Er wollte Harry die Entscheidung überlassen, schließlich verwandelte dieser sich in einen Werwolf nicht er.

Harry nickte und sah dann Pansy mit einem Lächeln an. „Ich habe nichts dagegen, Pansy. Würde mich darüber sogar sehr freuen“, fügte er zuletzt noch ehrlich hinzu.

„Alles klar, Danke“, daraufhin verabschiedete sich Pansy ebenso von den Zweien und verließ das Büro des Lehrers gut gelaunt. Als sie gegangen war, konnte Severus sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Was ist?“, wollte Harry sogleich neugierig wissen.

„Mir ist gerade eingefallen, dass Dachse ja nicht reden können, also wird mich ihre

Anwesenheit bestimmt nicht stören. Aber wie es zwischen euch sein wird, habe ich keine Ahnung. Ich bin ehrlich neugierig, wie ihr kommunizieren könnt. Und ist dir noch etwas aufgefallen bei ihr?“, fragte Severus Harry mit einem Schmunzeln.

Harry verneinte.

„Du weißt, der Dachs ist das Merkmal von Hufflepuff.“

„Ja, und?“, fragte Harry ein wenig verwirrt und hatte keine Ahnung auf was Severus hinaus wollte.

„Es passt perfekt zu ihr, sie hätte auch gut ins Haus Hufflepuff gepasst. Freundschaft und Treue gehören zu den Eigenschaften dieses Tieres. Du kannst dich also mit ruhigem Gewissen auf sie verlassen, Harry“, sagte Severus.

„Dann bin ich ja beruhigt“, erwiderte Harry lächelnd.

oooOOOooo

Harry schritt mit seinen Freunden Richtung Hogsmeade. Ein Tag zuvor war gerade Valentinstag gewesen, deswegen durften alle ab der dritte Klasse heute nach Hogsmeade gehen. Der junge Werwolf freute sich auf diesen Tag sehr, er würde im Dorf nämlich Bill wieder sehen. Aber nicht nur er hatte ein Treffen oder eher ein Date mit seinem Freund, auch ein paar seiner Freunde wollten ein wenig Zeit mit sich verbringen.

Pansy und Draco würden sich von der Gruppe trennen, wie auch Hermine, die sich mit Percy Weasley gleich in ‚den drei Besen’ treffen würde. Die restlichen vier: Millicent, Neville, Luna und Blaise würden gemeinsam in Hogsmeade einen schönen Tag verbringen.

„Wir treffen uns also wie gehabt um 17 Uhr wieder hier“, stellte Hermine sicher und sah dabei kurz zu Harry. Die Gruppe stand nicht weit von den ersten Geschäften entfernt.

Harry rollte gespielt mit den Augen. „Ja, Mine, wie gehabt. Ich werde bestimmt nicht noch einmal verloren gehen“, sagte er zuletzt leicht lächelnd.

„Na, bestimmt nicht, mein Kleiner. Ich werde dich in den nächsten Stunden genaustens im Auge behalten“, hörte Harry plötzlich die Stimme von Bill hinter sich. Daraufhin konnte Harry spüren, wie Bill ihn sanft von hinten in dessen Armen zog.

Die Freunde begrüßten den ältesten Weasley-Sohn freundlich.

„Da du dich jetzt in sicheren Armen befindest, werden wir gehen“, sagte Draco leicht schmunzelnd. Pansy und er verabschiedeten sich daraufhin und gingen davon.

„Dann wünsch ich euch viel Spaß“, verabschiedete sich Hermine ebenfalls von der Runde.

„Na dann, wir gehen mal den Honigtopf plündern“, sprach Blaise mit einem großen slytherinhaften Grinsen auf dem Gesicht und er, wie auch die anderen verabschiedeten sich ebenfalls von Harry und Bill.

„Hey, Blaise, lass uns aber noch etwas davon übrig“, erwiderte Millicent gespielt empört.

„Ich werde darüber nachdenken“, hörte Harry Blaise zuletzt noch sagen, bevor sie aus seiner Hörweite verschwanden.

Harry seufzte leicht und lächelte, danach drehte er sich in den Armen seines Geliebten um(,) und sah sanft zu Bill hoch. Auch wenn er ein wenig gewachsen war in dem halben Jahr, überragte Bill ihm doch noch um einiges. „Ich hab dich vermisst“, hauchte Harry und gab ihm einen Kuss auf die Lippen.

„Ich dich auch, mein kleiner Wolf“, erwiderte Bill leise und streichelte zärtlich über Harrys Rücken, dabei erwiderte er den Kuss sanft. Nach einiger Zeit lösten sie sich wieder von einander und sahen sich nur verliebt an.

„Was wollen wir jetzt tun? Ich möchte eigentlich nur gerne mit dir irgendwo alleine ein wenig Zeit verbringen“, äußerte Harry flüsternd seinen sehnsüchtigsten Wunsch.

„Diesem Wunsch komme ich gerne nach. Wollen wir in die Wohnung? Charlie ist eh übers Wochenende nicht da, er verbringt dieses Wochenende bei Remus.“

„Das hört sich gut an. Und wir haben noch einige Zeit bis ich wieder zur Schule zurück muss“, sagte Harry sichtlich erfreut.

„Gut, und Severus weiß ja mit wem du den heutigen Tag verbringst“, erwiderte Bill noch. Danach apparierte Bill mit Harry direkt in die Wohnung.

Dort entledigten sie sich ihrer Umhänge, Schal und Handschuhe an der Garderobe. Bill schickte Harry Richtung Wohnraum, er selber verschwand kurz in der Küche. Harry hatte es sich dann auf der Couch bequem gemacht und zuvor auch noch seine Schuhe ausgezogen.

Einige Minuten später tauchte Bill mit einem Tablett auf, das beladen mit Sandwiches und frischem Tee war. Er stellte es auf dem Clubtisch ab und überreichte Harry eine heiße Tasse.

Der Jüngere nickte dankend und hielt die Tasse mit beiden Händen fest, damit sie sich dadurch erwärmen konnten. Es war draußen bitter kalt gewesen und der Raum war noch nicht richtig aufgeheizt, auch wenn Bill bei ihrer Ankunft den Kamin angemacht hatte. Als Bill sich ebenfalls eine Tasse Tee eingeschenkt hatte, zog er seinen Liebling zu sich. Harry seufzte wohlig auf und lehnte seinen Kopf an der Schulter des Größeren ab.

„Wie ist es dir in den letzten Wochen so ergangen, Harry?“, fragte Bill sanft und

streichelte dabei die Seite von Harry. Sicher wusste Bill, was sein Geliebter in den letzten Wochen so alles erlebt hatte durch die Briefe. Trotzdem wollte er es gerne von Harry selber hören.

„Eigentlich gut, die Schule ist Moment ein wenig stressig, aber das klappt schon. Die anderen helfen mir, wenn ich einmal wieder Probleme mit dem Schulstoff hab. Ich bin bis heute immer noch darüber erstaunt, dass Hermine, Luna und Neville mit den anderen so gut auskommen. Es ist schön so, es gefällt mir."

„Das freut mich zu hören, du hast hier wirklich sehr tolle Freunde", sagte Bill dazu.

„Ja, sind sie. Ich bin erleichtert und auch sehr froh, dass sich das Ganze noch so gut entwickelt hat, seitdem ich in Slytherin bin", stimmte Harry zu.

„Möchtest du deine Schulausbildung also in Hogwarts beenden? Wenn nicht, können wir ja, wenn du Volljährig bist, immer noch anderswo hinziehen und du kannst dann auch eine andere Schule besuchen", bot Bill Harry an. Er wollte für Harry einfach das Beste.

Erstaunt blickte Harry in die blauen Augen seines Geliebten und lächelte ihn an. „Bill, das würdest du wirklich für mich tun?"

„Ja, mein Schatz, ich möchte schließlich, dass es dir gut geht", bestätigte Bill und streichelte bei den Worten sanft über Harrys Wange.

„Danke. Aber ich denke, wenn alles so bleibt wie bisher, möchte ich gerne auch mein letztes Jahr in Hogwarts machen. Mit solchen Freunden wird bestimmt alles gut gehen, und Severus hält mich eh fern von Dumbledore. Seitdem ich in Slytherin bin, hab ich von ihm nichts mehr zu befürchten."

„Ich bin froh, dass das Ganze noch ein gutes Ende gefunden hat." Bill blickte ihn sanftmütig an und hörte nicht auf über Harrys Gesicht zu streicheln.

Harry stellte seine Tasse ab und setzte sich jetzt auf Bills Schoss, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, fing er an seinen Geliebten hemmungslos zu küssen. Wie sehr er Bill doch in den letzten Wochen vermisst hatte. All das legte er in diesen Kuss. Der Jüngere von ihnen, fuhr zärtlich mit seiner Zunge über Bills Lippen.

Als Bill seine Tasse auf das Tischchen zurückgestellt hatte, umschlossen seine Arme Harrys Körper ganz und zogen diesen näher an sich. Seine Mund öffnete sich einen Spalt, als Harry um Einlass bat.

Der Kuss wurde immer leidenschaftlicher und weder dem Einen noch dem Anderen, entging es, dass ihre Erektionen dabei hart geworden waren. Harry fing sogar an, sich mit unglaublicher Intensität an seinem Freund zu reiben. Der Ältere dachte darüber nicht lange nach, sondern blickte Harry fragend an, dieser verstand die Frage und nickte. Bills Hand fuhr daraufhin unter Harrys Hemd und zog es ihm leicht über den Kopf. Anschließend folgten die Hose, die Socken und die Shorts.

Auch Harry blieb nicht untätig und schloss zu seinem Geliebten auf. Er zog ihm sein Hemd quälend langsam über den Kopf. Die Hose und Shorts wurden ebenso langsam nach unten geschoben und bald lagen beide nackt auf den Decken vorm Kamin.

Bill legte sich sanft auf Harry und ihre erregten Glieder rieben sich erneut aneinander. Die Bewegungen brachten Harry um den Verstand und ließen ihn hektisch atmen. Bei Bill was es ähnlich, er keuchte und umschloss mit einer Hand Harrys Glied und stützte sich mit der anderen an Harrys Seite ab.

„Bill!!!“, stöhnte Harry erregt auf, als Bill seine Erektion in der Hand hielt und sanft anfing diese zu bearbeiten.

„Ja, mein kleiner Wolf?“, fragte Bill mit einem frechen Lächeln.

„Tu etwas dagegen“, hauchte Harry. Seine Wangen waren schon längst feuerrot geworden, vor Erregung. Er blickte Bill in die Augen, dass es diesem die Sprache verschlug.

Der Rothaarige lachte aber über diesen Satz und hörte mit seiner Tätigkeit nicht auf. Er fing Harrys Lippen erneut zu einem leidenschaftlichen Kuss ein.

Harry wandte sich unter der schneller werdenden Handbewegung und stöhnte immer wieder dabei leise in den Kuss hinein. Er fing sogar an, in Bills Hand zu stoßen. Dieses Gefühl war für ihn so unglaublich. Aber er wollte nicht, dass nur er zu diesem Genuss kam, weswegen seine Hand jetzt ebenso in Bills Schritt glitt und sein Glied fest umschloss. Dieser hatte bei Harrys Tun, den Kuss überrascht abbrechen müssen und hatte ein tiefes Stöhnen von sich gegeben.

„Harry!!!“, gab Bill stöhnend von sich, als die unerwartete Berührung seine Reize geflutet hatte. Er hatte nicht damit gerechnet, dass Harry ihn ebenso berühren wollte, wie er sich nach seinem Körper gesehnt hatte. Jeder versuchte dem anderen soviel Liebe und schöne Gefühle zu übermitteln, wie es nur ging. Beide keuchten und stöhnten um die Wette. Aber keiner wollte einen Schritt weitergehen. Sie waren zufrieden mit dem was sie hatten.

In den nächsten Minuten trieben die beiden sich gegenseitig immer näher an den Abgrund und der Höhepunkt, der sie fast zeitgleich kommen ließ, ließ beide laut aufstöhnen, während Bill sich nun vorsichtig auf Harry ablegte, weil ihm die Kraft in den Armen ausging. Nachdem sie sich von den Nachwehen erholt hatten, rollte Bill langsam von Harrys Körper, reinigte sie beide mit seinem Zauberstab und deckte sie beide mit einer Wolldecke zu. Danach kuschelten sie sich vor dem Kamin gemütlich aneinander und schmusten zufrieden miteinander.

Sie genossen die Zeit der Zweisamkeit und sprachen leise miteinander oder lagen einfach nur da, dabei wechselten sie immer wieder Küsse und tauschten zärtliche Streicheleinheiten aus.

oooOOOooo

Die Tage bis zum nächsten Vollmond gingen für Harry und seine Freunde schnell vorbei.

Pansy und Harry machten in der Vollmondnacht neue Erfahrungen. Die zwei hatten jede Menge Spaß und trieben bis zu später Stunde Fangspiele, tobten durch den Raum oder saßen einfach nebeneinander und kommunizierten per Gedanken miteinander. Harry, wie auch Pansy, waren über diese Tatsache sehr gefreut.

Severus schickte aber Pansy, als es schon weit nach Mitternacht war, ins Bett, da sie am nächsten Morgen wieder Unterricht hatte im Gegensatz zu Harry. Der Tränkemeister ging daraufhin ebenfalls ins Bett und ließ Harry neben dem Bett auf dem flauschigen warmen Teppich schlafen.

oooOOOooo
Die Zeit verging weiter, die Tage wurden zu Wochen und daraufhin auch zu Monaten. Als nächste schaffte es tatsächlich Hermine, sich vollständig in einen Animagus zu verwandeln. Folgend kamen dann Luna und Blaise. Bis Ende März hatten es alle geschafft sich erfolgreich und so wie sie es wollten, in ihren Animagus zu verwandeln.

In diesen Augenblick saßen sie gerade alle bei dem Tränkemeister und besprachen sich über die Schritte beim nächsten Vollmond.

„Der nächste Vollmond wird an einem Mittwoch stattfinden und das wird gerade dann sein, wenn Sie alle Frühlingsferien haben“, teilte Severus die Gruppe gerade mit. „Da ich nicht möchte, dass Sie alle in meinen Räumen Mister Potter Gesellschaft leisten. Schlage ich vor, dass wir uns in einem bestimmten Zeitpunkt in der Nähe der verbotene Wald treffen. Am Besten ein Stück von Hagrids Hütte entfernt, damit dessen Hund Sie nicht aufspüren kann und auf Sie aufmerksam macht.“

„Ich finde diesen Vorschlag gut. Aber was sollen wir den anderen sagen? Ich denke es wird bestimmt auffallen, besonders in Gryffindor, dass Neville in Jungenschlafsaal fehlt, wenn man bedenkt, wer seine Zimmergenossen sind. Bei Ravenclaw dagegen, weiß ich nicht wie es dort aussieht.“ Hermine sah fragend zu Luna.

„Ach die werden mich nicht vermissen. Wäre nämlich nicht das erstemal, dass ich nicht im Mädchenschlafsaal schlafe“, erwiderte Luna lächelnd. Sie sprach aber sogleich weiter, als Severus sie fragend ansah. „Ich schlafe oftmals im Gemeinschaftsraum, dort ist es gemütlicher und die Mädchen nerven dort nicht.“

Severus nickte bedächtig, er wurde aus diesem Mädchen nicht schlau. Sicher hatte er gemerkt, dass Luna Lovegood manchmal ihren Kopf in den Wolken hatte, aber solange es nicht seinen Unterricht beeinflusste, sagte er auch nichts dagegen. Sie wäre nicht die erste Hexe in Hogwarts, die sich merkwürdig verhielt.

„Was Mr. Longbottom angeht, mir wird da schon noch etwas einfallen“, sagte Severus geheimnisvoll. „Lassen Sie das meine alleinige Sorge sein.“

„Müssen wir uns wegen dem Direktor in dieser Hinsicht irgendwelche Sorgen

machen?“, wollte Draco wissen.

„Daran zweifle ich. Er weiß meistens was im Schloss passiert, aber im verbotenen Wald nicht. Ich würde mir darüber also keine Sorgen machen“, erwiderte der Lehrer.

„Gibt es sonst noch Fragen?“, sprach Severus weiter und überbrückte dadurch das aufkommende Schweigen.

„Nein“, murmelten ein paar, andere wiederum verneinten mit einem Kopfschütteln.

„Gut. Dann bitte ich die Nicht-Slytherin mein Büro zu verlassen. Ich habe mit den Schüler meines Hauses noch etwas zu besprechen“, wies er in seiner Lehrermanier an.

Hermine, Neville und Luna nickten und verabschiedeten sich daraufhin. Als die Schüler gegangen waren, nahm Severus aus seiner Schreibtischschublade einen Stapel Pergament hervor.

„Folgendes: Im April werde ich mit jedem einzelnen Sechstklässler ein erneutes Gespräch über Ihre zukünftige Berufslaufbahn führen. Es geht dieses mal darum, ob Sie dazu noch ein passendes Praktikum machen wollen oder nicht, wenn Sie noch nicht sicher über Ihren Berufswunsch sind. Das Praktikum würde erst im siebten Jahr im Herbst stattfinden. Auf dem Pergament werden Sie die restlichen Informationen erfahren und können darüber in Ruhe nachdenken“, hierbei übergab er Harry, Blaise, Draco, Millicent und Pansy je ein solches Pergament.

„Ich bitte darum, dass Sie die restlichen Sechstklässler zu mir schicken, wenn Sie in Ihren Gemeinschaftsraum zurückkehren, damit ich auch sie informieren kann“, sagte Severus zu den zwei Vertrauensschülern.

„Wie Sie wünschen, Sir“, bestätigte Draco und Pansy nickte. Danach warfen sie einen Blick auf ihre Pergamente.

Auch Harry tat dies und wirkte dabei ein wenig nachdenklich. Er warf kurz einem Blick zu seinem Mentor. Sein Wunsch Zaubertränkemeister zu werden, war immer noch da. Aber was würde Severus nur davon halten? Würde er ihn überhaupt ernst nehmen. Harry konnte ja nicht ahnen, dass Severus eigentlich schon Bescheid wusste. Tom hatte Harry in der Hinsicht nur mitgeteilt, dass er immer noch daran arbeitete einen passenden Tränkemeister für ihn zu finden.

Der ältere Mann hatte Harrys Blick bemerkt, dennoch hielt er sich zurück. Bis zu dem Gespräch wollte Severus Harry noch ein wenig Zeit geben. Der Tränkemeister wollte sicher sein, dass es Harry immer noch ernst meinte mit seinem Wunsch und es nicht etwas war, weil dieser gerade Lust und Laune darauf hatte.

Gerade vor kurzem hatte Severus erneut mit Tom darüber gesprochen und diesem mitgeteilt, dass er gerne Harry zu seinem Lehrling nehmen würde, wenn Harry mit der Schule fertig war. Severus bat Tom aber darum, Harry davon vorerst nichts zu sagen und ihn im Glauben zu lassen, dass er immer noch nach einem geeigneten Zaubertränkemeister suchte.

„Wenn Sie keine weiteren Fragen haben, können Sie gehen“, beendete Severus somit diese Runde.

Die fünf Schüler hatten vorerst keine Fragen mehr. Sie verabschiedeten sich anschließend und verließen dann das Büro des Tränkemeisters.

oooOOOooo

Der junge Werwolf klopfte an die Tür seines Hauslehrers. Er fühlte sich ein wenig müde. Es war auch nicht verwunderlich, denn heute Nacht würde wieder Vollmond sein. Auch wenn er sich nicht gerade so fit fühlte, freute er sich sehr darauf. Zum ersten Mal würde er mit seinen Freunden unterwegs sein, wenn er zu Lupus wurde. In dieser Nacht würden sie gemeinsam mit ihm, in ihren Animagus-Gestalten, durch den verbotenen Wald streifen.

Diese Freude führte dazu, dass die letzten paar Tage für Harry erträglich gewesen waren. Es war sonst nicht einfach, seine schlechte Laune zurückzuhalten, wenn der Vollmond immer näher rückte. Aber dieses Mal waren die negativen Gefühle von der Vorfreude überwogen worden.

„Herein“, erklang die schnarrende Stimme von Severus Snape.

Harry konnte nicht abstreiten, dass er ein wenig nervös auf das Gespräch war. Heute ging es schließlich um seine Zukunft. Er wusste nicht, wie er das handhaben sollte und wie der Tränkemeister überhaupt auf seinen Berufswunsch reagieren würde.

An seinen Qualitäten würde er hier bestimmt nicht scheitern, das wusste Harry genau. Seit Anfang des Schuljahres lief es für Harry in sämtlichen Unterrichtstoffen gut und nicht nur in Zaubertränke hatte er die Tests immer mit einem O zurückbekommen, sondern auch Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Auch in Kräuterkunde konnte sich seine Note blicken lassen. Eigentlich konnte es wirklich nicht daran scheitern, dass ihn niemand als Lehrling für Zaubertränke wollte.

Das einzige, was ihm einen üblen Strich durch die Rechnung machen konnte, war sein Werwolf-Dasein. Vielleicht war es deswegen, wieso ihn bis jetzt kein Zaubertränkemeister wollte. Er konnte Tom nicht verübeln, dass er sie darüber informieren musste, dass er ein Werwolf war. Schließlich mussten sie wissen was los war, wenn ihr Lehrling einen ganzen Tag im Monat und das bei Vollmond fehlte.

Bevor Harry das Büro betrat, sank seine Laune merklich und er musste leise aufseufzen. Er machte sich überhaupt keine Hoffnungen, dass er in Zukunft etwas Anständiges lernen konnte und noch weniger, dass er eine gute Arbeit bekam.

Mit hängenden Schultern öffnete er die Tür und betrat das Büro des Tränkemeisters.

„Guten Tag, Professor Snape“, grüßte der Junge leise, nach dem er die Tür hinter sich geschlossen hatte.

Verwundert hob Severus eine Augenbraue hoch. Es war nicht einmal die Tatsache, dass Harry ihn förmlich begrüßt hatte, was ihn gestört hatte, sondern wie dieser ihn gegrüßt hatte. In Severus' Ohren klang es völlig hilflos und irgendwie ohne Hoffnung. Auch Harrys Körperhaltung wirkte für ihn beunruhigend.

Leicht verwirrt runzelte Severus die Stirn. Er konnte sich erinnern, dass Harry beim Frühstück in der große Halle, wie auch beim Mittagessen fröhlich gewirkt hatte, auch wenn er ein wenig blass um die Nase war. Von dieser fröhlichen Stimmung war aber in diesem Augenblick nichts mehr zu sehen.

War Harry jemandem begegnet, dass seine Laune sich so verschlechtert hatte? Severus deutete Harry sich zu setzen. Dieser Anweisung folgte der Junge einen Augenblick später schweigsam.

Der Schüler hielt seinen Blick gesenkt und starrte Gedankenverloren vor sich hin.

„Harry?", fragte Severus ungewöhnlich sanft. Ihm gefiel die Haltung seines jungen Schützlings nicht und er befürchtete sogar einen Rückfall, das wollte Severus, wenn möglich, aber verhindern. „Ist etwas nicht in Ordnung?" Er war in der Zwischenzeit aufgestanden, um sich neben Harry hinzusetzen. Langsam drehte Severus den Jungen dabei zu sich.

„Nicht wirklich", murmelte Harry. Er sah Severus immer noch nicht an.

„Sieh mich bitte an und erzähle mir was dich bedrückt. Vielleicht kann ich dir helfen", sprach Severus immer noch einfühlsam.

Langsam hob Harry seinen Kopf und sah direkt in die schwarzen Augen von Severus. Erneut konnte Severus die Hilflosigkeit in den grünen Augen erkennen.

„Ich weiß nicht, ob dieses Gespräch noch irgendetwas für mich bringt", flüsterte Harry. „Sieh mich doch an, ich bin ein junger Werwolf. Wer will mich schon als Lehrling nehmen? Und das was ich tun möchte, ist schwieriger als gedacht. Sogar Tom findet niemanden für mich."

Der Tränkemeister nickte langsam. „Das was du meinst, dass es schwierig ist, jemanden für dich zu finden, was ist es?" Natürlich wusste Severus, was Harry meinte. Dennoch wollte er, dass Harry es ihm selber sagte, nicht um Missverständnisse zu vermeiden, sondern eher, um Severus bestätigen zu lassen, dass der Junge später wirklich einmal Tränkemeister werden wollte.

„Ich möchte gerne Tränkemeister werden. Das war mein zweiter Berufsfavorit gewesen, als ich noch die Möglichkeit hatte Auror zu werden. Nachdem ich aber zu einem Werwolf gebissen wurde, platzte dadurch natürlich dieser Wunsch. Das Aurorenbüro würde niemals Werwölfe als Mitarbeiter aufnehmen. Ich denke, es liegt hier nicht einmal an den Wesen selber, sondern daran, weil es viel zu anstrengend wäre, besonders vor und nach der Verwandlung", äußerte Harry.

„Hier stimme ich dir zu", bestätigte Severus. „Und weiter?"

„Ich beschloss also auf meinen zweiten Berufswunsch zurückzugreifen. Die Gedanken kamen insbesondere im letzten Herbst auf. Dort hatte ich ja jede Menge Zeit gehabt darüber nachzudenken." Harrys Gesichtsausdruck wurde plötzlich sehr ernst.

„Severus, ich möchte gerne Meinesgleichen helfen. Ihnen eine bessere Zukunft ermöglichen. Wenn es soweit ist, möchte ich an einer besseren Version des Wolfbanntranks oder sogar an einem Impfstoff arbeiten. Natürlich möchte ich auch anderen Hexen und Zauberern helfen, so egoistisch bin ich auch wieder nicht", fügte er zuletzt noch schnell hinzu.

„Ich verstehe dich und denke, dieser Beruf würde zu dir sehr gut passen. Da ich weiß, dass du damit nie etwas Böses anstellen würdest. Nein, im Gegenteil! Harry, du bist ein gutmütiger Mensch. Du versuchst den Menschen zu helfen, egal von welcher Seite sie kommen, wenn du glaubst sie verdienen eine Chance und brauchen Hilfe. Ich bin froh, dass du nicht mehr inmitten dieses Krieges stehst und endlich deine Ruhe hast, auch wenn es Dumbledore ziemlich wurmt, dass er seinen Goldjungen verloren hat. Ihm sind – zum Glück – seit du in Slytherin bist, die Hände gebunden."

Kurzes Schweigen trat ein, welches aber von Severus gleich wieder unterbrochen wurde.

„Es wäre schön, wenn der Krieg einmal zu Ende ist und das wenn es geht unblutig. Wir sind nicht alle so blutrünstig, wie die meisten über uns denken. Wir haben Ziele und wollen ebenso gleiche Rechte, wie Weißmagier. Die schwarzen Magier und magische Kreaturen werden schon viel zu lange vom Ministerium unterdrückt. Und es ist klar, dass wir mit Gewalt reagieren müssen, wenn es nicht mehr anderes geht. Aber seit einiger Zeit verwenden wir es nur noch, wenn wir uns verteidigen müssen, sonst nicht. Tom hat aus seinen früheren Fehlern gelernt und eingesehen, dass Gewalt nicht die einzige Lösung ist. Ich finde das gut."

„Ich hoffe auch, dass das Ganze eines Tages noch ein gutes Ende findet", murmelte Harry. „Wenn man nur Fudge und seine Leute auswechseln würde, dann würde es mit dem Frieden bestimmt klappen, wenn alle es wirklich wollen", sagte Harry nachdenklich.

„Bestimmt", stimmte Severus zu. Der ältere Mann wusste, dass Tom die letzte Phase eingeleitet hatte. Wenn alles nach Plan lief, würde die Zauberwelt in einem Monat einen Umbruch erleben.

„Ich weiß, dass Tom etwas plant. Aber ich habe Hoffnung, dass es alles gut kommt und wirklich ohne Blutvergießen abläuft", sprach Harry. Ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht, als Severus ihn überrascht und auch fragend ansah.

In letzter Zeit konnte Harry von Tom positive Gefühle empfangen, die von Freude und sogar von einer gewissen Euphorie sprachen. Harry wusste nicht, ob Tom das bewusst war, dass er hin und wieder davon etwas zu Harry sendete.

„Am Besten sag Tom einmal, er soll seine Blockade ein wenig festigen, wenn er nicht

will, dass ich etwas merke. Keine Sorge, es sind nur positive Gefühle die ich empfange, sonst nichts. Ich glaube ihm ist nicht einmal bewusst, dass er es auch mir sendet“, klärte Harry Severus mit diesen Worten auf.

Der Ältere nickte und auf seinen Lippen erschien ein kleines Lächeln. „Okay, ich werde es ihm bei nächster Gelegenheit einmal ausrichten… Geht es dir jetzt wieder besser?“, wollte Severus sogleich noch wissen.

„Ja, danke“, erwiderte Harry ehrlich und lächelte dazu seinem Mentor beruhigend zu.

„Gut. Dann kehren wir am besten zu dem zurück, wieso du hier bist. Ist das in Ordnung?“ Severus stand währenddessen auf und gesellte sich wieder zurück hinter seinem Schreibtisch.

Harry nickte.

„Ich habe für dich gute Neuigkeiten, Harry. Dabei muss ich dir aber etwas gestehen. Sei Tom darüber bitte nicht böse…“, fing Severus an und ließ Harry bei diesen Worten nicht aus dem Augen.

Sein Schüler blickte ihn erwartungsvoll an und nickte erneut. Auch wenn er sich innerlich fragte, wieso er auf Tom böse sein sollte.

„Tom hat mir über deinen Wunsch Tränkemeister zu werden, in deinen Weihnachtsferien berichtet. Er hat mich eigentlich gefragt, wie es bei mir aussieht. Wie dir ja eigentlich bekannt sein sollte, bin ich nicht nur Zaubertränkelehrer, sondern auch Tränkemeister….“

Harry neigte leicht seinen Kopf und sah Severus jetzt fragend und dennoch überrascht an. Er war keineswegs böse auf Tom, sondern eher über sich selber überrascht. Wieso war er nicht selber auf die Idee gekommen, Severus zu fragen? Wahrscheinlich hatte er es verdrängt, weil er bei Severus nie einen Assistenten oder etwas Ähnliches gesehen hatte.

„Nachdem ich darüber mit Tom gesprochen habe“, sprach der Tränkemeister weiter. „Musste ich darüber erst einmal nachdenken und einige Sachen abklären.“ Severus hatte mit dem Zaubertränke-Komitee abklären müssen, ob er wirklich alt genug war, um einen Lehrling zu nehmen. Diese hatten ihm die positive Rückmeldung gegeben, dass er es tun durfte. Severus Snape war ein sehr erfahrener Tränkemeister und konnte die besten Qualifikationen dafür vorweisen.

Der Slytherin-Schüler wagte nicht seinen Lehrer zu unterbrechen und sah dieser gespannt an. Er hatte sogar seine Hände ineinander gefaltet, weil seine Finger angefangen hatten nervös miteinander zu spielen.

„Eigentlich ist es für dich ja nicht Neues, du weißt dass ich ein sehr strenger Lehrer bin und von meinen Schülern einiges abverlange. Dennoch möchte ich darauf hinweisen, dass ich von meinem Lehrling ebenso viel oder sogar noch mehr fordere, als es bei einem normalen Hogwarts-Schüler der Fall ist. Hier geht es um hohe Kunst und nicht

um irgendwelche Spielereien."

„Mir ist klar, um was es sich hier handelt. Und ich versichere dir, dass wenn ich die Möglichkeit hätte diese Ausbildung zu machen, ich es ernst nehmen würde. Egal wie viel Arbeit dahinter steckt und wie viel du von mir forderst, um aus mir einen guten Tränkemeister zu machen."

„Gut, das ist das, was ich von dir hören wollte."

Plötzlich traf Harry eine Erkenntnis und er riss völlig überrascht die Augen auf.

Severus konnte darüber nur milde lächeln.

„Du… Du würdest mich als Lehrling annehmen?", sprudelte diese Frage überrascht aus Harry heraus.

„Ja, wenn du es möchtest. Erst einmal schlage ich aber vor, dass du wie jeder andere auch, im Oktober ein Praktikum machst. In diesem Falle wäre es bei mir. Dieses Praktikum wird drei Wochen dauern. Wenn es dir gefällt und deine Noten weiterhin so gut bleiben, kannst du nach deinem Schulabschluss(,) bei mir mit der Ausbildung beginnen. Was hältst du davon?"

„Das klingt gut. Danke, Severus." Harry stand vor Freude auf, kam um den Tisch herum und fiel dem überraschten Tränkemeister in die Arme. Er umarmte den älteren Mann erfreut und strahlte gleichzeitig mit der Sonne, die draußen noch schien, um die Wette.

Es war einer der seltenen Augenblicke, an denen Severus solche Gesten von Harry nur zu gerne zuließ, weil er wusste, dass sie aus tiefstem Herzen kamen. Er drückte den Jüngeren sanft an sich. Severus hatte nie in seinem Leben gedacht, dass er mit Harry je so eine tiefe Verbindung eingehen würde, die fast an eine Vater-Sohn Beziehung grenzte.

Nach einigen Minuten schob Severus Harry sanft von sich und sah Harry in den Augen, die vor Freude glitzerten.

„Ich denke das war alles. Hast du vielleicht noch eine Frage oder Anregung", wollte Severus von Harry wissen.

„Nein, im Augenblick nicht."

„Gut, dann geh jetzt am Besten, und komm gleich, wenn du etwas zum Abendessen eingenommen hast zu mir. In Ordnung?"

„Ja, Severus. Bis später", verabschiedete Harry daraufhin und verließ das Büro seines Mentors und Freundes.

Severus blickte Harry kurz hinterher, bis die Tür von diesem geschlossen wurde. Danach machte sich Severus daran, weitere Vorbereitungen für die letzten

Schulmonate vor den Sommerferien zu treffen. Auch wenn gerade Frühlingsferien waren, hieß es nicht, dass auch er oder die anderen Lehrer davon voll und ganz profitieren konnten. Gerade in dieser Zeit, brauchten die ZAG und UTZ Klassen ihre gesamte Aufmerksamkeit.

Ein leises Seufzen verließ seine Lippen, bevor er sich auf die nächste Arbeit stürzte, bis er zum Abendessen in der Große Halle gehen würde.

oooOOOooo

Die kleine Lichtung lag ein gutes Stück von Hagrids Hütte entfernt. Sie umgab dichte Büsche und hohe Bäume, sodass man nicht wirklich sehen konnte, was sich dort gerade abspielte.

Blaise, Draco, Hermine, Neville, Millicent und Pansy hatten es erfolgreich geschafft sich aus dem Schloss zu schleichen. Sie waren aufgebrochen, als es angefangen hat zu dämmern. Die Gruppe hatte mit dem Professor ausgemacht, sich hier mit den zweien zu treffen.

Sie mussten nicht lange auf die beiden warten. Professor Snape erschien mit Harry an den Fersen, nur einige Minuten nach ihnen auf dieser Lichtung. Der Jüngere hatte eine Stunde nach dem Abendessen sich zu einem Werwolf verwandelt. Als die Verwandlung vollzogen gewesen war, machten sich sein Professor und er auf den Weg zum Wald.

Den Weg hatte Harry nicht gekannt. Sie hatten das Schloss aus einer ganz anderen Richtung verlassen, als es sonst der Fall gewesen war. Dieser Weg gab ihnen sogar genug Schutz vor neugierigen Blicke und vor allem auch vor den Portraits.

Als Severus Snape die Lichtung betrat, sahen alle Schüler in dessen Richtung.

Millicent, Neville, Draco, Luna und Hermine hatten Harry noch nicht in seiner Wolfsgestalt gesehen. Sie waren von seinem Auftreten fasziniert und auch über Harrys ungewöhnliche strahlende grüne Augen, die sehr gut zu seinem schwarzen Fell passten.

„Da Sie alle anwesend sind, schlage ich vor, dass Sie sich verwandeln und die Nacht ausnutzen. Aber vergessen Sie nicht, kurz vor Sonnenaufgang wieder hier zu erscheinen. Da es nicht ratsam wäre, wenn sich Mister Potter unter freiem Himmel wieder zurückverwandeln würde. Zuletzt achten Sie bitte darauf, dass Sie sich nicht in irgendwelchen Schwierigkeiten bringen“, sprach der Lehrer streng.

„Ja, Sir“, kam es einstimmig von den Schülern.

„Gut. Dann wünsche ich Ihnen viel Spaß“, verabschiedete sich Severus leicht schmunzelnd mit den Worten von seinen Schülern. Wenn die Schüler sich auf den Weg gemacht haben, würde er sich zurückziehen und in seinem Büro noch einige Arbeiten erledigen. Danach würde er sich ein paar Stunden Schlaf gönnen, bevor er wieder hierher zurückkehren würde, um Harry wieder abzuholen.

Fasziniert konnte Severus die Verwandlung der jeweiligen Schüler beobachten, wie Blaise zu einer schwarze Katze wurde, Draco zu einem Wolf – der im Gegensatz zu Harry helles Fell hatte – Millicent wurde zu einem Braunbär, Neville zu einem Golden Retriever, Luna zu einem Eichhörnchen, Hermine zu einem Gepard und Pansy zu einem Dachs. Es bot für Severus ein interessantes Bild an. Erneut tauchte auf seinem Gesicht ein kleines Lächeln auf.

Plötzlich konnte er ein sanftes Stupsen an seiner Hand spüren. Ein Blick nach unten, ließ ihn erkennen, dass es die kühle Schnauze von Lupus war, der seine Aufmerksamkeit wünschte. Severus streichelte kurz sanft über dessen Kopf und flüsterte leise: „Geh schon, Lupus, genieße diese Zeit. Ich werde dich in einigen Stunden wieder abholen."

Lupus gab einen erfreuten Laut von sich und tobte ausgelassen direkt auf seine Freunde zu, die ihn sogleich umkreisten.

Das Letzte was Severus sah, bevor er sich auf den Weg zurück zum Schloss machte, war wie die verschiedenen Tiere anfingen sich gegenzeitig zu mustern und zu beschnuppern.

#Harry?#, hörte der Werwolf gleich Hermines Stimme in seinem Kopf. #Hörst du mich?#

#Ja, Mine, ich höre dich. Könnt ihr mich alle verstehen?#, sprach Harry in seinen Gedanken. In der Zwischenzeit hatte er sich auf seine Hinterpfoten gesetzt.

#Ja, klar#, erwiderte Neville und seine Rute wedelte vor Freude wild hin und her.

#Ich kann es nicht fassen, dass wir es geschafft haben#, kam es begeistert von Millicent.

Sie hatte es gerade geschafft, sich einigermaßen hinzusetzen. Es war nicht gerade einfach gewesen, da sie einer der größten und schwersten Animagi war. Luna hatte sich erlaubt, auf Millicents breite Schulter zu springen. #Hey, Luna, guck dass dein Staubwedel nicht die ganze Zeit mein Ohr berührt, es kitzelt nämlich#, gab Millicent gedanklich kichernd von sich. Von der Braunbärin selber erklang ein Grollen, welches nicht gerade leise war.

#Sorry, Millicent. Ich muss mich daran gewöhnen, dass hinter mir auch noch etwas ist#, sagte das kleine Eichhörnchen fröhlich in dieser Runde.

#Nicht nur du#, erwidere Blaise und hatte es sich zur persönliche Aufgabe gemacht, seine lange Katzenschwanz zu beobachten und immer wieder danach zu fassen.

#Slytherin! Blaise, hör auf damit! Wenn ich dich dir ganze Zeit dabei zuschaue, wird mir schlecht#, brummte Draco und erhob erhaben seinen Kopf in Blaises Richtung und fletschte kurz genervt mit den Zähnen.

#Dann guck halt nicht hin#, neckte Blaise.

Lupus lachte in Gedanken. Er fand es witzig seine Freunde zu beobachten und ihre Gespräche mit zu verfolgen. Das pure Glück rauschte durch die Adern der Schüler und Adrenalin ließ sie übermütig sein. Seine beste Freundin Hermine, lehnte sich währenddessen an ihn.

#Harry, dein Fell ist angenehm weich und deine Augen sehen schön aus#, komplimentierte Hermine ihren besten Freund.

#Danke, Mine# Harry war froh, dass er ein Fell hatte, sonst wäre ihr sicher die Röte aufgefallen, die er unter seinem Fell glaubte zu spüren. #Du siehst aber auch toll aus.#

#Echt? Ich glaub bei Gelegenheit muss ich mich selber als Animagus vor dem Spiegel begutachten#, sagte die Gepardin mit einem gewissen Stolz in ihrer Stimme.

#Mach das, es wird dir gefallen, glaube mir#, dabei lehnte sich der Werwolf ein wenig näher an sie und genoss ihre Anwesenheit.

Es tat seiner Seele gut, sie alle hier zu haben. Sein Herz fühlte sich so unbeschwert und ohne Sorge. Es machte ihn glücklich, dass er nicht mehr alleine die Vollmondnächte verbringen musste. Sicher, bei Severus war er nie alleine gewesen und auch dessen Gesellschaft hatte er immer sehr genossen, die ihm das Gefühl gegeben hatte, dass er keine Angst haben musste und er sicher war. Jetzt war es eine etwas andere Situation, die man nicht wirklich mit dem, was er bei Severus erlebte vergleichen konnte. Dennoch fand er auch diese sehr schön.

#So, was machen wir jetzt? Wollen wir die ganze Zeit hier sitzen bleiben, oder unseren Hintern auch einmal in eine bestimmte Richtung bewegen?#, schnarrte Draco in seiner gewohnte Art.

#Nein, keineswegs. Kannst ja schon einmal voraus gehen, wir werden dir folgen#, erwiderte Blaise und gab ein Miauen von sich.

#Wieso ich plötzlich?#, fragte Draco.

#Weil du möchtest, dass wir unsere Hintern in Bewegung setzen#, antwortete Pansy neckend.

Ein leises Knurren erklang aus Dracos Kehle. Er richtete sich auf alle Viere und achtete darauf, dass er die Aufmerksamkeit der anderen auf sich hatte. Danach machte er sich auf den Weg tiefer in den verbotenen Wald zu gehen. Sie achteten, dass sie sich nicht zu weit von ihrem Standort entfernten, weil keiner von ihnen sich hier wirklich verlaufen wollte. Erst einmal wollten sie lieber diese Umgebung besser erkunden, bevor sie sich tiefer in den verbotenen Wald wagten.

Die nächsten Stunden verflogen in Windeseile. Sie verbrachten die Zeit damit, ihre neue Umgebung kennenzulernen, zu spielen, oder ihre neuen Sinne als Animagi in der

freien Natur einzusetzen.

Für Harry war dies eine wunderschöne Erfahrung. Er lernte die Vollmondnacht dieses Mal von einer ganz anderen Seite kennen. Die neuen Erlebnisse in der freien Natur waren für ihn schön und auch sehr interessant. Es gab für ihn dadurch soviel Neues zu entdecken und zu beschnuppern. Bisher konnte er ja noch nie in seiner Gestalt die Natur genießen, da die beiden Male immer sein Wolf die Oberhand hatte.

Die ganze Nacht hindurch wurden sie von Niemandem belästigt oder gar angegriffen. Sie begegneten auch keinen Tieren oder gar Zentauren, sie wurden von allen in Frieden gelassen.

Kurz vor dem Sonnenaufgang mussten sie sich mehrmals gegenseitig antreiben, um zurückzukehren. Damit Harry rechtzeitig in Schloss zurück sein konnte, bevor er sich zurückverwandeln würde.

Severus Snape wartete schon auf sie, als sie wieder bei der Lichtung auftauchten. Er konnte sogleich zufrieden feststellen, dass sie ziemlich glücklich wirkten, auch wenn sie erschöpft aussahen. Auch Harry schien glücklich zu sein, denn dessen Rute wedelte die ganze Zeit hin und her.

Darüber freute sich Severus innerlich, er war froh, dass er solche Freunde gefunden hatte. Freunde, auf die er sich verlassen konnte. Severus war auch froh darüber, dass auch Draco Harry so angenommen hatte, wie er nun mal war.

Lupus tapste gleich erfreut zu Severus, als der kleine Wolf ihn entdeckte. Severus ließ sich nicht nehmen, in die Hocke zu gehen und ihn hinter dessen Ohr zu kraulen. „Na, mein Kleiner, war es schön?“, flüsterte Severus so leise, dass es nur Lupus hören konnte.

Der Werwolf winselte vergnügt und blickte kurz zu seinen Freunden, die sich nacheinander wieder zurückverwandelten.

„Schön Sie alle wohlauf zu sehen. Gehen Sie jetzt am Besten zum Schloss zurück, bevor Mr. Filch auf den Beinen ist und mit seiner nervenden Katze durch die Gänge zieht“, begrüßte Severus die Gruppe.

Niemand von den Schülern protestierte dagegen. Sie spürten nämlich, dass diese Nacht doch sehr an ihren Kräften gezehrt hatte. Schließlich hatten sie ihre Animagi für mehrere Stunden aufrechterhalten müssen. Jeder von ihnen war innerlich froh, wenn sie ins Bett kamen und eine Runde schlafen konnten. Also verabschiedeten sie sich und machten sich leise auf den Weg zurück zum Schloss.

Severus und Lupus gingen ebenfalls heimwärts, auf dem gleichen Weg, wie sie gekommen waren. Als sie bei Severus’ Räumen waren, tapste der Werwolf vor dem Kamin und ließ sich auf dem Teppich sinken, da er wusste, dass die Rückverwandlung bald einsetzen würde.

In der Zeit, wo Harry darauf wartete wieder ein Mensch zu werden, beobachte er, wie

Severus bestimmten Tätigkeiten nachging.

Als Severus die Decke über den Sessel gelegt hatte, die er extra für Harry geholt hatte, hörte er diesen einen Laut von sich geben. Er drehte seinen Kopf in die Richtung und konnte mit ansehen, wie Harry sich langsam wieder zurückverwandelte, ohne dass er einen Ton von sich gab.

Zuletzt blieb Harry ziemlich entkräftet auf der Seite liegen. Er versuchte nicht einmal, sich aufzurichten, weil er wusste, dass es eh nicht funktionieren würde. Da seine Beine erst einmal ein wenig Kraft brauchten. Er bekam mit, wie Severus neben ihm auf die Knie ging, um ihn daraufhin in die warme Decke zu wickeln.

Der Tränkemeister nahm Harry sogleich auf seine Arme und trug ihn in dessen Zimmer. Sie brauchten nicht wirklich zu sprechen, da beide die Prozedur schon kannten. Als Severus Harry ins Bett gelegt hatte, machte er sich gleich daran, ihn mit einem Diagnosezauber zu untersuchen. Außer der üblichen Entkräftung, wie auch Erschöpfung konnte er mit Zufriedenheit feststellen, dass sonst alles in Ordnung war. Danach flößte Severus Harry den üblichen Stärkungstrank ein.

„Danke“, bedankte sich Harry, als Severus ihm half in seinen Schlafanzug zu schlüpfen.

„Dafür doch nicht, Harry, das weißt du“, erwiderte Severus sanft.

„Das werde ich immer wieder tun. Ich finde so etwas nicht selbstverständlich. Auch das musst du doch langsam wissen, Severus“, sagte Harry müde lächelnd.

Severus schüttelte nur leicht den Kopf, dennoch konnte Harry auf dessen Gesicht ein Lächeln erkennen.

„Und ist alles gut gegangen?“, wollte der Tränkemeister wissen, als Harry zugedeckt im Bett lag. Er konnte nicht abstreiten, dass er neugierig war, zu erfahren, wie der Ausflug im verbotenen Wald gelaufen ist.

„Ja“, dabei erzählte Harry, was sie alles unternommen haben. „Draco und ich haben uns zuletzt sogar gerauft. Und stell dir vor, ich habe sogar gewonnen“, sagte er mit einem leichten Stolz in seiner Stimme. „Niemand wurde von uns verletzt, außer vielleicht Dracos Stolz. Ich glaub er wird noch einige Tage schmollen deswegen. Aber daran wird er nicht sterben, es geschieht ihm sogar einmal recht, eins auf den Deckel zu kriegen“, sprach Harry schmunzelnd.

„Da hast du recht“, stimmte Severus grinsend zu. „Er wird sich schon wieder beruhigen. Darüber würde ich mir keine Sorgen machen. Und er wird auch nicht nachtragend sein, dadurch würde er sich sonst immer selber daran erinnern, dass er gegen dich verloren hat.“

„Das stimmt.“

„Ruh dich jetzt aus, Harry. Wenn etwas ist, ruf nach mir. Ich bin nebenan, in Ordnung?“, sagte Severus sanft.

„Ist gut“, nuschelte Harry und schloss seine Augen. In weniger als einer Minute war Harry friedlich eingeschlafen.

Severus blieb solange bei ihm, bis er sicher war, dass Harry tief und fest schlief. Danach zog er sich in den Wohnraum zurück. Heute wollte er ausnahmsweise nicht arbeiten, sondern den unterrichtsfreien Tag einmal genießen und ein wenig Freizeitlektüre lesen. Er nahm sich vor, zwischendurch bei Harry vorbei zu schauen, um sicher zu sein, dass der Junge sich wirklich erholte.

oooOOOooo

Der Direktor von Hogwarts, Albus Dumbledore, nippte an seiner Tasse Tee und streifte nebenbei mit den Augen durch die große Halle. Die Schule lief seit einer Woche wieder und es war Samstagmorgen.

Nicht nur einmal blieb sein Blick an seinem früheren Goldjungen hängen. Der zwischen dem blonden Malfoy-Erben und dem Mädchen Millicent Bulstrode saß. Dumbledore konnte nicht abstreiten, dass es ihm nicht gefiel, wie sich das Ganze entwickelt hatte. Seine Entscheidung hatte verursacht, dass es Harry Potter in Slytherin besser erging, als er je gedacht hatte.

Der Junge hätte dort eigentlich seinen letzten Lebenswillen verlieren sollen – der Ordensführer konnte ja in diesem Augenblick nicht wissen, dass er es wirklich fast geschafft hatte den ehemaligen Gryffindor zu brechen. Anstatt, dass es dem jungen Potter dort schlecht ging, hatte er dort neue Freunde und Lebensmut gefunden. Und er, Dumbledore, konnte nichts mehr dagegen tun.

‚So ist es besser, Harry hat dort jetzt Freunde, die auf jeden Fall zu ihm stehen und ist in Sicherheit’, schoss es ihm plötzlich durch den Kopf.

Der alte Mann hob überrascht den Kopf. Das waren doch nicht gerade seine Gedanken gewesen, oder?

‚Ihm soll es nicht gut gehen, sondern er soll in Elend versinken und Voldemort vernichten’, brummte er in seinen Gedanken.

‚Nein, das ist nicht seine Aufgabe! Er ist zu jung dafür und er hat noch ein ganzes Leben vor sich, außerdem hat er es als Werwolf eh schwer genug. Und das auch noch wegen mir’, entgegnete die andere Stimme scharf.

‚Es muss so sein! Wenn er Voldemort besiegt, wird die Zauberwelt endlich seinen Frieden haben!’, zischte er wütend in seinem Kopf.

Was war mit ihm los? Wieso führte er plötzlich zwiespältige Gespräche mit sich selber?

Langsam spürte Dumbledore, wie es hinter seiner Stirn immer stärker pochte. Er beschloss sein Frühstück frühzeitig zu beenden. Eigentlich etwas, was man bei dem Schulleiter kaum erlebte, außer es war ein Notfall aufgetreten oder ein wichtiger

Termin stand auf der Tagesordnung.

Der Direktor ignorierte die fragenden Blicke der anderen Lehrer und verließ die Halle durch den Seiteneingang, der nur für die Lehrer und anderen Angestellten von Hogwarts zugänglich war.

Inmitten des Ganges musste sich Dumbledore an die Brust fassen, als ihn ein heißer Schmerz durchlief. Seine Atmung stockte und er musste sich an der Wand halten um nicht komplett das Gleichgewicht zu verlieren. Die Kopfschmerzen stiegen dabei bis ins Unermessliche. Seine Ohren rauschten und als er glaubte, dass er gleich verbrennen würde, verschwand der Schmerz an der Brust, aber der in seinem Kopf blieb bestehen.

„Direktor?“, hörte er die überraschte Stimme von Severus Snape hinter sich. Dieser hatte kurz nach dem älteren Mann die Halle verlassen gehabt. „Ist Ihnen nicht gut?“ Severus bemerkte, dass Dumbledore blass geworden war und gefährlich zu schwanken angefangen hatte.

„Severus“, ächzte der ältere Mann. „Mir ist nicht…“, weiter kam er nicht mehr. Völlig entkräftet versank er in völlige Dunkelheit.

Kapitel 25: Erwachen aus der Dunkelheit

25. Kapitel

Hey ihr lieben, der Endspurt beginnt.. Es dauert noch knapp nen Monat, dann ist Ende.. Es kommt noch ein Kapitel, dann der Epilog.. Vielen lieben Dank wieder an unsere tapferen Kommischreiber, ihr baut uns echt auf.. Wobei unterwegs wohl auch ein paar verloren gegangen sind.. Aber kann man nichts machen, muss man nehmen wie mans kriegt.. Wenn die Leute keinen Kommi mehr hinterlassen wollen, müssen sie es sein lassen.. Wir beschweren uns nicht mehr, da die Fic abgeschlossen ist, und definitiv die letzte gewesen sein wird, die ich (Chiron) geschrieben hab.. Secreta schreibt auch weiterhin.. Und ich werde ihr auch weiterhin mit gutem Rat und Hilfe zur Seite stehn.. Also, genug geschwafelt, viel Spass beim Lesen..^^

Erwachen aus der Dunkelheit

„Was ist mit ihm?“, wollte Minerva wissen. Sie und Severus standen neben dem Bett des Direktors und beobachten in diesem Augenblick gerade, wie Madam Pomfrey Albus Dumbledore untersuchte.

„Wenn ich es nicht besser wüsste, glaube ich fast, dass er einen Kollaps erlitten hat. Das kann irgendwie aber nicht sein, da der Diagnosezauber nämlich Rückstände von einem Fluch gezeigt hat, der mir unbekannt ist“, erwiderte die Krankenschwester von Hogwarts.

„Von einem Fluch?“, hakte Severus nach, seine rechte Augenbraue nach oben bewegend.

„Ja. Untersuch du ihn auch einmal, Severus. Ich möchte gerne deine Meinung dazu hören. In der Zwischenzeit hole ich einige Tränke“, bat Poppy.

Severus nickte und trat vor. Er hob seinen Zauberstab über den bewusstlosen Direktor und sprach leise einen Diagnosezauber.

Tatsächlich konnte Severus Rückstände von einem Fluch erkennen und das war nicht alles. Wie es schien, war der Fluch schwarzmagisch. Beruhigt konnte er aber feststellen, dass der Fluch nachgelassen hatte und nur noch wenige Spuren hinterlassen hat. Dennoch gab es immer noch einen Grund zur Besorgnis, die Vitalwerte von Dumbledore waren ziemlich niedrig.

„Wird er wieder?“, fragte Minerva leicht besorgt.

„Ich weiß es nicht“, beantwortete Severus die Frage ehrlich. „Wie Poppy schon erwähnt hat, gibt es immer noch Rückstände dieses Fluches und es scheint einer der

schlimmsten Flüche zu sein, die ich je gesehen habe. Wir brauchen jemanden, der ihm den Rest noch entfernen kann."

„Kannst du das nicht du machen?", wollte die Verwandlungslehrerin wissen.

„Ich kenne diesen Fluch nicht, also weiß ich nicht wie ich damit umgehen muss. Hier ist Sorgfalt und Erfahrung gefragt, denn wenn ich nur eine Kleinigkeit falsch mache, kann es passieren, dass er stirbt."

„Kann ihm einer der Tränke hier überhaupt noch helfen?", fragte Poppy, die wieder da war und deutete auf die Tränke, die sie hergeschafft hatte.

„Den Heiltrank würde ich weglassen, der wird hier wenig von Nutzen sein. Gib ihm aber den Stärkungstrank. Das könnte ihm noch ein wenig Zeit verschaffen. Ich werde in der Zwischenzeit jemanden um Rat fragen", teilte Severus den beiden Frauen mit.

Bevor sie etwas darauf erwidern oder fragen konnten, war Severus Snape mit wehendem Umhang aus dem Krankenflügel verschwunden. Er schritt mit schnellen Schritten Richtung Kerker.

Als er sein Büro erreicht hatte, sicherte er seine Tür und trat sofort zu seinem Kamin. Dort warf er Flohpulver in die Feuerstelle und rief laut und deutlich sein Ziel. Als das Feuer sich grün färbte, steckte er seinen Kopf in die Flamme.

„Tom!?! Tom!", rief Severus.

„Severus?", konnte der Tränkemeister die überraschte Stimme von Tom hören. Sogleich tauchte Toms Gesicht vor Severus' Augen auf. „Ist etwas mit Harry?", fragte Tom sofort besorgt nach.

„Nein, mit ihm ist alles in Ordnung, es geht ihm gut. Es ist etwas anderes..." Severus erzählte Tom anschließend, was in den letzten Stunden in Hogwarts vorgefallen war.

Der Dunkle Lord hörte aufmerksam zu, hin und wieder sah er ein wenig skeptisch drein. „Und der Fluch ist eindeutig schwarzmagisch?", fragte er zuletzt noch einmal nach.

„Ja, Tom. Es gibt noch Rückstände davon. Ich kann nichts dagegen unternehmen, aber ich bin mir sicher, dass du den Rest noch beseitigen kannst, er wäre von deinem Kaliber. Es scheint sich um einen alten Fluch zu handeln."

„Am Besten ich komme zu dir und sehe mir das einmal selber an. Wenn du schon sagst, dass du den Rest nicht loswirst, muss es sich wirklich um einen sehr starken Fluch handeln."

„In Ordnung. Da heute Samstag ist, werden wir wohl kaum Schülern begegnen. Und außer Harry und Narzissa erkennt dich eh niemand", sprach der Hauslehrer der Slytherins.

„Gut“, erwiderte Tom nur darauf.

Daraufhin zog Severus seinen Kopf zurück und machte Platz für Tom. Er musste nicht lange warten. Nicht einmal eine Minute später befand sich Lord Voldemort, alias Tom Riddle, inmitten von Severus Snapes Büro.

„Gehen wir“, wies Tom seinen engen Freund und Untergebenen an.

Severus nickte und führte Tom einige Augenblicke später durch die verschiedensten Geheimgänge direkt zu dem Stockwerk, auf dem sich der Krankenflügel befand. Er wollte vermeiden, dass die Schüler oder andere Lehrer auf sie beide aufmerksam wurden.

Gefolgt von Tom, betrat Severus erneut den Krankenflügel. Schnell konnte er feststellen, dass Madam Pomfrey den Patienten in ein anderes Zimmer verlegt hatte, um ihn vor neugierigen Blicken zu verstecken. Er ging geradewegs in den Raum, aus dem er die Stimmen der Krankenschwester und Minerva vernehmen konnte.

„Wie sieht es aus?“, wollte der Tränkemeister sogleich wissen.

Poppy, die gerade Dumbledores Puls fühlte, schüttelte leicht ihren Kopf. „Die Vitalwerte sind gleich geblieben“, erwiderte sie und sah dann fragend zu Severus, als sie den anderen Mann entdeckt hatte.

Auch Professor McGonagall, die ruhig auf der anderen Seite des Bettes gestanden hatte, entdeckte ihn. „Wer ist das?“, fragte die Lehrerin verwundert. Ihr kam diese Person nicht wirklich bekannt vor.

„Das ist ein alter Bekannter von mir. Ich habe mit ihm Kontakt aufgenommen, da er in diesem Bereich der Magie ein Spezialist ist. Er hatte mir angeboten, gleich vorbei zu kommen und selber nachzusehen, was man dagegen unternehmen kann“, erklärte der Tränkemeister.

Severus wollte den beiden Damen seinen Freund nicht wirklich als Tom Riddle vorstellen, denn sonst befürchtete er, dass sie in Panik geraten würden. Wie Severus erleichtert feststellen konnte, schienen die beiden Frauen den anderen nicht erkennen zu können.

„Ich bitte Sie den Raum zu verlassen, bis ich Sie wieder herein holen lasse. Severus du bleibst bitte hier, ich brauche deine Unterstützung“, fügte Tom zuletzt schnell noch hinzu, da die Krankenschwester gerade anfangen wollte zu protestieren. Sie schloss ihren Mund aber wieder, als Tom Severus bat hier zu bleiben, schließlich wollte sie den Direktor nicht mit einem wildfremden Mann alleine in einem Zimmer lassen. Es konnte ja, weiß Merlin was, alles passieren.

„Wenn Sie etwas brauchen, ich bin in meinem Büro“, erwiderte sie und verließ den Raum, gefolgt von der Verwandlungslehrerin, die den beiden Männern noch zunickte, bevor sie Poppy zu ihrem Büro folgte.

Als sie weg waren, trat Tom neben das Bett, nebenher zog er seinen Zauberstab hervor und richtete ihn auf Dumbledore. Danach sprach er auf den Hogwartsdirektor einen Zauber, der ihm helfen sollte, herauszufinden, welcher Fluch auf Dumbledore lastete und als es soweit war, machte er sich daran diesen zu entfernen.

Severus dagegen blieb an Ort und Stelle stehen und beobachtete das Ganze erst einmal schweigend.

Der Dunkle Lord musste mehrere Zauber auf Albus Dumbledore sprechen, um die Rückstände ganz entfernen zu können. Auf dem Direktor hatte nicht nur dieser eine Fluch gelegen, sondern noch ein anderer, der ihn töten sollte, wenn der andere Fluch sich langsam auflösen würde.

Für Tom war es nicht einfach gewesen. Es hatte nicht nur viel Konzentration von ihm gefordert, sondern auch Kraft. Zuletzt schaffte er es aber auch, den zweiten Fluch erfolgreich von Dumbledore zu entfernen und erfuhr durch einen Restbestand der Signatur, wer diese zwei Flüche auf Dumbledore gesprochen hatte. Merkwürdigerweise konnte Tom sich nicht erinnern, wann diese Person einmal in der Nähe des alten Mannes gewesen war, außer damals vor etwa zehn Monaten im Ministerium.

Das konnte aber nicht sein, da man den Fluch schon früher auf jemanden sprechen musste, damit der Fluch sich im Körper des Opfers ausbreiten konnte. Dann musste man den Fluch aktivieren, mit einem weiteren Zauber. Der Aktivierungszauber musste dann innerhalb von fünf Jahren auf denjenigen gesprochen werden, sonst verflüchtigte sich der Fluch, ohne dass das Opfer es je gemerkt hatte, dass er überhaupt verflucht gewesen war.

Ein wenig entkräftet, ließ sich Tom auf den nächstbesten Stuhl sinken. Der Tränkemeister trat sofort zu diesem und übergab ihm einen Stärkungstrank.

„Trink das, du wirst dich dadurch gleich besser fühlen“, sagte Severus.

Widerwillig nahm Tom die Phiole an sich und trank sie aus. Innerlich musste er schaudern, er mochte Tränke überhaupt nicht. Er fand sie eigentlich nur scheußlich, aber wenigsten halfen sie, so wie jetzt. Es vergingen nur wenige Momente, dann fühlte er sich wieder um einiges besser.

„Danke“, sprach Tom und gab Severus die leere Phiole zurück, dieser ließ sie mit seinem Zauberstab verschwinden.

„Was für ein Fluch war es denn jetzt genau?“, wollte Severus mit neugieriger Stimme wissen.

„Dieser Fluch hat nicht wirklich einen Namen, er ist ziemlich heimtückisch und stammt sogar noch aus der Zeit des alten Ägypten. Ich frage mich nur, wie Macnair an diesen Fluch herangekommen ist.“

„Macnair war das gewesen?“, fragte Severus überrascht. „Was hat dieser Fluch denn

genau verursacht?“ Severus sah kurz zu Albus Dumbledore, dessen Gesicht nicht mehr hart wirkte, so wie es in den letzten Monaten der Fall gewesen war, sondern eher weicher und entspannter.

„Es ist ein kombinierter Fluch von einem Obliviate und einem Imperius. Nicht nur, dass das Opfer willenlos wird und nichts dagegen tun kann, es wird mit der Zeit immer unberechenbarer und böser. Aber um diesen Zauber zu aktivieren, muss dieser über längere Zeit auf dem Opfer liegen. In Dumbledores Fall, musste Macnair schon vor ein oder zwei Jahren Gelegenheit gehabt haben, diesen Fluch auf ihn zu sprechen. Und vollendet hatte er den Fluch wahrscheinlich im Ministerium. Dort muss er ihn aktiviert haben. Als ich dann Macnair getötet habe, begann die Wirkung des Fluches, nachzulassen. Doch es dauerte noch einige Monate, bis sich der Fluch von Dumbledore lösen konnte und das geschah heute. Macnair hatte ihm einen weiteren Fluch auferlegt, so dass Dumbledore ebenso gestorben wäre, wenn Macnair tot ist. Diesen Fluch hab ich vorher noch eliminiert, Dumbledore wird weiter leben, ohne weitere Nachwirkungen“, erklärte Tom ruhig.

„Wenn ich mich recht entsinne, war Macnair einmal Ende des dritten Schuljahres von Harry in Hogwarts gewesen, als er…“ Severus erzählte Tom die Geschichte um Seidenschnabel und Draco Malfoy. „Macnair hatte damals den Minister als Henker begleitet und hatte dort sicher mehrmals die Gelegenheit gehabt, Dumbledore unter diese Fluch zu setzen“, erklärte Severus nachdenklich.

„Was wollen wir nun tun? Jetzt wissen wir, dass Dumbledore für sein eigenes Handeln nichts konnte. Wir sollten auf jeden Fall Harry darüber aufklären. Wie wär’s, wenn du ihm alles erzählst, über das, was wir herausgefunden haben? Bis dahin, ist der Direktor sicher wieder wach…“, schlug Tom vor.

„Ich bin schon wach“, erwiderte eine matte Stimme vom Bett aus.

Die jüngeren Zauberer sahen zu Albus Dumbledore hinüber, der sie mit einem ruhigen, müden Blick musterte.

„Albus?“, fragte Severus erstaunt. „Du bist wach?“

„Gerade eben… Kann mir vielleicht jemand erklären, was passiert ist? Ich fühle mich ehrlich gesagt verwirrt. Und ich habe das Gefühl ich hätte in letzter Zeit etwas Wichtiges vergessen.“

„An was können Sie sich denn noch erinnern, Professor?“, fragte dieses Mal Tom.

„Hm... An was kann ich mich erinnern?“, kurz dachte der Direktor nach. „Ich hatte mit Harry über….“, der Direktor von Hogwarts unterbrach sich selber und sah ein wenig besorgt drein.

„Sie können ruhig weiter sprechen, Professor. Im letzten Jahr hat sich einiges getan, und ich versichere Ihnen: Ich habe nicht die Absicht Sie zu töten, nicht mehr. Es hat sich einiges getan“, sagte Tom zuletzt ernst.

„Anscheinend habe ich wirklich einiges verpasst…. Wo war ich? Ach ja, Harry war bei mir gewesen(,) und ich hab ihm über die Prophezeiung erzählt. Danach kann ich mich nicht mehr weiter erinnern, was noch geschehen ist. Es ist alles so schleierhaft, als wäre alles hinter einer dichten Nebelwand“, beantwortete Albus seufzend Toms Frage.

Tom nickte.

„Ich werde jetzt zu Harry gehen und mit ihm reden. Vielleicht werde ich später mit ihm hierher kommen, je nachdem ob er sich dazu bereit fühlt oder nicht. Du Tom, solltest den Direktor wohl über die ganze Sachlage aufklären.“ Severus sah bei den Worten seinen Freund ernst an. Innerlich hoffte er, dass Harry die neuen Informationen ertrug.

„In Ordnung.“ Tom stand auf und half erst einmal Dumbledore(,) sich aufzusetzen. Das letzte was Severus sah, bevor er den Raum verließ, wie Tom sich wieder auf seinen Stuhl setzte und anfing, dem älteren Mann zu erzählen, was geschehen war, seit seinem sogenannten `Blackout´.

Als Severus den Raum verließ, tauchten gleich Poppy und Minerva auf. Er teilte ihnen in Kurzform mit, was mit Albus Dumbledore passiert war. Sie waren beruhigt, als sie hörten, dass der Fluch komplett von ihm gelöst war und er nicht mehr in Lebensgefahr schwebte.

Minerva, wie auch Poppy wirkten darüber sehr erleichtert. „Dann ist er wieder der alte Albus Dumbledore?“

„Zu hundert Prozent. Er weiß aber nicht, was die letzten Monate alles geschehen ist. Darum bitte ich euch, nicht nachtragend mit ihm zu sein. Wie wir feststellen konnten, stammte diese Tat von einem ehemaligen Todesser, der aber heute nicht mehr unter uns weilt. Albus ist noch ein wenig erschöpft, aber sonst geht es ihm gut.“

„Kann ich jetzt zu ihm, und meine Pflichten erfüllen?“, fragte Poppy.

„Es ist nicht nötig, Tom kümmert sich gerade um ihn und klärt ihn auf, was aus seiner Sicht in den Monaten passiert ist, als Albus nicht mehr er selbst war“, sagte Severus.

„Gut… wenn ihr mich aber braucht, findet ihr mich in meinem Büro“, sprach die Krankenschwester ein wenig eingeschnappt und stampfte in ihr Büro. Sie mochte es überhaupt nicht, wenn man ihr die Patienten wegnahm.

„Du kannst dich später um ihm kümmern, Poppy“, rief Minerva noch beruhigend hinterher und schenkte Severus daraufhin ein kleines Lächeln. „Oder?“

„Ja, kann sie. Ich werde in der Zwischenzeit zu Harry gehen, um ihn darüber zu Informieren. Vielleicht möchte er später mit dem Direktor persönlich sprechen.“

„Ist das wirklich eine gute Idee? Wir wissen ja alle beide, wie wütend er war, als Dumbledore die zwei Weasley Geschwister, Creevey, Thomas und Finnigan nicht aus

der Schule verwiesen hatte“, erwiderte sie darauf.

„Ich weiß, dennoch finde ich diesen Schritt jetzt wichtig. Albus war damals nicht er selbst und das wird auch Harry klar sein.“

„Wie du meinst. Soll ich das restliche Lehrerkollegium darüber informieren?“, wollte sie dann wissen.

„Nein, lieber nicht. Sag ihnen einfach, er ist krank. Mehr müssen sie vorerst nicht erfahren. Wir sollten es Albus überlassen, ob er sie über den Fluch informieren möchte oder nicht“, sagte Severus. Er nickte daraufhin der Lehrerin zu und verschwand dann Richtung Kerker, um mit Harry zu sprechen.

Die Hauslehrerin von Gryffindor stattdessen verließ die Krankenflügel und machte sich daran, ihren Pflichten als stellvertretender Direktorin dieser Schule nachzukommen.

oooOOOooo

Harry Potter saß – nichts ahnend - in seinem Zimmer am Schreibtisch. Er hatte sich nach dem Frühstück in sein Zimmer zurückgezogen, weil er ein wenig Zeit für sich brauchte. In diesem Augenblick schrieb er gerade einen Brief an Bill und erzählte ihm über allerlei Dinge, was in den letzten Wochen in der Schule so passiert war. Eigentlich nichts aufregendes, aber dennoch erzählte Harry seinem Schatz, wie es ihm ging und was er so tat in seiner Freizeit.

Der Slytherin-Schüler nahm sich vor, zur Eulerei zu gehen, wenn er damit fertig war. Er wollte dort nicht nur diesen Brief losschicken, sondern auch Hedwig wieder einmal für längere Zeit Gesellschaft leisten. Die Arme hatte er in den letzten Wochen ein wenig vernachlässigt, weil er wegen der Schule soviel um die Ohren gehabt hatte.

Ein leises Klopfen an seiner Tür holte Harry zurück in die Realität. Er war gerade dabei gewesen, den Brief in einen Umschlag zu schieben. Ein wenig verwirrt sah Harry zur Tür. Er erwartete eigentlich niemanden und seine Freunde wussten, dass er ein wenig Zeit für sich brauchte.

„Herein“, bat Harry.

Zu seinem Erstaunen sah Harry Severus. Dieser schloss die Tür hinter sich, als er in Harrys Zimmer war und sah diesen ernst an.

„Hallo Harry“, sprach Severus ruhig und näherte sich dem Jungen, der in der Zwischenzeit von seinem Arbeitsstuhl aufgestanden war.

„Guten Morgen, Severus. Ist etwas passiert?“, kam Harry sofort auf den Punkt. Er konnte an Severus’ Gesicht ablesen, das es sich um etwas sehr Ernstes handeln musste. Der Jüngere glaubte sogar, Anspannung dort zu erkennen.

„Vielleicht ist es besser, wenn du dich wieder hinsetzt, Harry“, sagte Severus sanft. Er

nahm einen der Sessel und stellte diesen gegenüber von Harrys Stuhl. Sein Schüler hatte, wie sein Hauslehrer ihm angeraten hatte, wieder Platz genommen.

Daraufhin erzählte Severus dem Jüngeren, was nach dem Frühstück mit Albus Dumbledore vorgefallen war.

Zuletzt sah Harry Severus ziemlich perplex an.

„Er… er war die ganze Zeit gar nicht er selbst?“, fragte Harry verdattert. Sein Gesicht war bei Severus’ Erzählung, immer blasser geworden. „Er weiß gar nicht, dass er Remus auf mich losgelassen hat? Er kann sich auch nicht an den Schmerzfluch erinnern, den er mir letzten Sommer aufgehalst hat?“

„Das ist richtig, Harry. An das alles kann er sich nicht erinnern. Der Fluch, den man auf ihn gelegt hatte, war sehr heimtückisch. Er hat Albus´ Wille vollkommen übernommen und ihn unfreiwillig böse gemacht“, erwiderte Severus ruhig.

Nach einen Augenblick des Nachdenkens, sprach er aber weiter: „Für diesen ganzen Ärger war Macnair verantwortlich. Wie du weißt, ein ehemaliger Todesser, der schon seit einigen Monaten nicht mehr unter den Lebenden weilt. Er hatte damals versucht, Tom in den Rücken zu fallen und die Kontrolle zu übernehmen, aber dies wusste jemand anderes rechtzeitig zu behindern.“

„Weiß man schon, wieso er das gemacht hat?“, wollte Harry leise wissen.

„Nein, noch nicht. Aber ich denke, er wollte Dumbledore ausnutzen, um dich fertig zu machen und vor allem, ihn dazu zu animieren, dass du Tom vernichtest.“

Harry nickte bedächtig. „Wird Albus Dumbledore wieder der Alte sein? Hat der Fluch ihm für die Zukunft in irgendeiner Weise schwer geschadet?“, fragte er dann.

„Ich denke, darüber kann dich Tom am besten aufklären, da mir der Fluch bis vor kurzem unbekannt war. In diesem Augenblick ist er gerade bei Dumbledore und klärt ihn auf, auch darüber, was die letzten Monate alles geschehen ist“, erwiderte Severus.

„Tom ist auch da?“, flüsterte Harry hoffnungsvoll.

„Ja, er ist auch hier.“

Severus hatte die Hoffnung in Harrys Stimme heraushören können. Ihm war bekannt, dass ihre Beziehung in den letzten paar Monaten enger geworden war. Auch wenn ihre Kontakte seit Weihnachten nur durch den Spiegel aufrechterhalten wurden, kommunizierten sie dennoch zwei bis dreimal in der Woche miteinander. Der Tränkemeister hatte nie etwas über den Inhalt der Gespräche erfahren, es ging ihn ja auch nichts an. Er wusste, wenn Harry etwas beschäftigte oder er Fragen hatte, würde er schon zu ihm kommen.

„Möchtest du mich zum Krankenflügel begleiten? Wenn du es nicht willst, ist es auch in Ordnung. Ich werde dich zu nichts zwingen“, sprach Severus sanft.

Nachdenklich sah Harry Severus kurz an. „Er weiß wirklich nicht mehr, was in den letzten Monaten alles geschehen ist?“, fragte Harry sicherheitshalber noch einmal nach. Er wollte nur sicher sein, dass er alles richtig verstanden hatte. Wenn er sich ehrlich zugestand, fürchtete er sich vor dem Treffen mit Albus Dumbledore. Aber andererseits hoffte er sehr, dass es wirklich so war, wie Severus ihm gerade eben erläutert hatte.

„Nein, weiß er nicht. Dieser Fluch hat angefangen seine wahre Persönlichkeit zu unterdrücken, nachdem er dich über die Prophezeiung aufgeklärt hatte“, erwiderte Severus ruhig.

Harry nickte langsam. Er hatte, wenn er sich ehrlich zugestand, schon lange nicht mehr über die Prophezeiung nachgedacht.

„Severus?“, fragte Harry daraufhin leise.

„Ja, Harry?“

„Muss sich eine Prophezeiung überhaupt erfüllen?“, wollte Harry wissen.

Für diese Frage ließ sich Severus einen Augenblick Zeit. Als er glaubte, die richtigen Worte dafür gefunden zu haben, erwiderte er: „Prophezeiungen gibt es ja wirklich, das(s) kann niemand abstreiten. Aber ich bin nicht der Meinung, dass sie in Erfüllung gehen müssen. Siehe zum Beispiel in deinem und Toms Fall, da wird sie bestimmt nicht mehr eintreten, besonders wenn man bedenkt, wie sich euer Verhältnis zueinander in den letzten zehn Monaten verändert hat. Ich würde mir deswegen also keine weiteren Sorgen mehr machen. Sie gehört mit Sicherheit der Vergangenheit an.“

„Danke für deine Worte, Severus. Die bedeuten mir sehr viel“, wisperte der Junge.

„Nicht dafür, Harry. Du weißt, ich werde immer für dich da sein“, sprach Severus sanft und legte eine Hand auf Harrys Schulter.

Ein Lächeln schlich sich auf Harrys Gesicht und er nickte Severus dankend zu. „Ich bin bereit. Wir können jederzeit in den Krankenflügel gehen.“ Harry stand bei den Worten auf und sah seinen Mentor mit fest entschlossenem Blick an.

Der Tränkemeister unterließ es, Harry erneut zu fragen, ob er wirklich sicher war. Sein Blick sagte nämlich alles. Er stand ebenso auf und ging zur Tür, die er sogleich für sie beide öffnete.

Den Weg zum Krankenflügel legten beide schweigend zurück. Bevor sie den Krankenflügel betraten, atmete Harry noch einmal tief durch und trat dann erst ein.

oooOOOooo

Albus Dumbledore war entsetzt. Seine Gedanken schienen regelrecht zu rasen. Er

hatte eine Hand über seine Augen gelegt und schüttelte immer wieder den Kopf über sich selber. Die Worte von Tom waren bis in sein Unterbewusstsein vorgedrungen und auch wenn er noch nicht wusste wieso, glaubte er Toms Worten. Es traf Albus hart, besonders als er zu hören bekam, was er Harry im letzten Sommer angetan hatte.

„Das wollte ich nicht“, sagte Albus langsam, als Tom seine Erzählung beendet hatte. „Wieso hat man mich nicht aufgehalten? Wieso ist es niemandem aufgefallen, dass ich mich nicht so verhalte, wie ich es sonst immer tat. Ich hätte Harry so etwas bestimmt nie angetan.“

„Das liegt wohl daran, dass Sie einen Namen hier und in der gesamten Zauberwelt haben. Im letzten halben Jahr waren Sie ruhig, auch wenn sich Ihr Verhalten gegenüber Harry nicht geändert hatte. Der andere Dumbledore, war nicht mehr so drastisch gegen Harry vorgegangen, trotzdem hatte er versucht Harry zu sich zu rufen, um ihn für den Kampf gegen mich zu gewinnen. Dies wusste Severus zum Glück erfolgreich zu verhindern und auch sonst gab Slytherin Harry den nötigen Schutz, den er vor Ihnen und einigen anderen brauchte.“

„Was ist jetzt mit dieser Gruppe, die Harry so wehgetan hat, hab ich sie wenigsten von der Schule verwiesen?“, wollte Albus mit Hoffnung in der Stimme wissen.

„Nein, sie sind immer noch alle in Hogwarts. Der andere Dumbledore…“ Tom zog es vor, so die zwei Dumbledores zu trennen. „…fand diese Maßnahme übertrieben und nicht nötig.“

Albus hob seinen Blick und sah sichtlich schockiert Tom an. „Bitte was?!“ Dumbledore war über sich selber völlig bestürzt. Sicher, jetzt wusste er, dass er unter einem Fluch gestanden hatte, aber dennoch, er hatte Harry so sehr wehgetan. „Ich…ich kann mir gut vorstellen, dass Harry nichts mehr mit mir zu tun haben möchte und noch weniger, dass er mir verzeihen kann. Es ist schließlich sein gutes Recht“, flüsterte er traurig und seufzte schwer.

Der Slytherin-Schüler hatte die letzten Worte des Direktors gehört, da er in diesem Augenblick im Türrahmen stand. Zu Anfang hatte Harry geglaubt, dass er mit dem Ganzen nicht klar kommen würde, dies blieb aber aus.

Stattdessen beobachtete er jemanden, den er vor zehn Monaten geglaubt hatte, für immer verloren zu haben. Dort auf dem Bett saß nicht mehr der starke Albus Dumbledore, sondern ein alter Mann, der gerade den größten Schock seines Lebens erlitten hatte. Auf dem Bett wirkte dieser sehr zerbrechlich und in sich zusammengesunken.

Dann wurde Harry etwas bewusst. Dieser Mann konnte nichts für seine jetzige Situation. Er konnte nichts dafür, dass er ein Werwolf geworden war, oder er lange Zeit unter einen Schmerzfluch leben musste. Es war ein anderer Albus Dumbledore gewesen, ein Dumbledore, der von einem bösen Fluch gelenkt worden war und nur Befehle und Anweisungen befolgt hatte, die von einem Mann gestammt hatten, der seit einigen Monaten tot war.

„Ich verzeihe Ihnen“, wisperte Harry leise, aber so, dass Albus und Tom ihn hören konnten. Er trat ein paar Schritte näher ans Bett heran.

Severus blieb an der Tür und beobachtete die Szene erst einmal. Er würde da sein, wenn Harry ihn brauchen würde.

„Harry“, hauchte Albus überrascht und sah erschrocken, aber gleichzeitig auch erleichtert in dessen Richtung.

Harry trat noch ein wenig näher an das Bett. „Ich verzeihe Ihnen, Sie konnten nichts dafür. Das waren nicht Sie selber, der Fluch war Schuld gewesen und Macnair. Ich kann Sie dafür nicht wirklich verantwortlich machen.“

„Harry… aber ich war es trotzdem. Ich hätte etwas gegen den Fluch tun müssen….“, erwiderte Albus heiser. Seine Augen wirkten glasig, Tränen spiegelten sich darin.

„Sie hätten nichts dagegen tun können, Sir. Der Fluch war schwarzmagisch, er war zu stark gewesen, sogar für Sie. Oder nicht, Tom?“, wandte sich Harry dabei fragend an Tom.

„Das ist richtig. Derjenige, der ihn angehext bekommt, hat keine Chance dagegen, und noch weniger bemerkt er, dass er verflucht wurde. Es ist ein sehr alter Fluch, und er ist in Vergessenheit geraten. Wir werden wohl nie erfahren, woher Macnair davon erfahren hat und können nur hoffen, dass der Fluch auch niemals wieder eingesetzt wird“, erklärte Tom ruhig.

„Sehen Sie, Professor, Sie konnten also nichts für Ihr Handeln“, flüsterte Harry.

Er hatte Dumbledore bei den Worten kein einziges Mal aus den Augen gelassen. Harry sah ihn mit einem unergründlichen Blick an. Er hatte geglaubt, Albus wirklich für immer verloren zu haben. Schließlich war es für Harry wirklich eine große Enttäuschung gewesen, als er so mit ihm umgegangen war und er hatte sich dadurch auch unendlich verletzt gefühlt. Plötzlich konnte Harry in seinem Inneren fühlen, wie ihn eine Welle der Erleichterung durchströmte. Ihm wurde bewusst, dass er den alten Albus Dumbledore wieder hatte. Den Albus Dumbledore, den er jahrelang als eine Art Großvater angesehen hatte.

„Du glaubst nicht, wie viel deine Worte mir bedeuten, mein Junge“, sprach Albus leise, und ein paar Tränen glitten seine Wange runter.

Daraufhin hob Albus seine Hand, die Harry nur zu gerne annahm. Aber er ging sogar noch weiter und umarmte den älteren Mann schlussendlich. Auch ihm rollten ein paar Tränen seine Wangen hinab.

Tom und Severus zogen sich zurück, um den beiden Zeit für sich zu lassen.

„Willst du Dumbledore über deine nächste Schritte aufklären?“, fragte Severus interessiert. Er war froh, dass das Ganze doch noch ein glückliches Ende gefunden hatte.

„Ich denke schon. Es könnte mir ungemein helfen, wenn er mich bei meinen Plänen unterstützen würde. Besonders, weil auch seine Person in der heutigen Zeit eine wichtige Rolle in der Zauberwelt spielt. Der einzige also, der hier jetzt noch Probleme machen könnte, ist Fudge. Aber mit Albus Dumbledore an meiner Seite, stehen die Chancen für den Frieden viel besser“, erwiderte Tom flüsternd.

„Das klingt gut“, sagte Severus. „Ich denke wir haben lange genug in diesem Zwiespalt gelebt. Es sollte endlich einmal alles ein gutes Ende haben.“

Der Führer des dunklen Ordens nickte. „Mit der Unterstützung und Hilfe von Albus Dumbledore kann eigentlich nichts mehr schief gehen.“

„Denke ich auch“, murmelte Severus zuversichtlich.

oooOOOooo

Der Direktor von Hogwarts kehrte nach zwei Tagen wieder zurück zum Schulbetrieb. Er erklärte in der Große Halle, dass er im Krankenflügel gewesen war, da er von einer schweren Grippe heimgesucht worden war.

Die Personen, die wussten, dass es nicht so war, hielten sich dennoch an diese Geschichte. Severus hatte am Abend zuvor, auch Narzissa Malfoy in die ganze Angelegenheit eingeweiht. Ihr war das merkwürdige Verhalten von Albus Dumbledore in den letzten Monaten ebenso aufgefallen, wie Professor McGonagall und Madam Pomfrey.

Das Erste was Albus Dumbledore tat, als er in sein Büro zurückkehrte, war etwas, was Professor McGonagall gar nicht mehr erwartet hatte. Der Schulleiter verlangte von ihr, dass sie Ron und Ginny Weasley, Colin Creevey, Seamus Finnigan und Dean Thomas in sein Büro brachte. Eine Stunde später konnten die wenigen Schüler und Lehrer - die sich gerade in der Eingangshalle befanden - beobachten, wie diese Schüler entweder von ihren Eltern oder in Weasleys Fall von einem Beamten vom Ministerium, mit ihren Koffern Hogwarts verließen.

Am darauffolgenden Abendessen erklärte Albus Dumbledore in Kurzform und mit der Erlaubnis von Harry Potter, was die fünf Schüler getan hatten. Er ging nicht ins Detail, aber es reichte schon aus, um die Schüler und anderen Lehrer zu beruhigen und ihnen zu Erklären, dass das Ganze doch fair war.

Für Harry war es eine große Erleichterung gewesen, als er erfuhr, dass die fünf von der Schule verwiesen worden waren und hatte zuletzt sogar Tränen in den Augen. Aber seine Freunde waren gleich zur Stelle und trösteten und freuten sich mit ihm. Der ehemalige Gryffindor-Schüler war froh, dass er sich in Zukunft ohne Angst im Schloss bewegen konnte. Er musste sich nicht mehr fürchten, dass er von irgendwem angegriffen wurde. Für Harry begann eine neue Zeit.

oooOOOooo

„Sie wollen was?!?“, fragte Minister Fudge völlig aus der Bahn geworfen. Sein Gesicht war Puterrot angelaufen, als er von seinem Arbeitsstuhl aufsprang. Er sah seine beiden Besucher mit einem entsetzten Blick an.

„Sie haben richtig verstanden, Cornelius. Wir wollen, dass Sie ihr Amt niederlegen. Wir denken, jetzt ist die beste Zeit dafür“, sprach eine ruhige Stimme.

„Sind Sie jetzt komplett verrückt geworden?“, schnauzte der Zauberminister den älteren Mann an.

„Nein, er ist nicht verrückt, Herr Minister. Aber ich kann meinem Begleiter nur zustimmen“, erwiderte eine andere Stimme, die kalt und autoritär klang. „Sie sollten einsehen, dass Sie dem Zaubereiministerium in den letzten Jahren nur Schaden zugefügt haben, anstatt eine Hilfe zu sein. Sie haben nichts gegen die Diskriminierung und den Rufmord gegen Schwarzmagier und magische Geschöpfe unternommen. Es ist an der Zeit, dies zu ändern, die Missstände sind untragbar geworden. Entweder Sie gehen freiwillig, oder wir helfen Ihnen nach!“

„Wer glauben Sie, wer Sie sind, dass Sie es wagen mir so drohen zu können?!?“, wollte Fudge empört wissen. Seine Finger hatten sich an die Tischkante gekrallt und waren weiß angelaufen.

Langsam stand der Angesprochene auf und sah Fudge mit einem süffisanten kühlen Lächeln an. „Man kennt mich unter vielen Namen. Unter: der Unnennbare, Du-weißt-schon-wer, Er-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf, Lord Voldemort oder einfach nur Tom Marlovo Riddle. Sie dürfen sich einen davon aussuchen, Herr Minister.“

Verdattert sah der Minister den Mann ihm Gegenüber an. Er hatte nun endgültig alle Farbe aus seinem Gesicht verloren und wandte seinen Blick dem anderen Besucher zu. Der saß seelenruhig auf seinem Platz und beobachtete dieses Schauspiel mit einem gewissen Amüsement.

„Dumbledore! Wie können Sie nur ruhig da sitzen und sich darüber sogar amüsieren?“, fragte Fudge wütend.

„Cornelius. Sie wissen eigentlich so gut wie ich, dass ihre Zeit im Ministerium längst abgelaufen ist. Sie haben in den letzten drei Jahren zu viele Fehler begangen und das muss ein Ende haben. Ich habe mir Toms Vorschläge genauestens durch den Kopf gehen lassen und kann dazu nur sagen, dass ich mit all seinen Punkten einverstanden bin. Hier geht es um die Gleichstellung von weiß und schwarz, ebenso um die magischen Geschöpfe. Schade, dass Sie zuvor nicht daran gedacht hatten und stattdessen lieber den bequemen Weg durch ihre Amtsjahre gewählt haben. Sie hätten schon vor längerer Zeit eine bessere Lösung für Schwarzmagier und die magischen Wesen finden müssen.“

„Und was ist, wenn ich mich weigere, und sogar Befehle Sie alle beide nach Askaban zu stecken?“, drohte Fudge.

„Davon würde ich abraten, Fudge“, sagte Tom mit leiser drohender Stimme. „Weil

wenn Albus und ich…“, bei den Worten sah er auf die Wanduhr, die im Büro des Minister hing. „… nicht in genau fünf Minuten dieses Büro als freie Männer verlassen, werde ich das Ministerium auch so übernehmen, nur dass ihr Ruf dadurch endgültig den Bach runter geht.“

Ein Moment ließ Tom die Worte auf Fudge wirken, bevor er weiter sprach: „Und sowieso, wird das Ministerium nach unserem Gespräch nicht mehr auf Sie hören. Ich habe vor etwa einem Jahr mit meinen Leuten angefangen die verschiedenen Abteilungen zu infiltrieren. Schließlich waren Sie ja vor mehr als einem Jahr völlig dagegen gewesen, mit mir überhaupt Gespräche führen zu wollen.“

„Das können Sie doch nicht tun! Das ist unglaublich!“, brüllte Fudge wütend.

„Es sind Tatsachen, Cornelius, die Sie, wie zuvor schon erwähnt, akzeptieren sollten. Ich denke den Ruhestand haben Sie sich sehr wohl verdient.“ Der Direktor von Hogwarts sah den Minister ruhig bei seinen Worten an.

Albus Dumbledore hatte wirklich lange und gründlich über Toms Vorschläge und Ziele nachgedacht. Damals, als der Dunkle Lord ihm seine Pläne unterbreitet hatte, war Albus doch erstaunt gewesen. Ihm war bewusst geworden, dass Tom Riddle sich verändert hatte und das in gutem Sinne. Er folgte immer noch seinen Zielen, aber er hatte gelernt andere Methoden zu verwenden. Methoden, die nicht mehr dazu führten, dass man Gewalt einsetzen musste. Tom Riddle hatte einen ruhigen und vor allem friedlichen Weg vorbereitet. Als Tom ihn als stellvertretenden Minister haben wollte, hatte der ältere Mann mit einem Lächeln abgelehnt. Dafür hatte Albus Tom jemanden anderen vorgeschlagen. Jemanden, den der dunkle Ordensführer ohne lange zu überlegen sogleich akzeptiert hatte. Auch wenn Albus Dumbledore abgelehnt hatte Toms Stellvertreter zu werden, bot er Tom weiterhin seine Hilfe mit Ratschlägen an. Seit er von dem Fluch befreit wurde, waren mehr als zwei Wochen vergangen.

„Da alles gesagt wurde, schlage ich vor, dass Sie dieses Dokument unterschreiben. Ich habe dafür gesorgt, dass alles seine Richtigkeit hat“, sagte Tom ruhig und legte vor Fudge eine Rolle Pergament hin.

Mit den Nerven am Ende setzte sich der jetzige Minister auf seinen Stuhl zurück. Mit leicht zitternden Fingern, rollte er das Pergament auf und las es sich schnell atmend durch. Er konnte dem Pergament entnehmen, dass er freiwillig zurücktrat und als seinen Nachfolger Tom Marlovo Riddle ernannte, mehr stand auch nicht mehr drin und alles andere wäre auch überflüssig gewesen.

Sein Blick wandte sich erneut zu seinen Besuchern. In diesem Augenblick wurde Cornelius Fudge bewusst, dass es besser war, sich zu ergeben und seinen Namen auf das Pergament zu schreiben. Er hatte eindeutig verloren.

Wie Tom Riddle und auch Albus Dumbledore schon erwähnt hatten, er hatte in seiner Amtszeit als Minister viele Fehler begangen, die nicht so schnell wieder gut zu machen waren. Deswegen war jetzt wohl doch die beste Zeit, seinen Platz für einen anderen leer zu räumen.

„Und Sie werden sich auch darum kümmern, dass die Zauberwelt in Zukunft in Frieden leben wird?“, fragte der Minister. Er hatte seine Feder zur Hand genommen, die er zuvor in das Tintenfläschchen getunkt hatte.

„Ja, werde ich. Ich verspreche es sogar hier und jetzt. Ich hab es eingesehen, dass Gewalt und Krieg nicht wirklich eine Lösung sind“, erwiderte Tom einen Spur freundlicher als noch vor einigen Minuten.

„Gut.“ Fudge nickte und setzte danach seinen Namen in das dafür vorgesehene Feld. Als er zu Ende geschrieben hatte, fühlte er sich plötzlich ungemein erleichtert. Er hatte das Gefühl, dass es mit der Zauberwelt nur noch aufwärts gehen konnte.

„Nun… Ich werde mich jetzt daran machen, meine Sachen hier zu entfernen“, sagte der frühere Minister müde und öffnete nebenher, die erste Schublade an seinen Schreibtisch.

Tom nickte. Er, sowie Albus Dumbledore, verließen daraufhin das Büro des ehemaligen Ministers. Der Direktor von Hogwarts warf einen Blick zu dem jüngeren Zauberer, er konnte auf dessen Gesicht Erleichterung erkennen.

„Alles wird gut, da bin ich mir sicher“, bei den Worten lächelte er Tom gutmütig zu. „Mit den richtigen Leuten auf deiner Seite, hat die Zauberwelt nichts mehr zu befürchten.“

„Trotzdem… es wartet noch sehr viel Arbeit auf uns.“

„Wie wahr… wie wahr“, stimmte der ältere Zauberer ihm zuletzt zu.

oooOOOooo

Der nächste Morgen – ein Dienstag - fing für die Anwesenden in der Große Halle sehr interessant an. Außer Albus Dumbledore, Severus Snape und Narzissa Malfoy, wusste niemand von der Schule, dass der Minister am Abend zuvor ‚freiwillig’ zurückgetreten war.

Die ersten Eulen mit dem Tagespropheten kamen und lieferten die Zeitung bei den jeweiligen Abonnenten ab, egal ob Schüler oder Lehrer.

Dann, nach nicht einmal einer Minute, fing der Lärmpegel in der Großen Halle an, ins Unermessliche zu steigen. Hin und wieder konnte man sogar überraschte Aufschreie hören.

„Es ist geschehen“, flüsterte Draco. Er, und auch einige andere Schüler in Slytherin, hatten ebenfalls den Tagespropheten abonniert.

„Was ist geschehen?“, wollte Harry wissen, der neben ihm saß und den Blonden fragend ansah.

Draco schob seinen Teller zur Seite, um ein wenig Platz vor sich zu schaffen und breitete die Zeitung auf dem Tisch aus. So konnten Blaise, Millicent, Pansy und Harry gut auf das Titelblatt sehen.

„Seht selber“, erwiderte Draco nur. Er selber hatte gewusst, dass so etwas vor die Tür stand. Sein Vater hatte in den Weihnachtsferien etwas durchsickern lassen. Nur hatte Draco nicht gewusst, wann es geschehen würde. Mit niemandem hatte er darüber ein Wort gesprochen, da es sonst gefährlich hätte werden können.

Auf der Titelseite des Tagespropheten standen folgende Worte:

Cornelius Fudge tritt zurück, Tom Marlovo Riddle ist neuer Zaubereiminister

Unter dem Titel waren zwei Fotos zu sehen. Eines davon zeigte den Alt-Minister Fudge und beim anderen Bild konnte Harry Tom erkennen. Dieser blickte nur für einen Augenblick in die Kamera und schien sich dann wieder jemandem zuzuwenden, mit dem er ein Gespräch führte. Das Bild von Cornelius Fudge war dagegen ein älteres. Beide Bilder waren Zaubererfotos, so dass sich die Personen in ihren Bildern bewegten.

War es das gewesen, was Harry die ganze Zeit von Tom gespürt hatte? Die Hoffnung, dass es gelingen würde? Besonders gestern Abend waren die Gefühle intensiv gewesen und hatten Harry den ganzen Abend gute Laune beschert.

Draco blätterte die Zeitung auf die nächste Seite. Dort konnte man eine Rede des neuen Zaubereiministers lesen. Am Anfang wurde, wie schon auf der Titelseite, erwähnt, dass Cornelius Fudge freiwillig zurückgetreten war. In der Rede beschrieb Tom Riddle seine Ziele für die Zauberwelt…

… Mein Ziel ist eindeutig: Die Gleichberechtigung zwischen Schwarzmagier und Weißmagier. Aber nicht nur das, auch die magischen Geschöpfe sollten zu ihren Rechten kommen. Sie hatten unter den alten Gesetzen am Meisten zu leiden und wurden immer wieder diskriminiert. Dabei wurde schon seit vielen Jahren bewiesen, dass sie keine Gefahr für uns sind.
Das Gesetz, das Veelas, Werwölfe und Vampire nicht jedes öffentliche Gebäude betreten und benutzen dürfen, wurde nichtig gemacht. Es war unnötig und nur auf rassistischer Basis und aus falschen Vorurteilen entwickelt worden. All diese Geschöpfe dürfen in der Zukunft auch jede Arbeit durchführen, außer sie werden von ihrem eigenen Wesen dadurch gehindert.
Ich verspreche hier und jetzt, dass die Zauberwelt in Frieden Leben wird. Wir, das Zauberministerium und ich, werden uns darum kümmern, dass alles seine Ordnung hat…

Weiter las Harry nicht mehr, sondern er hob sogleich seinen Blick und sah Richtung Albus Dumbledore. Er wollte sehen, was der ältere Professor von der ganzen Angelegenheit hielt. Wie Harry überrascht feststellen konnte, schien der Schulleiter keineswegs überrascht zu wirken, sondern eher zufrieden.

Der ältere Mann bemerkte Harrys Blick, zwinkerte und nickte ihm lächelnd zu. Danach konnte Harry beobachten, wie Dumbledore Professor McGonagall, um etwas bat. Die Verwandlungslehrerin nickte und kam der Bitte sogleich nach. Sie nahm einen Teelöffel zur Hand, mit der anderen hob sie einen Kelch und schlug dreimal kurz dagegen. Somit erreichte sie, dass die Schüler verstummten und zum Lehrertisch sahen. Der Direktor hatte sich stattdessen von seinem Platz erhoben.

„Sehr verehrte Schülerinnen und Schüler und Kollegen“, fing Dumbledore ruhig zu sprechen an. Er konnte zufrieden feststellen, dass jeder, bis auf den letzten Schüler zu ihm hochsah und aufmerksam zuhörte.

„Wie die meisten von Ihnen gerade durch den Tagespropheten erfahren haben, gab es im Zaubereiministerium einen Wechsel auf der Führungsebene. Ich versichere Ihnen, dass ist kein Grund zur Sorge, es hat alles seine Richtigkeit. Dennoch möchte ich bekannt geben, dass es im Zaubereiministerium noch eine weitere Änderung geben wird. Wie Ihr wisst, oder gerade erfahren werdet, ist der neue Zauberminister: Tom Marlovo Riddle, auch bekannt als Lord Voldemort.“ Dumbledore ignorierte das Keuchen und Aufschreien, bei der Nennung von Voldemorts Namen. Er wusste, es brauchte seine Zeit bis sie sich daran gewöhnten. „Sein Stellvertreter wird Arthur Weasley, der Minister hat zuvor mich darum gebeten, aber ich habe entschieden lieber Schulleiter von Hogwarts zu bleiben“, ein überraschtes Raunen ging durch die Große Halle.

Der alte Professor sprach erst weiter, als sich die Schüler und Lehrer wieder beruhigt hatten. „Was Hogwarts betrifft, wird hier alles gleich bleiben, nur das zusätzlich ein neues Unterrichtsfach dazu kommen wird.“ Albus sah in die fragenden Gesichter. Ein gutmütiges und beruhigendes Lächeln erschien auf seinem Gesicht. „Das neue Fach, wird `Dunkle Künste´ heißen. Es wird im neuen Schuljahr von Lucius Malfoy unterrichtet werden.“

Sofort brach in der Großen Halle Getuschel aus. Die Slytherins verhielten sich ruhig und beobachteten erst einmal nur. Sicher, auch sie waren vom Machtwechsel im Ministerium überrascht worden, aber sie hatten von den vier Häusern ihre Gefühle am Besten unter Kontrolle.

„Sie müssen sich wirklich keine Sorge darüber machen. In den `dunklen Künsten´ befinden sich ebenfalls Flüche und Zauber, die sich als nützlich erweisen könnten, wie die von der weiße Magie“, beruhigte er die aufgebrachten Schüler.

„Aber Professor Dumbledore… Sind dunkle Künste nicht böse?“, fragte eine Erstklässlerin aus Hufflepuff sichtlich verwirrt. Viele nickten und wollten zu der Frage des Mädchens, ebenfalls eine Antwort hören, weswegen sie gespannt und neugierig wieder zum Direktor sahen.

„Nein… Ms. Bethyram“, erwiderte Albus ruhig. „Es sind nicht die Zauber oder Flüche, die böse sind, sondern die, die sie gegen wehrlose Menschen richten und ihnen Leid zufügen. Egal ob mit weißer oder schwarzer Magie. Beide Magierichtungen kann der Zauberer oder die Hexe gegen jemanden missbrauchen. Noch weitere Fragen?“,

fragte der Schulleiter geduldig und sah erwartungsvoll in die Runde.

Als es in den nächsten Augenblicken ruhig blieb, fuhr Dumbledore ruhig fort. „Das Fach `dunkle Künste´ wird erst einmal in der ersten Klasse eingeführt. Die anderen Klassen, werden es noch nicht lernen, aber können dennoch Abendseminaren besuchen. Denn Mr. Malfoy hat sich bereit erklärt, sollte Interesse bestehen, dass er Abendkurse einführen wird, die dann auf freiwilliger Basis aufbauen. Im darauffolgenden Jahr, wenn die erste Klasse schon in dem zweiten Jahr ist, werden auch die neuen Erstklässler dieses Fach lernen und dann immer so weiter und so weiter mit den Jahren."

Harry war den Ausführungen aufmerksam gefolgt. Er dachte darüber nach, vielleicht ebenfalls diesen Kurs am Abend besuchen zu gehen. Es klang auf jeden Fall sehr interessant und bestimmt war es auch lehrreich den einen oder anderen Zauber in dieser Richtung zu kennen. Harry nahm sich vor, später seine beste Freundin zu fragen, ob sie ebenfalls Lust hatte mitzumachen. Bei Draco und dem Rest der Slytherins musste er wohl kaum fragen, da war er sicher, dass alle hingehen würden. Er wurde aus den Gedanken gerissen, als Blaise kurz an seine Schulter tippte und auf Dumbledore deutete.

„Da ich denke, dass Sie heute genug im Kopf haben und über alles in Ruhe nachdenken möchten, haben Sie Unterrichtfrei. Also bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihnen einen schönen Tag zu wünschen", schloss der Direktor mit diesen Worten seine Rede ab.

Nachdem er sich wieder auf seinen Platz gesetzt hatte, konnte man beobachten, wie der ältere Mann von seinen Kollegen in Beschlag genommen wurde, außer Professor Snape und Malfoy. Sie hielten sich wissend zurück und sprachen flüsternd miteinander.

„Das ist doch toll!", rief Blaise begeistert aus.

„Ist es", stimmte Harry zu und lächelte leicht.

„Jetzt werden die Wesen und Schwarzmagier endlich auch zu ihren Rechten kommen", sprach Draco nickend.

„Ja, es war wirklich allerhöchste Zeit gewesen", fügte Millicent zufrieden hinzu.

„Ob Umbridge endlich voll und ganz aus dem Verkehr gezogen wird?", wollte Pansy wissen. „Sie war ja hauptsächlich dafür verantwortlich, dass die magischen Wesen kaum Rechte in der Zauberwelt hatten."

„Bestimmt, da bin ich sogar ganz sicher. Da Fudge schon weg ist, hat sie eh nichts mehr zu sagen. Es wäre sogar ein Wunder, wenn der Minister sie nicht gleich vor Gericht stellen würde", erwiderte Draco dazu und nahm einen Schluck von seinem Tee.

Der junge Werwolf nickte bei den Worten von Draco und dachte wieder nach. Er war

mit der ganzen Entwicklung recht zufrieden. Es schien alles ohne Blutvergießen abgelaufen zu sein. So hatte Harry es sich immer gewünscht gehabt. Ein kleines Lächeln erschien auf seinem Gesicht und sein Blick war dabei auf die verzauberte Decke gerichtet.

„Harry?“, fragte Blaise neugierig. „Über was denkst du nach?“

Harry wandte seinen Blick ab und sah direkt zu Blaise und zu den anderen, die ihn fragend ansahen. Sein Lächeln erlosch nicht, sondern wurde sogar eine Spur breiter. „Ich habe gerade darüber nachgedacht, dass ich dazu nicht gebraucht wurde. Seht es einmal so: Ich als ehemaliger Held, wurde nicht benötigt und ich musste auch überhaupt nicht in den Kampf ziehen. Es wurde eine friedliche Lösung gefunden, die der neue Minister eingeschlagen hatte, mit Hilfe von Professor Dumbledore. Darüber bin ich ehrlich gesagt sehr froh und auch erleichtert.“

Seine Freunde nickten verstehend. Sie wussten, dass Harry es immer gehasst hatte, der Junge-der-überlebt-hat zu sein.

Nachdem sie fertig gefrühstückt hatten, unterbreitete Blaise gut gelaunt einen Vorschlag. „Wie wäre es, wenn wir die freie Zeit ausnahmsweise für etwas anderes nutzen, als zu lernen? Die Hausaufgaben haben wir ja auch schon gestern alles erledigt. Wir könnten ja den heutigen Tag draußen verbringen. Das Wetter lädt uns ja regelrecht dazu ein.“

Blaise hatte nicht Unrecht, auf der magische Decke konnten die anderen erkennen, wie die Sonne immer mehr in die Höhe stieg und die übriggebliebenen Wolken verjagte.

„Das ist eine wundervolle Idee“, sagte Pansy nickend. Auch die anderen schienen mit Blaises Vorschlag einverstanden zu sein.

„Hey Harry, wie wäre es, hast du Lust eine Runde zu fliegen?“, wollte Draco sogleich wissen. „Wir könnten ja ein kleines Freundschaftspielchen veranstalten“, schlug er vor.

Harry musste nicht lange darüber nachdenken und war damit einverstanden. Er fühlte sich fit genug dafür und bis zum nächsten Vollmond dauerte es noch ein wenig. Auch wenn er kein Quidditch mehr spielte, mochte er das Fliegen doch noch immer sehr gerne.

Eine Stunde später konnte man auf dem Quidditchfeld beobachten, wie ein handvoll Jugendlicher spielten. Sie hatten ein gemischtes Team gebildet – von alle vier Häusern – und spielten aus Spaß miteinander.

Es war ein herrlicher Tag und passte nur zu gut in deren Stimmung, die mit Freude und Erleichterung gefühlt war. Diese Gefühle breiteten sich im ganzen Land wie ein Landfeuer aus.

Die Zaubererwelt wusste in diesem Augenblick eins; mit ihrer Gemeinschaft konnte es

nur noch aufwärts gehen.

Vor ihnen lag eine Zukunft, die nicht mehr Gefahr lief auseinander zu brechen, da jetzt ein Minister das Land führte, der sich wirklich um das Wohlergehen jeder einzelner Zielgruppe kümmern wollte.

Kapitel 26: Ein wunderbares Geschenk

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 27: Epilog

Epilog

So ihr Lieben, die Fic ist endlich zu Ende und wir möchten euch für eure Treue herzlich danken. Die, die von Anfang an dabei waren, genauso wie die, die erst mittendrin dazu gestoßen sind. Nur die, die uns zwar in den Favos haben, und keinen einzigen Kommi hinterlassen haben, finden wir nicht okay. Ein kurzes Statement ist doch nicht zu viel verlangt, geht ja bei euch anderen auch. Trotzdem bin ich froh, dass die Fic jetzt zu Ende ist, denn es war doch ziemlich anstrengend, wenn die Zeit mal knapp war. Also, vielen dank nochmal und dann störe ich nicht länger..^^

- Fünf Jahre später -

Harry Potter stand am See und sah über die Ländereien von Hogwarts hinweg. Ein Lächeln war auf seinem Gesicht und seine Gedanken schienen weit weg zu sein. Er dachte an die letzten fünf Jahre zurück, die nicht gerade einfach gewesen waren. Er hatte sie aber dennoch so gut wie möglich überstanden, ebenso zuletzt auch mit Bravour seine Zaubertränkemeister Ausbildung.

Vor drei Wochen hatte er die Prüfung vor den Augen des hohen Tränkemeister Konzils abgelegt. Während des Prüfungsablaufs – welche einen ganzen Tag gedauert hatte – war Harrys Gefühl sehr gut gewesen und er hatte sein Bestes gegeben, alles mit gutem Gewissen gemacht und so durchgeführt, wie sein Meister es ihm beigebracht hatte.

Nachdem Harry eine Woche später von Severus persönlich erfahren hatte, dass er die Prüfung bestanden hatte, war er seinem Mentor gleich vor Freude um den Hals gefallen. Dies hatte Severus mit einem Schmunzeln hingenommen, weil sie eh alleine waren und es ihn nicht gestört hatte, solange ihn bei dieser persönlichen Geste niemand Fremdes beobachtete. Schließlich hatte Severus ja noch einen Ruf zu wahren.

Er hob seinen Blick und sah zum Schloss hinauf. Er würde sein langjähriges Zuhause bald verlassen und sich anderswo ein neues Leben aufbauen. Aber nicht alleine, sondern mit Bill, mit dem er seit sechs Jahren in einer sehr glücklichen Beziehung lebte. Vor ein paar Wochen hatte Bill eine Stelle in Paris von Gringotts erhalten. Harry konnte sich erinnern, dass sie daraufhin den ganzen Abend vor dem Kamin gesessen hatten und lange und intensiv darüber gesprochen hatten, wie es jetzt weitergehen soll.

Zuletzt entschieden sie gemeinsam, dass Bill das Angebot annehmen sollte und Harry

nachkommen würde, wenn er doch noch ein wenig länger bei Severus bleiben musste, weil er die Prüfung nicht geschafft hatte. So weit war es nicht gekommen, weil Harry die Prüfung gleich nach seinem ersten Anlauf mit guten Auszeichnungen geschafft hatte.

Als Harry erfahren hatte, dass er die Prüfung bestanden hatte, bewarb er sich gleich am nächsten Tag an der Beauxbaton Akademie, wie er von einem Bekannten erfahren hatte, suchte die französische Schule einen neuen Tränkemeister. Und das Glück verließ ihn nicht, tatsächlich bekam er die Stelle gleich ein paar Tage nach seiner Bewerbung.

Der junge Mann konnte dennoch einen kleinen Stich in seinen Herzen spüren. Auch wenn er sich sehr freute, mit Bill anderswo ein neues Leben aufzubauen, wusste er, dass er seine Freunde dennoch sehr vermissen würde. Aber er und Bill hatten sich vorgenommen sie regelmäßig besuchen zu gehen, ebenso auch, sie zu ihnen einzuladen. Eigentlich wusste Harry, wenn er nach Frankreich ziehen würde, hieß nicht, dass sie immer aus der Welt waren. Wofür waren sie schließlich Zauberer

Nachdem Harrys Freunde erfahren hatten, dass Harry die Prüfung zum Tränkemeister bestanden hatte, veranstalteten sie am selben Abend noch eine große Party für ihn und das in Draco Malfoys Haus.

Alle seine Freunde waren gekommen.

Luna und Blaise, die nach ihrer jeweiligen Ausbildung geheiratet hatten. Blaise arbeitete als Heiler in St. Mungo und Luna erwartete ihr erstes gemeinsames Kind. Nach der Geburt, würde Luna die Nachfolgerin von Professor Trelawney in Hogwarts werden. Luna war zu einer angesehenen Seherin aufgewachsen.

Draco und Pansy – sie hatte die Party geplant – haben gleich nach ihrem Schulabschluss geheiratet und waren Eltern von Zwillinge. Draco hatte nach der Schule(,) einen Teil des Geschäftes der Malfoys übernommen und Pansy ging ihren Pflichten als Dracos Gattin und Mutter - mit Herz und Seele - nach. Was Dracos Eltern betraf, beide waren sehr stolz Großeltern zu sein, sie gingen immer noch ihren beruflichen Tätigkeiten nach. Lucius in Hogwarts als Lehrer und im Ministerium und Narzissa als Lehrerin in Hogwarts.

Neville und Millicent waren einige Jahre nach ihrem Hogwarts-Schulabschluss in London in einer Wohnung zusammengezogen. Millicent ließ sich nach der Schule als Schneiderin ausbilden und arbeitete so fortan bei Madam Malkins Geschäft. Neville selber arbeitete ebenso in der Winkelgasse, aber in einem Kräuterladen, den er mit der Unterstützung seiner Großmutter selber eröffnet hatte.

Hermine entschied sich dafür, eine Laufbahn im Ministerium zu starten. Seit Jahren mischte sie im Ministerium in der Abteilung zur Führung und Aufsicht magischer Geschöpfe richtig mit, für Tom eine richtige Herausforderung. Nicht nur einmal forderte Hermine ihn zu einer hitzigen Diskussion heraus. Sie und Percy Weasley fanden zuletzt ebenfalls zusammen und lebten gemeinsam im Süden von England, nicht weit vom Fuchsbau.

Sie waren aber nicht die einzigen Gäste gewesen, sondern auch Remus und Charlie – die immer noch ein Paar waren und zusammenlebten – waren anwesend gewesen, ebenso Albus Dumbledore, der immer noch mit Leib und Seele Schulleiter war.

Und dann waren auch noch Severus, Fenrir und Tom anwesend gewesen, die Harrys Erfolg ebenso mitfeierten. Nicht so wild, wie die Jungspunde, sich aber dennoch für ihn mitfreuten.

Harry erinnerte sich sogar noch gut, dass Tom ihn kurz nach draußen entführt hatte, um sich mit ihm ein wenig zu unterhalten. Tom war mächtig stolz auf Harry und auch sehr zufrieden, dass der junge Mann doch noch ein friedliches Leben führen konnte. In den Augenblick hatte Harry sich sogar ein Herz gefasst und entschieden, Tom für seine Tat – den Mord an seinen Eltern - zu verzeihen. Dieser war zuerst völlig verblüfft gewesen, aber nach und nach, als Harrys Worte in sein Gehirn durchgesickert waren, war er glücklich darüber und unendlich dankbar gewesen.

Er wandte seinen Blick ab und seufzte. Ja, es war ein rührender Augenblick gewesen, aber Harry war sich sicher, dass seine Eltern ihn verstehen würden. Er hob seine rechte Hand und warf einen Blick auf das Pergament, das er schon seit einer ganzen Weile festhielt. Es waren Formeln für einen neuen Wolfbanntrank. Harry und Severus arbeiteten seit einigen Jahren daran. Sie waren sich sicher, dass sie bald den Durchbruch schaffen würde. Sie hatten sich vorgenommen, auch wenn Harry in Zukunft im Ausland lebte, weiterhin daran zu arbeiten und sich regelmäßig zu treffen.

Was seinen Werwolf betraf, Harry hatte gelernt, damit besser umzugehen und diesen zu akzeptieren. Er sah ihn als einen Teil von sich an, den er sogar zu schätzen gelernt hatte. Seine Freunde wie auch er, hatten sich vorgenommen, dass sie sich ein paar Mal im Jahr bei Vollmond treffen würden um durch den Wald von Hogwarts zu streifen, das selbe Abkommen hatte er mit Fenrir und Remus, die beide ein paar Mal im Jahr gemeinsam nach Frankreich kamen, um die Vollmondnächte gemeinsam verbringen zu können. Charlie reiste dann auch immer mit, um seinen Bruder und Harry zu besuchen.

„Harry?“, hörte er und sah hoch. Es war Bill, der ihn mit einem Lächeln ansah. „Bereit?“

„Ja, ich hab alles erledigt, was es zu erledigen gab“, erwiderte Harry lächelnd. Er ging gleich auf Bill zu, der ihn in seine Arme zog. „Und wie sieht es bei dir aus, auch bereit?“

„Ja, mein kleiner Wolf. Wir können jederzeit los, wenn du möchtest“, sprach er sanft.

„Auf was warten wir dann noch?“, sagte Harry schelmisch und gab seinem Geliebten einen sanften Kuss, den dieser ebenso zärtlich erwiderte.

Danach trennten sie sich und nickten sich zu. Einen Augenblick später erklang zweimal hintereinander ein ‚Plopp’ und an der Stelle, an der zuvor noch zwei Männer gestanden hatten, war es jetzt leer.

Von Weitem hatte der Schulleiter von Hogwarts, von seinen Bürofenster aus, dies mit

einem gutmütigen Lächeln beobachtet. „Viel Glück auf deinem neuen Weg, Harry Potter…“

*** ENDE ***